



~~AA 295~~  
4

Historisches Seminar  
der  
Universität Basel



**DIE  
AMERBACHKORRESPONDENZ**

**IM AUFTRAG DER KOMMISSION  
FÜR DIE  
ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT BASEL  
BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN**

**VON  
ALFRED HARTMANN  
DR. PHIL., LEHRER AM HUM. GYMNASIUM BASEL**

**I. BAND  
DIE BRIEFE AUS DER ZEIT JOHANN AMERBACHS  
1481 – 1513**

**MIT REGISTER  
UND SECHS HANDSCHRIFTENPROBEN**

**Historisches Seminar  
der  
Universität Basel**

AD 588.1

**BASEL  
VERLAG DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK**

**1942**



DRUCK: BENNO SCHWABE & CO., BASEL  
PRINTED IN SWITZERLAND

## EINLEITUNG

Unter den Briefsammlungen, welche die Öffentliche Bibliothek der Universität Basel besitzt, erfreut sich in den Kreisen, die sich mit dem 15. und 16. Jahrhundert beschäftigen, diejenige der Familie Amerbach seit langem eines weitverbreiteten Rufes. Von Joseph Anton Riegger (1774) an haben sie Forscher aus den verschiedensten Nationen für ihre Zwecke benützt, und immer wieder einlaufende Anfragen zeigen, daß noch heute das Interesse an ihr lebendig ist.

Die Hauptmasse der Amerbachkorrespondenz – mit verschwindenden Ausnahmen alles Originale – findet sich in den 22 einheitlich gebundenen, jetzt mit G II 13. 13a. 14–33 signierten Bänden, die nach dem Zuwachsverzeichnis der Universitätsbibliothek vom 26. Januar 1775 bis zum 15. Juni 1776 offenbar je nach der Arbeitsleistung des Buchbinders in dieses Institut gelangten. Man geht kaum fehl, wenn man diese Maßnahme mit der von dem damaligen Bibliothekar Prof. Jakob Christoph Beck vor 1775 vorgenommenen Durchsicht und Neuordnung des Amerbachischen Kunstkabinetts in Verbindung bringt; denn dieses berühmte Kabinett, das 1661 von der Stadt angekauft worden war, enthielt außer den Kunstschatzen auch die Büchersammlung der Amerbache und befand sich im Hause zur Mücke mit der Universitätsbibliothek in Lokalunion und unter der Obhut desselben J. Ch. Beck. Daß bis gegen 1775 die Briefe nur unordentlich verwahrt worden waren, läßt eine Notiz im Inventar des Kunstkabinetts von 1662 vermuten, wo als Fundort von «allerhand manuscripta von den herren Doctor Amerbachen seel. herrührend» «vnderschiedliche körb vnd laden» genannt werden, sowie die Bemerkung des Zuwachsverzeichnisses, der Inhalt der Bände stamme «ex Schedis collectis» oder gar «ex Schedis dispersis Bibliothecae». Sie sind denn auch, soviel ich sehe, in den Katalogen der Amerbachischen Bibliothek nirgends besonders erwähnt.

Die Bände G II 14–32 enthalten meist nur Briefe an Bonifacius und Basilius Amerbach, während Bd. 33 eine Menge verschiedener Adressaten aufweist und auch in Zeiten hineinreicht, da die Familie im Mannesstamm schon erloschen war. Die Schreiber folgen sich in alphabetischer Ordnung (Bd. 14 enthält den Buchstaben A, Bd. 15 den Buchstaben B usw.), wobei jeweilen die datierten Briefe, im großen und

## VI

ganzen chronologisch geordnet, den undatierten vorausgehen. Bd. 31 enthält nur Briefe italienischer Glaubensflüchtlinge, Bd. 32 nur solche des Ulrich Zasius und seiner Söhne. Den Inhalt der Bände 14–32 hatte Beck vielleicht schon so geordnet vorgefunden; wenigstens lautet der Eintrag im Zuwachsverzeichnis für Bd. 32 «Ex Schedis collectis epistolae Ulr. Zasii», und Riegger, der 1774 die Briefe des Zasius an Amerbach edierte, berichtet in der Praefatio: «... Praecipue subsidio venit V. C. Io. Rud. Iselius, iurium in academia Basiliensi professor clarissimus, qui integrum epistolarum Zasii autographum codicem beneficio Meriani, eiusdem urbis antistitis grauissimi, concessum mihi submitit.» Dagegen besagt der Vermerk für die Bände 29 und 30: «Ex Schedis dispersis bibliothecae collecta», wie sich denn diese beiden von den andern, früher eingelieferten, auch insofern unterscheiden, als sie vorwiegend ältere Stücke enthalten, darunter die Hauptmasse der an Johann Amerbach gerichteten. Von den beiden zuletzt zusammengestellten Bänden gibt Nr. 13 ausschließlich Korrespondenzen innerhalb der engeren und weiteren Familie, Nr. 13a Ergänzungen zu Nr. 13 und Nachträge zu allen Bänden.

Diese einheitlich gestaltete Hauptsammlung umfaßt jedoch längst nicht den ganzen Bestand an Amerbachkorrespondenzen; eine Anzahl weiterer Manuskriptbände der Universitätsbibliothek, die einzeln hier zu nennen keinen Zweck hätte, enthält teils nur, teils auch Amerbachiana. Aufzuklären, warum, wann und durch wen sie in diese meist sehr uneinheitlichen Sammelbände geraten sind statt in die Hauptsammlung, würde längere Nachforschungen erheischen und wohl nur sehr unvollständig gelingen. Selbst bei demjenigen Material, das zunächst in das Archiv der Basler Kirche gekommen war, bevor es im 19. Jahrhundert an die Universitätsbibliothek abgegeben wurde (Sign. Ki. Ar.), ist ein sachliches Prinzip der Ausscheidung nur zum kleinsten Teil zu erkennen, und noch weniger ist dies der Fall bei der privaten, 1806 angekauften großen Sammlung des Dr. jur. Joh. Wernhard Huber († 1755); man begegnet in ihr Stücken, die gewiß den alten Beständen nie hätten entfremdet werden können, wenn sich der Sammler nicht ausgezeichneter persönlicher Verbindungen erfreut hätte. Wie dem aber auch sei – heute ist sozusagen alles, was sich an Briefschaften der Familie Amerbach erhalten hat, in der Handschriftenabteilung der Basler Universitätsbibliothek vereinigt; eine Rundfrage bei den in Betracht kommenden auswärtigen Instituten hat dies eindeutig erwiesen. Die Sorgfalt und Treue, mit der Johannes, Bonifacius und Basilius Amerbach die Äußerungen ihrer Korrespondenten behandelten, ist also von diesen anscheinend nicht mit gleichem vergolten worden, oder aber die fortschrittsfreudigen späteren Genera-

tionen haben dort, wo dies doch der Fall gewesen sein sollte, mit diesen unscheinbaren Dokumenten vergangener Zeiten radikaler aufgeräumt, als dies dem konservativen Wesen des Baslers gegeben ist. Zahlreiche Konzepte von der Hand des Bonifacius und des Basilius, die in chaotischer Form auf uns gekommen sind, bieten allerdings für das Verlorene streckenweise Ersatz; aber leider sind sehr viele dieser Stücke so schwer zu lesen, daß man ihre Erhaltung oft eher einen fatalen als einen glücklichen Zufall nennen möchte.

Wenden wir uns nun der inneren Geschichte der Amerbachischen Briefsammlung zu, so besteht kein Zweifel, daß ihre Anfänge auf den Stammvater der Familie in Basel, den um 1475 hier ansässig gewordenen Franken Johannes Amerbach († 25. Dezember 1513), persönlich zurückgehen. Wenn er als Inhaber einer zwar nicht großen, aber gut beschäftigten Offizin Zuschriften von Druckern, Agenten und Gelehrten aufbehielt, so handelte er zunächst gewiß nur nach einem Gebot geschäftlicher Ordnung und Klugheit. Da er aber nicht wenige dieser Schreiben auch dann nicht beseitigte, wenn sie ihren Dienst längst geleistet hatten oder überhaupt keinen praktischen Wert besaßen, darf man vermuten, er habe sie rein als Andenken an frühere Zeiten und Beziehungen beiseitegelegt und behütet; daß allerdings dabei auch die Macht der Trägheit ihre konservierende Wirkung ausübte, wird nicht zu bestreiten sein. Dieselbe Einstellung zu solchen Zeugen der Vergangenheit, freilich hier noch gefördert durch einen starken Familiensinn, hat wohl auch veranlaßt, daß er die inhaltlich für ihn gleichgültigen Briefe, die ein vermutlich längst verstorbener Bruder seiner Frau um 1460 an die Eltern geschrieben hatte, aus der Erbteilung an sich nahm – es sind dies die ältesten Stücke der Sammlung –, und daß er die Briefchen und Briefe aller seiner Kinder sorgfältig verwahrte, wiewohl er selbst (Nr. 191) dafür bloß ein erzieherisches, also vorübergehendes Motiv geltend macht; und wenn ihrerseits die Söhne in der Fremde die Schreiben aus dem Elternhaus aufhoben und wieder heimbrachten, so geschah dies gewiß auf Befehl des Vaters, der diese Familiendokumente erhalten wissen wollte; den Söhnen selbst hätte manches, was darin stand, eine weniger pietätvolle Behandlung dieser Blätter nahe gelegt.

Heute freilich stellen wir fest, daß nur ein kleiner Rest der Briefschaften auf uns gekommen ist, die einst bei Johannes müssen eingelaufen sein. Da mit Ausnahme unserer ersten Nummer alles fehlt, was vor dem Jahre 1482 liegt, in dem sich Amerbach in Kleinbasel ankaupte, ist vielleicht anzunehmen, daß er selbst vor dem Umzug fürchterliche Musterung gehalten und damals freilich alles entbehrliche Papier vernichtet hat. Aber es fehlen z. B. auch sämtliche Briefe der Söhne aus



## VIII

Paris vom Mai 1501 bis Juli 1502 und Johanns Briefe an die Söhne vom Jahre 1502; von der Korrespondenz mit Koberger ist das Erhaltene nur ein Ausschnitt, und nach 1508 vermissen wir namentlich die zweifellos häufigen Schreiben, die der Hieronymusausgabe galten.

Nach dem Tode des Vaters führten die Söhne Bruno und Basilius zusammen mit Joh. Froben das Geschäft weiter, während Bonifacius sich dem Rechtsstudium zuwandte. Auch aus diesen Jahren ist wohl nur ein kleiner Teil der Korrespondenz erhalten. Daß dabei die Geschäftsbriefe neben Freundschaftsepisteln und familiären Mitteilungen geradezu verschwinden, erklärt sich daraus, daß nicht die Amerbache, sondern Froben und Lachner die Leitung innehatten.

Mit 1519 aber, dem Todesjahre Brunos, beginnt der Umfang der Sammlung fast ununterbrochen zu wachsen. Die Studien, die Bonifacius nach Avignon führten, entfernten ihn für längere Zeit von seiner Familie und von seinem Lehrer Zasius in Freiburg; schreibbefreudigt, wie er zeitlebens war, überbrückte er die Distanz mit häufigen Briefen, und was er dafür seinerseits bekam, hielt er nach Art des Vaters zusammen. Als er dann 1525 als Professor für römisches Recht in Basel für immer festen Fuß gefaßt hatte, nahm mit den Aufgaben und Beziehungen auch die Korrespondenz zu, besonders liebevoll und ausgiebig mit den Freunden in Avignon und den juristischen Größen Zasius und Alciatus gepflegt, aber auch bewußt in den Dienst des einheimischen Druckergewerbes gestellt, dabei mehr und mehr durch die konfessionellen Streitigkeiten beeinflußt.

In den Dreißigerjahren des 16. Jahrhunderts ändert sich ihre Art. Die ältere Generation, der gegenüber Bonifacius erstaunlich lange den Ton des schwärmerischen jungen Verehrers festgehalten hatte, darunter Zasius und Erasmus, war abgetreten. Der konfessionelle Kampf hatte Bonifacius in schwere Gewissenskonflikte geführt, ihm die harmlose Freude an seiner Existenz genommen und seinen Kulturoptimismus stark gedämpft. Aber als er mit der siegreichen Reformation zu einem erträglichen Ausgleich gelangt war, fanden sich auch für ihn neue dankbare Aufgaben: die Wiederaufrichtung der Universität, die Ordnung des Schulwesens, die Verwaltung des Erasmischen Legats, das er als Testamentserbe für Armen- und Stipendienzwecke zu verwenden hatte, die Sorge um die junge Generation, namentlich um den einzigen Sohn Basilius, die Betreuung mancher Opfer der Unduldsamkeit in Glaubenssachen, die juristische Beratung der städtischen Behörden und zahlreicher auswärtiger Klienten. All dies führte seine Korrespondenz vorwiegend auf den Boden des Geschäftlichen und weitete sie mächtig aus.

Diesen Charakter behielt der Briefwechsel bei, als an die Stelle des

Bonifacius († 24. April 1562) sein Sohn Basilius (1. Dezember 1533 bis 25. April 1591) trat, wie sein Vater Professor des römischen Rechts und Stadtkonsulent, ein nüchterner, auf das Sachliche eingestellter Mensch, aber umfassend gebildet und überaus vielseitig interessiert, als Kunst- und Antiquitätensammler bedeutend. Da er 1564 am gleichen Tage Frau und Kind verloren hatte und sich nicht wieder verheiratete, starb mit ihm das Amerbachische Geschlecht im Mannesstamme aus. Was sein Schwestersonn und Erbe Ludwig Iselin († 1612) der Briefsammlung hinzufügte, ist wenig, und vollends von seinen Nachfolgern im Besitz des Amerbachischen Kabinetts enthält der Band G II 33 nur noch versprengte Stücke.

Eine summarische Zählung des Erhaltenen ergibt gegen 6000 Briefe, eine Menge, die es bei der oft mißlichen Lesbarkeit ausschließt, daß ein einzelner Forscher sich das ganze Material zu eigen machen kann, wenn er nicht über unbeschränkte Zeit und ungewöhnliche Arbeitskraft verfügt. So ist es begreiflich, daß eine Ausgabe des gesamten mitteilenswerten Bestandes noch nie ins Auge gefaßt wurde und sich die Editoren auf einzelne Epochen oder noch lieber auf einzelne Korrespondenten beschränkten, deren Beiträge sich dank dem alphabetischen Zettelkatalog des 19./20. Jahrhunderts unschwer herauspflücken ließen. Namentlich sind es Serien aus der Feder bekannter Größen der Humanisten- und der Reformationszeit, welche die Gelehrten anlockten und so zu vollständigem oder auszugsweisem Abdruck gelangten. Um die in Zeitschriften da und dort mitgeteilten Einzelstücke oder Gruppen ganz zu übergehen, nenne ich hier u. a. die Briefreihen des Zasius (ed. Riegger 1774), des Erasmus (ed. Herzog 1779, Allen 1906 ff.), Reuchlins (Geiger 1875), *Cantiunculas* (Rivier 1878), Kobergers (Hase 1885), Rhenans (Horawitz-Hartfelder 1886), Wimpfelings (Knepper 1902), *Alciatis* (Giardini 1903, Costa 1905), Th. Blaurers (Schieß 1908 ff.), die von Th. Burckhardt im Anhang seines Buches «Bonifacius Amerbach und die Reformation» (1894) mitgeteilten Briefe des Bonifacius selbst, sowie die kleineren Sammlungen *Amerbachiorum ... et Varnbueleri epistolae mutuae* (Mähly 1877), *Amerbachiorum epistolae mutuae Bononia et Basilea datae* (Teichmann 1888), *Matthaei Gribaldi et Basilius Amerbachii ad Bonifacium ... epistolae Patavinae* (Thommen u. a. 1922).

Angesichts dieser Editionstätigkeit stellt sich die Frage nach der Berechtigung einer neuen und umfassenden Veröffentlichung, wie sie mit vorliegendem Bande begonnen wird. Ihrer Beantwortung enthebt mich größtenteils die letzte Publikation des Erasmusforschers P. S. Allen († 16. Juni 1933), der die Briefliteratur des 15. und 16. Jahr-

hundreds wie kein zweiter kannte. Sein Vortrag «The Correspondence of an Early Printing-House. The Amorbachs of Basle» (Glasgow University Publications XXVII., 1932) schließt mit den Worten: «For thirty years the attention of the world has been drawn to the importance of the Amorbach collection, its wide range, the great names which it contains, the rich variety of its detail; but no one has yet appeared to face the difficulties which deter. These are not inconsiderable. The work is one which may well fill a lifetime, if it is to be done as thoroughly as it deserves ... But if a scholar well qualified ... engages with this enterprise, he cannot fail of maintenance. As he goes on, he will find himself acquainted with the life of that great age as few others have ever been; and when at last he lays down his pen with the words  $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$   $\tau\tilde{\omega}$   $\theta\epsilon\tilde{\omega}$ , he will have his reward in knowing that through his labours there shines more abundant light ...» Dieselbe Ansicht hatte Allen bereits früher bei seinen Besuchen in Basel immer wieder ausgesprochen, wobei er nie vergaß zu bemerken, eine solche Publikation stelle eine förmliche Ehrenschild Basels dar. Gern bekenne ich, daß es Allens Appell war, der mich an die Amerbachkorrespondenz heranführte, nachdem ich durch meine Übersetzung der *Stultitiae Laus* des Erasmus (Basel 1929) und die Sammlung und Kommentierung humanistischer Texte in meiner «*Basilea Latina*» (Basel 1932) der Welt des deutschen Humanismus näher getreten war; dem unvergeßlichen Eindruck, den Allens Persönlichkeit und Arbeitsenergie in mir hinterlassen haben, danke ich es auch, daß ich immer wieder über die Zeiten des Zweifels und der Entmutigung hinweggekommen bin.

Was ich aus eigener Beschäftigung mit dem Stoff zu Allens Äußerung glaube hinzufügen zu können, ist folgendes:

1. Die wenigsten der genannten Ausgaben bieten den Text in korrekter Form, und da sie meistens auch keinen genügenden Kommentar aufweisen, steht der Benützer allzu oft vor Rätseln, die seine Geduld auf eine schwere Probe stellen. Insbesondere haben die Herausgeber der Briefe der Juristen Zasius, Cantiuncula und Alciatus die in den Konzepten vielfach erhaltenen Gegenstücke aus der Feder Amerbachs nicht gekannt und sind so dem Leser manches schuldig geblieben.

2. Glänzend stilisierte oder mit theologischer Gelehrsamkeit oder Rechthaberei schwer befrachtete oder aufschlußreiche politische Briefe von führenden Männern des Humanismus und der Reformationszeit sind in großer Zahl veröffentlicht. Aber aus den mittleren Schichten der Geistlichkeit und des Bürgertums, aus den Kreisen der studierenden Jugend, aus der Frauenwelt, ist meines Wissens an brieflichen Äußerungen wenig bekannt, wohl einfach deshalb, weil in diesen Klassen niemand daran dachte, derlei Papiere aufzubewahren. Johannes

Amerbach und seine Nachkommen haben dies getan; in ihrer Sammlung fand Unterschluß, was anderswo der Vernichtung anheimfiel, bevor es noch die schützenden Archive hätte erreichen können. An diesem Material aus den unteren Sphären sind bisher die Herausgeber Amerbachischer Korrespondenzen achtlos vorbeigegangen, und doch vermag es den Mangel an bedeutsamen und registrierbaren Tatsachen durch eine Fülle von Einzelzügen aus dem täglichen Leben weitgehend wettzumachen und gibt uns auf alle Fälle unmittelbar Kunde vom Dasein und von den Interessen jener Schichten, die sonst anonyme Masse bleiben, wenn sie es nicht in amtlichen Akten einmal zu einer individuellen, meist aber wenig charakteristischen Beurkundung gebracht haben.

3. Bonifacius Amerbach war kein Parteigänger der Reformation, so wenig er die Augen vor den Schäden der Kirche verschloß; erst nach langem Kampfe kam er zu einem Kompromiß mit der neuen Ordnung. So hören wir denn aus seinen Äußerungen einmal nicht einen aktiv, sondern einen passiv Beteiligten, weder einen Theologen, noch einen Politiker, sondern einen Laien und einen Bürger in gehobener, aber nicht leitender Stellung; und da Amerbach Jurist und Hochschullehrer war, zeigen sich unserm leicht zu sehr nur auf die kirchlichen Verhältnisse eingestellten Blick auch andere Seiten des geistigen Lebens jener Zeit, von denen die Korrespondenzen der Reformatoren und ihrer Gegner Notiz zu nehmen keinen Anlaß hatten.

4. Mit wenigen Ausnahmen haben alle bisherigen Editionen aus der Amerbachkorrespondenz den auswärtigen Korrespondenten, nicht den Empfänger zum Mittelpunkt und vermitteln darum gar keine Vorstellung von der imposanten Größe und der Mannigfaltigkeit der ganzen Sammlung, zumal da sie an allen möglichen Orten verzettelt erfolgt sind. Während eines Jahrhunderts geschaffen und zusammengehalten durch die Kraft einer Familie und der in ihr waltenden Tradition, verdient jedoch unsere Sammlung so gut wie die Schöpfung einer einzelnen großen Persönlichkeit, als ganzer Bau zusammenzubleiben und nicht immer wieder als Steinbruch bald für diesen, bald für jenen Sonderzweck ausgebeutet zu werden; ihre Veröffentlichung sollte nicht nur Material zur Erkenntnis fremder Personen und Verhältnisse liefern, sondern einmal dem tüchtigen Geschlechte selbst, das an ihr mit seltener Treue und Beharrlichkeit gearbeitet hat, ein Denkmal setzen dürfen.

Trotzdem beabsichtige weder ich, das gesamte Material im vollen Wortlaut abzudrucken, noch werden dies dereinst die Fortsetzer dieser Publikation tun wollen; dazu ist es zu umfänglich und wertmäßig zu ungleich. Weggelassen habe ich darum alle Briefe, die nicht an die

## XII

Amerbache selbst gerichtet sind, außer wenn besondere Gründe ihren Abdruck rechtfertigen. In Regestform teile ich diejenigen mit, die bereits in genügenden und verbreiteten Ausgaben vorliegen, sofern sie nicht besonders charakteristisch sind, ebenso solche, deren Inhalt in keinem Verhältnis zum Umfang steht, wobei immerhin zur Probe gelegentlich auch typische Schwätzer zu Worte kommen sollen. Dieses kürzende Verfahren wird namentlich in den folgenden Bänden zur Anwendung gelangen und wird auch vor den Briefen des Bonifacius nicht haltmachen; doch wird dafür gesorgt, daß trotzdem der ganze Bestand an Amerbachkorrespondenz erkennbar bleibt. Von Inhaltsangaben der in extenso gedruckten Briefe habe ich abgesehen, obwohl ich weiß, wie sehr sie der eilige Leser schätzt. Sie vermehren den Umfang stark, sind bei kürzeren Stücken überflüssig und verfälschen den Tatbestand, je knapper, d. h. zweckmäßiger sie sind, ein Urteil, das auch für meine Regesten gilt.

Die Orthographie der Originale habe ich außer bei der Groß- und Kleinschreibung beibehalten, die Interpunktion dagegen nach heutigen Grundsätzen gestaltet, d. h. meistens erst in die Texte gebracht. Als Probe der originalen Schreibweise habe ich jedoch die Adresse, die Bezeichnung des Abgangsortes und des Datums und die Unterschrift belassen, wie sie sind. In den deutschen Briefen stellt bekanntlich die Wiedergabe der Abarten des u jeden Herausgeber vor ein Problem. Ich habe mich nach dem Vorgang der «Basler Reformationsakten» auf die Formen ü, ú, û und ũ beschränkt und diese Zeichen auch da beibehalten, wo sie der Schreiber vermutlich nicht mehr im ursprünglichen Sinn verwendet; daß ich dabei die vielfach höchst nachlässig geschriebenen Zeichen über dem u immer richtig gedeutet habe, will ich nicht behaupten. Wer diese Dinge genauer studieren will, kommt eben um die Befragung der Originale nicht herum und verfügt heute in der Photokopie über ein bequemes Orientierungsmittel.

Von Beschreibungen der einzelnen Stücke habe ich meistens abgesehen. Ein für allemal sei hier gesagt, daß dem Abdruck stets der tatsächlich spedierte Brief zugrunde liegt, außer wo etwas anderes bemerkt wird. Die Adresse auf der Rückseite des zusammengefalteten Briefes steht jeweils voran; der Text folgt auf neuer Zeile. [ ] bedeutet, daß nach meiner Meinung das Eingeclammerte irrtümlich im Texte steht, < > (am Rande rechts < /, am Rande links / >) bedeutet, daß es einzusetzen ist. Wenn an der Lücke nicht eine Beschädigung des Papiers, sondern ein Versehen des Schreibers schuld ist, so erfolgt die Ergänzung in der Klammer mit kursiver Schrift, ohne daß die Adnotatio critica immer darauf aufmerksam macht. Unausfüllbare Lücken sind durch — — —, Auslassungen des Herausgebers durch ... gekennzeichnet.

Daß der Kommentar nicht alle Bedürfnisse und Interessen befriedigen wird, ist mir bewußt, ebenso, daß er an Ungleichheiten leidet; gewiß habe ich auch manches Wertvolle in der Literatur übersehen. Zu meiner teilweisen Entschuldigung mag dienen, daß der Kommentar bei der Mannigfaltigkeit des Textes recht vielseitige Ansprüche an den Bearbeiter stellte, daß sich seine Ausarbeitung über Jahre erstreckte, und daß ein Gymnasiallehrer eben nicht über die reichliche und zusammenhängende Muße verfügt, um zeitraubenden Einzelfragen nachzugehen, wie dies einem akademischen Dozenten eher möglich ist. Zwar haben mich während der Jahre 1933–38 die Erziehungsbehörden von einem Teil meiner Pflichtstunden entlastet, wofür ihnen auch hier gedankt sei; seither aber glaubte ich um diese Vergünstigung nicht mehr nachsuchen zu dürfen und behalf mich mit meiner reglementarischen Freizeit und ungezählten Sonntagen.

Noch bleibt mir übrig, meiner Helfer zu gedenken. In erster Linie nenne ich hier Herrn Alt-Oberbibliothekar Prof. Dr. Gustav Binz, der mir seinerzeit als Leiter der Universitätsbibliothek Basel vertrauensvoll freien Zugang zu den Handschriften und den Büchern gewährte und einen idealen Arbeitsplatz inmitten des Materials überließ; er lieh mir seinen Rat anläßlich der Befragung auswärtiger Bibliotheken und gab mir aus seiner profunden Kenntnis der Basler Manuskriptbestände manchen Hinweis auf verborgene Amerbachiana. Wie er mir die Möglichkeit zweckmäßigen Arbeitens verschaffte, so verdanke ich es der Tatkraft seines Nachfolgers im Amte, Herrn Dr. Karl Schwarber, daß das Ergebnis meiner Bemühungen im Druck erscheinen kann. Als ich 1932 mit dem Sammeln des Materials begann, schwebte über der Frage der Drucklegung noch völliges Dunkel. Der Vorstand der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel hatte zwar mein Unternehmen lebhaft begrüßt und mir bei den Behörden die schon erwähnte Entlastung erwirkt, aber die Mittel der Gesellschaft waren für längere Zeit anderweitig festgelegt. Da überraschte mich eines Tages Herr Dr. Schwarber, der von jeher meiner Arbeit wärmstes Interesse entgegengebracht hatte, mit dem Anerbieten, für die Drucklegung selber sorgen zu wollen. Er beantragte der Bibliothekskommission, die Herausgabe der Amerbachkorrespondenz als eine der Besitzerin obliegende Pflicht zu betrachten und die Kosten aus Institutsmitteln zu bestreiten; diesem Antrage stimmte die Kommission am 13. Januar 1937 zu. Meinen verbindlichsten Dank für diese großzügige und elegante Lösung einer schwierigen Frage wiederhole ich hier mit besonderer Freude. Als dritten meiner vorzüglichsten Helfer nenne ich voll Wehmut den am 21. Mai 1940 verstorbenen Vorsteher der Handschriftenabteilung,

#### XIV

Dr. Carl Roth. Ein grundgütiger, allezeit und überall hilfsbereiter Mensch, hat er mir bei der oft so mühsamen Entzifferung und Deutung der Briefe je und je seine vielseitigen historischen Kenntnisse und sein gesundes Urteil zur Verfügung gestellt, findig und unermüdlich in der Beschaffung der Hilfsmittel, dabei herzlich teilnehmend an allen Fortschritten und Enttäuschungen, empfänglich für alles Interessante und Vergnügliche, das sich aus der Arbeit ergab, und ein unermüdlicher Anwalt der These Allens, daß diese Edition eine Ehrensache für Basel sei. Über die Methoden und Ergebnisse der Inkunabelforschung orientierte mich mit ebensoviel Geduld wie Sachkunde Herr Dr. Arnold Pfister; für das Hebräische, das mir fremd ist, durfte ich Herrn Pfr. Dr. theol. Jakob Wirz und Herrn Rabbiner Dr. Joseph Prijs in Anspruch nehmen; manche Auskünfte auf germanistischem und volkskundlichem Gebiete gaben mir meine Kollegen Prof. Dr. Wilhelm Altwegg und Dr. Paul Geiger; durch das Labyrinth der Bibliographie führte mich mit seinem untrüglichen Gedächtnis Herr Jost Brunner; mit Anliegen aller Art fand ich jederzeit bei den Beamten der Universitätsbibliothek, namentlich den Herren Dr. Fritz Husner und Dr. Max Burckhardt, williges Gehör; die Korrektur der Druckbogen besorgte mit der Genauigkeit, die sein Amt erfordert, mein Bruder Dr. jur. Julius Hartmann, Grundbuchverwalter des Kantons Basel-Stadt. Ihnen allen, aber auch dem technischen Personal der Druckerei Benno Schwabe & Co. in Basel, das mir meine zahlreichen Wünsche hinsichtlich der äußeren Form des Werkes bereitwillig und verständnisvoll erfüllte, sei hiemit herzlich gedankt.

In schlimmen Zeiten tritt dieses Buch seinen Weg an. Manche Stätte, an der es früher auf Unterkunft hätte zählen können, ist ihm heute verschlossen, sei es nur vorläufig, sei es für immer. Mein eigenes Vaterland und meine Vaterstadt hat bisher ein gnädiges Walten höherer Mächte vor den Verwüstungen und dem Elend des Krieges verschont, sodaß auch ich in Frieden und Freiheit leben und meiner selbstgewählten Arbeit nachgehen durfte. Den Dank dafür vermag ich nicht in Worte zu fassen.

Basel, den 25. August 1941.

Alfred Hartmann.

## ABKÜRZUNGEN

- Aarg. Urk. = Aargauer Urkunden hrsg. v. d. Historischen Gesellschaft d. Kantons Aargau. Aarau 1930ff.
- Acquoy = J. G. R. Acquoy, *Het Klooster te Windesheim*. Utrecht 1875ff.
- ADB = Allgemeine deutsche Biographie. Leipz. 1875ff.
- Alemannia = Alemannia. *Zeitschr. f. Sprache, Litt. u. Volkskunde des Elsasses, Oberrheins u. Schwabens* (1878–1890).
- Allen = *Opus Epistolarum Des. Erasmi Roterodami, denuo recogn. et auctum per P. S. Allen et H. M. Allen (et H. W. Garrod)*. Oxford 1906ff.
- Athenae Raur. = Joh. Werner Herzog. *Athenae Rauricae sive catalogus professorum academiae Basiliensis ab a. MCCCCLX ad a. MDCCLXXVIII*. Basel 1778/80.
- Auct. = *Auctarium chartularii universitatis Parisiensis*. Paris 1894ff.
- Aus der Werkstatt = *Aus der Werkstatt, den deutschen Bibliothekaren zu ihrer Tagung in Freiburg Pfingsten 1925 dargebr. v. d. Universitätsbibliothek*. Freiburg i. Br.
- Basilea Latina = *Basilea Latina. Lateinische Texte zur Zeit- u. Kulturgesch. d. Stadt Basel im 15. u. 16. Jh.* hrsg. v. Alfred Hartmann. Basel 1931.
- BCh = *Basler Chroniken*, hrsg. v. d. Historischen u. Antiquarischen Gesellschaft in Basel. Leipz. 1872ff.
- Bernoulli-Heitz = *Basler Büchermarken bis z. Anf. d. 17. Jhs.* hrsg. v. Paul Heitz u. Carl Christoph Bernoulli. Straßb. 1895.
- BJ = *Basler Jahrbuch*. Basel.
- Biogr. Univ. = *Biographie universelle* (Michaud). Paris 1854ff.
- BMC = *Catalogue of books printed in the fifteenth century now in the British Museum*. London 1908ff.
- Böcking Suppl. = *Vlrichi Hutteni operum supplementum. Tomi posterioris pars altera*. Lips. 1870.
- BRhB = *Briefwechsel d. Beatus Rhenanus, ges. u.* hrsg. v. Adalbert Horawitz u. Karl Hartfelder. Leipz. 1886.
- BUB = *Urkundenbuch d. Stadt Basel*, bearb. durch R. Wackernagel u. R. Thommen. Basel 1890ff.
- Buchberger = Mich. Buchberger. *Lexikon f. Theologie u. Kirche*. 2. Aufl. des Kirchl. Handlexikons. Freiburg i. Br. 1929ff.
- Bulaeus = (Du Boulay, C. E.) *Historia universitatis Parisiensis auctore Caesare Egassio Bulaeo*. Paris 1665ff.
- BW = *Wappenbuch d. Stadt Basel*, hrsg. v. Wilh. Rich. Staehelin. Basel 1917ff.
- BZ = *Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde*. Basel.
- Chart. = *Chartularium universitatis Parisiensis ...* Contulit H. Denifle et Ae. Chatelain. Paris 1889ff.
- Chatelain = Émile Chatelain. *Les étudiants suisses à l'École pratique des Hautes Études ... avec un Appendice sur les étudiants suisses de Paris au XVe et XVIe siècles*. Paris 1891.



## XVI

- Clauß = Histor.-topogr. Wörterbuch des Elsaß, bearb. v. Joseph M. B. Clauß. Zabern 1895 ff.
- Cop. = W. A. Copinger. Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum. London 1895.
- Dieudonné = Blanchet et Dieudonné. Manuel de numismatique française. Paris 1912 ff.
- DuCange = Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Du-fresne domino DuCange ... digessit G. A. L. Henschel. Paris 1840 ff.
- DW = Deutsches Wörterbuch, hrsg. v. J. u. W. Grimm. Leipz. 1854 ff.
- Els.Wb = Wörterbuch d. elsässischen Mundarten, bearb. v. E. Martin u. H. Lienhart. Straßb. 1899. 1907.
- Enc. Ital. = Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti. Milano 1929 ff.
- Ficker-W. = Handschriftenproben des 16. Jhs. nach Straßburger Originalen hrsg. v. Joh. Ficker u. Otto Winckelmann. Straßb. 1902.
- Freher = Joh. Trithemius, Opera historica hrsg. v. Marquard Freher. Frankf. 1601.
- Gamillscheg = Ernst Gamillscheg. Etymologisches Wörterbuch d. französi-schen Sprache. Heidelberg 1928.
- Geering = Traugott Geering. Handel u. Industrie d. Stadt Basel. Basel 1886.
- Godefroy = Frédéric Godefroy. Dictionnaire de l'ancienne langue française ... du IXe au XVe siècle. Paris 1880 ff.
- Goetze Glossar = Alfred Goetze. Frühneuhochdeutsches Glossar. Bonn 1912.
- Goetze Namen = Alfred Goetze. Die Namen d. südwestdeutschen Drucker d. Frühzeit («Aus der Werkstatt»; vgl. diesen Titel).
- GW = Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Leipz. 1925 ff.
- Haebler = Conrad Haebler. Die deutschen Buchdrucker des 16. Jhs. im Aus-lande. München 1924.
- Hase = Oscar Hase. Die Koberger. 2. Aufl. Leipz. 1885. Seitenzahlen in römi-schen Ziffern beziehen sich auf den Anhang: Briefbuch der Koberger.
- HBLS = Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg 1921 ff.
- H.C. = Ludwig Hain. Repertorium bibliographicum ... Stuttg. u. Tübingen 1826 ff. und W. A. Copinger. Supplement to Hain's Rep. bibl.
- Heimbucher<sup>3</sup> = Max Heimbucher. Die Orden u. Kongregationen d. kathol. Kirche. 3. Aufl. Paderborn 1933 f.
- Hieronimus = Conrad Wilh. Hieronimus. Das Hochstift Basel im ausgehen-den Mittelalter. Basel 1938.
- Id. = Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch d. schweizerdeutschen Sprache, bearb. v. Staub, Tobler, Bachmann u. a. Frauenfeld 1881 ff.
- Is. = Rob. Proctor. An index to the early printed books in the British Museum. Part II. section 2, by Frank Isaac. London 1938.
- Knepper = Joseph Knepper. Jakob Wimpfeling. Freib. i. Br. 1902.
- Knepper Schulwesen = Joseph Knepper. Das Schul- u. Unterrichtswesen im Elsaß von d. Anfängen bis gegen d. J. 1530. Straßb. 1905.
- Knod Bibl. d. BRh = Gust. Knod. Aus der Bibliothek des Beatus Rhenanus (in: Jos. Gény u. G. Knod. Die Stadtbibliothek zu Schlettstadt. Straßb. 1889.)
- LeVasseur = Ephemerides ordinis Cartusiensis auctore D. Leone Le Vasseur... nunc primum a monachis ejusdem ordinis in lucem editae. Monstrolii 1890.
- Nicklès = Christophe Nicklès. La Chartreuse du Val Ste Marguerite à Bâle. Porrentruy 1903.
- Omout = Henri Omout. Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques de Suisse. Leipz. 1886.

- Otto = A. Otto. Die Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten der Römer. Leipz. 1890.
- PB = Willibald Pirckheimers Briefwechsel, in Verbindung mit Arnold Reimann ges., hrsg. u. erl. v. Emil Reicke. 1. Band, München 1940.
- Pellic. Chron. = Das Chronikon des Konrad Pellikan, hrsg. durch Bernhard Riggerbach. Basel 1877.
- Pr. = Robert Proctor. An index to the early printed books in the British Museum. London 1898ff.
- Prantl = Carl Prantl. Gesch. d. Logik im Abendlande. Leipz. 1855ff.
- Pz. = Georg Wolfgang Panzer. Annales typographici ... Nürnberg 1793ff.
- Quicherat = J. Quicherat. Histoire de Sainte-Barbe. Paris 1860ff.
- RB = Joh. Reuchlins Briefwechsel, hrsg. v. Ludwig Geiger. Tübingen 1875.
- Ref. Akten = Aktensammlung z. Gesch. der Basler Reformation in den J. 1519–Anfang 1534, hrsg. v. Emil Dürr u. Paul Roth. Basel 1921ff.
- Renaudet = A. Renaudet. Préréforme et Humanisme à Paris 1494–1517. Paris 1916.
- Roth-Schmidt = Handschriftenproben zur Basler Geistesgeschichte des 15. u. 16. Jhs., hrsg. v. Carl Roth u. Philipp Schmidt. Basel 1926.
- Rott Représ. dipl. = Edouard Rott. Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses ... Bern 1900ff.
- RPTTh = Realencyclopädie f. protestantische Theologie, begr. v. J. J. Herzog, 3. Aufl. hrsg. v. A. Hauck. Leipz. 1896ff.
- Rupprich Celtisbr. = Der Briefwechsel des Konrad Celtis, ges., hrsg. u. erl. von Hans Rupprich. München 1934.
- Schmidt Hist. litt. = Charles Schmidt. Histoire littéraire de l'Alsace. Paris 1879.
- Schmidt Rép. bibl. = Charles Schmidt. Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1530. Strasbourg 1893.
- Schöpflin Als. ill. = Joh. Daniel Schoepflin. Alsatia illustrata. Colmar 1751. 1761.
- Schottenloher = Karl Schottenloher. Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter d. Glaubensspaltung 1517–1585. Leipz. 1933ff.
- Schreiber = Heinr. Schreiber. Gesch. d. Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau. Freib. 1857ff.
- StA Basel = Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt.
- Staehelin Oek. = Briefe u. Akten zum Leben Oekolampads, bearb. v. Ernst Staehelin (Quellen u. Forschungen z. Ref.gesch. Bd. 10. 19). Leipz. 1927. 1934.
- Stehlin = Karl Stehlin. Regesten z. Gesch. des Buchdrucks (Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels Bd. 11 und 12) Leipz. 1887f.
- Thurot = Charles Thurot. De l'organisation de l'enseignement dans l'université de Paris au moyen-âge (Thèse). Paris 1850.
- Tonjola = Joh. Tonjola. Basilea sepulta ... Basel 1661.
- UB Basel = Oeffentliche Bibliothek der Universität Basel.
- Vasella Untersuchungen = Oskar Vasella. Untersuchungen über die Bildungsverhältnisse im Bistum Chur ... vom Ausgang des 13. Jhs. bis um 1530. Chur 1932.
- Vischer = Wilh. Vischer. Geschichte d. Universität Basel von der Gründung 1460 bis zur Reformation 1529. Basel 1860.
- Voulliéme = Ernst Voulliéme. Die deutschen Drucker des fünfzehnten Jhs. 2. Aufl. Berlin 1923.

## XVIII

Wackernagel = Rudolf Wackernagel. Geschichte der Stadt Basel. Basel. 1907–1924.

Wander = Carl Friedr. Wilh. Wander. Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Leipz. 1867 ff.

Wurstisen Epit. = Christian Wurstisen. Epitome historiae Basiliensis. Basel. 1577.

ZGO = Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins.

ZSG = Zeitschrift f. schweizerische Geschichte.

ZwB = Zwinglis Briefwechsel ... bearb. v. Emil Egli, hrsg. v. Georg Finsler u. Walther Köhler. Leipz. 1911 ff.

## ZUR LEBENSGESCHICHTE JOHANN AMERBACHS

Johannes Amerbach stammte nicht aus Reutlingen, wie immer wieder gedruckt wird, sondern aus dem kurmainzischen, aber zur Würzburger Diözese gehörigen Amorbach im Odenwald (Unter-Franken)<sup>1</sup>. Aus Nr. 491 Z. 20f. darf man wohl schließen, daß er neben Schwestern der einzige Sohn war und den Vater früh verloren hatte. Vielleicht gibt die in Basler Akten der 1480er Jahre vorkommende Bezeichnung Hans Venediger, von Venedig, de Venetiis seinen eigentlichen Geschlechtsnamen wieder; doch läßt sich dieser Ausdruck auch anders erklären<sup>2</sup>.

So wenig wie sein ursprünglicher Name ist sein Geburtsjahr mit Sicherheit festzustellen. Zwar hat sein jüngster Sohn Bonifacius darüber Angaben hinterlassen; aber es sind deren zwei verschiedene, von denen außerdem die eine auf einer bloß annähernden Schätzung zu beruhen scheint, während die andere uns zumutet, die größten Unwahrscheinlichkeiten zu glauben.

Als nämlich Bonifacius im Jahre 1520 mit Rhenan über den Text einer Grabschrift für den im Jahre zuvor verstorbenen Bruder Bruno korrespondierte, gab er ihm die Lebensdauer des am 25. Dezember 1513 verstorbenen Vaters, der samt der Mutter auf dem Epitaph ebenfalls erwähnt sein sollte, mit 70, diejenige der Mutter mit 60 Jahren an, und diese Zahlen wiederholte er zweimal in eigenhändiger Niederschrift. In einem vermutlich späteren Entwurf jedoch lauten die Zahlen 83 und 66, sodaß darnach Johannes nicht Ende 1443, sondern Ende 1430 geboren wäre<sup>3</sup>. Schon Bernoulli, der zuerst auf diese zweite Angabe hinwies<sup>4</sup>, dürfte sie für wertvoller als die erste gehalten haben, obwohl er sich darüber nicht bestimmt äußert; alle späteren Autoren nehmen ihre Richtigkeit als ausgemacht an. Aber wenn man sie mit den anderweitig überlieferten Daten aus dem Leben Johans konfrontiert – eine Probe, die offenbar weder Bernoulli noch auch Bonifacius vorgenommen haben – erweist sie sich als unhaltbar. Ende 1430 geboren, wäre nämlich Amerbach gleichaltrig oder sogar älter als sein

---

<sup>1</sup> Nr. 47 Z. 20. <sup>2</sup> Nr. 433 Anm. 4. <sup>3</sup> Vgl. die genauen Nachweise bei Peter Buxtorf, Die lateinischen Grabschriften in der Stadt Basel (Basler Beiträge z. Geschichtswissenschaft 6 [1940]) S. 76ff. <sup>4</sup> Bernoulli-Heitz S. XV.

Lehrer Heynlin<sup>5</sup>, hätte er sich erst im Alter von 45 Jahren seßhaft und mit 47 Jahren selbständig gemacht<sup>6</sup>; erst mit fast 53 Jahren hätte er geheiratet<sup>7</sup>; 72jährig wäre er mitten im Winter nach Nürnberg geritten<sup>8</sup> und wäre er von seiner Zunft zu einem Feldzug nach Italien aufgeboden worden<sup>9</sup>; 75jährig hätte er vom Rat als besondere Vergünstigung Freiheit vom Wach- und Kriegsdienst erhalten<sup>10</sup>; 76jährig hätte er erst die Vorboten des Alters gespürt<sup>11</sup>, 77jährig wäre er nach Frankfurt an die Messe gereist<sup>12</sup>, mit 80 Jahren hätte er noch daran gedacht, Reuchlin irgendwo auswärts aufzusuchen<sup>13</sup>, und mit 82 Jahren hätte er sich noch an die Messe nach Straßburg bemüht<sup>14</sup> – schade nur, daß er diese erstaunliche Vitalität und Langlebigkeit keinem einzigen seiner Nachkommen hat vererben können!

Angesichts dieser gehäuften Seltsamkeiten muß man doch wohl annehmen, daß Bonifacius irgendein Versehen unterlaufen ist, als er das Alter seines Vaters auf 83 Jahre ansetzte, und wird man der Angabe von 70 Lebensjahren eher Glauben schenken. Aber das wahrscheinlichste Aussehen gewinnt Johanns Lebensgang erst dann, wenn man sich auch von dieser Zahl frei macht. Sie stellt nach Buxtorfs guter Bemerkung wohl nur einen Annäherungswert dar, und diese Beschaffenheit und das Schwanken zwischen zwei so verschiedenen Angaben verrät, daß Bonifacius selbst nicht mehr in der Lage war, das Geburtsjahr seines Vaters genau festzustellen. Zieht man von den oben genannten Jahreszahlen Johanns jeweilen 15 ab und verlegt man sein Geburtsdatum auf 1445, so dürfte man von der Wirklichkeit nicht weit entfernt sein.

Von Amerbachs Jugend wissen wir nichts; der Studiengefährte, von dem Nr. 196 stammt, gibt leider auch keine greifbaren Tatsachen an. Studiert hat Amerbach sicher in Paris, wiewohl er in den publizierten Akten der Pariser Universität nirgends eindeutig festzustellen ist. Wir erfahren, daß er über mehr als nur knappe Mittel verfügte<sup>15</sup>, daß er einmal im Collège Boncourt wohnte<sup>16</sup>, und daß der Realist Heynlin sein Lehrer war<sup>17</sup>. Genaueres über die Zeit seines Studiums läßt sich aber wieder nur erschließen. Joh. Ulr. Surgant, bacc. Basiliensis von 1466<sup>18</sup>, der im April 1470 in Paris die Licentia in artibus erwarb<sup>19</sup>, erzählt, Amerbach habe dort «longe ante quam ego» die Magisterwürde erlangt<sup>20</sup>. Nun hat aber Heynlin im Frühsommer 1464 Paris für drei Jahre mit Basel vertauscht und ist in Paris erst wieder am 18. Juni 1467 bezeugt, nachdem ihm noch am 6. Juni seine Besoldung in Basel

<sup>5</sup> Zu Nr. 17. <sup>6</sup> Nr. 19 Anm. 2; Bernoulli-Heitz S. XV. <sup>7</sup> Zu Nr. 6. <sup>8</sup> Nr. 178. <sup>9</sup> Nr. 187. <sup>10</sup> Wackernagel 2, 605; 3, 135. <sup>11</sup> Nr. 294 Z. 31. <sup>12</sup> Nr. 337. <sup>13</sup> Nr. 438 Z. 11. <sup>14</sup> Nr. 470 Z. 4. <sup>15</sup> Nr. 491 Z. 21. <sup>16</sup> Nr. 337 Z. 8. <sup>17</sup> Nr. 77 Anm. 4. <sup>18</sup> Zu Nr. 179. <sup>19</sup> Auct. 3, 143. <sup>20</sup> Nr. 179 Z. 19.

ausbezahlt worden war<sup>21</sup>. Daß Amerbach erst 1467 bei Heynlin studiert hätte, ist durch Surgants Angabe ausgeschlossen; vielmehr spricht alles dafür, daß er noch vor dessen Weggang von Paris das Magisterexamen erledigt hat. Setzen wir also den Beginn seines Studiums auf 1461 an, so ergibt sich die hübsche Parallele, daß er in demselben Alter von 16 Jahren nach Paris zog, das sein Sohn Bruno hatte, als er ihn dorthin schickte, und daß er beim Magisterium ungefähr ebenso alt war, wie später sein Sohn Basilius. Surgants weitere Bemerkung «parentem tuum» – er redet zu Bruno Amerbach – «Parrhisiorum ad urbem sequutus sum»<sup>22</sup> setzt voraus, daß Amerbach bereits in jenen Jahren nach Basel kam, höchst wahrscheinlich zusammen mit Heynlin, aber Ende der 1460er Jahre nach Paris zurückkehrte, wohl wieder mit Heynlin.

Über den Einfluß der Studien Amerbachs auf seine Produktion als Drucker läßt sich wenig sagen. Zweifellos überragte er Froben an Bildung erheblich; denn wiewohl man ihn schwerlich als den Verfasser aller seiner Vorreden betrachten darf<sup>23</sup>, zeigen doch seine Briefe, daß er das Latein der Umgangssprache im schriftlichen Verkehr mühelos handhabte und es auch im mündlichen anzuwenden liebte<sup>24</sup>; auch das Griechische war ihm nicht fremd<sup>25</sup>, und am Breviloquus Reuchlins scheint er mitgearbeitet zu haben<sup>26</sup>. Aber nähere Auskunft gäbe erst eine Untersuchung seiner Drucke auf die Richtigkeit ihres Wortlauts im Vergleich zu den Handschriften und den gedruckten Vorlagen – auch er hat ja vieles bloß nachgedruckt –, eine mühselige Arbeit, der sich noch niemand unterzogen hat, und deren Ergebnisse vielleicht weniger aufschlußreich für Amerbach wären als für die Gelehrten, deren Mitarbeit er sich zu sichern wußte.

Auch über seine Ausbildung zum Drucker weiß man sehr wenig. Da er zum Kreise Heynlins gehörte und nach Surgants Bemerkung Ende der 1460er Jahre in Paris lebte – und zwar kaum mehr nur zu Studienzwecken –, liegt es nahe, ihn mit den Druckern der Sorbonne in Verbindung zu bringen, von denen Friburger ja in Basel studiert hatte; auch daß Ulrich Gering ihn in Basel zu besuchen gedachte<sup>27</sup>, könnte in diese Richtung deuten. Von den Sorbonnedrucken der Basler Universitätsbibliothek stammt freilich kein einziges Exemplar aus Amerbachischem Besitz. Sicher hat Amerbach Rom gesehen<sup>28</sup>, schwerlich nur als Bildungsreisender, und sicher hat er in Venedig gearbeitet<sup>29</sup>. Wer ihn mit dem noch Ende September 1477 in Perugia anwesenden Gio-

<sup>21</sup> Wackernagel 2, Anm. zu S. 598. <sup>22</sup> Nr. 179 Z. 21. <sup>23</sup> Zu Nr. 83 und 293. <sup>24</sup> Nr. 327a. <sup>25</sup> Nr. 89 Anm. 1; Nr. 420 Z. 6ff. <sup>26</sup> Nr. 19 Anm. 2. <sup>27</sup> Nr. 134 Z. 73. <sup>28</sup> Nr. 481 Z. 10. <sup>29</sup> Nr. 433 Anm. 4.

## XXII

vanni Ambrach identifiziert<sup>30</sup>, hat die Angaben Reuchlins und des Leontorius<sup>31</sup> gegen sich und kommt zeitlich stark ins Gedränge, wenn es stimmt, daß Amerbachs erster Druck ein in Basel erschienener Almanach für 1478 ist (GW 1326).

Spätestens seit 1478 lebte Amerbach als selbständiger Drucker in Basel, ohne die Stadt je mehr für längere Zeit zu verlassen, obschon er 1499 die Verlegung seines Betriebs nach Schlettstadt scheint erwogen zu haben<sup>32</sup>. Von Reisen kennen wir nur eine nach Nürnberg, mehrere Fahrten an die Messe in Frankfurt und gelegentliche Besuche in Freiburg und Straßburg. 1481 wurde er zu Safran zunftgenössig<sup>33</sup>; am 8. Juni 1482 erwarb er ein Haus in Kleinbasel<sup>34</sup>; am 21. September 1483 heiratete er die verwitwete Barbara Ortenberg<sup>35</sup>; 1484 kaufte er das Basler Bürgerrecht<sup>36</sup>. Seiner Ehe entsprossen fünf Kinder: Bruno (1484–1519), Margarethe (1486–1488), Basilius (1488–1535), Margarethe (1490–1541), Bonifacius (1495–1562); doch erlosch die Familie im Mannesstamm schon 1591 mit Basilius, dem Sohne des Bonifacius, während durch die weibliche Linie mehrere noch heute blühende Basler Geschlechter mit Joh. Amerbach verbunden sind.

Vom politischen Leben der neuen Heimat hielt sich Amerbach, anders als etwa sein Berufskollege Keßler, der doch auch «von draußen herein» gekommen war, durchaus fern; nicht einmal eines der vielen kleineren Ämter, welche die Zunft zu vergeben hatte, scheint er bekleidet zu haben. Aus dieser Einstellung erklärt es sich wohl, daß er gegenüber seinen Söhnen in Paris nie ein Wort von der Basler Politik verlauten läßt und sich selbst über ein Ereignis wie den Anschluß der Stadt an die Eidgenossen im Juni/Juli 1501 völlig ausschweigt, obwohl er um diese Zeit zweimal nach Paris schrieb. Vermutlich war ihm der Vorgang an sich nicht sehr sympathisch<sup>37</sup>; er scheint aber auch selber in seiner Wahlheimat grundsätzlich nach der Regel gelebt zu haben, die er seinen Söhnen in der Fremde zur Pflicht machte, als er von den Raufereien zweier Studentencliquen in Paris hörte: «Moneo, ne sitis de aliqua, sed neutrales, et ne adhereatis isti nec illi»<sup>38</sup>. So widmete sich denn Amerbach ausschließlich seinem Geschäft und seiner Familie; und da ihn keine Schicksalsschläge trafen und er außer hervorragender beruflicher Tüchtigkeit auch kaufmännischen Sinn besaß und – wie die Briefe an seine Söhne zeigen – in Geldsachen geradezu pedantisch genau war, gestaltete sich sein Leben erfolgreicher als dasjenige der meisten seiner Berufsgenossen. Als er

---

<sup>30</sup> Haebler S. 62 und 293. <sup>31</sup> Nr. 19 Anm. 2. <sup>32</sup> Nr. 104. <sup>33</sup> Stehlin Nr. 1351. <sup>34</sup> Nr. 19 Anm. 3. <sup>35</sup> Zu Nr. 6 und Nr. 137. <sup>36</sup> Stehlin Nr. 1259. 1286. <sup>37</sup> Nr. 104 Anm. 1. <sup>38</sup> Nr. 130 Z. 21.

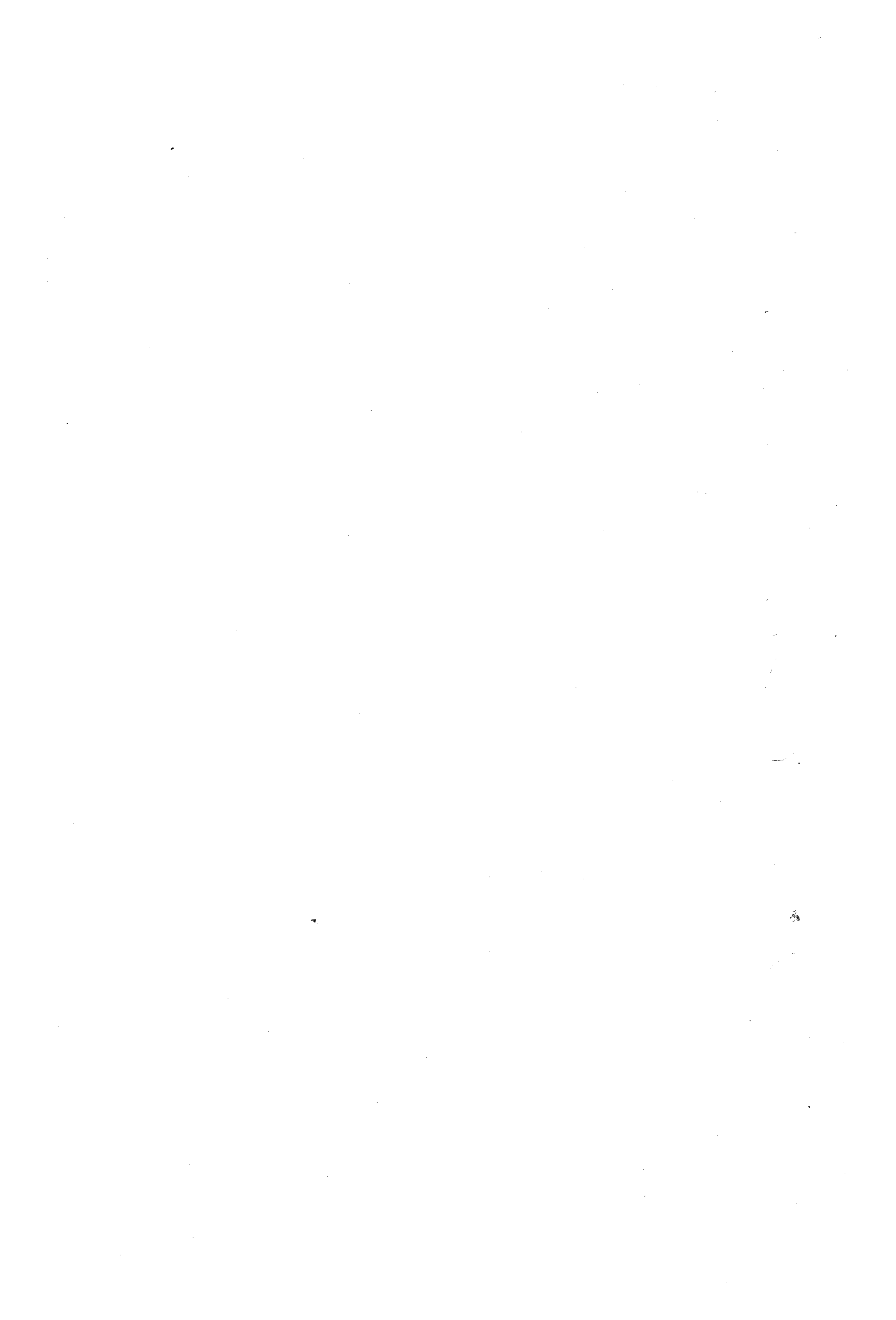
am Weihnachtstage 1513 starb, hinterließ er seinen Kindern eine weithin angesehene Firma, wohlgeordnete Verhältnisse und ein beträchtliches Barvermögen. Seine Frau war ihm vor fünf Monaten im Tode vorausgegangen; an ihrer Seite wurde er in der Kartause bestattet, im Frieden des Gotteshauses, dessen getreuer Gönner er seit der Zeit seines Schaffens in Basel gewesen war.

Vgl. Theophil Burckhardt im Historischen Festbuch zur Basler Vereini-  
gungsfeier 1892 S. 75ff.; Bernoulli-Heitz S. XIVf.; Allen zu Nr. 309;  
G. A. E. Bogeng, Gesch. der Buchdruckerkunst I (1930) (mit zweimaligem  
Druckfehler in der Angabe des Todesjahres S. 375 und 377); F. Milkau, Handb.  
d. Bibliothekswiss. I (1931) S. 386ff. Über die mit der Inkunabelforschung  
zusammenhängenden Fragen vgl. BMC 3, XXXV und S. 742 und die Litera-  
tur in dem Nachschlagewerk der Wiegendruck-Gesellschaft «Der Buchdruck  
des 15. Jahrhunderts» (Berlin 1929/36). Eine poetisch beschwingte Würdigung  
von Amerbachs Lebensarbeit gibt Wackernagel 2, 612 und 3, 133.

#### Corrigendum.

Nr. 87 Z. 21 *lies* dem schinrm *statt* den schimrm.





## 1. Von Adolf Rusch

〈Straßburg〉 24. Sept. 1481

G II 30,170,2

Abdruck: Charles Schmidt Zur Gesch. d. ältesten Bibliotheken ... zu Straßburg (1882) S. 156.

Adolf Rusch († 26. Mai 1489) von Ingweiler n. von Zabern, seit 1466 als Drucker in Straßburg tätig, wurde Schwiegersohn und Nachfolger Mentelins und gilt als der «Drucker mit dem bizarren R». Seine Briefe an A. zeigen ihn als unternehmenden Händler, dem es vor allem um den Absatz von Papier zu tun war. Vgl. BMC 1, 91; G. A. E. Bogeng, Gesch. d. Buchdruckerkunst (1930) 281f.; v. Rath Centralbl. f. Bibl.wesen 57 (1940) 245ff.

Der Text der Briefe bei Schmidt enthält zahlreiche Verlesungen, was freilich bei der oft unklaren Schreibweise Ruschs verzeihlich ist.

Die Abkürzung im Datum unserer Nr. löste Schmidt in Matthaei (nicht Matthie auf) was richtig sein wird, da R. den 26. Febr. wohl mittelst des Sonntags Exurge bezeichnet hätte; freilich würden die Stockfische (Z. 13) besser in die Fastenzeit passen. Zu 2. ergänze ich gemäß der Regel nicht «die» wie Schmidt, sondern «feria».

Honorabili mg̃ro Johanni de Amorbach Amico uti confratri Sibi dilecto.

Honorande magister Johannes, optatis carracteres vestros, quos apud me pro defectu complendo retineo. Placet quidem, quod mittatis Johannem<sup>1</sup> aut alterum, qui circumquaque bene colligat et pro defectu 5 tantum pro vna pressura duas scilicet formulas<sup>2</sup> dimitteret, cum quibus ego in dies defectum complere curabo, item, quod eciam deferat, si quid in pulueribus<sup>3</sup> in domo posteriori repositum opinamini (scit nanque Johannes vester locum, quem volo); et si expensas in hoc saluas esse estimet, illicet curetis, ut exponantur atque recolligantur pulueres. Do- 10 mum nanque vendidi, et emptor ipse structuram in ea perficere curabit, vnde pulueres omnes iste perderentur.

Item strumulos<sup>4</sup> mittam vectura proxima. Bapiri quoque interea copiam spero habebimus. Adeo enim distrahor, quod non vna vectura totam summam transmittere possum. Hactenus nunquam euenit hoc 15 mihi diffortunium in minori forma bapiri. Id quidem effecit hec illa saturnina<sup>5</sup> et seua aeris temperies. Parcite igitur; est enim eque mihi (et multo amplius reor quam uobis) molestum; posterius in re altera nos ampliorem fortunam spero habituros.

20 Item facite mihi fusorem vestrum quam statim<sup>6</sup> formare quatuor lebetes (volgariter digel an die pressen) sub eo modo atque forma, vt pridem mihi formari fecistis; et quod magnam adhibeat diligentiam; ego enim precium, uti scribetis, quam libens exponam<sup>7</sup>.

Valete felicissime. Et immanes (ut audio) sudores longis deducitis  
25 noctibus, dii velint atque faxint, prosperrime. Atque si sese fors ultra (ut certe optito) pro uobis offert, saltem Adolffi memoramini dicentes: En, si unquam potuisset, pro nobis quoque facultatis sue partes exposuisset. Iterum sempiternum valete. 2 post math. LXXXI

Adolffus.

<sup>1</sup> Vielleicht A.s Geschäftsteilhaber Joh. Petri (zu Nr. 27), vielleicht irgendein Arbeiter, wie Schmidt S. 101 vermutet.

<sup>2</sup> Man erwartet eine Mengenangabe; doch kommt f. in dieser Bedeutung nicht vor. Nach Hase S. 186 bittet R., «ihm für eine Presse, also zu zwei Formen, soviel dazulassen, daß er Defekte nachdrucken könne.» Demnach versteht Hase das Wort im Sinne von «Form» («der viereckige rahme, in welchen die gesetzten zeilen geschraubt werden» DW 3, 1899 Nr. 5), denkt jedoch in Wirklichkeit nicht an den Rahmen, sondern an die darin befindlichen Lettern. Nun heißt aber nach Baxter-Johnson Medieval Latin Word-List (1934) formulae «Typen» (vgl. noch Pellican Chron. S. 54 «paratis formulis literarum tam graecarum quam hebraicarum»; Enders Lutherbr. Nr. 178 «instructus optimis formularum matricibus a Frobenio acceptis»; Allen Nr. 331, 1; Nr. 334, 131), und Rusch selbst braucht das Wort so in Nr. 12 Z. 3. Demnach erklärt sich R. damit einverstanden, daß ihm A. nur das für eine einzige Presse ausreichende Schriftmaterial dalasse, fügt aber vorsichtshalber hinzu «natürlich zwei Typen», besser gesagt «zwei Arten Typen», d. h. wohl eine größere und eine kleinere; die Menge zu bestimmen überläßt er dem Vertrauensmann Amerbachs.

Nun figuriert auch unser Brief unter den Belegen für die Annahme, daß die unbezeichnete, höchst kunstvoll gedruckte Biblia cum glossa ordinaria usw. (GW 4282), die zweifellos ein Unternehmen Ruschs war, von ihm auch gedruckt worden sei, freilich mit Typen, die ihm A. geliehen habe (GW Anm. zu 4282). Die Forschung hat festgestellt, daß von den vier in jenem Druck verwendeten Typen drei auch in Basler Drucken von 1478 und 1481 vorkommen (BMC 1, 91). Wenn nun aber der Satz der Biblia cum glossa auf jeder Seite vier verschiedene Schriften erforderte, so versteht man nicht, wie R. für den Druck ergänzender Blätter nur «duas formulas» brauchte; und da in dem Brief kein Wort von der Biblia steht, drängt sich die Vermutung auf, daß hier gar nicht von jenem anspruchsvollen Druck die Rede ist, sondern von einem einfacheren, bei dem eben mit zwei Schriften auszukommen war. Vgl. Nr. 10 Anm. 8.

<sup>3</sup> «Gerümpel» (Gutenbergjahr. 1931 S. 281, 17).

<sup>4</sup> «Stockfische» (Diefenbach).

<sup>5</sup> D. h. «malefica», entsprechend dem schlimmen Einfluß, den die Astrologie dem Saturn zuschreibt; gemeint ist eine Seuche (vgl. Nr. 396, Z. 6 f.).

<sup>6</sup> R.s beliebter Ausdruck für «möglichst bald» (Nr. 7 Z. 2 jedoch «sobald»); entsprechend heißt quam libens «sehr gern».

<sup>7</sup> «auslegen, geben» (DuCange s. v. Nr. 2).

## 2. Von Adolf Rusch

〈Straßburg〉 23. Okt. 1482

G II 30,170,1

Abdruck: Ch. Schmidt a. a. O. S. 157,  
Nr. 5.

Honorabili mg̃ro Johanni de Amorbach Amico et confratri sibi dilecto.

S.P. Honorande magister, petiuit pridem Petrus Attendorn<sup>1</sup>, vt uobis scriberem, quatenus sibi prouideretis cum carracteribus pro vna pressura, vnde et vobis sufficientem faceret remuneracionem. Quia 5 autem ad labores permaxime anhelat, quibus uxorem et pueros suos honeste educere posset, vobis supplico, cum earum rerum copiam habeatis, ob meas preces sibi subueniatis. Rem gratam sic mihi exhibetis; quam et re multo grandiori rependere curabo. Valetē felix. Dat. 4 post luce Anno LXXXII Adolffus Rusch.

<sup>1</sup> Ein kleiner Straßburger Buchhändler und Drucker; die Forschung schreibt ihm nur sechs Drucke zu (seit 1489). Ob Amerbach dem Wunsche entsprach, ist nicht bekannt; s. Voulliéme S. 157. Verkauf von Lettern wird A. in Nr. 120 vorgeschlagen; hier handelt es sich wohl nur um Miete.

## 3. Von Heinrich Trach

〈Köln ?〉 10. Nov. 1482

G<sup>2</sup> II 66,155

Über Heinrich Trach habe ich nichts ausfindig machen können.

Sagaci viro dño Johanni ammerbach ciui basilien. impressori librorum siue codicum fautori suo caro.

Salutem dicit plurimam. Sagacissime virorum, vos hiis litteris scire volo, quod Henricus Quentell<sup>1</sup> vna cum duobus aliis ciuibus Coloniensibus, quorum nomina ignoro, detentus est amarissimo ac turpidissimo 5 in carcere, vbi perlongum, videlicet per quindenam, detentus erat, et miseracione cuiusdam muliercule bone, que horum virorum miserabatur propter maximas quas paciebantur penas, ex vaga eorum indagacione amicis eorum significabat. Vbi primo intellexerunt et dominis Coloniensibus significarunt, de post eidem domini miserunt certos nunc- 10 tios ad castrum, vbi tenti fuerunt et sunt. Sed hii, qui eosdem incarcerarunt, negarunt se habere Colonienses. Si quid ex hiis rebus fiat, ignoro. Est enim priuatus equo suo et omni substantia sua, cum ipse suis cum sociis omnibus vndique calculauit et singulas pecunias, quas ab eisdem recepit, secum attulit; quibus omnibus priuatus est. Quare 15 hec duxi vos scire, et ergo ea, que vobis videntur, michi litteris vestris

significate, ut, cum rediero ex Antwerpia, mentem vestram intelligam, et easdem quas volueritis mittere litteras ad Coloniam, eas mittatis ad scillam post Minores ad dominum Herman de Ketwich<sup>2</sup> an der Margarden gassen, vbi litteras habebo. Raptim ao. 82 dominica ante martini.  
20  
Henricus Trach.

<sup>1</sup> Heinrich Q. aus Straßburg war als bedeutender Drucker in Köln seit 1479 tätig. Mit dem J. 1482 bricht seine Produktion plötzlich ab; aus dem J. 1483 findet sich kein einziger Druck. Zwar gehen etwa 50 Drucke von 1484 bis 1488 aus seiner Offizin hervor, aber sein Name tritt erst wieder 1489 auf. Aus unbekanntem Gründen lebte er 1483–87 in Antwerpen. Vgl. Voulliéme, Der Buchdruck Kölns (1903), S. XLVII und C. f. Bibl.wesen 36 (1919), S. 211). Die von Trach berichtete Affäre dürfte wenigstens teilweise das Aussetzen seiner Tätigkeit im J. 1483 erklären.

<sup>2</sup> Hermann Bungart (oder Stouensteyn) de Ketwyck war Händler und seit 1494 Drucker in Köln († vor 23. Juni 1527). Vgl. Voulliéme a. a. O. Über die Margardengasse vgl. Keußen, Topographie Kölns 1, 340ff.

4. Von Anna Hürus

⟨Mammern?⟩ 20. Nov. 1482

G II 29,192

Die Schreiberin ist vermutlich die Gattin des Paul Hüruß (Nr. 8), Anna Steinbrecher; Pauls Mutter heißt freilich auch Anna (vgl. Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch 2, 185).

Dem Ersamen vnd wissen maister hansen von amberbach ze bassel.  
† Jhesus Christus Maria † Geben vff 20 november 82. Min früntlichen grüss vnd alles güt vor. Min lieber maister Hans, got dank vch vwrer krom vnd min tochteren dankend vch all vwers krom vnd Ang-  
5 ness<sup>1</sup>. Insunder so dankend vch min husswirt vnd jch vwers schribens vnd als güt, vnd dz ross ist vast böss vnd hinkt vast, got welt, dz es verköft wår. Aber got dank vch aller vwer grossen truy. Wo wir dz kunend verdienen, wend wir tûn on allen zwiffel, vnd von dez büchs<sup>2</sup> wegen jst noch gnûg frû in der vasten mess. Denn helfend vnd ratten,  
10 dz vns am<sup>3</sup> gütz werde. Da bitten wir vch erschlich vmb. Och lon jch vch wissen, dz wir den botten vss gericht<sup>4</sup> haind. Jetz nit me, den got von himel spar vch gesund.  
Anna húrussin.

<sup>1</sup> Eine Schwester des Paul H. heißt so; ist der Name als Dativ zu fassen, so wäre wohl Amerbachs Schwägerin Agnes Ortenberg († 1492) gemeint.

<sup>2</sup> Unbekannt; offenbar ein Unternehmen, an dem die Familie Hüruß finanziell interessiert war.

<sup>3</sup> Wohl = «an ihm» (dial. «anem»), «daran».

<sup>4</sup> «bezahlt» (Id. 6, 418).

17. significate: sigate *Msc. omissio abbreviaturae signo.*

## 5. Von Peter Mettlinger

Paris, &lt;26. Nov. 1482 ?&gt;

G II 30,58

Peter Mettlinger von Augsburg ist in der Basler Matrikel gegen Ende 1461 inskribiert; im Frühling 1465 wurde er bacc. a. in via moderna. Am 9. Juni 1479 ist er in der Freiburger Matrikel als Petrus Mettlingen sacerdos de Augusta verzeichnet. 1487/8 taucht er als Gelegenheitsdrucker in Besançon auf, 1490 in Dole, 1491 (vielleicht auch noch 1492) in Dijon (vgl. Nr. 18 Anm. 1 und 216 Anm. 4), immer mit Amerbachischem Typenmaterial. Weiteres über sein Schicksal ist nicht bekannt, außer daß ihn der vorliegende Brief als Vertreter Amerbachs in Paris bezeugt. Wenn ihn Haebler S. 245 im Laufe der Zeit in Paris zum Schwiegersohn Amerbachs werden läßt (!), so beruht dies auf flüchtiger Lektüre einer Stelle Claudins (s. u.), der ebenfalls irrtümlich von einem Johannes de Bisuncio als dem Schwiegersohn Amerbachs spricht, während wir allerdings Bernhard von Bisantz als Stiefsohn A.s kennen (Nr. 18 und 353). Vgl. A. Claudin, *Les imprimeries particulières en France au XVe siècle* (Paris 1897) S. 23; L.-H. Labande, *Mainzer Gutenbergfestschrift 1900*, S. 370.

Für die Datierung fehlen sichere Anhaltspunkte. Da aber die von M. genannten Bücher, soweit sie bestimmbar sind, aus dem Anfang der 80er Jahre stammen, empfiehlt sich die Annahme, daß auch der Brief in diese Zeit falle. Dann liefert den *Terminus post quem* Amerbachs *Liber gratie des Vincentius Bellovacensis* vom 13. Dez. 1481, so daß sich als frühestes – und auch wahrscheinlichstes – Datum der 26. Nov. 1482 ergibt. 1483 und 1484 fallen außer Betracht, weil sich in diesen Jahren die Datierung nach dem *Andreastage* hätte richten müssen.

Diser brief gehort maister maister hansen vnd jacoben meinen lieben herren.

S. plurimam. Lieben herren maister Hanns vnd Jacob<sup>1</sup>, wisent, das ich euch geschickt hon durch ainen wichssel gegen minem herren herr deckan von Basel<sup>2</sup> I hundert vnd III kronen an gold vnd XXXIII tu- 5 gaden; die sol er euch geben in kronen vnd tugaten, als ich im geliehen hon. Mer hon ich noch LX kronen geleset; welt ich euch geren geschick hon bey Johannes<sup>3</sup>; so fircht ich, sy wurdent im genomen uf dem weg, vnd ich main, ich wel noch wol lesen uff Leoner meß, das ich hab hundert guldin. Ist es euch lieb, so wil ichs uf die nechsten meß 10 schicken <bey> ainem kafman, den ir mir schreibent, von Basel, oder wistent ir ander kafeit, die das gelt zû Baris von mir nement vnd das euch antwurtent, wer ich woll zû frid. An dem gelt, das ich dem deckan hab geben, bin ich schuldig Philippen<sup>4</sup>, dener herr Michel<sup>5</sup>, vnder nun francken; Philip waiß wol, wie vil das ist; zieent das an deß 15 dekan gelt ab. Mer wissent, das ich die piecher<sup>6</sup> nit gar verkaft hab, besunder liber gracie, preceptoria vnd vocabulari, vnd nit verkaffen

4. wichssel *korrigiert aus* wissel. 13. dem deckan: den *Msc.*

kan, ich het dan ander biecher dar bey. Bit ich euch, ir wellent mir  
 schickenn VI oder VIII decret, III oder IIII Panormitan, V katholi-  
 20 con, VI legendas aureas, sermones discipuli XVI, sermones<sup>7</sup> waß ir hon  
 migent, vnd klain sext vnd clementin von Speir, habt ir decretal II,  
 vasciculos temporum XII, vnd waß ir in historiis migent hon, wer wol  
 verkeflich als Bartholomeum de proprietatibus rerum, ist zû Kelen  
 getruck. Mer hab ich schulden in Burgund enpfolchen Johannes ein zû  
 25 pringen vnd euch die antwurden, vnd waß ir mir schickent bey Johan-  
 nes<sup>8</sup>, das schickent mir. Valete feliciter. Raptim barisius die martis  
 post katharine per vestrum petrum mettlinger.

<sup>1</sup> Jakob Wolff von Pforzheim; vgl. zu Nr. 15.

<sup>2</sup> Dekan des Basler Domkapitels war 1479–1498 Adelberg v. Rotberg, ein Neffe des 1458 gestorbenen Basler Bischofs Arnold v. Rotberg.

<sup>3</sup> Vielleicht mit dem in Nr. 1 erwähnten identisch.

<sup>4</sup> Unbekannt.

<sup>5</sup> Der Zusatz «Herr» bezeichnet den Basler Drucker Michael Wenßler im Unterschied zu seinem Kollegen Michael Furter, der in den Akten nur als Meister auftritt (Stehlin Nr. 1165 «Her Michel Drucker, genant Wenssler»). Über Wenßler, der im Mai 1491 vor seinen Gläubigern floh, vgl. Voulliéme S. 19 ff.

<sup>6</sup> Ihre genaue Bestimmung ist meist unmöglich. Als Drucke Amerbachs sind bekannt: Liber gratie des Vincentius Bellov., datiert 13. Dez. 1481 (BMC 3, 746), Joh. Niders Praeceptorium divinae legis 1481 (ib. 746), Reuchlins Vocabularius brevilocus – falls dieses Buch mit «vocabulari» gemeint ist – 1478 (ib. 745) (über die späteren Ausgaben vgl. Nr. 14 Anm. 2), Lectura super quinque libros Decretalium des Nicolaus de Tudeschis (Panormitanus) 1480/1 (H. C. \*12312) und 1487/8 (H. C. \*12315), Herolts Sermones discipuli 1482 (H. C. 8484). Die Legenda aurea druckte A. erst 1490, das Decretum Gratiani und die Decretales Gregorii IX. erst 1500; von allen drei Werken existierten um 1483 viele Ausgaben. Sicher Erzeugnisse fremder Pressen sind die bei A. bestellten Speirer Ausgaben des Liber sextus und der Clementinae, beide bei P. Drach 1481 gedruckt (GW 4867 und BMC 2, 491), freilich in Folio, und die Kölner Ausgabe des Bartholomaeus Anglicus De proprietatibus rerum, die Joh. Koelhoff d. Ä. 1481 und zuletzt 19. Jan. 1483 druckte (GW 3405, 3408). Aber auch Rolevincks Fasciculus temporum und das Catholicon des Joh. Balbus de Janua figurieren nicht unter den Drucken A.s, während jenes Buch z. B. bei Quentel 1479–81 dreimal und zweimal (1481 und 1482) bei Richel in Basel, dieses z. B. 1483 bei Koberger erschien. Ohne Zweifel hatte also A. auch fremde Bücher auf Lager oder befaßte sich zum mindesten mit ihrer Vermittlung (vgl. Nr. 6, Nr. 7 Anm. 3 und Nr. 9 Anm. 8).

<sup>7</sup> Wohl eine der früheren Ausgaben des «Meffret» (Nr. 9 Anm. 6).

<sup>8</sup> «bey Joh.» hätte natürlich in den Hauptsatz kommen sollen.

G II 30,65

Für die Datierung gibt Z. 15 einen Anhaltspunkt: A. war damals, als Mul schrieb, noch nicht verheiratet, scheint aber von seinen Absichten bereits gesprochen zu haben. Die Hochzeit fand laut Eintrag im Liber benefactorum der Basler Kartause (Stehlin Nr. 1623; das Original ist augenblicklich unzugänglich) «in die Sancti Mathie 1483» (24. Febr.) statt. Offenbar liegt aber in dieser Notiz eine Verwechslung mit dem Matthäustage (21. Sept.) vor, denn A.s Frau, Barbara Ortenberg, erscheint anlässlich zweier Liegenschaftsverkäufe am 16. April und am 9. Aug. 1483 in den Akten (StA Basel, Fertigungsbuch 1481/6, S. 153 und 186) als «frow barbara ortenbergin, wylant hanß von bisanz selig eliche verlassne wittwe, mit her Joss seileren, stattschriber in minderen basel, irem wissenthafftigen vogt», woraus klar hervorgeht, daß sie damals noch nicht wieder verheiratet war. Zu diesem späteren Datum stimmt nun auch die Klage Muls über den geringen Erlös aus seinem Korn sehr viel besser; denn 1481 und 1482 fiel jedenfalls in der Umgebung von Basel die Ernte so schlecht aus, daß die Stadt Getreide von Straßburg her einführen mußte, «nam Argentina toti fere Almanie ministrabat blada copiose» (BCh 7, 179). Für die Elsässer ergab sich daraus eine Konjunktur, die sie zweifellos weidlich auszunützen verstanden. Das J. 1483 dagegen zeichnete sich durch unerhörte Fruchtbarkeit und entsprechend niedrige Preise aus.

Über Mul war nichts in Erfahrung zu bringen. Er betrieb offenbar den Buchhandel als Nebenerwerb wie der Goldschmied Hans v. Unkel (Nr. 24).

Dem ersamen meynster hansen amberbach drochhern z<sup>o</sup> bassel mym goten frünt etc.

Jhesum Christum pro salute etc. Meyster Hanß, vver scriben hab ich wol vornomen. Ir solt mir glauben, daß ich lang selber gern tz<sup>o</sup> uch komen wer; so gilt die frochgt<sup>1</sup> nicht by vns, das ich mocht gelt 5 losen, vnd hab myn frocht vmb V koe<sup>2</sup> geben vnd hab yczvnd key geilt. Aber e daß ich vvere ongonst wolt haben, ich wolt e vor kauffen al das ich het, vnd wolt uch nit laßen, dan ir habet mir wol vorgestreckt. Daß wil ich al zit vmb vch vor dein vnd wil uch reddelich betzaln. Dar in dot, als ich uch gedün etc. Lieber meyster Hans, mochten ir mir 10 gehelffen vmb eyn fphert, das uch nit sal<sup>3</sup>, vmb V ader VI gulden vff zil z<sup>o</sup> betzaln, wolt ich alzit vmb uch vor dein etc. Ir habet mir gesickt II missal<sup>4</sup> vor VII gl vnd eyn special vor XIII S  $\mathcal{S}$  strosborger vnd I biblia<sup>5</sup> etc. So bal ich die vorkauffen, so wil ich uch daß gelt sicken vnd zweiffel etc. Daß uch wolget, ist mir fast liep. Wan ir ey<n> wip 15 nemet, so laßt mich wißen, so wil ich komen.

nicolaus mul plebanus in obernheim<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> «Getreide» Elsäss. Wb. I, 178.

<sup>2</sup> Doch wohl «Kühe»; ich finde freilich diesen Plural nirgends belegt.

<sup>3</sup> «taugt» DW 10, 1471; zur Form s. 1456.



<sup>4</sup> Von Missalien A.s ist nichts bekannt. Auch hier handelt es sich wohl um fremde Drucke, wahrscheinlich Wenßlers oder Keßlers.

<sup>5</sup> Von A. 1481 und 1482 gedruckt (GW 4246, 4248).

<sup>6</sup> Ober-Ehnheim, dial. Owerñäh, am Fuße der Vogesen zw. Schlettstadt und Straßburg, freie Reichsstadt bis 1648, die Heimat Murners.

### 7. Von Adolf Rusch

⟨Straßburg⟩ 26. Nov. ⟨1483?⟩

G II 30,170,8

Abdruck: Schmidt a. a. O. S. 154 Nr. 2.

Für die Datierung fehlt jeder sichere Anhaltspunkt. Wegen der (freilich rätselhaften) Anspielung auf einen Brevierdruck stelle ich den Brief vermuthungsweise vor Nr. 10. Woher Hase S. 66 und 73 die Jahreszahl 1480 hat, weiß ich nicht.

Honorabili mg̃ro Johanni Amorbach Amico et confratri sibi dilecto.

Honorande magister, de puntzonibus<sup>1</sup>, quam statim Heinricus<sup>2</sup> aduenerit, omnes et quicquid huiusce rei penes me est, vobis presentabit, vt inde quod lubet formabitis. Item<sup>3</sup> quod scribitis impressores  
 5 Argentinenses dedisse 100 quinternos pro floreno, profecto mihi credite sic non esse; ego enim ab ipsis hocipsum extorquere non possem, dum eciam in summa necessitate ipsis pecunia mea subuenirem. Id verum esse contestor, quod 80 codices et ad maius 84, siue sint quinterni, quaterni aut triterni etc. tradiderunt pro vno floreno. Hoc mihi constat  
 10 apud plurimos, quibuscum forum me eciam presente fecerunt<sup>4</sup>. Hoc modo si quidpiam libebit, ego quoscunque optabitis ⟨libros⟩ transmittam. Habeo nempe adhuc pecuniam vestram 40 florenos, quos teneor<sup>5</sup>. Vellem me vobis 100 quinternos pro floreno posse comparare; sed res ipsa ut est, sic vobis indico.

15 Rescribite queso, si nondum mutatus sit mg̃r Anthonius<sup>6</sup> et eius frater pro bapiro. Spero, dum tantum vna vice pecunia egerent, ipsimet conuenirent et erga me pro foro intercederent. Scribite queso, quid agit mg̃r Jacobus<sup>7</sup>, consodalis uester. Nil mihi rescribit. Verum nondum ego quoque responsum de breuiariis<sup>8</sup> habeo. Vereor, vt nihil pro  
 20 ficiam, quia id nihil aliud quam pecunia impedit. Valet felix.

4 post presentacionis marie

A R.

<sup>1</sup> «Schriftstempel», frz. poinçons. Ob sie R. oder A. gehörten, ist nicht klar.

<sup>2</sup> Unbekannt.

<sup>3</sup> Die Paraphrase der Z. 3–10 bei Hase S. 65 verstehe ich nicht, da dort ganz unklar bleibt, worüber sich R. mit A. streitet. Offenbar wünschte A. ein Guthaben bei R. durch dessen Vermittlung zum Ankauf von Büchern aus Straßburger Offizinen zu verwenden (Belege für den Vertrieb fremder Bücher durch

5. 100 scripsi: 80 Msc.

A. in Nr. 5 Anm. 6), konnte sich aber mit ihm über die Anzahl der für 1 fl. zu liefernden Bogen nicht einigen: er wünschte mehr, als R. anbot, denn aus Z. 13 ff. ergibt sich, daß A. 100 «quinternos» erwartete, was nach R. den Marktverhältnissen nicht entsprach. Dieser Sachverhalt ist auf Z. 5 durch ein psychologisch nicht unbegreifliches Versehen Ruschs entstellt, indem er in sein Zitat aus A.s Schreiben irrtümlich die ihm selbst vorschwebende Zahl 80 einsetzte. Verwirrend wirkt auch die der eigentlichen Bedeutung nicht entsprechende Verwendung des Wortes «quinterni». Soll nicht eine ungeheuerliche Differenz herauskommen, so muß «codices» und «quinterni» dieselbe Einheit bezeichnen, nämlich «Bogen». Bei dieser Annahme würde A. 20 Quinternen erwarten, während R. deren 16, höchstens 16,8 in Aussicht stellt, was beides sich mit den von Haebler, Handb. d. Inkunabelkunde S. 152f. angegebenen Preisen für großes Format vereinigen läßt.

<sup>4</sup> f. facere «pacisci, de pretio convenire» DuCange.

<sup>5</sup> Kühne Konstruktion des aus der Juristensprache stammenden teneri «verpflichtet sein, haften».

<sup>6</sup> Hase (S. 66) denkt an einen von Koberger 1497 (Hase Briefbuch Nr. 17 mit falscher Datierung; vgl. zu meiner Nr. 69) erwähnten Papierer in Epinal. Näher läge es, darunter den in Basel tätigen Anton Gallizian und seinen Bruder Michel zu verstehen (zu Nr. 10). Bei ihrer guten Vermögenslage werden sie R. den Gefallen freilich nie getan haben, ihn aufzusuchen und um Abnahme ihrer Ware zu bitten.

<sup>7</sup> Zu Nr. 15.

<sup>8</sup> Betrifft vielleicht seine Bemühungen um den Text für den in Nr. 10 als abgeschlossen erwähnten Druck.

8. Von Paul Hürus

Mammern, 10. Dezember 1483

G II 29,193

Paul Hürus (Hyrus) entstammte einem Konstanzer Patriziergeschlecht; sein Vater, Mitglied der großen Ravensburger Handelsgesellschaft, wird 1484 als Junker Hartmann Hüruß zu Mammern (am Bodensee) seßhaft bezeichnet; sein Bruder Moritz hatte 1509 dort den Kelnhof inne (Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch 2, S. 185). Als Paulus Hyrus de Constancia ist er 1466/7 in Basel immatrikuliert; 1469 wird er hier bacc. a. in via moderna. 1475 erscheint er als Drucker in Barcelona; seit 1480 wirkte er erfolgreich in Saragossa (K. Haebler S. 253 ff.). 1500 zog er sich von seinem Geschäft zurück; für 1505 und 1506 ist er als Mitglied des Rates zu Konstanz bezeugt. Vgl. A. Schulte, Gesch. d. großen Ravensburger Handelsgesellschaft (1923), I, S. 183 f., 347 ff.

Die Vermutung Haeblers, die (zweite) Pause in der Tätigkeit seiner Offizin von 1482 bis 1485 hänge mit einer Reise ihres Inhabers nach Deutschland zusammen, wird durch seine beiden (Haebler unbekannt) Briefe an A. glänzend bestätigt.

Dem Ersamen wollgelerten maister Hannsen von Ambarbach truckerheren zw basel in der kleinen statt minem besundern güttn frundt.  
Per amicum.

Jhesus Christus Maria. Geben zw Mameren vff 10 december Anno  
5 dñi etc. 1483.

Min sunder willig dienst vnd was ich gütz vermöcht zu allen zitten  
beuoran. Lieber maister Hanns, üwer wollmügen vnd gesundhait vnd  
wz úch allen liebs vnd gútes beschâhe hortte ich von hertzen gern.  
Lieber maister Hanns, miner gesundhait halben danck ich gott dem  
10 allmächtigen siner gnaden. Da wisset uff den tag, als ich von vch rait,  
in der selben nacht sties mich zú Tuengen<sup>1</sup> die pestelentz an vier enden  
an (gott well vns alle daruor behúten), also kam ich mit gottes hilff  
her haim mit grossen nótten, vnd hatt sich yederman mines lebens ver-  
wegen<sup>2</sup>. Ich kam an dem sambstag her, vnd an dem zinstag richttman  
15 mich mit allen sacramenten. Also ist mir sider die pestelentz an vier  
enden vßgebrochen, vnd han vil we erlitten. Doch ist es von den gna-  
den des allmächtigen gottes vnd siner rainen mutter Maria vast gút  
vmb mich worden, dz ich nit anders welt, dann ich hett solh wee vnd  
siechtagen gehebt.

20 Also, lieber maister, von der 21 fl. wegen, so ich vch verhies zu sen-  
den, kund ich úch zu dem selben mal nit getún, wann als bald ich her  
kam, ward ich so kranck vnd blöd, das ich in 14 tagen nit gar woll  
wisset, was ich tett, von grosser kranchait. Also han ich sider min gelt  
als verzert, wann ich woll by 30 fl. in der kranhait verzert hab. Also,  
25 lieber maister, bitt ich úch, ir wellet zu disem mal patiens mit mir  
haben. Kan ich, so wil ich so erst vnd beldest úch vssrichten. Doch ich  
hoff, noch in dry wochen well ich selbs by úch sin. Ich mús ain kirch  
fart gen sant Claudio<sup>3</sup> tún, ligt ain tag rais von Jenff, vnd von dannen  
wird ich gen Leon in die meß ritten. Han ich mût, fúr úch gen Basel  
30 hin in zu ritten. Lieber maister Hanns, so ich vff der kirch fart wird  
sin, getar ich kainer lay weder kouffen noch verkouffen. Nun welt ich  
der Vita Christi, so her Michel getruckt hat<sup>4</sup>, gern VI oder X haben.  
Bitt ich úch, múgen ir mir in glichen gelt haben, ir hetten mir an X  
gen Jenff gesendt vff dz beldest. Dann ob ich zu úch gen Basel kum,  
35 so wil ich doch nütz kouffen, dann die kirch fart wár mir nit gerecht<sup>5</sup>.  
Darumb bitt ich úch, lond<sup>6</sup> mich nit daran.

Lieber maister Hanns, ob sach wurd sin, dz ich villicht nit zu vch  
gen Basel komen wurd, des ich nit mût hab, so lond vch nit belangen<sup>7</sup>;  
wil ich úch dannocht vs der meß so uil geltz senden, damit ir content  
40 sin sôllen. Doch ob ich úch es nit gar senden wurd, müssen ir patiens  
mit mir haben, dann ir woll horen, wie es mir ergangen ist. Sunst wais  
ich vch zu disem mal nit mer zu schriben, dann gott von himel spar  
uch alle allzitt gesundt. Gruessen mir maister Jacoben vnd sin frowen<sup>8</sup>,  
ouch maister Hannsen<sup>9</sup> vnd all gút gesellen.

Allzitt in úwern diensten Paulus Húrus.

<sup>1</sup> Heute Thiengen, Städtchen ö. von Waldshut, an der rechtsrheinischen Straße Basel-Schaffhausen gelegen.

<sup>2</sup> Mit Gen. «aufgeben» (Goetze, Glossar).

<sup>3</sup> St. Claude, Benediktinerabtei und Wallfahrtsort in 30 km Luftlinie nw. von Genf, jenseits des Col de la Faucille.

<sup>4</sup> Ein Druck Wenßlers, auf den dieser Titel paßte, ist nicht bekannt.

<sup>5</sup> «brauchbar, gut», auch von Arzneien gesagt, oft in rechtlich-moralische Bedeutung übergehend (Id. 6, 224). – In Wirklichkeit hatte H. kein Geld (Nr. 9).

<sup>6</sup> «im Stiche lassen» DW 6, 224.

<sup>7</sup> mich belangt = «die zeit wird mir lang, daß es geschehe» DW 1, 1436; Id. 3, 1334.

<sup>8</sup> J. v. Pforzheims erste Frau, Dorothea Davidt, war vor dem 21. März 1482 gestorben (Stehlin Nr. 236). Unser Brief zeigt, daß er die neue Ehe mit Elsbeth v. Schongau (Stehlin Nr. 1977) bereits geschlossen hatte. Somit dürften die im liber benefactorum der Kartause (Stehlin Nr. 1625) vor seiner Hochzeitsgabe verzeichneten Bücher einige Jahre vor dem 1485 geschenkten Meffret gedruckt worden sein.

<sup>9</sup> Joh. Petri.

## 9. Von Paul Hürus

Lyon, 5. Februar 1484

G II 29,194

*Auf die Adreßseite hat H. die von Haebler S. 256 beschriebene Hausmarke gezeichnet, die den Mittelteil seiner Signete bildet.*

Dem Ersamen wollgelerten maister Hannsen von amerbach truckerhern zû basel minem besundern gütten fründ detur. Per amicum.

† Jhesus Christus Maria. Geben zu Leon vff 5 febrer Anno dñi 1484.

Min sunder willig dienst vnd als gût zu vor. Lieber maister Hanns, ich hab uch, syder ich von úch schied, zu zwayen malen geschriben<sup>1</sup> 5 vnd wais nit, ob úch die brieff sind worden oder nit, wann von dem selben mal nie kain wort von úch gehört hab. Ich main, ir haben villicht woll vernomen, wie ich so lang kranck bin gelegen, dann den tag, da ich von Basel rait, kam mich die pestelentz (gott behût vns alle dauor) an vier enden an, dz ich in 12 wochen nie vs dem hus kam, vnd richt 10 man mich mit allen sacramenten, dann sich alle welt min hett verwegen. Also ist es von gottes gnaden nun eben gût vmb mich worden, vnd ich danck gott siner gnaden etc. Darumb, lieber maister Hanns, bitt ich úch mit sunderm flis, dz ir mir nit verubel nemen, dz ich úch dz gelt so lang verzogen hab vnd besunder die XXI fl., so ich úch von 15 stund verhies zu senden. Hatt mir fúr wor and<sup>2</sup> geton, dz ich úch die nit sendet. Doch wie dem allem, ir haind all weg dz best geton. Dorumb hoff ich, ir zúrnen es ouch nit.

Lieber maister Hanns, ich send úch da by Jacoben Glotter<sup>3</sup> fúnffzig  
 20 Rinisch guldin. Sol er úch an gold vssrichten, vnd darumb so haind  
 ietz vergút. Ich hett úch die summ gar gesendt; wolt er nit mer haben.  
 Also wolt ich sy Jacoben Algôwer<sup>4</sup> geben haben; der wolt sy nit zu  
 wechsel nemen, er hette dann 2 crútzler an iedem gulden zu gewin.  
 Souil wolt ich ouch nit daran verlieren. Also wâr sach, dz ir des geltz  
 25 notdurfftig wâren, so ist die resta noch XXV fl. Die múgen ir vff mich  
 zu wechsel nemen by dem ersten, so herin kombt; will ich schon vs  
 richten on zwifl, dann ich mús hie beliben bis vff ostern, wann min  
 diurnal<sup>5</sup> noch nit gemacht ist.

Item lieber maister Hanns, man sagt mir, die Sermones so Niclas  
 30 Zumblümen<sup>6</sup> gedruckt hat, sollen gar ser gút sin. Wann dem also wâr,  
 bitt ich úch frúntlich, ir wellet mir 1 par oder 2 par senden, vff dz erst  
 so ir mógen. Ouch móchten ir mir die Rudimenta<sup>7</sup> senden in die nâch-  
 sten meß; wâr mir gar lieb. Ouch wann ir die Omelias<sup>8</sup> vmb ain basler  
 lb mochten haben, so welt ich ir gern ouch noch 2 par haben, vnd ob ir  
 35 sunst ettwz núwer gútter búcher funden, welt ich gern ettwz haben,  
 wz úch gút duchte. Ouch ob ir hie ettwz zú tûn haben oder ettwz her  
 senden welten, wz ich úch dann gedienen kan, lond mich wússen; will  
 ich trulich als min aigen ding vsrichten, so ich kan vnd min vermúgen  
 ist. Sunst wais ich úch súnders nit zu schriben, dann gott sy allzitt mit  
 40 vns allen. Vnd ich bitt úch in sunderhait, ir schriben mir in die nach-  
 sten meß, wie all sachen ain gestalt by úch haben.

Allzitt willig in úwern diensten Paulus Húrus.

Lieber maister Hanns, ich send ich da by Jacoben Glotter ain  
 schnegken<sup>9</sup>. Darumb hat mich maister Jacob<sup>10</sup> gebetten. Bitt ich  
 45 úch, so wellet im den geben. Ich hette im gern noch ainen gesendet;  
 han ich in der gantzen meß kainen mer gefunden dann disen. Ouch  
 grússen mir inn vnd sin husfrowen, ouch úwern gesellen Johannes<sup>11</sup>  
 vnd sagen im min willig dienst, souern ich gútt darzú wâr etc.

<sup>1</sup> Erhalten ist nur der Brief vom 10. Dez. 1483. Den Besuch in Basel, den H. dort in Aussicht stellte, hat er aus guten Gründen unterlassen.

<sup>2</sup> «weh» (Id. 1, 300; DW 1, 302).

<sup>3</sup> Wohl derselbe, der am 2. Dez. 1504 A. eine Schuld zurückzahlt.

<sup>4</sup> Jakob Steinacher gen. Allgouwer, Bürger zu Basel, als Geschäftsmann in den Akten viel genannt, Hauptgläubiger Wenßlers.

<sup>5</sup> Von den bei W. v. Wartburg Franz. etym. Wb (1928f.) 3, 103 angegebenen Bedeutungen will hier keine passen; H. meint wohl seinen Rechnungsabschluß.

<sup>6</sup> Niklaus Keßler aus Bottwar (Württ.), 1471 bacc. a. in Basel, Bürger seit 23. Dez. 1480, Schwiegersohn Bernhard Richels, dessen Druckerei im Haus zum «Kleinen Blumen» beim Salzturm am Rhein er weiterführte. Der angesehene Mann starb nach 1519. Vgl. Vouilliéme S. 29; Wackernagel 3, 133. – Die erwähnten Sermones sind wohl die S. de tempore et de sanctis eines Ano-

nymus, die unter dem Titel Meffret(h) vel Hortulus reginae gingen (zu Meffret vgl. A. Glossar in Z. f. Bücherfreunde N.F. 9 [1918] 233f.). Keßler hat dieses beliebte Predigtmagazin (jedenfalls anfänglich mit Jakob v. Pforzheim) bis 1488 mehrmals gedruckt. Der von Hürus erwähnte Druck hat offenbar die Probe der Verkäuflichkeit bereits sehr gut bestanden, ist also älter als derjenige, den Rusch am 23. April (1485) sehnlich erwartet. Er dürfte mit einem der bei Hain fehlenden Drucke identisch sein, die sich in der UB Basel befinden und aus der Zeit vor 1484 stammen.

<sup>7</sup> Wohl die oft aufgelegten R. grammatices des Nic. Perottus. Proctor schreibt eine undatierte Ausgabe (7633) Amerbach, zwei andere (7712/3) Jakob v. Pforzheim zu.

<sup>8</sup> Wohl der Homeliarius doctorum, für den nur die Ausgabe Drachs vom 7. Sept. 1482 (BMC 2, 492) in Betracht kommt.

<sup>9</sup> Wohl eine als Zierstück begehrte fremdländische Muschel (Id. 9, 1189).

<sup>10</sup> Jakob v. Pforzheim.

<sup>11</sup> Petri.

## 10. Von Adolf Rusch

⟨Straßburg, 15. Mai 1484?⟩

G II 30,170,3

Abdruck: Schmidt a. a. O. S. 152, Nr. 1.

Da A., dessen Frau in Z. 21 und 34 erwähnt wird, nach allem, was wir wissen, erst am 21. Sept. 1483 geheiratet hat (zu Nr. 6), fällt der Brief frühestens in das J. 1484. Aber auch ein späteres Jahr kommt kaum in Betracht, da die Frau seit der Geburt Brunos (9. Dez. 1484) schwerlich mehr ein geeignetes Objekt für eine Einladung nach Straßburg war.

*Adresse wie in Nr. 7.*

Honorande magister, reuersus Argentinam inuenio litteras uestras. Vnde<sup>1</sup> vobis recogniciones<sup>2</sup> Paulo<sup>3</sup> commissas transmittito de pecunia mihi data 34 fl. et de 50 ex parte Johannis Galicion<sup>4</sup> quam statim habito certo nuncio vos expediam, nescio qua quidem fortuna inuolutus, ne mihi vas meum, in quo meam cum uestra pecunia conclusi, presentetur. Certe periculum vereor, et post triduum si mihi non mittatur, egoipse uisurus ibo, quorsum peruenerit. Ceterum de extanti pecunia 150 fl. pro repensio⟨ne⟩ laboris uestri<sup>5</sup> quam statim vos quoque soluam. Est nanque, uti scitis, constitutus terminus ad festum usque Johannis. Verum sunt aliqui apud vos, quibus certa et prompta est solucio, qui mihi et societati meeolucionem facere tenentur. Vbi habito vase meo illicet vobis recogniciones transmittam, vt et vos ipsum soluatis. Et de pecunia reliqua apud vos habita id agite, ut pro opere vestro exponatis. Et si quid in expositione eiusdem damni infertur, ego sustinebo.

Item componatis<sup>6</sup> bapirum relictum de impressione Breuiarii<sup>7</sup>, sit qualecunque; nanque bapirifici⟨me⟩ indemnem constituent. Item mittatis quam statim lazurium, quod illi superauerat, et priori queso nun-

cio, nanque opus est. Item compleatis defectum in Glosa ordinaria<sup>8</sup> quam primum queso, ne ea, que apud me ordinata s<unt><sup>9</sup>, eciam hinc  
20 inde dispergantur. In hoc diligenciam agite et vobiscum conferte ad nundinas nostras. Vbi vos vn<a c>um uxore letos spero aduenturos.

Item ex singulari amicitia et eciam motus precibus u<es>tris scripsi consodali uestro Jacobo<sup>10</sup>, ut sibi aliquot ballos bapiri componerem <et> solucionem eiusdem in libris reciperem, unum scilicet ballum libro-  
25 rum pro duobus bapiri, uti apud nos consuetum est, et omnes in me clamant <e>t petunt, vt sic exponam. Ipse uero respondit prouisionem sese bapiri fecisse, verum si pecuniam mittam, ipse mihi <l>ibros mutuabit. Scitis, quod libros emere non audeo, bapiri autem commercium <h>abeo. Qua si de me nunc pro isto suo opere non egebit, nec eciam  
30 posterius pro aliis habebit. Et quid, si de mea bapi<ro> 8 aut 10 ballos recepisset et, siquid de ea, quam ipse <com>pa<ra>uit, supe<ress>et, ad alia sua opera pro suo usu conuertisset! Nesciunt --- hoc modo se habent. Jam sat de illis. Valet felix, et pro comoditate uestra si quid-  
35 uestra sospes valet. Dat. Sabbato post Jubilate. Adolffus.

Item remittatis exemplar breuiarii; cogor nanque id illesum, quoad possum, reponere.

<sup>1</sup> Der Zusammenhang am Anfang des Satzes ist mir nicht klar; ich verzichte daher auf eine Interpunktion.

<sup>2</sup> «Empfangsbescheinigungen, Schuldanerkennungen».

<sup>3</sup> Unbekannt. Schmidt schreibt handschriftgetreu «paulo». Jedoch gehörte dazu unbedingt eine Zeitangabe; andererseits schreibt R. die Eigennamen bald mit großen, bald mit kleinen Anfangsbuchstaben.

<sup>4</sup> Von den bei E. Schweizer BZ 21 (1923) 72 erwähnten Trägern dieses Namens wird der zweite gemeint sein, der 1478 zu Safran zünftig und 1486 Stubenmeister wurde. Um die Mitte des Jhs. hatte sich der etwa 20 Jahre alte Piemontese Anton Gallizian mit seinen jüngeren Brüdern Michel und Hans in Basel als Papiermacher niedergelassen (Wackernagel 2, 604); das Geschäft entwickelte sich zu großer Blüte.

<sup>5</sup> Kann sich auf das im folgenden erwähnte Brevier oder auf die Glosse beziehen.

<sup>6</sup> componere verwendet R. hier wie Z. 23 im Sinne von mittere.

<sup>7</sup> Meines Wissens ist dieser Druck A.s noch nicht nachgewiesen.

<sup>8</sup> Da es außer dem Druck der Glosse GW 4282 keinen aus diesen Jahren gibt, handelt es sich ohne Frage um eben jenes Werk, das man als Arbeit Ruschs zu betrachten und auf 1480/1 zu datieren pflegt (Nr. 1 Anm. 2). Aus unserer Stelle ergibt sich jedoch mit aller Deutlichkeit, daß es Amerbach in Basel gedruckt hat (offenbar später als 1481); denn wie hätte A. die zum Ganzmachen der Bücher nötigen Defekte (Hase S. 140) mit nach Straßburg nehmen können, wenn er die dazu verwendbaren Bogen nicht selbst gedruckt hat, und warum konnte Rusch, wenn er der Drucker war, die fehlenden Blätter

32. Der Text ist auf eine Länge von 6 cm durch Bruch des Papiers zerstört.

nicht aus der eigenen Offizin holen? Im GW, wo der Druck für Straßburg in Anspruch genommen wird, fehlt ein Hinweis auf unsere Stelle; sie stimmt aber zu dem in Nr. 1 Anm. 2 Bemerkten.

<sup>9</sup> ordinare heißt wohl auch hier «bestellen» wie in Nr. 14 Z. 13/4 (vgl. ital.); R. denkt an die Exemplare, die er Koberger nicht abgeliefert hat (Nr. 11 Z. 8).

<sup>10</sup> Jakob v. Pforzheim.

## 11. Von Adolf Rusch

〈Straßburg, 11. März 1485?〉

G II 30,170,5

Abdruck: Schmidt a. a. O. S. 155, Nr. 3.

Der Brief ist erst nach dem Abschluß des Glossendrucks denkbar, fällt also in die Zeit nach Nr. 10. Auch er figuriert unter den Zeugen für die Behauptung, daß Rusch die Glossa ordinaria GW 4282 gedruckt habe; er beweist aber nur, daß R. mit Koberger einen Vertrag geschlossen hatte, der K. gegen einen Pauschalpreis das Alleinverkaufsrecht einräumte; über den Drucker ist ihm nichts zu entnehmen.

*Adresse wie in Nr. 7.*

Honorande magister, multa apud nos uoluitur fama, quod nunc Glosam ordinariam imprimere uelitis. Quamquam id minime verum esse arbitratus sum, ob id tamen, quod multi tam certe id predicabant, has ad uos constitui scribi litterulas, eam quidem intencionem meam continentem, quam et pridem, dum mihi ididem Johannes consodalis 5 uester dixisset, uobis litteris<sup>1</sup> significabam. Esset mihi res damnosa et uobis parum conduceret. Habeo nempe apud me in mea possessione circiter centum Glosas, quas retinui nesciente Koburger<sup>2</sup>, ut non ex tot exhaustus, verum ut dietim etiam aliquid pecuniarum pro quottidiana expedicione domus reciperem. Quas quidem ubi aut quando uen- 10 derem, dum uos unam pro tribus aut quatuor aureis exponeretis? Preterea scitis, quod omnem meam substanciam habet Anthonius Koburger et ad terminos extensos solutionem facturum se obligauit. Qui si damnificaretur, presertim in ea re, quam ego sibi donauit, quis esset, qui me exolueret? Forsan inde rationem sibi sumeret, ut ego ad ple- 15 nam usque solutionem nunquam peruenirem. Id queso amplius, quam scribi possit, perpendite, et pro multis beneficiis, que uobis hylari uultu quam libens exhibui, posterius quoque exhibere possum, non malum (imo plus quam malum, quia destructionem totius facultatis mee) mihi reddite. Et si uos ad bilem concitauerit Anthonius Kobur- 20 ger<sup>3</sup>, non ego ex hoc damnificer, verum indulgete, ut recte quidem hoc sacro tempore oremus<sup>4</sup>: «Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos etc.» Valet itaque felix et rescribite. Et dum Franckfordiam ieritis, conuer-



timini in edes meas; illic ad uestrum usque aduentum ingens caput  
 25 lucii<sup>5</sup> obseruetur. Dat. 6 post oculi Adolffus Rusch.

Item si Mathias<sup>6</sup> aut quisquam nomine suo vobis pecuniam affert,  
 illam mihi adducatis queso.

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Über R.s Geschäftsgebaren gegenüber dem Nürnberger Drucker und Verleger (c. 1445 – 3. Okt. 1513) vgl. Hase S. 186 und 215 (wo jedoch auf Z. 6 von unten irrtümlich «Dir» statt «ihm» steht und donau wohl eher mit «zugehalten habe» zu übersetzen war).

<sup>3</sup> Der Anlaß ist nicht bekannt.

<sup>4</sup> Ev. Mt. 6, 12.

<sup>5</sup> Caput ist im Sinne von «Exemplar» zu verstehen, wie man bei den Rindern von Häuptern spricht. Auch Pirckheimer hat nicht bloß einen Kopf erhalten, als ihm ein Verehrer ein «Rechkopfflein» zuschickte (Reicke PB S. 449, 4). – Obseruetur soll offenbar ein Futurum sein.

<sup>6</sup> Nicht zu bestimmen. Unter Baslern käme etwa der 1480/1 als Schriftgießer und Drucker erwähnte Matiß Riedeler in Betracht (Stehlin Nr. 163. 181.228).

## 12. Von Adolf Rusch

⟨Straßburg, Anfang 1485?⟩

G II 30,170,7

Abdruck: Schmidt a. a. O. S. 158, Nr. 7.

Für die Datierung ergeben sich zwei Möglichkeiten. Einerseits scheint der erste Druck der *Sermones discipuli* (Z. 6), der Flach mit Sicherheit zugeschrieben werden kann, derjenige von 1488 zu sein (BMC 1, 148), da die Forschung keinen der anonymen Straßburger Drucke von 1483 und 1484 mit ihm in Verbindung bringt. Andererseits steht fest, daß Koberger die *Summa praedican-tium*, die nach Z. 13 bereits im Druck ist, am 29. Juni 1485 herausbrachte (BMC 2, 427), später nicht wieder, und Ulr. Zürcher (Z. 17) wurde am 17. Juni 1486 von seiner Gläubigerin betrieben und seine Papiermühle im St. Albantal am 14. Aug. vergantet (StA Basel, hist. Grundbuch), sodaß der Mann 1488 kaum in der Lage war zu liefern oder gar besonders sorgfältig (Z. 18) zu fabricieren. Da uns außerdem kein Brief Ruschs erhalten ist, der sicher jenseits 1485 liegt, entscheide ich mich für die zweite Möglichkeit.

*Adresse wie in Nr. 7.*

Honorande magister, nondum mihi responsiuas de his quibus pri-  
 dem conuersarem scripsistis. Queso, ut mentem illicet pernoscam, et  
 si uobis non placeat impressio Esopi<sup>1</sup>, saltem id agite, ut formule vobis  
 comunicentur<sup>2</sup>, et mihi mittatis, et ego de his quicquid uos indicaueri-  
 5 tis, prompte exponam. Item ego intra me constituebam, ut finito  
 Esopo incepisset *Sermones discipuli*<sup>3</sup> et faceretis non tam magna spa-  
 cia et ad hunc modum comprehenderetis, sicut in proximo impresse  
 sunt per Martinum Flach<sup>4</sup>. Certe, ut vos ipse scitis, bonus est liber et

large vendicionis, neque eciam multe adhuc sunt. Item An. Koburger scripsit mihi atque exacte petiuit, vt vos exorem, quatenus<sup>5</sup> sibi comu- 10 nicetis exemplar<sup>6</sup> uestrum, quod de nouo emendastis, Summam predicancium. Nescio, quis ei de hac retulit, forsan consodalis uester<sup>7</sup>. Obsecro igitur, ut mihi et nunc hoc nuntio mittatis, quia ipse incepit Summam et ualde concupiscit exemplar uestrum. Ego ordinabo, ut vobis bonam et plus quam valeat solucionem faciat. Item de Berno<sup>8</sup> 15 habebitis XI ballos bapiri, quos retinete, quoad vobis scribam. Item vadatis ad Vlricum Zürcher<sup>9</sup>, ut bapirum, quam mihi mittere pollicitus sit, vobis presentare velit itaque lintheo communiat. Nec plures ab eo ballos recipiatis quam 6 vel 8. Possum enim ab aliis remissius habere et vobis transmittere, si de opere quopiam imprimendo conueniemus. 20 Valet felicissime. Adolffus.

Miror facilitatem Nicolai Kessler aut Jacobi vestri. Non enim habent eam auiditatem mittendi libros<sup>10</sup> quantam recepturi pecuniam.

<sup>1</sup> Ein Druck A.s ist in der Tat nicht bekannt.

<sup>2</sup> Über das Wort formule vgl. Nr. 1 Anm. 2. Der Ausdruck communicare «liefern» (wie Z. 10 und Nr. 13 Z. 6), verglichen mit der Verwendung von ordinare «bestellen» Nr. 14 Z. 14 (vgl. Nr. 10 Anm. 9) zeigt doch wohl, daß A. seine Typen nicht selber goß, sondern sie ebenso bestellen mußte, wie Rusch sein Papier (Nr. 14 Z. 13).

<sup>3</sup> Dieses beliebte Predigtbuch des Nürnberger Dominikaners Joh. Herolt liegt auch in einem Basler Druck von 1482 vor (H.C. 8484), den A. im gleichen Jahre der Basler Kartause schenkte (Stehlin Nr. 1623), wohl aus der eigenen Offizin; Ruschs Bemerkung wegen der spacia bezieht sich offenbar auf den etwas breit geratenen Raum zwischen den Kolumnen. Ob dies in den Straßburger Drucken anders ist, weiß ich nicht, da ich keinen gesehen habe. A. druckte das Buch nicht wieder, wohl aber Keßler 1486 (H. \* 8492).

<sup>4</sup> Über den Straßburger Martin Flach († 26. Okt. 1500) vgl. BMC 1, 147.

<sup>5</sup> Natürlich «daß», nicht «bis», wie Hase S. 85 übersetzt.

<sup>6</sup> «Handschrift» (Hase S. 85 ff.). Ein unbezeichneter Druck (BMC 3, 747) dieses Werkes des englischen Dominikaners Joh. de Bromyard († um 1390) wurde 1484 von A. der Basler Kartause geschenkt (Stehlin Nr. 1623); daß er aus seiner Offizin stammt, zeigt auch Ruschs Bestellung in Nr. 13. Die Handschrift, von der Koberger Kunde erhalten hatte, dürfte aber in diesem Druck noch nicht verwertet worden sein, sonst hätte sich Koberger gewiß auf einfachere Weise zu helfen gewußt.

<sup>7</sup> Jedenfalls Petri.

<sup>8</sup> Aus der Papiermühle in Thal bei Bolligen (n.ö. von Bern), die Anton Galizian 1474 seinem Schwiegersohn Michel Warung gekauft hatte (H. Türlér Berner Taschenbuch 1896 S. 197).

<sup>9</sup> Er stammte aus Dießenhofen ö. von Schaffhausen und wurde in Basel 1469 zu Safran zünftig; 1486 geriet er in Konkurs (E. Schweizer BZ 21 [1923] 69).

<sup>10</sup> Wohl den Meffret (Nr. 9 Anm. 6).

13. Von Adolf Rusch

〈Straßburg〉 23. April 〈1485?〉

G II 30,170,4

Abdruck: Schmidt a. a. O. S. 159, Nr. 8.

Die Erwähnung der von R. vorgeschlagenen Äsopausgabe sowie seine Klagen über Jakob v. Pforzheim und Keßler rücken den Brief in die Nähe von Nr. 12; der in Z. 11 erwähnte Brief der Basler ist vielleicht eine Reaktion auf Z. 22 von Nr. 12.

Magistro Johanni Amorbach.

Honorande magister, de Esopo<sup>1</sup> quid futurum censetis, preterea de Augustino<sup>2</sup> certum me litteris facite. Et si adhuc supersint aliquae Summe predicantium, X aut XX facite ut habeam, et ego pecuniam  
 5 pro vna 1½ f. prompte exponam<sup>3</sup>, sicque quam statim mihi mitterentur. Item remittatis copiam rationis, quam quondam vobis comunicavi. Item dicite Jacobo, quod exolui octo florenos Cuntz Merswine<sup>4</sup> suo nomine, ut mihi scripsit; dicite quoque, quod (ut uidet) ego omnia, uti polliceor, pro suo voto 〈at〉que comodo expedire festino. Ipse  
 10 autem aut Niclaus non pari modo agunt; nondum enim miserunt Meffret<sup>5</sup>, et scribit, quod collacionati<sup>6</sup> non sint. Fateor forsitan, quod illi, quos mihi mittere velint, collacionati non sint. Profecto, licet sero, constitui tamen, vt amplius tenacius pecuniam meam tenebo. Nemo  
 15 〈ja〉m me vnquam melius defraudare potest aut, si cercius loquar, prompociorem me sibi faciet quam is, qui mihi fieri quod 〈sibi〉 uult festinus et leto exhibeat uultu. Sanxitum est enim apud veteres: Tolle moras, nocuit quia semper differre paratis<sup>7</sup>. Valete. Dat. Jeorii.

Adolffus.

<sup>1</sup> Ein Druck A.s ist nicht bekannt; über einen undatierten mit Typen Jakobs v. Pforzheim vgl. BMC 3, XXXVII.

<sup>2</sup> Wohl nur ein Teildruck, etwa De civitate dei (Nr. 14 Anm. 3).

<sup>3</sup> Als Wert des von A. geschenkten Exemplars (Nr. 12 Anm. 6) notierten sich die Kartäuser 4 fl. Handelt es sich dabei um das zweibändige der UB Basel Sign. Inc. 665/6 mit seinen prachtvollen Miniaturen, das zwar nicht als Geschenk A.s bezeichnet ist, aber aus der Kartause stammt, so ist der Preisunterschied wohl verständlich.

<sup>4</sup> Schmidt vermutet kaum richtig, daß nicht der Straßburger Junker dieses Namens († 1502) gemeint sei, sondern ein 1468 bezeugter scriba iudicis saecularis, der für die Basler irgendeine Abschrift angefertigt habe. Der Junker hatte dem Drucker wohl Kapital geliehen und erhielt nun eine Zins- oder Abschlagszahlung.

<sup>5</sup> Nr. 9 Anm. 6. Hier könnte es sich um BMC 3, 764 IB 37579 handeln (ibid. S. XXXVII).

<sup>6</sup> «die Bogen sind noch nicht in der richtigen Reihenfolge zusammengestellt» (Hase S. 140).

<sup>7</sup> Luc. Phars. 1, 281, von R. durch das eingeschobene quia entstellt. Doch stammt das Zitat wohl aus v. Eybs Margarita poetica, wo es sich I. 3, cap. 13 unter den aus Lukan empfohlenen versus inserendi findet.

14. Von Adolf Rusch

〈Straßburg〉 24. Sept. 1485

G II 30,170,6

Abdruck: Schmidt a. a. O. S. 157, Nr. 6.

Mg̃ro Johanni Amorbach.

Honorande magister, video singulis diebus pro vectura, qua habita mittam vobis bapirum. Item mitto vobis exemplar optimum (ut mihi iudetur), quod continet Instituta ac simul Collaciones<sup>1</sup>. Hoc velim mundissime teneatis, quia, si quocunque modo macula infingeretur, ego 5 incredulus appellarer. Pollicitus sum nanque, quod tantum domi retinere atque rescribere velim. Illicet eciam expedito remittatis, quia ad festum Martini et non amplius eo vti permissum est. Neque titulum facite hoc modo «Instituta monachorum Cassiani etc.» sed «Instituta antiquorum patrum Cassiani etc. incipiunt.» 10

Item scribitis de Breuilego<sup>2</sup>. Non adeo consultum mihi uidetur, verum potius ad Augustinum De civitate dei<sup>3</sup> transeundum esse. Ad quem si mens erit, ego vobis bapirum ordinabo in forma reali<sup>4</sup>. Facite igitur, si libet, rescribi Augustinum. Prius tamen ordinandi<sup>5</sup> essent characteres, vt inde, qualiter conprehendi deberet modus et forma, acciperetur. Quo facto, si de post commode fieri posset, vt horsum ad me conueniretis, extunc nos de eius perfectione concluderemus. Valet felix. Dat. Sabbato post mauricii LXXXV<sup>o</sup> 15  
Adolff Rusch.

<sup>1</sup> Zwei verschiedene Schriften des Provenzalen Joh. Cassianus († c. 430), die A. unter dem ungelenten Titel Cassianus de Institutis coenobiorum, Origine, causis et remediis vitiorum, Collationibus patrum vereinigt anonym 1485 (GW 6160) und firmiert 1497 herausgab. Die Collationes allein waren um 1476/8 in Brüssel von den Fratres vitae communis ediert worden. Ruschs Codex stammte wohl aus der Straßburger Kartause (vgl. Ch. Schmidt Zur Gesch. usw. S. 55, Nr. 72). A. hatte die Collationes am 22. Juli 1483 und wieder am 27. Aug. 1485 aus der Basler Kartause entliehen (Registrum recognitionum Carthusiae [UB Basel Msc. A. R. I. 4] S. 25).

<sup>2</sup> Reuchlins Vocabularius breuiloquus, dessen erste datierte Ausgabe [J. Amerbach] die Jahreszahl 1478 trägt (BMC 3, 745); die Basler Drucke von 1480, 1481, 1482 weist BMC 3, XXXV dem Jakob v. Pforzheim zu; die letzte Basler Ausgabe stammt von Keßler (1486). Die Form Breuilogus steht im Titel des Druckes von C. Winters 1480 (Cop. 6281); auch Leontorius verwendet sie (Nr. 19).

<sup>3</sup> Erschien am 13. Febr. 1489 (GW 2887) und 1490 (GW 2888).

<sup>4</sup> Phonetische Schreibweise für f. regali, «deren Bogen ca. 70 × 50 cm mißt und, einmal gebrochen, das Großfolioformat der Wiegendrucke ergibt» (K. Haebler Handb. d. Inkunabelkunde S. 39).

<sup>5</sup> «bestellen»; vgl. Nr. 10 Anm. 9 und 12 Anm. 2. Schmidts Paraphrase S. 101 «A. möchte zuvor die Typen wählen» gibt den Sachverhalt zu wenig genau wieder.

15. Von Jakob Wolff von Pforzheim

〈 ? 〉 2. April 1489

G II 30,132

Jakob Wolff von Pforzheim († Anf. 1519) aus Kempten war seit dem 12. Jan. 1482 Bürger von Basel. Am 16. Nov. 1482 kaufte er vom Kloster Lützel um 150 fl. das stattliche, noch erhaltene Haus «zum Waltzhut» an der Gasse, die noch heute der Heuberg heißt. Im Liber benefactorum der Kartause wird er «consocius pluribus annis magistri Johannis de Amerbach» genannt. Zur Zeit unseres Briefes hatten sich die Partner offenbar schon eine Weile getrennt; doch datiert Jakobs ältester firmierter Druck erst von 1492. Vgl. BMC 3, XXXVI und Voulliéme S. 30f.

Dem Ersamen Meist. Hanß von Ammerbach Ein burger zû bassel Synmem lieben geuattern.

Min willigen dienst. Min lieber herr geuatter, ich bytt úch fruntlich, daz jr mich nit lassen gegen dem Jorgen von Hall<sup>1</sup>. Denn werlich, jr  
5 sollent mir glaben, wo er mir ein botten<sup>2</sup> schyckte, jch müst sie verderben, den wo man mir ein mal pfandt vsß solt tragen, so gieng es mir úbel gegen den andren schwolden<sup>3</sup>, alß den uch wol zû wissen ist. Dar v̄m bytt jch úch fruntlich vnd ernstlich von aller getrükeit wegen vnd fruntschaff vnd geselschaff, die jr vnd jch zû samen je gehebt hon, daz  
10 jr mich nit wellent lassen, jr wellent mir ein richtung<sup>4</sup> machen gegen dem Jorg von Hall, vnd wo jch daz mag verdienen zû allen zitten, daz wil jch thon, vnd auch wem jch truck, will jch die s̄um geltz nit jn nemen by mynem eidt, den jch geschworren hon mynen herren von Bassell, alß den jch zû úch auch gesprochen hon zûm lesten, alß jch  
15 jm abscheiden waß von úch etc.

Auch, myn lieber herr geuatter, lont mich úch enpfollen syn gegen herr Adoff Rusch<sup>5</sup> vnd synt dar an, daz er mir me zû trucken gebe, vnd auch gegen meister Peter von Wissenburg<sup>6</sup>, daz jm daz gelt zû nütz werdt, da mit daz jch furbaß ein vatter an jm mög haben etc.  
20 Gott der herr geb úch gesuntheit vnd glig vnd heill, amen.

Geben uff dornstag nach mit fasten 89      Jacob von pfortzhen.

<sup>1</sup> 1480 als Bürger und Buchführer in Erfurt bezeugt (A. Kirchhoff Beitr. z. Gesch. d. deutschen Buchhandels 1, 139). Das Basler Gericht hatte sich nach Ausweis der Regesten Stehlins nie mit ihm zu befassen.

<sup>2</sup> «Schuldbote, Weibel» (Id. 4, 1883).

<sup>3</sup> schuld(e) m. (nur im Plur.) «Gläubiger» (Id. 8, 640; DW 9, 1896).

<sup>4</sup> «Vergleich» (Id. 6, 316 unter «rachtung»).

<sup>5</sup> Rusch starb am 26. Mai 1489.

<sup>6</sup> P. v. W., der kremer oder der kouffman, Bürger von Basel, findet sich bei Stehlin oft als Gläubiger von Druckern genannt; noch kurz vor seinem Tode muß Jakob v. Pf. ihm sein Haus und die Druckerei verpfänden (Stehlin Nr. 2055 vom 10. Febr. 1519). Vgl. Wackernagel 2, 528. 607.

16. Von Heinrich Muelich

〈Köln ?〉 8. Sept. 1489

G II 30,59

Der Kölner Buchführer Heinr. Muelich, «Diener» des Basler Stadtsyndicus Dr. Andreas Helmut, der neben seiner Advokatur mit Basler Druckern lebhaft geschäftliche Beziehungen unterhielt (Wackernagel 2, 575), starb in Köln vor dem 4. Dez. 1490 (Stehlin Nr. 1209. 1226. 1229). Helmut hatte ihm 300 kölnische Breviere und etliche Codices übergeben und erhob nach seinem Tode Rechtsanspruch auf die teils in Köln, teils in Antwerpen liegenden Bücher.

Dem erssamen vnd wissan meister Hamssan von amerbach burger zû bassal sinem gûkten fruind.

Jhesus Maria samtt Anna. Min fruinlichen grütz zû für. Lieber meister Hans, ich lassan iuch wuissan, das ich iuch hab iusgerichtt an Diebaltt Glassar von Brûc<sup>1</sup> hundert gulden an gold, vnd ist min fru- 5  
lich gebett, das ir ein mitt liden mitt mir haben vnd ein benûgen, wan ich eitz zû der zitt nitt me mag zû samem pringen, dan iursachen halben, das ich das gûtt nitt als varkûff hab, dan ich kûm zû spatt hyn ab gon Antwarff, das die kûffluitt hin weg warend gefaren mitt dem wind, ouch so hatten sy geleitt hin weg zû faren. Aber ich wil iuch, ob gott 10  
wil, vff winchnechten aber hundartt gulden geben, so gott wil, des sand ir sycher sin sunder zwiffal. Dar vmb so tuoit das best mit mir; das wilich ouch tûn, das sand ir sycher sin. Item ouch so hab ich gros parrickel mitt dem gûtt gehappt, als ich har ab gefaran bin, dan ich was zû dem zweigden mal varrattan<sup>2</sup>, das ich soltt varrattan sin, dan 15  
das mich gott vnd sin liebe mûttar behûtt vnd die heillig frauw samt Anna<sup>3</sup>.

Item lieber meister Hans, ich bitten iuch gar faruinlich, das ir mir wellend senden VI Panormitanum<sup>4</sup> vnd X Quinquiena<sup>5</sup> mitt dissam bottan, dan ich eitz zû der zitt nit me bedarffan, biss das ich selber zû 20  
iuch kumen; dan die ander Panarmitanum dô sind al in dem nider land, vnd hab kein da heiman. Item ir darffand keinen sorgen haben, ich wil iuch redlich iusrichtten sunder zwiffal. Nitt me dan gott spar iuch gesund. Geben vff samstag für vmssar lieben frouwen tag zû hersptt im LXXXIX jar etc. heinrich mûilich. 25

<sup>1</sup> Der letzte Buchstabe des Wortes ist nicht sicher zu lesen; ob M. damit Brügge oder Brugg oder etwas anderes meint, weiß ich nicht. Glassar ist der Kaufmann Diebold Glaser von Bern, der den Eidgenossen, wie sie auf dem Tag zu Baden am 28. Juni 1492 feststellten, «die 5000 fl. um den Diamant» aus der Burgunderbeute bezahlt hat (Berner Taschenb. 33 [1884] 197 ff.); er wird 1489 als Gläubiger Flachs in Basel genannt (Stehlin Nr. 613).

<sup>2</sup> «irre geleitet, betrogen» (DW 12, 985; Id. 6, 1603).

<sup>3</sup> Über den damals mächtig um sich greifenden Annenkult vgl. W. Andreas Deutschland vor d. Ref.<sup>2</sup> (1934) 161 ff.

<sup>4</sup> Die *Lectura super quinque libros Decretalium* des Nicolaus de Tudeschis (1386–1445, seit 1435 Erzbischof von Palermo) hatte A. zuletzt 1487/8 gedruckt (BMC 3, 749).

<sup>5</sup> Augustins *Explanatio psalmodum*, deren Teile als *prima*, *secunda*, *tertia quinquagena* betitelt sind. A.s Druck (GW 2909) nennt bloß die Jahreszahl 1489.

### 17. Von Johannes Heynlin (de Lapide)

⟨Basel, 1491⟩

Vorrede zu Cassiodori ... in Psalterium expositio. Basel, Joh. Amerbach 1491 GW 6163.

Joh. Heynlin aus Stein (n. von Pforzheim), daher de Lapide genannt, geboren zwischen 1430 und 1433, bezog nach Studien in Leipzig und Löwen die Universität Paris und wurde dort im Sommer 1455 mag. artium. Während er als solcher im Collegium Burgundiae philosophische Vorlesungen hielt, begann er das Studium der Theologie; am 18. Juni 1462 wurde er als bacc. theol. Mitglied der Sorbonne. Im Mai oder Juni 1464 kam er als Professor der Philosophie nach Basel, wo er sich mit Erfolg um die Zulassung des Realismus bemühte. Seit Juni 1467 setzte er in Paris seine theologischen Studien fort; am 12. Okt. 1472 promovierte er zum Doctor theol. Von 1470–72 leitete er mit Fichet die erste Druckerei in Paris (im Gebäude der Sorbonne); nachher lehrte er wieder an der philosophischen Fakultät, bis er gegen Ende 1474 nach Basel übersiedelte, schwerlich als Dozent, sicher als Prediger. 1478/9 wirkte er als Pfarrer und Professor in Tübingen. Nach ruheloser Tätigkeit in Bern, Tübingen, Baden-Baden übernahm er am 1. Dez. 1484 die Prädikatur am Münster in Basel, verließ aber am 15. Aug. 1487 auch dieses Amt, um in die Basler Kartause einzutreten. Dort beschloß er am 12. März 1496 sein Leben. Einen großen Teil seiner Bücher (prachtvolle Pariserdrucke!) und Manuskripte besitzt die UB Basel. Vgl. Max Hoßfeld in BZ 6/7 (1907/8); Wackernagel 2, 598/9; Haebler S. 169.

Über Heynlins Mitarbeit an der Produktion Amerbachs vgl. Hoßfeld BZ 7, 283 ff.

Prestanti viro domino Joanni de Amerbach, in liberalibus artibus Parisiensi magistro, Frater Joannes de Lapide, monachus ordinis Carthusiensis, sacrarum litterarum humilis et indignus eiusdem studii professor, plurimam in domino optat salutem.

5 Quanquam, amantissime in Christo frater, maxima sit psalmodum ratio et mysteriorum immensa profunditas virtutisque eorum inexplicabile preconium, vt et beatus pater noster Augustinus in prologo sue explanationis nuper a te diligenter impressę<sup>1</sup> eleganter et copiose disse-  
ruit et magnus ille orator Cassiodorus, cuius opus nunc imprimendum  
10 in manus suscepisti, ante expositionem suam fecunda prelocutione explicuit, sunt tamen plurimi, quos loquendi modus, quo sermo contexi-

tur, horrore concutit ex eo, quod sine fūco sēcularis eloquentiē ac splendore artis rhetoricē humili et inculto dicendi genere videatur incedere ... Bono igitur consilio fecisti, optime frater, vt post patris Augustini opus huius p̄clari viri tam insigne volumen opera tua in lucem producere et multiplicare curasti. Magnas reuera tibi gratias ipse Cassiodorus debet, maiores autem cuncti sacrarum litterarum amatores. Maxima vero tu sperare debes a domino p̄mia, ad cuius gloriam hunc laborem subiisse p̄sumeris. Quē et assequeris, si diuinos libros multiplicare curaueris. Quod hortatu meo facere velis, vt et sic in omnibus glorificetur dominus, qui est in sēcula benedictus. Vale.

<sup>1</sup> GW 2909 (von 1489).

### 18. Von Conrad Leontorius

Dijon, 22. April 1491

G II 30,5

Conrad Leontorius, «vulgariter de Leonberg» (Trithemius De script. eccl. fol. 134), um 1460 wohl in Leonberg zw. Stuttgart und Pforzheim geboren, tat Profeß im Cistercienser Kloster Maulbronn und wurde Conventuale in der elsässischen Cistercienserabtei Pāris. 1489–94 diente er dem in Dijon residierenden Generalabt des Ordens, Jean de Cirey, als Sekretär; er war aber 1489 auch in Rom und 1492 in Heidelberg. Dann hielt er sich in Heilbronn und Maulbronn sowie an verschiedenen Orten am Rhein und im Elsaß auf. Von 1503 an lebte er als Beichtiger im Cistercienserinnenkloster Engental bei Muttenz (zu Nr. 210). Mitte Mai 1509 reiste er nach Württemberg zurück; sein Engental hat er schwerlich wiedergesehen. Er starb am 7. Jan. 1511 (Nr. 452 Anm. 2). Vgl. die reiche Biobibliographie von Georg Wolff, Festgabe für Jos. Schlecht (München 1917) 363ff., und Wackernagel 3, 139f.; Wolff kannte von seinen Briefen an A. nur die spärlichen gedruckten Proben.

Aus Nr. 19 Z. 20 erfahren wir, daß L. schon um 1475 in Basel gewilt und dabei A. kennen gelernt hatte. Da er Reuchlin, der in Basel 1477 mag. a. geworden war, seinen praeceptor nennt (Wolff S. 368, 10), so darf man bei aller Vorsicht, die gegenüber dieser Bezeichnung geboten ist, doch vermuten, L. habe in Basel studiert, wiewohl er in der Matrikel fehlt. Sein Geschlechtsname – Wolff suchte vergeblich nach ihm – findet sich in dem Necrologium von Pāris (ed. Clauß in Bull. Soc. pour la conserv. des mon. hist. d'Alsace, 2. F. Bd. 22 [1908] 76), wo es zum 18. Juni heißt: «Memoria fr. Conradi Tōritz de Leonberg, dicti Leontorii, secretarii D. Johannis abb. Cistercii et compilatoris privilegiorum ordinis, professus Mulbrun., conventualis in Paris et confessor sacrarum virginum nostrarum in arcta valle vulgo Engental 1507.» Unrichtig bemerkt Clauß, er sei Prior in Pāris gewesen; das war sein Bruder Heinrich Toritz (Nr. 67 Anm. 4).

Eximio et praestanti Viro Mgro. Ioanni Amerbachio Ciui Basiliensi elegantissimo Impressori ac Dno suo obseruandissimo dentur Basileae ad manus. Reddantur cito.



Egregio ac praestanti viro magistro Io. Amerbach F. Conradus  
5 Leontorius.

Salutem et foelicitatem. Non dubito, quin praestantia tua vehe-  
menter sit admiratura has litteras, immo lituras meas, quod ignotus  
ignotum et si imprudenter non tamen impudenter consalutauerim. Sed  
cum aliis multis operibus tuis, quibus nomen tuum perpetua phamae  
10 gloria consecrasti, tum potissimum nuperrime per seruos tuos<sup>1</sup> mihi  
ingens humanitas tua summae doctrinae conjuncta sepiissime quidem  
est commendata. Qua persuasus existimo te et pro ipsa humanitate et  
pro commune sacro Musarum me etiam non grauatim in hiis litteris  
fore laturum. Accesserunt preterea filii tui Bernardi<sup>2</sup> et Egidii serui  
15 tui<sup>3</sup> preces, quibus eum quem tibi jure debueram pudorem silentio  
iunctum peruicerunt. Et quidem ipse ego, cum decus et honorem no-  
minis tui in libris elegantissime impressis adamauerim, iniuriosus in  
te fuero, nisi quantulumcumque operis in tui nominis gloriam nauaue-  
rim. Quod profecto fecero, si te in re libraria aut consilio aut ope  
20 iuvero.

Aiunt siquidem te animum ad Marcianum Capellam<sup>4</sup> ita applicasse,  
ut eum non solum imprimere sed etiam commentario exornatum immo  
intelligibilem reddere et cupias et labores. Gratus labor forte multis,  
sed tibi ante omnes gratissimus, qui hac inuentione animum oblectes  
25 tuum. Verum patere, ut meum de Martiano iudicium paucis ostendam.  
Nam eum fuisse multę doctrinae et ingenii singularis haut inficior, ve-  
rum eloquentiae omnino scabrosę et qui longe a jucundissima lingue  
Latine elegantia deuiauerit quique Latina plerumque Graecis, Graeca  
Latinis aut corruerit aut certe abstruserit, perinde ac dedita opera  
30 laborasset, vt preter Sybillam eum nemo intelligeret. Hunc in lucem  
euocare et suam in multis locis barbariem aut excogitato colore vestiri  
aut eum non deuiasse monstrare labor profecto magnus erit. Interea  
tamen mallet illud ingenium tuum in imprimendis Plautinis comediiis  
et emendandis desudasse. Quem cum omnes docti viri certatim ut solas  
35 Latine lingue delicias desiderent, vix unus est, qui Plautum impresse-  
rit<sup>5</sup>. Sed impudens sim, si splendidam officinam tuam inculpauerim.  
Quin potius quod a principio dicere debui, hoc paucis explicabo. Est  
in monasterio Mulbronne ordinis Cisterciensis, vnde ego sum, vetustus  
Martiani codex, vbi in fine commentarius vetustiori littera scriptus ha-  
40 betur. Hunc commentarium si haberes, non dubito, quin tibi in multis  
prodesset. Nam quantum memoria repetere possum, singula queque  
abstrusa diligenti ibidem cura explicantur. Hunc parua opera forte co-  
modato acciperes. Proinde, si tanta tibi cura Martiani imprimendi, hoc  
meum consilium minime aspernaberis memor Pliniani verbi<sup>6</sup>, nullum  
45 tam abiectum esse codicem, in quo non aliquid prius ignotum addiscas.

Rogat me filius tuus Bernardus, ut moram suam erga te excusem; non enim venire potest, pridem infirmitate, nunc pecuniarum inopia præpeditus. Omnes autem serui tui se humanitati tuae etiam atque etiam commendant. Ego litteras tuas expectabo. Et si queris, qui vir sim, Guilelmum incisorem istum<sup>7</sup> (quo enim alio nomine dicam, 50 nescio) percunctare, et vale. Diuione X Kln. Maias Anno Chri. Millesimo CCCC Nonagesimoprimum.

Humanitati tuæ, si sinis, deditissimus Rmi Dni Cistercieñ.<sup>8</sup> Secretarius.

<sup>1</sup> D. h. wohl die Druckergehilfen, die A. offenbar mit seinem Typenmaterial nach Dijon geschickt hatte, wo Peter Mettlinger (Nr. 5) opera et impensis Joannis abbatis Cistercii die Collectio privilegiorum ordinis Cisterciensis druckte. Das Buch (H. C. \* 13367; vgl. Wolff S. 379f.) ist datiert vom 4. Juli 1491.

<sup>2</sup> Amerbachs Stiefsohn B. von Bisantz (Nr. 353 Anm. 3).

<sup>3</sup> Mir unbekannt.

<sup>4</sup> Verfasser des enzyklopädischen Werkes De nuptiis Philologiae et Mercurii (Ende des 4. Jhs.), das trotz seiner unerfreulichen Sprache und geschmacklosen Form handschriftlich überaus stark verbreitet war (Weßner, Realenz. d. kl. Alt.<sup>2</sup>, 14, 2003ff.). A. hat es nicht gedruckt (ed. princeps Vicenza 16. Dez. 1499); daß er sich aber ernstlich damit befaßte, zeigt der Capellacodex der UB Basel F. V. 40, in den A. eigenhändig auf 25 Seiten den Kommentar des Remigius eintrug. Leontorius versah denselben Codex mit textkritischen und metrischen Bemerkungen und mit Erklärungen der griechischen Wörter.

<sup>5</sup> Hain nennt bis 1491 nur drei Ausgaben, alle aus Italien.

<sup>6</sup> Ep. 3, 5, 10.

<sup>7</sup> Er war also der Überbringer des Briefes. Sonst ist nichts über ihn bekannt; die Behauptungen Haebblers S. 246 über die Tätigkeit dieses Stechers oder Stempelschneiders sind reine Kombinationen.

<sup>8</sup> Über den Generalabt Jean de Cirey († 27. Dez. 1503) vgl. Gallia Christ. 4, 1005; Renaudet S. 189.

19. Von Conrad Leontorius

Dijon, 21. Juni 1491

G II 30,6

Egregio Viro Mgro. Ioanni Amerbachio, Basiliensi Ciui et Impressori præstant<sup>mo</sup> dentur Basileæ ad manus. Reddantur cito.

Conradus Leontorius egregio ac præstanti viro domino Ioanni N., ciui ac impressori Basiliensi.

Salutem et foelicitatem. Aut impudentem me argues aut certe honestiori crimine amicitiarum nimis cupidum; ego vero, utrum volueris, 5 neutrum negabo. Impudens profecto sum, qui tibi tacenti en alteras

litteras ingero. Nam si ullus in me pudor, expectassem prouocatum et litteras litteris minime superaddidissem, nisi priores<sup>1</sup> responsionem me-  
 10 ruissent. Quod vero sim amicitiarum (honestarum potissime) cupidus, non id tam cupidus nego, quam de me credi velim; quid enim possum facere honestius? At vero post meas litteras, quibus existimabam animum illicere tuum, quod nequaquam, ut sum arbitratus, respondisti, miror equidem. Sed tamen de tua humanitate multorum persuasus  
 15 testimonio non subdubito, quin impedimenti aliquid acciderit; variis enim casibus littere transmissae plerumque subiacent. Ita fortassis nec meae ad te nec tuae vicissim ad me peruenerunt. Sed perinde ac prius nunc profecto iterum humanitatem pulso tuam; sis etiam quantumuis nauseantis stomachi, non reiicies te diligentem, te obseruantem, te  
 20 venerantem. Noui equidem te ut quondam facie (quamquam penitus sis oblitus) ita iam libris. Vtrumque mihi placet placebitque. Nam dum Breuilogum<sup>2</sup> colligere incipiebas, tecum Basileae super pontem Rheni<sup>3</sup> loquebar, et nunc nomen tuum per omnium ora doctorum dissipatur. Facit hoc diuina imprimendi cura, qua omnibus te impressoribus aut  
 25 antefero aut certe politissimis et optimis coequo. Itaque ignotus mihi tot celeberrimis operibus esse non potes. Hac occasione permotus tuam expostulaui amicitiam, non ut tu me amares (id enim verecundie modum excederet), sed sineres, te ut amarem. Quod etiam si nolis, id tamen te nolle mihi scripsisse animo iucundo accepissem. Sed haec  
 30 hactenus.

Peto abs te de Martiano Capella, quem impressioni destinatas, sententiam tuam. Mihi enim nequaquam probatur, qui, cum tot supersint, ille ingenium defatiget tuum. Viue et vale, iucundissime domine, mei memor. Non offendaris litturis istis. Scis enim inter impressores, ubi  
 35 haec scribo, vix meliori atramento scribi posse. Diuione XI Kln. Julius Anno Chri. 1491 Rmi Dni Cisterciens. Secretarius.

<sup>1</sup> Nr. 18.

<sup>2</sup> Zur Wortform vgl. Nr. 14 Anm. 2. Wie groß A.s Anteil an der wissenschaftlichen Arbeit (vgl. F. Heerdegen Handb. d. klass. Altertumswiss. 2, 2<sup>4</sup> [1910] 691) für den Breuiloquus ... diversis ex autoribus necnon corpore vtriusque iuris collectus wirklich war, steht dahin; doch vgl. zu Nr. 242. Reuchlin (RB Nr. 95 vom 7. März 1506) sagt darüber nichts, sondern berichtet: « ... illud ipsum ex usu mihi fuit ..., discendo docere. Postea enim quam anno aetatis meae duodevigesimo Prisciani ... literaria studia in schola Parisiorum aggressus sum, biennio post apud Rauracos dictionarium collegi, quem appellavi Breuiloquum; eodem tempore atque eodem Basileae cis Rhenum loco sub Andronico Contoblaca, natione Graeco, linguam Graecam didici.» Reuchlin (geb. 22. Febr. 1455), in Basel im Sommer 1474 immatrikuliert, wurde im Frühling 1475 bacc., 1477 mag. a., und nichts spricht dagegen, daß er als angehender Magister sein Lexikon, dessen Nutzen ad latinum sermonem capessendum die Schlußschrift des Druckes hervorhebt, tatsächlich mit 20 Jahren verfaßt habe. Stimmt aber

auch die Angabe des Leontorius, so ergibt sich aus beiden Berichten zusammen, daß Amerbachs Auftreten in Basel bereits spätestens in die Mitte der 70er Jahre zu verlegen ist. Gedruckt hat A. das Werk (ohne Nennung seines Namens) erst 1478 (BMC 3, 745). Das Exemplar D. C. IV. 3 der UB Basel stammt aus der Kartause «proveniens a Mḡro Johanne de Amerbach et sociis eius impressoribus Basiliens. continens Vocabularium Breviloquum per eundem Mgr̄um Johannem collectum et impressum», wie der Eintrag Jakob Loubers meldet.

<sup>3</sup> Wohl = «ultra pontem», d. h. in Kleinbasel, wo sich A. dann auch ankaupte, indem er am 8. Juni 1482 um 80 fl. das Haus zum Keyserstul in der Rheingasse (Nr. 23) erwarb (Stehlin Nr. 246). Es beherbergte die drei Generationen der Familie bis zu ihrem Aussterben in männlicher Linie (Basilius Amerbach d. J. † 25. April 1591).

20. Von Joh. Rot

Straßburg, 30. Mai 1492

G II 30,162/3

Joh. Rot, wohl aus Straßburg gebürtig, bezog mit seinem Freunde Peter Schott die Universität Paris. Dort wurde er als clericus dyocesis Argent. im August 1475 procurator nationis Alemanniae (Auct. 3, 307) und promovierte vor Sept. 1478 zum mag. artium. Nachdem er dann in Dambach als Pfarrer und am Münster in Straßburg als Kaplan gewirkt hatte, trat er 1490 in die Straßburger Kartause ein. Schon 1488 hatte er den Basler Mönchen an ihren Bau 2 fl. geschenkt (Liber benefactorum der Basler Kartause fol. 86). Geiler v. Kaisersberg († 10. März 1510) erwähnt seinen Tod. Vgl. L. Dacheux, Un réformateur catholique (1876), S. 411; Schmidt, Hist. litt. 1, 345.

Über die Bibliothek der Straßburger Kartause und ihren Katalog vgl. Ch. Schmidt, Zur Gesch. usw. S. 19f.

Der Brief dürfte zeigen, daß der Druck der Opera Ambrosii, die Amerbach von 1492 datiert, erst gegen Ende des Jahres erfolgte; die Kartause erhielt sie denn auch erst 1493.

Meister Hans amberbach drucker tzu basel.

Venerabili et docto viro magistro Johanni de Amorbach suo dilectissimo.

S. d. Gratias vobis habeo maximas de tractatibus<sup>1</sup> nobis donatis, quos nuper venerabilis pater noster prior<sup>2</sup> attulit. Rogo deum, cuius <sup>5</sup> amore dedistis, quod tam salutaria impressistis opuscula, mercedem vobis tribuat immarcessibilem in retributione iustorum. Est nobiscum Horalogium deuotionis<sup>3</sup> deficiens in quaterno e. Rogo, si quis ex nostris ad vos venerit, dare velit propter deum, ut libellus integer deuotionis vsui aptetur. Valet. Datum in domo karthu<sup>4</sup>. prope Argent. in vigilia <sup>10</sup> ascensionis dominice anno 1492. Vester Jo. rot karthu.

Opera beati Ambrosii, que inter libros dominorum ecclesie Argent. habentur, dominus doctor Keisersberg<sup>5</sup> assignabit, quorum eciam registrum ipse habet.

Sunt nobiscum plurima opuscula beatissimi Dionisii Ariopagite<sup>6</sup> <sup>15</sup>

cum commentariis suis, scilicet Linconiensis, Vercellensis, beati Thome etc. De his rogo facite verbum cum optimo et doctissimo amico nostro domino doctore de Lapide<sup>7</sup>. Si de ipsius consilio et auxilio imprimerentur, sperarem magnum ex ipsis ecclesie dei fructum prouenturum.

- 20 Opera beati Ambrosii<sup>8</sup> in libraria Carthu. prope Argñt.  
 Exameron  
 Liber de paradiso  
 Duo libri de Cayn et Abel  
 Liber de adhortatione virginitatis  
 25 Liber de perpetua virginitate beate Marie  
 Octo libri de patriarchis  
 Item de Nabath et Achab } In littera scripta C. V.  
 Super psalmis Beati immaculati. In pergameno. B. XXIII.  
 Expositio super Lucam  
 30 Expositio epistole ad Romanos } In pergameno. C. XLVII.  
 Sermo pastoralis  
 Libelli VII de sacramentis. In littera sc<r>ipta. C. LVI.  
 De seruanda amicitia. J. XIII.  
 Sermo de beata Maria virgine «Omniū domine». H LXXII.  
 35 Vita sancte Agnetis virginis et martiris, sicut in ordine legitur. Supradicta opera omnia sunt in littera scripta. Aliunde vidi editiones beati Ambrosii De passione S. Geruasii et Prothasii in vno quinterno impresso Mediolani<sup>9</sup>, item libros Officiorum bene emendatos olim impressos Parisius<sup>10</sup>, quos similiter puto reperiri apud magistrum nostrum de  
 40 Lapide.  
 Subscriptos libros beati Ambrosii pater noster prior repperit, et sunt in locis subnotatis:  
 In libraria apud Augustinenses in pulpito N:  
 Ammonitio beati Ambrosii epi ad penitentiam.  
 45 Item Sermo eiusdem qui dicitur pastoralis.  
 Apud Predicadores<sup>12</sup> in pulpito H C. 22:  
 Decem libri beati Ambrosii in littera antiqua et pulcra valde.  
 De obitu fratris vnus  
 De consolatione 2us  
 50 De penitentia 3us, 4tus  
 De virginitate ad sororem 5tus, 6tus, 7mus  
 De viduitate 8us et 9us  
 De virginis Marie professione et fidei confirmatione Xmus  
 Item quinque libri beati Ambrosii de fide ad Gratianum Augustum.  
 55 Item epistola Gratiani Augusti ad Ambrosium.  
 Item IIII libri beati Ambrosii De spiritu sancto ad Gratianum Augustum.  
 In libraria Minorum<sup>13</sup> de operibus beati Ambrosii nihil repperit.

<sup>1</sup> Gewiß dieselben drei, die A. 1492 miteinander der Basler Kartause schenkte (UB Basel F. L. V. 4): Liber meditationum b. Bernardi (GW 4032), Tractatus de reformatione virium anime dñi Gerardi de Zutphania (BMC 3, 755) und Consolatorium theologicum Johannis de Tambaco (ib. 754) (nicht Tautbaco, wie Burgers Index zum Suppl. zu Hain [S. 322] angibt).

<sup>2</sup> Die Priorenliste bei Grandidier Alsacia sacra II S. 92 nennt zum J. 1492 zwei Prioren, Joh. v. Frankfurt (1481–92) und Joh. Hochberg (1492–1501). Doch handelt es sich gewiß um Hochberg, der 1488 auf Anregung Heynlin's in die Basler Kartause eingetreten war, «canonicum quondam in Nidren Baden, quem saepedictus pater Jacobus [Louber, Prior der Basler K.] domui Argentinæ praefecit in priorem» (BCh 1, 340).

<sup>3</sup> Horologium deuotionis circa vitam Christi des badischen Dominikaners Berthold (zu Unrecht Huenlen genannt), das Amerbach (nicht nach 1490) gedruckt hatte (GW 4175). Es ist eine von Berthold selbst besorgte Übersetzung seiner deutschen Schrift «Das andechtig zitglögglyn des lebens und lidens Christi» (Nr. 24 Anm. 3). Die Form Horologium steht in der Ausgabe U. Zells um 1488 (GW 4172).

<sup>4</sup> Das Kloster wurde auf einer Anhöhe über der Breusch zw. Königshofen und Eckbolsheim 1333 gegründet; 1592 wurden die Gebäude abgebrochen. Vgl. Clauß S. 535; Grandidier Als. sacra II. 89 ff.

<sup>5</sup> Der berühmte Münsterprediger Joh. Geiler v. Kaysersberg (16. März 1445 bis 10. März 1510). Über sein Interesse an der Bibliothek vgl. Schmidt Zur Gesch. usw. S. 8. Geilers Liste ist nicht erhalten.

<sup>6</sup> Der Katalog bei Schmidt nennt nur De coelesti hierarchia cum expositione (Nr. 171). Die commentarii sind die Erklärungen des Bischofs v. Lincoln, Rob. Grosseteste, des Augustinerabts Thomas v. Vercelli und des Thomas v. Aquino (alle im 13. Jh. verfaßt).

<sup>7</sup> Joh. Heynlin; vgl. zu Nr. 17. Auch diese Stelle belegt die von Hoßfeld erwähnte Mitarbeit Heynlin's an der Produktion A.s. In diesem Falle war sie wohl negativer Art, denn A. hat nichts von Dionysius gedruckt.

<sup>8</sup> Schmidt führt nur die acht ersten Schriften unter Nr. 38, 25, 14 an.

<sup>9</sup> Die Passio Protasii et Gervasii findet sich in den beiden Mailänderdrucken der Bücher de officiis des Ambrosius (GW 1611, 1612); als Separatum ist sie nicht bekannt).

<sup>10</sup> GW 1609 [Gering, Friburger, Crantz um 1472/3] = UB Basel Inc. 707,4 aus dem Besitze Heynlin's.

<sup>11</sup> Schmidt S. 23 f.

<sup>12</sup> Schmidt S. 22 f.

<sup>13</sup> Schmidt S. 23. Über die reiche Bibliothek des Johanniterhauses zum Grünen-Wörth (Schmidt S. 15) teilt Rot nichts mit.

21. Von Joh. Heberling

⟨Basel, vor 1. Okt. 1492⟩

G II 29,167

Joh. Heberling von Schwäbisch-Gmünd, in Basel im Winter 1475 immatrikuliert, wurde im Herbst 1477 bacc. und 1479 mag. artium in via moderna. Er war Schüler Reuchlin's und Lehrer Kopps (RB S. 223. 42). Für 1491 ist er als Regens der Burs im Kollegiengebäude bezeugt (Wackernagel 2, Anm. zu

S. 570). 1488 und 1491 war er Dekan der Artisten. Bald darauf muß er sich nach Dole begeben haben; als *artium et medicine doctor, universitatis Dolane phisicus ordinarius* unterzeichnet er am 1. Okt. 1492 seine von Peter Mettlinger gedruckte *Lectio declaratiua super Epidimie morbo* (Reichling *Appendices ad Hainii-Cop. repert. bibliogr.* [1905 ff.] Nr. 934). Sein letzter erhaltener Brief an A. datiert aus Dole vom 6. April 1511.

Venerabili Mg̃ro Johanni Amerbach compatri<sup>1</sup> suo fauentissimo.

(*Darüber von der Hand Joh. Amerbachs geschrieben: Somnia ne cures, nam mens humana quod optat, dum vigilat, sperat, per somnum cernit idipsum*<sup>2</sup>)

5 Se magnopere commendat. Nisi tua mihi foret perspecta humanitas, optime compater, qua me semper prosecutus plurimum coluisti, haud sic audenter meę ad te prodirent litterę. Quibus tibi significo quoque, graui necessitate compulsus in re mihi commoda, vt adhuc ante solis  
10 occasum habere oporteat VI in auro. florenos, quorum duos habeo aliunde, quatuor careo. Vnde nunc, patrone, ad te confugiens hominem mihi familiarissimum, ex affectu hortor et rogo peramicęque supplico, vt, si tecum possibile sit, adiumento esse uelis cum istoc presentium gerulo in IIIIor aureis, quos his meis scriptis et per fidem meam publicam tibi exoluere in quindena promitto et volo. Facis pro-  
15 fecto rem mihi adeo gratam, vt nihil supra. Pro quo et tuę humanitati ero deditissimus, si quid erit, vbi complacere sufficiens sim. Vale.

Jo. Heberling.

<sup>1</sup> A. wird ein Kind Heberlings aus der Taufe gehoben haben, wie er auch Brant diesen Dienst tat; H. seinerseits war Pate des Basilius A. (Nr. 45). Über Heberlings Familie s. Nr. 393.

<sup>2</sup> Aus den *Disticha Catonis* (*Poetae lat. minores* ed. Baehrens 3, S. 226, Nr. 31); A. hatte sie 1486 gedruckt.

22. Von Joh. Heberling

Dole, 28. Okt. <1492 ?>

G II 29,166

Für die Datierung fehlt jeder Anhaltspunkt. Doch ist offenbar mit vnica auf Z. 9 noch die erste Gattin bezeichnet (vgl. Nr. 25 Z. 13); am 14. Sept. 1508 hatte H. von der zweiten Frau bereits vier Söhne.

Mg̃ro Johanni Am<erbach>, basilee, compatri suo s<emper> colendo.

S. d. p. Librarium hunc<sup>1</sup>, presentium latorem, tuę fidei commendo, humanissime mi compater. Si qua in re tua eget opera, rogo uelis eum prosequi ita, ut intelligat peramicum mearum litterarum <gratia> apud  
5 te effectum atque familiarem. Bonus est certe ac fidelis. Qui si quid

nomine meo tecum efficere possit, erit profecto, in quo rem mihi perficies gratissimam. Tuę humanitati prosperum ego semper ac felicem euentum cupio et exopto. Ego quoque Doleę sanus saluusque vitam ago cum mea vnica, quę te plurimum eciam saluere cupit. Ex Dola V. Kl. novembr. Jo. Heberling. 10

<sup>1</sup> Unbekannt.

23. Von Joh. Heynlin

⟨Basel, 1492⟩

Vollständiger Abdruck: H. Rupprich, *Hum. und Renaissance in den deutschen Städten u. an den Universitäten* (1935) 55.

Vorrede zu den Opera Ambrosii 1492 (GW 1599) 1, fol. a 2ff. Der von Heynlin eigenhändig geschriebene Entwurf in G II 30,2 weicht nur in geringfügigen orthographischen Dingen von dem hier mitgeteilten Druck ab und hört mit Z. 49 auf.

Ad impressorem epistola.

Praestanti uiro dño Ioanni de Amerbach, in artibus liberalibus Parisiensi magistro, frater Ioannes de Lapide, monachus ordinis Carthusiensis, sacrarum litterarum humilis et indignus eiusdem studii professor, plurimam in Christo Iesu optat salutem. 5

Etsi multum apud rempublicam meriti uideantur, doctissime magister, qui bellis imminentibus arma quaeque defensionis commoda et oportuna fabricant, amplioribus tamen eos et laudibus et praemiis dignos fore censemus, qui libros Christianae religioni utiles atque necessarios edunt, componunt, scribunt uel imprimunt, quanto haec ipsa 10 religio omnem terrenam rempublicam longius antecellit. ...

Optimis armis ecclesiam dei muniisti per iteratam canonicorum ueteris ac noui testamenti librorum impressionem<sup>1</sup>. Superest, ut et eam splendidioribus ornes instrumentis, id est sanctorum catholicorumque uirorum opusculis. Inter quos praecipue hi quattuor egregii doctores<sup>2</sup> Augustinus, Ambrosius, Hieronymus et Gregorius ueluti clarissima sidera micant; horum quippe doctorum perlucida et salutaria documenta praedictam illustrarunt ecclesiam, decorarunt uirtutibus et moribus informarunt. ... [a 2<sup>vo</sup>] Istorum igitur scripta ut arte tua multiplicares, iam olim monui. Assensisti. Et cum diui Augustini iam aliqua 15 perfecisses, inciderunt manibus tuis disponente domino quaedam disertissimi Ambrosii, Mediolanensis episcopi, opuscula. Vidi, gaudebam et, 20 ut per te in lucem prodirent, hortabar. Futurum id pollicebaris, dum



saltem etiam reliqua ab eodem uiro edita superioribus adiungere  
 25 posses. Effecisti diligentia tua, ut fere cunctorum ipsius librorum exem-  
 plaria a longe distantibus regionibus ad te fuerint congregata.

Postulas nunc a me (quia pro tua consuetudine ac decencia nihil  
 pateris e manibus tuis aufugere, quod non sit accurato studio emenda-  
 tum, ordinatum, elaboratum atque perfectum), postulas, inquam, ut  
 30 eadem exemplaria (quoniam singula pene continuatim et absque dis-  
 tinctione interposita conscripta sint) ego per capitula distinguere et  
 quibusuis libris ac capitulis argumenta, quibus sententia et effectus  
 eorum explanetur, antepone curem, quo sic minus taediosa et magis  
 intelligibilia lectoribus reddantur. Quod priusquam me facturum spon-  
 35 deam, pauca pro tanti doctoris honore interlibabo. ...

[a 3] Haec pro dignissimi doctoris nostri Ambrosii quantulacunque  
 laude sufficiant. Nunc ad te, chare frater, ut petitioni tuae respondeam,  
 reuertor. Cunctis Ambrosii nostri libros lecturis rem utilem ualde  
 postulas; plurimum enim fructum affert accommodata librorum dis-  
 40 tinctio. Hoc<sup>3</sup> nanque et a Platone dinoscitur institutum, qui, cum cer-  
 neret, quantum lucis et gratiae cognoscendis rebus afferret adhibita  
 commode oportuneque partitio non solum ad claritatem, sed etiam ad  
 facilitatem, absolute cuncta distinxit. Verum quoniam laborem non  
 modicum haec res postulat, cui solas uires meas subijcere non ausim  
 45 praesumere, uelis et alios uiros doctos adhibere, quorum ope fraetus  
 operam dabo, ut singula nostri diuini doctoris opuscula per capita dis-  
 tinguantur, quibus et sua argumenta breui compendio totam senten-  
 tiam complectentia praenotabuntur, quo lectoris animus ad intelligen-  
 tiam facilius praeparetur.

50 Tuum igitur iam erit officium, ingeniose magister, ut, quod propo-  
 sito coepisti, facto exequaris et illius celeberrimi doctoris ... opuscula  
 celeri diligentia arte tua et noua facias et, quo cuncti copiam habere  
 possint, multiplices. Admoneri te non oportet, ut uigilem curam appo-  
 nas, qua recte castigentur, emendentur et accuratius elaborentur. Hoc  
 55 enim pro more tuo circa omnes quos usque hodie tuis labore et impen-  
 sis impressisti libros diligenter obseruasti<sup>4</sup>, quemadmodum et ipsi de se  
 probatissimum reddunt testimonium. ...

<sup>1</sup> Zuerst 1479 (GW 4236).

<sup>2</sup> Die seit dem 8. Jh. übliche Vierzahl der großen Kirchenväter des Abend-  
 landes wurde von Bonifacius VIII. in Sexti Decret. lib. III. tit. 22 (Gloriosus  
 Deus) sanktioniert. Gregor d. Große spielt jedoch weder in der Produktion  
 noch in der erhaltenen Korrespondenz Amerbachs eine Rolle.

<sup>3</sup> Der ganze Satz bis «distinxit» ist wörtliches Zitat aus der Vorrede des  
 Theodorus Lelius († 1466) zu der undatierten Ausgabe der Hieronymusbrieife  
 von Sixtus Rießinger (BMC 4, 27. IB 17432 A; vgl. Haebler S. 19). Heynlin  
 hat diese Vorrede in den 1. Band seines (aus Paris mitgebrachten) Exemplars

der Epistolae Hieronymi ed. Jo. Andreae (Rom 1470; BMC 4, 10) auf die erste Seite anscheinend persönlich in höchst kunstvoller Nachahmung der Druckschrift eingetragen (UB Basel Inc. 396).

<sup>4</sup> Wenigstens die spätere Produktion A.s verdient dieses Lob nur bedingt; vgl. zu Nr. 83.

24. Von Hans von Unkel

⟨Straßburg⟩ 24. Jan. 1493

G II 30,212

Der Schreiber dürfte der bei Ch. Gérard Les artistes de l'Alsace pendant le moyen-âge (1873) 2, 258 erwähnte Goldschmied Joh. Unckel sein, der 1473 durch Verheiratung mit der Goldschmiedstochter Margarethe Hildebrand Bürger zu Straßburg wurde. Er stammt vermutlich aus Unkel, einem Dorf am Rhein zw. Koblenz und Bonn; ob er mit dem Kölner Drucker Bartholomäus U. zusammenhängt, ist unbekannt. – Der Brief ist am rechten Rande beschädigt.

Demm ersamenn wysen meister hans ammerbach drucker her zû basell in der cleynen stat mynem besunderen guten frund komm disser brieb zû handen. [*Daneben durchgestrichen:* Dem ersamen frommen ⟨meister Jacob / von Pfortzen drucker ⟨her zû basell off / demm heüberg minem ⟨guten frund komm / diser brieb zû handen.⟩ 5

Jhesus Christus. Min frontlichen gruß vnd ales güts etc. Lieber her Johans, jch lassen úch wissen, daß jch denn Ponna⟨rmitanum/<sup>1</sup> verkouft hân zû gütemm werd, vnd sol myr daß geld jetz werden off vnsser lieben frauw⟨en/ messen, vnd jch noch gebetten worden von eym juristen, jmm also och eynnen zû schaffen, deß ⟨----/ will myr 10 daß bar gelt dar vor geben. Denn schicken myr myt demm roller<sup>2</sup>, so bald jr mugen, off ⟨daß jch/ gelt lösen moge. Item schicken myr och noch eynns gulden wert bûcher der zitglocin<sup>3</sup> myt denn lysten, d⟨ie / cleynen synt nyt also koüffig. Dy weyß jch och woll zû verkoüffen jn den clostern. 15

Item jch wold úch ⟨----/ bitten, jst daß sache, daß jr denn abslag von denn cleynen text, denn jch uch geben hab, wennt ⟨----/ jústieren<sup>4</sup> lassen, so gúnnen myr deß zû justiren vor eynnem andren. Ir bedorffen myr doch ⟨kein gelt/ dar vor geben, jch will bûcher dar an nemmen vnd will sy uch suber vnd veyn jústiren v⟨nd eynn instru/ 20 mennt dar zû machen, dar an jr eynn gût vernügen vnd woll gefallen sollen haben.

Item jch ⟨schicken uch / hie also swer púluer<sup>5</sup> widrumb, als jr myr gelüwen hand. Item gennt denn Ponarmitanum vnd dy zi⟨tglocin/ meister Jacob off demm heüberg, der kan sy mir wol jnslagen vnd 25 demm roller geben, daß ⟨---- In/sunder weyß jch uch nyt zû scryben

off disße zit, dann der almechtig got spar vch vnd u<wer liebe/ hús-  
frouwe vnd úwer lieber kinder gesunnt vnd alles, daß uch lieb ist.  
Gescrib. off dornstag <nach/ Vincentij anno L XXXX III

30

von myr hans von vnckell  
goltsmyt uwerd dienern altzit.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 16 Anm. 4.

<sup>2</sup> «Fuhrmann».

<sup>3</sup> Das andechtig zitglögglyn des lebens vnd lidens Christi hatte A. 1492 in zwei Ausgaben gedruckt, beide in 8°. Die eine (GW 4167) zählt 224 Bl. mit 42 Holzschnitten und schmalen Leisten r. und l. neben den Holzschnitten, die andere (GW 4168) 202 Bl. mit 40 Holzschnitten und Leisten auf allen Seiten (Abb. in Schramms [†] Buchschmuck d. Frühdrucker 21 [1938] Nr. 601–640; vgl. H. Koegler BZ 39 [1940] 56). Die lateinische Ausgabe unter dem Titel *Horologium deuotionis* (Nr. 20 Anm. 3) zählt 66 Bl. 8° und weist keinen Buchschmuck auf; sie ist es vermutlich, die U. mit den «cleynen» meint.

<sup>4</sup> Über abslag, justieren, instrument vgl. F. Bauer Die deutsche Schriftgießersprache (Gutenbergjahrb. 1931, 278ff.). Ob «text» (Z. 17) bereits der Fachausdruck für einen bestimmten Schriftgrad ist, steht dahin.

<sup>5</sup> Nach Auskunft aus Fachkreisen handelt es sich wohl um Menningpulver, das der Schriftgießer und der Goldschmied zum Auspulvern der Instrumente braucht.

25. Von Joh. Heberling

Dole, 4. Okt. 1493

G II 29,164

Meister Hanßen trucker in der cleine stat Basel sinem besunder günstigen vnd lieben gevattern.

S. p. d. Dii superi tibi dent admodum precor, humanissime magister Jo. et compater in primis amande, quecumque voles queque in rem  
5 tuam tuisque sint quo salubria. Quasi alienum me facile argumentaris  
ingratumque, optime compater, cum parum, imo nihil hucusque litteris  
ad te subraui, id quod non inique sic de me statuas magnopere rogo,  
qui profecto, etsi longe absim, animum tamen meum mentem denique  
corque meum totum tuę fidei tibi ad vota dedico ob eam certe fami-  
10 liaritatem atque vitę consuetudinem, qua me plurimum semper ac pe-  
ramice persecutus es. Neque est, mihi crede, quod pro te, si quouis  
modo sufficiens sum, non interne subire uelim atque liberaliter.

Dole ego hactenus satis bene, vna cum vnica mea vitam egi. Quam-  
uis bellorum<sup>1</sup> inclementia duriter hoc anno Dolam oppressit, ab om-  
15 nibus tamen dilectus eram; potentiores quoque omnes exercitus Fran-  
cigenarum, qui Dole preerant, me summe coluerunt ac venerati sunt,

7. statues *Mscr.*

vxorem, infantulum meum Zachariam resque meas ab omni impetu defendere semper conati sunt neque verbo aut aliqua occasione alia irritari nos permiserunt, id in quo laudem eis summopere tribuo; tandemque in hunc usque diem prospere et cum salute enauigauimus sani 20 saluique.

Sto tibi in certa pecunię summa, mi compater, multo iam tempore. Non ero immemor. Modicam habe patientiam, exoluam enim in breui cum effectu vtque voles. Habeo eciam mecum Galieni opera<sup>2</sup> a nostro communi venditore librorum Andrea de Hall<sup>3</sup>. Qui si Basileam attige- 25 rit, sique seuire in me uelit, rogito furorem mitigabis ad paruum usque tempus. Nequaquam enim eum decipiam, ut fortassis augurari uellet. Antea, dum minor mihi fortuna, eundem egregie solui; faciam et nunc id idem indubie atque fideliter. Quod si uerbis meis eidem illi sic declarabis, dum aduenerit, est, in quo rem mihi facis magnifice gratam. 30 Tuque vale et me, ut solebas, amantissime mi compater, fraterne foue. Ex Dola IIII Non. Octobres L XXXX III

Jo. Heberling compater ad vota tuus.

<sup>1</sup> Über die Kämpfe zwischen den Truppen Maximilians und Karls VIII. um den Besitz der Franche-Comté, die zur Abtretung des Landes an Maximilian im Frieden von Senlis am 23. Mai 1493 führten, vgl. L. Febvre, Hist. de Franche-Comté (1932), 152; H. Ulmann, Kaiser Maximilian I (1884) 1, 166 bis 173.

<sup>2</sup> Galieni Pergamensis opera Venetiis per Philippum Pintium de Caneto impressa in zwei Bänden, deren erster vom 27. Aug. 1490 datiert ist (H. \* 7427).

<sup>3</sup> Vielleicht mit dem 1507 in Freiburg ansässigen Buchführer Andreas identisch, dessen Tod A. in Nr. 363/4 erwähnt.

26. Von Erhard Batthman

Beromünster, 16. Oktober 1493

G II 29,16

Der Schreiber ist als Erhardus Battman de Nuwenburg in Basel im Sommer 1474 immatrikuliert. 1480 wurde er mag. a. in via antiqua. Seit 1489 war er Kanonikus in dem unter der Hoheit Luzerns stehenden weltlichen Chorherrenstift Beromünster; doch finden wir ihn 1492/3 wieder an der Universität Basel, und zwar als Rektor. 1518 versah er als Nachfolger Konrad Hofmanns das Leutpriesteramt am Zürcher Großmünster, machte aber auf 1. Jan. 1519 Zwingli Platz. Seither lebte er wieder in Beromünster, resignierte aber auf sein Kanonikat in Zürich erst am 16. Okt. 1525. Er starb 1533 oder 1532. Vgl. H.B.L.S. Seine wertvolle Bibliothek schenkte er dem von ihm um 12 Freiplätze vergrößerten sog. Kartäuserhaus in Freiburg i. B. (Collegium Battmannicum); vgl. J. Rest in: «Aus der Werkstatt» (Freiburg 1925) S. 13. – Die andern hier erwähnten Personen sind mir ebenso unbekannt wie der Anlaß des Schreibens.

Venerabili mg̃ro Johanni de Amerbach dño et fautori sibi amicissimo.  
 Jesus. S. Venerande uir et amicorum optime, an hominem Hübsch-  
 heyntz de Treveris Franckfordie conueneritis an ne, quidue interlocuti,  
 ex uobis instructus fieri exopto. Quare dignemini dare literas uestras  
 5 famulo vicarii me certiozem reddentes, et inde uestrum insequar sua-  
 sum. Ego quia nihil pro uobis possum, nihil fatio. Animus adest, si  
 facultas preberetur. Vos si sciatis obsequio aliquo beneplacito uobis me  
 esse, iniuriam feceritis amico, nisi commonueritis. Valetē mei memor.  
 Berone die Galli L XXXX III vester Erardus Batthman.

27. Von Joh. Petri

⟨Nürnberg⟩ 23. Okt. 1493

G II 30,126

Abdruck: Hase Nr. 1; Faksimile: Roth-  
 Schmidt Nr. 5.

Joh. Petri († 29. April 1511), von Langendorf in Franken, soll dort 1441 geboren, aber seit 1460 in Basel ansässig gewesen sein; doch stimmen diese Daten schwerlich, da nicht glaubhaft ist, daß P. 28 Jahre in Basel als Fremder verbracht und erst mit 59 Jahren geheiratet habe. Am 5. Nov. 1488 wurde er Bürger von Basel, am 16. Nov. Mitglied der Safranzunft, wobei die Akten (Stehlin Nr. 1262. 1364) ihn als Joh. Petri (bzw. Hans Peter) von Hamelburg aufführen, wie ihn auch Hofmann (Nr. 104) als Joh. Hammelburg bezeichnet. Im J. 1500 heiratete er Barbara Mellinger (zu Nr. 187). Er druckte meist nur in Gemeinschaft mit Amerbach oder mit Froben, der ein naher Verwandter, vielleicht ein Neffe Petris war (Nr. 89 Anm. 8). Vgl. Bernoulli-Heitz S. XV; Cullmann, Familiengesch. der Petri (Nürnberg 1913). In seinen letzten Jahren wohnte P. im Haus zur hohen Sul in der St. Johannvorstadt (Nr. 19 nach der Zählung von 1862), das seinem Schwiegervater gehört hatte (StA Basel, hist. Grundbuch).

Dem ersamen vnd fursichtigen meyster hansen van ammerbach buchtrucher hern zu basel in der kleine statt minem gutten gün⟨ner vnd⟩ geselle.

Mein fruntlichen gruß vnd willichen dienst zuvor. Lieber meyster  
 5 Hanß, ewer gesundheit habe ich gern gehort vnd ewer hausfrawe vnd  
 ewer kinder. Deß selben gleichen wysset mich auch in gesundheit van  
 dan gnaden gotteß. Lieber meyster Hanß, ewer schriben habe ich wol  
 vornumen, wie ir vnd der Koberger mit ein ander gered habet deß  
 Hugos<sup>1</sup> halben. So hatt der Koberger mit mir gered, waß mein mei-  
 10 ninch sye, noch dam alß ir mir geschriben habet, waß ich mitt im  
 machen, daß syt ir wol content. Wysset, lieber meyster Hanß, daß dy  
 dinch schwer zu handel syn, dan daß buch ist schwer vnd groß. Dar  
 vmb dutteß nath, daß man sich wol vor see vnd dar auff bedenck.  
 Auch, lieber meyster Hanß, ich handel nith an<sup>2</sup> euch. Dar vmb so wer

daß mein radt vnd bitt auch fleßlich, daß ir genurberg kemet. So 15  
 kund mir mit ein ander gereden, waß vnß nath wer, daß ich euch nith  
 alleß kant geschriben. Dan ich haffe, so ir zu mir kemet, so wolte mir  
 mitt im reden, daß euch vnd mir nutz wer. Vnd wer daß auch des  
 Kobergß meininch, daß ir genurberg kemet. Dan ich habe mitt im  
 gered, her solt mich gebasel laß zien. Daß wol er nich duen vnd gabe 20  
 mir dy enwor, so ich vnd ir schon mit ein ander redde, so werß nith,  
 dan er wer auch da bee. Dar vmb, lieber meyster Hanß, bitt ich euch,  
 so es ewer fuech wer vnd kundeß gedun, daß ir ein pfert keffet vnd  
 kemet zu mir; ich haffe, es wur alleß guet. Auch hatt [euch] der Ko-  
 berger euch geschriben vnd ist sein meininch. Lieber meyster Hanß, 25  
 ich bitt euch fleßlichen, daß ir dam Johannes<sup>3</sup> auch daß best rad vnd  
 helffet im alle dinge; daß wil ich vmb euch vor dine, wie ich kan ader  
 mach. Nich mer, dan got spar euch gesund vnd ewer hausfrawe vnd  
 ewer kinder, vnd gruset mir ewer mōnc und dan vatter<sup>4</sup> vnd doctor  
 Lapiß<sup>5</sup> vnd alle Karthusser. 30

Geben am mittwoch vor simonis vnd iude 1493 Johannes petrij.

<sup>1</sup> Der Dominikaner Hugo de S. Charo (geb. zu St. Cher bei Vienne, gest. als erster Kardinal seines Ordens 1264) hatte 1230–38 in Paris doziert. Auf diese Zeit geht seine Postille zurück, die A. 1498–1502 mit dem Bibeltext für Koberger gedruckt hat (GW 4285; 2. Ausgabe von 1504: Is. 14142). Über die Geschichte dieses Druckes vgl. F. Kapp Gesch. d. deutschen Buchhandels (1886) 1, 342ff. mit starker Kritik an dem Geschäftsgebaren der Basler. Hase und nach ihm Th. Burckhardt Hist. Festbuch z. Basler Vereinigungsfeier 1892 S. 89 und Wackernagel 3, 135 verwechseln diesen Hugo mit dem bekannteren Mystiker Hugo de S. Victore.

<sup>2</sup> «ohne».

<sup>3</sup> Gewiß Joh. Froben (zu Nr. 167). Sein erster selbständiger Druck, eine Bibel in 8<sup>o</sup> (GW 4269) ist vom 27. Juni 1491 datiert. Im Okt. 1493 mochte er mit dem Druck der Decretales Gregorii IX. beschäftigt sein, die am 15. Mai 1494 erschienen (BMC 3, 790).

<sup>4</sup> Den Prior Jakob Louber (Nr. 124).

<sup>5</sup> Joh. Heynlin de Lapide.

## 28. Von Jakob Wimpfeling

Speier <4.> Mai 1494

G II 30,219

Abdruck und Kommentar von G. Knod,  
 Alemannia 13 (1885), 227 f.

Über den kämpferischen Theologen Jakob Wimpfeling von Schlettstadt (25. Juli 1450–15. Nov. 1528) vgl. außer Kneppers Buch Allen 1, S. 463 und Nr. 2088; Literatur bei Rupprich, Celtisbriefe S. 102. – Das Tagesdatum, jetzt zerstört, scheint für Knod noch lesbar gewesen zu sein.

18. auch: euch *Mscr.*

Humanissimo Mg̃ro Ioanni De Amorbach Basiliē. Impressori Amico Quam carissimo.

Jesu. S. P. Ne in cathalogo<sup>1</sup> doctissimum Ioannem Reuchlin omit-  
tas, legito hanc epistolam, quam Conradus Leontorius ad me dedit<sup>2</sup>.  
5 Volo autem et obtestor, ne (si forte illic ego quoque insertus sim) mei  
memineris; dele, erade, elimina nomen meum<sup>3</sup>, sed hunc Ioannem  
Reuchlin aut alium impone. Non sum ego, qui tantis viris associari  
debeat.

Colligo seu adapto Germanicarum laudum epithoma, cuius Seba-  
10 stianus Murro auctor est<sup>4</sup>, item Germanorum principum feruorem in  
Christianam religionem<sup>5</sup>, duos inquam libellos iucundissimos, quibus  
addi posset pro tercio cathalogus Germanorum ingenio prestancium,  
quem ex illo magno<sup>6</sup>, qui apud te est, abbas noster excerpit. Si tu illos  
tres libellos ad honorem dei, ad laudem communis patrie, ad Germanie  
15 decorem imprimere voles, exemplaria pre omnibus aliis habiturus es.  
Fac me scire sentenciam tuam. Vale, vir humanissime. Ex Spir. --  
Maii Anno 1494 Jaco. Sletstatn̄.

<sup>1</sup> Im Buch des Trithemius De scriptoribus ecclesiasticis, das A. nach dem 28. Aug., aber vor dem 19. Nov. 1494 gedruckt hat (BMC 3, 755); vgl. Nr. 31 und 32.

<sup>2</sup> Datiert Speier 21. April 1494, von A. in Reuchlins De verbo mirifico (BMC 3, 755) fol. a 1<sup>vo</sup> abgedruckt (vgl. Reuchlin Ep. ill. vir. h<sup>vo</sup>): «... cum Augustam sim petiturus et nesciam, quo tempore Basiliaeam perueniam, uelim ... scribas Joanni Amerbachio, ut in catalogo suum Joanni Reuchlin Phorcensi locum assignet ...»

<sup>3</sup> Das unterblieb natürlich; Reuchlin fand ohnehin Platz (fol. 133<sup>b</sup>).

<sup>4</sup> Aus der nicht sehr glücklichen Überarbeitung dieser Schrift entstand Wimpfelings Epitome rerum Germanicarum usque ad nostra tempora (Prüb, Straßburg 1505; vgl. W. Friedensburg, Elsaß-Lothr. Jahrb. 1926, 51 ff.).

Über den Humanisten Seb. M. d. Ä. (10. Apr. 1452–19. Okt. 1494), Kanonikus in Colmar, Vater dreier Söhne, vgl. Ch. Schmidt, Hist. litt. 2, 36 ff. und G. Wolff, Anz. f. deutsches Altert. 14 (1888) S. 293 ff.

<sup>5</sup> Die erfolgreiche Schrift Lupolds v. Bebenburg († als Bischof von Bamberg 1363) Germ. veterum princ. zelus et feruor in Chr. rel. deique ministros erschien mit einer Vorrede Wimpfelings zuerst bei Joh. Bergmann v. Olpe, Basel, 15. Mai 1497 (BMC 3, 796); A. druckte sie nie.

<sup>6</sup> Aus Trithemius' Cathalogus illustrium virorum Germaniam ... illustrantium. A. hat weder diesen großen Katalog noch den hier erwähnten Auszug gedruckt. Knod-Siebers bibliographische Angaben über die Drucke des Cathalogus sind falsch: Panzer 4, 63, 554 (= H. \* 15615) ist unbezeichnet und wird Peter v. Friedberg in Mainz zugeschrieben (Pr. 179); Pz. 3, 547, 14 ist vom 14. Aug. 1495 datiert; Pz. 2, 143, 123 ist nach Burgers Suppl. mit H. \* 15615 identisch.

## 29. Von Urbanus Prebusinus de Bron

〈Basel, Sommer 1494 ?〉

G II 29,34

Über den ewig wandernden Studenten Urban von Bron (Brun) aus Priebus in der Lausitz vgl. Rupprich, Celtisbriefe S. 116. Rupprich weist ihn 1482 in Leipzig nach, 1486 in Krakau, 1492 in Ingolstadt, am 26. Juni 1494 in Tübingen und 1497 als Schulmeister in Frankfurt a. M. Er ist aber im Sommer 1494 auch in Basel und in Freiburg i. B. (5. Aug.) immatrikuliert, an beiden Orten als Urbanus Prebusinus de Bron Sculpens. dioc. Diese von Herm. Mayer Die Matrikel d. Univ. Freiburg S. 115 mit Fragezeichen versehene Benennung der Diözese ist wohl nichts anderes als eine Latinisierung des mit «meißeln» (sculpere) in Verbindung gebrachten Namens seiner Meißener Diözese; auch sein Landsmann Andreas Ber de Camenz verwendet sie 1458 in Bologna (G. Knod Deutsche Studenten in Bologna [1899] Nr. 248, wo die falsche Form Stulpensis steht)

Ad preclarum ac festiuissimum Mgrum iohannem de amerbach palladię ac appollineę bibliothecę fabrum et elimatorem efficacissimum dominumque suum sibi semper ac mirifice obseruandum.

Officium, quod sese decet, dicit cum salutibus. Precellens ac humanissime Magister, scis, quod ex tua vltronea ac beneficentissima pre- 5  
dulcis tuę nature beneuolentia mihi pridie pollicitus es te mihi non uulgarem apud dominum plebanum diui Theodori<sup>1</sup> commendationem daturum. Idipsum beneficium tuis verbis nuper initum nunc re ipsa et opera tua ut efficias, oro, ut duos aut tres libros Cornicopiam<sup>2</sup> aut Elegancias Valle<sup>3</sup> aut Iuuenalem cum Anthonio Mancinello<sup>4</sup> aut denique 10  
libros Platonis<sup>5</sup> ab illo prefato domino plebano ad tempus in vsum meum accipere valeam, pro quibus libris ei aut fidiussores aut alia ponam pignora, si ille iste plebanus mihi tantum fidei non haberet. Tibi insuper, preclare et Magister et domine, pro tam liberali tua pro me commendatione me non minus gratitudinis atque officii quam huic 15  
domino plebano pro sua splendida in me beneficentia debere existimabo.

Urbanus prebusinus de Bron.

<sup>1</sup> Joh. Ulr. Surgant; vgl. Nr. 179.

<sup>2</sup> Cornucopie siue lingue lingue latine commentarii des Bischofs v. Siponto Nic. Perotti († 1480) lagen 1494 in mehreren venezianischen Drucken vor.

<sup>3</sup> Lorenzo Vallas († 1457) De latine lingue elegancia libri VI lagen 1494 in vielen Drucken vor.

<sup>4</sup> Der von Ant. Mancinelli (1452–1506) und andern kommentierte Juuenal erschien zuerst in Venedig 2. Dez. 1492.

<sup>5</sup> Die Übersetzung des Marsilius Ficinus erschien in Venedig 13. Aug. 1491 (H. C. \* 13063).



30. Von Frater Johannes

Köln, 16. Aug. 1494

G II 29, 209

Über den Schreiber ist nichts bekannt, es müßte sich denn um den damaligen Prior der Kölner Kartause Joannes de Bonna (1476–1507) handeln.

Honorabili viro Magistro Johanni ammerbach ciui Basilien. impresori fautori suo specia<sup>mo</sup>.

Obsequium promptum cum omni affectu. Optime fautor, perfusus rubore recognoscere cogor stoliditatem meam. Cum enim domum veni,  
 5 diligencius percurrendo librum<sup>1</sup> inueni sexternos, quos a vobis ingratu  
 postulauī, nescius tamen, quibus tenebris obuoluto id negligencie  
 accidere potuerit. Remitto igitur ultimo a vobis receptos cum multa  
 gratiarum actione veniam humiliter petens de fatigatione tali. Et si  
 quid mea poterit paruitas, capellanum me constituo. Oro non tedeat,  
 10 has litteras vnacum alligato conseruatorio brillorum portare fratri Lu-  
 dowico Moser, antiquo procuratori Basiliensi, vestro amico ac priori  
 ibidem<sup>2</sup>, salutantes eos et offerentes eisdem vota mea. Valet. Script.  
 crastino assumptionis marie Anno XC IIII  
 per fratrem Jo. Cartusien. in Colonia seruitorem.

<sup>1</sup> Unbekannt.

<sup>2</sup> Zu Nr. 63. Moser war 1482–86 Prior der Kartause Ittingen gewesen.

31. Von Joh. Heynlin

Basel, 28. August 1494

Joh. Trithemius De scriptoribus ecclesiasticis fol. A<sup>vo</sup> (BMC 3, 755).

Docto ac praestanti uiro domino Iohanni de Amerbach, in artibus liberalibus Parisiensi magistro, frater Iohannes de Lapide, monachus ordinis Carthusien., sacrarum litterarum humilis et indignus eiusdem studii professor, plurimam in domino salutem optat.

5 Exhibuisti mihi nuper, amatissime frater in domino, librum quen-  
 dam a reuerendo doctissimoque patre domino Iohanne de Trittenham<sup>1</sup>,  
 abbate in Spanhem, editum et De ecclesiasticis scriptoribus praetitula-  
 tum, postulans, ut eum legendo respicerem, et, si dignum tua impres-  
 sione censerem, qua multiplicandus in noticiam et usum plurimorum  
 10 uenire posset, te operam daturum, ut res citius perficeretur, spondebas.  
 Ego dilectioni tuae (cui nihil me negare fas est) morem gerere cupiens

Nr. 30, 5. quos: quo *Msc.* 6. obuolutus *Msc.*

animoque uoluntario ac prompto illum in manus suscipiens legi, quanquam apud te iam definitum suspicarer, quid esses facturus.

Quo diligenter perspecto et examinato non reperi ullum opus opportunius his nostris temporibus manus meas incidere potuisse, quod mihi 15 acceptius et cunctis litterarum ac ueritatis amatoribus utilius magisque necessarium existimauerim. Inueniuntur etenim multa praeclara uolumina, quorum cum tituli et auctores uel incogniti uel incerti habeantur, fit, ut inter apocrypha deputentur, et ea inde in neglectum et in contemptum penitus uenire nemo, qui recte sapit, ignorat. Reperiuntur 20 praeterea et nunc praesertim inter libros impressos plurimi, quos suis auctoribus iniuste detractos et alienis falso ascriptos esse cognoscimus. Quod utrum librariorum ignorantia an odio uel fauore aut utilitatis cuiusuis gratia factum sit, meum non est dijudicare. Eo tamen fit, ut et illi afficiantur iniuria et isti aliorum studiis uane laudentur, lectoribus quoque uaria errandi praestetur occasio. Opere precium igitur 25 erat, ut huiusmodi uitiiis et erroribus quoquo modo occurreretur. Quod mea sententia neque commodius neque satius effici poterat, quam ut e doctorum uirorum numero quispiam uniuersos, qui recte de rebus honestis scripserunt, siue uita defuncti sint, siue adhuc ea 30 fungantur, quoad fieri posset, in unum colligeret uolumen, singulis singula sua opera adnectendo. Verum cum huiusmodi officium perdifficile sit et immensi laboris, uirum requirens industrium, eruditum, rerum gestarum cognitorem lectionisque ac librorum reuolutionis infatigabilem, non est quisquam inuentus usque ad hoc praesens tempus, 35 qui hoc attemptare praesumpserit praeter illum ante memoratum dignissimum uirum, qui (haud dubium) diuino spiritu afflatus et suscitatus ausus est id aggredi et peruigili suo studio, singulari adinuento modo et ordine, narratione uera elegantique sermone coepit ac foeliciter perfecit. Cui reuera totus litteratorum praeteritorum, praesentium futuro- 40 rumque coetus minime condignas ac debitas reddere poterit gratias.

Habes itaque iam, uir optime, quid de oblato mihi libro sentiam et quanti eum ego faciam. Quam ob causam meo non solum consilio sed et hortatu atque rogatu curare uelis, ut, quantotius fieri possit, impressioni tuae illum subijcias et perficias<sup>2</sup>. Sic enim omnes bonarum 45 artium cultores una cum collectore tibi facies sempiterna laude ac memoria obnoxios, condignam praeterea mercedem a remuneratore omnium pro gloria sua laborantium altissimo deo recepturus. Vale, frater amatissime. Ex domo Carth. Basil. V. Calend. Septembris Anno domini Mill. CCCXCIIII.

<sup>1</sup> S. zu Nr. 48.

<sup>2</sup> Am 19. Nov. kannte Leontorius bereits den abgeschlossenen Druck.

32. Von Conrad Leontorius

Colmar, 19. Nov. 1494

G II 30,7

Discreto ac Egregio Viro Mg̃o Ioanni Amorbachio Ciui Basiliensi atque acuratissimo impressori /ters)issimo. Ad manus proprias. Basilee. Reddatur cito.

Salutem. Egregie ac mihi pro tua singulari prestantia charissime  
5 domine Ioannes, sperabam illam tuam elegantissimam officinam teque una uisurum idque effecissem, nisi me e medio cursu alię retraxissent occupationes, quibus presens ut satis faciam me necessitas cogit. Quod tamen erga te ipse ego non facio presens, partim litterulae istae, partim qui eas defert seruus meus uices utcunque meas supplebunt.

10 Et primum quidem iubeo te quam jocundissime ualere, dignum profecto, quem certatim omnes, quotquot nostra florentissima Germania nutrit, litterarum amatores saluum esse cupiant, qui tersissimo caractere et emendatissimis libris officinę tuę Germaniam a barbaria vindicas, quod proxime in illo prestanti opere De ecclesiasticis scriptoribus  
15 per te summa cura impresso<sup>1</sup> facile comprobasti, ita vt nesciam, uter maiorem laudem sit consecutus, an ille doctissimus Ioannes abbas, qui studiose collegit, an uel tu, omnium Germanorum tersissimus calchographus. Omnes igitur, ut predixi, litterarum studiosi te diu optime ualere merito cupimus et, ut te ipsum saluum et incolumen conserues,  
20 oramus.

Deinde cum sciam ad huc duo apud te imprimenda extare opera, vnum praestantissimi doctoris Ioannis Reuchlin, scilicet Capnion uel De verbo mirifico<sup>2</sup>, alterum epistolarum disertissimi quondam doctoris Petri Scotti Argentinensis<sup>3</sup>, te etiam atque etiam rogatum esse cupio  
25 ut, si impressa sint, uel alterum illorum mihi per hunc seruum meum transmittas, qui tibi pecuniam praesto adnumerabit. Preterea si apud te venalia sint carmina illa varia domini doctoris Sebastiani Brant<sup>4</sup>, eloquentissimi vatis, ea quoque accepta a seruo pecunia fac ut habeam. Postremo scire desidero, si *Marcianum* illum Capellam<sup>5</sup>, quem aiunt a  
30 te imprimi, finiueris et quanti constabit. Haec sunt, quę a tua humanitate uel transmitti uel scire desidero; quae si exorauero, magno mihi munere cumulatissime satisfacisti. Optime vale, egregie domine mi. Ex Columbaria XIII Kln. Decembres Anno Christi 1494.

F. Conradus Leontorius, Secretarius Cistercieñ.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 28 Anm. 1.

<sup>2</sup> Da L. von einem opus imprimendum spricht, kann Amerbachs undatierter Druck (BMC 3, 755) frühestens von Ende 1494 stammen, wiewohl der einlei-

29. Marcianum: Marcialem *Msc.*

tende Brief des L. an Wimpfeling vom 21. April datiert ist. Der Titel Capnia, den das Werk im BMC erhalten hat, beruht auf einem Mißverständnis der Form Capnion, das freilich durch Reuchlins Formulierung «... in libros Capnion vel de verbo mirifico praefatio» entschuldigt wird. Das Wort ist jedoch kein Gen. Plur., sondern ein Nom. Sing. (*τὸ καπνιον* «das Räuchlein») und ist der Name des mit der Hauptrolle bedachten Gesprächspartners; vgl. die Titel platonischer Dialoge und Ciceros Cato und Laelius. Reuchlins Manuskript besitzt die UB Basel (Sign. A.N. II. 2).

<sup>3</sup> Über den Straßburger Humanisten Peter Schott (1458–90), den Großvater Jakob Sturms mütterlicherseits, vgl. Schmidt, *Hist. litt.* 2, 2ff. und Knepper, *Wimpfeling* S. 95. Seine *Lucubratiunculae* (Briefe und Gedichte) erschienen erst 1498 bei Martin Schott (BMC 1, 96) mit einem Vorwort Wimpfeling. Offenbar hatte W. das Werk A. angeboten, doch ohne Erfolg, wie das bei seinen Anregungen meistens der Fall war.

<sup>4</sup> Sebastian B. (zu Nr. 41) war damals an der Basler Universität Dozent für römisches Recht und Poesie. Über seine poetischen Leistungen vgl. Wackernagel, 2, 600f. Seine *Varia carmina* erschienen erst am 1. Mai 1498 bei Joh. Bergmann v. Olpe in Basel (GW 5068), während seine *Varii generis carmina in laudem B. Mariae Virg. multorumque sanctorum* ebendort wohl früher gedruckt worden waren (GW 5067 mit Anm. 2; Schmidt *Hist. litt.* 2, 342 Nr. 104 datiert wohl richtig 1494). An diese Gedichte, von denen Wimpfeling mochte gesprochen haben, denkt L.

<sup>5</sup> Nr. 18 Anm. 4.

### 33. Von Fr. Augustinus <Dodo>

< ? Ende 1494 >

G II 29,9

Zweifellos ist der Schreiber jener Augustinus Dodo Phrysius, ordinis diui Augustini, monasterii sancti Leonardi Basiliensis canonicus, den A. *sufficienti pecunia munitum* in die Bibliotheken Deutschlands auf die Suche nach Augustinhandschriften für seine Gesamtausgabe schickte (Nr. 293. 355). Er hatte ihn schon 1491 beansprucht, wie ein Eintrag in das Exemplar der *Sermones s. Bernardini* (GW 3886 [Basel: Joh. Amerbach, um 1489]) zeigt, das aus dem Kloster St. Leonhard in die UB Basel gekommen ist (Sign. s. B. III. 4, 2): «Emendatus est liber iste ad imprimendum per fratres Joh. de spira et Dodonem Augustinum Frisonie canonicos regulares huius monasterii sancti Leonardi confessoris basilee. Anno 1491» (die Datierung im GW ist also etwas zu früh). Später ließ ihn A. die Inhaltsangaben zum Augustin anfertigen (*Pellican Chron.* S. 27), doch starb Dodo schon 1501 an einer Epidemie (*Wackernagel* 3, 138).

Eine annähernde Datierung des Briefes ermöglichen A.s *Plura ... Aurelii Augustini sermonum opera* (GW 2920). Ihre 7 Teile sind nach den Schlußschriften 1494 und 1495 gedruckt, und zwar 1494 der 2. (*Sermones de verbis domini*), der 3. (*S. de verbis apostoli*), der 4. (*Expositio in ep. b. Johannis*) und der 5. (*Opus quinquaginta homeliarum*); A. schenkte denn auch einen nur diese Teile enthaltenden Band der Kartause (UB Basel F. L. III. 3). Der 6. und der 7. Teil (*S. de tempore und de sanctis*) sind 1495 datiert, und in dasselbe Jahr muß die Drucklegung des undatierten 1. Teiles (*S. ad fratres in heremo*

commorantes) fallen, da er mit dem Titelholzschnitt und mit dem Gesamttitel verbunden ist. Nun zeigt unser Brief Dodo gerade mit dem Sammeln des Materials zu den Teilen 1, 6 und 7 beschäftigt, während er die andern (außer dem nicht erwähnten 2.) als erledigt behandelt. Zur Auszeichnung des verdienten Mitarbeiters setzte dann A. vor den 6. Teil einen Holzschnitt (Abb. in «Bildschmuck der Frühdrucker» 21 [1938] Tafel 116), der das Herz des hl. Augustin als Wappen und darunter zwei in einer Bibliothek kniende Mönche darstellt mit der xylographischen Unterschrift fr. Augustinus Dodo de frisia Canonicus regularis; der Mönch links wird Dodo sein, der einfacher gekleidete rechts sein socius, der ihn wohl schon damals wie 1497 (Nr. 61) begleitete, vermutlich der oben genannte Joh. de Spira, von dessen Hand das Msc. F. VI. 54 der UB Basel stammt (griechische Grammatik mit Konversationsformeln; vgl. RB S. 24 und Omont Nr. 67), wo sich der Schreiber auf fol. 35 ioannes draco spirensis nennt.

*Adresse fehlt.*

Honorabilis magister, en mitto libellum<sup>1</sup>, quem optatis. Peto, ut comportetis<sup>2</sup> sermones de verbis apostoli et super canonicam Johannis et disponatis<sup>3</sup> michi librum quinquaginta omiliarum, quia sine illis non possum procedere, quia non possum esse certus, si sermones, quos iam  
5 ordino, alibi habeantur. Item sermones ad fratres in heremo paratos habeo, sed differo, quia quandoque plures reperio, quos superaddo. Ideo peto dilationem saltem ad octo dies. Item sermones de diuersis incepti legere ad 30, sed differo, quia plures cottidie acquirō.

Item cogitetis modum, quia in monasterio nostro circa Worma-  
10 ciam<sup>4</sup> reperi plures sermones notabiles et quos diu quesivi, quorum titulos in paucis diebus accepi. Velim, ut, si sciretis aliquem inferius, qui eos aportaret, ego scribam priori, ut faciat eos transcribi, quod spero michi non negabit, neque sine hiis procedere possumus, ne imperfectum fiat opus. fr. Aug.<sup>us</sup>.

<sup>1</sup> Unbekannt.

<sup>2</sup> «zusammenstellen», zwecks Versendung an Dodo.

<sup>3</sup> «schicken».

<sup>4</sup> Domus Horti B.M.V. (Kirsgarten); vgl. Acquoy 3, 113.

34. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 25. April 1495

G II 30,220

Humaniss. integerrimoque Mg̃ro Ioanni Amorbacchio Impressori Basiliensi Amico et fratri quam cariss.

Frater amiciss. F. Petrarcham<sup>1</sup> – non illum, quem ex bybliothecca nostra<sup>2</sup> petebas (qui nihil omnino tibi profuisset; est enim incastiga-  
5 tissimus) – sed alterum meliorem impressum ad te perduxī. Quo utare

ex sententia tua. Ne ta<men/ contaminetur, redeatque uel ad me Spiram uel ad Io. Keisersberg Argen(tinam). De Baptista Mantuano<sup>3</sup> sum sollicitus uehementer, ut statim habeas et imp<ri/mas. De Rosuida<sup>4</sup> eciam memento. Vale et hunc librum F. Pe<trar/che fidei tue commendatum habeto. Ex Arg. die Marci Anno Christi 1495 10  
Jaco. Sletstat.

<sup>1</sup> Nur die Schrift *De utriusque remediis fortunae* (Nr. 43 Z. 36 und Nr. 49 Z. 7), gedruckt 1492 in Cremona (BMC 7, 956), undatiert in Eßlingen (Pr. 2475) und Straßburg (BMC 3, 672); W.s Exemplar war ein Geschenk des Speierer Dompropstes Georg v. Gemmingen (Nr. 49). A. druckte sie in den *Libri Francisci Petrarcae* (BMC 3, 757), die nach Nr. 48 Z. 5 vor dem 14. Sept. 1496 erschienen sein müssen (vgl. Nr. 51 Z. 6).

<sup>2</sup> Gemeint ist wohl die Dombibliothek zu Speier, wo W. damals regelmäßig wohnte.

<sup>3</sup> Zu Nr. 39.

<sup>4</sup> Conrad Celtis hatte die Werke der Roswitha v. Gandersheim (c. 935–973) in der Bibliothek des Klosters S. Emmeram in Regensburg aufgefunden; am 30. Jan. 1494 entlieh er den Codex und gab ihn dann Trithemius zur Abschrift. Dieser schreibt ihm am 11. Apr. 1495 von Frankfurt: «Rosvidam necdum rescripsi. Locutus sum cum magistro Amorbachio, qui propediem ad vos [Celtis ist in Ingolstadt] venturus est, ut poetas omnes imprimat. Tum videbis et iucundabere.» Doch hatten Tr. und W. damit bei A. kein Glück; die Ausgabe kam erst 1501 bei Hier. Höltzel in Nürnberg zustande, wobei Kurfürst Friedrich v. Sachsen die Druckkosten trug. Vgl. Rupprich *Celtisbr.* S. 461, 1.

### 35. Von Alexius Stab

St. Blasien <c. 1495>

G II 30,195

Der Schreiber scheint sonst nicht bekannt zu sein. Nach seinen an A. gerichteten Briefen war er Mönch im Benediktinerkloster St. Blasien im südlichen Schwarzwald, stammte aber aus Levoča (Leutschau), dem Hauptort des ungarischen, an Polen verpfändeten Komitats Zips; er hatte in Pavia studiert (Nr. 50). Der Brief dürfte in dieselbe Zeit wie Nr. 34 gehören, da er A. mit der Vorbereitung der Petrarcaausgabe beschäftigt zeigt.

Ingenuarum arcium magistro atque impressorie artis opifici laudatissimo domino Johanni Amerbach in minori Basilea commoranti suo fauentissimo.

Tue benignitati, quam in me optima specie geris, humilis heremicus cultor se commendatum offert. Tuas, colendissime fautor hereque dignificentissime, post longa temporis curricula suscepi litteras, in quibus optata tua auida lectione perbelle intellexi, maxime, quum commendatissimi nostri Francisci Petrarche laudatissimos labores tuo opificio in multorum medio afferre velles; sed ne oculo haud iusto

10 attentatum aggrederes opusculum, qui non solum lucri gratia *<id facis>*,  
 profecto magis te futurus oneris honos clariora emittere cogit, infor-  
 matum te scribis, quomodo in libraria sancti Blasii atrii nemoris<sup>1</sup> pre-  
 fati autoris jaceant ediciones, prout tuis me exaracionibus scium vo-  
 luisti. Feci, vt optasti, eandem vigili cura perlustrando. Sepissime  
 15 conatus apposui; nil (preter quo tuo desiderio haudquaquam subueniri  
 possit) inveni, distinctos tractatus ocius voluens: pars cum toto pari  
 fine gaudebant. Quamobrem me, erga te quod parere non possum,  
 equa trutina excusatum habe, neutiquam autumans desidiam exupe-  
 rasse laborem. Crede queso eosdem codices nec priscos nostros nec mo-  
 20 dernos nostra in libraria habuisse, nam negantibus voluminibus regres-  
 sum ad antiquissima librorum registra feci, e quibus plenam de non  
 habicione suscepi sentenciam, eandem tuo fauentissimo animo insi-  
 nuando. Vale tu, conthoralis, filii filieque tue sanitate longissima et me  
 tibi tanquam tuis obtemperantem mandatis commendatum foue. E  
 25 sancto Blasio vociferantibus puerulis me ad cenam, vt festinancius  
 maturarem. Da veniam oro stilo humili non correcto. Allexius Stab.

<sup>1</sup> Über die Bibliothek des im J. 948 gegründeten Klosters gibt es erst aus dem 13. Jh. Nachrichten. Die alten Bestände zerstörte 1322 ein Brand. Abt Peter I. († 1348) richtete die Bibliothek neu ein, und Abt Eberhard Georg (1493–1519) baute um 1508 eine «schöne hüpsche Liberey». Am 27. April 1525 wurde sie von den Bauern vernichtet; ein Jahr später ging das ganze Kloster in Flammen auf. Bereits am Ende des 16. Jhs. stand es wieder stattlich da; seine Glanzzeiten erlebte es im 18. Jh.; 1807 wurde es aufgehoben. Vgl. Kl. Löffler Deutsche Klosterbibl. (1922) S. 215f.; Ludw. Schmieder Das Benediktinerkl. S. Blasien (1929).

36. Von Anton Koberger

<Nürnberg> 4. Mai 1495

G II 29,221

Abdruck: Hase Nr. 2.

Den Text aller erhaltenen Briefe Anton Kobergers an Amerbach außer Nr. 219 findet man im Anhang zu Oscar Hases bekanntem Buch Die Koberger (2. Aufl. Leipzig 1885). Da der Abdruck im ganzen sehr korrekt ist – wohl hauptsächlich dank der Fürsorge des Basler Oberbibliothekars Dr. Ludwig Sieber († 1891) –, beschränke ich mich auf kurze Inhaltsangaben (außer bei den Stücken, welche die persönlichen Verhältnisse Amerbachs betreffen) und berichtige bloß erheblichere Versehen; auch der Kommentar gibt nur das Notwendigste.

---

11. honos: honus *Msc.* 17. quod: quo *Msc.*

*Koberger schickt einstweilen 18 Handschriften (der Postille des Hugo v. St. Cher<sup>1</sup>) und hofft auf weitere; ein vollständiges Exemplar hat er leider dem ausleihenden Kloster wieder zurückgeben müssen.*

<sup>1</sup> Nr. 27 Anm. 1.

37. Von Fr. Augustinus de Ratispona

Paris, 20. Juni 1495

G II 30,149

Über den Schreiber ist mir nichts weiteres bekannt. A. scheint auf sein Anerbieten nicht eingegangen zu sein; Register zu machen (tabulas conficere) und den Text einzuteilen (quottare: «in capita et versiculos distinguere» Duncange) verstand Joh. Heynlin in der Tat auch sehr gut.

Spectabili viro dño Johanni amerbach artium ac impressorie artis mgro ingeniosissimo sibi semper colendo basilee commoranti detur etc.

S. p. d. Studii solercia atque necessitas, quibus sepissime tuis libris optime correctis atque exaratis operam dare compulsus fui, te michi notum fecit. Qua in re vt maiorem michi studii atque tue sollercie, qua 5 summopere laboras, exercitium darem, aliquos satis raros libros per me ac opera mea conscriptos atque reuisos paulisper ex operibus Augustini, si illos imprimere velles, transmitterem. Credo, quod pro ecclesie catholice instructione atque tuo comodo et honore non parum proficeres. Et si michi tabulas conficiendi, libros quottandi atque super exem- 10 plaria reuisendi onus dares (iusto in libris dato precio), id facerem; sin autem, habes doctissimum virum mgrum nostrum mgrum Johannem de Lapide, qui id melius facere posset, cui forsā maius quam michi ocium esse potest (tu enim nosti cursum theologicum Parisiensem<sup>1</sup>). In ea re fac, quod melius videbitur. Libri sunt hii<sup>2</sup>: Augustinus contra 15 Faustum, Questiones eiusdem Noui et Veteris testamenti necnon [et] eiusdem Questiones super quinque libros Moisi et super Judicum et Josua. Scripsi eciam de ea re cuidam michi satis familiari amico dicto Wolf<sup>3</sup>, qui et precium ac cetera, que longum esset enarrare, declarabit. Nam alias Dialogum Ockam<sup>4</sup> in eum statum, in quo est, redegi<sup>5</sup>, Sen- 20 tentias eciam eiusdem correxi nesciens, quando imprimetur, eciam pro eodem, qui Dialogum impressit. Scio et alia non quidem adhuc re-scripta, sed si volueris scribere, faciam, scilicet Questiones euangeliorum Augustini, 8 Questiones eiusdem ad Dulcicum, 6 Questiones ad Deo gratias, L XXX III Questionum, Super genesim ad litteram, Lo- 25 cucionum super penthateucen, contra Manicheum, contra epistulam

5. maiorem: sic Msc.



fundamenti, de conjugii adulterinis, de bono coniugali, de nuptiis et concupiscentia, de sancta virginitate et viduitate et ceteros innumeros, quos longum esset enarrare. Rescribe, quos habere volueris, et mitte-  
 30 mus, quidve opus sit in huiusmodi. Vale et michi vt ignoto parce. Ex parisiiorum vrbe Anno 1495<sup>o</sup> mensis Junii die 20<sup>a</sup>.

Fr. Augustinus de ratispona ordinis fratrum heremitarum sancti augustini baccalaureus formatus tuus in singulis.

<sup>1</sup> Über die zeitraubenden Pflichten des bacc. formatus vgl. Chart. Univ. Paris 2, 1, S. 700.

<sup>2</sup> Alle hier und Z. 23ff. genannten Werke Augustins außer den Büchern gegen Faustus, den Schriften de Genesi ad litt., contra <Felicem> Manichaeum, contra epist. fund. und den folgenden Traktaten fanden Aufnahme im Opus quaestionum, das Trechsel in Lyon am 25. April 1497 erscheinen ließ (GW 2915); der beigegebene Brief des Herausgebers Jod. Badius Ascensius ist denn auch an den Prior des Augustinerklosters in Paris, Petrus Gerardus, gerichtet.

<sup>3</sup> Wohl eher Wolf(gang) Lachner (zu Nr. 234) als Jakob Wolff v. Pforzheim.

<sup>4</sup> Den Dialogus mag. Guillelmi de Ockam druckte Trechsel in Lyon nach dem 12. Sept. 1494 (Pr. 8603) und nochmals mit andern kirchenpolitischen Schriften Ockams am 16. Juli 1495 (Pr. 8605); die Quaestiones et decisiones in IV libros Sententiarum samt tabule ad diuersas huius operis annotationes erschienen bei demselben am 10. Nov. 1495 (Pr. 8606).

<sup>5</sup> Der Ausdruck spricht dafür, daß Fr. Augustin sich nicht allein mit der sprachlichen Form, sondern auch mit dem Inhalt des Dialogus befaßte. Dies bestätigt somit die Ansicht, daß die «studiosi et disertis Parisiensis gymnasii viri», die Trechsel laut dem beigegebenen Briefe des Badius konsultiert hatte, über Handschriften verfügten, die mehr enthielten, als was der Druck bietet. Vgl. über die Frage Rich. Scholz Unbekannte kirchenpolitische Streitschriften 1 (1911) 146f.

38. Von Andreas Ruwe

London, 8. August 1495

G II 30,166

Über den Schreiber ist mir nichts bekannt, als was sich aus seinen beiden Briefen an A. ergibt. Seine Beziehungen zu Kölner Kaufleuten lassen vermuten, daß er aus Köln stammte, wo für 1409 ein Ratsherr Herbort R. belegt ist.

Reuerendo mgro Johanni Amerbach de basilea nunc temporis francfordie morulam trahenti apud sanctum leonhardum<sup>1</sup> in signo cigni aut prope Amico suo singulari Detur hec littera.

Jesus Maria. Anno domini 1495 die 8 Augusti.

5 Obsequia paratissima cum gratiarum actionibus super numerum repetitis loco salutis. Tam et si pecuniam illam michi iam dudum a tua

humanitate tam promptissime creditam modousque distulerim, non eo equidem animo factum esse arbitraris, vir omnium prestantissime, vt tuum erga me exhibitum amorem deceptum ire velim. Aduersa enim fortuna et creditum et me a tua presentia retraxit. Hoc tamen vnum 10 scias velim, quod iam trinas ad te miserim litteras, in quibus tuam humanitatem certiozem feci, quas michi credideras pecunias e duobus Coloniensibus mercatoribus esses recepturus; qui et te et me (vt accipio) fefellere. Nunc autem tertium, videlicet Hermannum Blycker-  
suick<sup>2</sup>, mercatorem Coloniensem, aut eius nomine quempiam missum 15 fatio, qui (ni fallar) tibi meo nomine satisfaciet nec debitum meum longiori procrastinatione retardet. Quod si receperis, cyrographum meum eidem reddere velis queso.

Preterea prefatus si mercator meo nomine abs te aliquos voluerit comparare libros, eidem vendas eo precio quo michi, apud te coram si 20 essem. Ipse enim huiusce mercantie inscius est, quo fit, mei causa eum vt me solita tua vrbanitate contractes. Et si quid operis aut seruitii reciproca vice factum ire potero, non tam cursitabo quam volabo. Vale faustissimus et secundiores<sup>3</sup> viuito annos. Ex Londonia in Anglia rap-  
tissime, dum iam mercator ocriatus staret et nauium vela extensa 25 rapido vento decessum minarent.

Andreas ruwe librarius Almanus tibi in omnibus deditissimus.

Item si reuerentia vestra habuerit libros sequentes, mercator meus eos emet; sed volo omnino, quod promittatis ei vendere, sicut venditis aliis librorum mercatoribus, et si quid amplius acciperetis ab eodem, 30 erit restituendum. Item<sup>4</sup> Augustinum super Johannem, item Augustinum De ciuitate cum commento et cum De trinitate, Quinquagenam eiusdem, item Holkot; item si habueritis alia opera Augustini [que] nouiter impressa, aut Ambrosii aut Gregorii aut Bernhardi, volo, quod mercator partem habeat, et presertim Epistolare Augustini aut Epi- 35 stolare Jheronimi. Item si impressistis aliquit nouiter in artibus, mit- tite partem, presertim super philosophia morali aut in iure, vt puta textus cum casibus summariis et longis (et presertim, si vos impressistis), item sex codex, item sex ff. vetus<sup>5</sup>, sex Decretales et XII Insti-  
tuta; sed nolo habere aliquem textum, nisi fuerit cum summariis. Et si 40 vos predictos libros non habueritis, saltem ostendatis mercatori locum, vbi possit habere.

<sup>1</sup> Noch 1604 waren (nach Alex. Dietz, Frankfurter Handelsgesch. 1, 80) die 11 Meßstände an der Leonhardskirche anscheinend nur für Buchhändler bestimmt.

<sup>2</sup> In den Urkunden bei Br. Kuske, Quellen z. Gesch. d. Kölner Handels u. Verkehrs im MA 2, S. 651, 658, 674 heißt er Hermann Blitterswich. 1492

34. voloque *Msc. in abbreviatura.*

brachte er Seide nach London; 1493 läßt er sich zur Nachlaßliquidation eines in London verstorbenen Dieners Vollmacht erteilen.

<sup>3</sup> Der Komparativ steht, wie oft, statt des Superlativs.

<sup>4</sup> Alle gewünschten Werke Augustins konnte A. aus der eigenen Offizin liefern, ebenso den Ropertus Holkot Super librum Sapientie von 1489 (BMC 3, 751), die opera Ambrosii, den liber meditationum beati Bernhardi (GW 4032); ob er mit juristischer Literatur ebenso gut versehen war, ist ungewiß, da die wenigsten dieser Drucke datiert sind. Das Epistolare Hieronymi hatte Keßler 1489 und 1492 gedruckt (BMC 3, 768).

<sup>5</sup> Das Digestum vetus (I.–XXIV. Titel 2).

39. Von Jakob Wimpfeling

Heidelberg, 26. Sept. 1495

G II 30,218

Humanissimo mg̃ro Ioanni de Amorbach Ciui Basiliensi aut dño Sebastiano brant doctori dominis et preceptoribus car<sup>mis</sup>.

M. Io. Amorbachio.

Mi pater, mi frater, mi fautor. Quamdiu sinis matrem dei<sup>1</sup> latere in  
5 tenebris? Quamdiu nobilis ille liber apud te sepultus est, leguntur poe-  
mata spurca, lasciua Marcialis, Ouidii, Tibulli? Si noster Baptista Man-  
tuanus emergeret, omnia hec spero superaturus esset. Rogo, si fieri  
potest, aut per te aut per alium imprimi cures. Nos nihil recepimus nisi  
commentarium Sebastiani Murrhonis<sup>2</sup> manu sua scriptum absque textu  
10 coniuncto. Eum autem librum, quem prepositus Spirensis<sup>3</sup> foecit ex-  
scribi de manu Sebastiani Murrhonis, in quo textus et commentarius  
elegantem multo sumptu inscriptus est, non venit in manus nostras.  
Vale.

Amico Sebastiano Brant, patri et preceptor.

15 Disertissime vir. Ex eo commentario manu Sebastiani Murrhonis  
scripto nihil efficiemus. Remansit apud te liber transcriptus a commen-  
tario S. Murrhonis, et adiunctus est textus impensa prepositi Spirensis.  
Si possibile est, fac imprimat<sup><ur></sup>; at si fieri non potest, saltem illud exem-  
plar remittatur. Mallem autem apud vos fieri posse propter antiquita-  
20 tem characteris. Mi Sebastiane, si vnquam seruire conatus es beate  
Marie virgini, inseruias et ei hac in re, que ei honori futura est et iuuen-  
tuti Germanice vtilissima et explosura est spurciam carminum gen-  
tilium. Tu me ama. Datum celeriter propter celeritatem nuncii inspe-  
rati. Ex Heyd. VI Kl. Octobr. 1495. Jac. Sletst.

<sup>1</sup> Die Parthenice prima sive Mariana des Karmeliters Giov. Batt. Spagnuoli von Mantua (1448–1516), zuerst 1488 in Bologna gedruckt (GW 3276), wo 1489 auch die P. secunda sive Catharinaria erschien (GW 3290). W. hatte A. nach dem 25. April 1495 offenbar zwei Handschriften anvertraut: ein Exemplar

des Kommentars Murrhos – daß er dies zurückerhalten habe, bestätigt er hier – und eine dem Speierer Dompropst gehörende Abschrift beider Gedichte (Nr. 112). A. verhielt sich in der Sache zum mindesten sehr nachlässig. Nachdem er, wie wir W. wohl glauben dürfen, den Abdruck immer wieder versprochen hatte, mußte er sich am 29. März 1500 sagen lassen, es sei nun höchste Zeit, die unbenützte Handschrift dem Eigentümer zurückzugeben; die beiden Gedichte erschienen mit dem Kommentar am 28. Aug. 1501 bei J. Schott in Straßburg (Schmidt Rép. bibl. 2 Nr. 6). Gedruckt hat A. (um 1496?) von Baptista Mantuanus wohl nur das kleine Werk *De suorum temporum calamitatibus* (GW 3249; Nr. 41), denn ob der im GW 3277 A. zugeschriebene Druck der *Parthenice prima* [um 1490/95] ihm wirklich gehört, ist nach den literarischen Quellen sehr fraglich: er fehlt in der Schenkungsliste der Kartause (fehlt auch in der UB Basel), und Wimpfelings beständige Mahnung setzt doch voraus, daß A. noch nie etwas für diese Gedichte getan hat. – Über den Mantuanus vgl. das günstige Urteil Gaguins (ed. Thuasne Ep. 1, 390f.) und des Erasmus (Allen Nr. 49).

<sup>2</sup> Nr. 28 Anm. 4.

<sup>3</sup> Dompropst Georg v. Gemmingen, Gönner Wimpfelings.

#### 40. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 14. Dez. 1495

G II 29,224

Abdruck: Hase Nr. 3.

*K. hofft, in Bälde die Handschriften zur Verwertung geliehen zu bekommen, die er A. einst gezeigt hat.*

#### 41. Von Sebastian Brant

⟨um 1496⟩

Bapt. Mantuanus *De suorum temporum calamitatibus* [Basel] Joh. Amerbach [um 1496] fol. 52a, 5–23 (GW 3249).

Sebastian Brant aus Straßburg (1457–10. Mai 1521) hatte seit dem Winter 1475 in Basel studiert, war 1483 Lizentiat und 1489 Doctor beider Rechte geworden und dozierte in Basel römisches Recht, scheint aber auch über Poesie gelesen zu haben. Daneben betätigte er sich als Anwalt; den Druckern stellte er seine wissenschaftliche Bildung als Korrektor und Editor und seine Verskunst als Autor zur Verfügung. 1494 machte ihn sein *Narrenschiff* zum berühmten Mann. Im Jan. 1499 bewarb er sich um die vakante Stelle eines Rechtskonsulenten seiner Vaterstadt; im Jan. 1501 trat er sie an, um sie 1503 mit dem Stadtschreiberamt zu vertauschen. Daß ihn der Anschluß Basels an die Eidgenossenschaft zum Wegzug veranlaßt habe, bestreitet Schmidt, *Hist. litt.* 1, 191ff.; Wackernagel 2, 602 nimmt es an.

*Ad Ioannem Amorbacchium Calamitates temporum Baptistae Mantuani inprimendas fore exhortatio Sebastiani Brant.*

Temporum uates mala Mantuanus  
 Saeua nostrorum queritur gemitque  
 Et dolet Diras Erebo remissas

Polluere orbem.

Quippe tam foedas penitus sorores  
 Cernimus septem uitiiis perosas  
 Orbe deuicto choreas, triumphum

Ducere passim.

Hinc, Amorbacchi, facies, magister,  
 Rem tuo dignam uigili labore,  
 Si sacri uatis liber inprimetur

Crimina culpan.

Iure Baptistam modo Mantuanum  
 Hunc legent nostrum pueri senesque,  
 Qui licet nudus fuerit, togam mox  
 Te duce sumet.

42. Von Andreas Ruwe

London, 8. Febr. 1496

G II 30,165

Prouido necnon discreto viro mgro Johanni Ammerbach de basilea  
 impressori librorum Francfordie nunc temporis pedem figenti iuxta  
 sanctum leonhardum in signo cigni aut iuxta Amico suo singulari  
 Detur hec littera.

5 Jesus Maria. Anno domini 96, die 8 Februarii.

Seruitia promptissima loco salutis. A quodam mercatore amico meo  
 accepi, vir prestantissime, quod meo nomine vobis satisfecit prefatus  
 amicus meus in 30 fl. aureis cyrographumque meum michi reduxit, que  
 quidem res gratissima michi est eoque gratior, quo vobis humanius  
 10 morem gessit. Emit eciam et ille alios quospiam a vobis meo nomine  
 libros, inter quos fuere sex Cassiodori Super psalterium<sup>1</sup> et octo Epi-  
 stole Marii Philelphi<sup>2</sup>. Quos recipiatis velim; minime enim tales apud  
 nos vendi possunt. Non quod pecuniam pro illis effusam repetere cupio,  
 sed alios libros idem mercator a vobis empturus est, qui in memoriali  
 15 suo per me notati sunt. Facito ergo (exrogitatum vos habeo) predicto  
 cum mercatore, sicutti velitis michi ipsi facere, si vobis coram adessem,  
 et vti speratis in posterum maiorem pecunie summam recepturum.  
 Illud vnum eciam pro me factum ire velitis, michi rescribere litteras in  
 eisdemque mihi notificando, qui et quot libri et quo pretio a vobis iam  
 20 dudum per prefatum mercatorem empti sunt, illud eciam faciendo de

libris modo temporis meo nomine emendis. Non iccirco illud vobis scribo, quod diffidentiam meo in mercatore ponam; ex iussu enim suo hoc facio ac eciam illam ob causam, quia, si alium altero tempore misero, possim semper scire, quantum pecunie consimilibus pro libris me missum ire oportuerit. Insuper si qui alicubi locorum noui libri fuerint, illos michi notificare non dedignemini. Faustissime valete meque vobis in omnibus deditissimum agnoscite. Scripta raptissime calamo sine lege currente. Ex Lond. tempore quo supra.

Andreas ruwe librarius commorans londoniis  
in cimiterio sancti pauli Amicus ac alter vester. 30

<sup>1</sup> In Psalterium expositio (Joh. Amerbach 1491; GW 6163).

<sup>2</sup> Joh. Marius Ph. (1426–1480) war der ältere Sohn des Franciscus Ph.; sein Epistolare, zuerst 1484 in Mailand erschienen, wurde von Amerbach bereits 1486 gedruckt und wieder 1489 und 1495 (BMC 3, 749. 752. 756). Auf die Verwendbarkeit dieser Mustersammlung im Unterricht weist G. Knod (Aus der Bibl. des B. Rhenanus S. 12) hin.

43. Von Jakob Wimpfeling .

Speier, 28. Febr. 1496

G II 30,221

Abdruck: Alemannia 13 (1885), 229.

Vermutlich von einem Amanuensis geschrieben.

Humanissimo Integerrimoque Optimarum litterarum Dissaeminatori M. Ioanni Amorbachio basiliensi Ciui D. Amico Fautorique singulariter diligendo. Ex Spiris.

Ioanni Amorbachio, optimarum litterarum dissaeminatori, Jacobus Vympfelingius Sletstatinus, sacrae paginae licenciatus<sup>1</sup>, s.p.d. 5

Noui synceritatem animi tui zelumque Christiani profectus, humanissime vir, qui non tam ob questum quam ad dei gloriam optimos probatissimosque libros imprimendo disseminare soles. Hinc passim nunc, que ex officina tua prodierunt, leguntur diui Ambrosii Augustinique et ceterorum prestantissimorum opera preclara. Mihi uero persuasum est, posse tantis voluminibus nouum quoddam opus honeste coniungi, laudabiliter imprimi et salubriter ab omnibus, a tenera potissimum etate, lectitari. Baptistam Mantuanum<sup>2</sup> noto, qui de gloriosissima domina nostra, de diua Catharina deque nostri temp<oris/ calamitatibus elegantissimo carmine scripsit, ut Virgilianum splendorem videatur equa<uisse>. Quicquid ex gentilibus poetis hactenus puer didicit in grammaticae rudimentis, id ipsum ex hoc Christiano poeta deprehendet absque veneno impudicie omnisque leuitatis; immo futurum est, ut in<uitatus/ his iucundissimis sanctissimisque uerbis et sentenciis puer

20 cum etate mores pios imbibat ac <in/duat et ad dulcem amorem dei  
 matrisque sue deuocius inflammetur. Itaque tu, ni fallar, nostre iuuen-  
 tuti foeliciter instituendae vix apcius vnquam imprimere poteris hoc  
 Baptista Mantuano, quippe carmina sua a doctissimo Sebastiano  
 Murrhone egregia interpretatione pulchre explicata sunt commenta-  
 25 riumque singulis uersibus adiunctum est, cui castigando quindecim  
 nunc mensibus operam dedi; Murrho enim immaturo fato preoccupa-  
 tus recognoscere non potuit, et ab eius exemplari aliena manu trans-  
 sumptum nostra castigatione plurimum videbatur indigere. Igitur, vi-  
 rorum integerrime, si voles opus exactum, tersum, plenum historiis  
 30 sacris honestissimisque sentenciis ad Christianam pietatem aptissimis  
 refertum, deo matrique sue gratum, superis iucundum, iuuentuti Ger-  
 manicae fructuosum, in quo uenena nulla (ut in gentilium poematibus)  
 timenda sunt, imprimere, dabitur tibi pre ceteris omnibus exemplar.  
 Fac me scire sentenciam tuam, quanto potes ocius, aut saltem descen-  
 35 surus ad emporia Francofurtensia me Spire compellato. Credo uenisse  
 in manus tuas Franciscum Petrarcham De vtriusque remediis fortu-  
 nae<sup>3</sup>; eum enim antehac D. Ioanni Bergmann<sup>4</sup> commiseram ad te per-  
 ferendum. Vale. Ex Nemeto. pridie cal̄n. Marcias Anni chri. 1496.

<sup>1</sup> Die Würde war W. von der Universität Heidelberg am 9. Febr. verliehen worden (Holstein, Z. f. vergl. Litt.-gesch. 1891, S. 244).

<sup>2</sup> Die Umständlichkeit, mit der W. hier über Dinge spricht, die A. schon längst bekannt sind, läßt vermuten, daß dieser Teil des Briefes als Widmungsschreiben für den Druck sollte verwendbar sein.

<sup>3</sup> Wohl den in Nr. 34 erwähnten Druck.

<sup>4</sup> Dem als Drucker des Narrenschiffs und anderer Werke Brants bekannten Basler Domkaplan Joh. Bergmann von Olpe; vgl. Wackernagel 2, 613; BMC 3, 793.

44. Von Anton Koberger

<Nürnberg> 17. Mai 1496

G II 29,220

Abdruck: Hase Nr. 4.

[In Hases Text lies auf Z. 5 man statt men.]

*K. schickt den Rest des abgeschrieben ersten Teils des Hugo samt der Originalhandschrift zum Kollationieren. Künftig werden drei Schreiber wöchentlich sechs Quaternen abschreiben. Bittet, Niklaus <Keßler><sup>1</sup> im Sinne der in Frankfurt getroffenen Vereinbarung vom Druck des Meffret abzuhalten, da er selbst vor etwa einem Monat ihn zu drucken angefangen hat.*

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 9, Anm. 6. In der Tat ist seit 24. Mai 1488 keine datierte Ausgabe des Meffret von Keßler nachzuweisen. Koberger gab seinen Druck am 24. Aug. 1496 heraus (BMC 2, 442).

45. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 3. Juni 1496

G II 29,222

Abdruck: Hase Nr. 5.

*K. schickt weitere von seinen Kopisten angefertigte Abschriften des Hugo samt Original.*

46. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 6. Juli 1496

G II 30,222

M. Ioanni Amorbacchio basiliensi D. Amicoque singulari.

Jesu. S.p.d. Speraueram te venturum ad nundinas Argentinenses; at quia te non vidi, cogor ad te scribere et exhortari, ut ne postponas nostrum Baptistam Mantuatum, sed ad emporium Francofurtense proximum imprimas. Id petit diua virgo Maria, diua Catharina, iuuentutis 5 Germanicae foelix institutio. Quocirca obsecro, ut spem, quam mihi foecisti, ne frustreris. Facturus preterea es rem gratam magnis patribus, qui tibi, si res postularet, quandoque bene facere possent. Vive, vale foelix. Ex Argentoraco pridie nonas Julias 1496

Jacob. V. Sletst. s. p. licenciatus. 10

Credo te recepisse libellum abbatis Spanhemensis continentem opuscula F. Petrarche<sup>1</sup>. Sed nihil de hoc habeo certi.

<sup>1</sup> Wohl die Papierhandschrift von Petrarca's De remediis utriusque fortunae, nach deren Verbleib sich Trithemius in Nr. 48 erkundigt.

47. Von Martin Movemius

Amorbach, 8. Sept. 1496

G II 30,62

Über den Schreiber, einen aus Eberbach im südl. Odenwald stammenden Mönch des Benediktinerklosters Amorbach, ist mir weiter nichts bekannt; die von R. Krebs im Archiv f. hess. Gesch. u. Altertumskunde N.F. 7 (1910) 234ff. mitgeteilte Liste nennt ihn nicht. – Das Kloster stammte aus dem Ende des 10. Jhs.; 1525 wurde die begüterte Abtei von Götz v. Berlichingen und den Ortsansässigen geplündert; 1803 erfolgte die Säkularisation. Haltung und Stil der drei von M. an A. gerichteten Briefe widersprechen übrigens dem ungünstigen Urteil, das Krebs a. a. O. S. 234 über das geistige Leben im Kloster Amorbach fällt.

— — — viro Johanni — — —

Salutem. Inter diros febrium cruciatus, quos nunc perpetior, doctissime magister, si ad te vnas litteras darem, diu apud me fluctuavi; sed quia pro nostra amicitia non satis tua humanitate sum vsus, ad te



5 scribere iustum arbitrabar et dignum. Multis enim et verissimis quidem  
indiciis exploratissimum mihi est me non solum abs te diligi sed etiam  
vehementer amari. Et gaudeo plurimum te, virum optimum atque per-  
modestum, mihi amicum conciliasse, qui nedum in re litteraria clarissi-  
mus haberis, verum etiam Basilee inter inclitos egregiosque ciues cu-  
10 mulatissimis honoribus celeberrimus euasisti; nec solum apud Basilien-  
ses Heluetiosque fama clarus es, sed etiam apud Ytalos, Gallos, Ger-  
manos Hesperiosque nomen tuum gloriosum atque celebratissimum  
habetur. Vt ergo tandem ob preclaras eximiasque virtutes tuas in toto  
orbe fias nominatissimus, est necesse. Nam cum libris istis, quos emen-  
15 datissimos accuratissimeque tua industria impressos orbi parturis,  
nomen tuum in calce eorum appositum terras, equora et varias regiones  
transuolando perlustrat.

Vnicum decus patrie nostre, tu solus omnium doctissimus pariter et  
humanissimus emicas refulgesque; nemo, ni fallor, te beatior, mode-  
20 stior doctiorque ex silua Ottonica, que tibi patria est, vnquam prodiisse  
creditur, quamuis plurimos etiam viros doctissimos, diuinarum et  
humanarum scientiarum haud ignaros hec terra in orbem ducere solita  
sit. Solent se nonnulli de gloria, nobilitate et splendore patrie sue cre-  
brius iactitare quique magnam laudis partem sese conquestos esse pu-  
25 tant eo, quod non in obscuro sed claro loco nati sunt, quemadmodum  
olim apud Romanos solennis consuetudo erat. Fuerunt enim ex Roma-  
nis (vt tu, qui temporum hystoriarumque codices quotidie reuoluis,  
melius nosti), qui dicerent quod, si totus mundus ab vna parte consi-  
steret et Roma ex alia, adhuc Romani ceteros gloria, honore, sapientia  
30 et viribus perexcellerent; quo fiebat ut, qui patria Romanus erat, ali-  
quid diuini muneris specialiter sibi pre ceteris inditum crederet. Sed  
tu, virorum doctissime, potius es commendandus et ampliore cultu ve-  
nerandus, quem non patria, sed qui patriam exornas claram nomina-  
tissimamque exteris nationibus reddis. Ita enim vitam tuam compo-  
35 suisti, vt nihil, quod virum integrum atque sapientem decet, tibi  
desse videatur, quia non absque multa honestatis virtute morumque  
decore tantam intelligentie limpiditatem a superis accepisti, ut facile  
credam nil litterarum te latere. Quare non immerito inter nostrates  
philosophos illustres doctosque viros venis connumerandus. Sed de  
40 hiis satis.

Vt enim es prudentis animi, perspicue potes intelligere, quanti ego  
fecerim ac faciam nomen tuum celeberrimum. Preter scripta mea opti-  
mus testis est monasterii nostri administrator, presentium exhibitor,  
quem etiam vt tui nominis amantissimum iure diliges. Quanta autem  
45 liberalitate absque meis meritis in me vsus sis, potius libet admirari  
quam recensere. Nam ut es animo liberali, dono ad me dedisti librum

epistolarum Francisci Philelphi<sup>1</sup> non tam vtilem quam periucundum, lectione gratum et mihi accommodatissimum, item Capnionem de verbo mirifico<sup>2</sup> deque diuinis nominibus triphario disputacionum conflictu certantem et perquam egregie edisserentem, et is quidem liber quanta 50 sit laude dignus, ipse absque nostro testimonio clare ostendit.

Quia ergo nihil abs te pretermisum est, quod ad me sumopere orandum pertinet, ego me tibi debere multum et amplitudini tue plurimis beneficiis esse obstrictum fateor. Qua de re dignus visus es, quem aliquo veluti munusculo reuiserem. Itaque, cum aliud nihil per id 55 temporis in mea potestate positum esse sciam, epistolam hanc ad te dare institui, ut modica saltem coniectura cognosceres te a memoria mea non exisse teque nequaquam in h<omi>ne ingrato tuum beneficium collocasse, et ut etiam intelligeres (id quod tibi esse debet multis argumentis persuasum) apud me nihil esse antiquius, nihil obseruantius, nihil 60 denique venerabilius tuo nomine. Mihi crede, quod tantillus ego tue humanitati in omnibus cupio gratificari, et nihil est, quod accidere potest, neque magnum neque paruum, quod non sim tua causa perquam studiosissime factururus.

Mitto tibi carmen saphicum in laudem diue Odilie virginis<sup>3</sup>, non 65 metrorum arte sed nescio quo nature vel potius diuino munere a me congestum. Hoc tu et leges et iudicabis. Non enim satis certus sum, si ipsum carmen rectis pedum metrorumque legibus subiectum sit. Tu me certiozem faxis oro, et si me errasse in hoc carmine senseris, castiga, emenda expurgaue, quod minus bene cecini, te rogo ac etiam rogo, et 70 mihi tuis scriptis (si oportunitatem habueris) renunciare cura; hac vna re mihi vix quidquam gratius potes facere hoc tempore. Preterea pro magnis illis et gratissimis beneficiis, que liberalissime mihi omnium hominum incultissimo exhibuisti, immortalis gratias tue habeo permodeste humanitati. Itaque grato suscipere velis animo, que nunc tempo- 75 ris in carne quasi pie mortua membris pre languore trementibus ad te scribere non piguit. Quare tuum fuerit, omnibus in rebus ita me amare et tibi recommendatum facere, vti hiis soles, quos habes amicissimos. Vale. Ex Amorbach Anno Domini etc. XCVI<sup>o</sup>, VI<sup>o</sup> Ydus septembris. Martinus Mouemius. 80

<sup>1</sup> Keiner der von H.C. \*12927–9 verzeichneten Drucke Amerbachs ist datiert. Unsere Stelle und Nr. 50 zeigen, daß einer von ihnen spätestens in den Sommer 1496 gehört.

<sup>2</sup> Von 1494/5; vgl. Nr. 32 Anm. 2.

<sup>3</sup> Odilia ist die Patronin des Elsaß. – Das Carmen war nicht mehr aufzufinden.

48. Von Joh. Trithemius

Frankfurt, 14. Sept. 1496

G II 30,186

Joh. Trithemius (1. Febr. 1462–13. Dez. 1516) von Tritthenheim b. Trier trat 1482 in das Benediktinerkloster Sponheim bei Bad Kreuznach ein und wurde 1483 dort Abt. Die von ihm gesammelte Bibliothek galt für eine der bedeutendsten ihrer Zeit; er brachte sie von 48 auf 2000 Bände, unter denen sich zahlreiche griechische und semitische Handschriften befanden (Kl. Löffler, Deutsche Klosterbibl. [1922] 239 ff.). Infolge von Streitigkeiten legte er 1505 sein Amt nieder; er starb als Abt des Schottenklosters St. Jakob bei Würzburg. Vgl. J. Beckmann in Buchbergers Lex. <sup>2</sup> (1938); Rupprich Celtisbriefe S. 144; P. Bonaventura Thommen Die Prunkreden des Abtes Joh. T. (Sarnen 1935).

Venerando et clarissimo viro mg̃ro Ioanni de amorbach Ciui basiliensi optimo Amico syncere dilecto. basilee.

S.p.d. Aduerse ualitudini tue<sup>1</sup>, venerande magister, condoleo et, si aliter subuenire non possum, oraciones et meas et meorum ad deum  
 5 pro te fundere non tardabo. Donasti me Petrarche preclaris voluminibus. Gratias ago tibi et habebo immortales, operam meam (si vmquam volueris) in comportandis Augustini libris pollicens. Ceterum debitorem me tibi agnosco, dilacionem, donec ipse ad proximas nundinas veneris, peto, soluturum me omnia fideliter promitto. Augustinum  
 10 illum Frisium<sup>2</sup> ad nos descendisse tuis impensis audio. Quem reperiturum me domi confido; cui in omnibus amore tui cooperabor ad votum. Volumina tibi commodata<sup>3</sup> per Iacobum Vimpfelingum ex me iam recepisse me fateor; illud vero Petrarche scriptum in papyro De remediis fortune<sup>4</sup>, quod famulo Koburgerß Maguncie te iubente com-  
 15 modaueram, nec dum vidi. Nescio, si penes eum maneat; videbo autem. Vale, vnicum eruditorum hominum et decus et lumen. Raptiss. Ex Franckf. XIII septembris Anno 1496 Ioannes Abbas in Spanhem.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 52 und 55.

<sup>2</sup> Dodo. (Nr. 33).

<sup>3</sup> Unbekannt.

<sup>4</sup> Vgl. Nr. 46.

49. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 26. Sept. 1496

G II 30,224

Abdruck: Alemannia 13 (1885), 230.

Io. Amorbacchio optimarum literarum Dissaeminatori Vigilantiss. Amico et Confratri quam Cariss.

Iesu. S.p.d. Iterum atque iterum te adhortor, ut te in christianum

poetam<sup>1</sup> nostre religioni utilem, lingue Latine idoneum, bonis moribus accomodatum et instituendis foeliciter adolescentibus salutarem te 5 accingas proximaque hieme imprimi cures, ut in emporio Francofurtensi quadragesimali dissaeminetur. F. Petrarcham De remediis vtriusque fortunae<sup>2</sup> mihi a nostro preposito donatum, tibi a me comodatum, operibus a te impressis si uoles compensare, poteris; vellem autem te vnum quoque mittere domino nostro preposito. Libellum abbatis 10 Spaheymensis, sicut tibi commendauī, ita iterum committo<sup>3</sup>. Tu vale foelix. Ex Argeñ. VI Kl. octobr. Anno chrī. 1496.

Iaco. V. sletst. quem nosti.

<sup>1</sup> Baptista Mantuanus.

<sup>2</sup> Wohl der in Nr. 34 erwähnte Druck.

<sup>3</sup> Die in Nr. 46 erwähnte Handschrift.

50. Von Alexius Stab

St. Blasien, 2. Okt. 1496

G II 30,192

Spectatissimo viro dño Johanni, Arcium Ingenuarum atque Impressorie magistro commendato secundo parenti suo venerando, In kleinem Basel. J. de Amerbach.

Humilis tue commendatissime dignitatis seruator sese comissum offert. Modestissimas tuas ad me datas litteras, clarissime vir, non 5 parua cum animi voluptate perlegi. Sed quum harum yma lectitassem, in vigilia Mathei<sup>1</sup> per te exaratas cognoui. Easdem mihi prima octobris attulit dies. E quibus tuum velle lucide perspexi. Me crastina aduentante luce ad librarie contuli locum, ea, que a me poscebas scriptis, opere impleturum. Quos tibi in fine huius litterule libros per me inuen- 10 tos annotare cupio. Siquidem, optime fautor domineque collende, accurrunt, que me a texendis scripciunculis (vt breuis sim) auertunt, maxime munus<sup>2</sup>, quod largissima manus tua dono misit, idem mihi gratissimum semper. Nam dum in Ticinensi gymnasio<sup>3</sup> forem, lucubrationes eiusdem Francisci Philelfi summis studencium desideriis expectabat; tanta enim laude tantoque honore vir ipse ferebatur, quo eum 15 secundum M. Tullium proxime crediderim. Ea gracia tibi habere grates haud verbis volo, maximopere illas agere diu noctuque studebo, quas laboriosa voluntas equa trutina facere suadet.

Deinceps te neutiquam lateat, me tuis inuicitatis dictaminibus con- 20 turbasse. Oro, da veniam. Quid me inmeritis nitteris decorare titulis? Lubet fortassis ludere technis, dum scribis me vobisando et in superscriptione «integerrimo», cum vix scintillule, que ad integerrimum con-

currunt virum, refulgent. Parce queso iterum, et dum scriptis me visi-  
 25 tare velis, pristino vtere stilo. Dabo operam inmissis remis ea, que spe-  
 ras, ad portum perducere felicem. Vale tu, ceterique tibi chari valeant  
 fauste diu.

E sancto Blasio secunda die prefati mensis Anno XCVI.

Alexius Stab.

30 Item Iheronimus super Iheremiam et Esayam prophetas, super  
 Matheum et Lucam ewangelistas, super XII minores prophetas, super  
 Danielelem prophetam, super Ezechielem. Item pulchra expositio super  
 Genesim, cuius explanatoris nomen haud liquet. Item libellus Eusebii  
 Iheronimi Sophronii<sup>4</sup> in libros hebraycarum quescionum<sup>5</sup>. Item Ihero-  
 35 nimus et Beda super epistolas canonicas<sup>6</sup>. Item epistola beati Iheronimi  
 ad Suniam et Fretellam de emendacione psalmorum. Augustinus de  
 verbis ewangelii secundum Matheum<sup>7</sup>. Eiusdem expositio super Johan-  
 nem. Item liber sancti Augustini ad Probam virginem de modo orandi;  
 annexi sunt tractatuli Iheronimi ad Rusticum monachum et epistole  
 40 ad Nepotianum. Item hortatoria ad Heliodorum monachum. Epistola  
 S. Augustini ad Letum de contemptu seculi, item de disciplina chri-  
 stianorum. Item liber Augustini de mendacio. Item libri IIII<sup>or</sup> de doc-  
 trina christiana. Item liber Augustini de consensu IIII<sup>or</sup> ewangelista-  
 rum. Item de sermone domini in monte. Item liber aliquorum sermo-  
 45 num Augustini. Item liber confessionum eiusdem. Item nonnulle epi-  
 stule. Item liber in Genesim ad litteram. Item liber S. Augustini contra  
 Faustum.

<sup>1</sup> 20. September.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 47 Anm. 1.

<sup>3</sup> Universität Pavia.

<sup>4</sup> Lietzmann (Realenzykl. d. klass. Alt.<sup>2</sup> 8, 1565) sieht in dieser Namens-  
 form des Hieronymus eine späte Stilisierung.

<sup>5</sup> Ungeschickte Titelangabe des Liber hebraicarum quaestionum in Gene-  
 sim.

<sup>6</sup> Von Hieronymus gibt es nur zu vier paulinischen Briefen einen als echt  
 beglaubigten Kommentar.

<sup>7</sup> Was Stab damit meint, ist mir nicht klar.

51. Von Ulrich Zasius

Freiburg, 10. Okt. 1496

G II 30,259

Ulrich Zäsi von Konstanz (1461–24. Nov. 1535) war nach Studien in Tübin-  
 gen, wo er sich am 27. April 1481 immatrikuliert hat, als Notar am bischöf-  
 lichen Hofe in Konstanz tätig gewesen, kam aber wohl schon 1491 als Stadt-  
 schreiber nach Freiburg im Breisgau. 1496 übernahm er das Schulmeisteramt.

Am 11. Nov. 1499 immatrikulierte er sich an der Universität und promovierte 1501 (ZGO 1913, 145) zum doctor legum. Am 16. Juni 1506 erhielt er die ordentliche Professur für römisches Recht, nachdem er seit 16. Okt. 1500 Poesie und Rhetorik, zeitweise auch die Institutionen doziert hatte. Große Teile seines handschriftlichen Nachlasses sind auf der UB Basel aus der Bibliothek seines Schülers und Freundes Bonifacius Amerbach erhalten. Vgl. Allen 2, S. 9; Rupprich, Celtisbr. zu Nr. 80 (Literatur); Erik Wolf Große Rechtsdenker (1939) 35 ff.

Meister Hansen Amerbach. Spectatissimo exquisitissimoque et diuinarum et humanarum litterarum professori et indagatori Archetypo quoque vniuersi scibilis prestantissimo dño Johanni Hamerbach artium mgro Basileam incolenti, dño et fautori suo quam maxime obseruando.

Foelicitatem. Non iniuria, Johannes, in me inueheris, si me vel falsum vel subdolum insimulas, qui, cum duos a te abstulerim Petrar- 5  
chas<sup>1</sup>, sileam perpetuus, tametsi nichil in me est vel fraudis vel calumnie, quippe et raritas latorum et traductio familie (statum nanque interea temporis mutauit) ora obstruxerunt. Velim ergo significes presenti latori, meo famulo, quo nummo ambo volumina abs tua eximan- 10  
tur officina, idque posthabita seueritate mitius taxes, ne vel me librorum peniteat vel tua effigiata comitas et (vt non fallor) natiua benignitas exulasse feratur. Mea intererit, quam primum tuos conatus rescuero, obligationem extinguere. Vale nichilque de me sinistri iudices, qui 15  
(vt semper) perfidia omni semoueor. Ex ludis fryburgensibus sexto idus octobres Anno etc. L XXXXVI

Tuus Vdalricus Zasius, nuper prothonotarius, nunc ludimagister (quem uulgo rectorem uocant scolarum) ciuitatis fryburgi in brisgaudia.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 34 Anm. 1.

52. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 20. Oktober 1496

G II 29,223

Abdruck: Hase Nr. 6.

*K. bedauert, daß A. wegen Krankheit<sup>1</sup> nicht nach Frankfurt kam; er bestätigt den Empfang der Mitteilung A.s, daß die Abschriften schlecht seien und ständige persönliche Kontrolle erfordern. «dar vmb hab ich die meinung furgenomen, das jr solch werck selbs druckt jn ewerm kostung vnd jch mit euch vber kom vmb die selben kostung. Das pappir will ich euch zw dem werck antworten bj ewerm hauß.» In diesem Sinne hat er in Frankfurt mit Joh. Petri gesprochen; er bittet um Bestätigung.*

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 48 und Nr. 55.

53. Von Alban Graf

Winterthur, 24. Okt. 1496

G II 29,144

Alban Graf (Groff, Grauff) von Winterthur, wahrscheinlich ein Sohn des Malers Ludw. Graf, ist im Sommer 1486 in Basel immatrikuliert. Die Notiz „pauper“ mag auch seine Beziehungen zu A. erklären. Nach seiner Primiz am 6. Nov. 1496 dürfte er an der Stadtkirche in W. tätig gewesen sein. 1501 erhielt er auf Wunsch des Konstanzer Bischofs Hugo v. Hohenlandenberg, der auf Schloß Hegi bei W. geboren war, eine der sechs Pfründen des weltlichen Chorherrenstiftes Heiligenberg bei W. Im J. 1510 trat er in Basel als Novize bei den Dominikanern ein, ohne jedoch seine Pfründe aufzugeben, und promovierte am 6. März 1510 zum Dr. canonum. Unter den bei dem Akte Anwesenden führt Graf (Eintrag in UB Basel N.n. II. 5) seinen Prior Konrad Werdenberg, fünf weitere Dominikaner und Joh. Amerbach mit seinem Sohne Bruno auf; am Doktorschmaus in hospitio ad ciphum aureum nuncupato nahmen 53 Personen teil. 1514 betätigte sich G. als Kommissar für den Konstanzer ablaß. Am 10. Mai 1520 figuriert er als prior Basiliensis unter den Mitgliedern des Ordenskapitels in Frankfurt a. M., das sich um die Beilegung des Streites zwischen Hochstraaten und Reuchlin bemühte (Z. f. vergl. Litt.gesch. 1891, 225); auch ein Schreiben an Winterthur vom 25. Jan. 1521 bezeugt sein Priorat in Basel. Für 1523 ist er als Vikar bei den Dominikanerinnen zu St. Maria Magdalena in Basel nachgewiesen. Vgl. Laurenz Boßhart ed. K. Hauser (1905) 88. 107; K. Hauser Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Winterthur 1908; H. Kogler Schweiz. Künstlerlex. Suppl. S. 528f.; A. Walz Z. f. schw. Kirchengesch. 1931.

Venerabili ac circumspecto viro Johanni Amerbach librorum Impressori accuratissimo Artiumque liberalium mgro doctissimo, Dño et fautori suo obseruando.

Promptum famulatus obsequium. Singularis beniuolentia, qua me  
 5 non vt seruum sed tanquam alterum filium diligere dignatus estis, ta-  
 lem mihi de vobis tribuit confidentiam, vt de singulis meis negotiis fa-  
 miliariter perscribere audeam. Cum itaque proxima dominica post  
 festum omnium sanctorum fauente dei clementia primitias meas cele-  
 braturus sim in <oppido> nostro Wintherdur<sup>1</sup>, easdem vt vestre digni-  
 10 tatis presentia vxorisque vestre et filii vestri <Brunonis><sup>2</sup> presentiis  
 exornare dignemini rogo atque humiliter obsecro. Quod si, vt spero,  
 <a vobis impetr>auero, præter gratias, ad quas referendas de perceptis  
 jam diu benefi<ciis teneor, m>eis quoque exiguis orationibus semper  
 apud misericordem deum pro vobis intercedam. <Nonnulla> sunt, que  
 15 necessario <scribenda essent>, sed tantis totque curis vndique circum-  
 septus sum, vt vix presentes litteras scribere potuerim. Vnde reliqua  
 in reliquum tempus, quo (vt spero) copia loquendi dabitur, differre  
 coactus sum. Valete in Christo, venerabilis magister, et me inter fideles  
 vestros semper habete recommendatum. Raptim ex Wintherthur vice-  
 20 simaquarta Octobris Anno vero salutis nonogesimosexto

Albanus Comitiss vester totus.

<sup>1</sup> Das damals etwa 2000 Einwohner zählende Städtchen (c. 22 km n.ö. von Zürich) war 1467 von Sigmund v. Österreich der Stadt Zürich verpfändet worden.

<sup>2</sup> Das älteste Kind J. Amerbachs, geb. 9. Dez. 1484.

## 54. Von Lorenz Jörg

Sennheim, 7. März 1497

G II 29,200

Der Schreiber ist nicht weiter bekannt. Sennheim ist ein Städtchen ö. von Thann im Ober-Elsaß, damals vom Hause Habsburg an die Markgrafen von Baden-Hochberg verliehen.

Dem Ersamen Wisenn meýster Hans dem trucker von basel vß der cleýnen Statt jertz zu Franckfortt in der meß minem Lieben Hern in Sin Hantt.

Min frúntlich willig dinst zu vor. Lieber herr, dem noch vnd ich úch am nesten bappir gon Basel brocht vnd ich úch batt, dem statt- 5  
schriber von Sennhin von minentt wegen zu geben, wan er zu Franck-  
fortt zu úch kem, XV gúlden, so ich im schúldig bin, do bitt ich úch  
aber mols wie vor, das ir im oder dem, so úch diesen brieff von sinent-  
wegen gibt, die XV gulden wellent geben, dan ich im gar eýgentlich zu  
gesagt hab. So wil ich úch vm die selben XV gulden vnd vm die IIII 10  
gulden, so ir mir geben hantt, erberlichen vernügen<sup>1</sup>, als ich úch zu ge-  
sagt hab. Datt. ann zinstag noch Lettare Anno Dom. etc. LXXXVII  
jar  
Lorentz Jörg der bappirer zu Sennhin.

<sup>1</sup> «entschädigen, zufriedenstellen» (Götze Glossar). Aber am 8. Febr. 1500 gibt A. Vollmacht an Burchartten, Bappirmacher von Thann, zur Einziehung zweier Guthaben, welche ihm Lorentz, Bappirmacher zu Sennheim, schuldig ist (Stehlin Nr. 1088).

## 55. Von Martin Movemius

Amorbach, 18. März 1497

G II 30,63

Celeberrimo atque doctissimo Viro Iohanni <Amerbach> litterarum omnium Interpreti luculentis<simo>.

S.p.d. Ad sextum Idus Septembris cum saphico carmine vnas ad te dedi litteras<sup>1</sup>, jucundissime magister, quas de manu administratoris nostri monasterii Franckfordie excipere debuisti. Qui cum te preter 5  
spem non offendisset, cuiuspiam alterius fidei commisit, qui meas tibi  
litterulas reddi curaret. Itaque si eas acceperis an non, nihil comper-



tum habeo. Sciscitanti mihi, quid in causa fuerit, quod non ad urbem ipsam, veluti solebas, conuolasses, responsum est, id impedimento  
 10 fuisse, quod subitus atque improuisus dolor et caput et reliqua corporis  
 tui membra inuaserat, corruperat, oppresserat. Que res non poterat  
 mihi non esse permolesta, quamuis et ego tunc temporis febrili morbo  
 laborarem. Indignus enim mihi visus es, qui quidquam patiaris huius-  
 modi, presertim cum sis vita honestissima sanctissimisque moribus  
 15 egregie institutus.

Gaudeo mihi plurimum, tibi vero vltra quam dici potest congratulor, qui morbo procul fugato pristinam adeptus es sanitatem. Sed, vt mea fert opinio, non tibi opus esset tot laboribus, quales super ceruices tuas cumulas; non tanta opera litteris danda foret. Nulla tibi quies,  
 20 nulla securitas conceditur. Noui aliquid semper in lucem ducere niteris, summis lucubrationibus te ipsum dedisti diesque noctesque ducis insomnes. Scripturarum abdita non cessas rimari misteria, et quidem probe facis, qui novos codices impressorie arti tradis non tam pro priuata vtilitate tua quam pro publica ecclesie Romane edificacione atque  
 25 Germanice nacionis laude. Quod si lucri gratia faceres (quod tamen minime de te vno omnium humanissimo suspicor), auaricie te subaccusarem. Extreme dementie est, opes querere et vel vitam vel sospitatem perdere. Nam si indiscreto litterarum studio (non vt oportet) corpus tuum affligeres, de rapina holocaustum offerres, quod lege prohibitum  
 30 esse sciunt omnes. Nec te fugit, quanti prestantes atque clarissimi philosophi, qui non tam virtutem quam virtutis vmbra sectati sunt, suas diuitias a se alienauerint ac ista terrena omnia nihilipenderint, vt liberius philosophie operam dare possent, e quorum numero Socratem Thebanum, Antistenem et alios complurimos fuisse aiunt. Tibi opes abundantissime, tibi diuitie cumulatissime, tibi vxor tibi que liberi, tibi  
 35 tanta omnium rerum copia, vt nihil tibi deesse videatur, quod ad humanam faciat felicitatem. Tue ergo dignitatis rationem habeas necesse est; vite ac saluti tue consulas oportet. Nec te tanto amplius labore crucia. Noli te vltra macerare. Tibi satis sit, quod annuentibus fatibus  
 40 possides. Vbique fama clarus es; nomen tuum posteritati cum gloria transmisisti. Sed de hiis satis et super.

Reliquum est, vt jam binis aut trinis litteris a me inuitatus ad vnas tandem respondeas. Et quid de carmine saphico *<sentias>*, quod non arte sed consuetudine, non scientia sed vsu, non secundum metrorum  
 45 pedes sed potius secundum hymnorum notulas elucubraui, ante omnia me facias certiolem te rogo ac iterum rogo. Quod si feceris (quod certe cumulatissime te credo facturum), perpetuo beneficio me tibi deuinctum habebis. Faxit deus, vt optatissimas litteras tuas aliquando et videre possim et legere atque hiis delectari, et id quidem erit mihi tam

gratum quam quod gratissimum. Nihil mihi gratius atque jucundius 50  
 accidere potest, quam <vt> nostrarum litterarum commercio sepe vna  
 esse possimus, qui longa terrarum distantia separati sumus. Habeo tue  
 permodeste humanitati cumulatissimas gratias, qui absque nostris  
 meritis haud contemnendis beneficiis me indies magis ac magis exor-  
 nas. Tecum longior esse non potui, quia aliud modo est in manu. Vale 55  
 et me, vti soles, ama. Ex monasterio Amorbach XV kalendas Apriles  
 Anno A natali Christiano Mille<sup>o</sup>. quadringen<sup>o</sup>. Nonagesimo VII<sup>o</sup>.

Martinus Mouemius Eberbacensis.

<sup>1</sup> Nr. 47.

56. Von Jakob Wimpfeling

Speier, 9. April 1497

G II 30,223

M. Io. Amorbacchio basiliensi Summo et Carissimo Amico.

Jesu. Ornatissime humanissimeque fautor, da operam, ut Baptista  
 imprimatur. Super eo dicis te scripsisse ad me. Nunquam vidi litteras  
 tuas. Vtere ope et consilio omnium peritorum, ut liber ille edatur. Ad  
 instigationem cuiusdam canonici regularis Basiliensis<sup>1</sup> faciam tibi ex- 5  
 scribi certa opera nostri Augustini impensis meis; vellem autem tuam  
 super hoc prius audire sententiam. Si potes, rescribas. Ex Spir domi-  
 nica Misericordia domini 1497. Jacob. Sletst.

<sup>1</sup> Dodo.

57. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 28. Mai 1497

G II 29,73

Kraft Hofmann, von Udenheim (damit ist kaum U. in der Rheinpfalz,  
 sondern Utenheim n. von Schlettstadt gemeint), ist 1468 als pauper in Heidel-  
 berg immatrikuliert. Seit 1472 mag. a. erhielt er 1477 nach Dringenbergs Tode  
 die Leitung der berühmten Lateinschule in Schlettstadt. 1501 zog er nach  
 Ulm; dort starb er noch im gleichen Jahre (Grabschrift in BRhB S. 619, mit  
 Versehen in der Heimatangabe). Seine Frau Margarethe kehrte nach Schlett-  
 stadt zurück; 1508 nahm sie sich dort des Bonifacius Amerbach an (Nr. 400).  
 Vgl. G. Knod Aus der Bibliothek des B. Rhenanus (1889) 6 ff.; J. Gény Die  
 Reichsstadt Schlettstadt (1900) 54 f.; J. Knepper Das Schul- u. Unterrichts-  
 wesen im Elsaß (1905) 327.

Accuratissimo chalchographo Venerando artium mgro Johanni  
 Ammerbach Amico vti fratri chariss.

S.p.d. Suscepi, humanissime vir, et in hospitium et in curam meam

liberos tuos<sup>1</sup>, presentium latore ad me missos, nuper ore, nunc vero  
 5 litteris tuis mihi recommendatos. Quos (ut multa paucis expediam)  
 quemadmodum tibi in me fides est, ita corporis ac animi alimonia edu-  
 care conabor, quo omnipotenti deo laudem, tue humanitati gaudium,  
 adolescentulis commodum, mihi vero gloriam atque perpetuam animi  
 tui gratitudinem conciliare sperem. Pro tua in me liberalitate, qua Poe-  
 10 tica margarita<sup>2</sup> operibusque Francisci Petrarche, libris mihi facile om-  
 nium gratissimis, me donasti, gratias tibi ago sempiternas, referam  
 quoque indies, quoad poterò, diligenti puerorum tuorum institutione.

In alia causa<sup>3</sup>, ad coniugem meam fidelissimis tuis monimentis man-  
 data, vigilantiam curamque tuam nedum non paruiendo, quinpotius  
 15 summis laudibus extollo. Verum quia in tanta re non festinandum sed  
 mature ex utraque (ut nosti) parte agendum est, deliberaui vna cum  
 vxore, in proximis Argentinensibus nundinis (in quibus te deo uolente  
 conueniemus) latius cum tua de tali negotio commentari charitate.  
 Quam piissimus ille saluator noster Jesus Christus simul cum pudica  
 20 tua conjuge nobis semper obseruanda, salute denique multa nostri no-  
 mine affitienda, incolumem in Nestoreum conseruare dignetur eum.  
 Vale. Ex Sletzt. quinto Calendarum Junii 1497

T. Chrato vdenheimius.

<sup>1</sup> Bruno, geb. 9. Dez. 1484, und Basilius, geb. 28. März 1488. Hofmann nahm sie aus Erkenntlichkeit für Dienste A.s, die uns nicht bekannt sind, zu einem um 2 fl. billigeren Pensionspreis auf (Nr. 81).

<sup>2</sup> Albrechts v. Eyb Margarita poetica hatte A. 1495 gedruckt, Petrarca's Opera 1496 (BMC 3, 756. 757).

<sup>3</sup> Unbekannt.

58. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 29. Mai 1497

G II 29,225

Abdruck: Hase Nr. 7.

*K. anerkennt, daß A. mit Recht das Papier beanstandet, das ihm Conrad Meyr geliefert hat; er dankt für diese Mitteilung und ersucht, das Papier nicht zu verwenden, sondern dem Lieferanten zurückzugeben. Durch Grüninger<sup>1</sup> in Straßburg wird A. neue Handschriften erhalten. K. begrüßt den Vorschlag A.s, den Hugo zu illustrieren, und stellt seine Holzschnitte<sup>2</sup> zur Verfügung, falls A. keine besseren hat.*

[In Hases Text lies auf Z. 2 horen statt hern.]

<sup>1</sup> Der durch die reiche Verwendung von Holzschnitten bekannte Drucker Joh. Reinhardi aus Grünigen (h. Markgrünigen, w. von Ludwigsburg), 1480 in Basel bezeugt, seit 1482 Bürger von Straßburg. Sein letzter Druck ist

vom 10. März 1529 datiert. Vgl. Voulliéme S. 153f.; (Schramm) Der Buchschmuck der Frühdrucker Bd. 20, 3ff.; Goetze, Namen S. 74.

<sup>2</sup> Nach Schramm a. a. O. 21, S. 17 schließen sich die 27 Holzschnitte in A.s Druck der Bibel mit der Postille des Hugo eng an diejenigen der Postille des Lyra an, deren Druck Koberger am 22. Jan. 1481 beendet hatte.

59. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 13. Juni 1497

G II 29,226

Abdruck: Hase Nr. 8.

*K. wiederholt seine Mitteilungen vom 29. Mai.*

60. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 1. Aug. 1497

G II 29,74

Humanissimo dño magistro Johanni Ammerbach Impressori Basilee In parua ciuitate moranti Amico charissimo.

S.p.d. Liberi tui Bruno et Basilius, adolescentuli admodum bone indolis, dulcissime amice, omnipotentis dono bona agunt valitudine; quos breui manu propria litterulas<sup>1</sup> ad te dare curabo. Saluas vna mecum 5 tuam humanitatem cum dilectissima coniuge, eorum genitrice, cupiunt etc. De vngento quodam pro ruptore cura mihi transmittendo nuper portitore quodam meo discipulo ad te scripsi. Quod si tecum paratum habeas, summopere rogo, praesentium exhibitrice, opidi nostri honesta ciue, ad me veniat, quo salutarem ipsius vsum pro gloria misericordis- 10 simi dei, tua denique laude, in amabilissimo puero tibi pridie uiso experiri possimus.

Eruditissimo huic vati, jure quoque consultissimo domino et praeceptorum meo Sebastiano Brant me commendatum facere digneris queso. Quem etiam (si per otium temporis, quo harum gerula vobiscum futura 15 est, licebit) humiliter oratum volo, pauculis suis monumentis me certiore reddat siue ad me perscribat, quo auctore in praestantissimo satyrico suo carmine Narragonie nauis<sup>2</sup> nomine (ironice reor) per ipsum inscripto ibi vsus sit, dum naue decima nona (quam ego decimum nonum capitulum appellare soleo) dixerit<sup>3</sup>: «Sotades durch wenig wort 20 Gekerkert ward als vmb eyn mort.» Historiam quoque summotenus saltem delibatam tangat, de quo vsque adeo male meritus fuerit Sotades, qui tanto eum cruciatu affecerit. Addere demum dignetur, vbi originaliter in jure scripto de Bulgari successione<sup>4</sup> etc. materia habeatur, quandoquidem mihi ea de re nihil aliud quam uulgo quod dici 25

soleat constet, id scilicet: «Ordine turbato succedis, Bulgare, nato.»  
Item quod idem venerandus dominus meus S. Brant haud egreferat,  
me ad seipsum non scripsisse, quoniam subita harum latricis abitione  
adortus et coactus fuerim vnis quod memini vobis ambobus litteris per-  
30 scribere strictim compingere.

Vale ex me, contorali, filia, omni tandem familia, cum honestissima  
matrona, suauissima tui talami sotia, nos (ut consueuistis) solito vestri  
favoris studio iugiter prosequens. Iterum vale. Ex Sletzt. prima  
Augusti Anno christi 1497 Tuus Crato vdenheymius.

<sup>1</sup> Solche bald nach Beginn des Unterrichts anfertigen zu lassen, gehörte zur Methode Hofmanns (Knepper Wimpfeling S. 275, 2).

<sup>2</sup> Zuerst gedruckt bei Joh. Bergmann v. Olpe in Basel 1494 (GW 5041). Das Titelbild zeigt die Narrenflotte mit der Unterschrift «ad Narragoniam».

<sup>3</sup> Brant Narrenschiff Nr. 19 Von vil schwetzen, V. 87f. Der Kinäedendichter S. hatte sich auf die Geschwisterehe des Ptolemaios Philadelphos († 247 v. Chr.) einen zotigen Vers geleistet. Brant kannte die Geschichte wohl aus einer lat. Übersetzung von Plutarchs Schrift *περι παιδειας* (11 A).

<sup>4</sup> Narrenschiff Nr. 94 Von hoffnung vff erben V. 19f.: «Bulgarus erbt ouch synen sūn Des er nie hatt gehofft zū thūn.» Die falsche Erklärung Zarnckes (1854) hat K. Goedeke (1872) berichtigt; beste Auskunft findet sich aber schon bei v. Savigny *Gesch. d. röm. Rechts im MA<sup>2</sup>* (1850) Bd. 4, 93: «Odofredus († 1265 in Bologna) in Dig. vetus L. 14 de inoff. test.: ‘Sicut scripsit Joannes (Bassianus, Schüler des Bulgarus) in commento suo, dn. Bulgarus habuit plures filios .. et inter ceteros habuit quendam doctorem, et juvenili aetate mortuus (est), et ipse supervixit omnibus liberis suis. Unde dixit: Ordine turbato succedis, Bulgare, nato.’» Bulgarus war einer der vier berühmten juristischen Doctoren in Bologna (Mitte des 12. Jhs.).

61. Von Prior Walramus

Boedingen, 15. Aug. 1497

G<sup>2</sup> II 80,2 (*Obere Ecke rechts abgerissen.*)

Der Schreiber ist sonst nicht bekannt. Über sein zur Windesheimer Augustinerchorherrenkongregation gehörendes Kloster Domus Montis B. Mariae in Bödingen ö. Bonn bei Siegburg im Herzogtum Berg vgl. Acquoy 3, 85f.

Honorabili necnon magne prouidencie viro mgro Johanni Amerbach impressori ac ciui basilieñ. suo preceptor in Christo semper colendo.

Jhesum omnis perfecte rei alpha et o pro salute. In Christo honora-  
5 bilis et pre<clare vir, sciatis nos Magunciam misisse/ libros de operibus  
beatissimi patris nostri Augustini apud nos scrip<tos, quos mutuauimus/  
a venerabili conuentu montis Sibergensis<sup>1</sup> iuxta desiderium fratris  
Aug<ustini<sup>2</sup>, qui summopere nos/ sollicitauit, quando fuit apud

nos; et sciatis eosdem libros bene et diligen<ter scriptos esse et/ correc-  
tos iuxta exigenciam exemplarum, ex quibus scripti sunt. 10

Nunc eciam deprecor <dominationem vestram/, recordemini hu-  
manitatis ac sollicitudinis, quam exhibuimus fratri Augustino prefato  
et socio s<uo apud/ nos, quomodo eos benigne aliquanto tempore trac-  
tauimus et cum magno labore ac <studio/ libros procurauimus con-  
ced<endo>a conuentu Sibergensi circa XI volumina, ex quibus huius- 15  
modi fratres ap<ud> nos existentes plura scripserunt cum adiutorio fra-  
trum nostrorum, quos eciam associaui fratribus prefatis, vt res quan-  
tocius expediretur. Quamobrem prefatus frater Augustinus nomine  
vestro ista mihi promisit in scriptis suis mihi relinquens in hunc mo-  
dum: «Item quia prior venerabilis Bodicensis mihi gratiosus fuit et 20  
adiutor fidelis, ex parte magistri Johannis prefati ego frater Augusti-  
nus spero et statuo vobis mittere Opera sancti Augustini, omnia illa  
opera imprimenda et impressa, quantum mihi possibile fuerit, et Opera  
sancti Ambrosii aut equales, scil. Parnomuntanum<sup>3</sup>. Item quia prior  
prefatus propinauit priori Sibergensi medium florenum aureum pro 25  
bereto<sup>4</sup>, quia nobis accommodauit XI volumina, ego remittam ei librum  
De scriptoribus ecclesiasticis pro illo dimidio floreno.»

Istis promissionibus nos credidimus, sperantes D.v. nobis beniuo-  
lentiam exhibituram, tempore oportuno mittendo huiusmodi libros  
nobis promissos a prefato fratre Augustino. Nunc hoc eciam obsecre- 30  
mus, quatinus in istis fideliter agatis attendentes monasterii nostri te-  
nuitatem et exiguitatem. Quemadmodum vobis bene referet frater  
Augustinus, paucos adhuc habemus libros, et nobis pecunie non exube-  
rant ad emendum, et ideo huiusmodi faciendo magnam elemosinam  
nobis prestabitis et opera misericordie adimplebitis in nobis, quorum 35  
retributrix erit pia virgo Maria, patrona nostra, que cum filio suo D.v.  
feliciter conseruet in eum longum. Scriptum die assumptionis beatis-  
sime marie virginis anno etc. 97.

Item exemplaria, ex quibus libri sunt scripti, [fuerunt] sunt valde  
antiqua et formaliter ac satis correcte scripta. Tamen sunt aliquae dic- 40  
tiones scripte in eis aliter, quam nunc est vsus scribendi, vtputa in ter-  
minis «quomodo» et «quoniam» ac similibus, vbi non est aliqua diffe-  
rentia, sed oportet huiusmodi legere secundum exigenciam sententia-  
rum. Item occurrerunt aliqui termini peregrini et nobis inusitati(licet  
pauci), ex quibus nullum potuimus sensum intelligere; qui eciam in 45  
aliquibus locis sunt signati. Qui si sunt recti vel non recti, ignoramus;  
nos autem scripsimus eos secundum cursum litterarum in eis conten-  
tarum. Obseruate, quando occurrunt, et non estimate, quod ex negli-  
gentia nostra factum sit.

Item concordauit cum fratre Augustino, quod ista opera mittam ad 50

conuentum Carthusiensem prope Magunciam<sup>5</sup>. Ista fideliter adimpleui et ibidem in conuentu Carthusiensi circa missam Francfordensem inuenietis ac requiretis eos.

55

Fr. walramus prior regularium in boedinghen prope sibergh in terra montana.

<sup>1</sup> Benediktinerabtei St. Michael in Siegburg.

<sup>2</sup> Dodo.

<sup>3</sup> Nr. 16 Anm. 4.

<sup>4</sup> beretum oder birretum = «capitium» DuCange.

<sup>5</sup> St. Michaelsberg bei Mainz.

## 62. Von Wilhelm Veldicus

Dirmstein, 31. Aug. 1497

G II 30,211

Über Veldicus finden sich einige wenige Angaben in den Briefen Trithemius' und Bünaus (vgl. Rupprich Celtisbr. S. 163); Trithemius schreibt ihm noch am 12. Aug. 1507 nach Dirmstein (Freher 2, S. 552). V. stand, wie die Liste der Referenzen Z. 8ff. zeigt, in nahen Beziehungen zur Heidelberger Societas litteraria; daher dürften die exemplaria, die er A. geheimnisvoll in Aussicht stellt, eigene Verse enthalten haben. 1506 wandte sich in seinem Auftrag sein Ordensbruder und Dichterkollege Rogerius Sycamber (Nr. 72) an Trithemius, «ut aliquid operum eius castigatum prius abs te per impressores facias prodire in lucem pro communi vtilitate legentium» (Freher 2, 523f.); doch scheint trotz der Bereitwilligkeit des Trithemius sein Autorenehrgeiz auch diesmal nicht zum Ziele gelangt zu sein.

Egregio mgro iohanni amorbach. variis disciplinis erudito, impressori optimo, suo charissimo detur.

S.p.d. Charissime, jam per multa preconia mihi claruit tua fama preclara, quantis tam artis quam pecunie impensis fructifices ecclesie  
5 catholice in tantum, vt optimum te nunc habeamus impressorem. Igitur annuncio tibi gaudium magnum. Si declinaueris ad me, inuenies exemplaria secundum cor tuum. Quorum astipulatores sunt dnus Wormacensis<sup>1</sup>, doctor Reuchlin, doctor Eppenbach<sup>2</sup>, predicator ecclesie maioris Wormacensis, dnus Heynricus de Buena<sup>3</sup>, miles omni scientia  
10 doctissimus, modo degens Wormacie, dnus abbas Spanheimensis, Rogerius Sycamber<sup>4</sup>, regularis in Dumeto, et alii multi. Hos interrogare poteris, qualia habeam exemplaria tue fructificationi reseruata. Declines igitur ad me, cum reuersus fueris de nundinis Francfordensibus, vel quocumque tempore. Nam parum a via publica habito, supra Worma-  
15 ciam, in Dirmstein<sup>5</sup>; procurator in Kirßgart<sup>6</sup> et fr. Johannes Heitgen

doctissimus<sup>7</sup> ibidem viam tibi locumque monstrabunt. Vale et me inter tuos connumera fideles amicos. Scripsi vltimo augusti. Anno 1497.

Fr. wilhelmus veldicus canonicus regularis  
plebanus in dyrmsteyn.

<sup>1</sup> Joh. Kämmerer v. Dalberg (14. Aug. 1455–27./8. Juli 1503), seit 2. Aug. 1482 Bischof von Worms. Lit. bei Rupprich Celtisbr. S. 174; dazu Heinr. Boos, *Gesch. d. rhein. Städtekultur* (1899) 3, 377 ff.

<sup>2</sup> Meines Wissens sonst nicht erwähnt; er dürfte einer der Richardi de Epfenbach Wormac. dioc. sein, die in Heidelberg studierten.

<sup>3</sup> Heinr. v. B. (um 1460–um 1506), bacc. artium von Leipzig, sächsischer Rat, seit 1495 durch die langsame Heilung einer Beinfraktur in W. zurückgehalten, Mitglied der Heidelberger literarischen Sozietät. Als er im April 1498 Brant in Basel aufsuchte, schrieb dieser für ihn seine *Explanatio de anticipatione horologii Basiliensium*. Lit. bei Rupprich, Celtisbr. S. 162 f.

<sup>4</sup> Zu Nr. 72.

<sup>5</sup> Flecken in der Pfalz sw. von Worms, 8 km von der Straße W.-Frankenthal entfernt.

<sup>6</sup> Das Augustinerchorherrenkloster Domus Horti B.M.V. bei Worms, dem V. vermutlich angehörte; *Acquoy* 3, 113. Dodo hatte es schon 1494 besucht (Nr. 33).

<sup>7</sup> Unbekannt.

63. Von Ludwig Moser

⟨Basel⟩ 8. Sept. ⟨1497⟩

C VI 34,8

Die Jahreszahl ergibt sich wohl aus Z. 2. Mit diesem Vers beginnt nämlich Seb. Brants deutsche Übersetzung des *Sertum B.M.V.* des Pseudo-Bernhard, die er eigenhändig in das Msc. der UB Basel A. IX. 27 auf fol. 195–202<sup>vo</sup> geschrieben hat; dieselbe liegt in einem unbezeichneten Druck unter dem Titel «Sant Bernarts Rosenkrantz» (*Janaushek Bibliogr. Bernardina* [1891] Nr. 211) in dem Sammelband der UB Basel Inc. 678 vor, aber mit mehreren Aenderungen Mosers, die dieser z. T. schon in Brants Msc. eingetragen hatte. Nun findet sich der «Rosenkrantz» in der *Traktatensammlung Inc. 678* zusammengebunden mit dem von Moser selbst aus dem Lateinischen übersetzten «Guldin Spiegel des Sunders» (BMC 3, 758), der in Basel am 21. Okt. 1497 gedruckt wurde und zwar, wie die Typen und unsere Nr. 311 sowie eine an Bruno A. gerichtete Bestellung vom 16. Okt. 1516 (G II 30,129) zeigen, von Amerbach; er schenkte denn auch der Kartause für die Laienbrüder 12 Exemplare (*Stehlin Reg. 2*, S. 59). Da außerdem die Typen des «Spiegels» in dem Druck des «Rosenkranzes» verwendet sind, darf man annehmen, daß A. dem Wunsche Mosers in Bälde nachgekommen ist, und wird man das Gedicht (und den Druck) in das J. 1497 zu setzen haben.

Ludwig Moser aus Zürich findet sich 1460 als Substitut des Stadtschreibers unter den Zeugen beim Gründungsakt der Universität Basel (*Wackernagel 3*, 586). Nachdem er dann protonotarius in Rheinfelden gewesen war, trat er in die Kartause Basel ein; den Bau seiner Zelle bezahlte er selbst. 1482 wurde er



Prior der Kartause Ittingen bei Frauenfeld; von 1486 bis zu seinem Tode am 16. Juli 1510 lebte er wieder in Basel. Der Kartäuserchronist Georg Carpentarii nennt ihn «virum non contemnendae litteraturae religiositatisque et e Latino in Germanum idioma bonum interpretem» (BCh 1, 339); eine Liste seiner Werke steht in Msc. A. IX. 27. Vgl. Schmidt Hist. litt. 1, 19. 267.

Eximio Grammaticae Impressionis Magistro dño. Johanni N. sibi in Christo predilecto.

5 Si ad presens nunc natale<sup>1</sup>  
Aue, salue, gaude, vale  
Impressum claruerit,  
Imperatrix celi tale  
Impressori dabit vale,  
Vt in eum secum sit.

10 Ecce nunc non angelorum<sup>2</sup>  
Solus sed et deuotorum  
Omnis terre incola  
Corde desideriorum  
Prestolatur, vt cunctorum  
Veneretur domina.

15 Quare tardas, o impressor?  
Si amorum es professor  
Dei matris virginis,  
Pone manum, non aud<i>tor,  
Sed sis facti executor<sup>3</sup>  
20 Coronandus meritis.

Pr. lu. m. cart. cum oracionibus suis.

<sup>1</sup> Mariae, 8. Sept.

<sup>2</sup> Die Konstruktion der Zeilen 9–12 entzieht sich meinem Verständnis.

<sup>3</sup> Ep. Jac. 1, 22 «Estote autem factores verbi et non auditores tantum.»

64. Von Martin Movemius

Amorbach, 9. Sept. 1497

G II 30,64

Clarissimo Viro Iohanni Amorbachio diuinarum et humanarum  
Literarum Interpreti doctissimo Amico suo Colendissimo.

S.p.d. Virgilius Maro, poeta omnium celeberrimus, amorem vin-  
cere omnia in suis versibus scriptum reliquit<sup>1</sup>. Que quidem sententia  
5 etsi mihi nunquam dubitanda est visa, quippe que ex ore doctissimi ac

inprimis sapientissimi viri emanauit, eam tamen illa, que mihi tecum est, necessitudo plurimum confirmat; nam que corde latent, non possum non prodere sermone saltem tibi, viro et humanissimo et mei nominis amantissimo. Tanta est vis amoris in te mei, vt iterum ad te nihil litterarum dare cogar, quanquam tu ad me numquam scripseris, 10 qui tamen aliquotiens ad eam rem fuisti meis litterulis prouocatus. Et id quidem polliceor me perlibenter facturum; neque enim aliquis nuntius ad te absque meis litteris ire debebit. Vtinam vel modicum saporis haberent, quo tibi voluptati esse possent; abundantissime enim et creberrime ad te scriberem. Is enim es, cui me totum debeo propter 15 pulcerrima et amplissima beneficia illa, que tu vnus omnium liberalissimus in me collocasti. Pro quibus si condignas tue humanitati gratias referre velim, nedum opes me (que nulle sunt), verum etiam et verba et membrana ipsique calami prius me deficerent. Sed immortalis gratias pro hiis omnibus et habeo tibi et habebo semper, qui tuis libris, quos 20 dono ad me dedisti<sup>2</sup>, id effeceris, vt inculta atque barbarica oratione neglecta Romanam eloquentiam quoddammodo callere incipiam, qua vel pulchrius vel vtilius in hac mortalium vita crediderim nihil. Quodsi optatissimas litteras tuas interdum et viderem et legerem, profecto nitidissimum aliquem dicendi leporem ex illis haurirem. 25

Quam ob rem te maiorem in modum rogo teque per deum immortalem obtestor, si modo per ocium tibi licebit, manu tua ad me aliquid scribas, ne semper, quam de te habeo, me fallat opinio. Nam quod ad superiora scripta mea nihil respondisti, id ego non negligentie (a qua scio te multum abhorrere) sed innumeris tuis occupationibus ascribo. 30 Noli me nunc tandem spe mea<sup>3</sup> fraudare; neque enim aliud mihi potes facere gratius. Tecum longior fuissem, sed scribendi non occurrebat materia. Verum si vnas ad me litteras dederis, ego posthac pluribus tecum agam. Tuum fuerit me tibi commendatum facere atque ita amare vt eos, quos habes carissimos. Viue felix et Nestoris annos excede. Vale, vnicum decus patrie nostre. Ex Amorbach Anno A Natali Christiano etc. XCVII<sup>o</sup> V<sup>o</sup> ydus Septembris 35

Martinus Mouemius Eberbacensis.

<sup>1</sup> Ecl. 10, 69.

<sup>2</sup> Das Epistolare des Fr. Philelphus und Reuchlins De verbo mirifico (Nr. 47).

<sup>3</sup> A. scheint sie nicht erfüllt zu haben; jedenfalls liegt kein weiterer Brief des M. vor.

65. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 10. Nov. 1497

G II 29,75

Dem Ersammen vnd furnemen herren meister Hanßen von ammerbach Burger vnd buchtrucker zû basel In der kleynen statt mynem lieben herren vnd guten gunder.

S.p.d. Bona nos omnes diuino munere frui valitudine, charissime  
5 frater, pro primis scias, hinc, te procurante bonae indolis (ni me fallat imago<sup>1</sup>) adolescentulum Leonardum Caramellum<sup>2</sup> in die diui Leonardi in curam meam suscepisse. Qui libros tuis liberis per te missos presentauit vna cum aliis sibi commissis.

Quicumque is sit, ex quo audiueris pestem apud nos seuire, gratia  
10 clementissimi domini dei nostri falsum tibi dixit. Verum est, in quadam (ut aiunt) villa haud longe ab opido nostro distante quosdam eo (ut suspicantur) morbo correptos diem suum obiisse. Si id quoque (quod dei omnipotentis clementia auertat) posthac apud nos futurum esset, ita quod de periculo adolescentulorum cure mee commendatorum ti-  
15 mendum foret, ego me ex metu mihi impendente ipsos ad suos relegando eximere studerem, donec tempestas sedata videretur; dehinc, si diuina preseruatus gratia inter viuos inuenirer forte, dispersos recolligerem pueros.

Honestis viris dominis meis Nicolao Caramelli et Euchario Holtza-  
20 chio<sup>3</sup> me atque meos commendare curato, qui eorundem pusillos litterarum studio, bonis moribus et disciplinis ingenue educare conabimur, quod de tuis iampridem a nobis quoque pollicitum est. Vale vna cum honestissima tua matrona nobis precipuo honore obseruanda. Ex Sletst. in profesto diui martini Episcopi 1497 Tuus Crato de Vda domo.

<sup>1</sup> Nach Ovids Fasti 2, 397.

<sup>2</sup> Sein unten erwähnter Vater Niklaus war Apotheker in Basel (J. Häfliger BZ 31 [1932] 331, wo auch die vielen Varianten des Namens angegeben sind; vgl. auch BCh 1, 588); sein Bruder Hans (Nr. 389 Anm. 1) übernahm später die Apotheke. Leonhard bezog gleichzeitig mit den Amerbachsöhnen die Universität Paris und wurde dort 1503 bacc., 1505 lic. a. (Chatelain S. XLV). 1506 trat er in den Fakultätsrat der Artisten in Basel ein (Vischer S. 184); 1512 promovierte er zum Dr. med. und zog dann nach Solothurn († 1519); vgl. Wackernagel 3, 131 Anm.

<sup>3</sup> Eucharius H., immatrikuliert in Basel 1479, Schultheiß in Kleinbasel 1501, Ratsherr seit 1507, Meister der Hausgenossenzunft 1518, wurde 1521 wegen Annahme französischer Pensionen aus dem Rate gestoßen und starb im gleichen Jahre, «eine der kleinen Größen der mindern Stadt» (Wackernagel 3, 119. 311).

Sein Sohn erster Ehe Eucharius (1486–13. Nov. 1558; Grabschrift bei Wurstisen Epitome hist. Bas. S. 257; Wackernagel 3, 456 mit Anm.) studierte mit den Amerbachsöhnen in Basel und Paris. Schon 1509 rühmt ihn A. dem

Leontorius als erfolgreichen Arzt (Nr. 408); doch promovierte er zum Dr. med. erst 1511 in Montpellier (Nr. 447). Er wohnte im «Ziegelhof» an der obern Rheingasse, den sein Vater 1497 gekauft und ihm 1521 testamentarisch vermacht hatte. Vgl. den Stammbaum im BW; die seit 1289 in Basel nachweisbare Familie blüht noch heute.

66. Von Conrad Leontorius

Maulbronn, 17. Nov. 1497

G II 30,8

Egregio ac prestanti Viro M. Joanni Amorbachio, Ciui Basiliē. nitidis⟨simo⟩ Impressori Amico ⟨sin⟩gularissimo Dentur ad manus Basileę Cito.

Conradus Leontorius M. Joanni Amorbachio S.p.

Ego quidem, domine mi Amorbachi, gratulor tibi et letor mihi pro 5  
te proque tua in me beniuolentia occasionem tibi fore oblatam egregii  
atque excellentissimi operis illa tua nitidissima arte impressoria per-  
fitiundi ac tibi omnium studiosorum arctius subinde beniuolentiam  
(quamquam tibi meritissime sint obligati) conciliandi. Impressurus  
enim es Hugonem illum cardinalem Barchinonensem<sup>1</sup> ordinis diui 10  
Dominici, virum ut illa tempestate esse poterat eruditissimum, a sacra-  
rum litterarum studiosis probatissimum. Quem existimo tibi cumula-  
tissime gratias relaturum, quod opera manibusque tuis ad lucem sit  
peruenturus, tibi (inquam) tersissimo et emendatissimo impressori.  
Sunt enim pene innumerabiles per orbem terra⟨ru⟩m ubicumque dif- 15  
fusi, qui hanc diuinam imprimendi artem sua barbarie et inscitia inuer-  
tunt et multorum ingeniorum clarissima ingenia feda corruptione infa-  
mant quodque ab omnipotenti deo benignissimo numine ad humani  
generis laudem et exaltationem concessum est, in pernitiem uertunt,  
dum sine omni adhibito libramine libros optime emendatos pessime 20  
negligentissimeque non imprimunt sed corrumpunt, publici falsarii et  
qui ab omni re publica bene instituta ultra Sauromatas ultraque niua-  
lem Caucasum merito forent expellendi. Tibi igitur meritissimas gratias  
et agunt et habebunt omnes bonarum litterarum amatores, quod in  
tam varia corruptaque imprimendi festinatione, quam pene omnes ma- 25  
gistrum sequuntur, vnus nostro seculo (quod velim sine inuidia dictum  
intelligi) comprobaris, qui summa cura et diligentia, incredibilibus la-  
boribus expensisque profusissimis omne tuum studium etatemque con-  
triueris, ut ex nitidissima officina tua non tam multi quam emendati  
codices prodirent. 30

Hac ductus suasionem Reuerendus Dominus Mulbronnensis<sup>2</sup> suos ex propria bibliotheca libros quos habuit cardinalis Hugonis tibi uidendos,

legendos vtendosque transmisit tueque industrię me instigante ex  
 animo fauet atque, ut non solum illis sed reliquis omnibus monasterii  
 35 Mulbronnensis codicibus (dum tibi oportunum comodumque fuerit)  
 vtaris, tibi integram facultatem admittit. Vale et feliciter age. Ex  
 Mulbronn XV Kalendas Decembres Anno Christi L XXXX VII.

<sup>1</sup> D. h. aus Barcelona oder aus Barcelonette (in der Dauphinée). Über diese unrichtige Herkunftsbezeichnung, die L. wohl aus Trithemius De script. eccles. übernahm, vgl. Quétif u. Echard Scriptorum ord. Praedicatorum I, 195.

<sup>2</sup> Abt Johann Burrus v. Bretten (1491–1503 und 1518–1521); er baute die Bibliothek in M. (I. Dörrenberg, Das Zist.-Kloster Maulbronn [1938] 13).

67. Von Conrad Leontorius

Maulbronn, 17. Nov. 1497

G II 30,9

m. Ioanni Amorbachio Basiliē. Germanorum librariorum omnium  
 Tersissimo ac nitidiss.

Conradus Leontorius S. Obsignatis ad te alteris litteris<sup>1</sup>, Amorbachi  
 mi, inter fabulandum memoria repetii, omnes istos Hugonis cardinalis  
 5 codices ex monasterio nostro Paris<sup>2</sup> Mulbronnam esse translatos. Id-  
 circo coniectari posse arbitror aliquot Hugonis codices fratribus nostris  
 ibidem degentibus esse relictos; certi tamen affirmare nihil ausim. Tibi  
 amico singulari consilium non magnarum impensarum dederim. Est  
 dicti monasterii Paris prior, Henricus nomine, germanus meus<sup>3</sup>, tibi  
 10 forte notus et cui tu uicissim minime es ignotus. Ad illum litteras dato  
 Columbariam ad curiam monasterii Paris nomine Widen<sup>4</sup> ipsumque  
 super reliquis Hugonis voluminibus percunctato. Is quam primum re-  
 sciuerit, nostros e Mulbronn codices tibi esse creditos, sine ulla cuncta-  
 tione quotquot illorum habet tibi commodabit. Tu vale et opera mea,  
 15 vbicumque tibi profutura⟨m⟩ judicaueris, utere pro tua voluntate.

Si alteram tibi epistolam paulo acuratius scripsissem, peterem, ut  
 in gloriam tui nominis contra illos falsarios et, ne dominus Antonius  
 Coburger totum sibi opus vendicaret, ante primam paginam imprimi  
 procurares<sup>5</sup>; sed id sit in tuo libero iudicio. Iterum vale. Mulbronne  
 20 festinanter XV Kln. Decembres L XXXX VII.

<sup>1</sup> Nr. 66.

<sup>2</sup> Die Zisterzienserabtei P. (cenobium B.M.V. Parisiense) im Tale von Urbeis in den Südvogesen wurde 1138 gegründet; 1452 kam sie wegen schwerer Verschuldung als Priorat unter die Verwaltung der Abtei Maulbronn (damals dürften die wertvolleren Codices als Pfand nach M. gelangt sein). Von den ma. Bauten ist nichts mehr erhalten. Vgl. Clauß.

<sup>3</sup> Henricus Toritz de Leonberg war Prior 1480–1504 (Grandidier, Als. sacra 1, 379); vgl. zu Nr. 224.

<sup>4</sup> Ein Hof des Klosters in der Froschweid vor dem Widentor in Colmar (Clauß S. 217).

<sup>5</sup> A. unterließ dies; vgl. Nr. 83.

## 68. Von Jakob Wimpfeling

Speier, 23. Dez. 1497

G II 30,225

Abdruck: Alemannia 13 (1885), 230.

Humanissimo Mg̃ro Ioanni Amorbacchio basiliensi Amico et Preceptorī syncerissime dilecto.

Jesu. Sermones Diui Augustini in litteris patris Augustini canonici regularis mihi consignatos vix tandem nacta librarii opportunitate exscribi curauī. Exscriptos pro magna parte castigauī, quantum ingenii 5 mei vires passae sunt. Restant nonnulli emundandi, quos his sacri natalis diebus peruidebo. At reuera exemplar, quamuis antiquitatem magnam preferat littera tum gothica tum fere semigraeca, nequaquam omni ex parte bene mihi scriptum videtur. Cogitare cogor antiquos quoque et nostros maiores homines fuisse, quales nos sumus. Cogitabo 10 librario satisfacere, qui vix florenum renensem accepturus est. Tu quandoque videbis impensas et labores meos. Et si quempiam ad nos descensurum cognoueris, qui ad uos rursus rediturus sit, da ei litteras, quibus sermones illos expostules, et ei tradam ad te perferendos. De precio, de singulis facile conueniemus, si utique vis per me librario satis- 15 fieri. Ego abs te non es sed chartas requiram, sicut tibi lubet.

Baptistam Mantuanum non dubito a te in emporium Francofurtense proximum impressum iri, ut diuturnae et auidissimae mee ceterorumque (praestantissimorum eciam) expectationi utilitatique Germanicae iuuentutis satisfacias. Vale foelix. Ex Spira X Kl. Janu. Ann. Ch̃ri 20 1497 Jaco. Wympfelyngus Seleucistat. Licentiatus Totus Tuus.

## 69. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 31. Dez. 1497

G II 29,235

Abdruck: Hase Nr. 17.

[Hase datiert den Brief trotz seiner Anmerkung zu S. 110 auf den 31. Dez. 1498 und kommt dadurch (S. 110) zu einer unmöglichen Chronologie des Druckes. Daß es sich um 1497 handelt, zeigt außer dem Inhalt die Datierungsweise des Kobergerbriefs vom 31. Dez. 1499.]

In Hases Text lies auf Z. 8f. «wan mein Hern Ein Erber ratt ettlicher moß hoch fur mich geschriben» statt «... ettlicher mach fur mich ...» Das Msc. hat

freilich «mach»; jedoch liegt eine durch das folgende (bei Hase ausgelassene) «hoch» bedingte Verschreibung vor (vgl. Hase S. XLI Z. 13, wo K. schreibt «auff venedig vond von venedig» statt «vnd von v.»). Den beliebten Ausdruck «ettlicher moß (maß)» (DW 6, 1729) braucht K. öfter (z. B. Hase Nr. 24. 27. 30. 91); für das adverbiale «hoch» vgl. DW 4, 1600.]

*K. nimmt zur Kenntnis, daß A. die Handschriften (der Postille Hugos) empfangen hat, die K. auf Fürsprache des Nürnberger Rates aus Maulbronn erhalten hatte, und bittet um sorgfältige Behandlung. Er wünscht, daß der Druck nun beginne. Der Bruder Meister Antons<sup>1</sup> in Epinal ist aufzufordern, nach Erlöschen der dort herrschenden Epidemie sofort das bestellte Papier zu liefern. «Datum am jars abent jm 98.»*

<sup>1</sup> K. schreibt «meister Antonius bruder», woraus F. Kapp *Gesch. d. deutschen Buchhandels* I, 346 einen Lieferanten Anton Bruder machte. Demgegenüber nimmt Geering S. 320 trotz mehrfach unrichtigen Zitats wohl mit Recht an, daß es sich um einen in Epinal ansässigen Bruder des Basler Papierers Anton Gallizian handle.

## 70. Von Bruno (und Basilius)

〈Schlettstadt, c. 1. Jan. 1498〉

G II 13,186

Der kindliche Stil verweist das Briefchen in die Nähe der folgenden (datierten) Nr.; der Gratulationsbrief für 1499 ist Nr. 89. Alle diese Kollektivschreiben der Gebrüder A. stammen von Bruno allein. Über Bruno (9. Dez. 1484 bis 22. Okt. 1519) und Basilius (28. März 1488–8. April 1535), die beiden ältesten Kinder Joh. Amerbachs und seiner Frau Barbara Ortenberg, vgl. Allen Nr. 331; alles einzelne wird mittelst der Bandregister unserer Ausgabe zu finden sein. Die bis auf die Stunde genauen Geburtsdaten stehen in den von Bonifacius A. kontrollierten Aufzeichnungen im Msc. der UB Basel C VI<sup>a</sup> 90, die Todesdaten im Kalendarium des Bonifacius Sign. A. N. VI. 36.

Magistro Joanni amerbachio nostro parenti dilectissimo.

Bonum et felicem annum pro salute. Amantissimi<sup>1</sup> parentes, scitote nos per gratiam dei incolumes esse, quod eciam de vobis optamus audire. Nos habemus vobis magnas gracias pro vestro bono anno<sup>2</sup>.  
5 Salutate nobis Bonifacium et Margaretam<sup>3</sup> et dicatis grates Cristine<sup>4</sup> pro sertis<sup>5</sup>, que misit nobis. Valet bene, dilectissimi parentes.

*Βρουνο ετ βασηληιος νοεσρη φηληι<sup>6</sup>*

<sup>1</sup> Belege aus dem Altertum für die passive Bedeutung im *Thes.* I. I. 1, 1959 (vgl. M. Leumann und J. B. Hofmann in *Idg. Forsch.* Bd. 39 und 40); sie findet sich in den Briefen der Humanistenzeit so regelmäßig, daß sich das [sic] in PB Nr. 2 Z. 3 erübrigt hätte.

<sup>2</sup> «Neujahrgeschenk»: *Id.* 3, 58f. unter «Guetjar».

<sup>3</sup> Die andern Kinder A.s (geb. 11. Okt. 1495 und 14. Febr. 1490).

<sup>4</sup> Nach Nr. 282 die Frau des Joh. Sperwer (Nr. 227); ihre Tochter Maria war am 6. Sept. 1494 von Barbara A. aus der Taufe gehoben worden (StA Basel Taufbuch St. Theodor fol. 21<sup>a</sup>). Sie hatte wohl früher im Hause gedient.

<sup>5</sup> Ringförmiges Gebäck, auf Neujahr gebacken (Id. 3, 839).

<sup>6</sup> Über Griechischunterricht in Hofmanns Schule vgl. J. Knepper Das Schulwesen im Elsaß S. 370ff.

71. Von Bruno (und Basilius)

Schlettstadt, 1498

G II 13,14

Humanissimo uiro magistro Johanni ammerbachio patri dilectissimo.

S.p. dilecte pater, scito nos esse incolumes gracia dei. Illud quottidie de te audirem. Si uales, nos gaudemus; nos quodque hic valemus perbelle. Matrem in nomine nostro saluum esse iubeas et fratrem et sororem saluos dicas. Vale Nestiores annos. Ex Schletstat date citissime Anno domini 1498 etc.

BRuno et basilius filii uestri.

72. Von Rogerius Sycamber

Hagen, 5. Jan. 1498

G II 30,167

Der Schreiber findet sich in Trithemius' Cat. ill. virorum fol. 65 bezeichnet als Rutgerus Sicamber de Venray, patria Gelrensis, ordinis canonicorum regularium S. Augustini, coenobii divi apostoli Petri Dumetensis, vulgariter Heynensis, non longe a Wormacia ... Viuit adhuc annos etatis habens ferme quatuor et quadraginta ... anno ..., quo hoc scribimus 1495. Er lebte nach Joh. Butzbach (Böcking Suppl. 2, 460ff.) noch 1508 in seinem Kloster. Daß er, wie Rupprich Celtisbr. S. 129 angibt, mit dem in Köln 1491 immatrikulierten Rutgerus de Venloe, der 1502 Dekan der Artisten und 1519 Rektor in Köln wurde, identisch sei, ist schon durch die Verschiedenheit der Herkunftsangabe ausgeschlossen. Über seine krankhafte literarische Fruchtbarkeit schreibt Trithemius am 16. Aug. 1507 (Freher 2, 555) an M. Matthaeus Herbenus: «Rogerius noster Sycamber suo more librificat ac foetus producit innumeros, ita vt vel solos titulos recensere mihi sit taediosum ...; absoluit enim (vt suo vtar verbo) centum triginta sex lucubrationum suarum opuscula in codicibus quatuor et nec hodie scribere cessat»; und Joh. Butzbach (Böcking a. a. O.) zählt 1508 in 110 Werken «ferme centum milia versuum dempta prosa, que in duplo vel in triplo quantitatem excedit camenarum». Gedruckt wurde offenbar nur eines der kleinsten, der Dialogus de quantitate syllabarum cum paucis carminibus adiunctis (Köln, H. Quentel, 1. Dez. 1502; Pr. 10367); über vereinzelte sonstige



Reste vgl. die sorgfältige Notiz bei L. Thuasne Rob. Gaguini Epist. (Paris 1904) 2, S. 49, wozu der von Rupprich abgedruckte Brief an Celtis vom 30. Juni 1494 nachzutragen ist.

Honorabili doctori dño sebastiano brant et mg̃ro ioanni ammerbachio impressori et patri et dño siue confratri suo Augustino<sup>1</sup> ad sanctum Leonardum.

Hec lege, mi Joannes impressor, et Sebastiano Brant docto<ri  
5 legenda trade./

S.d.p. Admiror, quod tam impetuose scribis et rogas, ut tibi carmina ludam. <Licet nu>ntius ante noctem venerit et rursus summo mane recesserit, conieci carmen et cuidam iuveni pre temporis brevitate tradidi transcribendum et tibi mittendum. Prior noster, quantum  
10 potuit, obedit tuis scriptis, et nisi ipse me coegisset, nihil tibi scripsissem, quippe qui mea scripta nihil amas, nihil attendis, nihil secundum ea facis. Libros siue libellos iam condidi triginta prosa et carmine, qui conficiunt vnum magnum volumen, pro quo impresso multi darent libenter aureum. De quibus scripsi, sed tamen nihil curauit impressor<sup>2</sup>,  
15 cum in Wormatia esset. Hoc scio, hoc dicunt, nihil melius et carius et citius venderet quam meas ineptias. Et quia imprimere noluit, forte alius imprimet, et scio dolebit se tale lucrum amisisse. Insuper correcte scripsi et munde et legibiliter et in vnaquaque columna eque multum, et multa commoda feci impressori. Quin et Henricus miles<sup>3</sup>, doctissi-  
20 mus doctor, dixit ad me: «O felicem illum impressorem, qui hoc opus imprimit!» Multi ex Flandria iam diu mea opera venalia quesiuerunt. Sed absit a me, ut tibi in vagum mittam lucubrationes meas, que cum magno labore transscripta sunt et multis vigiliis. Et de hiis hactenus.

Scripsi aliquando tytulos librorum meorum<sup>4</sup> tibi, qui certe demptis  
25 prosis (que maiores sunt) continent vltra triginta milia versuum; et quia certus est nuncius, signabo tibi tytolos iterum mearum ineptiarum.

1 liber carminum; carmina tantum sunt.

2 panegiricum ad [ad] abbatem Spanhemensem de studiis litterarum; prosa et metro.

30 3 opus de bono vsu litterarum; prosa et metro.

4 dyalogus de insti<tu>tione puerorum; prosa et metro.

5 dyalogus de latinorum accentu verborum; prosa et metro.

6 editio de probatissimis metrorum generibus; prosa et metro.

7 dyalogus de rebus et nouis et iocundis; prosa et metro.

35 8 dyalogus de re mirabili; prosa et metro.

9 dyalogus de inquisitione beate vite; prosa et metro.

10 opus metricum in laudem virginis Marie; metricum tantum } \*

11 opus metricum in laudem Jesu Christi; metricum tantum } \*

\* 12 milia versuum continent.

- 12 dyalogus de horum temporum calamitatibus; prosa tantum. 40
- 13 dyalogus de metrificatura; prosa tantum.
- 14 oratio ad capitulum Windeßhemense cum carmine.
- 15 dyalogus de rosario beate Marie virginis; prosa et metro.
- 16 dylogus de arte condendi libros delectabiles; prosa et metro.
- 17 dyalogus in vitium appotationis; prosa et metro. 45
- 18 lucubratio de laude tribulationis et patientie; prosa et metro.
- 19 libellus qui nouacula mentis inscribitur; prosa et metro.
- 20 dyalogus de peste curiositatis et ignauie; prosa et metro.
- 21 editiuncula de laude Christiani dogmatis; prosa et metro.
- 22 opusculum de facultate rithmisandi; prosa et metro. 50
- 23 dialogus de cancrisatione<sup>5</sup> claustralium; prosa et metro.
- 24 editio de lingue membro indomabili; prosa et metro.
- 25 tractatus de milicia spiritali; prosa et metro.
- 26 lucubratio de spiritali mantillo gloriose virginis Marie; prosa et metro. 55
- 27 liber de philosophie preconio; prosa et metro.
- 28 liber ymnorum; carmina tantum et in plurimum lirica.
- 29 dialogus de sancto Joachim<sup>6</sup>; prosa et metro.
- 30 opusculum de contaminatione dierum celebrium; prosa et metro.

Scripti et in carminibus meis Philomuso<sup>7</sup> carmina, qui tam egregie 60 transtulit Nauem stolidorum; sed vix ista potui pre temporis penuria exarare. Et si Ammerbach non vult imprimere, dicat alii impressori, qui Nauem stolidam impressit metricam et latinam, quia sine dubio opere precium erit imprimendo. Saluto vos omnes milies. Raptissime ex dumetis<sup>8</sup> nonis ianuariis A<sup>o</sup> dñi 1498. 65

Scripti velocissime percito, quia ex temporis angustia. Carmen, quod iuueni dedi transscribendum <nec ille> scripsit, nec ego tempus habui scribendi. Repares hoc peccati ex ti<tulis ope>rum meorum.

Saluto te, mi Brant, virorum doctissime, et commoda mea opuscula tua lima, si forte olim venient ad te; que quamuis sint puerilia, tamen 70 complures ea maxime laudant. Utinam mihi aliquid scriberes.

Et istam epistulam legite prius et tunc patri r<sup>ndo</sup> dño Augustino legendam tradite, qui minus, ut mihi videtur, curat, que sibi scripsi olim, et negligit lucrum impressoris.

Jam, domine Augustine et confrater, queri non potes, quod nescias, 75 qui sint libri nostri imprimendi. Quos eciam diligeris, ab eo tempore, quo a nobis recessisti, rescripsi, et legibiliter, et septem libros papiri compleui et amplius; nec iam est intentionis in vacuum nenias meas mittere. Credo, quod quidam de partibus inferioribus eas auferent propter nouitatem; nam quidam de Gandauo<sup>9</sup> desiderio librorum meorum 80 scripsit mihi vltra quinquaginta epistolas; qui promisit facere impri-

mere, si haberet. Et hec hactenus. Valeat dominus prior venerabilis<sup>10</sup>  
cum omnibus fratribus feliciter in domino.

Rogerus vel Rutgerus Sycamber canonicus regularis dumetensis  
85 totus vester.

<sup>1</sup> Dodo.

<sup>2</sup> Der Angeredete selbst.

<sup>3</sup> v. Büнау; vgl. Nr. 62 Anm. 3.

<sup>4</sup> Eine Liste von 102 Werken in drei Bänden ist im Vorwort des *Dialogus de quantitate syllabarum* gedruckt; sie führt außer den hier genannten noch drei als Inhalt des ersten Bandes auf.

<sup>5</sup> Da kaum anzunehmen ist, daß Rutger sich über die Krebskrankheit der Mönche ausgelassen habe, darf vielleicht vermutet werden, daß er *cancrizare* im Sinne von *minui* (DuCange) verwendet und über die *minutio*, den Aderlaß, geschrieben hat. Trithemius bestätigt ihm am 12. Aug. 1507 den Empfang eines *Opusculums*, das *prosaice compositum disputationem quandam complectitur minualem* (Freher 2, 551); damit ist vielleicht dasselbe gemeint.

<sup>6</sup> An einem von Arnold de Bost zu Ehren des Heiligen eröffneten poetischen Wettbewerb beteiligte sich auch R.; vgl. L. Thuasne *Gaguini ep. 2*, 44 mit Zitaten aus zwei Briefen Rutgers an Bost.

<sup>7</sup> Über den schwäbischen Dichter Jakob Locher gen. Philomusos (c. 1470 bis 4. Okt. 1528) vgl. Böcking *Suppl. 2*, 453 und Rupprich *Celtisbr. S. 342*. Die erste lateinische Übersetzung des *Narrenschiffs* erschien am 1. März 1497 bei Joh. Bergmann v. Olpe in Basel (GW 5054), eine erweiterte am 1. Aug. 1497 und nochmals am 1. März 1498 (GW 5061/2).

<sup>8</sup> H. Boos, *Quellen z. Gesch. d. Stadt Worms 3*, 685 gibt als deutsche Namen des bei Alt-Leiningen in der Pfalz gelegenen Klosters Hagen, Hegenen, Höningen an. Das wenig bekannte Kloster (*Acquoy 3*, 122) wurde 1568 aufgehoben und scheint völlig verschwunden zu sein.

<sup>9</sup> Vermutlich der Karmeliter Arnold de Bost († 4. April 1499) in Gent, ein Freund Gaguins (*Thuasne Gaguini ep. 1*, 312) oder sein jüngerer Mitbruder Jac. Kymolanus (*ibid. 2*, 47).

<sup>10</sup> Wohl der zum J. 1492 genannte Johannes von Teffenter (Deventer).

### 73. Von Joh. Schott

Straßburg, 20. Febr. 1498

G II 30,182

Joh. Schott (19. Juni 1477–nach 1545), Sohn des Straßburger Druckers Martin Schott und einer Tochter Mentelins, Neffe Adolf Ruschs, hatte am 7. Dez. 1490 seine Studien in Freiburg begonnen und war am 10. Jan. 1493 in Heidelberg *bacc. a.* geworden. 1497 immatrikulierte er sich in Basel; damals arbeitete er wohl bei A. Nach dem Tode seines Vaters (22. Nov. 1499) übernahm er die Druckerei, siedelte aber 1503 nach Freiburg über. Von 1509 an druckte er wieder in Straßburg. Vgl. Ficker-W. 2, 100; Voulliéme S. 159. Nr. 153 zeigt, daß er sich von A. stark gefördert fühlte: A. überließ ihm 1500 den *Baptista Mantuanus* und 1502 die *Margarita philosophica* Reischs.

Mature discretionis viro Johanni Amorbacchio impressori codicum  
minorem Basileam immoranti dño sibi plurimum obseruando.

Commendatum se facit. Accepi ego, domine Johannes, nuper duos  
florenos a prouidentia vestra mutuos, pro quibus soluendis etsi tempus  
non sit expressum, non minus ut honestas exigit et ut reuera teneor, 5  
quantocius datur, soluam mens est. Velim, obnixè supplicans prouidentiam  
vestram, modica patientia mecum duci cum eiusmodi pecunie  
solutione; est enim satis magna penuria pecunie ad presens penes me.  
Noui etiam moram istam non nocituram in quacumque re <prouidentie>  
vestre, mihi autem multum commodi allaturam. Recepi me ad Argen- 10  
tinam crassa quadam negligentia obtuse discedens a Basilea, antequam  
personaliter prouidentiam vestram accessissem, hec personaliter impe-  
traturus. Satagant tamen hec scripta presentia. Sunt etiam hec debita  
mea, non patris, qui satis iniquo certamine et quotidiano jurgio me-  
cum contendit etc. Valete quam fauste. Ex Argeñ. sexta p<ost> 15  
Valentini 98  
Johannes Schott Argeñ.

74. Von Hans Grüninger

<Straßburg> 22. April 1498

G II 29,157

Über Grüninger vgl. Nr. 58 Anm. 1.

Dem Ersamen wysen meister Hanß Amerbach Bürger zu basel  
minem guten fründ vnd hern.

Min wilige dinst. Lieber meister Hanß, ich schick vch da 16 lib.  
farb da. Besehen, ob sie güt sy, dan sie ist fast reyn vnd licht, vnd  
schriben mir, wölt ir, so wil ich uch wol bald nuwe schicken, vnd ob 5  
ich darnach noch mer bestellen sol, daz lon mich wüssen. Och bit ich  
uch mir zeschicken dissen defect: fier m in die Richard<sup>1</sup>. Vnd och bit  
ich uch mir zeschicken zwey Sermones Ogustini vnd zwey Epistolas  
Phylhelfi. Nit mer dan gebieten mir. Datum vff samtag vor sant Jor-  
gen tag anno dñi 1498. 10

Her Nicolaß Kesler würt mir etwz schicken; dem geben, waz jr  
mir schicken wollen. Hanß groyninger.

<sup>1</sup> Die mit m signierten Lagen in vier Exemplaren des Richardus de S. Vic-  
tore de arca mystica (BMC 3, 756). A.s Druck ist nicht datiert, muß aber nach  
dem Schenkungsvermerk der Kartause vor 1496 fallen. Eine Handschrift des  
Werkes hatte A. 1494 bei den Kartäusern entliehen (Msc. A. R. I. 4 fol. 85).

75. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 5. Juni 1498

G II 29,76

Magna honestate praedito Honorabili Viro Magistro Ioanni Am-  
morbacchio basiliensi Ciui fratri charissimo.

S.p.d. <Aduersae tuae valitu>dini, charissime frater, vehementer  
compat<ior, nam ego> eam non m<inus animo quam> tu corpore moleste  
5 ferre soleo. Adiuuet te minis<trorum piorum> atque fidorum phy<sicus>,  
totius naturae creator, deus optimus maximus et benign<issimus> pro  
pristina recuperanda ualitudine, quo posthac dulcissimo aliquando col-  
loquio te adhortari possim, rationem tuae bonae habiturus sis ualitu-  
dinis, nequaquam crebris illis et pernitiis chartarum lectionibus ne-  
10 dum virtutes animales, in capite potissimum vigentes, sed et naturales,  
in epate, et tandem vitales, in corde etc. operationes suas promentes  
ledendo, minuendo, frangendo et (quod absit) tandem omnino aufe-  
rendo.

Liberos tuos, bone indolis pueros, optime transacto nosces profe-  
15 cisse anno disciplina, moribus litterarumque peritia, ita ut expectationi  
de se tuae deo volente probe responsuri sint. Quos cum ob tuam iam  
pridem in me exploratam beniuolentiam tum ob litterarii ludi institu-  
tionis in eos oblectamina, vt petis, denuo in meam ac meorum suscepi  
commendationem atque curam. Sedecim aureos nummos per mulierem  
20 conciuem meam ad me missos tuo nomine recepi superioribus diebus;  
duos reddidit tuo mandato quidam scholaris Fridericus Textoris<sup>1</sup>;  
antea IIII fl. prior Joannitarum<sup>2</sup> te iubente mihi obsignauit. Pro Mar-  
siliis Ficinis<sup>3</sup> coram tecum, altissimo annuente, vt voles, conueniam.  
Aliud nunc scribendum in mentem non subiit; quare ne grauiter feras  
25 me tuis, ut arbitraris, ad me crebro perlatis non respondisse litteris.  
Non enim memini jam longo retroacto tempore vnam saltem tuam ad  
me venisse epistolam. Sperabam denique continue tuam personalem  
apud nos uisurum presentiam; adde, quod plerumque non minus me  
quam te tabellionum fallit negligentia. Quare siue crebro siue raro ad  
30 te mee perlatae fuerint litterule, nihilominus me integerrimum, dum dei  
omnipotentis dono vitalibus uescar auris, habebis amicum, qui te vna  
cum pudicissima tua coniuge, solcite bone tue ualitudinis curam ge-  
rente, et reliqua familia conseruet, foueat atque ab omni malo defen-  
dat. Rudi harum ob nimiam festinationem qualicumque gannitui igno-  
35 scas quaeso. Vale optatissima qua te jugiter valere cupio ualitudine.  
Ex sletzstatt Nonis Juniis 1498 T. Crato Vdenheimius.

<sup>1</sup> Der Famulus Amerbachs, an den der im Anhang mitgeteilte Brief ge-  
richtet ist.

<sup>2</sup> In Basel wie in Schlettstadt hatten die J. eine Niederlassung.

<sup>3</sup> Gemeint sind wohl einige Exemplare der Schrift *De triplici vita*, die A. 1497 oder 1498 gedruckt hatte (BMC 3, 759). Er schenkte vier im Werte von je 6 ß den Basler Kartäusern.

76. Von Alban Graf

Winterthur, 31. August 1498

G II 29,145

Honorando ac excellenti viro Johanni Amerbach liberalium artium Mg̃ro, dño et fautori suo obseruando. In minori Basilea.

Salutem corporis et anime. De tractatulis nuper mihi a vobis recommendatis<sup>1</sup> mitto quinque, Grammaticam scilicet, Logicam, Rhetoricam, Arithmeticam et Musicam; reliquos autem duos, Geometriam 5  
puto et Astronomiam, in breui mittam; antequam etenim figure hee in ligno disponantur, eos quoque habebitis deo fauente. Hos autem duos tractatulos iam expeditos cum aliis quinque dedissem; sed aurige desidia seu tarditas in culpa fuit. Equidem sabbato post assumptionis beate virginis venerant ad me libri mei et vestimenta mea. Vnde in 10  
tam paucio tempore non potui omnes septem tractatulos cum suis figuris absoluere, maxime cum autor in aliquibus locis satis brevis sit et multa presupponat. Et quamquam sufficeret (prout etiam iussistis) formare figuras istas iuxta figuras exemplaris, tamen, quia ipse fortassis non imbutus seu habituatus est in pictura (sicut per seipsum fate- 15  
tur), periculosum esset negligentieque merito imputandum, ex toto ita post exemplaris figuras, non viso libro et eius traditione, tam inconsiderate figuras effigiare. Ego itaque eum assumpsi laborem, vt prius semper autoris videam et perlegam scripta; postea vero sumpta figura fabrico aliam figuram secundum ipsam. Verum si quandoque dubitare 20  
contigerit, semper id notauit. Diligenter igitur vos animaduertere oportebit ea, que in coopertorio vniscuiusque tract(at)uli notauit, item ea, que signauit ad margines figurarum seu libelli. Si autem aliquod dubium a me forte non notatum emerit, autorem ipsum consulere bonum erit, quia ego omnem diligentiam feci. 25

Reliquum est, vt me semper (sicut hactenus) inter familiares vestros numerare et collocare dignemini, quoniam, etsi verbis adulatoriis non vtar, beneficiorum tamen vestrorum et intemerate fidei erga me vestre semper memor sum et tam totus vester quam mei. Dominum Nicolaum Kessler ex me salutare dignemini. Valete in Christo, valeatque tota 30  
familia vestra et omnes, quos cupitis valere. Dat. raptim ex Windderdur vltima Augusti Anno salutis nonagesimo octauo.

Albanus Graf vester fidelis.

12. aliquibus *correctum ex plerisque*.

<sup>1</sup> Wohl mit Recht nimmt H. Koegler (s. zu Nr. 53) an, daß es sich um die ersten Teile der «Margarita philosophica» Reischs handelt, zu der Graf «Die gelehrte Disposition für die Illustrationen und die erläuternden mathematisch-naturwissenschaftlichen Figuren» lieferte, da Reischs Zeichnungen nicht genügten (vgl. Nr. 84). A. überließ dann aber das Werk Joh. Schott (Nr. 153).

77. Von Anton Koberger

Frankfurt, 20. Sept. 1498

G II 29,229

Abdruck: Hase Nr. 9.

*K. bestätigt seine durch den Fuhrmann Strewblein überbrachte Bestellung<sup>1</sup> für Lyon und Frankfurt, bestellt für Frankfurt außer den 30 Exemplaren des Abbas<sup>2</sup> noch 30 Ex. des Psalmenkommentars Augustins<sup>3</sup> und 40 Ex. der Logik des Joh. de Lapide<sup>4</sup> und bittet um prompte Abfertigung des neu verpflichteten Fuhrmanns Clas Bernlein von Straßburg.*

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Lectura super quinque libros Decretalium des Nic. de Tudeschis, der nach seinem Bischofssitz Panormitanus oder nach seiner Abtei Maniacum bei Messina abbas Siculus heißt. A. hatte sie 1487/8 gedruckt (BMC 3, 749); der 5. Band enthält das Repertorium quaestionum Abbatis von Alphonsus de Montalvo (unrichtige Angaben bei Hase S. 191).

<sup>3</sup> Joh. Amerbach 1497 (GW 2911).

<sup>4</sup> Libri artis logice Porphyrii et Aristotelis cum explanatione M. Johannis de Lapide, von A., der sich fol. 272a als Lapidani quondam discipulum bezeichnet, nicht nach 1495 gedruckt (BMC 3, 756).

78. Von Anton Koberger

Nürnberg, 3. Okt. 1498

G II 29,228

Abdruck: Hase Nr. 11.

*K. hat im Auftrag A.s an dessen Vertreter Lienhard Eschenbach 7 fl. gezahlt. Er bestätigt seine Mitteilungen vom 20. Sept. 1498.*

79. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 5. Okt. 1498

G II 29,230

Abdruck: Hase Nr. 12.

*K. bestätigt seinen durch Ruprecht von Basel<sup>1</sup> überbrachten Brief vom 20. Sept. oder 3. Okt. Er schickt den wie Claß Wernlein neu verpflichteten Fuhrmann Hans von Durlach und bittet um Maximalladung. Ist Petri mit seinem Druck<sup>2</sup> noch nicht zu Ende, so soll A. den ersten Teil des Hugo, der fertig sein dürfte, dem Fuhrmann laden.*

<sup>1</sup> R. Winter, Kaufmann in Basel († 17. Juni 1518), der Vater des Druckers.

<sup>2</sup> Wohl der von Petri mit J. Froben unternommene Druck der Bibel mit der Glossa ordinaria Strabonis und der Postille Lyras, deren erster Teil vom 5. Sept. datiert ist, während das Ganze das Datum des 1. Dez. 1498 trägt (GW 4284).

80. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 22. Okt. 1498

G II 29,231

Abdruck: Hase Nr. 13.

*K. verspricht auf Ansuchen A.s, ihm schon auf die Fastenmesse 300 fl. zu zahlen, wiewohl der Betrag erst in der Herbstmesse fällig wäre. Er ersucht um Lieferung von Büchern nach Lyon an seinen Vertreter Cyriacus Hochwerck bei Hans von Michelstadt.*

81. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 22. Okt. 1498

G II 29,77

Integerrima honestate claro Viro dño iohanni Ammerbach Ciui et Impressori basiliensi, dño et fratri chariss.

S.p.d. Pro tua in me fide, amantissime frater, liberos tuos posthac, ut hactenus me fecisse teque comperisse spero, pro viribus sedulo litterarii ludi discipline morumque bonorum exercitamentis erudire pergam, quod et tuo contubernali, quem magnum magistrum Joannem<sup>1</sup> uocant, meo nomine polliceri poteris hoc pacto, ut in annum terminum quatuordecim mihi aureos et numeret et soluat numos. Itidem honesto ac prouido uiro dño meo Leonardo Langwatter<sup>2</sup> de suo filio futurum promitto. Nullum enim quam ex te natum remissiori suscipiam pretio, quandoquidem edes mee eos, qui XIII fl. sponte offerunt, non cepissent, nisi contiguam iisdem pro dormitorio ipsorum conduxissem domum. Quod tue erga me janpridem exploratissime beneuolentie in solutione duorum florenorum pro quolibet adolescente cessi, aliis tecum commune non arbitraris velim. Scripsit ipse bonus vir dominus Leonardus ad me, si obsidem aut fideiussorem pro obsignanda pecunia in causa filii exigam, sese nequaquam recusaturum. Pro quo non alium sponsorem quam suum requiro cyrographum, quo se (si adolescentulum prefata condicione mihi committere decreuerit) per anni spatium pro solutione XIII florenorum obliget aut plus minusue iuxta temporis, quo mecum mansurus est, decursum. Eundem denique meis verbis obsecrare velis queso, ne indigne ferat me ad seipsum non dedisse litte-



rulas. In causa namque non arrogantia mea, non contemptus honesti viri, sed hymenea nobiscum celebrata festa<sup>3</sup>, quibus intereram, dum  
 25 scribendum esset, fuere, quo breuiuscule ad petita sua respondere coactus eram. Item proprium lectulum cum suis attinentiis (vt tui pueri) habeat. Vale ex me meisque necessariis, qui vna mecum honestam matronam tuam coniugem] reliquamque familiam tuam plurima imperitiunt salute. Iterum vale. Ex Sletzstat die lune post celebritatem XI  
 30 milium virginum Anno etc. XCVIII T. Crato Vdenheimius.

<sup>1</sup> Joh. Petri. Er hatte sich offenbar nach dem Pensionspreis für seinen Neffen Gangulf erkundigt (Nr. 88).

<sup>2</sup> L. Langwatter de Burghusen (Oberbayern), ist in Basel 1465 als pauper immatrikuliert; er starb 1500 als Prokurator des bischöflichen Hofes zu Basel (Tonjola S. 252). 1501/2 ist in Basel ein Leonhardus L. (mit dem Zusatz iunior) immatrikuliert, desgleichen 1505 ein Wilhelm L.

<sup>3</sup> Die Hochzeit einer Tochter; in Nr. 108 kann H. bereits von einem Enkel berichten.

82. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 26. Okt. 1498

G II 29,232

Abdruck: Hase Nr. 14.

*K. bekennt sich zum Empfang von 12 Fässern Bücher, bittet aber um dichtere Fässer; er ersucht A., ihm den Restbestand der Repertoria Abbatis zu überlassen.*

83. [Johannes Amerbach] an Anton Koberger Basel, 29. Okt. 1498

Biblia cum postilla Hugonis Cardinalis [GW 4285], pars I., fol. a I<sup>vo</sup>.

Eine etwas einfachere, vom 28. Sept. 1498 datierte Fassung, von der Hand A.s geschrieben, findet sich in G II 13a, 9. Da sie bei Hase (Nr. 10) zu lesen ist, gebe ich den Text des Druckes. Freilich kann ich nicht glauben, daß dieses Stück und die nachfolgende, hier nicht mitgeteilte Vorbemerkung an den Leser (über die Verbindung des Kommentars mit dem Text) von A. stamme. Bestenfalls hat er dazu einige Gedanken, vielleicht auch Sätze geliefert; aber die Endredaktion des gedruckten Textes ist nicht sein Werk. Zweifellos echte Proben seines Stils liegen uns freilich nur in den Briefen an seine Söhne vor, deren Inhalt wenig Anlaß zur Entfaltung sprachlicher Künste bot. Allein zwischen ihrer einfachen, etwas altväterischen, dem Vulgärlatein nahestehenden Ausdrucksweise und dem hier auftretenden «humanistischen» Pomp mit seinen etenim, enimvero, siquidem, praeterea, adde quod, quo fit ut, seinen gesuchten Wendungen, seinen ewigen Superlativen, Parallelismen, Antithesen, rhetorischen Steigerungen und volltönenden Satzschlüssen besteht ein Unterschied, der schwerlich nur durch den Wechsel des Objekts der Mitteilung bedingt ist.

Nachweislich nicht A.s Eigenheit ist es, das konsekutive *ut* mit dem Indikativ zu verbinden, wie es hier außer in Z. 18 regelmäßig geschieht, wobei noch auffällt, daß sich keiner dieser Konsekutivsätze in der einfacheren Fassung findet. Ich kann mir auch kaum denken, daß A. sich selbst so saftig gelobt habe wie in Z. 54, während freilich Wimpfeling ihm ein solches Kompliment spenden durfte (Nr. 43, Z. 7). Wenn sich A. die Vorreden zu den späteren Bänden von Leontorius und Wimpfeling schreiben ließ und sogar für einen Brief an den Freund Reuchlin (Nr. 335) die Feder Pellicans beanspruchte, so wird der Verfasser dieser Hymne auf Koberger ebenfalls unter seinen Mitarbeitern zu suchen sein. Vielleicht gibt die ausgefallene Wendung *nulla de spe decidam* (Z. 51), die in Surgants Vorrede zum Regimen studiosorum wiederkehrt (Nr. 179, Z. 26), eine Wegweisung.

Hier wie im Vorwort zu den Statuta ord. Cartusienensis (Nr. 432) sind auf kleinem Raume eine Reihe störender Versehen festzustellen; nimmt man noch das ganz mißglückte Nachwort zur Postille Hugos (Nr. 176) hinzu, so wird man gegenüber den zeitgenössischen Hymnen auf die Korrektheit der Drucke A.s ordentlich skeptisch.

Clarissimo ac prudentissimo uiro Antonio Koburger ciui Nurmbergensi Ioannes de Amorbach Basiliensis ciuis s.p.d.

Si incredibilis mihi uirtus tua, qua caeteris omnibus antecellis ciuibus, ex mutua inter nos consuetudine clarissimisque morum et uitae tuae argumentis perspecta minime foret, potuissem tamen ex accuratissimis latino caractere exculptis uoluminibus animi tui probitatem consequi et ob hoc te uirum non modo non improbum sed et integerrium atque iustissimum contemplari. Equidem si beneficiorum tuorum in christianam ipsam religionem aestimationem facio, te illius studiosissimum esse arbitror amatorem. Imprimis etenim libros non obscenos, non ludicros nec facetiarum plenos, verum pudicos et grauissimis sententiis refertos, non mendosos, sed castigatos atque consummatos, denique non nouos aut inuentorum ipsorum nominibus orbatos, sed uetustos et *<a>* clarissimis atque sanctissimis fidei nostrae indagatoribus et inuentos et aeditos. Qui ut in lucem reuocarentur, ad hos ipsos imprimendos abs te permultis demandata est prouincia.

Et profecto ita se res habet, ut nec Hugo theologus cardinalisque dignissimus infinum illorum teneat locum, quando is et ueterem et nouam legem tum historico tum mystico sensibus exactissima diligentia adeo sit interpretatus, ut nec quippiam in expositum [modo] reliquit, sed [modo] plura etiam ab aliis praetermissa addidit; extant multifaria etiam, quae ad concionandum atque exhortandum populum christianum accommodatissima sunt illic adiecta. Quare, uirorum accuratissime, egregiam nauasse uisus es operam, quod sapientissimi cardinalis uolumina tot et tanta per uniuersam illam Germaniam percontata e

6. probitatem: ptobitatem *liber*. 7. et ob: at ob *liber*.

multis et diuersis hincinde bibliothecis grandissima impensa compor-  
tasti, ne nobilissimus ille thesaurus passim dispersus longius in tenebris  
uersaretur. Nisi enim uero tu solus ipse tantum aeris, deinde uero operae  
impertitus esses, uix alius sagacior cogitasset tam amplissimum Hugo-  
30 nis opus in lucem aeditum iri.

Quo tuo instituto quid melius, quid honestius, quid beatius fieri un-  
quam potuit, nemo est qui sciat. Siquidem ex hoc tuo officio partes li-  
brorum, quae locorum interuallis seiunctae *<erant>*, in ordinem unum  
redigentur, utriusque instrumenti plena perfectaue extabit interpre-  
35 tatio, lex praeterea uetus clarescet et noua denique cunctis mortalibus  
innotescet, Christi religio nunc demum aperta solidissima futura est.  
Adde iam etiam, *<quod>* multa, quae doctos et quae uirtute praestantes  
latuere, nunc uulgo palam fient, quando clerus nedum ipse doctior et  
quiuis gymnosophista acutior *<evadat>*, verum deo etiam deuoti arden-  
40 tius inflammentur, ut denique ecclesia ipsa catholica moribus et disci-  
plinis et uirtutibus omnibus uberrimos indies fructus est perceptura.  
Quo fit, Antoni clarissime, ut Christum optimum maximum adeousque  
conciliabis, ut te, etiam omnes necessarios et charissimos liberos tuos  
coelesti paradiso condonabit. Et [ob] hoc alterum esse uideo, quod me  
45 ad laboriosissimum illud onus hortatus es, quo et Hugonis nostri uolu-  
men imprimendum putem.

Cum igitur catholicos atque imprimis ueteres ipsos scriptores, quos  
ecclesiae arbitrabar futuros emolimento, hos in lucem aedere mirum me  
desiderium tenebat, tenet, semper quoque tenebit, eo fit, ut haud me-  
50 diocri possum exilire gaudio, Hugonem et opera mea et industria, uti  
persuasisti, in lucem prodire posse, quando nulla de spe decidam, quin  
a summo illo ipso maximo creatore munus haud mediocre sim adep-  
turus. Nouit is ingenium, nouit et naturam ipsam, qua me non meis sed  
suis potius dedicauit, quod non tam meum quaestum quam suum diui-  
55 num cultum quaerere solitus sum. Etsi, quod hortaris, pergraue, du-  
rum, difficile factuque incredibile sit, attamen eius, qui omnia nouit,  
ope fraetus accingam me operi et aceruatam interpretationem aggrediar  
imprimendam, sperans nimirum illi nostro officiosissimo negotio prae-  
stantissimorum consilia minime defutura. Vale, uirorum obseruantis-  
60 sime. Ex Basilea IIII. Cal. Nouembris M.CCCC.XCVIII.

---

32. sciat: nesciat *pessime liber.* 35. et: at. 44. Et: At. 48. futuros: futuro.

84. Von Alban Graf

Winterthur, 30. Okt. 1498

G II 29,146

Venerabili ac circumspecto liberalium artium Mg̃ro Johanni de Amerbach, librorum Correctori tam diligentissimo quam doctissimo Dño ac fautori suo precipuo. In minori Basilea.

Salutem corporis et anime. Expeditis iam dudum atque ad vos missis quinque partibus libri mihi a vobis crediti<sup>1</sup> mitto iam sextam, Geometriam scilicet, magna diligentia ac labore absolutam. Etenim plena est hec pars figuris, et cum in aliis id obseruauerit autor, vt post primam que ab eo scripta est assignationem denuo et ordinatius transcribi fecerit, in hac, vbi maxime opus fuisset, pretermisit. Vnde specialiter vos commonitum esse velim, vt ea, que in coopertorio, item ea, que circa singulas figuras notauit, diligenter animaduertantur. Illud autem in primis protestor [quod], etsi interdum scripserim<sup>1</sup> autorem nimis fuisse breuem vel quid simile, non animo corripiendi aut inuido (absit hoc) sed eo potius factum esse, quia (vt premisi) librum non dum<sup>2</sup> denuo reuisum et forte ex inconsideratione, que festinantie comes est, talia euenisse crediderim. Accedit ad hoc ipsa erga me beneuolentia et familiaritas vestra, que me mouit, vt non exquisitis aut adulatoriis verbis sed per omnia, sicut in animum venerant, simplicibus characteribus, que mihi videbantur oportuna, denotarem. Si quis alienus, laudis cupidus vel ignorantie suspitionem fugere volens, huiusmodi depinxisset figuras, multa fortassis preteriisset, que a nullo nisi diligenti scrutatore considerari possent; ego vero postposita omni verecundia (vt ita dicam) vobis omnes ambiguitates meas confidenter notas feci. Equidem conscientia dictante melius iudico veritati studere quam cum multorum periculo vanam querere laudem. Et vt summatim rem teneatis: singulas figuras exacta diligentia et scriptura semper prius perlecta effigiaui. Nihilominus cautum est, vt reuideantur. Iam iam ad Astronomiam absoluendam propero, quam, antea quam hee figure ligno inscribantur, expeditam (vt spero) daturus sum. Reliquum si quid amplius possum, mandate.

Pueros vestros et vxorem omnesque, quos valere cupitis, vna vobiscum saluos esse ardentem desidero. Valet, mi perchare dñe ac mgr̃. Raptim ex Windderdur Anno salutis Nonagesimo Octauo penultima Octobris

Albanus Graf.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 76.

<sup>2</sup> Dies wie die Scheu vor stärkerem Ausdruck der Kritik zeigt deutlich, daß es sich um das Werk eines lebenden Autors handelt.

85. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 16. Nov. 1498

G II 29,233

Abdruck: Hase Nr. 15.

*K. hat durch Hans von Durlach 7 Fässer empfangen. Er bittet, dem Wernlein nur auf schriftlichen Auftrag hin zu laden und den Hans von Durlach zu bevorzugen. A. soll nur 10 Exemplare des Abbas nach Frankfurt schicken, keines nach Lyon, da das Buch dort nicht verkäuflich ist; die andern Exemplare sowie den Restbestand an Repertorien des Abbas wünscht K. nach Nürnberg zu bekommen. Er erwartet, daß in den fünf Wochen, die der Fuhrmann von Basel nach Nürnberg und zurück braucht, der erste Teil des Hugo versandbereit werde, bittet aber, nichts zu überstürzen. Er hofft, die ihm von A. in Frankfurt namhaft gemachten Handschriften bald aufzutreiben.*

[In Hases Text lies auf S. XVII, Z. 6 wekanttnus statt wekanttn.]

86. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 18. Nov. 1498

G II 29,234

Abdruck: Hase Nr. 16.

*K. wiederholt teilweise den Inhalt des Briefes vom 16. November.*

87. Margarethe an Barbara

〈? 12. Dez. 1498〉

G II 13,196

Faksimile in diesem Bande.

Margarethe A. (14. Febr. 1490–26. Sept. 1541) war das zweitjüngste Kind Johanns, seine einzige Tochter, da ihm eine 1486 geborene Margarethe anfangs 1490 gestorben war. Wie der erste Sohn nach dem Gründer des Kartäuserordens Bruno getauft wurde, so die Tochter nach der Patronin des Basler Klosters. Noch nicht ganz 16 Jahre alt heiratete sie wider Willen der Eltern unter romantischen Umständen (Nr. 297) den Gewürzkrämer Jakob Rechberger, so daß die Eltern sie am 18. Febr. 1506 in aller Form enterbten (Stehlin Nr. 1743; die dort erwähnte Ordnung des blauen Buches ist abgedruckt in den Rechtsquellen von Basel I. [1856] S. 139); doch kam spätestens Ende 1507 eine Ausöhnung zustande. Von ihren vielen Kindern wurde der am 29. Sept. 1520 (Brief M.s vom 11. Nov. 1520) geborene Franz 1579 Oberstzunftmeister. Vgl. die Familiennotizen Ludwig Iselins in Msc. C VIa 90, 1 und Bon. Amerbachs in A. N. VI. 36 der UB Basel.

Das Briefchen stammt vielleicht aus dem Cistercienserinnenkloster Engental bei Muttenz (Nr. 210 Anm. 5), dessen Nonnen die Weberei betrieben; jedenfalls ist M. nicht weit von Basel, wenn sie die Mutter bitten kann, ihr das Neujahrgeschenk selbst zu bringen. Das Jahr ergibt sich aus der gleichartigen Nr. 97.

1  
In der gnadrichen zu kunft unsers lieben heren ihesus  
xpi wunsch vñ beger ich minem herg lieben vatter vñ  
dir vñ minem lieben bruderlin vñ ick allen vil gütter  
glück haffter seliger joren zu vor min herg liebe mütter  
wif das ich frisch vñ gesund bin vñ den gnade gottes das  
vñ alles güt wer mir alle zit ein grosse freud vñ minem  
herg lieben vatter vñ dir vñ vñ ick allen gehören min  
hoch liebe mütter mach mir zwen winter schä vñ södlin  
dorm min herg liebe mütter mach mir ein zoler d bla w  
zoler ist ganz zerbrochen min herg liebe mütter schick mir  
ein tid tüchlin das ich mög in der kildhen sin min herg  
liebe mütter los die schwestern wissen wie breit du den  
köpfl wellest han vñ fiertel breit oder halbtüch breit den  
sü hend sin vergessen min liebe mütter ich bit dich bring  
mir das gut jorr ich dar den a vatter mit bitten ich fürcht  
er si zu vnuessig min recht herg liek mütter manendon  
min herg lieben att vatter an das benedice vñ an das  
grache ich han vasser lieben frowen vñ iren lieben  
kind zu lob vñ er das si geben güt vil gütter glückha  
fter jor in zit vñ in ewit oxum han ich ick ein zu  
besalter gesprochen si. Si dise gütten jorr ick vñ gott boger  
en hie in besid ick allesamen in dem schwin gott  
in. kan datu vff mit wache vñ sant kuzen l. kuzen  
l. kuz

Margred truder

M. setzte ihre kindlichen Buchstaben auf sorgsam mit Bleistift gezogene Linien; das I des ersten Wortes gestaltete die Buchdruckerstochter gar nicht übel als Initiale.

Der Abdruck dieser Kinderbriefe verzichtet auf jede Korrektur außer bei den Doppelschreibungen und ergänzt auch die durchgehend fehlende Interpunktion nicht.

der erwirdigen fröwen barbl truckerin úber rin miner hercz lieben mütter

Inn der gnodrichen zú kunfft vmsers lieben heren jhesus christus  
wensch vnd beger ich minem hercz lieben vatter vnd dir vnd minem  
lieben brúderlin<sup>1</sup> vnd úch allen vil gútter glúckhaffter seliger joren zú 5  
vor min hercz liebe mütter wiß das ich frisch vnd gesund bin von den  
gnoden gottes das vnd alles gútt wer mir alle zit ein grosse fróid von  
minem hercz lieben vatter von dir vnd von úch allen zehören min hercz  
liebe mütter mach mir zwen winter schú vnd sócklin dorin min hercz  
liebe mütter mach mir ein góler<sup>2</sup> dz blów góler ist gancz zerbrochen 10  
min hercz liebe mütter schick mir ein tick túchlin das ich móg in der  
kilchen sin min hercz liebe mütter los die schwesteren wissen wie breit  
du den kólsch<sup>3</sup> wellest han [v] fiertel breit oder halbtúch breit den sy  
hend sin vergessen min liebe mütter ich bit dich bring mir das gútt  
jorr<sup>4</sup> ich dar den vatter nit bitten ich fórchte er sy zú vnmúsig min 15  
recht hercz liebe mütter manen min hercz lieben atti<sup>5</sup> vatter an das  
benedicite vnd an das gracias<sup>6</sup> ich han vnsser lieben fröwen vnd irem  
lieben kind zú lob vnd er das sy geben vil gútter glúckhaffter jor in zit  
vnd in ewikit dorum han ich úch ein zú<sup>7</sup> besalter gesprochen [hie hie]  
disse gúten jorr úch von gott begeren hie in<sup>8</sup> befilch úch allesamen in 20  
den schimrm gottes datum vff mitwuchen vorsant luzeien [l luz]  
margred trucker.

<sup>1</sup> Bonifacius, geb. 11. Okt. 1495.

<sup>2</sup> Halsbekleidung (collarium), «vormals der Stolz und die Zierde der Frauen und Jungfrauen», bestehend aus einem handbreiten viereckigen Stück Sammet oder Seide (Id. 2, 217).

<sup>3</sup> Farbiger (besonders blauer) oder gestreifter grober Baumwoll- oder Leinenstoff zu Bettbezügen und -vorhängen (Id. 3, 246).

<sup>4</sup> Nr. 70 Anm. 2.

<sup>5</sup> Kosewort für «Vater» (Id. 1, 583).

<sup>6</sup> Was M. mit dieser Anspielung auf das Tischgebet meint, weiß ich nicht.

<sup>7</sup> Wohl versehentlich bei der Abschrift des Konzepts hieher geraten, während es vor «begeren» in der nächsten Zeile gehört; ebenso ist «hie» auf die obere Zeile gerutscht.

<sup>8</sup> Durch das folgende «in» bedingter Fehler statt «mit».

88. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 18. Dez. &lt;1498&gt;

G II 29,84

Das Jahr ergibt sich aus Nr. 81 und 93.

Exploratissima honestate Viro magrō ioanni Ammerbacchio ciui basilien̄. Amico vti fratri dilecto.

S. Quod de codicibus tum pro tuis liberis tum pro quibusdam aliis adolescentibus ad futuras Franckfurdenses nundinas comparandis fieri petis, altissimo annuente fiet. Dabo enim maturo tempore ad te eosdem in scedam consignatos.

Ais esse vobiscum quendam nobilem uirum, qui filium suum mihi quoque commendare cupiat. Dedit quidam Lucas de Rischach<sup>1</sup> nuper ad me in simili casu litteras allegans quosdam Basilienses ciues eadem de re propediem ad me scripturos. Si is fuerit, de quo tue ad me litterule narrant, scias ipsum mearum litterarum monumentis certiore factum, si uelit sese in solucione XIII fl. etc. ceteris mecum morantibus conformare, placeat gnatum suum post Christi natalia presentari procuret. Sin alius honestus et integer vir, pro quo tu spondere auderes, itidem ei uel tibi nomine suo, quod memorato, respondeo. Vale optata qua (deo propitio) nos quoque omnes (senes pariter et adolescentuli) fruendo valetudine. Admodum mihi placet Gangulphi Petri<sup>2</sup> indoles, quod tuum contubernalem scire desydero. Ex Sletzt. 15 Kl. Januar. Honestiss. vxori salutem. T. Crato.

<sup>1</sup> Lucas (Laux) v. Reischach, aus einem in Baden und Württemberg verbreiteten Adelsgeschlecht, ist in Freiburg 1465 immatrikuliert. Er wurde später Obervogt der Grafschaft Fürstenberg; 1506 ist er tot. Sein Sohn Egon (Iteleck) wurde Vogt zu Reichenweier, Laufenburg, Bregenz, zeichnete sich bei Pavia und in den Türkenkriegen aus und fiel 1543 vor Ofen (Kindler v. Knobloch Oberbad. Geschl.buch 3, S. 481); kein Wunder, daß ihm die Schule nicht zusagte (Nr. 93).

<sup>2</sup> Ein Neffe Joh. Petris; doch nennt er in dem zu Nr. 161 erwähnten Brief auch Joh. Froben seinen patruus. Er ist als Gangolffus Petri de Hamelburgk (über diese Bezeichnung der Petri s. zu Nr. 27) in Basel 1500/01 immatrikuliert; im Okt. 1501 schickte ihn der Oheim nach Paris (Nr. 138). Am 22. Juli 1508 findet er sich als Mag. Gangolfus Petri de Langendorf in univ. Paris. promotus in der Matrikel von Freiburg, wo er Dekan der Artisten für 1512/3 wurde. Er ging dann zum geistlichen Stande über und amtete jedenfalls 1518–25 in dem sw. von Freiburg gelegenen Kilchhofen, wo er gern von den die Talstraße benützenden Basler Kaufleuten Bücher für das abseits liegende Freiburg in Empfang nahm (G II 13a, 14; C VIa 73, 365); 1536/7 schreibt er an Bonifacius A. aus dem Pfarrdorf Ebringen, 1539 aus Neuenburg a. Rhein.



89. Von Bruno (und Basilius)

Schlettstadt, 3. Jan. 1499

G II 13,15

Venerabili uiro mg̃ro Johanni Ammerbachio patri meo dilectissimo.  
In minore basilea.

Bonum et felicem annum pro salute. Dilectissimi parentes, scitote nos esse incolumes ab almighty gratia. Hoc omni tempore libenter audiremus a uobis. Et sciatis nos fortiter studere. Reddamus uos cer- 5  
ciores, quod <scholaris> ille dederit nobis gramaticam grecam<sup>1</sup>, que nobis magnas uoluptates attulerit. Scholaris ille<sup>2</sup> dixit uos dixisse, quibus libris egemus, debemus uobis scribere; uelitis nobis mittere. Sed tamen hoc tempore nullis egemus. Sed tamen Basilius libenter haberet Funda-  
mentum scholarium<sup>3</sup>. Rogamus, ut uelitis nobis pro bono anno mittere 10  
Varia carmina<sup>4</sup> Sebastiani Brant, et Johannes Olpe impressit. Scholaris ille, qui portauit nobis gramaticam grecam, dixit, quod uelitis ei portare Nestorem uocabulistam<sup>5</sup> et Cornucopiam<sup>6</sup> ex Francfordia. Dilectissime pater, habeo socium bonum. Rogauit me, ut pro eo scriberem, ut uelis mittere Margaritam poeticam<sup>7</sup> et pro cumpetenti precio ei 15  
dare. Vos obsecro, quia socius meus est amantissimus, fac, genitor, si me amas. Finem do. Valere uos bene opto. Couterinos jubeatis nostro nomine esse saluos et totam familiam et mg̃rum Johannem Froben et patrum suum<sup>8</sup>. Vale feliciter. Ex Scletzstat die iouis ante festum epiphannie domini Anno dñi 1499 Bruno et basilius filii uestri. 20

<sup>1</sup> Joh. A. besaß laut Eintrag in den Exemplaren der UB Basel die *Erotemata* des Constantin Lascaris (Aldus 1494/5; BMC 5, 552) und die *Institutiones grammaticae Urbani Bellunensis* (Aldus 1497; BMC 5, 558); Randbemerkungen Brunos zeigen, daß er die *Institutiones* fleißig benützt hat.

<sup>2</sup> Wohl der als Bote in Nr. 75 genannte Fridericus Textoris.

<sup>3</sup> Das von Bruno benützte Exemplar (UB Basel D.C. V. 8, 1) dieser lat. Grammatik des Remigius (Böcking Suppl. 2, 453) ist ein Druck Furters von 1499 (H.C. \*13773), zusammengebunden mit dem *Modus latinitatis Ebrardi* und den *Erudimenta grammatices Nic. Perotti* (H. \*12641). Der Band diente 1512 Bonifacius und 1542 dessen Sohn Basilius A.

<sup>4</sup> Vom 1. Mai 1498 (GW 5068).

<sup>5</sup> Der *Vocabulista* des weiter nicht bekannten Minoriten Nestor Dionysius Novariensis war zuletzt 1496 in Venedig erschienen (BMC 5, 497).

<sup>6</sup> Die *Cornucopia* des Nicolaus Perottus (1429–1480) war zuletzt 1498 in Mailand erschienen (BMC 6, 774).

<sup>7</sup> Dieses als Zitatenschatz sehr beliebte Werk Albrechts v. Eyb hatte A. 1495 nachgedruckt (GW 9537). Als Wert des geschenkten Exemplars notierten die Kartäuser einen halben Gulden.

<sup>8</sup> Daniel Fechter (Beitr. z. vaterl. Gesch. 9 [Basel 1870] 527 ff.) zitiert auch diese Stelle zum Beweis für seine Behauptung, daß der Drucker Joh. Froben, dessen Lateinkenntnisse notorisch schwach waren (zu Nr. 167), einen gelehrten Neffen gleichen Namens gehabt habe, von dem die fünf Seiten Scholia zu den Sileni Alcibiadis des Erasmus (Froben April 1517; Is. 14163) stammen sollen. Nach Fechter wäre an unserer Stelle unter Mag. Joh. Froben dieser Neffe, unter *patruum suum* der Drucker zu verstehen. Aber wiewohl Fechters Hypothese den Beifall Hases (S. 280, 5), Bernoullis (Basler Büchermarken S. XX) und Wackernagels (3, 184) gefunden hat, hält sie einer Nachprüfung nicht stand. Als Hauptbeweisstück benützt F. die Rechnung, die Hofmann am 30. Okt. 1499 (Nr. 104) durch Amerbach dessen «*contubernali Ioanni Hammelburg. pro mensa et doctrina sui nepotis*» übermittelt. Es ist schwer verständlich, wie F. dabei übersehen konnte, daß jener *nepos* und der hier genannte Joh. Froben zwei verschiedene Personen sein müssen, da jener im Sommer 1499 als kleiner Junge in die Schlettstadter Lateinschule geht, dieser aber am 3. Jan. desselben Jahres (bei Fechter fehlt freilich die Jahreszahl unseres Briefes) Magister heißt. Der *contubernalis* Amerbachs ist denn auch gar nicht Froben, sondern Petri, und der *nepos* ist Gangulph Petri (Nr. 88 Anm. 2). Ferner behauptet F. unter Hinweis auf Z. 40 unserer Nr. 246, ein Joh. Froben habe 1505 mit den Amerbachsöhnen in Paris studiert. Läßt man sich durch sein willkürlich herausgerissenes Zitat nicht blenden, so sieht man, daß in der ganzen Amerbachkorrespondenz nie von einem Studium eines jungen Froben die Rede ist, wohl aber häufig von Pariser Geschäftsreisen des mit A. damals assoziierten Druckers. Wenn endlich, um zum letzten Argument F.s zu kommen, Bonifacius A. im J. 1507 «*juniorem magistrum Joh. Fröben*» grüßt (Nr. 350) und Margarethe A. den «*jungen meyster Hansen*» als Boten benützt (Nr. 170), so stimmt dies völlig zu dem in den Briefen Kobergers nicht seltenen Sprachgebrauch, Joh. Froben im Unterschied zu Joh. Petri, «*quem magnum mag. Iohannem vocant*» (Nr. 81), den «*jungen mayster Hansen*» zu nennen (z. B. Hase Nr. 65. 100. 103), was Reuchlin noch am 31. Aug. 1512 tat, als Petri bereits tot und Froben ein Fünfziger war. Daß Bonifacius noch den Geschlechtsnamen hinzufügt, ist kindliche Unachtsamkeit, wenn man nicht umgekehrt darin ein für den künftigen Juristen bezeichnendes Streben nach möglichster Eindeutigkeit sehen will, wie es sich im Liber benefactorum der Kartäuser manifestiert, wo die Liste der Geschenke Frobens mit dem Satz eingeleitet wird: «*Oretur pro magistro Joh. Froben de Hamelburg impressori juniore*» (Stehlin Nr. 1628).

Wer ist nun aber der *patruus*? Schwerlich jemand anders als Joh. Petri, der *Socius* Amerbachs, eine Respektsperson, die ebenfalls zu grüßen die Jungen kaum unterlassen durften. Freilich schweigt die für Froben von Rhenan 1519 entworfene Grabschrift auf den 1511 verstorbenen Petri von dieser Verwandtschaft; aber wenn Froben 1512 dem Gericht seinen Anspruch auf die Vogtei über Petris Kinder damit zu begründen vermochte, daß er sich als ihren nächsten Vatermag bezeichnete (Stehlin Nr. 1928), so muß eben doch eine solche Beziehung bestanden haben, für die vielleicht nur das Wort *patruus* zu speziell ist.

90. Von Jakob Wimpfeling

〈Heidelberg〉 27. Jan. 1499

G II 30,226

Abdruck: Alemannia 13 (1885), 231 (mit falschem Datum).

Mg̃ro Joanni Amorbacchio impressori basiliensi Amico carissimo. Jesum. Dulcissime frater, Baptiste Mantuani commentarios, quos hactenus imprimere distulisti, si decetero non es impressurus (sicuti accepimus te non amplius tibi ipsi sed Anthonio Choburgensi libros impressurum), oro te et obtestor, ut exemplar ad me remittas, ut alteri 5 cuiquam id oneris demandemus. Foecimus enim impensas plus semel exscribendo commentarios, et prepositus Spirensis<sup>1</sup> offenditur diuturna mora. Rogo iterum, ut certo nuncio ad nos remittas, saltem ad Cratonem Slestatinum. Die dominica LXX<sup>ma</sup> 1499

Tuus Jac. W. Sletst. 10

<sup>1</sup> Dompropst Georg v. Gemmingen; vgl. Nr. 39. W. mußte seine Bitte am 29. März 1500 wiederholen.

91. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 31. Januar 1499

G II 29,236

Abdruck: Hase Nr. 18.

*K. bekennt sich zum Empfang von fünf Fässern. Der erste Teil des Hugo hat ihm sehr gefallen; er bittet um rasche Beendigung und hofft, in Frankfurt mit A. abrechnen zu können.*

92. Von Joh. Widel

〈Schuttern〉 8. Febr. 1499

G II 30,180

Der Schreiber, Joh. Widel aus Gernsbach bei Baden-Baden, Hirsaugensis monachus, Reichenbachensis prior, war am 25. Aug. 1491 Abt des Benediktinerklosters Schuttern (an der Schutter zw. Lahr und Offenburg) geworden; er starb am 27. Juni 1518 (Mone, Quellens. d. bad. Landesgesch. 3, 131). Jak. Otter widmete ihm 1510 Geilers Predigtsammlung *Navicula sive speculum fatuorum*.

Honorabili multeque legalitatis viro mg̃ro Johanni Amerbach Ciui et librorum pressori Basiliensi fautori optimo.

S.p. cum complacendi affectu. Honorabilis magister ac fautor, scripsi proxime vobis pro Cassiodoro<sup>1</sup> et Institutis<sup>2</sup> pretiumque vobis solueram Friburgam mittendo. Litteras<sup>3</sup> tamen vobis minime presen- 5

tatas existimo. Oro denuo, ut quantocius prefatos libros vnacum tota Biblia nuperrime per vos cum commento Lire et Glosa ordinaria pressa<sup>4</sup> Friburgam mittatis, vestris insinuando scriptis, quantum pro eisdem partibus Biblie precii exponam. Estimationem siquidem earundem fidei et discretioni vestris relinquo. Spero enim remissiori precio, quo emi poterit, me a vobis astringendum. Direxissem ad presens Biblie solutionem, si quantitatem precii nossem. Quam primum tamen libros cum vestris scriptis recepero, semoto dubio solutionem vobis ordinabo. Bene valete et, vti confido, agite michi parato vicaria vice precipiendo. Dat. quarta feria post Agathe virginis Anno etc. XCIX  
Fr. Johannes Abbas in Schuttern.

<sup>1</sup> In psalterium expositio. Basel, Joh. Amerbach 1491 (GW 6163).

<sup>2</sup> Joh. Cassianus De institutis coenobiorum, von A. 1485 und 1497 gedruckt (GW 6162).

<sup>3</sup> Nicht erhalten.

<sup>4</sup> Biblia cum glosa ordinaria Walafridi Strabonis ... et cum postillis Nicolai de Lyra in 6 Bänden (GW 4284); in der Schlußschrift vom 1. Dez. 1498 ist A. nicht genannt, sondern nur Froben und Petri. Als Wert der zwei geschenkten Exemplare des Werkes notierten die Kartäuser in Basel 12 fl. (Stehlin Nr. 1628). Denselben Preis berechnete A. dem Abt (Nr. 101).

93. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 11. Febr. 1499

G II 29,79

Modestissimo dño mg̃ro iohanni Ammerbach ciui basilieñ. tanquam fratri dilecto.

Si vales, bene est; nos quoque omnipotentis, omnia bene gubernantis dei dono recte valemus. Nihil occurrit neque tua cognitione neque mea scriptione aliud dignum quam quod quendam libellum Modi latinitatis titulo prenotatum<sup>1</sup> liberi tui<sup>2</sup> et item Gangulphus et plerique alii mei et commensales et discipuli habere gestiunt, impensis dñi Martini Flach, opera Heinrici in Hagenow in bona (ut aiunt) littera impressum. Quem eis sine tua vlteriore occupatione comparabo. Quid opus esset, ad Franckfurdenses vsque nundinas id differre atque tandem in re tam parui momenti superuacuas habere fatigationes, cum in presentia ante fores (ut ita dicam) venalis circumferatur?

Deuoto dño Brocardo Mörler, conuentuali sancti Blasii<sup>3</sup> etc., me per te commendari peto. Dicas denique eidem me nihil aliud quam quod placuerit in Hegone de Rischach<sup>4</sup> hactenus sensisse nisi litterarum ignauiam, quam indies diuino auxilio emendare et in melius redigere satagere velim. Vale ex me et coniuge mea. Valeat itidem ex nobis honestissima tua vxor. Ex Slett. vndecima februarii 1499 T. Crato.

<sup>1</sup> *Modus latinitatis mag. Udalrici Ebrardi de Neuburga Claustrali* (GW 9206), nach der Schlußschrift gedruckt Argentine per Martinum Flach anno 1498; jedoch sprach schon Proctor (Nr. 711) den Druck nicht Flach, sondern Husner zu. Heinrich Gran, der in Hagenau seit 1489 druckte, arbeitete seit 1497 meistens für den Buchhändler Joh. Rynman in Augsburg; Hofmanns Angabe würde also sehr gut zu Grans Geschäftsprinzipien passen, zumal da Gran mehrere Schulbücher gedruckt hat, während Flach Theologisches bevorzugte (Voulliéme S. 70 und 157).

<sup>2</sup> Das Exemplar D. C. V. 8 der UB Basel mit Brunos Namenseintrag und starken Gebrauchsspuren ist ein anonymes Druck von 1499 (GW 9207), den der GW Michael Furter in Basel zuschreibt. Offenbar war A. mit Hofmanns Bestellung nicht einverstanden und schickte seinem Sohn ein einheimisches Erzeugnis.

<sup>3</sup> Herr Burckart Morler ist 1500 als Propst im Bläsihof, dem Sitz des Klosters in Kleinbasel, bezeugt. Zu St. Blasien war 1482–91 Eberhard v. Reischach Abt; 1502 bestattete Lukas v. Reischach dort seine Gemahlin Ursula v. Schellenberg.

<sup>4</sup> Nr. 88 Anm. 1.

94. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 17. Febr. 1499

G II 29,78

Venerabili mgro iohanni ammorbacchio ciui Basiliē. Amico Vti fratri dilecto.

S.p.d. Baccalaureus<sup>1</sup>, presentium exhibitor, tuorum liberorum diligentissimus et idem vtilissimus preceptor et institutor, sacros clericorum ordines Basilee suscipere conatur. Quem tibi pro tua in me bene- 5 uolentia ac mea in te fide vnice commendo, quatinus, vbiubi eidem tuo opus fuerit presidio, solite pietatis tue in egenos et inprimis litterarum cultores de te bene meritos studio ipsi diligenter adesse digneris. Quicquid beneficii in eum contuleris, mihimet ipsi impensum estimabo atque perinde benefitiorum vicissitudine, vbi usus venerit, compensare 10 studebo. De hoc satis, quandoquidem certo certius mihi est, te vti integerrimum meum amicum ad vota mea semper propensum.

Janpridem accepisti, vbi mihi procurare posses libellos medicinarum (vnum Amicum medicorum<sup>2</sup>, alterum Vetularium, quemadmodum audiui, inscriptum et Auguste impressum<sup>3</sup>), admodum mihi fore 15 gratum atque condigno precio compensandum, id quod et presentibus tibi in memoriam reuocatum volo. Vale vna cum pudicissima coniuge, matrona fideli, tue vite post deum vnica sanatrice. Ex Sletzt. currente, vt ex crebra litura vides, calamo Dominica Inuocauit Anno etc. 99

T. Crato Vdenheimius. 20

<sup>1</sup> Wohl der in Nr. 107 erwähnte Martinus, der mit Martin Isenflam (Nr. 137) oder mit dem zu Nr. 120 erwähnten Martin Obermüller identisch sein dürfte.

<sup>2</sup> Joh. Ganivetus O.M., Amicus medicorum, Lyon, Trechsel, 14. Okt. 1496 (H.C. \*7467).

<sup>3</sup> Ich kann das Buch nicht identifizieren; unter den Augsburgerdrucken finde ich es nicht.

95. An <Jacques Lefèvre d'Étaples> <Basel, nach Februar 1499>

G<sup>2</sup> II 66,174

Geschrieben hat die Zeilen unverkennbar Joh. Amerbach, und zwar, wie man der Schrift ansieht, rasch und in einem Zuge. Sie stellen also wohl die Kopie eines fertigen Schreibens oder eines ersten Konzepts dar. Ob jedoch der Text von A. selbst stammt (vgl. zu Nr. 335), ja ob darin überhaupt von ihm die Rede ist? Die Schnitzer und die im Munde eines Fünzigers seltsam klingenden Wendungen auf Z. 13 ff. sprechen nicht gerade dafür, aber doch wieder nicht eindeutig dagegen.

Der Adressat ist zweifellos Lefèvre (Nr. 132 Anm. 1), der am 6. Febr. 1498/9 bei Higman und Hopyl in Paris die Hauptwerke des Dionysius Areopagita in der lat. Übersetzung Traversaris unter dem Titel *Theologia vivificans, cibus solidus* ediert hatte (GW 8409); das Exemplar der UB Basel zeigt die Einträge «Amerbachiorum» und «Bonifacii Amerbachii». Damit ist auch der Terminus post quem gegeben; genauer aber läßt sich das Datum kaum bestimmen. Immerhin sei auf folgendes hingewiesen. Im Spätsommer 1502 erhält A. von Hans Koberger aus Lyon ein bestelltes Exemplar des Dionysius (Nr. 166), und aus Nr. 158 ergibt sich, daß A. etwa im Frühjahr 1502 seine Söhne aufgefordert hatte, künftig bei Lefèvre zu studieren. Es wäre denkbar, daß unser Schreiben in diesen Zusammenhang gehört.

Quod nonnunquam popinariis cocis accidere solet, prestantissime et excellentissime philosophorum princ<eps/, ita mihi prope contingit. Nam plerumque vbi popina minus et inelegantius instructa est, maiores et digniores hospites commesturi adueniunt. Ita ego ad tuam singula-  
5 rem humanitatem scripturus subitarius mihi nuncius minus parato aduenit, qui crastino mane ad tuam beneuolentiam Parrhisium est iter aggressurus. Itaque nihil paratus nec temporis, minus eruditionis habens ad te nunc subitariis his litteris vel nihil auribus tuis dignum scribo, vt meam erga nomen tuum intra nos Germanos clarissime fama-  
10 tum obseruantiam declarem. Nam vnus ille diuus Dionysius (nescio si omnium maior philosophorum), quo dignissimum nomen tuum et ingenium excellentissimum potissimum agnoui, effecit, vt te corde animoque complexus vt principem preceptorem, vt clementissimum dominum, vt denique parentem indulgentissimum amem, venerer et colam,  
15 nunquam a tuis meritissimis laudibus, dum spiritus hos regit artus, taciturus. Sed tu, prestantissime princeps philosophantium, ne queso

contrahas frontem illam doctissimam et refuge ignoti hominis et indocti pauperulas litteras, sed serenis superciliis philosopho dignis hec lege, vt posthac plenius tibi ausus sim scribere. Optime vale. Ex B. noctu sera ad lumen.

20

96. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 7. März 1499

G II 29,239

Abdruck: Hase Nr. 20.

*K. will in Frankfurt mit A. oder mit Petri abrechnen. Er bittet, dem Überbringer des Briefs zu helfen, eine Schuld des Setzers Panfulus<sup>1</sup> einzutreiben.*

<sup>1</sup> Pamphilus Gengenbach, aus einem Nürnberger Geschlecht, 1511 Bürger von Basel, bekannt als Verfasser deutscher Fastnachtsspiele, dabei ein recht unruhiger Geselle. Vgl. J. Bächtold, *Gesch. d. deutschen Lit. in der Schweiz* (1892) S. 273 ff.; Wackernagel 3, 264f. Daß G. in Nürnberg gerade bei Koberger Setzer gewesen sei, ist bloße Vermutung.

97. Margarethe an ihre Eltern

〈?〉 12. März 1499

G II 13,18

Dem Erwürdigen herren meister hans trucker vnd siner lieben husfröwen minem lieben vatter vnd mütter inder cleinen stat

Min kintlich trúw zú vor min recht hertz liber vatter vnd mütter wissen das ich frich vnd gesund bin von den gnoden gottes dz vnd alles gütt wer mir alle zitt ein grosse fröid von úch zehören min hercz liebe 5 mütter wiß das din túch<sup>1</sup> ist C XIII elen vnd du hest noch me kòlsch los vns wissen eb sy dir in òch sòllen in tragen<sup>2</sup> min hercz liebe mütter mach mir [ei] ein gòlerli jch [ich] hatt lang gewartet mins vatters vnd han mich so wol gefröwet dz ich wond er wett komen so hett er es nit gethon [es] vnd wunderet es [es es] mich eb er kranck sy oder nit los 10 mich wissen was in gehinderet heig min hercz liebe mütter ich schick dir ein húpsch gebett das stoltu disse helge fasten bettest ich han dir nüt anders zeschicken hier mit beúlch ich úch in den schirm gottes vnd grissen mir min brüderli vnd die junckfröwen vnd wer noch mir frogt [dattu] dattum vff sant gregorius tag XCIX margred trucker 15

<sup>1</sup> Nr. 87. Der Buchstabe C vor XIII ist wohl ein Versehen, da so lange Tücher schwerlich angefertigt wurden.

<sup>2</sup> Die Querfäden (den Eintrag) in den Aufzug hineinbringen; diese pflegten beim Kòlsch aus Hanf zu bestehen (Jos. Müller Rhein. WB 4, 1142).

98. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 5. April 1499

G II 29,238

Abdruck: Hase Nr. 21.

*K. hofft, A. sei von Frankfurt gut heimgekommen. Er beauftragt ihn, durch Hans Strewblein von Basel zwei Fässer Glossa ordinaria nach Lyon zu senden; drei Fässer Hugo sind an Wernlein in Straßburg zu schicken.*

[In Hases Text lies auf Z. 3 v. u. dz statt die; auf Z. 2 hat Koberger hinter «Ich» das Verbum «hoff» ausgelassen.]

99. Von Bruno (und Basilius)

Schlettstadt, 25. April 1499

G II 13,16

Honorando arcium liberalium magistro Johanni Amorbachio patri suo amantissimo.

Filiali commendacione premissa. Et ipsi bene habemus, metuendissime genitor, et te bene ualere audimus. Itaque utrique nostrum et gratulandum juxta est, id quod ut quam diutissime fieri liceat vehementer optamus. Et sciatis, quod Basilius est incolumes. Johannes<sup>1</sup>, qui fuit scholaris noster, fuit nobiscum, cum Zaberniam<sup>2</sup> peteret. Amantissimam matrem nostram, couterinos et totam familiam jubeas saluere nomine nostro. Valete per multa lustra semper felix. Ex Scletstat  
10 marci Anno a natali Cristiano 1499

Bruno et basilius filii tui scholares in Scletzstat.

<sup>1</sup> Unbekannt.

<sup>2</sup> Elsaß-Zabern, wo die Franziskaner von der Observanz 1486 vom Stadtherrn, dem Bischof Albert v. Straßburg, die Erlaubnis erhalten hatten, ut scholas philosophicas et theologicas juventuti aperirent (Schöpflin, Als. ill. 2, 136).

100. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 18. Mai 1499

G II 29,240

Abdruck: Hase Nr. 22 (mit Faksimile).

*K. hat drei Fässer mit dem ersten Teil des Hugo erhalten. Er hofft, daß trotz den von A. gemeldeten «schweren leufft»<sup>1</sup> der Druck der Postille zu den Psalmen weitergehe. Er bittet, die zwei Fässer mit der Glossa ordinaria statt nach Lyon nach Straßburg zu senden und mit dem Kobergerzeichen zu markieren statt mit demjenigen Petris.*

<sup>1</sup> Der Schwabenkrieg, der seit dem Febr. geführt und erst am 22. Juli mit dem Siege der Eidgenossen bei Dornach entschieden wurde.

[In Hases Text lies Z. 3 So jr mir vor statt So jr vor.]



101. Von Joh. Widel

Schuttern, 19. Mai 1499

G II 30,179

Honorabili multeque legalitatis viro mg̃ro Johanni Amerbach Basilee commoranti fautori optimo.

Jesum. Sui ipsius commendacionem plurima cum salute. Honorabilis magister ac fautor optime, reuisis libris, partibus scilicet Biblie<sup>1</sup> michi a vestra legalitate missis, compertum est inesse defectum. In 5  
tercia siquidem parte, que a libro Job sumit inicium, deficit totaliter quaternus de littera b paruo (in primo videlicet alphabeto), qui quidem quaternus juxta cartarum in fine eiusdem partis pressarum continenciam inchoari debet «pellem pro». In cuius locum e paruum in eodem primo alphabeto et terciã parte duplicatum recepi quidem et presenti- 10  
bus transmitto, obnixius deprecans quantocius quaternum prefatum de b paruo pro operis complemento ad me dare. Sed et sex florenos Renenses, quibus opus venire s<cribitis>, per procuratorem meum Friburge commorantem vobis dirigendos ordinaui, sperans dilacione postposita defectum prelibatum recipere, in similibus seu maiori ad vicem 15  
me offerendo. Bene valete. Datum dominica Reminiscere Anno etc. XCIX<sup>o</sup>  
Johannes Abbas in Schuttern.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 92.

102. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 13. Juni 1499

G II 29,241

Abdruck: Hase Nr. 23.

*K. bestätigt seine Weisung vom 18. Mai. Er freut sich, von A. zu hören, daß die Postille zum Psalter gegen Ende Juni fertig werde. Was Joh. Petri in Nürnberg hat drucken lassen, ist auf K.s Rat von Georg Stuchs<sup>1</sup> für Petri nach Straßburg spediert worden.*

<sup>1</sup> Über diesen Nürnberger Drucker vgl. Voulliéme S. 129. Warum ihn Petri beanspruchte, ist nicht klar, da K. es vermied, den Titel des Werkes dem Briefe anzuvertrauen. Es handelt sich wohl um ein nicht ganz sauberes Geschäft. Stuchs war es ja auch, der von Joh. Bergmanns Ausgabe der lat. Übersetzung des Narrenschiffs vom 1. März 1497 einen bis zum Namen des Basler Druckers und zum Datum herunter wortgetreuen Nachdruck anfertigte (GW 5055).

103. Von Anton Koberger

Frankfurt, 20. Sept. 1499

G II 29,237

Abdruck: Hase Nr. 24.

*K. anerkennt, daß A. für den Druck von 143 Ballen Papier rund 1100 fl. zu fordern hatte, erinnert an die in vier Raten erfolgte Zahlung und beanstandet, daß Petri vertragswidrig 300 fl. für sich behalten statt an A. abgeliefert hat. Er bestätigt weitere Zahlungen von 900 fl. an A. und Petri. Er sendet eine von A. verlangte Handschrift aus Köln und verspricht weitere. Papier soll A. bei Friedrich Brechter in Straßburg bestellen.*

104. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 30. Okt. 1499

G II 29,80

Humanissimo Viro, dño magistro iohanni Ammerbach Ciui ac librorum optimo Impressori basiliē. Amico tanquam fratri dilecto.

S.p.d. Si uales, gaudeo, potissimum propter imminentem pestis (vt audio) seuitiam. Nos quidem dei optimi maximi dono omnes recte  
5 valemus.

De translatione domicilii ex Basilea ad nos<sup>1</sup> nulle tue profecto mihi uise sunt littere. Pro negociis tuis nimirum opportunum apprime habiturus esses locum. In manus tuas vel mediocribus impensis ex Gallia ad te venirent chartae, quas posthac Argentinenses a te omnes redi-  
10 mere oporteret<sup>2</sup>. Omnia ad humanum et vsum et victum necessaria bono (quaeque suo tempore) comparari possunt foro. Adde domum jamjam pro modica venalem pecunia in optimo loco pro tua negociatione sitam satis amplam, fontem<sup>3</sup> in spaciosa curia habentem, coquinam et vaporarium (quod vocant) balneum fonti contigua. Quid mul-  
15 tis opus est verbis? Si cordi tibi fuerit (quod pro mea in te beneuolentia vellem), ad nos venias et rem, ut scribo, videbis. De exemptione onerum reipublice non dubito aliud impetrabimus. Dispone domui tue, quo vel per noctem nobiscum sis; scio, si domum et eius situm videres, desyderio inibi morandi traheris. Esto, quod non ab omnibus vecti-  
20 galibus immunis futurus esses, leuiores tamen sine comparatione vestris nostra sunt vectigalia.

Summam pecuniarum, qua mihi pro educatione tuorum liberorum nunc obstrictus es, in sceda his impacta signatam accipies. Pro qua ad me perferenda mihi nondum comodus occurrit nuntius, ideoque, si  
25 ipse breui in causa memorata descensus non sis, eam fac tradas cuiquam gerulo fideli, qui ipsam Columariam ad manus proconsulis ibidem,

Georgii Zingler dicti, reddat. Itidem quoque tuo contubernali Johanni Hammelburg meo dicas nomine rogo, qui mihi pro mensa et doctrina sui nepotis<sup>4</sup>, adolescentuli optima indole, XIII renensibus aureis nummis in annum respondere debebit; pro ceteris pauculis pro eodem 30 hactenus expositis his quoque introclusam mitto chartulam. Ad proximas Columarienses nundinas pecuniam tua opera illuc transmitti tuto posse spero. Vale cum vxore honestissima, item reliqua tota tua familia. Ex Sletzt. die mercurii post Symonis et Jude Anno 1499

T. Crato. 35

<sup>1</sup> Dieser Plan dürfte sich außer aus steuertaktischen Erwägungen aus den politischen Verhältnissen in Basel erklären. Nach den Erfahrungen des Schwabenkriegs war der Anschluß der Stadt an die Eidgenossen nur eine Frage der Zeit; A. aber mochte befürchten, daß damit seine alten persönlichen und geschäftlichen Verbindungen mit dem Reich zerrissen würden. Auch Brant hatte sich damals bereits nach einer Stelle in Straßburg umgesehen.

<sup>2</sup> Danach hätte sich A. wie seinerzeit Rusch einen Papierhandel zulegen wollen.

<sup>3</sup> Vgl. Hase S. 53 über die Wasserleitung im Hause Kobergers.

<sup>4</sup> Gangulf Petri, der Neffe Joh. Petris (zu Nr. 27).

105. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 8. Nov. 1499

G II 29,242

Abdruck: Hase Nr. 25.

*Conrad Meyr und Friedrich Brechter teilen mit, daß sie 36 Ballen Papier an A. geliefert haben. Der Fuhrmann Stephan Clim aus Straßburg überbringt zwei Handschriften des Hugo. K. hat zwei Fässer Exemplare des 2. Teiles des Hugo erhalten und erwartet weitere Sendungen.*

106. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 31. Dez. 1499

G II 29,248

Abdruck: Hase Nr. 26.

*K. hat am 24. Dezember fünf von den elf Fässern erhalten, die A. am 12. Dez. über Straßburg spediert hat, konnte sie aber der Feiertage wegen noch nicht nachprüfen. Er bedauert, daß Petri die 300 fl. nicht an A. abliefern will, und bemerkt, seine eigenen Barmittel seien augenblicklich knapp. Er bittet um Bericht über den Stand des 3. Teiles des Hugo. «Datum am heyligen jars abentt jm 100 jar.»*

107. Von Bruno

Schlettstadt, 22. Jan. 1500

G II 13,19

Honorabili viro magistro Iohanni Amorbachio patri suo quam dilectissimo.

S.P.D. Si tu et tui, verendissime genitor, bene valetis, ex optatis meis res agitur. Basilius etenim frater meus atque ego sani et expertes  
5 inopie degimus. Rogo, verendissime genitor, nobis Lucanum mittes pro exemplari exscribendi gratia. Miraculi loco duco, quod tam diu nihil de te audio. Itaque non possum non timere, ne quid tibi, quod nolim, acciderit. Quare, si me amas, leua me hac omni sollicitudine. Hoc mihi uix facere graciosius hoc tempore quicquam potes. Pharsiliam Lucani, ca-  
10 ligas et alia, de quibus ad te scripsi, quam celerrime potes ad nos mittes. Charissime genitrice mee, couterinis, amicis reliquis toteque familie plurimam salutem ex me impreceris velim. Dominus Martinus<sup>1</sup>, baccularius noster, te et matrem plurimum saluere iubet. Vale feliciter, donec freta destituent nudos in littore pisces<sup>2</sup>. Ex scletzstat vndecimo  
15 kalendas februarias Anno 15

Bruno Amorbachius filius scholaris in scletzstat.

<sup>1</sup> Nr. 94 Anm. 1.<sup>2</sup> Verg. Ecl. 1, 60.

108. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt &lt;22. Jan. ?&gt; 1500

G II 29,82

Da der Z. 33 erwähnte Enkel am 8. Jan. geboren wurde, ist der Brief wohl gleichzeitig mit demjenigen Brunos abgegangen.

Praestanti bonarum artium magistro iohanni Ammerbacchio Ciui et Impressori basiliensi amico germana charitate colendo.

S.p.d. Nullae vnquam, charissime frater, tuae ad me peruenerunt litterae, quae uel vnico verbo mentionem quanpiam praesetulerint de  
5 domo tibi nobiscum in opido nostro comparanda, quod et te honorabilis domini Johannis Olpe<sup>1</sup> uel domini magni<sup>2</sup> (ex quibus primum audiui) relacione accepisse arbitror. Litteras namque meas<sup>3</sup> tibi quoque non presentatas intelligo, quibus id superioribus diebus ad te scripsi atque addidi venalem esse domum in opido nostro ad tua negotia  
10 pro situ ad emporium et ceteris omnibus circumstantiis commodissimam. Quae et ipsa adhuc hodie venalis est, pro quadringentis pro maxima sua aestimatione comparabilis florenis<sup>4</sup>. Nihil enim est, quod mallet, quam tibi integrum, nostrum conciuem fore. Si quid in re tua

mea opus foret opera, paratissimum me habiturus esses. Sed vereor nunc id tibi cordi non esse, quom penitus de hac re nouissimis tuis ad me litteris tacueris. 15

Viginti florenos tuo nomine honorabilis magister Johannes Jud<sup>5</sup> mihi presentavit. Summopere vellem ad proximum Franckfurdense emporium ad nos propria in persona venires, quo ad integrum deo auxiliante de omnibus receptis et expositis faceremus rationem. Rogatus sum a quodam honesto clerico nobiscum agente, quanti Christi Vitam<sup>6</sup>, opera Ludolffi litteris mandatam et in magna papyri forma in vrbe vestra impressam, emere posset. Quod inprimis mihi significare velis oro, neque ingrata et ea ipsa nobis periculosa mora differre missionem textus saltem nudi Pharsalie Lucani, quemadmodum et liberi tui suis ad te petiere litteris. Rem denique admodum mihi gratam factururus esses, si commodato ex te Sylius Italicus ad nos iret, quo mihi ad quantitates quarundam syllabarum probandas exemplari sua positione opus esset. 20 25

Quicquid nobis posthac mittere decreueris, dum certiozem non habueris gerulum, fac fabro ferrario in Marckolßheim<sup>7</sup> committatur; is curabit nobis fideliter presentare. Qui a genero meo omne quo in sua officina vtitur ferrum comparare solet. Congratulare mihi nepotem nomine Lazarum die Mercurii post Epiphanie ex filia mea<sup>8</sup> in hanc lucem aeditum. Honestissimam tuam coniugem plurima salute nostro nomine tecum valere optato. Ex Sletzt. festinante calamo 1500 30 35

T. Crato vdenheimius.

Ingenuo viro Lucae de Ryschach<sup>9</sup> in causa filii pro votis ut credo suis nuper meis respondi litterulis.

<sup>1</sup> Nr. 43.

<sup>2</sup> Petri (zu Nr. 89).

<sup>3</sup> Nr. 104.

<sup>4</sup> Ein für A. offenbar zu hoher Preis. Für sein Haus in Kleinbasel hatte er 1482 nur 80 fl. bezahlt.

<sup>5</sup> Joh. Jud war Pfarrer in Gemar und später in Rappoltstein i. Elsaß. Von seiner Konkubine Elsa Hochsängin aus Solothurn hatte er mehrere Söhne. Der eine, Leo (der spätere Mitarbeiter Zwinglis), ein Schüler Hofmanns, studierte seit Herbst 1499 in Basel, zugleich als Apothekergehilfe tätig (Carl Pestalozzi, Leo Judä, 1860).

<sup>6</sup> Der Druck der Vita Chr. des Kartäusers Ludolphus de Saxonia (14. Jh.) in Folio vom 14. Aug. 1495 (BMC 2, 440) nennt sich zwar in inclita ciuitate Nurnberga per Anthonium Koberger bene visum sic effigiatum; doch hat die Forschung darin ebenso wie in der Ausgabe von 1483 teilweise Typen A.s festgestellt. Hofmanns Angabe bestätigt diesen Befund.

<sup>7</sup> Städtchen 13 km s. ö. von Schlettstadt.

<sup>8</sup> Ihre Hochzeit ist in Nr. 81 erwähnt.

<sup>9</sup> Nr. 88 Anm. 1.

109. Von Bruno (und Basilius)

Schlettstadt, 1. Febr. 1500

G II 13,17

Honorabili viro magistro Johanni Amorbachio patri dilectissimo.  
In minore basilea.

S.p.d. Verendissime genitor, si tu et tui bene valetis, ex optatis meis  
res agitur. Basilius etenim frater meus atque ego sani et expertes inopie  
5 degimus. Proximis diebus litteras<sup>1</sup> ad te dedi; puto, quod acceperis.  
Quibus intelligere haud obscure potuisti, quam mihi rem gratam ean-  
demque admodum necessariam factururus esses, si quam primum id quod  
pecieram prestares. Nunc autem quod scriberem noui nihil acciderat,  
nisi ut te rogarem, orarem, obsecrarem, id efficeres, ne me cunctando  
10 ambiguum ex certo redderes. Vix dici queat, verendissime genitor,  
quantum me teneat desiderium videndi tui. Quod nobis tantum loco-  
rum interuallum auferat, reddat id saltem litterarum uicissitudo. Tu  
rem tenes. Charissime matre mee, amicis reliquis, couterinis toteque  
familie salutem ex me impreceris velim, et nos commendatos habe  
15 domino Johanni Froben. Vale feliciter, donec freta destituent nudos  
in littore pisces. Ex scletzstat Kalendas<sup>2</sup> februarii Ann(o a) natali  
dni 1500 Bruno et basilius filii tui scholares scletzstatini.

<sup>1</sup> Nr. 107.<sup>2</sup> Diesen falschen Acc. braucht Bruno auch in Nr. 111.

110. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 1. März 1500

G II 29,243

Abdruck: Hase Nr. 27.

*K. hat eine Sendung in stark durchnäßen Fässern erhalten; er bittet um bessere Verpackung. Der Unsicherheit wegen wird er nicht nach Frankfurt an die Fastenmesse gehen; er muß auch die Zahlung der an A. und Petri geschuldeten 1000 fl. auf die Lyoner Messe verschieben, wird aber jetzt dem Beauftragten A.s 400 fl. zahlen. Er bittet um Geduld wegen des schlechten Geschäftsganges; seine Pressen stehen still.*

[In Hases Text lies S. XXX Z. 8 kleine statt klein, Z. 12 v. u. Ding statt Dinge.]

---

13. matre – toteque: sic Msc.

111. Von Bruno

Schlettstadt, 15. März 1500

G II 13,20

Optimarum virtutum claro viro mgro Johanni Amorbachio genitori quam dilectissimo.

S.p.d. Si uales, bene quidem; ego belle ualeo. Suauissime littere tue<sup>1</sup> mihi perquam suauissime fuere [mihi]. Vnum autem mihi permolestum fuit, quod suspicaris me non componere meas litterulas, sed ex ingenio 5 aliorum me scribere, ideo, quod binas aut ternas litterulas ad te dedi unius soni et eosdem terminos habentes. Ex improvviso feci. Quare te eciam atque eciam rogo, mi ignoscere uelis; nam id nunquam post hac faciam. Syllius Italicus<sup>2</sup> redditus est magistro ac libri Epistolarum<sup>3</sup>, nobis tres comedie Joannis Reuchlin<sup>4</sup> et Salustius<sup>5</sup>. Charissime geni- 10 trice mee, couterinis, amicis reliquis toteque familie salutem plurimam ex me impreceris velim. Breuibus ad te scripsi; paucum enim erat, quod scriberem. Vale feliciter fausteque, donec freta destituent nudos in littore pisces. Ex s. Idus Marcii Anno 1500

Bruno Amorbachius filius tuus scholaris scletzstatinus. 15

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Die Ausgabe ist nicht festzustellen.

<sup>3</sup> Des Fr. Philelphus (Nr. 114).

<sup>4</sup> Drei Exemplare des Henno, der unter dem Titel Scenica progymnasmata am 1. Mai 1498 in Basel bei Joh. Bergmann v. Olpe erschienen war (BMC 3, 796). Im Buchdeckel des Sammelbandes D. B. V. 16 der UB Basel, der den Henno und die Lucubratiunculae P. Schotti von 1498 enthält, ist zu lesen «Brunonis Amorbachii basiliensis Anno 1500».

<sup>5</sup> Der Druck des Bell. Cat. und Jug. von Phil. Petrus, Venedig 22. Juni 1478 (BMC 5, 220), den die UB Basel besitzt (Sign. C. H. III. 15), zeigt den Namens-eintrag Joh. A.s und Sudeleien und Randnotizen Brunos und anderer.

112. Von Jakob Wimpfeling

Heidelberg, 29. März 1500

G II 30,227

Abdruck: Alemannia 13 (1885), 231.

Humanissimo Mg̃ro Joanni Amorbachio Ciui Basiliensi Amico  
Quam Car<sup>mo</sup>.

Jesum. Frater amantissime, Rdus dominus prepositus Spirensis curavit opera Baptiste Mantuani cum commentariis Sebastiani Murrhonis simul exscribi, bono zelo et amore beatissime virginis Marie, diue 5 eciam Catharine, et propter multiplicem profectum, qui in adolescentibus ex lectione ista oriri potuisset. Voluit enim statim tradere impres-

10. genitrice: sic Msc. cf. Nr. 107 lin. 11.

sioni, ut disseminaretur. Quod cum mihi diceret, ego paternitati sue respondi, mihi constare de impressore bono et optimo diligentique casti-  
 10 gatore, tui ipsius, dulcissime Joannes, habens mentionem. Annuit bonus pater et mihi exemplaria commisit, non paruo ere suo scripta nec modico labore meo aliorumque reuisa. Acceptis ab eo exemplaribus meis expensis adeo Francofurdiam, te quero, tibi librum trado promittenti proximis nundinis editurum. Quid plura? Quartus iam labitur  
 15 annus; prepositus more impatientissimus a me quotidie per litteras suas acerrimas, per nuncios, per verba propria a me exigit, requirit, postulat exemplaria, que a sua paternitate acceperim. Ego quid respondeam? Habeo nihil. Hactenus sepe dixi: Venient tandem, tandem venient. Vt concludam – his diebus prepositus vltimo a me requisiiuit et  
 20 vult, ut suum sibi restituam. Negare non possum: incidi indignationem tanti patris. Tibi id, Johannes, conqueror. Tuum est, mihi succurrere. <sup>p</sup>Recepimus nuper<sup>1</sup> manum Murrhonis. Qua non est contentus prepositus, sed suum librum, quem ex manu Sebastiani Murrhonis coniuncto textu carminum exscribi foecit, desiderat, asserens se scire, qui mox  
 25 imprimat<sup>2</sup>. Quia, Johannes amicissime, tantisper distulisti implicitus magno opere Hugonis, fac certo et vel proprio nuncio librum illum ad prepositum reduci facias. Nuncius mercede sua non fraudabitur. Quanquam credidissem te et ob amorem saltem domine nostre et bonorum morum hos libellos impressisse. Vale et ne egre hec mea scripta  
 30 feras; necessitas enim flagitat. Vix enim est vllus, quem minus offendere quam hunc dominum prepositum velim. Ex Heyd. IIII kl̄n april.  
 M CCCCC Jacob. Sletzst.

<sup>1</sup> Ihr Empfang ist in Nr. 39 bestätigt.

<sup>2</sup> Joh. Schott.

113. Von Kraft Hofmann

Schlettstadt, 21. April 1500

G II 29,83

Magna honestate decorato Viro m. iohanni Ammerbach ciui basi-  
 liensi Amico carissimo.

S.p.d. Quicquid consilii, amantissime frater, pro tuis liberis libera-  
 liter educandis in me fuerit, id me totum tibi pro tua erga me beneuo-  
 5 lentia debere fateor. Verum ut tu et regionis Parisiensis et aeris dispo-  
 sitionem tibi janpridem exploratam, modum denique ibidem in cibo  
 et potu viuendi cum tenera eorum complexionis textura comparaueris,  
 an nunc eos eo traduci expediat, pro tua industria optime callebis  
 meque consulendi onere hac in re facile leuare poteris. Pro abilitate



doctrine, qua vltcrius siue in Parisiensi gymnasio siue alibi ad maiora 10  
 institui ac dirigi possent, sane cauere ausim eos probe eruditos esse;  
 addo, quod securius cognato<sup>1</sup> quam alieno preceptori ad prouisionem  
 omnium et singulorum ad eos pertinentium ipsos committere possis.  
 Quod felici auspicio tue fraternitati ac pueris bone indolis futurum a  
 deo omnipotente suppliciter oro, qui tuam charitatem, honestam con- 15  
 iugem, omnes quoque vestros necessarios ab omnibus aduerse fortune  
 jaculis perpetuo securos pro solita sua in omnes sane mentis et religio-  
 nis christiane professores clementia protegere conseruareque dignetur.  
 Recepta per me scedae his impositae<sup>2</sup> inscripsi, quo videas nihil negli-  
 genter preteritum sed singula diligenter annotata. Gracias tandem tue 20  
 ago humanitati pro omnibus tuis beneficiis in me, vxorem atque fami-  
 liares meos collatis offerens me pro virili mea tibi, vbi vsus venerit,  
 meis officiis semper responsurum. Vale atque, ut consueuisti, me ames.  
 Facito periculum in litterarum rudimentis, quibus nostri pueri a me  
 et meis ministris hactenus instituti sunt, et eos bene fundatos compe- 25  
 ries. Vale. Ex Sletstat XI Kl maii 1500 T. Crato vdenheymius.

<sup>1</sup> Wenn H. das Wort im gewöhnlichen Sinne «verwandt» braucht, weiß ich nicht, an wen er denkt. Bedeutet es aber nur «bekannt», so kommt vor allem der Basler Ludwig Ber (zu Nr. 149) in Paris in Betracht.

<sup>2</sup> Nicht erhalten.

#### 114. Kraft Hofmann an Bruno und Basilius

Schlettstadt, 27. April 1500

G II 29,81

Ingenue educatis adolescentibus brunoni et basilio amorbacensibus  
 discipulis apprime dilectis.

S.p.d. Boni adolescentes, deamati discipuli, Bruno et Basili Amer-  
 bacenses. Ingenuarum disciplinarum et inprimis bonorum morum(ita  
 ut janpridem cepistis) studio sine intermissione diligentem impendere 5  
 curate operam, quo deo optimo maximo, creatori atque saluatori  
 nostro debitum obsequium, parentibus vestris gaudium et leticiam,  
 vobis ipsis rem et gloriam, mihi quoque honorem comparare pergatis.  
 Genitorem denique vestrum memorem reddite, quatinus me certio-  
 faciat, quanti tres libri epistolarum Francisci Philelphi<sup>1</sup> nuper ad me 10  
 per Johannem Spirensen, calefactorem nostrum, missi constant. Dica-  
 tis insuper prestanti domino meo doctori Iohanni Vdalrico Surgant<sup>2</sup>  
 me recepisse monetam valoris dimidii renensis florini ex missione sua  
 nomine adolescentulorum Ludouici et Humperti de Prato Romano<sup>3</sup>

15 ex Friburgo Sabaudie<sup>4</sup> pro mercede doctrine mee. Qua summa conten-  
 tus sum, tametsi eorundem pedagogus, si bene memini, a me informa-  
 tus sit de octo Argentinensis monete solidis. Grammaticam grecam,  
 Bruno, nondum a magistro Matthia<sup>5</sup> recepi. Curabo tamen, vt sine  
 dispendio ad aedes breui ueniat patris tui, viri integerrimi atque mihi  
 20 semper fraterna charitate colendi. Quem vna cum genitrice vestra ho-  
 nestissima tota denique familia nostro omnium nomine foelicissime  
 valere optabitis. Valete ex sletstat 27 aprilis Anno <a> christo nato 1500  
 Crato vdenheimius rector scholarum Schletstattinarum.

<sup>1</sup> Von A. zuletzt Spätsommer 1496 gedruckt.

<sup>2</sup> Vgl. zu Nr. 179.

<sup>3</sup> Louis und Humbert, Mitglieder der 1436 geadelten Familie Praroman (nach einem 6 km s. von Freiburg i. Ue. gelegenen Dorf benannt) dienten später ihrer Vaterstadt wie ihre Vorfahren als Schultheißen und Landvögte (HBL 5, 482).

<sup>4</sup> Die Herzogin Jolanta v. Savoyen hatte schon 1477 auf ihre Hoheitsrechte über Freiburg verzichten müssen; seit 22. Dez. 1481 stand die Stadt im ewigen Bunde mit den acht alten Orten.

<sup>5</sup> Unbekannt.

115. Von Anton Koberger

Lyon, 19. Mai 1500

G II 29,244

Abdruck: Hase Nr. 28.

*K. hat in Lyon Conrad David<sup>1</sup> 600 fl. in Gold zur Überweisung an A. einbezahlt; davon sind 150 fl. für den heftig drängenden Petri bestimmt. K.s Reise an die Messen von Frankfurt, Bergen<sup>2</sup>, Antwerpen, Paris und Lyon verlief erfolglos. Er bittet um gute Verpackung der erwarteten Sendung des dritten Teiles des Hugo und um Rückgabe der entbehrlichen Handschriften.*

<sup>1</sup> Die Basler Kaufleute Conrad D. und sein Bruder Heinrich erscheinen bei Stehlin gelegentlich als Gläubiger von Druckern. Conrad wird zuletzt 1527 als Ratsherr der Safran- (Krämer-) Zunft angeführt (BCh 6, 549).

<sup>2</sup> Mons, Hauptstadt der belg. Provinz Hainaut (Hennegau).

116. Von Anton Koberger

<Nürnberg>, 11. Juni 1500

G II 29,245

Abdruck: Hase Nr. 29.

*K. bestätigt seinen Brief vom 19. Mai aus Lyon. Er hat für A. 30 bis 40 Ballen Papier bestellt und erwartet raschen Fortgang des Drucks.*

117. Von Hieronymus Emser

〈Basel〉 30. Juni 1500

G II 29,101

Abdruck: Engl. Hist. Rev. 22 (1907), 740  
(P. S. Allen).

Hieronymus Emser (16. oder 26. März 1477 oder 1478–8. Nov. 1527), der bekannte Gegner Luthers, in Augsburg als Sohn des Kanzlers zu St. Ulrich und St. Afra geboren, begann seine Studien 1493 in Tübingen, kam 1497 nach Basel und wurde hier 1499 mag. a.; dann scheint er juristische Vorlesungen gehört zu haben, mußte aber am 25. Mai 1502 Urfehde schwören, weil er dem Kleinbasler Schulmeister Mag. Gregor Bünzli von Weesen, dem Lehrer und Freund Zwinglis, in eines seiner Bücher vor einem Jahre Schmachverse auf die Eidgenossen geschrieben hatte. Die Urkunde des bischöflichen Offizials, vor dem der Prozeß geführt wurde, nennt ihn her Jeronimus Emser von Wydenstetten, der fryen künsten meyster, priester Augspurger bystumbs. (BUB IX. Nr. 284). Vgl. Allen 2, 504; G. Finsler in: Zwingliana 2 (1905) 392; Thurnhofer in Festgabe f. Jos. Schlecht (1917) 336; Wackernagel 3, 15.

Magistro Ioanni Amorbachio Magister Hieronymus Emser sanitatem. Vellem, mgr̄ Ioannes, pro incept<a> inter nos nuper familiaritate familiariter potius blandiusculeque ad te scribere quam hęc ipsa, ad que me necessitas impulit; que tamen ea modestia dicam, vt ab officio non recedam; tu modo equo feras animo. Excanduisti (vt audio) iracundior, filios tuos a me haberi ludibrio, vapulare, non amari, quasi ego minus sim pater eorum, quom eos bene beateque viuere erudio, quam tu, qui carnalis dumtaxat vite massam descidisti. Ah, mi Ioannes, quid est hoc (quod tua pace dicam) morbi quidve monstri? Adeone omnes fere patres in filiis suis cęcutientes, vt nihil videant, nihil audiant, nihil denique cuiquam credant quam ipsis pro etate et timore ad mendacia promptissimis? Reminiscere, obsecro, iuventutis tue; an nunquam simile tibi contigit? nunquamne culpam figmento aliquo celasti, dissimulasti, negasti? Crede mihi: omnibus hoc inest vicium pusillis istis: dum emendantur, indignantur et pios monitus odio habent. An non legisti apud Flaccum<sup>1</sup> «Cereus in vicium flecti, monitoribus asper»? Itaque, si quid filios tuos antehac obiurgatus sum, non odio (testor deum) sed sincera dilectione more paterno illos [illos] increpauit, verbis durioribus vtens, vt illi moribus horridioribus desisterent. Quod vero hesterna meridianis solis luce manus etiam obiurgationi conserui, id non ex temulentia (qua semper alienus fui), verum ex officio (quod tu, si vidisses, diceres) iustissime actum est. Non enim prohibuisti me eos ferire, dum delinquerent. Vnum hoc velim scias me eum non verberasse propter libri mendas, verum ob aliam causam hac pena dignam. Te vero pro tua prudentia secus decebat. Potuisses enim celata pueris istac mollicie (quoniam suapte paterna abutuntur indulgentia) causam ex me coram edidicisse, que tibi non potuisset non placuisse.

Nunc autem et tuipse indignabundus et filius de lenitate erga se tua  
 gloriabundus, ego diligentie et fidei mee (si sic pergis) penitebundus.  
 30 Sed spero (dum istas litteras legeris) indignationis tue fluctus paulisper  
 subsidere teque mente sedata me non penitus ex amicicie tue libello  
 proscripturum ire, cui ego non tantum blande, que placita, verum etiam  
 probe, que vtilia sunt, et feci et adhuc (quoad tibi placitum fuerit)  
 faciam. Vale. Ex edibus herilibus<sup>2</sup> Pridie Kalendas Iulias Anno M<sup>o</sup>  
 35 quingentesimo etc. Ovidius [de] [ponto] tristibus III li.<sup>3</sup>

Quo quisque est maior, magis est placabilis ire,  
 Et faciles motus mens generosa capit.

<sup>1</sup> Hor. ars p. 163.

<sup>2</sup> D. h. wohl Amerbachs, wie Allen vermutet; der Brief trägt denn auch auf der Rückseite keine Adresse.

<sup>3</sup> Trist. 3, 5, 31f.; v. Eybs Marg. poetica gibt als Fundort fälschlich ex secundo tristium an.

118. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 30. Juli 1500

G II 29,246

Abdruck: Hase Nr. 30.

*K. erwartet noch immer die Quittung für die in Lyon geleistete Zahlung. Er bittet um Spedition des Hugo und um Rückgabe der Handschriften; man beschwert sich in Heilbronn ohnehin über ihre unsorgfältige Behandlung. Er hofft, daß Petri trotz gegenteiliger Äußerungen weiterhin am Hugo mitarbeiten werde, und läßt ihn ersuchen, ihm mitzuteilen, ob seine kleinen Dekrete<sup>1</sup> fertig sind.*

<sup>1</sup> Das Decretum Gratiani in Quartformat war am 1. Juli 1500 erschienen (BMC 3, 792).

119. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 18. Nov. 1500

G II 29,247

Abdruck: Hase Nr. 31.

*K. bittet um Bestätigung der Meldung des Fuhrmanns, daß der dritte Teil des Hugo fertig sei. Er wünscht zu wissen, was A. gemäß seiner in Frankfurt geäußerten Absicht neben dem Hugo zu drucken gedenke, und erklärt sich gegebenenfalls zum Vertrieb bereit.*

---

35. [ponto] delevit Emserus ipse.

120. Von Frater Ulrich

Freiburg &lt;14. Dez. 1500&gt;

G II 30,213

Der Schreiber ist weiter nicht bekannt; da er sich als hospes bezeichnet, gehörte er wohl zu den Basler Kartäusern. Als Jahresdatum kommt nur 1500 in Betracht, da in Freiburg nur in den J. 1497, 1498 und 1500 nicht gedruckt wurde (E. Pfaff, Festschr. z. 400jähr. Gedächtnis d. ersten Freib. Buchdrucks [1893]); in diesen Jahren fällt aber der Lucientag nur 1500 auf den Sonntag. Die Bilder der hier erwähnten Einblattdrucke könnte Martin Obermüller angefertigt haben, von dem Pellican (Chron. S. 22) zum J. 1501 berichtet: «... doctissimus Carthusianus Friburgensis domus Gregorius Reschius .. e Friburgo ad me misit doctum Baccalaureum Martinum Obermüller, pictorem etiam egregium et ingeniosum ...» Die Stücke selbst aufzufinden muß ich Berufeneren überlassen. Vgl. Anhang Nr. 2.

Honorabili viro mgro Johanni de amerbach, impressori in Basilea minori fautori suo specialissimo.

Jesum regem venturum cum benigno et gratioso aduentu et seipsum cum orationum suffragiis et obsequiis indefessis. Honorabilis magister Johannes, mitto vobis tabulam nuper depictam, quam dudum 5 misissem vobis, si certum nuncium habuissem. Ceterum nouerit caritas vestra, quod frater Petrus, vicarius noster<sup>1</sup>, qui intime vobis afficitur et cordialiter fauet omne bonum, misit fyeri aliquas ymages paruas, cum quibus et cum vnaquaque libenter vellet imprimere vnam paruum oraciunculam, sicut cum quadam parua ymagine beate virgini 10 nis fecit pro deuotione. Sed quia pro nunc non habemus impressorem in Friburgo, ideo non potest habere litteras. Quapropter suppliciter petit, ut dignemini in caritate sibi vendere litteras de aliqua scriptura, de toto alphabeto de qualibet littera tantum, ut possit componere vnam oracionem, cum quibus litteris sit etiam w vel duplex v propter 15 teutonicum, quia etiam in vulgari dictas oraciones imprimere proponit. Et si non potest fyeri, ut de meliore scriptura detis sibi, detis sibi saltem de aliqua antiqua, quam alias conflare velletis. Et dictas litteras detis ad Carthusiam procuratori fratri Jeronimo<sup>2</sup> et eidem significetis, quantum valeant littere, et de precio ipse fr. Petrus disponet vobis, 20 quia speramus, quod nuncium habere possimus ad futurum festum natalem domini, qui nobis deferat easdem. Quod si feceritis, posset contingere, quod multorum deuotionem promoueretis, et nos obligabitis ad orandum pro vobis fideliter. Valet in domino felix semper, et dominus det vobis omne bonum, quod opto vobis. Datum in cartusia 25 apud fryburgum secunda feria post lucie virginis per filium vestrum fratrem Vlricum Carthus. hospitem ibidem quem nostis.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 432.

<sup>2</sup> Zscheckenbürlin (BCh I passim); über das falsche überlieferte Datum seiner Wahl zum Prior vgl. zu Nr. 124.

121. Von Georg Epp

Freiburg, 18. Jan. 1501

G II 29,106

Der zum Wimpfener Konvent gehörige Dominikaner Georg Epp hatte 1490 in Paris Theologie studiert und war 1491 Lektor im Metzger Konvent gewesen. Von 1503 an ist er in Basel als Beichtiger im Dominikanerinnenkloster an den Steinen bezeugt. Für A. verfaßte er das Repertorium zur ganzen Postille des Hugo v. St. Cher; wohl bei A. erschien von ihm eine (unselbständige) Schrift *De illustribus viris ac sanctimonialibus O. P.* mit Vorrede des Leontorius vom 3. April 1506 (Pz. 9, 109, 21, wo jedoch aus Epp ein *Episcopus Wimpinensis* wurde). Nach Wurstisen (*Analecta*, Msc. der UB Basel A. 1. II. 14, S. 359) starb er am 18. April 1507, nach dem *Necrologium* des Wimpfener Konvents im J. 1510. Daß Wurstisen besser orientiert ist, zeigt Nr. 336. Vgl. Walz, *Z. f. schweiz. Kirchengesch.* 1931, 182. – Der in Tübingen 1495 immatrikulierte Epp de Wimpina heißt Petrus, nicht Georg, wie Wolff (*Festg. f. Schlecht*, S. 409) angibt; eher mag unser Dominikaner mit Georg Epp de Güglingen (s. von Wimpfen) identisch sein, der in Tübingen 1477/8 inskribiert ist und dort 1481 mag. a. wurde.

Venerabili ac honesto viro Iohanni de Amberbach bonarum artium Mg̃ro doctissimo amico et fautori suo optimo.

S.p. Venerabilis magister, nuper ad vos dedi litteras<sup>1</sup> cum munusculo paruo. Si ad vestras peruenerit manus, sum nescius; ideo vestram do-  
5 minacionem rogo vestris scriptis certiozem me reddatis. Et quod nuper in eisdem scriptis pecii, nunc iterum atque iterum rogo et deprecor. Si ad me Corpus iuris canonici nouiter impressum<sup>2</sup> transmittere velletis, nunc certus esset nuncius. Vnd drucket woll flüchß Hugonem, et si  
10 quarta pars eiusdem finita sit, scire cupio etc. Nil reliquum, nisi quod vestram dominationem semper recte optimeque valere plurimum exopto. Iterum vale et amorem, quem erga me concepisti, nutrire et conseruare digneris. Ex friburgo in die Prisce virginis 1501

fr Georgius Epp ordinis praedicatorum  
vester lantßman

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Die drei Teile hatten A. und Froben im Laufe des J. 1500 neu gedruckt (GW 4905). Die Kartäuser bewerteten die Gabe mit 3 fl.

122. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 27. Jan. 1501

Ki. Ar. 9,2

Abdruck: Hase Nr. 32.

*K. hat auf A.s Wunsch in Heilbronn Handschriften erbeten; er schickt den ausweichenden Bericht des Abtes. Nun will er in Lyon und Paris suchen lassen. Die nach Mitteilung A.s im Basler Kaufhause liegenden*

*Fässer mit dem dritten Teil des Hugo sind dort zu belassen, da das Hochwasser und die Gefährdung Basels durch seine Feinde<sup>1</sup> den Transport verunmöglichen. K. bittet, Petri einstweilen von dem geplanten Neudruck der Glossa<sup>2</sup> abzuhalten, damit ein Preissturz vermieden werde.*

[Bei Hase ist das Datum unrichtig; S. XXXV Z. 10 lies «wolle(t)». Das S. 218 angezweifelte «ninder» des Msc. ist eine Verschreibung statt minder (DW 6, 2225, Nr. 6).]

<sup>1</sup> Wackernagel 2, 176, 179.

<sup>2</sup> Nr. 92 Anm. 4. Die zweite Auflage wurde denn auch erst am 15. Mai 1502 fertig (Is. 14139); vgl. Nr. 150.

123. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 31. März 1501

G II 29,250

Abdruck: Hase Nr. 33.

*K. hat an den Diener Ruprecht Winters 200 fl. für A. ausbezahlt. Weitere Zahlung soll aus Lyon erfolgen, da K. nicht nach Frankfurt kommen kann. Er ist empört über das Vorhaben Petris, unter Berufung auf einen Brief Grüningers die Glossa wieder zu drucken; nicht einmal ein Jude dürfte mit einem andern Juden so umspringen.*

[In Hases Abdruck ist auf der 3. Zeile v. u. hinter glosa ordinaria das Wort «wider» ausgefallen.]

124. Prior Jakob Louber an Bruno und Basilius

La Grande Chartreuse, 8. Mai 1501

G II 29,197

Jakob Louber aus Lindau am Bodensee ist 1466 in Basel immatrikuliert. Er promovierte 1467 zum bacc. a. in via moderna, 1470 zum mag. a., 1475 zum Lic. juris und wurde 1476 Rektor der Universität, nachdem er 1475 Dekan der Artisten gewesen war. 1477 trat er in die Basler Kartause ein und wurde am 25. Mai 1480 zu ihrem Prior gewählt. 1501 übertrug ihm das Generalkapitel das Priorat von Buxheim bei Memmingen; doch gelang es L., in Gregor Reisch (zu Nr. 488) einen Ersatzmann für diesen ihm offenbar wenig zusagenden Posten zu stellen. Als aber Reisch am 19. Jan. 1502 die Leitung der Freiburger Kartause übernahm, zog L. doch nach Buxheim. Fünf Jahre später erlitt er einen Schlaganfall; er kehrte in das Basler Kloster zurück und starb hier am 25. Juni 1513 während der Amputation seines brandigen Fußes (vgl. BCh 1, 326f., 337f. mit wertvoller Charakteristik und LeVasseur, Ephemerides 2, 374). Seine Nachschriften juristischer Kollegien und einige erbauliche Traktate finden sich in der UB Basel (Titel bei Chr. Nicklès, La Chartreuse du Val

St<sup>e</sup> Marguerite à Bâle [Porrentruy 1903] S. 252); Thuasne, Gaguini epist. 2, 46, 1 zitiert ihn als Autor unter der falschen Form Joubert.

Die Unterschrift unseres Briefes zeigt, daß die Notiz in der 1526 geschriebenen Basler Kartäuserchronik (BCh 1, 350), wonach Hieronymus Zscheckenbürlin, Loubers Nachfolger im Basler Priorat, am 24. Febr. 1501 gewählt worden sei, nicht richtig sein kann; es muß sich um 1502 handeln, wie LeVasseur (1, 27 f.) angibt.

Honestis ac studiosis Brunoni et Basilio germanis filiisque spectabilis Mgr̄i J<oannis A>merbach Ciuis et Impressoris Basiliē. Nunc parisius studen<tibus filiis> dilectis.

In Christo Jesu eternam salutem. Dilecti ac karissimi filii Bruno et  
5 Basili. Noueritis genitorem vestrum fidelissimum me in recessu de Basilea suppliciter rogasse, vt vos recommendatos haberem erga venerabilem patrem priorem Cartusiensium prope Parisius<sup>1</sup> michi notum, in finem, si quando causa deuotionis aut recreationis Cartusiam ibi<dem/visitaueritis, consolatorem atque pro studio propensius proseguendo  
10 confirmatorem habeatis. Quod ego valde di<li>gent<er> per specialia scripta feci eo, quod personaliter in capitulo nostro generali non comparuit. Ostendatis ergo vos, quandocunque placuerit, sue paternitati, dicentes vos Brunonem et Basilium esse, quos prior Basilee sue paternitati dicto capitulo recommendauit. Et in visceribus Jesu Christi ex-  
15 hortor: diligenciam adhibeatis in studendo, perpendiculariter, quantis laboribus genitor vester vos sustentat in vniuersitate, et tempus iuuentutis vtiliter expendatis, semper mala, si que occurrerent, consortia fugiendo. Scitisque patrem vestrum jam proeunte etatis atque debilem; quare vtile vobis est communibus atque suis <magis> quam (forte  
20 ipso defuncto) propriis impensis studere. In domino beneualeatis semper felici cum progressu. Dat. sabbato ante Cantate 1501 in Cartusia maiori per vestrum ad vota

Fratrem Jacobum priorem Cartusien. in Basilea quem nostis.

<sup>1</sup> «Vauvert, près de l'avenue actuelle de l'Observatoire» (Renaudet S. 18, 4). Den Prior konnte ich nicht ausfindig machen. Nr. 345 zeigt, daß die Amerbachsöhne zu dem Kloster tatsächlich in Beziehung traten.

125. Von Anton Koberger

<Nürnberg>, 26. Mai 1501

G II 29,251

Abdruck: Hase Nr. 35.

*In Beantwortung eines Briefes A.s vom 25. März 1501 begründet K. ausführlich seine Klagen über Petri, der die Glossa ordinaria wieder zu drucken begonnen hat.*

*In seiner Erregung darüber hat K. den Brief, in dem ihm A. seine*



*Söhne in Paris empfahl, nicht beantwortet; doch hat er inzwischen dreimal seinem Diener (Heidelberg) in Paris der jungen Leute wegen geschrieben.*

*K. hat in Lyon und Paris Handschriften für den 5. Teil des Hugo suchen lassen; inzwischen soll A. mit dem 6. Teil beginnen. 17 Fässer sind eingetroffen, weitere 6 werden erwartet; doch sind die Fässer stark beschädigt, weil zu dünnes Holz verwendet wird. K. gedenkt aus Lyon 1200 fl. überweisen zu lassen. Für Papier soll sich A. an Brechter wenden.*

[In Hases Text lies S. XXXVIII Z. 17 v. u. gehalten statt geholten, Z. 14 v. u. mein statt meinen; Z. 6 v. u. ist durch ein Versehen Kobergers hintermeister der Name Hans ausgefallen; Seite XXXIX Z. 2 lies solchem statt solchen, Z. 18 v. u. Sunn halben statt Sun halber, Seite XL Z. 6 mein statt meim, Z. 13 Straßburg statt Stroßburg.]

126. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 29. Mai 1501

G II 29,252

Abdruck: Hase Nr. 36.

*K. bedauert, daß er die versprochene Zahlung aus Lyon nicht leisten konnte, weil sein Vetter Hans Koberger<sup>1</sup> den Umtausch von 300 Exemplaren der Glossa gegen andere Bücher in Venedig nur durch unerwartet hohe Barzahlungen zu bewerkstelligen vermochte, und weil die Spedition der Bücher von Nürnberg nach Venedig und von dort nach Lyon mehr als 400 fl. gekostet hat. Nun will Anton durch Heinrich Ingolt<sup>2</sup> in Straßburg 400 fl. überweisen lassen; weitere Zahlungen sollen nach der Nördlinger Messe folgen. Hans K. konnte noch keine Handschriften des Hugo schicken. Briefe sind Brechter oder Ingolt zur Weiterleitung zu übermitteln.*

[In Hases Text ist die durch ein Loch verursachte Lücke etwa durch ⟨sunder hatt vmb⟩ zu ergänzen. S. XLI Z. 11 lies verliesen statt verliessen; über die Verschreibung vond statt vnd auf Z. 13 vgl. zu «ettlicher mach hoch» in Nr. 69. In der Paraphrase S. 220 lies «(ich) bedarf Glücks, dass ich mein Hauptgut wieder kriege» statt «Haupt gut ...» (ebenso S. 225).]

<sup>1</sup> Zu Nr. 139.

<sup>2</sup> Vgl. Hase S. 70.

127. An Bruno und Basilius

Basel, 6. Juni 1501

G II 13,23

Brunoni et basilio filiis suis dilectissimis.

S.p.d. Dilectissimi filii, accepi a nuncio, qui vos conduxit, vos sanos venisse Parisium. Pro quo ego et mater vestra summo deo gratias agi-

mus immortales. Sed quis modo sit status, quę valitudo sit vobis et an  
 5 ad collegium aliquod conducti et quomodo placeant mores Gallorum et  
 an habeatis magistros fideliter vos informantes et an sitis omnes<sup>1</sup> simul  
 vel diuisi in diuersa collegia vel cameras vel habeatis pędagogum et de  
 omni successu vestro me cum presenti reddite certiozem. Ego, mater  
 vestra cum couterinis vestris almipotentis dono viuimus sani, illud  
 10 idem de vobis audire cupientes. Amatissimi filii, date operam studio  
 et cogitate, quare missi sitis ad tam solemne studium, ne frustra con-  
 sumatis, quod ego lucubrantissima vigilantia acquirō. Valete feliciter.  
 Mater vestra cum couterinis vobis salutes plurimas optat. Festinantia  
 nuncii non permisit calamum vltra protendere. Iterum valete. Ex  
 15 basilea 6 Junii 1501 Joannes Amorbachius pater vester.

<sup>1</sup> Leonh. Caramellis, gen. Apothecarius, Euch. Holzach, Bernhardinus zem Luft, Theob. Oiglin. Die beiden Erstgenannten waren bereits in Schlettstadt Schulkameraden der Amerbachsöhne gewesen (Nr. 65). Über die zwei andern vgl. Nr. 128 Anm. 9, 10.

128. An Bruno und Basilius

Basel, 11. Juni 1501

G II 13,21

Brunoni et basilio Amorbachiis filiis suis dilectissimis.

Salutem plurimam. Filii dilectissimi, nouiter<sup>1</sup> ad vos dedi litteras  
 et spero vos accepisse, in quibus monui vos operam dare studio et vos  
 abstrahere a mala societate. Spero votis meis obsequimini. Accepi vos  
 5 adhuc nullo esse in collegio sed stare cum quodam magistro in ciuitate  
 et omnes simul. An proficiatis in studio, penitus ignoro etc. Dicunt in  
 collegio Barbare<sup>2</sup> esse bonos regentes<sup>3</sup>, et si adhuc nullibi estis prouisi,  
 potestis accedere magistrum Ludouicum Ber<sup>4</sup> et eum petere, vt vos in  
 e(o)dem, si poterit, promoueat, vt locum cum eodem habeatis. Sine  
 10 tamen consilio Heydelberg<sup>5</sup> nihil faciatis, cui vos commendauit vt filios  
 etc. Fui mentis, quando vos misi Parisius, si adhuc viguisset via Scoti<sup>6</sup>,  
 vt ad eandem vos dedissetis, sed audio eam aboluisse. Moneo, post-  
 quam efficiemini logici<sup>7</sup>, viam communiorem<sup>8</sup> quae practicatur, eidem  
 operam date fortiter insistendo, ne dicatur, postquam reueneritis, quod  
 15 pullos asinorum Parisius miserim et magnos asinos reacceperim. Prop-  
 terea, dilectissimi filii, omnem operam date studio. Quod si feceritis,  
 omnem voluntatem meam implebitis et omne quod habeo pro vobis  
 exponam. Doctores Luft<sup>9</sup> et Oüglin<sup>10</sup> scripserunt suis, et forte prouide-  
 buntur cum Luduico Ber etc. Non curo, siue vos duo sitis soli in aliquo  
 20 collegio siue cum aliis, solum vt detis operam studio et cum hoc Galli-  
 cam linguam addiscatis. Valete. Mater et couterini vos salutant. Ex  
 basilea vndecimo Junii Anno 1501 Joannes Amerbach.

<sup>1</sup> 6. Juni.

<sup>2</sup> Gegründet am 1. Okt. 1460 von dem Professor Geoffroi Lenormant inmitten der zahlreichen Kollegien auf der Montagne Sainte-Geneviève (Abb. nach dem Stadtplan Turgots bei M. Godet La Congrég. de Montaigu [1912] S. 34). Es besteht noch heute. Vgl. J. Quicherat; LaRousse du XX<sup>e</sup> siècle 6 (1933), 123. Die Amerbachsöhne nahmen dort als Cameristae (Nr. 154 Anm. 9) tatsächlich Quartier, wie die Briefe Heidelbergs und Nr. 174 zeigen. Ihr Streit mit dem Vater drehte sich nur um die Person des Lehrers, der sie speziell beaufsichtigen und instruieren sollte; erst im Okt. 1502 siedelten sie in das Coll. Lexoviense über. Im Frühjahr 1504 bezogen sie dann das Collegium Burgundiae.

<sup>3</sup> Dozenten, denen der Vorsteher (principalis) des Kollegiums einen Vorlesungskurs übertragen hat.

<sup>4</sup> Vgl. zu Nr. 149.

<sup>5</sup> Vgl. zu Nr. 134.

<sup>6</sup> Der Realismus, zu dessen eifrigsten Verfechtern Amerbachs Lehrer Joh. de Lapide in Paris und in Basel gehört hatte. Seine Hauptstütze in Paris war jetzt Petrus Tartaretus; doch entfaltete er keine große Aktivität mehr (Renaudet S. 404).

<sup>7</sup> Nach Erledigung der grammatischen Studien.

<sup>8</sup> Der Komparativ hat hier wie oft die Bedeutung des Superlativs.

<sup>9</sup> Arnold zem Lufft (1453–1517), I.U.D., bischöflicher Offizial und Domherr in Basel, Prof. an der juristischen Fakultät, 1500 und 1508 Rektor, seit 1506 Vizerektor. Offenbar hatte er die Kosten für die Ausbildung Bernhardins übernommen, wiewohl dessen Vater, sein jüngster Bruder Peterhans, noch lebte; es hängt dies vermutlich mit der Wiederverheiratung des Peterhans zusammen (Nr. 149 Anm. 1). Bernhardin wurde in Paris 1503 bacc., 1505 lic. a. (Chatelain S. XLV) und findet sich als Magister am 20. Okt. 1505 in Freiburg immatrikuliert. 1518–26 ist er als Inhaber der Pfründe am Marienaltar der Basler Dompropsteikapelle bezeugt (W. Hieronimus, Das Hochstift Basel [1938] S. 543), für 1520 aber auch als Angehöriger der päpstlichen Schweizergarde (StA Basel, Missiven A 26, 137). Er starb 1526. Vgl. BW.

<sup>10</sup> Bernhard Oiglin (Eglin u. ä.) von Altkirch im Sundgau, in Basel 1465 immatrikuliert, als lic. canonum 1478 Rektor der Universität, 1481 Dr. can., dreimal Dekan der Artisten, viermal Rektor, bischöflicher Offizial, Dekan zu St. Peter und Kanonikus am Domstift († 17. Febr. 1502; Hieronimus a. a. O. S. 408). Sein Schützling Theobald O. (in der Stammtafel des BW nicht erwähnt) wurde in Paris 1503 bacc., 1505 lic. a. (Chatelain a. a. O.). In den Ref.-Akten findet er sich als mag. a., Kantor zu St. Peter und Kaplan zu Klingental; vgl. auch Hieronimus S. 519.

129. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 14. Juni 1501

G II 29,253

Abdruck: Hase Nr. 37.

*K. hat Brechter angewiesen, an A. und Petri 900 fl. zu zahlen. Er beanstandet den weniger sorgfältigen Druck, die vielen Defekte und Blätterverwechslungen im vierten Teile des Hugo und ersucht um Lieferung*

von Defekten zu allen vier Teilen. Er bestätigt seine früheren Mitteilungen, wonach er die Amerbachsöhne seinem Diener in Paris empfohlen habe. Er bittet um Rückgabe entbehrlicher Handschriften des Hugo und der Handschrift des Gorra<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Nicolaus de Gorra (Gorron in der Grafschaft Maine), O. P. († 1295), schrieb eine Postille super epistolas Pauli, für Rynmann am 15. Juni 1502 bei Gran in Hagenau gedruckt (Pr. 11616).

130. An Bruno und Basilius

Basel, 27. Juli 1501

G II 13,24 (vgl. Faksimile)

Adresse wie Nr. 128.

S.p.d. Dilectissimi filii, si bene valeatis, mihi, matri vestrisque couterinis summo est gaudio; nos quidem valemus. Sciatis, mi filii, quod parentes illorum quattuor iuuenum, qui vobiscum sunt, non fuerunt bene grati, quod habebatis pędagogum<sup>1</sup>, pro quo annuatim debeatis  
5 exponere viginti scutata pęter expensas vestras. Quare locuti sunt cum magistro Ludouico Ber, et commendarunt suos quattuor, videlicet Lufft, Euglin, Holzach et apothecarium ipsi mgro Ludouico, et similiter doctor Surgant, noster plebanus in parua Basilea<sup>2</sup> sibi etiam vnum  
10 commendauit, et doctor Lufft commendauit sibi etiam illum de Columbaria<sup>3</sup>. Et quid ego debui facere? Non sum tam habundas, vt vobis proprium valeam tenere pędagogum. Eidem magistro Ludouico vos similiter commendauit. Cui peto sitis obedientes et omnibus eius mandatis obtemperetis. Promisit enim nobis omnibus, quod fideliter velit  
15 vobiscum agere et vos tenere in bona custodia. Quare dicatis magistro vestro, quem prefecit vobis Joannes Heydelberg, vt cedat mgro Ludouico et non moleste ferat. Res modo ita se habent, vt velint illum habere, quamquam ego, si alii voluissent, contentissimus fuissem de sua persona. Dicatis etiam ei, vt non egreferat, quod non ei scripserim. Reuera tempus non patiebatur. Jam pridem enim in libro, quem im-  
20 primo<sup>4</sup>, nullum mihi tempus vacat, vt scitis. Satis de illo.

Item, filii dilectissimi, dicitur nobiscum, quod sit quaedam secta inter scholares Parisius<sup>5</sup>, quod quidam sint rubei, alii virides. Moneo, ne sitis de aliqua, sed neutrales, et ne adhereatis isti nec illi. Quod si feceritis, rem gratam mihi ostendetis. Si autem non feceritis, commisi  
25 mgro Ludouico, vt vos pro ista stulta phantasia<sup>6</sup> corripiat, etiam virgis; quare caueatis.

Item admoneo vos etiam, vt operam detis studio et loquamini Latinum vel Gallicum; maternam linguam aliquamdiu postponite. Et in loquendo et scribendo circumspecti estote, vt loquamini congrue, et

S. p. d. dilectissime filij si bene rekatis mihi mater vestras ceteris summo  
est gaudio nos quide valens. Dicitis in filij qd pariter illor quattuor unum  
qui voluit sit no fuerit bene grati qd habetis pedagogy p quo communit  
dicitis eximere viginti statuta ppter expensas vestras: quibus locuti sit ad  
magistro ludouico bex: et reuertantur qd quattuor videlicet lufft: eugly  
holgans et apothecarium ipse magro ludouico et pulch' doctor surgant noster  
plebanus in pua baptista sibi etia unud conuincant: et doctor lufft reuertantur  
sibi etia illud de volubarica: et quid ego debui facere: no sed ta habere ut  
vobis p'p'ud vicia tenere pedagogy ante magistro ludouico vobis similes  
conuincant: nisi p'p'io p'p'io obediatis et alijs eis iudicatis obtemperatis: p'mittit  
cum notis alijs qd fideliter vult volenti agere et vos tunc in bona custodia:  
Amare dicatis magistro vestro que p'sent vobis iohannes heidelberg ut  
relet magro ludouico: et no mouete fecit. Sed modo ita se habet ut  
nihil illud habere qd ego si alij voluissent conuincere p'p'io de sua  
p'p'io. Dicatis etia et ut no expensat qd no ei scripserunt: Reuera tunc  
no parit dicitur libro que imp'imo nullu mihi tempore erat ut scit.  
Quod dicitis illud filij dilectissime dicit' voluit qd sit quida p'p'io ut scholaribus  
parit qd quida p'p'io vobis alij vobis: moueo me p'p'io de aliqua p'p'io mouere  
les et me adhibere ipi me illi: qd si fuerit re'grata mihi optendit. Si  
aut no fuerit re'grata magro ludouico ha' vos p'p'io p'p'io p'p'io p'p'io  
cupiat etia vobis quare rancat. It' admodum etia ut opera dicitis p'p'io  
et loquimini latinu vel gallicu: matrem linguam aliquam postp'p'io et  
in loquendo et scribendo p'p'io magro et legitime conuenit et bene  
tempora d'p'p'io me qd vobis loqui in p'p'io loquimini in futuro  
v. l. in p'p'io et aduice 2c. Volo etia ut quicq' v'p'p'io sibi faciat rig'p'p'  
et sine qd exp'nat etia p'p'io minima re' etia p'p'io p'p'io p'p'io  
magro ludouico qu' postulat ratione faciat: qui p'p'io vel v'p'p'io  
vestrum de p'p'io p'p'io faciat mihi 2c. Ep'te vobis homi et studiosa  
et dare opera studio p'p'io posse et dare etia opera moribus 2c. Et tu h'p'p'io  
vobis p'p'io a me m'p'p'io qui no scribitis: volo qu' m'p'p'io est ad manum v'  
v'p'p'io m'p'p'io scribitis: no volo qd p'p'io h'p'p'io scribitis volo cum et tam  
magro vobis h'p'p'io vobis 2c. Mater ad ceteris optat optat vos  
plurimum valeat Et baptista 27 julij anno 2c 1501

Iohannes Ambar  
pater vester

bene tempora distinguite, ne, quando volueritis loqui in præterito, lo- 30  
 quamini in futuro vel in præsentì et econuerso etc. Volo etiam, vt quis-  
 que vestrum sibi faciat regestum et omne, quod exponat, etiam pro  
 quacumque minima re, etiam, pro pennis, scribat et magistro Ludouico,  
 quando postulat, rationem faciat; qui fortasse vel vnusquisque ve-  
 strum de post summam summarum faciet mihi etc. 35

Estote igitur boni et studiosi et date operam studio pro vestro posse  
 et date etiam operam moribus etc. Et tu, Basili, iure esses a me incre-  
 pandus, qui non scribis. Volo, quando nuncius est ad manum, vt vnus-  
 quisque vestrum mihi scribat, non volo, quod semper Bruno solus  
 scribat; volo enim et tuum ingenium cognoscere, Basili. Valete. Mater 40  
 cum couterinis optant vos plurimum valere. Ex basilea 27 Julii Anno  
 etc. 1501 Joannes Amerbach pater vester.

<sup>1</sup> Den Mag. Matthäus ex Loreyo; vgl. zu Nr. 174.

<sup>2</sup> Zu Nr. 179. Surgants Schützling Gabriel, ein Sohn seines gleichnamigen  
 Bruders, der in Thann Ratsherr und Schaffner war, findet sich in Freiburg  
 i. Br. am 13. Mai 1500 immatrikuliert und ist am 20. März 1507 als Stadt-  
 schreiber in Thann bezeugt († 1. April 1544); vgl. StA Basel Sammlung Lotz.

<sup>3</sup> Unbekannt, wohl derselbe wie Nr. 265 Z. 4.

<sup>4</sup> Die Bibel mit der Postille Hugos.

<sup>5</sup> Näheres ist mir nicht bekannt.

<sup>6</sup> «Dummes Zeug» (Böcking Suppl. 2, 529, 12).

### 131. Von Kraft Hofmann

Ulm, 3. Aug. <1501>

G II 29,85

Als Jahresdatum kommt nur 1501 in Betracht. Im August 1500 konnte H.  
 den 5. Teil des Hugo noch nicht erwarten, wenn Koberger erst am 18. Nov.  
 1500 hörte, daß der 3. Teil fertig sei; andererseits wohnt bereits am 20. Jan. 1502  
 Hofmanns Witwe wieder in Schlettstadt (J. Gény, die Reichsstadt Schl.  
 S. 54, 1).

Venerabili artium liberalium mgrō Johanni Ammelbach artis im-  
 pressorie expertissimo in basilea fautori optimo dentur.

Vtriusque hominis salutem exoptat. Venerande mgr̄ Johannes,  
 rogo, si aliam partem in Hugone, quintam videlicet, compleueritis, num  
 eandem cum presenti nuncio remittere dignemini; valde enim in eo 5  
 opere et delector et proficio. Reliquum est: ante annos dominus doctor  
 Sebastianus Brant composuit libellum quendam, quem intitulavit De  
 origine bonorum regum Jherusalem, et idem libellus fuit Basilee im-  
 pressus<sup>1</sup>. Rogo intime, dignemini mihi eum disponere et detis procura-  
 tori in Cartusia, ita ut nuncius ille in reditu mihi eum apportet, et 10  
 quantum exposueritis pro eo significare, et ego legaliter solvam. Et si  
 quid est, in quo opera mea nobis aut vestris prodesse valeam, scribite,

quia paratus sum, quia vos diligo. Valete. Raptim ex vlma tercia die augusti.

Vester vdalricus crafft doctor.

<sup>1</sup> De origine et conuersione bonorum Regum et laude ciuitatis Hierosolymae. Basel, Joh. Bergmann, 1. März 1495 (GW 5071).

132. Von Joh. Brisgoicus

Paris, 11. Aug. 1501

G II 29,40

Joh. Calceatoris, gen. Brisgoicus († 31. Okt. 1539), von Broggingen (n. von Freiburg), ist am 24. Aug. 1499 schon als mag. a. in Freiburg immatrikuliert. Er war bereits bacc. theologiae formatus, als er am 17. Febr. 1502 in Paris einen Ruf an die artistische und die theologische Fakultät der Universität Freiburg annahm. Seine erste Vorlesung behandelte die Sentenzen des Occam. Am 7. Febr. 1503 wurde er Dr. theol.; seit 28. Juli 1509 wirkte er ausschließlich an der theologischen Fakultät. Vgl. Schreiber 1, 150ff.; Allen 8, S. 145.

Litteratissimo atque expertissimo viro mg̃ro Joanni Amorbachio, bibliopole Basiliensi, domino suo ac fautori semper sibi obseruandissimo. Basileę.

Joannes Calciatoris Joanni Amorbachio viro admodum industrio  
 5 s.d.p. Qui tibi has reddidit litteras, humanissime magister, hunc philosophandi modum sequutus est, quem Jacobus Faber Stapulensis<sup>1</sup> diuturnis difficilibusque laboribus erexit et quem prioribus litteris pridie ad Solodorum<sup>2</sup> missis satis explanauit; quas puto te iam quoque legisse. Indaga quęcumque ex eo voles, nam de omnibus rectissime (nisi fallor)  
 10 est informatus. Mg̃r Ludouicus Berr hesterno die rediit; quem tamen nondum sum affatus. Nihil opinor relictum esse, quod non eo nuncio sit expeditum, praesertim cum honestus sit atque in commissis haud segnis. Ipso hactenus vsus sum familiarissime. Proinde nil quicquam est, quod dictis aut verbis eius addere velim. Tu me posthac (si non in-  
 15 debita posco) diliges, quod faciam vicissim. Has spero esse postremas litteras, quas super re tua<sup>3</sup> sum scripturus; verum de rebus aliis aut nouis emergentibus et ad te spectantibus scriptis atque iussis semper obtemperabo. Vale foelicissime. Ex parrhisiis tertio ydus Augusti Anno supra millesimum quingentesimo primo.

<sup>1</sup> Jacques Lefèvre aus Étapes (Picardie) (c. 1450–1536), humanistisch orientierter Aristoteliker, seit 1492 Professor der Philosophie am Collège Cardinal Lemoine, Lehrer Rhenans und Bruno Amerbachs, späterhin als Bibelerklärer und -übersetzer Wegbereiter der Reformation in Frankreich. Vgl. Allen 2, S. 37; Renaudet passim (mit Verzeichnis sämtlicher Opera S. XXXVIIIff.); J. Barnaud, Bull. prot. français 85 (1936).

<sup>2</sup> Vermutlich an den in Nr. 449 und 462 erwähnten Kanonikus am St. Ursusstift in Solothurn, Mag. Niklaus Thoman, der in Paris studiert hatte und 1498 bacc. geworden war († 1508). Vgl. HBLS.

<sup>3</sup> Betrifft wohl die Differenzen Johanns mit seinen Söhnen.

133. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 13. Aug. 1501

G II 29,254

Abdruck: Hase Nr. 38.

*K. hat auf Wunsch A.s Handschriften aus Heilbronn geschickt und erwartet weitere aus Lyon. Er wird der Unsicherheit wegen nicht zur Herbstmesse nach Frankfurt kommen, verspricht aber Zahlung an der Allerheiligenmesse in Lyon. Er fragt, ob Petri aus der von Brechter erhaltenen Summe von 900 fl. auch A. befriedigt habe, und wie weit der Druck des 5. und 6. Teiles vorgeschritten sei; er ersucht um Defekte zum 3. Teil. Er wünscht zu wissen, ob Petri tatsächlich die Glossa durch Einbeziehung des Hieronymus erweitern wolle.*

134. Von Joh. Heidelberg

Paris, 27. Aug. 1501

G II 29,24

Abdruck: Hase Nr. 39.

Der Schreiber, Kobergers Vertreter in Paris, dürfte mit Joh. Blumenstok de Heydelberga identisch sein, der am 14. April 1469 in Heidelberg immatrikuliert ist und dort am 20. Jan. 1471 bacc. a. wurde. Auf einen Aufenthalt in Basel lassen die Grüße am Ende seiner Briefe und die Erwähnung des Kornmarktbrunnens in Nr. 160 schließen.

Honorabili viro Artium impresseure mgro Johanni de ammerbach basilee commoranti fautori et amico suo singulari detur. basilee.

S.p.d. Lieber meinster Hans, euwer gesuntheit vnd wolmogen hörte ich all zitt gern von euch vnd wer euch lieb ist. Ir habt mir geschribenn by euwernn kindernn vnd by andernn ir miet gesellschaft, 5 wie ich sie mir sol lassenn befollehn sein alß mein eigenn kinder. Deß glichenn auch mir hatt zü geschriben mein iunckher Anthoni Koberger mir die knabenn hoch vnd gröslich befollehn hatt, alß werenß sein eigenn kinder, vnd bin in hoffnung, so ich meinem iunckhernn vonn euwernn wegenn ein wolgefallehn dar in thû, daß ir dar in kein miß- 10 fallenn an mir nit solt habenn, vnd alles, so ich dar in schaff vnd geschafft hab, ist geschehenn cum maturo consilio magistri Gwilhermi Copp, doctoris in medicinis<sup>1</sup>, etiam magistri Gaspardi<sup>2</sup> et etiam aliorum bonorum meorum amicorum.

Creditis, quod ego velim seducere iuuenes vestros michi commissos, 15 aut quod velim eos vendere, quod absit a me! Ego non quero profectum meum, quero solum honorem magistri mei et domini Anthoni Kobergers et honorem meum et profectum vestrum. Et intelligatis sane: magister Ber hat mir bracht brieff vonn euch, wie daß ich im sol



20 vberlibernn all die iungen, so ir mir vormalß so hoch habt befolle  
 vnd in so freuntlich bin gesein vnd noch wil sein, vnd weiß, daß sie  
 kein klag vonn mir nit habenn; ich hab eß dar zû bracht. Der magister,  
 denn ich in hab zû geben, der sol euch noch die euwernn nit heller oder  
 .ſ. furbaß mer nit kostenn. Item er macht all tag denn iungenn tres  
 25 lectiones, so der Ber denn seinenn kein nit macht. Item vocauit Appo-  
 tecarium, Bernardum Lüfft et Theobald Euglin et Holtzach, istos 4 et  
 non vestros, hat sie gefragt, waß sie thûn wollenn. Responderunt  
 iuuenes, sie habenn ein güttenn magister, bene doctum et amatum ab  
 omnibus de collegio, et simpliciter quod velint manere cum magistro,  
 30 quem Heydelberg ipsis ordinauit, dempto Lüft, qui iuit ad magistrum  
 Ber et met dixit mihi, quod nulla de causa hoc fecit, solum timet domi-  
 num suum, et si non iuisset, non iret, quia nullam lectionem habet cum  
 Ber. Et si dominus suus ita bene sciret sicut ipse, si mansisset cum  
 aliis, non irasceret ei, quia dicit, quod non possit studere a seipso;  
 35 et multum tristatur iste Bernardinus. Vestri et alii tres bene proficiunt  
 et sunt obedientes. Et in vero deo: scribatis et rescribatis, quicquid  
 volueritis de vestris, non habebit vestros. De quo Ber insanit, quod non  
 potest habere intentum, qui libenter haberet cursum in collegio Bar-  
 bare et non potest, quia principalis<sup>3</sup> promisit cuidam alteri. Et si dedis-  
 40 sem iuuenes vestros ei in custodiam, exiisset modo de illo collegio in  
 aliud. Quod ego recusauit et recusabo, et hoc cum maturo consilio. Ich  
 wil euwer kinden nit vorkauffenn, oder daß ein ander den iungen ir  
 feyste vonn ir sùppen esse (ir vorstanden mich wol), oder das ein ander  
 sein sach gütt mechte durch euwer kinden. Ir habt mir geschribenn,  
 45 quod multa possum cum domino principali. Verum quidem, non solum  
 cum illo, verum etiam cum pluribus aliis. Sum certus, quod plus pos-  
 sum cum minimo verbo quam Berus cum tota epistola. Vff ein ander  
 zitt, post nundinas sancti Dionisy<sup>4</sup>, wil ich euch all sach witter schri-  
 benn by demm Wattinschne<sup>5</sup>. Euwer iungenn haben ir prouision ligno-  
 50 rum gethan vor 6 wochen vnd vff gelegt in ir kamernn locis propriis.

Item Ber exhibit de collegio Barbare et intrabit collegium Narbo-  
 nense<sup>6</sup> et regentabit per annum in grammatica; ibidem sunt 5 suppo-  
 sita<sup>7</sup> cum dimidio. Et credatis mihi, quod numquam depost, quod  
 venit de Alamania, locutus est filiis vestris minimum verbum neque  
 55 bene neque male – omnia dixerunt mihi –, et ego deberem ei dimittere  
 iuuenes vestros ad complendum superbiam suam? Sibi videtur, quod  
 sit gloria vniuersitatis. Quando venit, bene gaudebat, ac si omnia essent  
 ei subiecta; sed quando audiuit me loquentem, tacuit illico. De aliis  
 tribus, qui adhuc sunt cum vestris, scilicet Appotecarius, Euglein et

---

47. Berum *Msc.*

Holtzach, vadant, si velint; de illis ego non contradico. Sed vestros 60  
duos nequaquam habebit, et hoc ex speciali affectu, quem habeo erga  
vos et vestros.

Hie mit viel gütter zitt, vnd anders thû ich im nit. Ich bin auch all  
tag schrifft wartenn vonn meinem junckhernn, waß mir der schribenn  
wirtt vonn euwerntt wegenn. Ich hab[ir] im geschriben vff Franckfurt 65  
von der volumina Hugo cardinalis super Danielelem et libros Machabeo-  
rum. Sagt man mir, sie sein zu Lyon, da selbig ist er de conuentu gesein.  
Auch sagen mir etlich, er sy auch in einer stat in Britannia, a laual<sup>8</sup>.  
Hab dar nach geschriben vnd bin all tag warten antwortt. Grüssent  
mir all mein gütten freund vnd gûnner vnd sûnderlich her Ulrich 70  
Schûpp<sup>9</sup>, Bernartt Scherer<sup>10</sup>, denn grossenn meister Hanß. Datum  
Parisius, veneris post bartholomei in 1501.

Item eß wirtt in kûrz zû euch kûman meinster Ulrich Gering, im-  
pressor librorum Parisius vonn Costentz<sup>11</sup>. Der wirtt euch vnterrich-  
tenn vonn allenn sachenn. Der ist ein frûm man vnd zû glaubenn. 75  
Joh. Blumenstock alias heydelberg.

<sup>1</sup> Zu Nr. 211.

<sup>2</sup> Gewiß derselbe, den A. in Nr. 225 als Gaspar de Thurego und Ber in Nr. 318 als Caspardus Pistoris bezeichnet (vgl. zu Nr. 174). Die Pfister sind ein weitverbreitetes, auch in Zürich beheimatetes Geschlecht. Über Mag. Kaspar scheint nichts bekannt zu sein.

<sup>3</sup> Wohl Philipp Hodoart (zu Nr. 155).

<sup>4</sup> Die Messe von Saint-Denis begann am Tage des Heiligen (9. Okt.) und dauerte vier Wochen. Der versprochene Brief ist nicht erhalten; er wurde vielleicht auch gar nicht geschrieben.

<sup>5</sup> Joh. Schab(e)ler, gen. Wattenschnee, von Bottwar (Württ.), in Basel 1473 immatrikuliert, wurde am 24. Jan. 1495 Bürger von Basel. Seit 1483 lebte er als Drucker und Buchhändler in Lyon, Paris und Nantes, bis er 1510 in Basel mehr oder weniger seßhaft wurde. 1540 ist er tot. Seine 1498 geborene Tochter Anna heiratete im Herbst 1518 in zweiter Ehe Bruno Amerbach. Vgl. Allen 5, S. 567; Wackernagel 3, 202; 444; Haebler S. 217.

<sup>6</sup> 1317 vom Erzbischof von Narbonne, Bernard de Farges, gegründet, aufgehoben 1763.

<sup>7</sup> «Akademische Bürger» (Böcking Suppl. 2, S. 555).

<sup>8</sup> Die von Hase S. 87 (mit Anm. S. 414) mit stupender Bestimmtheit gegebene Erklärung «Alaual = London» ist völlig willkürlich. Es dürfte Laval gemeint sein, eine Stadt, die zwar nicht in der Bretagne (Britannia minor) liegt, aber doch in der angrenzenden Grafschaft Maine; a ist die frz. Präposition à.

<sup>9</sup> Ulrich Schupp, cultellifaber, und seine Frau Clara kauften 1462 das Haus gen. Landeck an der Eisengasse «by der Rinbrugk gelegen» (StA Basel, hist. Grundbuch); 1508 wird seine Frau als Witwe bezeichnet.

<sup>10</sup> Bernhart Brant, Scherer und Wundarzt, Ratsherr der Zunft z. Himmel, tot 1520, ist schon 1463 als Besitzer eines Hauses an der heutigen Greifengasse in Kleinbasel bezeugt. Sein Sohn ist der nachmalige Bürgermeister Theodor Brandt (1488–1558).

<sup>11</sup> Der berühmte Drucker († 1510), der 1470 mit Michel Friburger und Martin Krantz unter Leitung Heynlin's und Fichets in der Sorbonne die erste Pariser Druckerei betrieben hatte (Haebler S. 171 ff.). In seinem Testament vermachte er den Armen des Collegiums Montaigu, dessen Wohltäter er in den letzten Lebensjahren war, die Hälfte seines ansehnlichen Vermögens; die andere Hälfte fiel an die Sorbonne (Renaudet S. 457; Ph. Renouard, Doc. sur les imprimeurs etc. Paris 1901, 107). Dem Basler Jakob Spilmann zahlte er 1507 das Studium in Montaigu (Nr. 332).

135. An Bruno und Basilius

Basel, 28. Aug. 1501

G II 13,22

Brunoni et basilio Amerbach filiis.

S.p.d. Bruno et Basili, dedi ad vos litteras cum magistro Ludouico Ber, cui vos commisi et in preceptorem dedi. Sed audio vos eum nondum adisse. Quę sit causa, ignoro, et quare iussionibus paternis non  
5 paruistis, vřehementer admiror. Admoneo iterum, vt eum adeatis et in omnibus, quę mandauerit, ei vt discipuli obediatis. Quod si feceritis, rem gratissimam mihi facietis; si autem spreueritis, sciatis, quod me grauiter offendetis. Absoluti estis a iugo magistri, sub quo modo estis, et addicti magistro Ludouico; quare eum adeatis et suadentibus oppo-  
10 situm aurem ne prebeatis, si saltem patrem benignum habere volueritis. Dat. Basilee in die sancti Augustini Anno etc. 1501

Hanns Amerbach.

136. Von Martin Ysenflam

Paris, 1. Okt. <1501 ?>

G II 30,258

Über den Schreiber ist mir nichts bekannt. Vermutlich handelt es sich um einen Sohn des Schleifers Jost Y., der an der Webergasse in Kleinbasel wohnte und 1463–1515 bezeugt ist, auch als Ratsherr. – Der Brief gehört noch in die Zeit des Kampfes um den Magister Matthaeus; im Okt. 1502 war dieser schon in Basel gewesen und hatte Johann zu beruhigen vermocht.

Famosissimo viro Johanni ammerbachio preclare arcium facultatis magistro doctissimo.

S.p.d. Cum animum erga te meum ob tua in me collata beneficia, vir colendissime, exponere vellem, veritus sum, ne temeritati michi  
5 ascriberetur, si ad te, virum, qui omni virtute et doctrina polles, litteras meas tam incultas destinarem. Ego autem ingratitude vitium magis quam temeritatem fugiens ad scribendum venio. Incertum tamen est michi, quonam pacto tue humanitati atque liberalitati res-

pondeam, presertim cum in ea re, quam tu michi committebas (vt et ipse probe nosti), ego autem id ipsum haud recusans<sup>1</sup> (quippe qui et 10 maiora subire tui de causa minime refutarem), nichil mei officii relic- tum sit, quo vel aliquantulum vices reddere queam. Sunt enim filii tui ita bene, vt eos melius esse posse nemo credat. Est nanque Heidel- bergensi tanta eorum cura in omnibus necessariis, vt, si ipse esses, maiorem aut equalem te habere minime crederem. Preterea in ludo 15 litterario magistro eorum diligentissimo moderante non etiam minima temporis pars sine studio labitur, vt facile, si ita pergant, summa cum gloria in patriam redituri supremos locos obtinebunt. Cuius rei causa, ne eos in assiduo existentes auerterem aut magistro eorum (qui nun- quam deest) molestie essem, minus eos accedo, presertim cum mearum 20 adhortationum aut mea ope penitus non egeant. Hoc autem scito michi iucundius aut gratius accidere non posse, quam si tibi aliquando morem gerere possem. Vale, vir integerrime. Datum parrhysiis calen- dis octobribus. Martinus ysenflam studens parisiensis.

<sup>1</sup> Wohl als Nom. abs. aufzufassen.

## 137. Barbara an Bruno und Basilius

Basel, 29. Okt. &lt;1501&gt;

G II 13,181

Barbara A. war die jüngste der drei Töchter des Gürtlermeisters Lienhart Ortenberg († nach dem 20. Juli 1482) an der heutigen Schneidergasse; der Ehekontrakt, den er für seine Tochter Barbel am 15. Sept. 1465 mit dem Wit- wer Hans zum Gleyen gen. von Bisantz abgeschlossen hatte, ist in Msc. G<sup>2</sup> I 34, 11 noch erhalten. Dieser erste Gatte Barbaras muß vor dem 12. Dez. 1482 gestorben sein, da an diesem Tage sein Sohn Bernhart einen Vogt erhielt (StA Basel, Sammlung Lotz und hist. Grundbuch). Am 21. Sept. 1483 (zu Nr. 6) verheiratete sich Barbara mit Joh. Amerbach. Über ihren Todestag macht ihr jüngster Sohn Bonifacius drei verschiedene Angaben: in seinem Kalendarium (UB Basel A. N. VI. 36) nennt er zweimal den 13. Juli 1513, in den S. XIX erwähnten Entwürfen für eine Grabschrift dagegen den 6. Aug. und den 18. Juli. Sicher falsch ist der 6. Aug., da in unserer Nr. 479 vom 1. Aug. 1513 bereits ein Kondolenzschreiben vorliegt. Das Alter, das die Mutter erreichte, gibt Bonifacius mit 60 und mit 66 Jahren an. Die erste Zahl fällt wegen des Datums der Eheabrede kaum in Betracht; die zweite kann stimmen.

Die ältesten Briefe der Amerbachischen Sammlung (G II 13,2–13) sind an Lienhart und Agnes Ortenberg gerichtete Schreiben ihres Sohnes Fridlin, der nach diesen elf Stücken 1460/1 sich als Bursche für alles und schließlich als Gürtlerlehrling in Lyon und Umgebung aufgehalten und dabei seine Eltern offenbar unverhältnismäßig viel Geld gekostet hat.

Die Jahreszahl ergibt sich aus Z. 9ff.

disser brieff gehört bruno vnd basiljus amerbach zů paris studentten minen lieben sünen.

Jhesus Maria. Mütterliche trúw vnd alles gůt zů vor. Lieber Brun

vnd lieber Basiljus, wissen, das wir alle vnd úwer vatter frúsch vnd  
 5 gesund sind von den gnoden gottes; das vnd alles gút hortten wir alle  
 zit gern von úch sagen. Min lieben sún, úwer vatter het úch geordnet  
 <zú> meister Ludwig Ber. Hend jr úch des gewiderget. Nimpt in  
 frómd, das <jr> si<ne>m geh<eis ni>tt sind noch komen, vnd ist dor  
 umb erzurnet <vnd het úch nit> wellen schriben, wen er mit ander der  
 10 knaben vatter vnd frund m<ei>ster Ludwig zú gesei<t> het, das jr zú  
 jm solt kumen. Vernim jez, das jr vil bas versorget sigen mit einem  
 meister, der jch wol leret vnd jr gern bi jm sigen. Ist es úwer fúg, bi  
 dem selben zú bleiben, jst mir wol gemeint, das jr bi dem selben bliben,  
 doch so fer, das jr wol lernent. Ob das nit beschech, wurden jr den  
 15 vatter jn grösseren zorn bringen. Do umb, lieben kind, lerent fast. So  
 hoff jch, úwer vatter werd bald mit der zit sinen zorn gegen vch ab  
 lossen, wen er nit ein man jst, wen er eim zú sagt, das er sich loss ab-  
 wissen vnd eim andren ouch zú sag. Aber er het úch zum ersten enpfol-  
 len her Hans Blúmen stock von Heidelberg. Hór ich, das er vch so fil  
 20 güttes dút vnd úwer vatter ist. Kan jch das umb jn vnd sinen heren  
 her Anttonie Koburger verdienen mit minem gebet, will jch al zit flissig  
 sin. Her <Han>s Heidelberg, was jch der zú schafft, dem gond <no>ch.  
 Ouch schigt ú<ch m>eister Hans sinen Gangolff<sup>1</sup>. Den nemen zú úch  
 <vnd sa>gen her Hans <von> Heidelberg, das er jmen<sup>2</sup> ouch loss enpfolen  
 25 sin. Nit me, lieben sun. Got spar úch gesund, vnd studiernt fast. Ge-  
 denckent, wor umb jr gen Paris geschigt sind. Geben vf fritag vor aller  
 heiligen tag

von mir barbara amerbachin úwer mütter zú basel.

<sup>1</sup> Er war mit den Amerbachsöhnen bis in das J. 1500 in die Schule zu Schlettstadt gegangen (Nr. 88 Anm. 2).

<sup>2</sup> «ihm ihn».

138. Von Anton Koberger

<Nürnberg> 22. Nov. 1501

G II 29,256

Abdruck: Hase Nr. 40.

*K. hat weitere Handschriften geschickt, sodaß A. nun den ganzen Hugo aus Heilbronn besitzt. Er läßt eine Anzahlung von 200 fl. an A. abgehen und verspricht weitere Zahlungen aus Lyon. Er fragt, wie weit der Druck Petris<sup>1</sup> vorgeschritten, und wann die Chronica Antonini<sup>2</sup> voraussichtlich fertig sei, deren Druck im Gange sein soll.*

<sup>1</sup> Nr. 122 Anm. 2.

<sup>2</sup> K.s eigene Ausgabe von 1484 hatte Keßler 1491 lagengetreu nachgedruckt (GW 2074). Der hier erwähnte neue Druck Keßlers erschien am 11. März 1502 (Pz. 6, 176).

139. Von Hans Koberger

Lyon, 27. Nov. 1501

G II 29,255

Abdruck: Hase Nr. 41.

*Hans K.<sup>1</sup> ist von Anton beauftragt, den Erlös aus dieser Messe nach Basel zu überweisen. Er bittet, den beiliegenden Brief der Mutter von K.s Diener einzuhändigen und ihr bis 12 fl. ratenweise vorzustrecken. Er hat die Amerbachsöhne in Paris bei guter Gesundheit und fleißigem Studium gesehen.*

<sup>1</sup> Geboren nach 1450 als Sohn eines jüngeren Bruders von Antons Vater. Er vertrat das Geschäft seines Veters in den romanischen Ländern; nach Antons Tode (3. Okt. 1513) übernahm er als Vormund der acht minderjährigen Kinder Antons die Leitung der Firma († in Nürnberg 1. März 1543).

140. Von Friedrich Prechter

Straßburg, 17. Dez. 1501

G II 30,141

Abdruck: Hase Nr. 42.

*P.<sup>1</sup> schickt 19 Ballen Papier und ein Fäßchen mit 10 Ries; in diesem liegen 200 fl. in Gold und ein pergamentener Sammelband, beides von Koberger. Er bittet um Nachsicht wegen des Papiers.*

<sup>1</sup> Er unterschreibt sich Prechter; Koberger braucht stets die Form Brechter. Vgl. über ihn Hase S. 67 ff.

141. Von Hans Koberger

Verona, 23. Dez. &lt;1501&gt;

G II 29,301

Abdruck: Hase Nr. 43.

*Hans K. schickt hiemit durch Hans Ber<sup>1</sup> 305 fl. Der Empfang ist Anton K. in Nürnberg und Leonhard Flor in Verona, dem Auftraggeber Bers, zu bestätigen. Leider war es unmöglich, 1000 fl. zu senden, wie Anton angeordnet hatte.*

<sup>1</sup> Das vierte Kind des Bankiers Hans Ber (Nr. 157 Anm. 6), Gewandmann in Basel; er fiel als Bannerherr des Basler Kontingents bei Marignano 13./4. Sept. 1515. Kurz vorher hatte er sich von Holbein eine Tischplatte malen lassen (H. A. Schmid, Die Werke Hans Holbeins in Basel [1930], S. 13).

142. Von Anton Koberger

〈Nürnberg,〉 Ende Dez. 1501

G II 29,303

Abdruck: Hase Nr. 44.

*K. bestätigt seine Handschriftensendung und seine Zahlungen durch Brechter und Hans K. im Betrage von 900 fl. Er ist schon lange ohne Nachricht über den Fortgang des Druckes.*

143. Von Joh. Goetzonis

〈Straßburg, nach 1501〉

G II 29,15

Der Schreiber findet sich in Basel 1494/5 immatrikuliert als Joh. Goetzonis, arcium mag. ex Augusta, pedagogus Melchioris, baronis baronie Limpurg. In der Heidelberger Matrikel heißt er Joh. Gocz ex Augusta, bacc. in art. Libicensis (immatr. 12. Juli 1488), und Joh. Getzonis ex Augusta (zum 2. März 1489, als er die licentia a. in via moderna erhielt). Bei seiner Immatrikulation in Leipzig (Winter 1482) heißt er Joh. Gotz de Augusta, bacc. studiorum generalium Ingolstadtensis ac Parisiensis. Nach Vischer (S. 222) las er in Basel 1497 als lector biblicus und brachte 1501 die Sentenzen zu Ende, scheint aber die Lizenz nicht angenommen zu haben. Vielleicht hängt dieser Verzicht mit seiner Übersiedelung nach Straßburg zusammen.

Außer Polizians Werken erlebten alle Bücher, die G. bestellt, bis zum Tode Amerbachs mehrere Auflagen; da sie aber sämtlich erstmalig um 1500 herum erschienen, dürfte der Brief wohl bald nach 1501, dem letzten Jahre, während dessen G. in Basel bezeugt ist, geschrieben sein. Aus «illorsum descensurum» in Z. 7 ist zu schließen, daß die Bestellung nach Frankfurt an die Messe ging.

Johanni Amerbach egregie docto Ciui Basiliē. suo charissimo.

Venerando Johanni Amerbach s.p. et mentem sanam in corpore sano. Vnice amicissimorum, Angeli Policiani opuscula<sup>1</sup>, Beroaldi super Suetonio, Appuleyo, Cicerone et quibuslibet suis commentariolis aliis  
5 codicellos<sup>2</sup> michi presentari velim abs te vehementer obsecro. Si qui et alii quecunque literarum me digni et noui michi comparare velis te plurimum oro. Expectans expectaui quendam clericum illorsum descensurum; mutato animo tuum cogor impellere ingenium et verius integram amicitiam et illos alicui ex Argeñ. comendare. Ad me cum  
10 veneris, erogata fidissime restituum. Domus mea tuum sit rogo hospitium. Vale in Nestoris annos. Vale iterum deficiente luce.

Johannes Goetzonis Augusteñ. plebanus Argeñ.

<sup>1</sup> Vermutlich meint G. die Opera omnia, Aldus 1498 (BMC 5, 559).

<sup>2</sup> Sein Kommentar zu Sueton erschien in Venedig 1496 (BMC 5, 521), zum Asinus aureus des Apuleius in Bologna 1. Aug. 1500 (GW 2305), zu den Tuskulanen in Bologna 27. Juli 1496 (GW 6899), ein Nachdruck in Venedig 17. Juli 1499 (GW 6900).

144. Von Unbekannt

〈?〉 8. Jan. 1502

G<sup>2</sup> II 66,173

Disser brieff gehört an mg̃ro Amberbach zũ basel dem drucker.

Minen frintlichen grüß etc. Lieber meister Hans, ich schick vch hie ein deil vß der Quinquagena<sup>1</sup>, schickt mir den ander deill by Niclauß Lamperter<sup>2</sup>, dan ich han den deil zwir. Do mit vill guotter nacht. Waß ich vch möcht zũ willen sin, eß sy frieg oder spot, do will ich alle zeitt 5 bereit sin. Datum samstag post trium regum anno dñi 1502 jor.

<sup>1</sup> Augustins Explanatio psalmorum, von Amerbach zuletzt 1497 gedruckt (GW 2911).

<sup>2</sup> Niklaus Lamparter aus Straßburg, vielleicht 1467/8 in Basel immatrikuliert, wurde erst 1500 Basler Bürger. Er betätigte sich als Drucker und Buchführer, hatte aber damit wenig Glück. Er beschloß sein unruhiges Leben 1529 als Sigrüst zu St. Martin in Basel, nachdem er auch einmal Frauenwirt in Konstanz gewesen war. Vgl. Wackernagel 3, 169.

145. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 19. Jan. 1502

G II 29,257

Abdruck: Hase Nr. 45.

*K. bestätigt nochmals seine Zahlungen, entschuldigt ihre Verspätung und bittet um Nachricht.*

146. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 24. Jan. 1502

G II 29,269

Abdruck: Hase Nr. 46.

*K. ist noch immer ohne Nachricht von A. Er bestätigt nochmals seine Zahlungen und entschuldigt ihre Verspätung. Er bittet um Angabe der erhaltenen Papiermengen.*

147. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 8. Febr. 1502

G II 29,258

Abdruck: Hase Nr. 47.

*K. ist noch immer ohne Antwort von A. Er bestätigt nochmals seine Zahlungen und entschuldigt ihre Verspätung. Er kann nicht nach Frankfurt kommen, da die Fürsten nicht geleiten wollen, verspricht aber Zahlung nach Basel spätestens auf Pfingsten (15. Mai). Er hofft, der Druck des Hugo sei beendet.*



148. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 14. Febr. 1502

G II 29,259

Abdruck: Hase Nr. 48.

*K. hat noch immer von A. keine Quittung erhalten. Er bestätigt seine Zahlungen und entschuldigt ihre Verspätung. Einem Briefe A.s vom Anfang Dez. 1501, der ihm erst gestern durch Brechter zugestellt wurde, entnimmt er, daß die aus Lübeck entliehenen Handschriften des Hugo wertlos sind; er wird, wie es A. wünschte, in Eßlingen bessere entleihen und durch Hans K. nach Basel bringen lassen. Er wiederholt, daß er nicht nach Frankfurt kommen könne, jedoch auf Pfingsten zahlen werde. Er bittet, den Druck zu beenden und den Empfang der Heilbronner Handschriften zu bestätigen.*

149. Von Ludwig Ber

Paris, 19. März 1502

G II 29,18

Ludwig Ber (24. Mai 1479–14. April 1554, wie die Grabschrift im Freiburger Münster angibt) von Basel, das fünfte der dreizehn Kinder des Bankiers und Kornspekulanten Hans Ber aus Zabern im Elsaß, der am 3. Juli 1468 Basler Bürger geworden war. Vermutlich begann Ludwig seine Studien sogleich in Paris; die Basler Matrikel jener Jahre nennt ihn nicht. Dort wurde er 1497/8 bacc., 1499 mag. a.; seit 1500 studierte er an der Sorbonne Theologie, während er gleichzeitig artistischen Unterricht erteilte. Am 24. Febr. 1507 läßt ihm A. zu seiner Wahl als Kanonikus in Thann gratulieren. Am 28. Mai 1511 promovierte Ber an der Spitze aller Kandidaten zum Doctor. Nach Basel 1513 zurückgekehrt wirkte er als Professor der Theologie; er war Chorherr und seit 1518 Propst zu St. Peter, seit Ostern 1526 Domherr und stand in guten Beziehungen zum Rat, zum Bischof und zu Erasmus, wiewohl er auch dessen Gegner Aleander zum Freund hatte. Kurz vor der Einführung der Reformation, im Jan. 1529, siedelte er nach Freiburg i. B. über, wo er bis zu seinem Tode blieb; doch residierte er 1541–49 zeitweise auch als Chorherr im luzernischen Stift Beromünster. Sein Schwestersonn Ulrich Iselin, mit dem er sich 1545 des Glaubens wegen überworfen hatte, heiratete 1548 Faustina Amerbach, die ältere Tochter des Bonifacius. Vgl. Allen 2, S. 381; ZwB 1, S. 331; Wackernagel 3, 147. Über Bers Stiftungen in Freiburg vgl. J. Rest «Aus der Werkstatt» S. 22.

Honorando spectatissimeque doctrine viro mg̃ro Johanni Ammerbach dño et benefactori sibi quam obseruandissimo.

S.d.p. Superioribus ego diebus circiter nonas Octobres, vir spectatissime, litteras tuas Petro zum Lufft<sup>1</sup>, sororio meo, quas ad Johannem Heidelberg bibliopolam dederas, tibi referendas tradidi. Nec ab  
5 re. Ipsius enim Heidelberg verbis satis superque perspeximus eiusmodi litteras tuas profuturas omnino nihil, verum insani hominis dumtaxat

maliuolentiam in me, si reddidissem, concitaturas, quippe quae (vt  
Francisci fratris<sup>2</sup> acceperam litteris) asperius sonarent. Itaque grauium  
virorum consilio satius remittendas duximus quam irritandos crabro- 10  
nes. Pro tui animi spero moderatione ignosces facile. Quod si qua in re  
tibi tuisve gratificari queam, comperies (mihi crede) tui nominis me  
omnium studiosissimum, quandoquidem iam Basilee quam me comiter  
benigne ac item liberaliter tractaris satis profecto memini. Nec sum  
oblitus innumeris abs te atque pudicissima coniuge tua me adhuc par- 15  
uulum beneficiis affectum, cum istic e regione domus tue cum Eber-  
hardo lapicida seu latomo degerem. Quo fit totum me tibi vt deuoueam  
meque tuum patiari velim, vt tuum sit, pro arbitrio imperare omnia,  
meum, cum omni integritate et obseruantia tibi tuisque omnibus sem-  
per obsequi. Vale meisque verbis coniugem tui amantissimam ac Eber- 20  
hardum lapicidam<sup>3</sup> eius quoque vxorem de me quam optime meritos  
plurimum saluere iubebis. Rursum vale. Ex Parisiis decimo quarto  
Kalendas apriles Anno dñi quingentesimo secundo supra millesimum.

Ludouicus Ber S(eruus) T(uus).

<sup>1</sup> Peterhans zem Lufft hatte in zweiter Ehe Bers Schwester Magdalene geheiratet; sein Sohn Bernhardin (offenbar aus erster Ehe, da sein Onkel Dr. Arnold zum Lufft für ihn zu zahlen scheint) studierte in Paris (Nr. 128).

<sup>2</sup> Franz Ber, das zweite Kind Hans Bers. Er war Tuchhändler und betätigte sich in mancherlei Ämtern. Im Febr. 1529 wurde er als Anhänger des alten Glaubens aus dem Rate, dem er seit 1524 angehört hatte, ausgeschlossen; er gab am 9. Juni das Bürgerrecht auf und zog nach Freiburg i. B. († um 1544).

<sup>3</sup> Erhart (auch Eberhart) Heym der murer zu mindern Basel ist 1476 als Besitzer des dem Amerbachischen Hause schräg gegenüberliegenden Hauses Rheingasse Nr. 18 bezeugt (StA Basel, hist. Grundbuch).

150. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 21. März 1502

G II 29,260

Abdruck: Hase Nr. 49.

Dem Erbern weysenn wolgelerten meister Hansen Amerbach Burger  
zw basel meinem Sundern guten freund.

Mein freundlichen grus vnd alzeit willigen dinst. Lieber meister  
Hans, ewer gesunttheit vnd wollmugen hort jch alzeit gern. Ewer  
schreyben, so jr gethon hand jeczund am jungsten mitt meinem veteren, 5  
hab jch vernomen, wie euch mangel mer exemplaria, nemlich super  
apostolum. Hab jch hie zu Nurmberg funden jn der liberey, vnd ist  
fast schon vnd wol geschriben. Bin der hoffnung, er sol gerecht sein.  
So hab ich auch allenthalben forschung lassen haben jn dem Schwaben  
land in den grossen vnd namhaftigen clostern. Aber man mag nichtz 10

überkomen. Ich versich mich, jr sult kein mangel exemplaria mer haben. Bit euch, wollett allen fleiß thon, souil vnd euch möglich ist, domitt das solch werck zw end gemacht werd. Weiß jr mer mangel hand, wollet mich lassen wissen.

15 Item lieber meister Hans, mir sagt mein vetter, wie jr euch weclag pappirs, wie man euch schick pappir, das nicht gutt sey. Wollett solch boß pappir bey euch wehalten vnd nicht zw dem werck brauchen vnd dem Fridrich Brechter vmb gutt pappir schreyben vnd das boß pappir zw außgang des wercks wider geben. Ich hab jm auch ernstlich ge-  
20 schriben, das jch mich versich, er werd euch gutt ding hin für schicken.

Item lieber meister Hans, mir hatt meister Hans Peter geschriben seins wercks<sup>1</sup> halber, auff meinung, jm das ab zw kaufen. Ist mir schwer, mit jm zw handeln. Ir wist, wie es mir vor mitt jm zw gestanden ist vnd sein nachdrucken mir zw grossem schaden komen ist. Aber  
25 nicht dester minder, nachdem vnd der handel jn deutschen landen fast auff euch, jm vnd mir rut vnd statt, so were jch wol geneigt, weiter mitt euch beyden zw handeln. Aber es müst also verkomen werden, das keiner von dem andern schadens warten were noch wesorgen dorfft. So hofft jch die werck jn so<l>chem wertt zu halten, also das  
30 wir vnß des handels vnser lebtage mitt guttem nucz brauchen<sup>2</sup> möchten vnd villeicht vnser nach komen auch jr narung dester baß da von haben mochten. Aber jch versich mich nichtz enttlichs mitt jm zw handeln, er were dan personlich bey mir, nicht allein dicz wercks halber sunder ander mer. Ich hab meinem vettern auch muntlich wefolhen,  
35 mitt jm zw reiden, waß seins gefallens ist. Dem mag er nach komen. Domitt wefill jch euch gott dem almechtigen. Datum montag post palmarum jm 1502

Antonius Koberger.

<sup>1</sup> Nr. 122 Anm. 2.

<sup>2</sup> Mit Gen. im Sinne des lat. frui: DW 2, 318.

151. Von Anton Koberger

<Nürnberg> 20. April 1502

G II 29,261

Abdruck: Hase Nr. 50.

*A. hat den Empfang einer Handschrift bestätigt; K. wird weitere suchen. Er hofft, daß Petri seine Glosse nicht verschleudere und am Hugo kräftig weiterarbeite. A. soll Stefan Clim von Straßburg auf Begehren fünfte und sechste Teile des Hugo laden.*

152. Barbara an Bruno und Basilius

〈Basel〉 25. April 〈1502〉

G II 13,175

Die Jahreszahl ist ungewiß. Doch war Hans Koberger im Frühjahr 1502 in Basel; Heidelberg erwartete am 10. Mai seine Ankunft in Paris.

disser brieff gehört bruno vnd bassiljus amerbach studentten zů paris minen lieben súnen.

Jhesus Maria. Mütterliche usw. ... hort ich alle zit gern von úch sagen. Lieben sún, jch han vernomen, es gang jch nit fast noch úwerem willen. jst mir gar leid. jr solten dem gheiss úwers vatter noch gangen 5 sin, so hetten jr gar recht an don, vnd das nit han gton durch niemans willen. Nun hend jr úweren vatter erzúrnt. Doch dem allen sige, wie es wele. Dünd fúr basser das best vnd leren fast, so hoff jch, jr werden ein gúetigen vatter finden. Er het jch enpfolen hern Hans Koburger, vnd sagen dem die worheit, vnd dünd es númen; was úwers vatter 10 willen sig, das jr das alweg dünd. Lieber Brun, bruch vernunnfft. Du bis der elter, vnd wen Basiljus vnd dir út gebrist, so heb alwen rot do um vnd dünd als from knaben. Margredlin úwer swester lot úch griessen vnd Bonifaci úwer brúder. Nit me den got spar úch gesund. Geben vf sant marx tag. Lieber Brun vnd lieber Basiljus, dünd das best vnd 15 sechen an die erbeit, die úwer vatter früg vnd spot durch úwerent willen dút, vnd leren fas<t.>

von mir barbara amerbachin úwer mütter.

153. Von [Joh. Schott]

Freiburg, 9. Mai 1502

G II 30,181

Facsimile: Ficker-Winkelmann 2, Taf. 100.

Der ganze Brief mit Einschluß der Unterschrift ist unverkennbar von der Hand Conrad Pellicans geschrieben und dürfte auch dessen geistiges Eigentum sein. Ficker-Winkelmann, die den Brief als Original Schotts vorlegen, haben dies verzeihlicherweise übersehen; doch ist auch ihre Angabe «Joh. Schott an Bonifatius Amerbach» (S. 100 B) unrichtig. Daß er Joh. Schott beim Druck der Margarita philosophica Reischs behilflich war, erzählt P. im Chronikon S. 28; nur war dies, wie unser Brief zeigt, in stärkerem Maße und schon früher der Fall, als es der bescheidene Mann selber sagt.

Viro artis calcographiē accuratissimo Joanni Ammorbach Ciui Basiliē. optime merito, amico et fautori sibi precipuum obseruando.

Sese commendat. Ex relacionibus fidedignorum narratum est mihi, humanissime vir, de exemplari quodam per reuerendum patrem priorem conventus domus Carthusianę prope Friburgum comportato<sup>1</sup>, 5

quale prudencię tuę addictum, ut et tua industria impressioni tradere-  
 tur (cuius partem non modicam calles), certo informatus sum. Subiunc-  
 tum per amicos, exemplar id facultati meę multum convenire, ubi ex  
 te, viro optimo, haberi posset. Persuasum insuper ex circumstanciis,  
 10 quo pro officio maioribus intenderes, facilius te posse a minoribus  
 flecti, quippe cuius ingenium tuum nobile rebus arduis iucundius va-  
 caret quam eiuscemodi puerilibus (ne tamen operi in eo derogem) cu-  
 ram comodaret. Ego, cui nota est tua et probata humanitas et virtu-  
 tum, qua splendide polles, mira cultura, mox indubitatum habui sal-  
 15 tem quiddam apud te me operaturum. Probata inquam humanitas in  
 communicacione operis Baptiste Mantuani<sup>2</sup>, ubi cum ore tum facto te  
 erga me exhibebas talem, ut in penetralia seposuerim tanto viro me  
 amicicia devinctum esse.

Audencius ergo humanitatem tuam supplex requiro: fac age, doc-  
 20 tissime vir, (res enim preter iacturam tuam petitur) condescendas  
 amico tyroni. Facies profecto nedum gratissimum quid, quin et multo  
 necessarium, ubi iuri tuo, quo per reuerendum patrem prefatum exem-  
 plar tibi addictum est, renunctiaueris. Agit ille humanus pater pluri-  
 mum reuerendus, ut virum constantem decet, nihilo acturus in hac re  
 25 preter velle tuum. Quod ut clarius constet, auidius ex te scriptum ex-  
 pectamus. Effinxi mihi spem prope certissimam iam me littus atti-  
 gisse, ut ultro tuis intercessionibus apud venerandum patrem, quon-  
 dam preceptorem meum dulcissimum, exemplar ipsum in manus meas  
 veniat. Persuadeas velim tibi, expertissime vir, sicubi opera mea opus  
 30 habueris, paratissimum tuum Joannem. Bene vale, memor nostri. Pre-  
 propere ex Friburgo septimo Idus Maij Anno salutis humane millesimo  
 quingentesimo secundo. Ioannes schottus Argentinus.

<sup>1</sup> Ohne Zweifel die Handschrift der Margarita philosophica (vgl. puerilibus Z. 12) Reischs, der am 19. Jan. 1502 Prior der Kartause Johannisberg bei Freiburg geworden war. Das Werk lag laut dem den Ausgaben vorgedruckten Carmen des Adam Werner v. Themar schon III. Kal. Jan. 1496 fertig vor. Über A.s Vorbereitungen zum Druck im J. 1498 vgl. Nr. 76 und Nr. 84. Schotts Bitte hatte Erfolg: die Margarita konnte circa festum Margarethae 1503 bei ihm erscheinen (Pr. 11717) und wurde ein zügiger Artikel. Ausgezeichnete Würdigung von G. Münzel in Z. d. Freiburger Gesch.vereins 48 (1938) 1–87.

<sup>2</sup> Nr. 39 Anm. 1.

154. Von Joh. Heidelberg

Paris, 10. Mai 1502

G II 29,25

Abdruck: Hase Nr. 51.

Demm vorsichtigen vnd wisenn meister hanß vonn ammerbach  
 büchdrücker zû basel in der klein statt seinem güttenn gunner detur.

Mein freuntlich gruß. Lieber meinster Hans, euwer gesuntheit vnd wolmôgen hörte ich all zit gernn vonn euch vnd euwer liebenn husfrawenn. Lieber meinster Hans, euwer husfrawe hat mir vff vorgangen 5 zitt ein brieff geschickt. Hab ich wol vormerckt, vnd dar zû hab ich vorstanden, nit durch euwer geschrift, sunder durch zû schribenn, so man mir hat gethan vonn Basel vff Paris, wie daß ir grôslich vf mich entrüst vnd zornig seint. B[r]efrempt mich, in welcherley wysß vnd maß ich daß hab beschült oder môge beschulden. Ir habt mir euwer 10 kinden mit sampt andern leutenn kinden geschickt vnd mir die habt befolenn, deß glichenn auch mein iunckher Anthoni Koberger, alß mein eigenn kind. Solichs hab ich angesehenn vnd demm also nach bin kûman vnd gott dar vmm nit fôrcht noch euch noch meinen iunckhernn noch keinen nit, der do lebt, vnd hab arbeit vnd müe mit in 15 gehabt, mer dan ir mir getrwt. Do ir mir nit truwet oder glaubenn zû sachtenn, soltent ir euwer kinden daheym haben behalten vnd mir sie vnd die andernn nit habenn geschickt, do ich so lügenhaftig bin. Ich hab nit nach euwernn kindenn geschickt vnd hette der selbigen arbeit wol môgenn vberhaben sein. So hette ich mir mein gûtte freunden nit 20 vngünstlich gemacht vnd hette mer dancks verdient dan also, vnd mag des wol müssigan.

Item da ir habt enpfollenn euwere kinder Ludouico Ber, habenn mir euwer kinder selber gesagt, eß sy nit euwer meinung, luter nit, daß sie ire doctrin vnd lere sollenn nemen vonn demm Bernn, vnd solicher 25 vrsach halber seint ir in willenn gesein, demm Tartaret<sup>1</sup> zû schribenn, euwer iungen vff zû nemen, daß filleicht nit ist geschehenn; daß laß ich sein. Item darnach ist ein schwitzer<sup>2</sup> kûman vnd sagt mir, wie daß ir euwer kind hettent befolenn mûntlich magistro Jo. Calciatoris<sup>3</sup>, der dan zû mir ist kûman an meinen ladenn vnd mit mir da von 30 hatt gerett. Hab im kein bescheit nit dar vff gebenn sunder, mir sy nicht dar vonn befolenn oder geschribenn. Hab deß alles nit geacht.

Item dar nach hat eß angefangenn zû sterbenn in demm collegio Barbare, seint nit 20 person blibenn. Ich bin zû denn euwernn gangen vsß vnd in, tag vnd nacht. Habenn ir porz<sup>4</sup> selber bereit in der camernn, 35 da der leckerisch bûb waß in teutzlanden, der knecht. Ich hab in kauft rûben, krut, saltz, schmaltz, waß in nott ist gesein in der kûchen teglich. Habenn sie gehan teglich 4 lectiones von ieremm magistro in der camernn, sûnder all lectiones, die man hat gemacht in collegio, vnd waß ich euch hiemit zû schribe, wil ich alles bezeugenn mit euwern 40 eigenn kinder vnd mit den andernn, vnd deß hat keiner kein vrsach nit, daß er nit lectiones hab gehabt, sunder der magister hat in vff ein zitt zû gesagt, er wol in machenn carmina zû componierenn. Dar an hat er gefelt vnd dar durch sein ere vorlornn! Daß ist ein redlich vrsach

45 dem Surgant<sup>5</sup>, daß er ist mit demm knecht heimlich vnd leckerlich  
 aweg gangen sunder wissenn vnd willenn deß principals, seins magister  
 vnd mein, vnd denn leutenn daß ir entregt<sup>6</sup> vnd mit keinem nit ab-  
 gerechet hatt. Sein anspruch<sup>7</sup> ist, daß nit gesein zû Paris. Deß von  
 Cracawß<sup>8</sup> sach vnd anspruch ist gesein, daß er nit hatt gnûng zû essen  
 50 vnd zû trinckenn gehan, des von Vlm ansproch deß selbigenn glichenn,  
 vnd denn anschlag habenn sie gemacht obenn vff in der camernn. Dar  
 vm so seint sie einß wordenn, da man in nit fisch vnd karpffenn hat  
 gebenn zûm angang der fastenn, sie wollenn werdenn martinetenn  
 oder camaristan<sup>9</sup> extra collegium, so mögent sie vsß vnd in gan, wan  
 55 sie wollenn, vnd nit also subject sein alß euwer kind, vsser demm col-  
 legium zû gan sine licentia magistri sui vnd schlechtlich. Sie seint groß  
 gesellenn vnd seint nit zû glichenn denn iungen schützen<sup>10</sup>; sie seint  
 vormalß in andernn vniuersiteten gesein, man hab sie nit so subject  
 gehalten, sie wollens auch noch nit sein. Daß seint discipuli, ein gantz  
 60 collegium zû vorderbenn. Nûn ist der Surgant der aller grôst essel vn-  
 der den iungen allen, qui minus sapit. Holtzach magis sapit et precellit  
 eum in omni scibili. Auch darff er nit gedenckenn, daß er mir oder demm  
 principal nicht vmm daß vnser wol gebenn. Sider der zitt vnd der  
 knecht wider vmm ist kûman vsß teutz landen, ist kein fried nit gesein  
 65 vnder den iungenn. Ist wol war, euwermm schribenn nach, esß ist nit  
 möglich, so viel kôpffenn zû dienenn, einem iglichenn nach seinem wil-  
 lenn, auch wil ich esß nicht vnderstan. Ich hab keinem nit gewert,  
 daß er nit ziehe zû demm Bernn. Daß ist war, euwer zwen hab ich  
 wollenn habenn vnd die vorsorgen nach meinem willenn euch zû nütz  
 70 vnd meinem iunckhernn zû erenn vnd mir. Ich hab ir nit so grossenn  
 nütz, wolt gott, daß ich ir so wenig schaden hette; dar vmm gebe ich  
 ein paar gulden. Daß wissent: Euglein hat nit zû im gewolt, Appote-  
 carius des glichen, vnd hette wol mögen liden — — — Ich wil nit viel  
 dar vonn schribenn. Ich hett gemeint, ir werent etlich sachenn zû  
 75 witzig gesein, vnd solt ich euch all sach schribenn, nach demm vnd viel  
 sach vorlauffenn sein, ich dôrfte wol einer kû hewt. Man hat euch viel  
 gesagt, kan ich wol merckenn durch geschrift euwer kinder, daß alles  
 herlogenn ist, vnd ich mit der warheit wil bestan. Ir habt mir auch am  
 nesthen gar trützlich geschribenn, deß glichenn auch vff diß fart. Ich  
 80 hette mich solichs nit zû euch vorsehenn. Behaltent euwernn zorn euch  
 selber, ich hab nit da mit zû schaffenn. So Hans Koberger kûmpt,  
 mach er vß den iungen Georgisten<sup>11</sup>, Fabristenn oder Carpentisten, waß  
 im geliebt; ich mag deß warlich wol müssig gan. Auch so hat mich  
 mein iunckher gesetzt vff Paris, im sein bücher zû vorkauffen vnd zû

---

73. Eine Zeile ist durchgestrichen.

gelt zů machen vnd nit, daß ich denn studenten dag vnd nacht im ars 85  
 stecke vnd im daß sein dar durch vorseume. Ich hab zů vorsorgen  
 zwein ladenn bücher, die zů sortierenn, collationierenn vnd schon vnd  
 suber vnd ordentlich haltenn vnd dar vmm gůtte rechenschaft zů  
 gebenn, so best ich mog, vnd hab anders zů schaffenn vnd zů wartenn,  
 vnd bin wol ein grosser esel vnd nar, daß ich mich der sache so weyt 90  
 laß bekümernn. Vnd dar vmm so lassent vmm meinent wegenn mei-  
 nem iunckhern sein werck nit hinterstellig. Wann Hans Koberger  
 kumpt, der hat allenn befelch, demm selbigen wil ich also nach kuman  
 vnd dar zů, waß er mir befilcht. Ich bedörfte wol einer eigenn cancelly,  
 euch all sach zů schribenn. Die sach ist an ir selber nit so groß, alß irß 95  
 machent oder man euch hat gebenn zů vorstan. Lieber meinster Hans,  
 hette der iungen magister euwer kinder wollenn lassenn vnd denn Bo-  
 laquen vnd denn von Vlm vnd denn Surgant wollenn annemen, alß  
 dan sie im habenn zů gemüt vnd gebetenn, deß glichenn der diebiß  
 leckerisch knecht Geruayß<sup>12</sup> auch hatt gethan (daß sagt im), so wer 100  
 der magister ein gütter magister gesein. Aber er hat daß nit gewolt  
 thün vnd hat euwer iungenn nit gewolt lassenn, vnd wer auch nit red-  
 lich gesein. Do sie daß nicht habenn zů wegenn bringenn, do habenn  
 sie denn vffbruch gemacht, vnd dar vmm: bissenn die hüngrigenn  
 leusß<sup>13</sup>, so bissenn doch sie euch oder die ewern nit, vnd hat daß recht: 105  
 büben, denn sol man thün, daß in zů gehört. Ich wil [wil] euch wisenn  
 durch meinß iunckherrn Anthoni Kobergers geschrift, daß sich der  
 Bolack nit beclagt de doctrina magistri, sunder er hat geschribenn vff  
 Nürenberg, er hab nit gnung zů essenn vnd trin<ckenn/, vnd ein Bo-  
 leck, der freß mer dann zwen Francosenn, vnd dar vmm so gangen die 110  
 selbig geselschaft mit lügen vmm vnd dar zů der knecht. Ich bin zů  
 spot kuman in daß collegium, die fogel warn vsß geflogenn. Da man  
 die lügen an denn tag bracht, hette ich sie funden, ich wolt in haben  
 lassenn ein product ab strichenn, sie soltenn mein ein iar habenn ge-  
 dacht. Auch so ist eß nit war, daß der magister 4 rüten sol habenn zů 115  
 schlagenn vff demm Euglein, alß ir schribt. Er hat in kein ripp nicht  
 zů schlagenn, vnd ich wolt eß selber nit lidenn. Wan man demm hünt  
 vbel wil, so hat er leder fressenn<sup>14</sup>, vnd ist alles herlogenn, waß man  
 euch hat gebenn zů vorstan. Auch ist eß nit war, daß mich euwer kind  
 fürchten, so groß vnd ir eß an gebt vnd dar vonn schribt. Wer euch daß 120  
 gesagt hat, der leugt eß schentlich vnd böslich vff die knabenn vnd vff  
 mich (cum benigna supportatione), dann keiner vnder denn iungen nit  
 ist, kein nit vsß genomen, der sich beclagt vonn dem magister oder vonn  
 mir. Deß vnd anderß mer laß ich also sein, vnd wil deß zeugniß bringen  
 vonn dem gantz collegio, vonn demm minsten alß vonn demm mein- 125  
 sten. So ich hab euwer brieff gelesenn, ließ ich mich bedünckenn, ich



stünde vor euch, daß ir gantz grisgramten über mich. Aber ir habt deß kein vrsach vff mich noch vff ierenn magister. Die iungen habenn irenn magistrum lieb. So sie haben gehört, daß sie den magistrum  
 130 sollenn lassenn vnd in ein ander collegium ziehenn, habenn euwer fieher, Bruno, Basilius, Gangolfus vnd Holtzac, gewenet, vnd dar vm mercket mich baß, dann ich euch da(von/ schriben kan.

Ich hab gebenn dissen botten ein par briflen. Wollent schaffenn, daß sie werden demm Vlrich Schüppenn, messer schmit an der Rhein  
 135 brückenn zû Bassel, vnd mir denn grüssenn zû thusent mal. Hie mit viel gütter zitt. Vnd grüssent mir euwer husfrauwen, denn grossenn meinster Hanß vnd Gangolfus vatter<sup>15</sup>. Ich wolt iderman gernn zû willenn werdenn, und doch zû letzt vordiene ich des teuffels danck. Magister Jo. Calciatoris wer vil sach vnd geschwetz wol müssig gand  
 140 vnd sehe an, daß er vff diß fart<sup>16</sup> hat ciffriert<sup>17</sup> vnd früstriert totam nationem. Er ist baccalaurius formatus, solt sich beschemmen. Nescit qui stultus loqui tacere non potest<sup>18</sup>. Datum Pariß decima may 1502.

Euwer williger Jo. blumenstock.

<sup>1</sup> Pierre Tateret (Tartaretus) aus der Diözese Lausanne, 1490 Rektor der Universität Paris, hatte 1494–98 mehrere Werke zur Logik, Physik, Metaphysik und Ethik herausgegeben (Prantl, 4, 204). Als Haupt der Skotisten mußte er A. besonderes Vertrauen einflößen. Vgl. Auct. 3, 522; Renaudet passim. Noch 1514 druckte Froben einige seiner Schriften (Is. 14145. 14238/9).

<sup>2</sup> Unbekannt.

<sup>3</sup> Zu Nr. 132.

<sup>4</sup> portio, «pensio annua» DuCange, hier aber offenbar «das Essen».

<sup>5</sup> Nr. 130 Anm. 2.

<sup>6</sup> mhd. entragen «entziehen».

<sup>7</sup> «Anklage».

<sup>8</sup> Der Z. 97ff. erwähnte Pole, ebenso unbekannt wie der Ulmer in Z. 50.

<sup>9</sup> Martinets hießen Studenten, die nicht im Kollegium wohnten (Godefroy). «Il y avait encore les caméristes, jeunes gens riches, qui travaillaient sous la direction d'un précepteur particulier. Ils étaient en chambre, se nourrissaient et se faisaient servir à leurs frais. Le principal leur fournissait seulement le local, l'instruction de ses classes et le feu pour leur cuisine» (Quicherat 1, 74).

<sup>10</sup> «Anfänger» (DW 9, 2127).

<sup>11</sup> Georgisten sind die Schüler des Nominalisten Georges de Bruxelles (Renaudet S. 97), Fabristen diejenigen Lefèvres; ob die Carpentisten etwas mit Simon Carpentier zu tun haben, der 1512 die Briefe Datis herausgab (Thuasne, Gaguini ep. 1, 321, n. 1), weiß ich nicht.

<sup>12</sup> Der Vorname dieses deutschen (Z. 36) famulus deutet auf Herkunft aus Breisach; doch ist kaum an Gervasius Sopher zu denken, der 1505 in Freiburg immatrikuliert ist.

<sup>13</sup> Vgl. Id. 3, 1451 und Wander. Offenbar hatte A. in seinem Brief an H. mit dieser sprichwörtlichen Redensart den Magister treffen wollen. Vgl. noch Nr. 160, Z. 30.

<sup>14</sup> «Der hund hat ledder fressen, scil. wenn man einem zu wil» (Luthers Sprichwörterammlung Nr. 31 bei E. Thiele [1900]).

<sup>15</sup> D. h. der Vaterstelle an G. vertritt.

<sup>16</sup> H. braucht hier und Nr. 186 Z. 6 vff diß fart offenbar im Sinne von «neulich»; der aus Vadian stammende Beleg des Id. (1, 1027) zeigt die Bedeutung «diesmal», in der H. auf Z. 79 den Ausdruck verwendet.

<sup>17</sup> Afrz. chifrer: «employé d'une manière particulière pour dire priver, frustrer» (Godefroy). Calciatoris war 1500 receptor der deutschen Nation (A. Budinszky, Die Univ. Paris u. die Fremden an derselben im MA [1876] S. 139). Da die Akten aus dieser Zeit noch nicht publiziert sind, läßt sich über die Angelegenheit nichts sagen.

<sup>18</sup> Vgl. Otto Nr. 1732.

## 155. Von Philipp Hodoart

Paris <c. Mai 1502>

G II 29,174

Der Schreiber, ein entschiedener Verfechter der Reformation der Mönchsorden, war pénitencier der Kirche von Sens, im Sommer 1499 proviseur intérimaire des Collegiums S. Barbarae und später bis 1510 dessen Leiter (Renaudet S. 226, 308, 467). Das von Renaudet S. 467, n. 5 genannte Datum «vers le mois de mai 1504» ist kaum möglich. Seitdem der Mag. Matthaeus im Sommer 1502 in Basel seine Aufwartung gemacht hatte (Nr. 160/1), wurde er von Amerbach nicht länger angefochten und hatte ein derartiges Zeugnis nicht mehr nötig; andererseits würde Hodoart sich für ihn im J. 1504 schwerlich mehr ins Zeug gelegt haben, da der Magister mit seinen Zöglingen im Okt. 1502 das Collegium Barbarae verlassen hatte. Der Brief gehört vielmehr in die Zeit des Kampfes zwischen Matthaeus und L. Ber und dürfte eine Antwort auf die Vorwürfe Amerbachs sein, mit denen sich Heidelberg in Nr. 154 auseinandersetzt.

Die Unterschrift ist mit einem kunstvollen, aber unbeholfen gemalten Signet versehen.

Honorando mgrō Johanni Ammerbach Basilee commoranti suo dilecto etc.

S.p. Cum innocentum tutanda sit semper integritas omnesque non ex rationis offitio solum verum eciam ex congenea quadam inclinacione ad hoc ipsum concitemur, non possum veritatis candorem latitantem 5 (vt sepe solet) non elucidare.

Commisisti, honorande magister, natos tuos cum aliis nonnullis mgrō Matheo, quem tamen multis modis (vt accipio) negligencie, fidei non seruate et aliarum culparum accusas. Id profecto ex eorum maliloquela prouenit, qui veritatem manifestam denegare non verentur et 10 aliorum inuidentes foelicitati student quouis pacto suis mendaciis alienis afferre detrimenta. Ego dictum mgrum noui et doctum et bonarum disciplinarum decoramentis precellentissime habundantem, prudentem, omnibus ob suas virtutes non his modo, qui apud nos conuersantur, verum externis eciam (quantum scire possum et experientia di- 15 dici) gratissimum et quem ego singularissima beniuolencia prosequor,

eius promotionum affectatissimus. Sed hec tue prudencie sufficient. Neutiquam tuos filios aliorum collocare poteris in eam disciplinam, qua nunc versantur assiduo. Ego, quantum ad prefatum mgrum  
20 spectat, certifico illum tuis natis accomodatissimum, et certe doleo virum tantum tantis molestiis indigne affici, qui ad multo maiora gerenda est idoneissimus. Sed tu ipse ex veridicis capias experienciam et horum coniecturam. Vale.

In quorum testimonium cedulam hanc manu propria consignare  
25 volui.

Tuus in omnibus Philippus Hodoart prespiter nec non sacre theologie mgr et professor principalis collegii sancte Barbare parisius.

156. Von Anton Koberger

Nürnberg, 13. Mai 1502

G II 29,262

Abdruck: Hase Nr. 52.

*K. schickt einen Band Handschriften und bittet um schonende Behandlung. Er erwartet rasche Beendigung des Druckes. Hans K. wird persönlich 900 fl. überbringen. Je 300 Exemplare des 5. und 6. Teiles des Hugo sind zur Augustmesse nach Lyon zu senden, der Rest nach Nürnberg.*

157. Von Joh. Brisgoicus

Freiburg, 30. Mai 1502

G II 29,39

Expertissimo viro mgrō Joanni Amorbachio bonas litteras sua industria mirum in modum promouenti amico suo atque fautori sibi plurimum obseruando. Basileę.

Ioannes Calceatoris Brysgoicus litteratissimo viro Ioanni Amorbachio s.d. Statueram, doctissime magister, deinceps nihil prorsus ea de re<sup>1</sup> ad te perscribere, que neque tuam latere potest s<agacitatem/ neque a me iam pridem est intacta relict<sup>2</sup>. Verumtamen cum paucos ante hos dies Cartusian<orum Fribur/go vicinum certis de causis adijssem conuentum affarerque aliquos illius domus pat<res/, incidi  
10 mus inter colloquia in tui nominis memoriam, coepitque rogare is, quem ipsi <m>ore suo vicarium<sup>3</sup> vocant, de filiorum tuorum educatione, de preceptore deque aliis multis, que putabat ad hanc rem pertinere. Cui respondi tactus vna secum cordis dolore ad singula, que (vt reor) iam sunt tibi significata. Neque tamen hoc sibi sufficere arbitratus est,

sed voluit, vt meas quoque litterulas Joanni Schotto<sup>4</sup>, viro meo qui- 15  
dem iuditio non mediocriter docto, ad tuam humanitatem committerem  
deferendas. Cui parui libens, nihil tamen vltra ea scripsimus, quam que  
et vicario et nominato Schotto narrauimus. Sunt tamen omnia a tua  
dignatione diligentissime perscrutanda, cum Parrhisios petieris, et me  
nihil confinxisse certo comperies. Nolim tamen que per amicitiam ad 20  
te perscripsimus in ignobile vulgus<sup>5</sup> committas, quod aliud nihil nouit  
vnquam preter detractationes et fallacias. Rem (si bene coniecto) tenes.

Vale meque vel inter postremos amicos tuos connumereres. Saluta  
etiam plurimum nominatum illum virum Joannem Berr<sup>6</sup>, quem filius  
suus mgr̄ Ludoui(cus) semper optat valere. Ex amenissimo Fribur- 25  
gensi gymnasio tertio calendas Junij Anno a salutifero virginis partu  
quingentesimosecundo supra millesimum.

<sup>1</sup> D. h. über den unbefriedigenden Studiengang der Amerbachsöhne. Als  
ehemaliger Famulus Bers nahm Br. natürlich Partei gegen Heidelberg und den  
Mag. ex Loreyo.

<sup>2</sup> Außer den Andeutungen in Nr. 132 ist darüber nichts bekannt.

<sup>3</sup> Peter Thaler (zu Nr. 433).

<sup>4</sup> Zu Nr. 73.

<sup>5</sup> Er meint Heidelberg; vgl. Nr. 154 Z. 140 ff.

<sup>6</sup> Kapitalist und Kornspekulant in Basel († 11. Nov. 1502); vgl. Aug.  
Burckhardt, Basler Biographien I (1900) 59 ff. Sein Grabstein ist im Kreuz-  
gang des Münsters noch erhalten.

158. Von Bruno

Paris, 3. Juli <1502>

G II 13,79

Das Jahresdatum ergibt sich aus der Parallele von Z. 16 mit Z. 16 von  
Nr. 160, aus der Erwähnung der Pest in diesen beiden Briefen und aus der am  
18. Juli 1502 wiederholten Buchbestellung.

Honorabili viro Joanni Amorbachio artium liberalium mgr̄o patri  
amantissimo.

S.p.d. Si tu et tui valent, amantissime genitor, bene est; nos quidem  
almipotentis gratia valemus. Ad quintum idus, genitor amantissime,  
litteras<sup>1</sup> ad te dedimus, quas te recepisse arbitramur. In quibus satis 5  
superque satis (nisi mea me fallat opinio) has ad res, que tuis a nobis  
litteris<sup>2</sup> pecieras, respondimus. Eum apud magistrum, quem dñus  
Joannes Heildelberg nobis prefecit, moram <nos> adhuc trahere tibi  
innotescere volo; qui tum festis diebus rhetoricam et arithmetiam  
practicam, quem vulgo algorismum<sup>3</sup> nominant, tum quottidie aliquid 10  
loyces nobis in camera resumit innumerasque alias lectiones resumeret,  
si omnibus satisfacere possemus (siquidem lectiones publicas collegii

audimus). Ne id quidem dubito, si posthac apud eum remansuri esse-  
 mus, non solum eas lectiones *<eum>* nobis facturum, quas spoponderat,  
 15 quin et alias plures. Quod autem posthac in collegio Cardinalis<sup>4</sup> moram  
 nos trahere *<v>*is<sup>5</sup> cursus Fabri audiundi gratia, tuis obsequi mandatis  
 volumus<sup>6</sup>. Profecto me preterit, vter prestet, an cursus nominalium,  
 an Fabristarum. Facile tamen coniectura capere possum, cum tantum  
 20 textus<sup>7</sup> habeant supradicti Fabriste in eorum loyca et nihil commen-  
 tarii, parum fructus atque commodi *<me>* venaturum. Hoc tamen  
 vnum affirmare ausim: si ad magisterii usque gradus consecucionem  
 cum magistro meo remansero, *<cum>* paternos lares aliquando reuisero  
 (quod deus optimus et maximus concedat), si non adeo doctus euase-  
 rim ut aliquis ex iuuenibus magistri Ber, abdica, exhereda et denique  
 25 transcribe me filiumque tuum me appella minime. Insuper aliud si  
 scirem (ut Terentianis verbis<sup>8</sup> vtar), qui firmare meam apud te possem  
 fidem, sanctius quam iusiurandum, id tibi pollicerer me non dixisse  
 sed ne cogitasse quidem id, de quo magister Ludouicus Ber me apud  
 te accusauit et insimmulauit. Quodsi uerbis meis fidem adhibere no-  
 30 lueris, testibus id conprobabo. Non me preterit, genitor amantissime,  
 me et fratrem Basilium grauiter apud te accusatos esse (dii illis male  
 faciant, qui dissidium inter nos volunt), nec minus Heildelberg atque  
 magister noster. Profecto, pater: omnia, que Heildelberg fecit, ad  
 nostram vtilitatem et comodum fecit; immo in nos tanta beneficia con-  
 35 tulit, ut illi parem referre gratiam possumus minime, nec minus magi-  
 ster de nobis bene ac optime meritus est. Ipse quidem adeo bene cur-  
 sum Fabristarum nobis resumeret, si res et causa postularet, ut vnus  
 de collegio cardinalicio.

Sed nunc receptui canendum est. Amantissime genitor, est quidam  
 40 liber Basilee venalis, cui nomen est Paruulo loyces et *<naturalis>* philo-  
 sophie cum declaratione magistri Bartholomei de Vsingen Erforden-  
 sis<sup>9</sup>. Hunc quam primum ad nos dare velis efflagitamus. Rationem prio-  
 ribus litteris eorum, que hic consumpsi, ad te dedi, nec summa tanta  
 est, ut ad te scripsi; deficiunt duo forte floreni, de quibus Heildelberg  
 45 mihi satis faciet. Matrem amantissimam, couterinos, insuper totam  
 familiam nostro nomine saluere iubeto. Non possum non tibi et tuis  
 timere, cum pestem apud vos seuire audio, ne vobis quid accidat, quod  
 nolitis. Nec minus apud nos seuit ita, ut multa collegia pagos pecierint.  
 Nostro tamen in collegio nihil est adhuc; quod deus optimus ac maxi-  
 50 mus diutissime concedat opto. Vale. Ex alma academia parisiensi  
 quinto nonas Julias  
 Bruno Amorbach filius tuus.

<sup>1</sup> Mit allen vorhergehenden Briefen der Söhne aus Paris verloren gegangen.

<sup>2</sup> Mit allen Briefen Johans an die Söhne aus dem J. 1502 verloren gegangen.

güetterliche trun und als gut zu vor lieber brun und lieber basilius  
wissen das iwer vatter und wir alle frisch und gesund sind von der  
guden gottes das und alles gut begeren wir alle zit vor ich zu wiffen  
mir lieber brun und mir lieber basilius ich bitt ich das zu fast lerey  
und liebe kind welleu sein und so an schey die erbeit die iwer  
vatter het tag und nacht durch iwerent willen ich bit dich auch  
lieber brun das du basilius zu schest du bist der elter und salt der  
ungeser sein und so im we ist oder etwas brist so heb rot so um  
den zu alle mal lieblos was die wil er bei uns was des gleichen  
wen du was was ... und oder etwas an leyt so heb auch rot so um  
mir lieber brun und mir lieber basilius ich bit ich das zu frume kind  
sigen und fast lerey und das best sind und ich pufferlich und  
welterich züchen mit iweren haupterey und mit iweren hender die  
lund ich wischen und siften und so ich hender ab gond so gond so  
man ich zu dender macht und heissen ich hender auch manly  
mit me den got her ich gesund margredlin iwer swester lot ich grüsse  
und her uere und ellst und bonfna

von mir barbara amerbachin iwer  
mutter

geben uf Samstag noch son.  
margreten tag

<sup>3</sup> Der persische Astronom Alhwarazmi in Bagdad hatte 820 n. Chr. ein kurzes Rechenbuch verfaßt; die darin gelehrte praktische Rechenmethode wurde im MA als Algorismus oder Algorithmus bezeichnet (J. Tropfke, *Gesch. d. Elementarmath.* <sup>3</sup> [1930] 1, 35).

<sup>4</sup> Das Collegium Cardinalis Monachi wurde von Kard. Jean Lemoine aus Crécy (Picardie) 1302 in vico Sancti Victoris gegründet (aufgehoben 1793). Dort lehrte seit 1492 Lefèvre d'Étaples; am 9. Mai 1503 trat Rhenan dort ein.

<sup>5</sup> Die Angabe Renaudets S. 406, Anton Koberger habe dazu geraten, ist unrichtig; Heidelberg spricht von einem Auftrag Amerbachs, den ihm Hans Koberger überbracht hat. (Nr. 160, Z. 14 ff.).

<sup>6</sup> In Wirklichkeit blieben sie noch im Collegium Barbarae (nicht im C. de Lisieux, wie Renaudet a. a. O. angibt); erst im Okt. siedelten sie mit ihrem Magister in das Coll. Lexoviense über (Nr. 174).

<sup>7</sup> Renaudet las unrichtig «tres».

<sup>8</sup> Andr. 462.

<sup>9</sup> Paruulus loyce. Commentarii figurales loyce compendium vbertim aperientes in ... Erffurdiensi achademia per Bartholomaeum de Usingen ... elucubrati. Leipzig. Wolfg. Stöckel, 7. Mai 1499 (GW 3462). Ebendort war am 23. Febr. 1499 der Paruulus philosophie naturalis erschienen (GW 3465).

## 159. Barbara an Bruno und Basilius

⟨Basel⟩ ⟨16. Juli 1502?⟩

G II 13,179 (vgl. Faksimile)

Zur sicheren Bestimmung des Datums fehlt es an Anhaltspunkten. Auch 1501 käme in Betracht, kaum aber 1503, da in diesem Jahre der Samstag nach Margreten tag auf den Tag Mariae Magdalenaë fiel. – Eine Nachschrift auf dem Blatt ist weggeschnitten.

disser brieff gehört bruno vnd basilius amerbach zû paris minen lieben kinden.

Mütterliche *usw.* von úch zû wissen. Min lieber Brun vnd min lieber Basiljus, jch bitt jch, das jr fast leren vnd liebe kind wellen sin vnd do an sechen die erbeit, die úwer vatter het dag vnd nacht durch úwerent 5  
willen. Ich bit dich ouch, lieber Brun, das du Basiljus zû sechest. Du bist der elter vnd solt der wiziger sin, vnd so jm we ist oder etwas brist, so heb rot do umb, den er alle mol lieblos<sup>1</sup> was, die wil er bi vns was. Des glichen wan dir we wer – – – – nd oder etwas an leg, so hab ouch rot do umb. Min lieber Brun vnd min lieber Basiljus, jch bit jch, das 10  
jr frome kind sigen vnd fast leren vnd das best dünd vnd úch sufferlich vnd retlichen zúchen mit úweren hõupteren vnd mit úweren hemderen. Die lond úch weschen vnd súferen, vnd so jch hemder ab gond, so gond, do man jch cleider macht, vnd heissen jch hemder ouch machen. Nit me den got spar jch gesund. Margredlin úwer swester lot úch 15  
grüssen vnd Sperweren<sup>2</sup> und Ellse<sup>3</sup> vnd Bonifaci. geben vf samstag noch sant margreten tag von mir barbara amerbachin úwer mütter.

<sup>1</sup> Der Ausdruck muß bedeuten «häufig leidend»; doch fehlen mir Belege. Alle mol im Sinne von «häufig» verwendet auch Margarethe A. in ihrem Brief vom 13. April 1515.

<sup>2</sup> Die Cristine in Nr. 70.

<sup>3</sup> Unbekannt.

160. Von Joh. Heidelberg

Paris, 17. Juli 1502

G II 29,26

Abdruck: Hase Nr. 53.

Honorifico viro mg̃ro Johanni ammerbach amico et fautori suo singularissimo dentur litterae.

Mein freintlichen gruß vnd willigen dienst zů allenn zittenn. Lieber meinster Hans, ich laß euch wissen, daß ich frisch vnd gesünt bin, deß  
5 glichenn auch euwer kind Bruno, Basilius, Gangolfus und Holczach, deß glichenn auch die andernn, der ich mich luter nicht bekümer, sünd-  
der disser fieher obgenanten. Denn wil ich thůn vnd hab auch in gethan daß best, so mir müglich ist, alß werenn eß meinß iunckhern eygen  
kind, vnd mich deß nit beschemmen, waß vnd wie ich mit in hab  
10 gehandelt. Vnd weiß daß vor war, die euwernn beclagenn sich nit vonn mir noch vonn ieremm magister, waß dann daß ist, daß die vorlogenn  
bübenn vff mich schentlich vnd leckerlich habenn gelogenn vnd vff den magister, stat<sup>1</sup> biß vff <diß> zitt.

Item ich hab dar nach ein brieff empfangenn vsß diser oster meß  
15 vorgangenn durch mein iunckhern Hans Koberger, dar in ich alle euwer meinung aber witter hab vormerckt, mit namen wie daß ich die  
kind sol thůn ad collegium Fabri. Laß ich euch wider vmm wissenn, daß vff diß zitt etlich seint gestorbenn de collegio Fabri gelangenn<sup>2</sup>  
vnd besunder etlich teuczen vnd viel dar vsß geflohenn, deß glichen  
20 auch vsß andernn collegiis, vnd mir hat befolleenn doctor Gwilhermus Copp, ich sol sie vff diß zitt nit vsß lassenn gan an kein ander ort, vnd  
stat warlich fast mislich vnd kümerlich hie vmm vnß, alß dann euch wol wirt vnderrichtenn zeyger diß brieffs. Item habt ir mir auch befol-  
len, so sie nit gnüg habenn an ierer porcz, sollenn sie brott nemen vnd  
25 wasser drinckenn. Hetten sie denn kornmarckt brünnenn<sup>3</sup>, sie möch-  
tenn eß wol lidenn vnd wer in gesünder dan der win. Ir wissent doch wol, wie eß ein gestalt hie hat mit demm bösen wasser, so einer gesünt  
ist vnd drinckt wasser, wie eß in mag zů vñucz kümenn. Ich kan euch nit viel dar vonn schribenn, ir wissent daß wol vonn alter har etc.

30 Auch habt ir mir geschribenn, wie hüngrig lewß fast vbel beissenn, so sie an fangenn. Sag ich euch (vnd ist daß war): hat euch oder denn euwernn ir magister etwas gethan, daß er nit solt thůn oder daß man



vff in mag sagenn mit der warheit in keinerley sach, wil ich dar vmm  
 stan vnd daß gütt machenn gegenn euch oder gegenn meinen iunck-  
 herrn, vnd daß mit der warheit vnd nit mit lügenn. Ich wolt euch wol 35  
 vil schribenn; so wil ich eß pacienter vnderwegenn lassenn. Zeiger vnd  
 bringer diß brieffs ist der man, der denn schadenn hatt gethan. Ir mögt  
 in wol her süchenn vnd her farenn, ob er mit lügenn vmm gatt oder  
 nit, ob er sy sufficiens in doctrina et moribus. Der ist ir magister gesein  
 ein iar lang vnd mer. Waß dan ir furbaß mer wolt, daß sol geschehenn 40  
 mit dissenn obgenanten fiehern. Vonn der andernn wegenn schribt  
 mir nit, dann ich wil nit mit in zû schaffenn haben groß oder kleinß,  
 dann sie habenn eß nit vmm mich vordient. Mir wer lieber, daß die  
 hürenkinder vnd die vsß gelauffenn mûnch die pestelencz stieß, dan sie  
 mein sollenn spottenn. Sie seint im zû iung, mein zû spottenn. Der 45  
 Bruno macht nit groß geschrey vnd thût recht. Der vsß gelauffenn  
 mûnch<sup>4</sup> hat im sein tegenn gestolenn vnd einem andernn gebenn im  
 collegio. Daß kûmt vff diß zitt an tag, so er vssermm collegium ist.  
 Ich hab warlich viel arbeit mit in allenn gehan vnd noch mehr wil thûn  
 mit denn euwernn, so eß euch ein danck ist. Ich kan euch nit viel dar 50  
 vonn schribenn. Ist eß euch füeglich, lassenn dissenn magister machenn  
 positiones oder respondieren ad facultatem, so sehent ir, waß hinder  
 im ist. Er macht nit viel geschrey, aber er forcht euwer doctores etlich  
 nit in artibus. Vnd lassent im nit engeltenn, daß man in also groblich  
 hat an gebenn vnd vorlogenn. Macht im ein gûtten mût ein tag oder 55  
 zwen, so lang er bey euch ist, dan er hat nit anders zû schaffenn zû  
 Basel dan sich zû vorantwortenn gegen euch.

Hiemit viel gûtter zitt, vnd grüssent mir euwer liebe husfrawenn  
 vnd wer euch lieb ist. Grüssent mir Vlrich Schûppenn, meinen gûtten  
 freunt, vnd habt mir nit vorubel meinß grobenn schribenß halber vnd 60  
 lassent meinem junckherrn sein werck nit hinterstellig euwer kinder  
 halber, dan die sach ist nit so groß. Datum ex Paris Decima septima  
 Julii 1502. Euwer williger Jo. blumenstock alias heydelberg.

<sup>1</sup> «stets».

<sup>2</sup> «jählings».

<sup>3</sup> In Basel; vgl. Wackernagel 2, 284.

<sup>4</sup> Mit dem Schimpfwort bezeichnet er offenbar Gabriel Surgant, der ihm noch Geld schuldet (Nr. 186).

Darin schreibt er stolz: «Jam in eis sumus loyces principiis edocti, videlicet diffinicionibus, diuisionibus, supposicionibus, descensu, ampliacionibus, quibus magistrandi vestri vacare visi sunt sepissime.»

Honorabili viro Johanni Amerbachio, artium liberalium mg̃ro, patri amantissimo.

S.P.D. Si vales, bene, genitor amantissime; ego quidem valeo. Hasce qui tibi litteras reddidit, noster preceptor est. Huic vbi paternas uisere  
 5 lares inaccessit cupiditas, admodum eum efflagitauimus, vt Basileam peteret et se et nos ab illo rumine, quo apud te insimulati sumus, expediret. Maiorem tamen huic [te] fidem adhibitam velim quam quibusdam delatoribus (dii ipsos perdant), qui inter nos hoc omne dissidium faciunt. Profecto, pater, preceptor noster vir est bonus et doctus, ne  
 10 dicam eruditum, idque uerum comperies. Preterea, si tibi animo sedeat ipsum vniuersitati (si qua est)<sup>1</sup> respondere, facito; perspicue videbis ipsum satis esse doctum. Est itidem nostri studiosissimus nullusque labor est, quem nobiscum preterfugiet. Tantum nostram rem ac vtilitatem promouere cupit, vt etiam aliqua, que sibi non parue vtilitati  
 15 fuissent, nostri causa recusauerit; ex quibus multis vt vnum in medium feram: principalis collegii Lixuuensis<sup>2</sup> loycorum cursum vltro ei obtulit. Illam prouinciam suscipere recusauit. Item Heynricus<sup>3</sup> et eius consodalis Johannes Schilling<sup>4</sup> ei victum et amictum sibi promiserunt, vt cum eis moram traheret et eis in dies vnam tantum lectionem resume-  
 20 ret. Id quoque recusauit. Hac cum spe ducor nos apud eum remansuros, si meram veritatem compereris; igitur omnia explorato opus est. Alia, que modo scriberem, menti non occurrerunt nisi de quo prius ad te scripsi librum<sup>5</sup> ad me des. Matrem dilectissimam, couterinos, insuper totam familiam meo nomine saluere iubeto. Vale. Ex gimnasio  
 25 parisiensi decimo quinto kalendas augustas 1502

Bruno amorbach filius tuus.

<sup>1</sup> Nach den Statuten der artistischen Fakultät in Basel hielten die Magister vom Heinrichstag (13. Juli) bis zum Bartholomäustag (24. August) keine Disputationen ab (Vischer, S. 151).

<sup>2</sup> Das collegium Lexouiense war 1336 von Gui d'Harcourt, Bischof v. Lisieux in der Normandie, gegründet worden, «l'un des collèges de Paris les plus importants par le nombre de ses boursiers, après Navarre» (Quicherat 1, 15). Es stand an der Rue Saint-Étienne des Grès. «Il occupait l'emplacement où s'élève aujourd'hui le fronton de l'École de droit, et la plus grande partie de la place du Panthéon» (ebendort); vgl. die Schilderung in Nr. 174.

<sup>3</sup> Vielleicht Heinrich Rinck (Nr. 330 Anm. 12).

<sup>4</sup> Unbekannt.

<sup>5</sup> Nr. 158 Anm. 9.

162. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 23. Juli 1502

G II 29,266

Abdruck: Hase Nr. 54.

*K. bestätigt seine Zahlungen durch Hans K. persönlich, durch Brechter und durch Heidelberg, der in Paris den jungen Baslern 300 fl. vorgestreckt hat. Heidelberg berichte, er habe wegen der herrschenden Epidemie nicht gewagt, die Amerbachsöhne in ein anderes Collegium zu verbringen; er werde trotz allen Verleumdungen wie bisher seine Pflicht an ihnen tun. K. gedenkt, an der Frankfurter Herbstmesse seine Restschuld zu bezahlen. Er bittet um rasche Beendigung des Druckes.*

163. Von Anton Koberger

〈Nürnberg, Anfang Aug. 1502〉

G II 29,306

Abdruck: Hase Nr. 56.

Abgeschnittenes Stück eines im übrigen verlorenen Briefes; Siegelspuren auf der Rückseite. Der Brief ist offenbar geschrieben, bevor Hans Koberger (auf dem Rückweg von Nürnberg nach Lyon) Basel zum zweiten Male passierte.

*Anton hat von Hans K. vernommen, daß A. einen Neudruck des Hugo in Verbindung mit der Glossa ordinaria plane; er bittet um nähere Mitteilungen. Papier soll A. in Basel kaufen, da Brechter schlecht geliefert hat. K. gedenkt nach Frankfurt zu kommen.*

164. Franz Wiler an Bruno und Basilius

Basel, 2. Aug. 1502

G I 25,1

Franz Wiler O. M. hatte im Kloster zu Kreuznach und dann in Zabern gelebt, bevor er als Lektor und Prediger in das Barfüßerkloster in Basel kam (Trithemius Catal. ill. vir. p. LXXII; Knepper Schulwesen S. 76). Nach dem Hinschied Dodos 1501 übertrug A. ihm die Abfassung der Inhaltsangaben zum Augustin (Pellican Chr. S. 27). Noch am 6. Jan. 1504 ist Wiler in Basel (Nr. 213); der nächste Brief stammt aus Ingolstadt (Nr. 240 von Ende 1504). Gestorben ist er 1514 in Heidelberg (Anal. Franciscana 6, 267). Seine literarischen Werke zählt Trithemius auf; es ist zu hoffen, daß sie in einem weniger gesuchten und unklaren Stil geschrieben waren als seine Briefe.

Als sich Bonifacius Amerbach nach dem Tode des kinderlosen Hans Wiler d. J. in Basel († 1539) daran erinnerte, daß er mit den Wilern verwandt sei, suchte er genealogisches Material zusammen, um sein und Klaus Harneschers Rechte auf das Erbe nachzuweisen; vgl. seine Konzepte in Msc. C VI a 62 der UB Basel und Brief an Pellican vom 26. April 1540 (Stadtbibl. Zürich Ms. F 47, 35). Dabei griff er auf die vorliegenden Briefe an seine Brüder zurück und

ließ sich in Zürich am 4. Dez. 1543 vor dem Schultheißen durch Wilers ehemaligen Ordensbruder Pellican ihre Echtheit bestätigen. – Die Existenz Franz Wilers ist dem Verfasser des Stammbaums im BW offenbar entgangen.

Ingeniosis Adolescentibus Brunoni et Basilio Amerbach Germanis parisiis commorantibus sibi in Christo amicissimis.

S.p.d. Mirabimini haut ambigo, diui adol[el]escentes, cur ignotus ad ignotos scribere ausim, cum vix notorum scripta precio sint. Sed duo  
5 me ad id compellunt pariter et inducunt. <Primu>m genitoris vestri peticio vigilansque instancia, tum sanguinis qua iungimur placita vnitatas, quippe qui eodem sanguine creti parili iungimur attinencia. Nam mater et genitrix vestra<sup>1</sup> mihi tercio consanguinitatis attinet gradu vnaque cum Walthero Harnescher<sup>2</sup> sanguine confluit. Id plane potis-  
10 sima mihi (nec immerito) causa scribendi est. Audiui, cum primum Basileam intrarem, genitore vestro mihi referente vos Parisius moram gerere studio; vidi litteras per uos eidem transmissas. Gaudio letabar aprehensis ex litteratoria conscripcione antiquariorum manibus<sup>3</sup>. Laudau  
15 lia ingenia, quamquam mihi non placeret talia inuolui tamque nobilia ingenia Occanicis nenijs, que malle Scoticis imbui disciplinis. Scio vtriusque doctoris via<m>, non reiciens Occanicam, sed Scoticam m<ul>to preponderans et tamquam doctrinam solidissimam in sublime ferens. Scilicet quidem iam per xx annos vtroque intendens nunquam deprehendere potui, cuius vtilitatis foret Occanica leccio, nisi, si ex  
20 eadem via consurgeret heresis, per eam conuinceretur. Si tantum consentanei vtrimque forent nusquam!<sup>4</sup> Verum quia vestro genitori placet, complacet et mihi, cum ex ipsius marsupio, non meo, qui nullo parasitor, vestre sustentacionis prodeant sumptus.

Hortor tamen, quatenus memores esse non dedignemini parentum  
25 erga vos magnificam sollicitudinem, qua vestris innixi commodis sudores suos expensasque ingentes erogant nec quicquam deest necessitati vestre, quatenus non modo in doctos peritosque euadatis viros sed et in virtuosos, disciplinatos bonisque moribus pollentes consenescat et, qui<sup>5</sup> flores legitis scripturarum humique nascencia fraga, frigidum (o  
30 pueri) non ignoretis a<n>guem in herba latentem, ne incaucius agentes venena carnalis vite et voluptuose imbibat etas iuuenilis, que senio tumida non euanescat, ne pro Iulo<sup>6</sup> suscipiatur sinuque foueatur Cupido, ignari, q<u>is insideat miser<is> deus. Sit uobis cordi magis Christiana religio quam straminea propositio<sup>7</sup> clipeusque tragelaphicus. Habui  
35 ego preceptores magnificos: primo doctorem eximium magistrum Gualtherum de Feruia<sup>8</sup>, demum magistrum Steffanum Prulfer<sup>9</sup>, insignissimum virum; sed nunquam tanta vis studii erat mihi quanta diui-

11. moram scripsi; morem Msc.

nis rebus morem gerendi. Imitamini amicum vestrum et agite, que deceant doctos Christianos, non philosophos dumtaxat, et valete in Christo semper, optimi filii. Ex basilea die martis post vincula petri Anno 40 cccccii<sup>o</sup>.

Frater Franciscus Wiler, predicator et lector ordinarius Conuentus Basiliē. ord. minorum, vester consanguineus.

<sup>1</sup> Anders gibt W. die Verwandtschaft in Nr. 194 an. Mit dieser Unklarheit hat sich Bonifacius A. in Msc. C VIa 62 fol. 1<sup>vo</sup> ausführlich beschäftigt. Der Stammbaum, den er dort aufstellt, macht Franz zum Vetter gleichen Grades mit Joh. Wiler d. Ä., Barbara Ortenberg und Walther Harnescher.

<sup>2</sup> Er war 1486–1510 (†) Ratsherr der Metzgerzunft und hatte der Deputation angehört, die am 8. Juni 1501 den Bund Basels mit den Eidgenossen in Luzern abschloß (BCh 6, 17).

<sup>3</sup> W. teilte die Vorliebe für die Antiqua mit Leontorius und Pellican (vgl. Pellican Chron. 26, Anm. 1).

<sup>4</sup> «Wären doch die Nachbeter im Pfefferland!»

<sup>5</sup> Vgl. Verg. Ecl. 3, 92f.

<sup>6</sup> Vgl. Verg. Aen. 1, 709–719.

<sup>7</sup> Denkt W. dabei an die Disputationen im Vicus stramineus in Paris? Was er mit clipeus tragelaphicus meint, weiß ich nicht.

<sup>8</sup> Galterus de Weruia Ghelrensis, natus de Ryswiick Traiecten. dyoc. erscheint in Paris 1445 als bacc. a., 1461 als Rektor der Universität, wird 1466 als bacc. theol. formatus genannt und findet sich in den Pariser Akten oft erwähnt bis zum 26. Febr. 1472. Am 31. Aug. 1475 ist er als s. theol. lic. Parisiensis in Heidelberg immatrikuliert, am 13. Jan. 1480 in Tübingen, wo er die Nachfolge Heynlin's übernahm. Er starb dort vor Aug. 1497. Vgl. Hermelink Die theol. Fak. in Tübingen (1906) S. 80. 195. Hermelink hat bereits die falsche Lesung Wernia im Chartularium und im Auct. Univ. Paris. berichtigt; jedoch bestätigt keine Karte seine Angabe, Werve sei ein niederländisches Städtchen in der Provinz Gelderland. Unklar ist auch Keußens Angabe (Kölner Matrikel 3 Index): Werven, heute Gelderland, Heerde.

<sup>9</sup> Der Franziskaner Étienne Pillet, gen. Brûlefer, von St. Malo, hatte 1482 bis c. 1490 als Haupt der Skotisten in Paris doziert, wo ihn wohl auch Wiler gehört hat. Dann zog er nach Metz und später nach Mainz; 1498 kehrte er in sein bretonisches Kloster Dinan zurück, wo er 1499 starb. Jakob von Pforzheim in Basel druckte 1501 und nochmals 1507 seine Reportata und seinen Kommentar zu den Formalitates des Scotus (Pz. 6, 175, 5 und 6); es ließe sich denken, daß ihn Wiler dazu ermuntert hatte. Vgl. Thuasne, Gaguini epist. 2, S. 14, 1; Renaudet S. 95f.

165. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 21. Aug. 1502

G II 29,264

Abdruck: Hase Nr. 55.

[In Hases Text lies S. LXVII Z. 11 maß statt meß – entsprechend in der Paraphrase S. 323 –; Z. 15 ewerm statt ewern; Z. 24 ist freys ein Schreibfehler Kobergers statt fleys.]

*K. hat vergebens auf Nachricht von Hans K. gewartet, der vor vier Wochen von Nürnberg nach Basel aufgebrochen ist. Er bittet um Bericht über den Stand des Druckes. Papier soll A. in Basel kaufen, da Brechter schlecht geliefert hat. K. wird wegen der in Frankfurt herrschenden Epidemie nicht dorthin reisen, aber die geschuldete Summe nach Basel schicken. Hans K. soll mit A. wegen des Hugo und der Glossa reden.*

166. Von Hans Koberger

Lyon, 30. Aug. 1502

G II 29,263

Abdruck: Hase Nr. 57.

«Mein gar freuntlichen gruß vnd willigen dinst. Liber her Amerbach, wyssent, daß ich vor etlichen tagen ein brieff hab enpfanen von Hans Blumenstock. Der schreybt mir, wie Ewre sun vnd mit sambt jren mitgesellen frisch vnd gesunt sind vnd daß jr kain sorg nicht dorfft  
5 haben; er woll sie halten, alß werden sie seine kind, vnd jr mayster ist jezund zogen in Dewzland; vermerck ich, er werd am widerhereinzychen zw euch gen Bassell kumen. Do werd jr woll mogen sehen, waß er fur ein man ist, ob er Ewr sune genugsamb ist.»

*K. hofft, an der Allerheiligenmesse in Basel für seinen Vetter Zahlung zu leisten; einstweilen hat er Thonyel Gundelfiner<sup>1</sup> in Lyon 80 fl. einbezahlt, die Maythais Eyslein<sup>2</sup> in Basel Amerbach geben soll. Dem Watten-schnee<sup>3</sup> hat er je ein Exemplar der Opera des Petrarca<sup>4</sup> und des Dionysius<sup>5</sup> zur Ablieferung an A. gegeben. Er hofft, auf Martini sei der Hugo fertig, und wünscht durch Peter Strewblein 300 Exemplare des 7. Teiles zur Spedition nach Spanien zu erhalten.*

<sup>1</sup> Noch 1506 wird Daniel Gundelfinger als mercator Lugdunensis in einer Bernerurkunde erwähnt (A. Schulte Gesch. d. ma. Handels und Verkehrs I. [1900] 489).

<sup>2</sup> Der Kaufmann Matthias Iselin von Basel war 1489–1511 Ratsherr der Safranzunft († 1512).

<sup>3</sup> Nr. 134 Anm. 5.

<sup>4</sup> Sicher kein Exemplar des Amerbachdrucks von 1496, wie Hase S. 192 meint, sondern wohl die Venezianerausgabe von 1501 (Is. 12944); das Exemplar der UB Basel Sign. K. e. I. 18, 1 stammt aus Amerbachischem Besitz.

<sup>5</sup> Jedenfalls ist der Areopagita gemeint; das Exemplar der Ausgabe Lefèvres von 1498/9 (GW 8409) in der UB Basel stammt aus Amerbachischem Besitz (vgl. zu Nr. 95).

167. Joh. Froben an Barbara

〈 ? 〉 23. Sept. 1502

G II 29,110 (Kopie vom J. 1841)

Über Joh. Froben (Frowen, Fröwen, Fröben, Freben, in Basler Akten auch Froberger und Froburger; vgl. Nr. 224 Anm. 1) aus Hammelburg in Franken (c. 1460–25./26. Okt. 1527; vgl. Allen 7, XXII zu p. 225) siehe Allen 2, S. 250; Wackernagel 3, 166f., 208, 439f.; H. Koegler, Katalog z. Gedächtnisausstellung Joh. Froben 1927 (Gewerbemuseum Basel); P. Roth in: Gedenkschr. z. 400. Todestag des Erasmus (Basel 1936) 271.

Am 18. Nov. 1490 Basler Bürger geworden, gab er 1491 seinen ersten selbständigen Druck (GW 4269) heraus; später verband er sich mit Joh. Petri, mit dem er verwandt war (Nr. 89 Anm. 8), von 1502–12 mit Petri und Amerbach. Seit dem 14. Dez. 1507 war er Eigentümer des Hauses zum Sessel (Totengäßlein 1/3), in dem Amerbachs Druckerei stand; dort blieb die Offizin bis 1575. Im Aug. 1501 wurde ihm von seiner – uns weiter nicht bekannten – Frau sein erstes Kind, Hieronymus, geboren; im Nov. 1510 heiratete er als Witwer Gertrud Lachner, die Tochter Wolfgangs, die ihm drei weitere Kinder schenkte.

Frobens Bildungsgang bis 1486, wo er bei Koberger in Nürnberg arbeitet, ist unbekannt. In der Widmung seines *Agapetus de officio regis* (Basel 1518 [entstellter Titel bei F. Falk, 26. Beiheft z. Centralbl. f. Bibl.wesen 1902, S. 7]) an den Abt von Fulda heißt er Hammelburgii et ortus et altus. Seinen Magistertitel hat er schwerlich einem geordneten Studium zu verdanken, denn ein solches hätte doch bessere Lateinkenntnisse erfordert und auch vermittelt, als er sie offenbar besaß. Daß sein Latein auf schwachen Füßen stand, hat Allen aus der Erasmuskorrespondenz nachgewiesen (zu Nr. 629 und 885); dazu stimmt die Tatsache, daß es nur deutsche eigenhändige Briefe Joh. Frobens gibt, während alle lateinischen, die seine Unterschrift tragen, von anderer Hand stammen, und daß Bonifacius, der sich ungern des Deutschen bediente, außer an die Frauen der Verwandtschaft nur noch an Froben deutsch schrieb. Konnte aber Froben nicht einmal eine lateinische Korrespondenz führen, so wird man ihn noch viel weniger für den Autor der zahlreichen lateinischen und griechischen Vorreden seiner Drucke halten dürfen (vgl. Allen, *Age of Erasmus* S. 151ff. und unsere Nr. 483) und wird davon absehen müssen, ihn zu den «gelehrten» Druckern zu zählen (phantastische Vorstellungen bei Mähly ADB 8, 127); man vergißt auch angesichts seiner Leistungen im Dienste des Erasmus allzu leicht, welche Rolle in Frobens Produktion der Nachdruck spielte.

Das Blatt trägt den Vermerk: «Ex decreto A. Regentiae autographon venditum 1841 Decb.» samt Zusatz von anderer Hand «d. h. vertauscht gegen andere Originalbriefe». Ebenso äußert sich das Protokoll der Regenz vom 13. Dez. 1841; als Erwerber nennt es «Martin in Paris».

Min fruntlichen Gruß bevor libe fraw wist das ewer kinder<sup>1</sup> frisch und gesund sind vonn den Gnoden Gottes des glichen begerend sy auch alzit von euch und lest euch euer dochter bitten umb die krentz und rock und hab ich mit Anßhelm<sup>2</sup> gered der wird sorg darzû haben und in bringen und als ir mir empfelendt der pater noster<sup>3</sup> halben solt ir 5 wisen das sy alle agnus dei auch den Knopff und das andren het,

darumb so bedarfft ir nicht fragen nich mehr denn Gott spar euch  
gesund. Datum uff Freitag nach Matthaei appoli a. dom. 1502

Joh. Froben v. Hammelburg.

Der erbern frouwen Barbare Amerbachin miner besonders liewen  
frawen.

<sup>1</sup> Margarethe und Bonifacius.

<sup>2</sup> Unbekannt; hier jedenfalls Vorname.

<sup>3</sup> «Rosenkranz» (Id. 4, 846). «An ihrem Unterende trugen die Rosenkränze  
zunächst das Paternosterzeichen, sehr oft eine runde Silber- oder Perlmutter-  
scheibe ... mit einer Darstellung des ... agnus Dei, oder runde Heiligenzeichen  
aus Silber ... Dann aber kam die Sitte auf, das Paternoster mit einem silbernen  
Apfel ..., auch mit einem ... Bisamknopf zu behängen» (E. Major BJ 1911, 299).

168. Margarethe an Barbara

⟨ ? c. 23. Sept. 1502 ⟩

G II 13,201

Margarethe und der siebenjährige Bonifacius sind offenbar wegen einer  
Epidemie aus Basel entfernt worden; wohin, ist nicht festzustellen. Datiert  
ist von den sechs Briefen aus jener Zeit nur Nr. 180; doch dürften unsere Nr.  
und Nr. 167 nahe zusammengehören.

der ersamen fröwen barbra amerbachin miner hercz lieben mütter  
wonhafftig zû basel gehört disser brief

Min frintlichen grûs zû vor min herczlieber vatter vnd liebe mütter  
wissen das wir frisch vnd gesund sin von den ⟨genoden⟩ gottes das vnd  
5 alles gût wer vns ein grose freid von úch zehören min hercz liebe mütter  
ich wet das mecht es gesin das der vatter vnd du hie werest ich hör  
das es gar vast sterbe min hercz liebe mütter fröw barbara<sup>1</sup> lot dem  
vatter vast sis schribes dancken si sprischt si wel mit vns das best  
dün min hercz liebe mütter fröw barbara spricht du sellest den vatter  
10 bitten das er den grosen krancz vnd den berlenkrancz in den blöen  
vnderrock ⟨mach⟩ vnd schick mir den blöw oberrock vnd den guldenen  
gurtel vnd machs mir in die reck vnd gries mir cristein<sup>2</sup> vnd min ler  
fröw<sup>3</sup> vnd ir folck vnd das enili<sup>4</sup> vnd fröw<sup>5</sup> vnd fröw barbara lond úch  
och grisen nit me den got geb úch gesuntheit

15 von mir margaretha amerbach úwer getrúwe tochter.

<sup>1</sup> Unbekannt.

<sup>2</sup> Christine Sperwer.

<sup>3</sup> «Lehrerin».

<sup>4</sup> Unbekannt.



<sup>5</sup> Den Artikel läßt M. weg, weil ihn die Umgangssprache apokopiert und er so mit dem Auslaut des vorausgehenden «und» zusammenfällt. Gemeint ist wohl dieselbe Person, die M. auch «gros frow» heißt, worunter schwerlich die Großmutter (DW 4, 536), sondern die Vorsteherin einer klösterlichen Gemeinschaft (DW 4, 482) zu verstehen ist.

## 169. Margarethe an Barbara

〈 ? 〉 〈 Herbst 1502 〉

G II 13,200

der ersamen fröwen barbara amebachin jecz wonhafft zû basel miner herczlieben mütter gehört diser brief

Min<sup>1</sup> früntlichen grûs *usw.* zehören min hercz liebe mütter wis das mich gar ser noch úch belanget noch úch min hercz libe mütter wis das wir gern wider heim weren mecht es gesin aber ich hof es werd schier <sup>5</sup> besser vnd ich bit úch früntlich ir wellen schier zû vns komen ich het es úch nit getrút das ir so lang von vns weren gesin vnd ich bit dich du wellest mir wider schriben das bit ich dich vnd gries vns den vatter zû hundert dusen molen vnd bonifacius spricht es ebarm in das ir so lang von im sind er frogt dir altag noch dir er frogt dennoch nit so vil <sup>10</sup> noch dem vatter als noch dir vnd lot dich gar frúnlich griesen vnd gries mir die mörsteinnen<sup>2</sup> vnd danck mir ir vmb den rosmerin vnd grasnegili vnd gries mir cristin vnd das enili vnd die junckfraw die jcz bi dir ist vnd min gevater madenlen<sup>3</sup> vnd nit me den got spar úch gesund von mir margret amerbach din getrúwe tochtter. <sup>15</sup>

<sup>1</sup> Das Wort ist wie eine Initiale des Vaters mit roter Tinte gemalt.

<sup>2</sup> Glieder der Familie Merstein sind in Kleinbasel mehrfach bezeugt. Hier ist wohl die Margarethe M. gemeint, die mit ihrem Manne Heinrich 1492 eine Jahrzeit zu St. Theodor stiftete, 1497 ebendorthin einen aus ihrem Schmuck gefertigten Kelch schenkte und im Taufbuch der Theodorskirche 1491 zusammen mit Barbara A. als Patin erscheint, ebenso am 6. Sept. 1494 (das Taufbuch nennt Amerbachs Frau irrtümlich Margarete) bei der Taufe der Tochter des Joh. Sperwer. Sie wohnte noch 1511 an der Rheingasse.

<sup>3</sup> Unbekannt.

## 170. Margarethe an Barbara

〈 ? 〉 〈 Herbst 1502 〉

G II 13,197

der erwirdigen fröw barbara miner hercz lieben mütter gehört diser brief zû basel in der cleinenstat

Jhesus maria min frintlichen grûs *usw.* zehören min hercz liebes mietterlin wis das vns gar ser noch úch belanet min hercz liebes mietter-

5 lin es verträset mich denet<sup>1</sup> das du mir nit schribest ich weis nit wie  
 ich es verschüldet han ich bit dich denet das du mir schribest das bit  
 ich dich min hercz liebes mietterlin schick vns offleten<sup>2</sup> den wir nit  
 me hend min liebes miettelin schick mir ein barbantofflen ich bit dich  
 du wellest mir ein schertteren<sup>3</sup> schurs vebsch<sup>4</sup> groben schertter lon  
 10 machen zû [dere] der schlutten<sup>5</sup> das ich die kleider nit beschisch<sup>6</sup> wen  
 die juintli<sup>7</sup> gar bald schwarcz werden vnd schick mir die grienen ermels<sup>8</sup>  
 vnd schick mirs als bi dem junen meister Hansen<sup>9</sup> vnd gries mir min  
 gefatter madenlen vnd cristina vnd die margret vnd die junckfrouw  
 die ietz bi dir ist vnd bonifacius lot dich zû hundert tuset molen griesen  
 15 vnd si alle samem vnd gros fröw vnd frouw barbel hant dich ouch gar  
 frúntlich heisen griesen vnd gries mir alle die[r] dir lieb sind nit me  
 den got geb úch gesunheit

von mir margaretha amerbach din getrüwe tochter.

<sup>1</sup> mhd. denne «darum».

<sup>2</sup> Sonst Oblaten; hier jedenfalls «sprödes braunes Gebäck, aus einer papierdünnen Scheibe bestehend» (Id. 1, 115).

<sup>3</sup> Adj. zu schertter «grobmaschige, steife, geleimte Leinwand» (Id. 8, 1499).

<sup>4</sup> Vermutlich = «wenn du ... webst».

<sup>5</sup> Weites Oberkleid, für Mannspersonen mit Ärmeln, für Frauen und Kinder auch ohne solche (Id. 9, 795).

<sup>6</sup> Verschreibung für beschiß «beschmutze».

<sup>7</sup> Dim. zu junte «Unterrock».

<sup>8</sup> «Sie waren häufig, vom Rock abgesondert, ein selbständiges Kleidungsstück und konnten nach Belieben zu dem oder jenem Rocke angezogen werden» (E. Major BJ 1911, 294).

<sup>9</sup> Joh. Froben.

171. Margarethe an Barbara

⟨ ? ⟩ ⟨ Herbst/Winter 1502 ⟩

G II 13,199

diser brief gehört der ersamen frouw bablen amerbachen miner  
 hercz lieben mütter in der cleinen stat basel

Min frúntlichen grús usw. sagen min hercz liebe mütter wis das ich  
 gar kranck bin gewesen an dem carfunckel vnd het mich gar hert an  
 5 gestosen mit frost vnd mit hiez daruf aber es ist eiczen<sup>1</sup> besser worden  
 min hercz liebe mütter schick mir zwei flechen vnwinderlin<sup>2</sup> das ich  
 etwas vmb den hals heig zû winden min hercz liebe mütter schick mir  
 den vnderroch wen ich es wol doertte min hercz liebemütter grúse  
 v<o>n mir vnd dem bonifacius den vatter zû tusend hundert molen  
 10 min hercz lieb mütter los bonifacius vnd mir iecklichem ein bar-  
 schüch machen vnd fröw vnd fröw barbel hant úch garfrintlich heisen

griesen vnd griesen mir cristina vnd enili min hercz liebe mütter man  
 het mir geseit das margret gar kranck gelegen vnd ist das mir von  
 herczen leid [ist] got gebir gesuntheit griesen mir min gefatter maden-  
 lenen min hercz liebe mütter ich schick hie miner lerfröw ein brief vnd 15  
 bit dich du welest inen hein versorgen nit me den got geb úch gesun-  
 heit an sel vnd an lib von mir margretha amerbach

<sup>1</sup> «jetzt».

<sup>2</sup> Flächserne Halstücher, eigentlich zur Kopfbedeckung gehörend (Major BJ 1911, 296).

172. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 10. Okt. 1502

G II 29,265

Abdruck: Hase Nr. 60.

Dem fursichtigen weysen wolgelerten meyster Hanssen Amerbach  
 zw Basell meinem guten freund.

Mein freundlichen grus vnd willigen dinst. Lieber meister Hans,  
 Ewer gesuntheit were mir ein sunder frewd zw horen. Dem nach vnd  
 jch euch vnd meister Hanssen Peter schuldig bin worden jn der nachst 5  
 vergangen herbst meß 900 fl.rh., also waß jch der hoffnung, meister  
 Hans Peter solt auff Franckfurt komen sein vnd hett solch gelt auff  
 Franckfurt gemacht. Also hab jch verstanden durch mein diner, wie  
 er nicht do gewest ist. Also hab jch solch gelt wider her auff Nurnberg  
 zw wechsel machen lassen vnd kan hie niemand wekomen, durch den 10  
 jch euch solch gelt auff Bassel möcht machen, sunder auff hewt datum  
 sind zw mir komen ettlich kaufflewt, die werden czichen auff Bassell  
 vnd den jar marckt jeczund Simonis et Jude do halten vnd hoffen do  
 gelt zw lossen. Haben mir zw gesagtt, souil jn gelcz do zw werd stan,  
 wollen sie euch alles ein antworten. Bitt jch euch, solch gelt von jnen 15  
 an zw nemen vnd jnen hant schrifft geben, waß jr von jnen enttpfangen  
 hand, will jch jn von stund an außrichteung thon.

Item lieber meister Hans, mein diner Hans Brewer, der hatt zw  
 Franckfurt gehort von ettlichen druckern von Bassel, wie meister  
 Hans Petter gesagt hat, wie er jn willen wer, her auff Nurnberg zw 20  
 komen. Des jch bis her warten gewest bin; jch hett euch sunst vor  
 langst ein eygen botten zw gesantt vnd euch da bey geschriben, auch  
 noch sam alle tag sein warten bin.

Item lieber meister Hans, mir ist ein brieff von euch<sup>1</sup> worden, der  
 ist zw Bassel außgangen auff santt Matheus abentt, dor in jr mir 25  
 geschriben hand, wie man mir fast droe, das werck nach zw drucken,  
 vnd jr hand mir doch nicht geschriben, wer die sind, die solchs jn willen  
 sind. Auch schreybt jr weitter, wo jch euch erlawben wolt, solch werck

Nr. 171, 15. schick ... versorgen *ist durchgestrichen*.

zw drucken, so hofft jr, ein kostenlich werck zw machen, namlich die  
 30 Glosa ordinaria vnd Hugonem vnd Lira zw sam zw bringen. Aber jr  
 schreybt so kurcz da von, das jch merck, das jr mitt geschefften wela-  
 den sind gewest, also das jr mir gancz eyllent geschriben hand. So bin  
 jch noch der hoffnung, wie oben statt, meister Hans Petter werd jn  
 kurcz hie sein vnd mich der ding genugsamlich werichten, wan jch ver-  
 35 sich mich, das jr euch solchs wercks nicht allein vntterstand. Doch waß  
 ewer meinung ist, dem wollet nach gedencken. Ich hett gutten lust, mit  
 euch zw handeln, wan jch alle erberkeit vnd frumkeit an euch wefun-  
 den hab. Wo meister Hans Petter noch jn 3 oder 4 tagen nicht kompt,  
 so will jch euch ein eygen botten zw schicken vnd euch alle meinung  
 40 schreyben, des gleichen Hanssen Peter auch. Ich wil auch allen mög-  
 lichen fleiß thon, souil vnd mir moglich ist, euch mer gelcz zw schicken,  
 domit das jr ganz enttricht wertt, auch auff das werck gelt schicken  
 will, souil mir moglich ist.

Item lieber meister Hans, jch bitt euch, wollet das werck jn gutter  
 45 acht haben, da mitt das euch kein buch auß ewer gewalt kom, da mitt  
 das mir kein hindernus gesehen mög. Wan wer sich solchs wercks  
 vntter stan wil, der muß exemplaria von euch haben. Ich hab noch kein  
 buch oder kein blatt auß meinem gewalt wollen lassen. Bitt euch,  
 wollet jm auch also thon. Domitt wefill jch euch got dem almechtigen;  
 50 verleich euch lang leben jn gesuntheit. Ich bin sam alle tag gutter  
 bottschaft von euch hoffend, das mein werck zw end gang. Datum  
 montag nach dionisi 1502  
 Antonius Koberger.

<sup>1</sup> Über die hier berührten geschäftlichen Praktiken Amerbachs vgl. Hase  
 S. 222ff.

173. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 24. Okt. 1502

G II 29,270

Abdruck: Hase Nr. 61.

*K. bestätigt seinen Brief vom 10. Okt. und teilt mit, daß bei Clim in  
 Straßburg 1000 fl. für A. bereit liegen. Er freut sich, A.s letztem Brief zu  
 entnehmen, daß der Hugo auf Martini fertig sein werde, und bittet, dann  
 sofort 3–4 Fässer nach Straßburg zu schicken. Die wiederholten Andeu-  
 tungen A.s, man werde den Hugo nachdrucken, veranlassen K., selber  
 einen vielleicht erweiterten Neudruck womöglich durch A. und Konsorten  
 vornehmen zu lassen; er würde gern mit Petri darüber sprechen. Er wäre  
 mit A.s Plan, den Hugo, die Glossa und den Lyra zusammen zu drucken,  
 einverstanden; da sich A. nicht wohl fühlt, könnte man bis zu seiner  
 Wiederherstellung nur mit einer Presse drucken. Er bittet um sofortigen  
 Bescheid.*

174. Von Matthäus ex Loreyo

〈Paris〉 27. Okt. 〈1502〉

G II 30,46

Über den Schreiber ist weiter nichts bekannt; auch seine Heimat ist nicht sicher zu bestimmen. Die Form ex Loreyo weist auf eine der zahlreichen nordfranzösischen Ortschaften Lorey, Lorry u. dgl. (aus Lauracum u. ähnl.); jedoch findet sich unser Magister ebenso wie Gaspar Pistoris (Nr. 134 Anm. 2) in der Besoldungsliste der deutschen Nation (mir nur bekannt aus Arch. de l'Univ. de Paris Reg. 91 fol. 62<sup>vo</sup>) und sagt Gangulf Petri in dem zu Nr. 161 erwähnten Brief: «Presentiarum tabellarius magister ille noster est ... Quem cum ... visende adeundeue patrie sue voluptas cepisset, exoratum eum fecimus ..., quod viso natali solo ad Basileam istuc sese reciperet ad propulsandas istinc falsidicorum hominum nugas.» Dies paßt vorzüglich auf das knapp zwei Wegstunden von Basel entfernte Lörrach (Loracum); man müßte dann annehmen, der Magister habe die Herkunftbezeichnung seiner französischen Umgebung angepaßt. – Während die beiden übrigen Briefe des M. in einer zerfahrenen, genial sein sollenden Schrift hingesudelt sind, ist dieser erste sehr sauber geschrieben, offenbar von fremder Hand.

Honorando viro dño Johanni Hammorbach artium magistro merittissimo in parua Basilea commoranti.

Mg̃ro Johanni Amorbach Basilee.

S.p.d. Coniecto, honorate mg̃r, te nunc auidencius efflagitare, vt, que in mea peregrinacione mihi fortunate contigerint, conscribam. Ego 5 id aggredior. Imprimis (ut ordine narrem naturali) ego Argentine commoratus sum triduo. Occasionem eloquar. Dominus doctor Jacobus Merswin<sup>1</sup> tradidit mee discipline natum suum, qui antea in Sletstat cum filiis tuis simul nauauit operam litteris. Ego illum operitus sum biduo. Ueni tamen vno die ante consignatum diem Parisius, supporta- 10 tus uolente id fortuna ualidissimo caballo, quem mihi vsui dedit prenomatus doctor. Comperi iuuenes saluos et bene gessisse singula. Quid multis opus est? Omnia (deo gratias) ex animi sententia euenerunt.

Sed accipe paucis, quonam pacto pro cursu agitatum sit. Reperi in collegio sancte Barbare tres principales actu principantes et subalter- 15 natos, quartus uero aberat. Tres illi, qui adderant presentes, in nullo negotio gerendo concordare ualebant. Duo (vt erat suspitio) federe quodam particulari sese colligauerant. Tertius, quem nomine dicunt Griuelli<sup>2</sup>, nequicquam poterat cum illis consonare. Tertius iste vltro mihi offerebat cursum, et quartus absens, doctor in theologia, iam mihi 20 pollicitus fuerat suam operam. Duo alii nichil certi definire uolebant. Exigebant autem, vt operirer aduentum illius doctoris conprincipalis, quem aduenturum autumabant circiter festum Remigii. Ego reformidans, ne (vt prouerbio dicunt Alemani<sup>3</sup>) contingeret me labi inter geminata scabella, adii dominum principalem collegii Lexouiensis, qui 25 antea mihi persepe obtulerat cursum. Scrutatus sum mentem eius. Ille

mihi responsum dedit: «Si iurato mihi promittere uelitis, uos apud me  
 cursum acceptaturum, ego, quamquam iam contribuerim alteri, labo-  
 rabo et efficiam spero, quod is, cui pollicitus sum, operietur annum  
 30 futurum.» Promisi, si intra 18 dies id efficeret. Bonus ille principalis  
 orauit quendam doctorem theologum, appellatum Laurentius Harell<sup>4</sup>,  
 famatissimum in facultate theologorum, qui quidem in prefato collegio  
 Lexouiensi commoratur, ut illum magistrum operientem cursum huius  
 anni conueniret persuasurus, ut cursum anni futuri expectaret; pro-  
 35 mitteret ei 10 uel 20 scuta cum portione, lectionem magnorum gram-  
 maticorum et cursum anni sequentis. Ego ipse adii doctorem illum, ro-  
 gavi, ut cum diligentia ista efficere dignum haberet. Ille inter cetera  
 hec mihi dixit: «Magister Mathee, dominus principalis et ego iamdu-  
 dum affectauimus, uos commorari apud nos. Ego», inquit, «elaborabo.  
 40 Sum etiam presto tribuere ei portionem annuam, sperans, quod uestra  
 opera magna proueniet collegio Lexouiensi promotio» etc. Erat doc-  
 tori predicto cura quedam haud longule a ciuitate Lexouiensi<sup>5</sup>, in qua  
 mgr̄ ille persuadendus imorabatur. Quem doctor iste adiit. Jussit ad se  
 accersiri magistrum illum Johannem Tardinel<sup>6</sup> et reddidit cum illo  
 45 omnia plana. Et ut planius intelligas modum rei, mitto ad te litteras<sup>7</sup>,  
 quas idem mgr̄ responsiue misit ad dominum principalem.

Fuit aliud inducens me ad deserendum collegium sancte Barbare.  
 Dum ego abessem, magistri dicti collegii, imo et vnus principantum  
 congressi sunt aliquando in mediam curiam gladiis et fustibus dede-  
 50 runt mutua verbera aduersantibus omnibus ei, cui iuuenes meos com-  
 mendaueram, vsque adeo, ut regens eorum tam seue mutilatus absces-  
 serit, ut per 18 dies ante aduentum meum nullas ex eo audierint lec-  
 tiones. Audies hec aliquando; sunt enim satis vulgata Parisius. Certe,  
 mgr̄ Johannes, ego timui capiti meo. Nam si aliquando contigisset illos  
 55 seuire in meos iuuenes, ego motu subito imprudenter forsitan aliquid  
 egissem.

Preterea tercio nunquam, nunquam pacificus vel animi tranquilli  
 apud eos extitisssem, itaque neque meam accurare potuissem vtilitatem  
 neque iuuenum, siquidem fuisset in continuo rancore, displicentia et  
 60 aliis passionibus. At motus e contencione passionum aut tumultum  
 impedit operationem intellectus, ymo (vt nosti ex philosophia) anima  
 ob suarum potentiarum in vna substantia coniunctionem talem habet  
 suarum virium colligationem, quod, vbi intendi contingit operationem  
 eius, secundum vnam quamque potentiam abstrahitur ab intentione  
 65 circa alias. Quare necesse est eum, qui intellectione perfecte vti velit,  
 sese reddere immunem quarumuis passionum, quod ob obiecti presen-  
 tiam, naturaliter (vt scis) etiam sensum interiorem mouentem, efficere  
 in collegio sancte Barbare non potui. Insuper iuuenes ipsi mei orarunt,

vt, si quouis pacto liceret, ad pretactum collegium Lexouiense pertenderem. Displicebat enim illis sicut et ceteris disturbatio collegii sancte 70  
Barbare.

Domine Johannes, nati tui sunt optime collocati. Ego istud dico. Deducunt moram in saluberrimo collegio totius vniuersitatis Parisiensis. Ego deduxissem eos aliquorsum in villagium (nam seuebat pestis Parisius, cum illuc aduentassem), sed neque ameniorem neque adeo 75  
salutiferam moram comperissem. Collegium nostrum contiguum est ferme ecclesie sancte Genoeue, in altissimo collocatum, circumdatum prorsus vel ortis vel campis. Illic detinui iuuenes. Feci continuo magnos ignes, adhibui insuper preservatiua nonnulla. Gratias omnipotenti summo deo omnes sunt salui, et nunc commitescunt omnia Parisius. 80  
Tu intelligis rem ipsam. Ego ea fatiam (si viuo), que tibi sum pollicitus. Sum quietus et eo collocatus, vbi meo arbitrato possum regere tuos filios, et non modo tuos, sed et totum collegium. Quare nichil reformides, sed vale saluus perpetuo.

Scriptisti Johanni Heidelberg, ut prouideret eis, qui a nobis recesserunt, in pecuniis. Ipsi eum aliquando affecerunt multa molestia. Ipse est memorie sicce, haud potest obliuisci. Rogo excuses te apud illorum parentes neque eum adhorteris eius rei posthac. Ipse est profecto in tuis obsequiis; sed illud non expedit: aduentarent illi sepe et importune eum molestarent reputantes eum sibi subiecticium. Crede mihi, mgr̄ 90  
Johannes, maius malum accidere vix potest ipsi Lufft<sup>8</sup>, quam ut suo arbitrio dominetur pecuniis. Sed id nichil ad me attinet. Datum vigilia Simonis et Jude.

Tuus Matheus ex Loreyo in artibus mgr̄ actu regens in famosissimo collegio Lexouiensi. 95

<sup>1</sup> Dr. Jakob Merswin († vor 19. Dez. 1516) leistete seiner Vaterstadt Straßburg und mehreren Fürsten Dienste als Gesandter und Consiliarius. Von Kindern ist außer einer Tochter ein Sohn Konrad bezeugt (H. Kaiser ZGO 74 [1920] 160 ff.).

<sup>2</sup> Unbekannt.

<sup>3</sup> Z. B. E. Thiel Luthers Sprichwörtersammlung Nr. 114.

<sup>4</sup> Laurentius H. Normannus, mag. theol., ist 1483 als principalis collegii Lexoviensis bezeugt (Auct. 3 S. 310, 43).

<sup>5</sup> Lisieux in der Normandie.

<sup>6</sup> Scheint nicht bekannt zu sein.

<sup>7</sup> Nicht erhalten.

<sup>8</sup> Nr. 128 Anm. 9.

175. Von Conrad Leontorius

Colmar, 6. Nov. 1502

G II 30,10

Egregio ac prestanti Viro Magistro Joanni Amorbachio Basileę elegantissimo Impres<sori/ Amico Singulari Dentur ad manus proprias Basileę.

S.p.d. Jam pridem, egregie domine Amorbachie, nihil ad tuam prestantiam litterarum dedi, cum nonnunquam occasionem et tabellarium habere potuissem. Sed preoccupavit me longa periculique plena egritudo, qua usque adeo non tam corpore quam animo langui, vt in primis quidem Musas, tum deinceps litterarum penę oblitus fuerim. Scripsi tamen nuperrime, non quidem ad te, sed tamen de te Joanni Petro 10 seniori viscali<sup>1</sup>, volens semel audire aliquit certius et de te et de libris ex Mulbronna pro fauore Nurembergensium tibi concessis. Rescripsit isdem viscalis libros quidem octo Nuremberge esse, duos apud te superesse Basilee; opus ipsum nondum finitum esse, te vero cito finiturum; tum mihi omnem causam, ut tibi acciderit, rescripturum. Gratis- 15 sime mihi erunt litterę tuę, multo vero gratius ex te cognoscere, quemadmodum tibi in ipso opere imprimendo successerit. Nam tantum temporis te in hoc vno (quamquam magno) absumsisse miror. Si profectus tuus fuerit, <gratulor/; compatiar, si sine lucro expensas feceris. Quare, prestantissime domine, queso litteris tuis de omnibus (si tamen 20 ex usu tuo sit) certiozem me facias, vt, iam descensurus Mulbronnam, quid de libris deque te ipso possim dicere, habeam.

Postremo te pro singularissima humanitate rogo et obtestor, vt, si possibile fuerit, mihi vbi vbi repertum Blondum Foroliuiensem de Roma triumphante decem libris ad Pium pontificem scriptis<sup>2</sup> comparare velis. In hoc mihi tam gratum beneficium efficies, ut nihil gratius, nihil acceptabilius. Vale et vale. Ex Colmar VIII idus Nouembres. Anno Chri. M.D.II. F. Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> Offenbar der Fiskal des Klosters Maulbronn.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 216 Anm. 5, wo L. auf seine Bitte zurückkommt. Das Buch war offenbar vergriffen.

176. [Joh. Amerbach] an Anton Koberger

Basel, 7. Nov. 1502

Nachwort zur Biblia cum postilla Hugonis (GW 4285) pars VII.

Abdruck: Hase Nr. 62.

Das Stück befindet sich, abgesehen vom Schluß und von vereinzelt Sätzen in der Mitte, in einem derart heillosen Zustand, daß weder ein nochmaliger Abdruck zu verantworten noch ein Emendationsversuch aussichtsvoll wäre.



Entweder hat der Setzer in der Eile des Abschlusses einen erst in statu nascendi befindlichen Text erwischt oder er hat, um den Brief auf dem beschränkten Raum am Ende der Seite noch unterzubringen, die Sätze kurzerhand nach eigenem Gutdünken amputiert und so ihren Sinn dem technischen Bedürfnis geopfert; jedenfalls ist die *politio diligentissima*, die der letzte Satz dem Druck nachrühmt, diesem Schlußwort nicht zuteil geworden.

Als Amerbach sich im J. 1504 nach einem passenden Abschluß für den letzten Band der zweiten Auflage umsah, verzichtete auch er auf eine Korrektur des mißglückten Stückes – das Manuscript war wohl bereits verloren gegangen – und setzte an seine Stelle je einen Brief des Leontorius und Wimpfelings an Koberger (beide vom 23. Aug. 1504).

In Hases Text lies Z. 6 *noscitur* statt *noscit*; Z. 9 v. u. ist die Abkürzung *l̄ra* mit *littera* statt *libra* aufzulösen.

## 177. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 20. Nov. 1502

G II 29,63

Abdruck: Hase Nr. 63.

*K. freut sich, dem letzten Briefe A.s zu entnehmen, daß der Hugo fertig ist. 300 Exemplare sind sofort nach Lyon und 3–4 Fässer über Straßburg nach Nürnberg zu spedieren. Er freut sich zu vernehmen, daß A. und Petri nach Nürnberg kommen wollen und bittet, bei ihm Quartier zu nehmen. Er bestätigt seine Zahlung von 1000 fl. und den Auftrag an die Nürnberger Kaufleute. Er ersucht um Rückgabe der Handschriften.*

## 178. Barbara an Bruno und Basilius

Basel 〈21. Nov. (?) 1502〉

G II 13,180

Das Jahresdatum ergibt sich aus Z. 2f.: der Schlußband des Hugo, von A. auf Martini 1502 in Aussicht gestellt (Nr. 173), ist am 7. Nov. 1502 mit seinem Nachwort versehen worden (Nr. 176); am 20. Nov. gewärtigt Koberger A.s Besuch in Nürnberg (Nr. 177); am 9. Febr. 1503 ist A. schon längst wieder in Basel (Nr. 182). Auf dasselbe J. 1502 weist die Erwähnung der Epidemie in Paris (Nr. 154. 160. 174); sie dauerte nach dem Bericht Hans Kobergers an Anton in ganz Frankreich noch Ende 1502 an (Hase Nr. 64). Das Tagesdatum jedoch, das der Brief trägt (8. Sept.), steht zu der Tatsache, daß A. erst im Winter nach Nürnberg reiste, in unerträglichem Widerspruch. Barbara wird ihren Brief nicht «*vf vnsser frowen dag jr geburt*», sondern entweder «*als sie in den tempel geantwurt wart*» (21. Nov.) oder «*als si empfangen wart*» (8. Dez.) geschrieben haben.

*Adresse wie Nr. 152.*

Jhesus Maria. Mütterliche *usw.* sagen. Lieber Brun vnd lieber Basilius, wissend, das des Koburgers büch vs jst vnd úwer vatter jez mol

nit do heim jst. Er jst zû Nierenberg oder vngder wegen her hem.  
 Lieben sún Bruno vnd Basiljus, man seit vnss von grossem sterben zû  
 5 Paris vnd het man gseit, jr sigen númen zû Paris, so fast sterb es do.  
 Lieben sún Bruno vnd Basiljus, wen jr botschafft mógen han, so ent-  
 bietten dem vatter, wie es úch gange. Lieber Bruno vnd Bassiljus,  
 dünd das best vnd leren vnd halten úch fromklich vnd redlich vnd  
 grüssen mir meister Mattis úweren meister vnd úwere gselen. Nit me  
 10 den got spar úch alle gesund. geben zû basel vf vnsser frowen dag jr  
 geburt von mir barbara amerbachin úwer mütter.

179. Joh. Ulrich Surgant an Bruno

Basel, 22. Nov. 1502

Regimen studiosorum fol. a II

Joh. Ulrich Surgant († 20. Sept. 1503) von Altkirch (Sundgau) ist in Basel 1464/5 immatrikuliert und wurde hier 1466 bacc. a. in via antiqua, zog dann, vielleicht mit Heynlin, nach Paris, wo er im Jan. 1469 als bacc. alterius universitatis rezipiert wurde und im April 1470 die Licentia erwarb (Auct. 3, 104; 143; 147). 1472 wurde er Pleban (rector, vicarius perpetuus) an der dem Domstift inkorporierten Pfarrkirche St. Theodor in Kleinbasel. 1474 und 1478 erscheint er als Dekan der Artisten, 1483 und 1489 der Juristen, nachdem er 1479 zum Dr. can., irgendwann auch zum I.U.D. promoviert hatte. 1482–1501 war er viermal Rektor der Universität. Er besaß eine Chorherrenpfründe zu St. Peter und eine Kaplanei am Domstift. Vgl. Wackernagel 2, 857; Schmidt, Hist. litt. 2, 54ff. (mit guter Charakteristik seiner Schriften). Das Regimen studiosorum (Pz. 9, 107, 6) s. 1. et a. dürfte aus Amerbachs (vgl. Nr. 184, Z. 65) Offizin stammen.

Johannesulricus Surgant, vtriusque iuris doctor, curatus ecclesie parochialis sancti Theodori Basileę minoris Constañ. diocesis prouincię Moguntinę, inclyto iuueni Brunoni Amerbachio, parrhisiensi scholari, de regimine studiosorum libellum ac salutem plurimam mittit.

5 Infinitus est thesaurus hominibus, quo qui vsi sunt, amicitie dei participes effecti sunt. Scribitur a Salomone<sup>1</sup>, Bruno amantissime: Preposui illam regnis et sedibus nec quippiam diuitias esse dixi. Optaui, inquit, et datus est mihi sensus, et inuocauit, et sapientie venit in me spiritus ...

10 Quod si, Bruno, omnibus vanitatibus posthabitis siue sapientiam siue prudentiam siue scientiam hisce admonitus consecutus extiteris, tibi ac posteris tuis immortalitatem adipisceris. Quid enim honestius, quid dignius facere possunt homines, quam cum appetant in eo versari negotio, quod ab omnibus semper et iocundissimum et vtilissimum est

iudicatum? Hoc itaque nobis christifidelibus sit negotium, hic labor, 15  
 hec quies. In his vigilię, in his etiam somnus veniat reponendus. Hac  
 ratione ductus est Plinius<sup>2</sup>, qui omne tempus perire arbitrabatur, quod  
 litteris non impenderetur. Haud alia peritissimus genitor tuus ratione  
 ductus est, cum in Parrhisiense gymnasium sese recepisset ibique ma-  
 gisterium, longe ante, quam ego ibidem gradum reciperem. Agitur 20  
 enimvero trigesimus nunc annus<sup>3</sup>, quo parentem tuum Parrhisiorum ad  
 urbem sequutus sum, et profecto laboris ibidem incepti ac hucusque  
 interpolatim continuati haud finem institui. Nec alia interea parentem  
 tuum opinione fuisse in dies exploratum habeo, quod diuturna libro-  
 rum lectione litteris incumbit. Nec te, mi Bruno, degenerare volo; quod 25  
 optima iecisti fundamenta, haud vlla de spe decido, quin paucis post  
 annis futurus sis homo nouus. Verumtamen, quia in omnibus rebus  
 modus quidam ac regimen est statuendum, quod et imprimis in littera-  
 riis lucubrationibus opere precium esse censeo, te in hoc admonitum  
 esse volo. Et quia complures tractatus nunc de principum, nunc de 30  
 agrestium, nunc de sanorum atque egrorum regimine (quamvis non  
 sim medicus) viderim, de studiosorum tamen regimine nihil ad me  
 peruenisse puto. Quare opusculum illud ex variis sanctorum patrum  
 et phisicorum<sup>4</sup> dictis (quamuis phisice non studuerim) bono tamen  
 respectu hincinde comportatum de regimine studiosorum intitulado 35  
 tuę adolescentię dedicaui. Qui denique libellus non modo iunioribus  
 est vtilis, verumetiam certis aliis simplicibus maxime est pro vita et  
 ingenio conseruandis necessarius. Illum etiam fratri tuo Basilio necnon  
 Gangulfo Petri, tuo consocio, sanguinisque vicinitate mihi iunctis Ga-  
 brieli, Theobaldo et Matthię Surgant<sup>5</sup>, Onufrio Brant<sup>6</sup>, Luce et Gallo 40  
 Philantropos<sup>7</sup>, Theobaldo Oiglin et Eucharis Holtzach cęterisque ami-  
 cis nostris communices<sup>8</sup> velim, vt et vobis hoc sic freti perpetuam  
 Christi maximi amiciciam tandem adipisci valeatis. Vale. Ex Basilea  
 X. Kl. decembres M CCCC II.

<sup>1</sup> Sap. 7, 8.

<sup>2</sup> Der Ältere; vgl. Plin. ep. 3, 5, 16.

<sup>3</sup> Wie die Pariser Akten zeigen (s. Einl.), ist Surgants Erinnerung ungenau.

<sup>4</sup> Ärzte.

<sup>5</sup> Theobald S., ein jüngerer Bruder Gabriels, studierte in Basel (bacc. a. 1511 mit Bonifacius Amerbach), wurde Dr. med., Schaffner und des Rats zu Thann († 25. Sept. 1558; vgl. Th. Walter, Grabschriften des Bezirks Oberelsaß [1904] S. 25). Über Matthias scheint nichts bekannt zu sein.

<sup>6</sup> Da sein Vater Sebastian erst 1485 die Tochter des Basler Messerschmieds Heinr. Bürgi (Wackernagel 3, Anm. zu S. 192) geheiratet hatte, fällt es auf, daß Onophrius bereits im Sommer 1492 in der Basler Matrikel steht. 1505 wohnte er bei Zasius in Freiburg (Schmidt, Hist. litt. 1, 236), wo er Jurispru-

denz studiert haben dürfte; doch fehlt er in der Matrikel. 1506 kam er in der Straßburger Kanzlei und später in der Finanzverwaltung unter. 1522 ist er im Großen Rat einer der Vertreter der Herbergswirte.

<sup>7</sup> Die beiden Klett (philanthropos «Klette» bei Plin. h. n. 24, 19 [116]) aus Rufach sind 1509 in Basel immatrikuliert (1510 bacc., 1512 mag. a.). Gallus erscheint später als Propst zu Thann (Ref. Akten 3, S. 580); über Lucas s. Nr. 492a.

<sup>8</sup> Vgl. jedoch Nr. 184 am Ende: Bruno hat gar kein Exemplar erhalten.

180. Margarethe an Barbara

⟨ ? ⟩ 8. Dez. 1502

G II 13,26

der ersamen fröwen barbara amerbacherin zû basel in der kleinen stat miner hercz lieben mütterlin gehôrt diser brief.

Min früntlichen grûs vnd alles gût zû vor min recht hercz liebes mütterlin wis das ich frich vnd gesund sind von den genoden gottes min  
 5 hercz liebe mütterlin wis das es gût vm den bonifacius ist worden wen das er den stûlgang het vnd die fröw wil vns icz wormsomen ingeben min hercz liebes mütterlin bed fröwen dôren dirs nit verschwigen vnsers scherers knecht ist gestorben er ( ? ) ist in kurzer zit do von<sup>1</sup> so du was du wit<sup>2</sup> bed fröwen lend dich bed griesen vnd dancken dir[s]  
 10 des flachs gries mir cristin vnd die junckfröwen vnd wer dir lieb ist bonifacius lot dich frintlichen griesen nit me den got spar dich gesund geben vf vnser lieben fröw tag als si enpfanen ward 1502 ior der schererknecht ist der pestenlencz gestorben als man seit  
 von mir margret amerbach din getriwe dochter.

<sup>1</sup> «Er ist ... tot gewesen» (DW 2, 868).

<sup>2</sup> «Darum tue, was du willst.» M. hofft wohl, daß diese Nachricht, die durch Z. 13 noch unterstrichen wird, die erschreckte Mutter bestimmen werde, sie heimzuholen.

181. Margarethe an Barbara

⟨ ? ⟩ ⟨ nach 8. Dez. 1502 ⟩

G II 13,198

der ersamen fröwen barlen amerbachin miner hercz lieben getrüwen mütter gehôrt dise brief.

Jesus maria. Min usw. zehôren min hercz liebe mütter schick mir die bantoflen vnd ein bar stiffen vnd dem bonifacius ouch ein bar stiffli  
 5 min herczliebe mütter die grosfröw hat dem bonifacius wurmsomen ingeben vnd sin XIII wirm von im geganen vnd das nest min hercz liebe

mütter die fröw vnd fröw barbel begeren öch ein patter noster von dir  
 in dem minster vnd bit got ouch für euch vnd bonifacius lot dich ouch  
 griesen vnd gries mir cristinna vnd alle ir kinder vnd min gefatter ma-  
 denlena vnd gries mir min lerfröw vnd ir <folck> zû hundert <molen> 10  
 vnd das enili nit me den got spar úch gesund  
 von mir margretha amerbach din getriwe tachter

182. Von Anton Koberger

&lt;Nürnberg&gt; 9. Febr. 1503

G II 29,272

Abdruck: Hase Nr. 64.

*K. ist besorgt wegen Ausbleibens der bestellten Lieferung, die er gleich nach A.s Abreise <von Nürnberg> erwartet hatte. Er bittet, den Neudruck des Hugo nicht zu übereilen, gutes Papier zu verwenden und die Schrift neu zu gießen; er empfiehlt, daneben noch etwas anderes zu drucken. Die Werke des Ambrosius<sup>1</sup> sind vergriffen; A. soll sich überlegen, ob eine Auflage von 1500–1600 Exemplaren gewagt werden könne.*

*5 soeben eingetroffene Fässer sind stark durchnäßt. K. bittet um größere Sorgfalt, namentlich bei der Spedition von Handschriften.*

[In Hases Text lies S. LXXVII Z. 6 v. u. warlich statt worlich, Z. 2 v. u. ster(b) statt stec.]

<sup>1</sup> Zuletzt von A. 1492 gedruckt. Für den am 30. Mai 1506 abgeschlossenen Neudruck (Is. 14249) zeichnete Joh. Petri allein.

183. Von Hans Koberger

Lyon, 10. Febr. 1503

G II 29,273

Abdruck: Hase Nr. 65.

*Hans K. hat drei Fässer in gutem Zustand erhalten. Er freut sich, dem Brief A.s zu entnehmen, daß er und Petri in Nürnberg mit Anton K. den Neudruck des Hugo vereinbart haben. Er bestreitet, über Froben wegen verspäteter Lieferung unwillig zu sein. Er schickt einen Brief der Amerbachsöhne, die er vor 14 Tagen in Paris bei fleißigem Studium in bester Gesundheit getroffen hat.*

184. An Bruno und Basilius

Basel, 14. Febr. 1503

G II 13,27

Brunoni et basilio Amorbach parrhisii commorantibus filiis suis dilectissimis.

S.p.d. Dilectissimi filii, si vobis succedit ad vota et fruamini sospitate, est mihi, matri vestrę couterinisque vestris summo gaudio; nos  
 5 sani adhuc persistimus (quamuis pestis Basileę sequiebat) deo optimo fauente, qui et vos et nos conseruet in bona valitudine tempora per longa.

Accepi litteras vestras<sup>1</sup> letanter, quibus percipio magistro vestro oblatum esse cursum in collegio Lexouiensi et in festo Remigi summu-  
 10 las principiisse, quas sub eo auditis. Reuera perplacet et hortor vos dare operam dialecticę. Ipsa enim viam ostendit ad alias scientias et eis robur administrat. Caueatis tamen, ne grammaticę obliuiscamini, quę fundamentum est aliarum scientiarum. Doctus enim in aliis scien-  
 15 tiis non valens loqui grammaticę, videlicet congrue et ornate, ignarus ab omnibus iudicatur, sit etiam eruditus quomodocumque in aliis. Quare admoneo et adhortor, si contingat vos aliquem alloqui vel alicui scribere, primum p(en)sitare, an nomen vel verbum aut alia pars ora-  
 tionis proprie et adęquate significet rem illam, quam intenditis exprime-  
 20 re, et hoc precipue in prosa, in qua (vt tradunt veri Latini) necesse est, vt ponatur dictio quę proprie significet rem illam, quam volumus exprimere; alias inepta est locutio, dato etiam, quod sit congrua secundum regulas (secus in carmine, vbi oportet quandoque metristam<sup>2</sup> modificare dictionem, et si non proprie significet rem, propter quantitatem syllabarum). Item in dictionibus casualibus hortor premeditari, in  
 25 qua declinatione, in quo genere, in quo casu aut alio accidente velitis loqui, similiter in verbis, sub qua coniugatione vel modo vel tempore etc. His preuisis facile poteritis conceptus vestros per orationes congruas et ornatas proferre vel scribere. De figuris non loquor; quibus oportet vti locis suis. Quod si feceritis, rem gratiorem mihi facere non poteritis,  
 30 et nullum mihi dubium ornatiores erunt vestrę litterę, quam hucusque fuerunt.

Reuera paucas accepi epistolas a vobis, quę non vitiate erant vno vel pluribus vitiis, quę contigerant ex inconsideratione eorum, quę commemorauit, quamuis adhuc subdubius sim, an ex pharetris vestris  
 35 propriis prodierint. Conijcio enim alios vobis vestros conceptus in epistolas redigere, quas dum vestris manibus post eos depingere volueritis, scripturas siue abbreviaturas aliorum nesciatis legere (et) prefatos defectus committatis. Sed si falsa sit hęc mea opinio et errem, quoniam ex propriis vestris ingeniis eas componitis, libenter erro et peto errori  
 40 meo indulgere. Posset enim esse, vt negligentię tales fierent ex inaduer- tentia. Quapropter obnixe obsecro, mi filii, obtemperare meis consiliis et, quando vultis loqui vel scribere, precogitare ea, de quibus admonui, et indubie non solum boni grammatici sed et optimi rhetores euadetis. Legi epistolas Theobaldi Oeuglin, Bernardini zum Lufft et Apothecarii,

quas suis parentibus miserunt, et multo magis mihi vestris placuerunt, 45  
 quamquam ad multa vos obligastis, de quibus modo sileo. Scio enim  
 vos tanti esse ingenii, quanti ipsi sunt. Scio etiam vos tanta legisse in  
 poesi. Si saltem vos volueritis exercere! Obtestor autem <et> omnino  
 prohibeo, ne accentum Gallorum addiscatis neque in eo assuescatis  
 etc. Accentuant enim turpiter et pessime producendo breues et breu- 50  
 iando <lon>gas. Nequaquam insequamini morem illorum. Est enim  
 non tantum Alemanis sed et Italis, qui sunt summi poete, mos talis  
 detestabilis, absurdus et derisibilis, et loquentem tali modo reputant  
 fatuum. Linguam tamen Gallorum vulgarem si illam bene addiscatis,  
 rem pergratam mihi facietis; ad multa etiam vobis vtilis erit. 55  
 Valete.

Mater vos salutatur ex intimo cordis affectu. Similiter <etiam> coute-  
 rini vos salutant. Dominum Joannem Heydelberg vxoremque eius  
 nomine mei plurim<a> <sal>ute impertiamini. Iterum valete, dilecti  
 filii, et paternis iussis acquiescite, et <pa>terna <benefi>cia a vobis non 60  
 tollentur. Ex basilea 14<sup>a</sup> februarii 1503.

Scias, Bruno, doctorem Surgant, plebanum in minore Basilea, tibi  
 dedicasse quendam libellum<sup>3</sup>, quem intitulauit Regimen studiosorum.  
 Quem si cupis videre, adiunge te Theobaldo Oeuglin, et fortassis tibi  
 demonstrabit. Volebam vobis omnibus vnicuique vnum mittere, sed 65  
 non fuit nuntius, qui portaret.

Joannes Amorbach pater vester.

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> «metricanus, poeta» DuCange.

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 179.

185. Von Matthäus ex Loreyo

Paris, 3. März <1503>

G II 30,49

Das Jahresdatum ergibt sich aus Nr. 191. Die Adresse konnte wegbleiben,  
 da der Brief mit Nr. 186 spediert wurde.

*Adresse fehlt.*

S.p.d. Recepi tuas litteras, honorande magister, et quidem gaudens.  
 Curabo, ut que expetis quam diligentissime effectui demandentur. Iu-  
 uenes satis honeste philosophiam insequuntur. Bruno sua sponte labo-  
 riosus; non possum tamen emendate pronunciationis meo arbitrato  
 eum efficere. Basilius satis nouit, sed nihil nisi coactus agit. Continuo 5  
 nisi excitetur, speculatur fantasmata et re uera plus laboris multo mihi

accurat quam tota ceterorum multitudo. Non hæc loquor, quasi oneri sit mihi; ego volentissimus (ut eum decet, qui ingratitude uelit effugere) omnem laborem eis impendo. Et, ut reticeam, quod amore  
 10 tui omnia efficere sum præsto, hoc plurimum me solatur in hac re, quod iuuenis ingeniosus est admodum. Quare tranquillo animo viuas; non repperies me immemorem beneficiorum acceptorum et pollicitorum. Multa conscribam, si ocium dabitur; nunc et latoris properancia tum et negociorum multa perplexitas hoc fieri prohibent.

15 Accepi Glosam ordinariam<sup>1</sup> (ut te cupere intellexeram) ex officina ipsius magistri. Et quia multum diuersas habet, ne sit apud uos difficultas, cuiusmodi exceperim, excepi in albis<sup>2</sup>, sic enim dicere solent intelligentes (credo), non ligatam, non litteratam, non illuminatam. Hanc ego beneficiis rependere studebo. Vale foelix et vxor.

20 Tuus Mattheus ex Loreyo Ex collegio Lexouiensi 3<sup>a</sup> martii.

(*Darunter schrieb Joh. Amerbach: Venerando viro mgro Mattheo ex Loreyo, parrhisii in collegio lexouiensi actu regenti, amico et fautori suo optimo.*)

<sup>1</sup> Wohl die sechsbändige Bibel vom 15. Mai 1502 (Is. 14139). Offenbar hatte A. den Matthäus ermächtigt, auf seine Kosten in Paris ein Exemplar zu beziehen; die Bezugsquelle bezeichnet M. mit dem für uns undeutlichen Ausdruck «ex officina ipsius magistri». Damit dieser Agent bei der Verrechnung A. nicht übervorteile, beschreibt M. das bezogene Exemplar genau.

<sup>2</sup> Brant (Nr. 207) bezeichnet ein ähnlich unfertiges Exemplar als (Glosam) crudam. Rubriken und Initialbuchstaben fehlten darin.

186. Von Joh. Heidelberg

Paris, 4. März 1503

G II 29,27

Abdruck: Hase Nr. 66.

Demm vorsichtigen vnd wisenn meinster hanß ammerbach büchtrücker in kleinem basel seinem liebenn günstigen herren Detur littera.

Mein freuntlichen gruß vnd all zitt willigen dienst. Lieber meinster, euwer gesuntheit vnd wolmogen hórte ich all zitt gernn vonn euch,  
 5 euwer liebenn husfrauenn vnd wer euch lieb ist. Lieber meinster Hans, euwer schribenn, so ir mir than habt by Breitschwert<sup>1</sup> vff diß fart, auch vor maß vff vorgangenn zit, hab ich vornomen, vnd laß euch wissenn, daß Hanß Koberger by mir ist gesein diß vorgangenn wienachtenn. Hab ich im rechenschaft gebenn noch befelchs meinß  
 10 iunckhern Anthoni Kobergers vnd da by im allenn handel vorgelegt vnd herzalt hab, wasß sich vorlauffenn hat zwüschem demm Bernn vnd mir und meinster Matiß vnd denn iungen, wie dan die sach ist



vorlauffenn etc. Hat doch Hanß Koberger die iungen, so mir vnd mein-  
 ster Matiß befolleu sein, in mein husß beruffenn vnd sie zû gast gela-  
 den vff suntag post trium regum ad prandium vnd sie gefragt alle mit 15  
 ein ander vnd dar nach yglichen in sûnderheit, ob ir keiner gebruch<sup>2</sup>  
 hab an [an] mir oder an ieremm magister oder an essenn oder trinckenn.  
 An welcherley sachenn daß móg gesein, daran sie brestenn habenn, daß  
 sol in gewert werdenn vnd kein gelt nit gespart werden, einem so wol  
 alß demm andern. Deß glichenn mir Hanß Koberger vnd demm ma- 20  
 gistro Mathia die iungen so hoch befolleu, auch mein iunckher mir  
 vff letztst by dissenn kauff leutenn, die noch vff diß zitt zû Paris seint,  
 hõlich vnd trewlich befolleu vnd zû geschribenn hat mir diß jungen  
 knabenn vnd sûnderlich meinster Hanß Ammerbachs kind laß befolleu  
 sein mit ieremm miet gesellschaft. Daran im nit zwiffelt, vnd in massenn, 25  
 wie ich vff vorgangen zitt mit in gehandelt hab, deß solt ir vnd die  
 euwernn euch zû mir gantzlich vorsehenn, deß glichen auch der groß  
 meinster Hans mit seinem Gangolfo. Ist warlich ein zûchtig iung, stil  
 vnd frûm, vnd in allenn sachenn sein debitum thût.

Item lieber meinster Hanß, so ir wider vmm botschaft habt vff 30  
 Paris, wollet schribenn Brunoni vnd Basilio, daß sie gûtten fleyß  
 thûnt. Basilius möchte woll stûdierenn, ist wenig hier lessig. Ir magi-  
 ster sol allenn flyß thûn, vnd welcher der ist, der do nit wil thûn, daß  
 dar zû gehõrtt, wollenn wir rûtten vff tragenn, sag ich euch vorwar.  
 Item der Holtzach sagt mir, der magister hett nit gemeint, daß er in 35  
 fine summularum so viel hette begriffen, alß er vff diß zitt kan. War-  
 lich, wann der Ber magistrus macht vnd wir die vnsernn, wollenn wir  
 besehenn, welcher sein gelt hab wol an gelegt. Sein iungen<sup>3</sup> habenn wol  
 husß gehalten, die wil er ist gesein zû Basel: in vigilia trium regum  
 et in festo regum seint sie gelauffenn vonn einem collegium in daß an- 40  
 der, bloß in hosenn vnd wammeß absque cingulo, vnd wolt nit<sup>4</sup>, daß eß  
 anders gieng mit viel sachenn. Finis coronabit, ir merckt mich wol etc.

Item hat geschribenn der Holtzach seinem sûn von Basel vsß vff  
 Paris, daß er im wol schicken ein procuratorem<sup>5</sup>, deß glichenn auch  
 geschribenn magistro Mathia vnd mich gebetenn, vmm solichs procu- 45  
 ratorium zû redenn vnd zû wegen bringenn, vnd waß daß kost; so wol  
 er seinem sûn mer vorschaffenn, dann im villeicht würde, solt er dottz  
 halb ab gan (da gott lang vor sy). Hab in denn sachenn ratt gehabt  
 durch etlich mein gût freund, die dan mir sagenn, der iung Holtzach  
 hab noch kein alter nit, daß er procurationem möße vber sich gebenn 50  
 oder einem andern etc. Ich vorstand mich solichs auch weiß ich nit,  
 waß sach daß an driffet. Ist aber demm altenn Holtzach so groß dar an  
 gelegen, laß er machenn ein procuration zû Basel oder ein cobby, wie  
 er sie wil habenn vnd vff waß gestalt, schicke vnß ein cobby dar vonn,

55 wollenn wir darnach schaffenn, wie wir sie thûnt passierenn<sup>6</sup> vnd vorsiglenn, ist eß mûglich, oder aber, daß er nach seinem sûn schicke, so schafft er mit im zû Bassel, waß er wil (ist vmm 3 wochen zû thûn<sup>7</sup>), ader aber schicke einen vff Paris, der sich vmm denn handel vorstand, der selbig schafft daß best vnd nach allemm seinem willenn. Doctor  
60 Gwilhermus Copp weiß mir nit anders zû rattenn in dissen sachenn, et timeo ego, ne committatur ibi fraus vel deceptio, quod, vt communiter fit, qui habet nouercam<sup>8</sup>, habet et vitricum. Faciatis patri mentionem ex parte mei.

Item alß ir mir habt geschribenn, waß ir habt enpfangen vonn  
65 demm Apotecario, vonn demm Lüft vnd vonn dem Euglein, ist alles also, vnd sider der zitt hab ich in nit mer wollenn vorsetzenn, wie wol ir etlich gernn hettent gelt vonn mir entlehent, nicht. Item der Holtzach vff die selbige zitt blieb er mir schuldig 50 fl.rh. So habenn euwer euch geschribenn, waß sie habenn vonn mir enpfangen, vnd mit demm er-  
70 stenn schribt mir, wie vil ich hab gebenn demm Bruno vnd Basilio, ob eß recht zû sag mit meinem register, vnd vff denn landyt<sup>9</sup> wil ich euch aber schribenn, waß ein iglicher hat vff genomen von der selbigenn zitt biß vff diß zûkûnftig.

Item lieber meinster Hans, vff vorgangen zit hab ich euch vnd ir  
75 mir viel zû geschribenn, wie demm allemm sy. Vorlassent euch, waß ich euch vff vorgangenn zitt hab vorheissenn vnd mir befolenn ist worden vonn meinem iunckhern, demm selbigenn wil ich nach kûman, so ser vnd mir vnd [vnd] denn euwernn gott daß lebenn gûnt, vnd setzent euwer hertz zû fried. Dor vm biett ich euch. Ich kan nit viel feder  
80 lesenn<sup>10</sup>. Vonn des Berenn wegenn ader des leuwes<sup>11</sup> laß ich nit zû schaffenn, waß mir mein iunckher befilcht.

Item mer, lieber meinster Hans, biett ich euch alß vonn Gabriellß Sûrgantz wegenn, de(n) dan her doctor, vff vorgangen zitt lipppriester zû klein Basel, mir befolenn vnd zû geschribenn hatt, waß im nott sy,  
85 vor zû strecken, des ich noch geschriffte hab by mir, demm selbigenn also bin ich nach kûman, vor in respondiirt in collegio pro portione vnd im hab bar gelt geliehenn, im hab ein rock lassenn machenn wie denn euwernn, fuôterung mit wissem beltz, macherlon, gelt bar gebenn denn knecht, so sie all schicktennt gan Bassell, deß ich noch  
90 alles hab in geschriffte etc. Ist der lecker also weg gelauffenn, hat mir nit wortt oder werck dar vonn gesagt. Ist nicht billich, daß ich des bûbenn halb im schadenn lig vnd daß sie gedenckenn, mich dar vmm zu entriechtenn<sup>12</sup>. Ich hab euch vff vorgangen zit auch dar vonn wenig geschribenn, vnd wo daß nit geschiecht vnd mir weiter antwortt dar  
95 vff kûmpt, werde ich besehenn, wie denn sachenn wirtt zû thûn, vnd waß ich hab gethan vor die andernn alle zû mal, ist vnd hab ich

gethan euch zûn erenn, vnd der andernn kein hette ich nit an gesehen;  
aber fürbaß mer non plus nisi pro vestrīs et ipsis commissis, et non aliud.

Hie mit viel gütter zitt vnd gesûntheit euch vnd den euwernn gebe  
vnß gott allenn. Datum pariß in vigilia Inuocavit 1503. 100

Euwer vnterdeniger Jo. blûmenstock vonn heydelberg.

Grüssent mir euwer husfrawen, deß Holtzachs vatter, denn grossenn  
meinster Hansenn, her Vlrich Schûppen, Bernard Brant, denn scherer  
im kleinen basel.

<sup>1</sup> Jakob B. von Basel, Tuchhändler, 1519–21 Meister der Kaufleutenzunft.

<sup>2</sup> mhd. Mangel.

<sup>3</sup> Dieser ironisch gefärbte Satz bezieht sich auf die Zöglinge des Ber, nicht  
auf die Söhne Amerbachs, wie P. S. Allen (Glasgow Univ. Publications 27  
[1932], The Correspondence of an Early Printing-House, S. 19) die Stelle auf-  
faßte.

<sup>4</sup> Dahinter scheint ein Verb im Sinne von «behaupten» ausgefallen zu sein.

<sup>5</sup> Ungenau gesagt für den notariellen Akt, durch den ein curator bestellt  
wird; unklar ist mir, wen H. mit «er» und mit «im» meint.

<sup>6</sup> Littré, Dict. de la langue fr., sub voce «passer»: «Il se dit des actes que  
l'on fait par-devant notaire. Passer une procuration, un compromis.»

<sup>7</sup> D. h. bis der Sohn geholt und daheim eingetroffen ist. Auf der Route über  
Thann–Col de Bussang–Epinal–Nancy–Chalons (?) gelangte 1528 Philipp  
Montanus, ein Famulus des Erasmus, unter erschwerenden Umständen von  
Basel «decimo quinto a nostro discessu die» nach Paris (Allen Nr. 2065); vgl.  
zu Nr. 218.

<sup>8</sup> Eucharius stammte aus der ersten Ehe seines Vaters mit Brida Zschecken-  
bürlin († 1492). Da 1499 auch dessen zweite Frau, Ursula Kilchmann, gestor-  
ben war, waltete wohl schon damals die dritte Frau, Dorothea Jungermann,  
im Hause.

<sup>9</sup> «lendit (landit, lendi), foire de Saint-Denis, qui se tenait le 11 juin»  
(Godefroy; nach Gamillscheg mit dem Artikel verschmolzenes afrz. endit  
«Ansage» aus lat. indictum).

<sup>10</sup> mhd. «schmeicheln». Vgl. E. Thiele, Luthers Sprichwörterammlung  
Nr. 140.

<sup>11</sup> D. h. Heidelberg würde sich vor Löwen so wenig wie vor «Bären»  
fürchten.

<sup>12</sup> Keine der im DW unter «entrichten» angegebenen Bedeutungen («in  
Unordnung bringen; aufregen; schlichten; seine Schuld richtig machen») paßt  
hierher. Entweder hat H. die Negation vergessen oder ent-richten ohnehin als  
Verneinung von us-richten (mit gleicher Konstruktion) empfunden.

187. Barbara Petri an Barbara Amerbach

< ? > 4. März 1503

G II 30,128

Barbara Mellinger, die Tochter des Stadtsöldners und Vogtes auf Schloß  
Birseck Ulrich M., hatte 1500 Amerbachs Socius Joh. Petri geheiratet. Ihren  
Todestag gibt Tonjolas Kopie der Grabinschrift, die Froben 1519 hatte errich-

ten lassen, mit VII. Id. Novembr. 1512 an, während sie laut Stehlin Nr. 1908 bereits am 17. Aug. 1512 tot war. Von ihren sechs Kindern überlebten sie nur drei; Froben hatte als deren Vormund bis 1520 verschiedene Anstände mit der Großmutter Elsbeth Mellinger (Stehlin Reg.). Der einzige Sohn, Joh. Kaspar, studierte mit einem Stipendium des Erasmuslegats Medizin (vgl. seine Briefe an Bon. Amerbach von 1542–44 aus Montpellier in Msc. G. II 23 der UB Basel).

Der ersamen ffrow frow barbara von amerbach miner besunder lieben frowen vnd gütten gunerin.

Durch dz erwirdig liden vnd sterben vnssers lieben heren vil gnoden goben vnd tûgenden zû erlangen vnd was uch f[r]ürderlich mag sin zû sel vnd [vnd] lib wünsch ich uch vnd üweren lieben heren vnd kintten befor. Recht liebe frow, gott tanck uch üwer frünttlichen grüssen vnd enbieten. Ich lon uch wissen, dz ich fast betrübt bin vf dis fasnacht, in dem dz ich ver nomen han, dz üwer her vnd min her vs glegt sint in die ries<sup>1</sup>, vnserem heren sig es geklagt; doch hoff ich zû gott, es werd 10 ein anders, dz si nit trofen<sup>2</sup> ziechen, des ich gott bitt. Bitten mir üwer dochter, dz si vnsern heren für mich bit, wen ich vnn müssig bin. Bitten üweren heren, dz er nit ziech vnd kin gelt<sup>3</sup> [gelt] spar. Des glichen hab ich min heren och gebetten.

Liebe frow, ich schick uch me gran<sup>4</sup>, v lott minder den ein halb lb, 15 so hett si ein halb lb zettel vnd ettlicher lott minder den ein ganz lb in trag<sup>5</sup>. Ich mein, dz der in trag zû klin sig. Het ich es gewist, ich wett ir wol des wisen gen han<sup>6</sup>, ist groser. Min liebe frow, ich bit uch, wen si es us gemacht, so vber komen mit ir, as noch as ir kenen<sup>7</sup>, vnd bezalen si, vnd wen ir ir dz gelt geben, so schlagen ir X rapen ab; hett irm min 20 her gelichen, do man die gertten zû bereittet, vnd heischen sich min her wider geben; was ir ir geben, lont mich wisen, si<sup>8</sup> sint och halb mins mütterlins, vnd schicken mir die spinlen, dor ab dz buwele garn ist gesin; ein frow hett mir sie hie gelichen. Ich hof, ich kom bald zû uch.

25 Grüßen mir üwer heren vnd kint fruntlich, vnd des gelichen enbuttet uch Anna<sup>9</sup> och iren grüß. Hie mitt befil ich uch in die gnod vnser heren vnd mich in vwer andacht. Geben an samstag for der alten fasnacht 1503 ior. barbara petterin.

<sup>1</sup> «ausgehoben zum Kriegszug» (Id. 3, 1187). Es handelt sich um den Bel- lenzerzug, zu dem am 14. März 1503 die Basler 679 Mann stark ausrückten. «Disz war der erst zug, den die von Basel tetten, als sy Eydgnossen waren worden» (BCh 6, 81); vgl. Wackernagel 3, 9. Der Auszugsrodel der Safranzunft (StA Basel, Safranzunft 55a fol. 2) erwähnt weder A. noch Petri.

<sup>2</sup> Verschreibung statt torfen «müssen».

<sup>3</sup> Für den Ersatzmann und für die Kriegssteuer (Geering S. 82).

<sup>4</sup> Verschreibung statt garn.

<sup>5</sup> Nr. 97 Anm. 2.

<sup>6</sup> «ich würde ihr (der Weberin) vom weißen (Eintrag) gegeben haben.»

<sup>7</sup> «so nahe», d. h. «so billig, wie» (vgl. Nr. 240 Anm. 9).

<sup>8</sup> Wohl die gewobenen Tücher.

<sup>9</sup> Unbekannt.

188. Von Hans Koberger

⟨Lyon, c. April 1503⟩

G II 29,304

Abdruck: Hase Nr. 67.

Der obere Rand des Briefes ist abgeschnitten.

*Hans K. bittet auf Ansuchen Heidelbergs, A. möge diesem zu der Summe verhelfen, die er an Gabriel Surgant<sup>1</sup> zugut hat. Surgant ist mit Hinterlassung seiner Schulden aus Paris entwichen; er soll Stadtschreiber in der Nähe Basels sein.*

[In Hases Text lies Z. 5 fursetz statt fur segt, ebenso Z. 7 und 13 (fürsetzen «leihen» vgl. Götze Glossar); Z. 7 v. u. het statt hot; Z. 2 v. u. euch ⟨nicht⟩ zw schreyben; Z. 1 v. u. etc. statt amen.]

<sup>1</sup> Natürlich nicht Dr. Surgant in Basel, wie Hase S. 279 angibt.

189. Von Conrad Pellican

⟨Basel⟩ 8. April 1503

Autographensammlung sub P

Konrad Kürsner (Pellicanus), Sohn eines in Rufach (Oberelsaß) niedergelassenen Schwaben, geb. c. 8. Jan. 1478, trat 1493 in das Rufacher Franziskanerkloster ein, studierte in Tübingen (wo er, zunächst als Autodidakt, Hebräisch lernte), kehrte 1501 in sein Kloster zurück, kam Ende Aug. 1502 als Lesemeister in das Barfüßerkloster in Basel, wo er auch für Jakob v. Pforzheim und Amerbach tätig war und Ludwig Ber in das Hebräische einführte, und wirkte in gleicher Eigenschaft von Mitte 1508 (zu Nr. 391) bis 1511 wieder in Rufach. Dann wurde er Guardian in Pforzheim, in Rufach und (vom 12. Juni 1519 an) in Basel. In dieser Zeit arbeitete er sowohl für Froben, dem er schon im Sommer 1516 seine hebräischen Kenntnisse für die Hieronymusausgabe zur Verfügung gestellt hatte, wie für Adam Petri, den behenden Nachdrucker der Schriften Luthers. Seine Sympathie für die Reformation ließ ihn 1523 das Guardianat niederlegen und auf Wunsch des Rates eine Professur für altes Testament übernehmen; am 21. Febr. 1526 verließ er Kloster und Orden, um, einem Rufe Zwinglis folgend, als Professor nach Zürich zu gehen. Dort starb er nach reicher gelehrter Tätigkeit am 6. April 1556. Vgl. seine wertvollen, 1544 verfaßten Lebenserinnerungen (Chronikon, von B. Riggenbach 1877 stark fehlerhaft ediert); Allen 6, S. 207; Wackernagel 3, 139. 164. 430; Clauß, S. 934. Mit der Familie Amerbach blieb er dauernd, wenn auch mit langen Unterbrechungen, in Verbindung; sein letzter Brief an Bonifacius datiert vom 27. Sept. 1553.

Iohanni Ammerbachio Bonarum Arcium Insigni magistro Theosophicorumque studiorum spectatissimo promotori Chalcographo suus Conradus pellicanus Rubiaceñ. Minoritanus In dño sincerissimas salutes.

5 Non prorsus nihil mecum iucunditatis obortum est nuper, quia aliquid in me repertum iri existimaueris, præstantissime vir, quo ualeam in efflagitatis ex me tibi uel ex parte gratificari, qui nihil fere unquam ita peroptauerim quam humanitatem tuam iampridem cercius exploratam pro tuo uoto quantumlibet arduo peculio (iurium modo com-  
10 plectatur limitibus) officiosius excolere. Et quid, rogo, factu indignius, nisi neglecta gratitudine officium negasse debitum ei, qui studiosorum uniuersę cohortis sic totum se mancipauit profectui, ut non fuerit aliquando eius uel Genii uel Minerę, quod in eorundem ornamentis non magnopere subseruierit? Vellem digna uicissitudine largas tuas operas  
15 propensius redimere pateremur. Sed hæc missa faciens ad ea, quę propositi sunt, accingar.

Voluisti signarem tibi uoluminum sanctorum inicia, Hebraica ut habet auctoritas. Estimo inde: te credideris habiturum eorum appropriatos<sup>1</sup> titulos ac nomina, quandoquidem communis theologorum circumfertur tradicio, Hebreorum codices ab iniciis nuncupari, ut Genesis bereschits, Exodus Elleschmots nomenclantur, de reliquis similiter. At ne diucius hac ipsa sententia generaliter tenearis, scias certo præter Mosis Salomonisque ac Hieremię threnorum libros nullum ab inicialibus dictionibus obtinuisse nomen, sed uel a materiis uel conscriptoribus,  
25 nedum autem Mosaici libri quinque ab iniciis sunt nomina assequuti, uerum et singula librorum capitula eis cognominantur nominibus, quę eorundem principia rariora produxerint. Hoc modo Genesis secundum capitulum ab Hebreis נח נח נח Noha uocatur, incipitque sexto capitulo diuisionis nostrę ibi: [g] «heę generaciones Noha». Tercium  
30 capitulum לך לך לך lechlecho nominant incipiens duodecimo capitulo signature nostrę ibi: «et dixit dominus ad Abram: Vade tibi». Sic de singulis pentatheuci capitulis, quorum in toto numerus quartum et quinquagesimum non transscendit; sed ea singula amplius studiosorum penes eos diligencia septem in partibus distinguere solet. Hęc incidentaliter<sup>2</sup>; nunc exequar institutum.

Dicitur apud Hebreos בְּרֵאשִׁיט breschiß, quem latine Genesim (generacionem) appellamus, propius autem subtiliusque bereschits, ut blesa<sup>3</sup> lingua tangatur taff in fine dictionis, quod Itali per th scribere consueuerunt, qui sicut in aliis litterarum pronunciacionibus ita et in  
40 hac a nostratibus Judeis discrepant plurimum. Vbicunque etenim littera ת taff in hunc modum ט punctata obuenerit, Itali th legunt, nostrates uero (melius, ut uidetur) ts uel ds uel ß pronunctiare solent.

Forsitan haud satis integrum habuerunt<sup>4</sup>, quo modo blesam expressionem litteris figurarent. Exodus latine, hebraice שְׁמוֹת אֱלֹהִים Elehschmots uocatur, hoc est, «hec nomina»; alii th scribunt, non usque adeo 45 reprehensibiliter. Leuiticus hebraice וַיְקַרֵּא vagikra dicitur, idest «et uocauit». Numerorum liber וַיְדַבֵּר vagedabber dicitur, idest «et loquutus est». Deuteronomium autem הַדְּבָרִים hadforim uel Elehhadforim, idest «hec verba». Canticum autem canticorum apud eos nominatur שִׁיר הַשִּׁירִים schir haschirim, idest «canticum canticorum»; 50 sic nanque incipit. Librum Ruth uocant Hebrei רוּת Ruts uel ruß, et non ab inicio nomen sortitur. Threnorum liber hebraice אֵיכָה Echo dicitur. Ἐκκλησιαστής grece dicitur קֹהֵלֵת Kohelets hebraice, quem nos concionatorem recte uocamus, hoc est «in congregacione presidentem uel loquentem». Incipit autem sic: דִּבְרֵי קֹהֵלֵת diffre kohe- 55 lets, idest «uerba concionatoris». Liber Ester intitulatur penes Hebreos מִגְלַת אֶסְתֵּר Miglaß Ester, hoc est «interpretatum volumen Ester», a materia, non inicio nomen nactus. Josue liber ab auctore pariter et materia dicitur יְהוֹשֻׁעַ Iehoschuah. Judicum liber hebraice dictus est ab obiecto שֹׁפְטִים schofftim, idest «judicum». Primi duo 60 libri Regum a conscriptore hebraice שְׁמוּאֵל Schmuel, hoc est «Samuel» dicuntur, et incipit וַיְהִי אִישׁ אֶחָד מֵאֶחָד מִן Vagehi isch a<sup>e</sup>hod min «et fuit vir unus a» etc. Duo uero sequentes dicuntur מְלָכִים Melochim, id est «regum», et incipit וַיְהִי מֶלֶךְ דָּוִד Vehamelech David «et rex Dauid». Hos interim subsequitur cum aliis prophetalibus euangelicis Isaias, qui 65 hebraice יִשְׁעָי geschaôgoh (vice litterarum g, quas interpretatis characteribus intersero, velim g mollem legas aut certe, ut i consonantem pronunctiare consueuimus; similiter, ubi e tali forma ô scriptum offenderis, breuissimum e proloquaris) nuncupatur, hoc est Isaias. Sane trissillabum, non tetrasillabum artificiose legimus, siquidem 70 non i vocalem, uti consuetudo habet, magis autem consonantem suscipiamus. Inicia prophetarum cum librorum sequencium iniciis pretereo, breuitatem insectare cupiens. Jeremias dicitur hebraice יֵרֵמְיָהּ Jôremgoh, trisillabus, Ezechiel uero יְחִזְקֵאל gôheskiel. Post quos sequitur duodecim prophetarum liber, quorum nomina singillatim des- 75 cribam הוֹשֵׁעַ hoschekah Oseas, יוֹאֵל Joel Johel, עָמוֹס hōmoß Amos, עוֹבַדְיָה hâfadgoh Abdias, יוֹנָה Jonah, Jonas, מִיכָה Michoh, Micheas, נְחֻם Nâhum Naum, חֲבַקּוּק hafakuck Abacuck, צְפַנְיָה Zephângoh Zophonias, חַגַּי hagai Ageus, זְכַרְיָה Sechargâh Zacharias, מַלְאָכִי Malochi Malachias. Ex hiis oro pro tua prudencia cogites, quibus Latinorum 80 litteris scribi conueniret, si hebreę lingue confinia non declinarem.

Miraberis scio, qua fronte hanc tibi scribendi nouitatem obtulerim. Miror et ego maiorem in modum, que hec sit Judeorum Almaniam circumincedencium (pariter et Hispanicorum olim) differencium prolo-

85 quacionum ratio, qui ab Italis plurimum in pronunciando discre-  
 pant(es) comprobantur, presertim in haspiracionibus, quarum cum  
 quatuor apud eosdem characteres habeantur, scilicet א Aleph,  
 Hee, Hetß, Ain, nostrates Hispanique olim Judei Aleph et Ain modica  
 haspiracione proferant, Hee uero et Heß duro ualentique spiritu edant,  
 90 quo contra Itali (quos et translacio nostra insectare<sup>5</sup> conspicitur) con-  
 traria opinione ducuntur, dure legentes haspiraciones litterarum א  
 et א, *Hetß* autem et Hee quasi gutturales non sint. Pretereo alias in  
 legendo diuersitates, quas habent Itali ac Almani in litteris consonan-  
 tibus et uocalibus. Admiracionis causam adimit et Latini ydiomatis  
 95 discors inter nos Almanos Italosque prolacio pariter et Gallos, ne dicam  
 Sueuos. Quamobrem arbitror a prisca consuetudine in Hebraicorum  
 nominum pronunciacionibus nullatenus recedendum nisi in iis, que  
 prorsus excusari nec apud aliquam Judeorum gentem possent, quorum  
 est ingens multiplicitas. Sed hec quorsum? Nunc explebo residuum.  
 100 Post prophetarum duodecim uaticinia habetur psalterium David,  
 quod Hebrei תהלים Thillim nominant, idest «laudes» vel «cantica».  
 Subsequitur Prouerbiorum liber, grece παράβολα, quem uocant Judei  
 משלי mischle, idest «enigmata» uel «prouerbia», et incipit משלי שלמה  
 Mischle schlomo. Hos insuper sequitur liber Ijob sic incipiens: אִיּוֹב  
 105 אִישׁ הָיָה בְּאֶרֶץ חוּץ «Vir erat in terra Hucz, Ijob nomen eius.» Et est  
 bissillabum; littera nanque i uocalis est, non consonans. Quod si  
 propinquius ueritati exarabitur, duo i scribentur, quorum primum  
 uocalis, sequens consonans. Sic enim hebraice scribitur אִיּוֹב, vide-  
 licet cum i uocali, quem hirick nominant, posito sub aleph, et littera  
 110 juß sequente, que consonans est, ut sunt omnes littere alphabethi  
 hebraici, maxime quia punctatur cum puncto dagesch introposito,  
 que littera juß cum puncto ad leuam superposito sillabam go uel jo  
 facit, ut dicere habeamus Ijob vel Ijob. Astipulatur huic sentencie  
 Judeorum proferendi modus omnibus communis, quibus hac in re  
 115 haud indigne creditur, quem denique proferendi modum certum est  
 diuum insectasse Hieronimum. In eo nanque prologo, quem uocat  
 Galeatum<sup>6</sup> (ubi de voluminibus, que ἀγιόγραφα dicuntur, mentionem  
 prosequitur), dicit, quod liber primus agiographorum «incipit ab Iob».  
 Sic enim omnes libri antiqui habent, quos ego uidi, sed et impressi non  
 120 nulli itidem seruarunt, non «a Iob». Non enim ignorant eam orthograuię  
 regulam, qua cautum est nomini a uocali inicianti (ut est Iob) non «a»,  
 sed «ab» proponi debere, saltem in prosa (secus in ligatura metrorum);  
 quod si *consonans* (uti uulgus credit) haberetur et est doctissimorum

92. *Hetß scripsi: Ain Msc. errore manifesto.* 111. *dogesch Msc.*

123. *consonans scripsi: uocalis Msc. errore manifesto.*



pronuntiandi trita consuetudo, non plane «ab Iob» sed «a Iob» comp-  
 cius scriberetur. Quem et ipse, orthographorum peritissime, caracte- 125  
 rizandi modum (haud immemor superioris regulę) officiosius in ea  
 biblia, quam nuper nobis es impertitus, seruasti: eodem in prologo  
 communem pronuntiandi usum insequens «a Iob», non «ab Iob» (ut  
 exemplaria antiqua et uera habent) impressioni mandasti<sup>7</sup>. Super iis  
 te admonuisse uelim. 130

Danielem hebraice sic scribunt דַּנְיֵאל Daniel trissillabum. Qui ab  
 eo loco secundi capituli «et loquuti sunt Chaldei regi Armenice» (vel ut  
 alii «Chaldaice») exclusiue Armenico ydiomate currit uel Chaldaico  
 (quod idem est) in principium usque octauae capituli. Sequitur scriba  
 legis doctissimus עֶזְרָא Ezra Esras nomine. Cuius est liber cum 135  
 Neemię unus solus, non duo, penes Hebreos. Ultimo omnium habetur  
 liber παραλειπόμενον, quem Iudei uocant דִּפְרֵי הַיּוֹמִים diffre hajomim,  
 hoc est «uerba dierum», vnus tantummodo liber.

Nauaui operam (ut uides) iussionibus tuis pro uirili mea, quatenus  
 obsequerer, prestantissime magister. Cupio preterea persuasum tibi ha- 140  
 beas ex me, quicquid uolueris, quod ualeam de me polliceri, iusseris nihil  
 frustra. Tantum me tibi commendatum ne asperneris et valeas iugi-  
 ter. Ex Casa pauperum Minorum fratrum sexto idus Aprilis Anno 1503.

<sup>1</sup> Bedeutet hier wohl «eigentlich», «richtig».

<sup>2</sup> «beiläufig».

<sup>3</sup> «lispelnd».

<sup>4</sup> «wußten nicht recht ...»

<sup>5</sup> «befolgen» (vgl. Z. 73.118).

<sup>6</sup> Migne SL 28, 553 A.

<sup>7</sup> In der Biblia cum expositione Nic. de Lyra (GW 4285) von 1499 ff. (2. Teil fol. 61). Entsprechend der Belehrung durch P. ließ A. in der Biblia cum postillis Hugonis (Is. 14142) drucken: «... et primus liber incipit ab iob» (1. Teil fol. 214<sup>vo</sup>; nach Nov. 1503).

190. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 11. April 1503

G II 29,274b

Abdruck: Hase Nr. 68.

*K. hofft, einen größeren geschuldeten Betrag in Bälde bezahlen zu können. A. soll Brechter das schlechte Papier wieder zurückschicken und mit dem Druck des Hugo zurückhalten, da sich die Geistlichen an solchen Büchern überkauft haben und der Absatz nur zu weichenden Preisen möglich ist. K. hofft, daß Petri bald wiederhergestellt sei.*

191. <sup>197.</sup> An Bruno

Frankfurt, 16. April 1503

G II 13,29

Brunoni Amerbach filio suo dilecto commoranti parrhisii in collegio lexouiensi.

S.p.d. Accepi litteras tuas<sup>1</sup>, dilecte fili, in Franckfordia, ex quibus intelligo te et fratrem tuum esse incolumes, laus deo. Percipio etiam in  
5 litteris tuis vos accepisse litteras<sup>2</sup>, quas per magistrum Ludouicum Ber  
ad vos dederam, in quibus vos incusabam etc. Sed excusas te et fratrem et scribis, quod vitia commissa in anterioribus litteris ad me missis non ex ignorantia sed ex inaduertentia sint facta. Quare vobis indulgendum censeo; sitis tamen prouidi, ne vltcrius contingant similia.  
10 Non reprehendo vos de simplici stilo nec de eo curo, sed de congruo. Quamuis Tullius quandoque mutauit stilum, scripsit tamen semper congrue, vel per figuras; quod similiter faciatis. Seruo enim omnes epistolas, quas ad me mittitis.

Audio etiam, mi Bruno, magistrum tuum magnam habere diligentiam, vt te ad rectam et emendatam pronunciationem inducat, sed  
15 quasi in vanum laborare, quia te ipsum considerare non vis, vt tractim loquaris; sed precipitas verba et vno anhelitu vis omnia simul proferre, quemadmodum calciator formas, super quibus facit calceos, proijcit in saccum vnum<sup>3</sup>. Non est tibi illo modo agendum, fili mi, sed oportet,  
20 vt obtemperes magistri preceptis, que tibi dat, et consiliis, et vt monita dura eius patienter feras et in eis verearis, et forte sic faciens venies in bonum modum pronunciandi. Modifica etiam te ipsum et tibi pone regulam, vt tractim et cum moderamine loquaris, et spero te per successum temporis malam consuetudinem, quam aliquando habuisti, lo-  
25 quendo deponere et bonam assumere. Satis de hoc. Non est opus, fili mi, vt te nimium molestem; qui enim nimis emungit, elicit sanguinem<sup>4</sup>. Tu te ipsum emenda. Mi Bruno, audio fratrem tuum Basilium esse remissum, inutilia phantasiari, et quod magistro cum ipso plures labores sint quam cum omnibus aliis etc., vt in litteris, quas ad Basilium  
30 scripseram<sup>5</sup>, audies; cui mandauit, vt tibi eas ostendat, et tu ostende tuas ei. Reuera rumor iste plurimum me conturbat. Quod si ita est, mi Bruno, eum aliquando duriter increpa, aliquando lenibus verbis mitiga et da operam, vt eum ab illa pertinacia abstrahas. Et quid est in re, quam primum poteris me redde certiolem. Adhortor etiam vehe-  
35 menter vos ambos has ternas litteras – tuam paternam, Basili, et communem vobis missam per Ludouicum Ber – sepius legere et eas mente pertractare et iuxta consilia paterna facere, et numquam vos penitebit. Non volo etiam amplius, vt Basilius pro te scribat nec tu pro eo. Quilibet vestrum pro se mihi scribat, quando habebitis nuncium ad manum,

vt cuiuslibet probem ingenium. Vale, mi Bruno, et tu et frater tuus 40  
 Basilius omnem operam date studio litterarum, vti de vobis confido,  
 et ego necessaria numquam denegabo. Iterum vale. Dat. franckfordie  
 16 aprilis anno etc. 1503 Joannes Amerbach pater tuus.

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Nr. 184.

<sup>3</sup> Sprichwörtlich: DW 6, 722 aus Philander (1643) «die reden ubereinanderwerfen, wie der schumacher die läisten».

<sup>4</sup> Wander 4, 306 zitiert aus den Monosticha in Germanorum paroemias des Ant. Tunnicius (Köln 1515) «Emungens nasum solet elicuisse cruorem». Sachlich richtiger ist die Version des mir unbekanntes Dichters, auf den Amerbachs Zitat zurückgehen muß: «Qui nimis emungit, solet ...»

<sup>5</sup> Nicht erhalten.

192. Von Hans Koberger

Lyon, 23. Mai 1503

G II 29,275

Abdruck: Hase Nr. 69.

*Hans K. hat von Heidelberg guten Bericht über die Amerbachsöhne erhalten. Er ist von Anton angewiesen, 400 fl. nach Basel zu schicken, konnte aber keine Basler Kaufleute an der Messe finden; er hat darum für Mathays Eyßlin<sup>1</sup> 115 fl. in Lyon einbezahlt und hält weitere 40 fl. bei Cyriacus <Hochwerck><sup>2</sup> bereit.*

[In Hases Text lies Z. 10 nymanz statt nymang; Z. 16 ymanz statt ymang; Z. 14 gelt statt gelten. Die Lücke in Z. 7 v. u. ist auszufüllen mit «Siriacus».]

<sup>1</sup> Nr. 166 Anm. 2.

<sup>2</sup> Jedenfalls derselbe Diener, an den Anton K. am 22. Okt. 1498 eine Sendung Bücher schicken läßt.

192a. Von Anton Koberger

<Nürnberg 24. Mai> 1503

G II 29,70

Abdruck: Hase Nr. 70.

*K.s Diener Hans Brewer hat in Frankfurt 1450 fl. an A. ausbezahlt; den Rest der Schuld wird Hans K. aus Lyon bezahlen. K. bittet, entsprechend der Absatzkrise den Druck des Hugo zu verlangsamen. Er wird A. auf dessen Wunsch ein Faß Exemplare des Hugo zum Verkauf senden. «Ir mogt sie geben den buchfurern pro 8 fl.<sup>1</sup> vnd von der hant vmb 10 fl.» Er bittet um Nennung derjenigen Käufer, die an K. direkt zahlen sollen.*

<sup>1</sup> Über den Rabatt von 20% v l. Hase S. 337.

G II 13,28

Brunoni et Basilio Amerbach, filiis suis dilectis, parrhisii commo-  
rantibus.

S.p.d. Dilectissimi filii, si valetis, bene quidem; mater, couterini  
egoque omnipotentis gratia valemus. Mittitur Parrhisium causa studii  
5 Guilhelmus Mellinger<sup>1</sup>, filius Vlrici Mellinger, sororius magistri Joan-  
nis, patruī Gangulphi. Quem magister Joannes et ego petimus, vt eum  
humaniter recipiatis in vestrum consortium et vobiscum collocetis in  
camera eumque fraterne tractetis et vt fratrem habeatis et diligatis et  
ei sitis auxilio et consilio, quantum in vobis est, et si opus fuerit, fide-  
10 ter informetis. Commendetis etiam eum magistro vestro, vt eum susci-  
piat in suam protectionem et eum instituat moribus et scientia. Et for-  
tassis nondum conuenit ei lectio ista, sub qua vos estis; petite magi-  
strum, vt eum submittat alicui bono magistro regenti, cuius lectio ei  
prosit, qui eum fideliter cum omni diligentia instruat, in collegio tamen  
15 vestro. Scripsi enim magistro vestro, vt ei meliore modo quo poterit  
prouideat. Similiter scripsi Heydelberg, vt hoc idem faciat prouidendo  
ei in vestibus et aliis necessariis et conducat cum principali et spondeat  
pro portione et omnem humanitatem, quam vobis ostendit, simili  
modo ei ostendat.

20 Alia, que impresentiarum scriberem, non occurrerunt. Dedi enim  
nuper de Franckfordia ad vos litteras<sup>2</sup> per quendam mercatorem  
Parrhisianum; non dubito, quin eodem peruenerint in manus vestras.  
Quibus volo, vt cum mercatore, qui adduxit Guilhelmum Mellinger,  
respondeatis et me certiozem reddatis de omnibus punctis vobis in eis-  
25 dem prepositis, vnusquisque pro se sua manu, vti in eis vobis etiam  
mandauī. Mi filii, sit vobis semper ante oculos, quare sitis Parrhisii etc.  
Quidam religiosus, qui materno sanguine dicit se vobis coniunctum,  
ad vos dedit litteras<sup>3</sup>. Cui opus est vt apte et congrue respondeatis,  
vnusquisque vestrum secundum suam facultatem. Valete feliciter. Sa-  
30 lutant vos mater et couterini plurimum. Ex basilea quinta Junii 1503  
Joannes Amerbach pater vester.

<sup>1</sup> Bruder der Barbara Petri (Nr. 187), bacc. a. und lic. in Paris 1505 (Cha-  
telain S. 44), in Basel als mag. a. immatrikuliert 1507, in Freiburg 21. Jan.  
1509. «Weil er den Rektor Jo. Sutor von Zurzach ... ein Kuhmaul nannte,  
wurde er am 19. Aug. 1510 mit Karzer bestraft» usw. (H. Mayer Freib. Matri-  
kel). Über sein weiteres Schicksal weiß ich nichts.

<sup>2</sup> 16. April.

<sup>3</sup> Nr. 194. Auf Wilers ersten Brief vom 2. Aug. 1502 hatte Bruno nach  
seiner Art offenbar nicht reagiert.

194. Franz Wiler an Bruno und Basilius

Basel, 5. Juni 1503

G I 25,2

Studiosis et egregie indolis adolescentibus Brunoni et Basilio Amerbachio suis gratissimis consanguineis et in Christo semper amantissimis.

S.p.d. Quam mihi gratum foret agnosci calamo cartaque, sanguine mihi iunctissimi, qui nec facie quidem noscor nec nosse par est! Equidem qui studio dediti *(in)* florentissimo gymnasio[que] moram geritis Pariseo tam exacte, vt nec proprios tueri liceat genitorem genitricemque, quo pacto meme videre libeat, non satis video. Attamen amicorum esse crediderim, noticiam eam nobis brutisque (quam facialem assero) communem non grandiuscule pensitare sed plane eam, quam sanguis adorditur auitus. Constat enim auiam vestram ex genitrice auumque meum fraterno sanguine et nomine iunctos extitisse; quare vos egregios adolescentes habeo mihi iunctos tercio consanguinitatis gradu. Quos, etsi non facie, fide tamen gratissima firmissimaque affectu cordintimo notissimos habeo, procinccius orans, quatenus completo genitoris precepto intueri liceat, quos sincerissima caritate vnicoque dilectionis vinculo complector. Quod nimirum precepconis paterne moderamen sic exequi velitis orauerim, quatenus sudores paternos non abs re sed inculpate studioseque vestra inpenitencia pareat in litterariam deuorasse disciplinam minuciasque temporis cum fructu expendisse. Et quamuis cordi non tam mihi sit doctrina illa Ariminica<sup>1</sup> (pro eo, quia tota in theologia dyalectica est), sed magis Scotica me afficiat, qua et ego qualiscumque glorior, attamen, si quis in altera doctus euadat, sat erit. Non enim vidi rationem aliquam Gregorii vestri in theologis opinionibus contra Scotum quouis modo efficaci concludentem, quam soluere mihi non facilimum sit, cum in multis inueniatur Scotum non intellexisse Occanicisque solucionibus gessisse morem. Que quia presentis speculationis non sunt, transeo, rogans et in Christo obsecrans vos, o filii dulcissimi carique adolescentes, quatenus deum habeatis carum, eius grati beneficiis. Et si qua<sup>2</sup> mihi prudentia, si qua est fides, animum denique si veris implet Apollo, vnum id vobis preque omnibus dico et repetens iterum atque iterum moneo: Marie vota soluite citi dominamque potentem suplicibus superate donis, obsequi frequenter studeatis. Sic denique ducti, litteris ornati doctique euadentes gloriosi attingere valebitis cornua Rheni. Valetate semper in

6. moram: morem *Msc.* 22. dyalectica *Msc.* 27. morem: moram *Msc.*

Christo orantes pro inuicem. Ex vrbe regia Basilea ipso die lune post penthecosten Anno etc. CCCCC III<sup>o</sup>

Fr. franciscus wyler predicator et lector Conuentus Basiliē. ex ordine Minorum de obseruancia vester consanguineus.

40

<sup>1</sup> Des Nominalisten Gregor v. Rimini († 1358).

<sup>2</sup> Variiertes Zitat aus Verg. Aen. 3, 433 ff.

195. Von Rogerius Sycamber

⟨Hagen⟩ 5. Juni 1503

G II 30,169

Honorabili viro mgro ioanni de ammerbach egregio impressori in minori basilea suo fautori singulari.

Afflatum paracliti. Honorabilis magister Joannes Ammerbach, sepius<sup>1</sup> tue benignitati scripsi de libellulis, quos condidi centum et vigin-  
 5 tiduos prosa simul et versibus, quos plures impressos correcte pararent sibi nummis datis. Optuli tue pietati scriptis exemplaria, presertim tria volumina magna, que continent centum et duo opuscula. Sed demiror, quod nihil mihi rescripsisti vnquam. Nec proin credere possum nil epistolarum mearum ad te peruenisse. Procul ambiguo fecisses ma-  
 10 gnum lucrum talia imprimendo, que noua sunt et diuersas materias continent et metro prosaque gaudent. Adhuc omnia sunt pre manibus. Nec vero cuperem quicquam pretii, si contemplatione communis vtilitatis legentium traderem exemplaria; verumtamen te talem noui, qui refunderes, dum lucrum sufficiens videres. Quod si prouenire non pos-  
 15 set, tum nihil refundere mihi pro tot laboribus tenerere. Mirantur omnino docti, quod huiusmodi non imprimuntur. Vnus nuper libellus male pressus est Colonie et incorrecte, et tamen citissime venditus est, scilicet de quantitate sillabarum<sup>2</sup>. Vtinam mihi rescriberes semel vel vnis litteris tuis. Audiui te Augustinum sanctum habere pre manibus.  
 20 Gaudeo vehementer et exhortor, ut sancti viri labores in profectum ecclesie sancte publices, eternum recepturus premium. Nam que videntur, transitoria sunt omnia, et ad patrima festinamus, claricans eternum<sup>3</sup>. Ceterum si quispiam esset apud vos, qui nostra imprimere vellet, possis eum promouere, modo talis sit, qui posset correcte quelibet effi-  
 25 giare; alias decus editionum denigraretur. Raptissime nonis iunii Anno domini 1503 ex dumetis ffr. rutgerus Sycamber totus tuus.

<sup>1</sup> Erhalten ist nur Nr. 72.

<sup>2</sup> Köln, H. Quentel, 1. Dez. 1502 (Pz. 6, 350, 25).

<sup>3</sup> Zitat aus mir unbekannter Quelle.

196. Von Jodocus Uzbach

〈Aschaffenburg〉 6. Juni 1503

G II 30,216

Über den Schreiber und über seinen Sohn ist mir nichts bekannt.

Spectabili viro dño m̄ro Johanni de Amerbach Ciui Basiliensi dño  
ac fautori suo obseruandissimo.

Humili recommendacione premissa. Spectabilis vir, licet nichil vn-  
quam benemeritus sim erga dominacionem vestram, vt audentissime  
vos precibus inquietare presumere possem, inducit tamen me vetus illa 5  
inter nos mutua contracta caritas, quando vnis edibus et mensa versa-  
bamur, vt, quod nunc desidero, consequi non desperem. Presens iuuenis  
est filius meus, quem vobis committo atque vehementissimis precibus  
supplico, vt eidem mei intuitu de aliquo seruicio vel ad aliquem domi-  
num vel magistrum aut artis librarie officinam prouidere et eundem 10  
promotum habere atque ad eundem aliquociens oculum compassionis  
in corrigendo et informando dirigere dignemini. Quod volo eo animo  
censere, ac si omnia michi in personam meam propriam collata forent.  
Et nichilominus erga deum omnipotentem meis oracionibus deseruire  
conabor. Datum anno quingentesimo tercio feria tertia post festum 15  
Sancti Bonifacii.

Jodocus Vzbach altarista Ecclesie Beate marie  
virginis Aschaff.

191. 197. Von Bruno

Paris, 24. Juni 1503

G II 13,30

Honorabili viro Johanni Amorbachio artium liberalium mḡro  
genitori amantissimo.

S.p.d. Si uales, amantissime genitor, bene est; ego quidem valeo.  
Mee apud te excusationi aliquid loci relictum esse maiorem in modum  
gaudeo; recte siquidem (vt opinor) mea a te excepta est excusatio. 5  
Quam enim ob rem me increpabas et carpebas, non ex ignorantia, ve-  
rum ex inanimaduertentia contigit, atque in hoc (ni fallor) non accu-  
sandus, verum venia dignus videor. Preterea tuis mihi litteris significas  
apud 〈uos〉 increbuisse magistrum nostrum me ob meum pronum ac  
precipitem loquendi modum corripere quam creberrime, nullo tamen 10  
pacto me ab hoc loquendi modo diuertere posse. Profecto, genitor,  
vsque adeo hunc pronum ac celerem loquendi modum euitare studeo  
ac nitor, vt in breui hunc celerem loquendi modum in temperatum et

exactum deuentum sperauero dei optimi maximique gratia. Denique  
 15 rumorem de Basilio apud te [de Basilio] diuulgatum esse scribis, qui  
 rumor verus sit necne, tibi significari gestis. Profecto, genitor aman-  
 tissime, vt verum profitear: fuit sibi aliquamdiu remissior ad littera-  
 rum studia cura, nihilque egit nisi et verbis et verberibus incitatus cre-  
 berrime. Ardentius tamen modo ad litterarum studia anhelat; tua si-  
 20 quidem ei admonitio assiduus est ad capessanda litterarum studia sti-  
 mulus. Matrem amantissimam, couterinos totamque familiam plurima  
 salute inpartire. Ad religiosum (vti tuis litteris mandasti) dedi litteras.  
 Alia, que scriberem, in mentem non venerunt. Vale per Nestorios  
 annos. Ex parisiana academia 24 Junii Anno dni 1503

25

Bruno Amorbachius filius tuus

198. Von Joh. Heidelberg

〈Paris〉 24. Juni 1503

G II 29,28

Abdruck: Hase Nr. 71.

Honorifico viro artium impressori mgro Johanni ammerbach in  
 parua Basilea amico et fautori singulari detur.

Salutatione praemissa. Lieber magister Johannes, ewer schribenn,  
 so ir mir habt zû geschickt vonn Franckfurt, hab ich wol vornomen,  
 5 vnd habt kein ûnwilenn durch mein schribenn, vrsach man kan die  
 iungenn nit zû hart gehalten vnd zû *〈viel〉* zû schribenn, daß sie stu-  
 dierenn, dann ander vrsach halb seint sie nit zû Pariß dann causa  
 studii. Warlich sie thünt allenn flyß, alß mir auch ander iungen sagenn  
 de lectione eorum, dann ich teglich zû vnd ab gang. So hat ir magister  
 10 vff diß zitt famam, quod non sit sibi similis parisius in regentia, et  
 bene habet 60 scholares, et bene penituit Apotecarium, quod non re-  
 mansit cum iuuenibus vestris. Alii duo, Euglin et Lüfft, tacent; sunt  
 adeo cauti, ne discooperiant dedecus suum; ego omnia bene scio. Ber,  
 mala bestia, bene vellet eos non vidisse. Omnia huiusmodi reuelauit  
 15 mihi magister et doctor Gwilhermus Copp secrete. De iuuenibus vestris  
 non curetis. Deo dante prospere omnia se habebunt; alias nequaquam  
 assentirem. Famulus noster<sup>1</sup> est melior de tota lectione; qui continue  
 facit reparationes<sup>2</sup> cum ipsis, item demm iungen Mellinger, so ir vnß  
 habt zû geschickt. Sagt magistro Johanni Petri, im soll nit minner ge-  
 20 schehenn alß denn andernn. Alß dan ir vnd er mich habent gebetenn,  
 demm wil ich warlich also nach kûman, wil gott, vnd auch mir mein  
 iunckher oft vnd viel hat dar vonn zû geschribenn, mir die knabenn  
 lassenn befolenn sein, vnd teglich thût.

Nr. 197, 20. capessanda: sic *Msc.*



Item so hab ich gebenn an meinß iunckhernn vetternn Hans Ko-  
 bergernn in der rechenschaft zû wienachtenn vorgangen 300 fl. rh. 25  
 Waß daß wirt einem iglichenn in sunderheit werdenn, habt ir vormalß  
 geschriff vonn einem iglichenn. Waß es dan her nach auch wirt, einer  
 müß habenn vor sein portz daß iar lang 16 cronen; dar zû müssen sie  
 habenn teglich ander nottorfft, bücher, schüch, hosenn, hembd, daß  
 dan ein iglicher selber schribt in mein register vnd in daß sein dar zû. 30  
 Wirt diß iar nit so viel, alß diß vorgangen zitt anfenglich. All sach  
 stant wol, vonn gottes gnad (dan eß fast teuer by vnß ist). Vnd seint  
 gebetenn, daß mir vsß rachtung<sup>3</sup> geschee vonn doctor Surgant, daß  
 ich nit im schaden lig. Da mit seint gott befolle. Grüssent mir euwer  
 husfrauwen, denn grosenn meinster Hanß, meinster Jacob<sup>4</sup> vnd alle 35  
 mein gütt freund, Vlrich Schüpp. Datum in die Jo. baptiste 1503.

Euwer williger diener

Jo. blümenstock.

<sup>1</sup> Nibling; zu Nr. 249.

<sup>2</sup> Reparatio «repetitio lectionum disputationumve prius auditarum»  
 DuCange mit Beleg von 1523 aus Paris.

<sup>3</sup> Subst. zu vßrichten «bezahlen».

<sup>4</sup> Wohl Jakob v. Pforzheim.

199. Von Matthäus ex Loreyo

Paris, 24. Juni 1503

G II 30,45

(Adresse fehlt.)

S.p.d. Perturbavi animum tuum, honorande magister, nimia forsan  
 exaggeratione conditiones natorum tuorum perscribendo.<sup>1</sup> Haud suspica-  
 bar te rem ipsam tam molesto modo accepturum. Nosti enim in juueni-  
 bus bone indolis nihil male consuetudinis euenire posse, quod non facile  
 euellatur. Basilius (ut scripsi) negligentię vitio detinebatur. Bene pre- 5  
 senter se habet et certe credo adhortationem tuam quam te credo non  
 pretermisisse plurimum subsidii mihi in hac re contulisse. Nullam cu-  
 ram de illo geras. Ego, si viuo, reddam eum doctum et abilem Domino  
 arridente. Frater eius doctior eo est, attamen non usque adeo elucet in  
 eo scientia, quia (ut nosti) non est adeo expedite enunciationis; sed est 10  
 ingeniosus et sollicite scrutatur sentencias. Ideo nihil reformides. Ha-  
 bebis filios doctos – id pollicitus sum antea et rursus polliceor, confisus  
 iuuamine diuino. Cętera omnia bene geruntur. Ego accurabo, ut Wil-  
 helmus Melinger simul cum cęteris proficiat. Vale saluus.

Honorate magister, meministi credo, quonam pacto mecum egerit 15  
 quidam nominatus Gabriel<sup>2</sup>, qui insalutato hospite a me abcessit. Et

non modo non satisfecit pro his, que tenebatur in communitate, sed etiam pecuniam bona fide accomodatam perfidissime detinet. Rogo adhortare dominum doctorem Surgant, cui me plurimum commendo, ut, quomodo pollicitus fuerat se effecturum, dignum habeat procurare, ut persoluantur mihi pecunie debite. Pauper sum et multorum egens. Si quid noui comperias in artibus in Alamania, rogo fac ut ad nos deueniat. Jam accepi habere<sup>3</sup> in Germani<sup><a></sup> quendam defensorem Platonis<sup>4</sup>. Illum ego maxime cupere<sup><m></sup> ad nos mitti, si vsquam posset 25 haberi. Ex parisiensi Achademia anno 1503 Die Johannis  
Tuus mattheus ex loreyo.

<sup>1</sup> In Nr. 185; seither war Nr. 191 in Paris eingelaufen.

<sup>2</sup> Surgant.

<sup>3</sup> Zu vulgärem «habet» = «es hat»; vgl. Nr. 477 Anm. 25.

<sup>4</sup> M. meint wohl Kardinal Bessarions († 1472) gegen Georgius Trapezuntius gerichtetes Werk In calumniatorem Platonis libri quatuor, das Sweynheym und Pannartz 1469 gedruckt hatten (GW 4183; das griech. Original mit der lat. Übersetzung gab L. Mohler 1927 heraus in: Quellen u. Forsch. hrsg. v. d. Görres-Ges. XXII. Bd.). M. war wohl davon unterrichtet, daß Aldus einen Neudruck vorbereitete; dieser ist vom Juli 1503 datiert (Is. 12792).

200. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 26. Juli 1503

G II 29,277

Abdruck: Hase Nr. 72.

*K. verspricht, seine Schuld in der Augustmesse zu bezahlen. Er schickt verschiedene Drucke A.s zur Vervollständigung und 8 Exemplare des Hugo zum Verkauf. Er bittet, mit dem Neudruck nicht zu eilen.*

201. An Bruno und Basilius

Basel, 10. Aug. 1503

G II 13,32

Brunoni et basilio Amorbachiis parrhisii in collegio lexouiensi com-  
morantibus filiis suis dilectis.

S.p.d. Dilectissimi filii, si valetis, bene quidem; ego, mater vestra couterinique vestri valemus. Mi filii, non fuit quid ardui ad manum, 5 quod ad vos scriberem. Illud tamen admoneo, vt omnem operam detis studio et obedientes sitis magistro vestro. Volo etiam certior fieri, quando vobiscum computauerit dñus Joannes Heydelberg, an etiam ab eo tempore, quo cum omnibus vobis computauerat (quando scilicet cum Apothecario, Ouglin, Lufft, Holczach et vobiscum, quando tu,

Bruno, consumpseras 49 et Basilius 44 et Holczach 50) iterum vobiscum computauerit an non. Si interim vobiscum computauerit, certificate me, quando et quotiens et quantum quisque consumpserit et similiter Holczach. Si autem a prima computatione (quando tu, Bruno, consumpsisti 49 et Basilius 44 et Holczach 50 et Apothecarius 53 etc.) non vobiscum computauit, admonete dñum Joannem Heydelberg, vt vobiscum computet, et quicquid in ratione erit, litteris vestris mihi significate, et similiter Holczach certificet patrem suum, quantum a prima computatione (quando consumpsit 50), quid interim consumpserit. Quis mihi profectus, quod ego exponerem pro Holczach et pater suus nihil mihi restitueret? Item post primam computationem, quando Heydelberg cum vobis omnibus, videlicet Apothecario, Ouglin etc. computauit, pater Holczach dedit mihi 50, quos eo tempore consumpsit; interim nihil mihi dedit. Quare, si Heydelberg non computauit vobiscum nisi semel, admonete eum, vt vobiscum computet, et dicatis Holczach, vt scribat patri suo, vt illud, quod in ratione erat, mihi restituat. Valete, mi filii. Mater, couterini vestri vos plurimum salutant. Ex basilea decima die Augusti Anno etc. 1503

Joannes Amerbach pater vester.

202. Von Anton Koberger

Frankfurt, 20. Sept. 1503

G II 29,274 a

Abdruck: Hase Nr. 75.

*K. bestätigt seine Zahlungen im Betrage von 2163 fl. und dankt für erwiesene Geduld. Er hat mit Petri die Erstellung eines Registers zum Hugo besprochen, damit er verkäuflicher werde. Da A. laut einem Bericht aus Paris die Werke Augustins drucke, bittet K., den Hugo ruhen zu lassen, und anbietet sich, den Augustin ganz oder teilweise zu übernehmen. Er hat mit Brechter wegen seiner Papierlieferungen gesprochen.*

203. An Bruno und Basilius

Basel, 24. Sept. 1503

G II 13,31

Brunoni et Basilio Amorbachiiis parrhisii commorantibus filiis dilectissimis.

S.p.d. Dilectissimi filii, si fruimini sospitate, mihi gaudio magno est; ego, mater vestra couterinique vestri omnipotentis gratia sani sumus. Dedi nuper ad vos litteras<sup>1</sup> per doctorem Heynricum Zegler Basiliens-

sem, in quibus vos admonui facere compotum cum Joanne Heydelberg  
 de sumptibus factis per vos Parrhisii et similiter mihi scribere, quotiens  
 vobiscum fecerit rationem, interim quod eratis Parrhisii; sed vsque ad-  
 huc certus factus non sum. Admoneo iterum atque iterum me certifi-  
 10 care, quotiens vobiscum fecerit computationem, et mihi significare,  
 quantum consumpserit vnusquisque a prima computatione (quando  
 vobiscum et cum Lufft et Euglin et Apothecario, qui a vobis recesserunt,  
 computatum est). Illam primam scio, sed an ab illa vobiscum  
 iterum computauerit et quotiens, certiore me reddite, et quantum  
 15 vnusquisque vsque nunc consumpserit, scire volo. Quod quam primum  
 facere rogo atque rogo. Item doctori Guilhelmo Copp commendauit vos  
 vt filios; qui indubie quod mei amore vobis facere poterit faciet; in  
 quem omnem spem ponite. Quare si quis vos molestat vltra debitum  
 vel si quid vos torqueat, quod nemini dicere audeatis, et omnes necessi-  
 20 tudines incumbentes eidem doctori propalate vti mihi, qui pater sum.  
 Mitis est, bonus est, equus est et nullum mihi dubium vobis erit con-  
 silio et auxilio. Nolite vereri aliquem hominem, sed ei totum cor ape-  
 rite et omnes vestros defectus, et, vt spero, vobis prouidebit in honestis  
 et licitis; vbi autem senserit vos errare, more pii patris vos corripiet et  
 25 iter rectum ostendet. Cui totis nisibus insequimini. Essent plura vobis  
 scribenda, si tempus passum fuisset. Audio plurima, que mihi non pla-  
 cent. Sicut voluistis, ita vobis factum est. Valetate et operam omnem  
 date studio. Cogitate, quare missi estis Parrhisium, et obedite magistro  
 vestro, quem vobis elegistis. Iterum valetate. Dat. basilee 24 septembris  
 30 Anno etc. 1503 Joannes Amerbach pater vester.

<sup>1</sup> Nr. 201.

204. Barbara an Bruno und Basilius

⟨Basel⟩ 24. Sept. ⟨1503⟩

G II 13,174

*Adresse wie Nr. 152.*

Jhesus Maria. Mütterlich trúw vnd frúntlichen grús vnd alles gút.  
 Lieben sún Bruno vnd Basiljus, wissen, das úwer vatter vnd wir alle  
 frúsch vnd gesund sind von den gnoden gottes; des glichen vnd alles  
 gút hortten wir alle zit gern von úch sagen. Lieben sun, jch bit úch, das  
 5 jr úch fromklich vnd erlich wellen halten vnd fast leren vnd úwer best  
 dúnd noch úwerem vermógen, vnd denckent, wor um jr uss gsant sind,

17. quod: quid *Msc.*

vnd sechen an die mieg vnd an die erbeit, die úwer vatter hat durch úwerent willen frú vnd spot. Úwer vatter hat úch enpfolen doctor Wilhelm Cop. Was úch der heist, das dünd. Min lieben sún Bruno vnd Basiljus, jch bit úch, das jr ein ander wellen lieb han vnd ein ander 10 trúw wellen sin vnd úch wellen húetten vor bösser gselschaft. Uwer swester Margred lot úch grússen, und úwer brúder Bonifaci lot úch ouch grússen, vnd úwer brúder Bernhart<sup>1</sup> vnd Sperwerin vnd das hus gsind. Grússen mir úweren meister, meister Mattis, vnd den Heidelberg vnd úwer gsellen. Nit me den got spar úch alle gesund. Geben vf 15 sunendag noch sant matteus

von mir barbara amerbachin úwer mütter.

<sup>1</sup> Nr. 353 Anm. 5.

205. Franz Wiler an Bruno und Basilius

Basel, 25. Sept. 1503

G I 25,3

Diuo peditis ingenio Brunoni et Basilio Adolescentibus sibi sanguine iunctis et in Christo amantissimis.

S.p.d. Ex multis iam plurima scribens, filii, litterarum paucas, ymmo vnica dumtaxat reacepi litteras; quod quam sit dispar amicitie tam procincte contracte, sat *<clarum>* esse crediderim. Non mihi 5 Cresi opes aut Darii exopto diuicias, quas nec quis vestrum dare presto est, sed litterarias vicissitudines tantillas; quas tamen mora interueniente longissima vix tandem precibus extorqueo. Verum si temporis id vetant minucie, credo posset furtiua quid agere in hoc lucubracionula. Ego tamen parum id non exposco, dummodo studia sint vobis 10 conciliata continuaque idque, quod paternus expostulat affectus, agatur, quatenus docti hautque euadatis inertes et non illud Persii<sup>1</sup> fiat «pinguis aqualiculus propensus sexquipedes extet. O Jane, a tergo quem nulla ciconia pinsit, nec manus auriculas imitata est mobilis albas.» Sic enim sepe (vt pridem metro<sup>2</sup> significauit) contingere solet, vt magni 15 corpore nulli sint sciencia, et quidam<sup>3</sup> «raro», inquit, «vidi paruos humiles et magnos sapientes». Agite ergo, vti nuper metro, sic modo prosa hortatus sum: sint vobis studia exacta, discreta tamen, sit mens pura deoque deuota, sint mores compositi, non tamen feminei, sed virilitate adornati, sermones rari, sed pregnantes, sit iuuenta prestans 20 nec nisi studiosa sagacitate audax, non brachia protensa nec «verberantes ictibus auras»<sup>4</sup>, disputata sint frumine<sup>5</sup> plena saleque condita, non rixosa vel iracundia trita, sed faceta et prudencia plena. Si qui forsán «instituunt dapes et adorea liba per herbam subiciunt epulis et

25 cereale solum pomis agrestibus augent»<sup>6</sup>, scitis, que sit sententia: vt  
 in cibo potuque teneatur semper parsimonia, ne cum Cerere et Libero  
 non fugiat Venus. Cauete pre omnibus – si qua est prudentia vati, si  
 qua Francisco fides, animum si veris implet Apollo, – vnum hoc et re-  
 petens iterumque iterumque moneo<sup>7</sup> –, ne munera templis Veneri fera-  
 30 tis vigilemque facietis ignem; videte, ne inter sanctos ignes hostilis  
 facies occurret et omina turbet. Hunc mor(em), socii, sacrum hunc  
 ipsi tenete, hac maneatis casti<sup>8</sup> mora, ne iuuenilis etas imbibat, quo  
 senecta lugeat. Hec breuibus volui et in hiis commonitos habere vos,  
 o iuuenes et gratissimi mei consanguinei, que velocissimo pinxi calamo,  
 35 quoniam hora mihi breuior erat, qua succinccior sermo curreret. Valete.  
 Ex vrbe regia Basilea Anno quingentesimo III ipso die lune post mathei  
 Fr. franciscus Wiler lector et predicator Con-  
 uentus Basiliensis ordinis minorum vester in  
 omnibus.

<sup>1</sup> Sat. 1, 57–9.

<sup>2</sup> Nicht erhalten. Wenn die poetische Leistung diejenige von Nr. 213 nicht übertraf, so ist ihr Verlust zu verschmerzen.

<sup>3</sup> Mir unbekannt.

<sup>4</sup> Schlecht eingefügtes Zitat nach Verg. Aen. 5, 377.

<sup>5</sup> W. versteht das seltene Wort offenbar im Sinne von fructus.

<sup>6</sup> Nach Verg. Aen. 7, 109.

<sup>7</sup> Nach Verg. Aen. 3, 433–6.

<sup>8</sup> Nach Verg. Aen. 3, 406–9.

206. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 9. Okt. 1503

G II 29,278

Abdruck: Hase Nr. 76.

*K. wiederholt sein Schreiben von Frankfurt vom 20. Sept. und ersucht um Rückgabe des Schuldbriefs.*

207. Von Sebastian Brant

Straßburg, 16. Okt. 1503

G II 29,32

Facsimile und Transcription bei Roth-Schmidt, Taf. 7.

Optimo bonarum litterarum chalcographo Magistro Joanni de Amberbach Compatri et amico sibi longe obseruando.

S.d.p. Gaudeo, et profecto ex penitissimis visceribus, compater<sup>1</sup> in-primis amate, si tibi totique tuę familię tranquilla et prospera cuncta

27. vati: fati *Msc.* 30. facietis: *sic Msc.* 31. occurret: *sic Msc.*

obueniant, vtque id deus optimus maximus perhennet, plurimum opto. 5  
 Nos quoque hic fauentibus superis satis belle habemus, tametsi Martia  
 apud nos vndique circumsonent bella<sup>2</sup>. Omnes nostri vicini in arma se  
 parant contra castrum altiregalis montis<sup>3</sup>; nescio, quorsum res euadet,  
 si palatinus his comitiorum diebus, que celebrabuntur Francfordie  
 XI milium virginum<sup>4</sup>, cum lantgrauio non concordabitur. Nos ultro 10  
 citroque prospicimus per cancellatos digitos<sup>5</sup>.

Ceterum non latet humanitatem tuam te, cum in paschatis diebus  
 Argentine mecum reculam nostram<sup>6</sup> componeres, pollicitum, ad nun-  
 dinas nostras tunc futuras mittere velle duas Glosas ordinarias ex con-  
 uento mihi debitas, vnam ligatam et examussim paratam, aliam cru- 15  
 dam. Expectaui hactenus rursusque expecto, modicum ibi, modicum  
 ibi<sup>7</sup>. Que te, bone compater, oro (miror enim inprimis), que te senten-  
 tia uertit<sup>8</sup>? Vale cum omni tua familia.

Vtrumque magistrum Johannem, et Petri et Froben, ex me saluos  
 dixeris, simul et omnes Cartusie vestre cum venerando priore patres 20  
 mihi perpetuo obseruandos in Christo domino valere exopto meque et  
 Onofryum nostrum eorum oracionibus deuotis commendo. Ex argen-  
 tina Galli Anno 3°. Tuus Sebastianus Brant.

<sup>1</sup> Vermutlich hatte A. den Onophrius Brant (Nr. 179 Anm. 6), den der Vater Z. 22 als nostrum bezeichnet, aus der Taufe gehoben.

<sup>2</sup> Wohl erst die Vorbereitungen auf den drohenden Krieg zwischen dem Kurfürsten Philipp von der Pfalz und Herzog Albrecht von Bayern um das Erbe Georgs von Landshut. Der Kurfürst gebot als Landvogt im Elsaß über Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Kaisersberg und Türkheim und erhob den Zoll bei Hohenkönigsberg (L. Häußer, Gesch. d. rhein. Pfalz 1, 398).

<sup>3</sup> Schloß Hohen-Koenigsperg bei Schlettstadt (F. Wolff, Elsäss. Burgen-Lexikon [1908] Nr. 227). Seit 1479 war es als österr. Lehen im Besitz der Grafen v. Tierstein. Von einer Unternehmung gegen die Burg in jener Zeit ist in der mir zugänglichen Literatur nichts erwähnt.

<sup>4</sup> Am 21. Okt. 1503 begann in Frankfurt ein Kurfürstentag; seine Traktanden scheinen in dem mir nicht zugänglichen Werk Joh. Joach. Müllers Reichstagsstaat (Jena 1708) 275–86 erwähnt zu sein. Der Landgraf Wilhelm II. v. Hessen schloß am 1. Jan. 1504 mit Albrecht einen Vertrag, in dem er sich zum Angriff auf die Pfalz verpflichtete (Riezler, Gesch. Baierns 3 [1889], 592); Spannungen zwischen ihm und dem Kurfürsten bestanden schon längere Zeit (ADB 43, 29).

<sup>5</sup> «durch die gekreuzten Finger sehen» d. h. tun, als sähe man nicht; hier von der politischen Neutralität gebraucht. Über die Rolle Straßburgs in dem Krieg dürftige Angaben bei A. W. Strobel, Vaterl. Gesch. d. Els. (1843) 3, 474.

<sup>6</sup> Es handelt sich wohl um eine Abrechnung über die Mitarbeit Brants an der Bibel mit den Glossen (Is. 14139), für die er laut einleitendem Brief an Froben (vom 13. Sept. 1501) die Glossen durchgesehen hatte.

<sup>7</sup> Ich verstehe den Ausdruck nicht.

<sup>8</sup> Verg. Aen. 1, 237.

208. Bruno (und Basilius) an Barbara

Paris, 18. Okt. 1503

G II 13,33

Der ersamen frouwen Barblenn amorbachin zu basel, jn der kleinen stat, miner liebenn mütter. Basel.

Kintliche gehorsamkeit zû vor. Liebe mütter, wiß, das wir gesunt sint von den gnoden gotzs. Des glichenn beregen wir alzit von dir zu  
 5 heren. Wiß, liebe mütter, das wir jetzs wol versorkt sint bi vnserem magister. Dar an darffs du kein sorgt hann, das wir wellenn vnseren fliß gantzen thûn, das wir das vnserenn nit vergeben verthûn vnd vn- nützlich. Wis ouch, das wir vns suferlich haltenn wellenn zu vnseren dingenn. Nit me, dann got spar dich gesunt. Grieß mir Bonifacius,  
 10 Margredlin vnd alls din hûß gesint. Geben von parißs vff sanct lux tag jm jor 1503. Bruno vnd Basilius din sûn, studenten zû Parißs.

201. 203. 209. 214. Von Bruno

Paris, 28. Okt. 1503

G II 13,34

*Adresse wie Nr. 158.*

S.p.d. Si uales, amantissime genitor, bene est; ego quidem valeo. Binas a te recepi eodem fere argumento litteras, que me profecto maiorem in modum delectauere. Ad quas illicet respondiissem (etsi id tardius eueniat), si tabellarii copia mihi presto fuisset. Quare hanc litte-  
 5 rarum tarditatem nunciorum defectui inputabis; abdicabis omnem negligentie atque incurie suspitionem. Quibus litteris, vt certiozem te reddam, significas, interim vbi Parisianam vrbem incoluerimus, quotiens dominus Johannes Heidelberg nobiscum ratiocinatus sit et denique, quantum vnusquisque a prima vsque computatione vsque in hanc  
 10 consumpserit. Profecto, vt verum profitear, <non> nisi bis nobiscum Johannes Heidelberger ratiocinatus est. Primam ratiocinationem tenes; iamiam alteram offero, que sedecima Septembris confecta fuit, et quottannis posthac isto tempore sumus ratiocinaturi. Omnes parentibus suis notificant, quantum vnusquisque consumpserit. Ego autem  
 15 a prima [vsque] computatione vsque ad hanc [hanc] 50 florenorum summam Johanni Heidelbergi acceptam refero, vbique tua feret voluntas, totum expensum referam, teque maximopere efflagitatum velim, vt equo animo feras me tantam pecuniarum summam consumpsisse, nam me talem enitor euadere virum, qualem videre gestis. Fuit nobis-



cum doctor Wilhelmus Copp reddens<sup>1</sup> nobis tuas litteras beniuolentis- 20  
simumque se erga nos exhibuit. Alia, que modo scriberem, mihi non  
subierunt. Matrem dilectissimam, couterinos totamque familiam plu-  
rima salute meo nomine impartire. Vale. Ex parrhisiorum academia  
quinto Kalendas nouembrias Anno domini 1503

Bruno Amorbachius filius tuus, gimnasii parisiensis studens. 25

<sup>1</sup> Er war in Basel gewesen (Nr. 211).

210. Von Jakob Wimpfeling

Engental, 30. Okt. 1503

G II 30,229

Abdruck: Knepper S. 352.

Venerando Humanissimoque Magistro joanni Amorbacchio Amicis-  
simo Fautori maximopereque charo <Ba>sileę.

Jesum Christum. Dicebam nuper tibi, statuta synodalia Basiliensis  
episcopatus cum oraciuncula rmi domini nostri impressum iri<sup>1</sup>. Quia  
uero id breui fieri non potest, propterea quod multa illic immutanda 5  
sunt et adiicienda, cupio ex toto corde, ut oracio ipsa iam, dum aduc  
est in recenti memoria, disseminetur. Ideo te precor et obsecro per do-  
minum Jesum, per mutuam inter nos amiciciam, per meam in te tuos-  
que liberos caritatem maximam, ut cogites, quomodo in tua vel alte-  
rius officina impressioni dari possit. Labor erit solius bidui. Vellem 10  
autem, quod mox, ubi aduenero, incoaretur; sic enim in nundinis illis  
Basiliensibus<sup>2</sup> uendi poterit. Ages tu rem deo gratam, cuius hic honor  
queritur, animabus salutarem, quas edificandas speramus, episcopo  
iocundam, qui, vbi sciet a clero suo hanc suam exhortacionem lectum  
iri, tranquilliore consistet animo et consciencia quiecior. Consolabitur 15  
enim sese hac Ezechielis sententia<sup>3</sup>: «Si tu annunciaueris impio et ille  
non fuerit conuersus de impietate sua et a uia sua impia, ipse quidem  
in impietate sua morietur, tu autem animam tuam liberasti.» Que qui-  
dem ad speculatores, ad prepositos, immo ad episcopos potissimum  
dicta sunt. Scis tu ipse, mi carissime Johannes, sermonem hunc a 20  
paucis fuisse intellectum et quod, si multi aut omnes audissent, vox  
tamen perit, littera scripta uel impressa manet. Spero ego et confido  
in domino Jesu multos sacerdotes, qui hunc lecturi sunt, in cordibus  
suis compungendos, nedum nostre diocesis. Ad hec gloria erit et ciuita-  
tis et diocesis Basiliensis talem habere episcopum, immo et laus Ger- 25  
manice nacionis. Mi carissime Johannes, apta prela, para bapirum; in  
vno arcu totum imprimi poterit<sup>4</sup>. Imprimantur saltem CCCC aut quin-  
gentę. Credo non magnas exigi impensas. Paratus sum ego, si opus fue-  
rit, de ere meo vel vnum nummum aure<um/ pro releuandis impensis

30 compartiri, modo ut disseminetur et ueniat in manus peritorum, pro exemplo eciam aliis pontificibus. Vale foelicissime cum coniuge modestissima. Ex Heremitorio arcte Vallis<sup>5</sup> III. Kl. nouembres. Litteras da episcopo. Si quod opus est me scire, renuncia meis impensis. 1503.  
Jacob Wympfeling.

*Nachschrift des Leontorius:*

Salue, mi amantissime dñe Joannes. Non dubito te diligenter apud bibliopolas ad emporium Basiliense venturos libros inspecturum. Si quid noui reppereris, mihi litteris tuis renuntia. Vale...

<sup>1</sup> Christoph v. Utenheim, seit 1. Dez. 1502 Bischof von Basel, hatte im Herbst 1503 mit W. unter Verwendung älterer Vorlagen Statuten für seinen Klerus ausgearbeitet und am 24. Okt. in feierlicher Synode verkündet. Der prachtvolle Druck (Is. 14141 [Froben mit Amerbach und Petri]) bringt hinter den Statuta die oratio des Bischofs ad clerum suum und andere Beigaben; ein Sonderdruck der Rede ist nicht bekannt. Vgl. Knepper S. 173, Wackernagel 3, 88. Wackernagels Notiz, der Basler Rat habe den Druck bezahlt, beruht einzig auf der allzu wörtlichen Auslegung der Schlußverse «... has cleri leges et uerba antistitis alta In lucem impressans urbs Basilea dedit»; der Rat stiftete «unserem gnädigen herren und siner gnaden priesterschafft, als er synodum celebriert hatt» bloß ein Faß Wein (Harms Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden MA (1909) 3, 146, 54). Ebenfalls unrichtig ist die Angabe Wackernagels, ein Basler Theologe habe die bischöflichen Verordnungen durch Umformung in eine nach Noten zu singende Sequenz lächerlich gemacht. Diese Sequenz (offenkundig fehlerhaft gedruckt in Vierteljahrsschr. f. Kultur u. Lit. d. Ren. 2, 267) ist vielmehr von der Form der Statuta völlig unabhängig und in Wirklichkeit eine Satire auf die Konkubinarier; erst der argwöhnische Wympfeling sah darin eine Verteidigung des Konkubinats, somit einen Angriff auf die Statuten, und schrieb sie dem gehaßten Sambucellus (Nr. 302 Anm. 6) zu.

<sup>2</sup> Eine kaiserliche Verleihung vom 11. Juli 1471 gestattete zwei Messen von je 14 Tagen vor Pfingsten und vor Martini; seit 1494 beschränkte man sich auf die zweite, die nach dem Anfangstag auch Simon- und Judasmesse heißt. Sie hat sich in veränderter Form bis heute erhalten (Wackernagel 2, 480 ff).

<sup>3</sup> Ez. 3, 19 mit kleinen Abweichungen vom Vulgatatext.

<sup>4</sup> Die Rede beansprucht im Druck fol. XXI und von fol. XXII 7 Zeilen.

<sup>5</sup> Wo Leontorius als Beichtvater der Nonnen lebte. Das 1269 gegründete «gottshus Engental des ordens von Citel», 2 km s. von Muttenz, 7 km s.ö. von Basel, wies etwa 35 m Frontlänge und 26 m Tiefe auf; dazu gehörte ein ansehnlicher landwirtschaftlicher Betrieb. 1525 wurde es von den Bauern geplündert, 1534 traten die letzten Nonnen aus. Vgl. K. Gauß Gesch. d. Landschaft Basel Bd. 1 (1932) 330f.; Ausgrabungsbericht von J. Eglin (1938) im StA Basel.

211. Von Wilhelm Kopp

Paris, 3. Nov. 1503

G II 29,67

Wilhelm Kopp († 2. Dez. 1532) ist in Basel 1478/9 immatrikuliert und wurde hier 1483 mag. a.; 1495 zum Doctor (wohl medicinae) promoviert, begab er sich nach Paris, wo er bis zu seinem Tode blieb. Von 1514 an diente er den Königen Ludwig XII. und Franz I. als Leibarzt. Die humanistische Schriftstellerei des vielseitigen Mannes, der bei Lascaris, Erasmus und Aleander auch Griechisch gelernt hatte, und seine Beziehungen zu Erasmus und Lefèvre machten ihn den Pariser Theologen verdächtig. Vgl. Allen 1, S. 286; Wackernagel 3, 200f.; de Vocho, Mon. hum. Lov. 4, 445f.; Wickersheimer Dict. biogr. des médecins en France au moyen âge (Paris 1936) 235.

Venerabili viro liberalium artium mgro Johanni Amerbachio dno et amico suo precipuo.

Salutem plurimam dicit. Quod tanta me humanitate in patria<sup>1</sup> prosequutus es, amantissime Amerbachie, gratias habeo et ago quam maximas. Dabitur forsitan, si deus voluerit, referendi occasio. Liberi tui<sup>5</sup> bonis literis liberaliter incumbunt et plus quam sperare possis proficiunt. A quibus nuncius iste nihil literarum (tanta fuit eius festinatio) ad te attulit. Ceterum beati Augustini libros, quam primum exarati emendatique fuerint, transmittere curabimus<sup>2</sup>. Vale ex parrhisiorum achademia 3<sup>o</sup> nonas nouembres Anno 1503

G. Cop. 10

<sup>1</sup> Beim letzten Besuch in Basel (Nr. 209).

<sup>2</sup> Mit Kopps Tätigkeit für die Augustinausgabe war A. nicht zufrieden (Nr. 246, Z. 74 ff.).

212. Von Hans Koberger

Lyon, 2. Dez. 1503

G II 29,279

Abdruck: Hase Nr. 78.

*Hans K. hat von A. einen Brief und ein Faß Bücher erhalten. Er anerkennt seine Schuld von 40 fl., bittet aber, die Zahlung aufschieben zu dürfen.*

[In Hases Text S. XCV lies Z. 5 voran statt vor in, Z. 2 v. u. mal statt mol, Z. 1 v. u. re(ch)t statt ret.]

213. &lt;Franz Wiler&gt; an Bruno und Basilius

Basel, 6. Jan. 1504

G I 25,4

Die obere Hälfte der Seite ist abgeschnitten; eine Unterschrift fehlt. Doch ist die Handschrift eindeutig diejenige Wilers. Da mir beide Gedichte zum größten Teil unverständlich sind, begnüge ich mich mit wortgetreuer Wiedergabe.

Magni ingenii adolescentibus prestanciaque virtutum preditis Brunoni et Basilio Amerbachio, suis consanguineis adprime dilectis, parisiensis gymnasii incolis.

... *vivite felices*, / quibus fortuna peracta est iam sua<sup>1</sup>. Ex Basileo-  
5 rum vrbe regia ipso die Epiphaniarum anno CCCCC IIII.

Carmen elegiacum dactilicum.

Gloria si Rhomana modo sit laude ferenda  
 Primatum et quia nunc obtinet omne solum  
 Aut Germana potest respublica concelebrari  
 10 Orbis habet magnum Cesare rege decus  
 Vel quia Theutonico rictu torquere catheias<sup>2</sup>  
 Viribus perualidis cernitur ense fero  
 Heluecia ast potis est (Burgundum nuper inermes  
 Australesque dedit) ferrea progenies  
 15 Ipsa potens aciemque tenens mucrone chorusco  
 Marte feroci agitaturus vtrumque labor  
 Non hec magna putant qui spiritualia credunt  
 Corporeis scopulis esse maiora satis  
 Sic mage (credite) sunt tollenda poemate celo  
 20 Dogmata nostra piis pluris amanda viris  
 Theosophia latet quam philosophia senescens  
 Fecunde cumulet pignora cara suis  
 Hiis mentem comodate piique labor sit in annis  
 Sintque iuventutis opera grata deo  
 25 Mente precor memori sint vobis Bruno Basili  
 Francisci monita sic genitoris omen  
 Vt tandem eniteant gimnicia Pharisorum  
 Exque colasse viros qui agmina in arma vocent  
 Viuite felices qui Luteolam modo et arcem  
 30 Gymnasii colitis sicque valete bene.

Saphicon Adonicum.

Candidi fratres genitore diui  
 Laude condigni, Basili Brunoque,  
 Carminum dono citharis ad alta  
 35 Tollimus astra

Phebus hinc tollat comites benignos  
 Barbiti exornans fidibus sonoris  
 Quatenus ducat rogatus opto  
 Diuus ad oras

Posthabentes nunc viridi reuincti 40  
 Gallias lauro peragrate terras,  
 Vt graues cristis veniatis vltro ad  
 Cornua Rheni

Raurici quorsum Basilea et arces  
 Collocant firmas penitus et omne 45  
 Heluetum duras acies habentes  
 Et decus alium

<sup>1</sup> Zitat aus Verg. Aen. 3, 493/4.

<sup>2</sup> Verg. Aen. 7, 741.

209. 214. 217. An Bruno und Basilius

Basel, 12. Febr. 1504

G II 13,35

Brunoni et basilio amorbachiiis parrhisii in collegio lexouisiensi com-  
 morantibus filiis suis dilectis.

S.p.d. Dilectissimi filii, si sani et incolumes viuitis, summo est nobis  
 gaudio; nos quidem deo optimo fauente bene habemus. Accepi litteras  
 vestras binas<sup>1</sup>, quibus significatis vos posuisse rationem cum dño 5  
 Joanne Heydelberg, et summam nummorum aureorum quisque, quam  
 consumpsit, in suis expressit litteris. Commendo sollicitudinem ve-  
 stram. Sed quod putatis mihi magno oneri esse, quod tantum con-  
 sumpseritis, reuera non est, sed equo fero animo, dummodo omnem  
 operam (vt spero vos facere) impendatis studio et non inaniter tempus 10  
 consummatis. Si autem segnes, lassii vel negligentes fueritis, sciatis fir-  
 miter, quod etiam minimus obolus me peniteret. Facite ergo diligen-  
 tiam studendo, et habebitis largissimum patrem.

Dilectissimi filii, volo etiam, me certum reddatis, in cuius doctoris  
 cursu imbuimini et vbi modo sitis in cursu et an alias lectiones audiatis 15  
 preter cursum et an magister vester eam diligentiam vobiscum faciat,  
 vti promiserat, et an vobis benignus et beneuolus sit et an vos quinque  
 Basilienses, qui simul estis, sitis vnanimes et an aliqui vobis aduersan-  
 tes et an Heydelberg erga vos illam curam gerat, quam gessit a prin-  
 cipio, et de omni habitudine, statu et successu cupio fieri certior. Ad- 20  
 moneo demum vos sepius mente reuoluere, cur vos miserim Parrhisium,  
 et cur tam liberaliter pro vobis expendam substantiam meam magno  
 labore partam. Mater et couterini vos plurimum salutant. Plura scrip-  
 sissem, sed non datur mihi tantum ocii. Valete. Ex basilea 12 februarii  
 Anno domini etc. 1504. 25

Scripsissem magistro vestro, sed quia ad eum dedi binas litteras,

ad quas non respondit, quare etiam nunc silui. Salute(m) tamen plurima(m) mei nomine eidem impertimini.

Joannes Amorbachius pater vester.

<sup>1</sup> Nr. 209; der Brief des Basilius ist nicht erhalten.

215. Von Conrad Leontorius

Engental, 23. Febr. 1504

Albr. v. Eyb, *Margarita poetica* (Basel: Amerbach, Petri, Froben 1503; Pz. 6, 177, 23) fol. 1<sup>vo</sup>.

Abdruck: Festgabe für Jos. Schlecht (1917) S. 383ff.

F. Conradus Leontorius Ioanni Amorbachio, cui Basilien. praestantissimo.

Qui maiora in rem suam publicam conferunt beneficia, hi semper ciues habiti sunt omni laudis honore et amplissimae auctoritatis dignissimi. Hanc ob causam te, praestantissime Amorbachi, laudis meritos honores consecutum esse latinus orbis iampridem attestatur, qui in litterariam rempublicam tanta beneficia illis tuis tersissimis impressoriis formis per omnem tuam aetatem studiosissime contulisti, vnde in tam firmam laudis possessionem deuenisti, ut nunquam posthac  
10 apud bonarum litterarum amatores nomen tuum possit oblitterari. Semper enim aliquid efficis, vnde tibi studiosorum omnium animos concilies.

Quamobrem ut ab illo tuo infatigabili instituto non discederes, nuperrime animum induxisti rursus<sup>1</sup> formis tuis exprimere totiens multiplicatum publicatumque librum ex omnibus flosculis latinorum auctorum florentissime collectum, quem uulgato nomine Margaritam poeticam uocant, quamquam mea sententia uerius accommodatiusque «clarorum oratorum sententiae» uel tale huiusmodi inscribi potuisset. Minima enim pars ex poetis, reliquum totum ex optimis oratoribus tum  
20 etiam philosophis sumptum est. Ille enim clarus uir non tam ad poeticam inducere quam ad componendas elegantiores argutioresque epistolas adolescentes erudire uoluit ideoque pulcherrimos ad manum flosculos ex omnium studiorum genere decerptos selegit, ut in oculis haberent, quibus egregiis sententiis orationem suam perinde ac claris luminibus  
25 illustrarent.

Sed libet hic mihi praeter intentionem obiter demirari quorundam qui se caeteris sanctiores eruditioresque uideri uolunt phanaticorum certe hominum insaniam, qui se simulant ad nomen poeticum exhorrescere et contra praestantissimos latinae linguae uates amarulentis

uocibus coram indoctissimo uulgo frequentius deblaterare, cum tamen 30  
clam et poetas et oratores cupidissime legant ac teneant omnique co-  
natu uelint se etiam publice uideri et elegantes sermone et carminibus  
componendis argutos. O insane et phanatice latrator, cur publice dam-  
nas, quod in occulto tam cupide legis? Cur studiosos adolescentes e  
cursu pulcherrimorum studiorum uel reuocare uel retardare conaris, 35  
cum tu interim latenter cursu incitatissimo te promouere laboras?  
Sed talium omnium sanctitas in summis dumtaxat labiis, cor autem  
longe ab omni ueritate et iusticia.

Verum insanos cum insanis insanire patiamur. Te autem, Amor-  
bachi, satis commendare non possum, quod multorum insanientium 40  
latratibus ab instituto tuo minime reuocaris, sed studiosae iuuentuti  
tua industria, tuo labore, aere tuo etiam in his mansuetioribus studiis  
copiam librorum subministrare non cessas. Quare non dubitauerim  
omnes, qui his eruditissimis flosculis legendis se elegantiores euasisse  
animaduenterint, tibi imprimis tum etiam humanissimis collegis tuis 45  
Ioanni Petri Ioannique Frobenio, Basileorum ciuibus, gratias esse  
immortales cumulatissime relaturos. Bene uale. Ex artaualle<sup>2</sup> prope  
Basileorum Birsam. VIII. Kal. Mar. M D IIII.

*Es folgt ein Epigramma von 6 asklepiadeischen Strophen ohne Bezug auf Amerbach; Abdruck a. a. O.*

<sup>1</sup> Vorher 1495 (GW 9537). Die Ausgabe von 1503 war die letzte überhaupt (M. Herrmann, Albr. v. Eyb [1893] S. 213). Die Auflage muß hoch gewesen sein, da Koberger noch im Frühjahr 1506 (Hase Nr. 93 an Petri) 1600 Ex. kaufte. Der Widerspruch zwischen dem Datum des Drucks und demjenigen des Vorworts kann auf einen Druckfehler oder noch eher auf einer unvorhergesehenen Verspätung des L. beruhen.

<sup>2</sup> Nr. 210 Anm. 5.

216. Von Conrad Leontorius

⟨Engental⟩ 4. März 1504

G II 30,11

Prestantiss. et honestiss. viro Dño et Magistro Joanni Amorbachio  
Cui Basiliensi Tersissimoque Impressori Amico chariss. Basileę.

Aue et salue plurimum. Non sum nescius, Amorbachi charissime,  
oportuisse me semper habuisse habereque rationem nominis et digni-  
tatis tuę neque adeo leuiuscule tecum sepissime (ut solitus sum) ioca- 5  
tum esse, quandoquidem ratione institutionis uitę meę in omnibus acti-  
bus meis et conuersatione modestia singularis deberet relucere. Sed  
ego ab huiusmodi modestię grauitate me ipsum non subreptione sed  
voluntarie submoueo, quotiens mihi video tecum familiariter agendum

10 esse. Ita si nimis a grauitate discessi, non tam ego sum culpandus quam tu. Ausum enim mihi tua humanissima subministrat beniuolentia, cum tu, alioquin vir grauis et ample dignitatis, te ita facilem mihi exhibeas, vt videare solutus omni cura mecum frontem relaxare, animum soluere et amicissime jocari. Quare, domine mi, si leuius quam deceat ali-  
 15 quando scribo, si fio vel litteris vel confabulationibus plane ridiculus, tua culpa, tua est causa. Sed non ignoro beniuolum amorem vtrique et calcar adijcere et inmittere fomitem. Aut ergo depone tu amorem et beniuolentiam aut certe patere, ut ridiculosus Conradus multo fiat ridiculosior tibiue etiam in quadragesima carnispriuiale risum ex-  
 20 cutiat.

Hoc igitur, mi Amorbachi, tibi ut imperator impero, ut dominus jubeo, sed quod multo verius est, ut amicus rogo: facias uel catenis uel funibus uel pluteis constringi, coherceri, inligari tuum Franciscum Petrarcham<sup>1</sup>, ne semper in manus veniat dissolutus, laxus, membratim  
 25 et se mihi integrum nunquam exhibeat. Gaudet libertate. Hoc ipse in Affrica sua testatur<sup>2</sup>:

Odimus et laqueos et vincula nota timemus,

Libertatis honos. Quod nunc sumus, illud amemus.

Vides, mi Amorbachi, quid timeat, quid amet. Odis laqueos, Fran-  
 30 cisce? Sed laqueis constringaris oportet. Times vincula? Vinculis necesse est inligaris. Amas, quod nunc es, laxam libertatem? Sed dico tibi: illa te libertas est laceratura; sine vinculis es periturus.

Adiunxi Petrarche comites duos, vnum notum et familiarem, alterum ignotum. Ille in feminam nomine Margaritam poeticam<sup>3</sup> se mutat,  
 35 alter autem Priuilegia<sup>4</sup> se nominat. Illum tu nuperrime formis tuis effigiasti, alterum ego jam dudum Diuione intra Gallias per Petrum illum sacerdotem Augustensem tuis ut credo litteris exprimere feci. Facias ergo et illos duos comites cum Francisco inligari. Sed quia sunt ambo  
 40 juniores nec frigus patiuntur ut Franciscus, facias quidem eos asseribus colligari sed non nisi dimidio tegi. Sufficit enim nates et posteriora eorum corio quocumque tecta esse et quemlibet vna fibula occludi. Habent enim amicum, sed pauperem, et cum venero ad te, quanti constiterint exoluam. Tu labori pretium coequa et mihi rescribe.

Preterea librum, quem vndique quero, pro quo tam diu clamo, ob  
 45 cuius desyderium celum, maria, terras inquieto, librum, inquam, Blondi Forliuensis, cui titulus est «Blondus de Roma triumphante»<sup>5</sup> facias diligentissime per tibi notum et fidelem in publico Francofurdie mporio inquiri, repperiri, ere comparari, mihi emi, mihi adferri. Non curet pretium, non curet es; ego libens quantum quantum dissoluam. Sed  
 50 caueat, ne Decadas Blondi XXX voluminum pro Roma triumphante mihi emat, quod bina vice mihi accidit, cum pro Roma triumphante



Decadas apportarunt, sicut nuperrime Dionysium Halicarnaseum hystoricum pro Dionysio Arreopagita theologo, quem volebam, mihi coemerunt, cum tamen primi duo quaterniones Dionysii Halicarnasei vni doctori theologo presentati fuissent; qui, vbi eos diu euoluisset, interrogatus sanctum Dionysium, quem querebam, esse affirmavit, cum tamen titulum manu mea scriptum idem doctor legisset. Exclamaui pre insania: «O doctores indoctissimi, o asini coronati, a lupis meritisime lacerandi! Magisterium theologie vsurpas et tantum theologum ignoras?» Sed tu, Amorbachi, noli ridere sed derideas et despuas tam indoctos asinos et quam optimissime valeas cum tua lectissima coniuge et honestissima et letissima filia Margarita, quas nomine meo saluere centies millesies jubeas. Noctu altera post Reminiscere M D IIII.

Conradus Leontorius *λαλώτερος*, loquacissimus  
(sed deo gratias, quod mutus non sum). 65

<sup>1</sup> Ein broschiertes Exemplar des Druckes von 1496, das A. dem L. wohl ebenso geschenkt hatte wie dem Kraft Hofmann (Nr. 57). Auch A. beschäftigte wohl in seinem Betrieb einen eigenen Buchbinder (Wackernagel 3, 175). In der von L. gewünschten Art sind viele der aus Amerbachischem Besitz stammenden Bücher der UB Basel gebunden.

<sup>2</sup> Petrarca's Africa erschien im Druck erst am 17. Juni 1501 (und wieder 1503) bei Simon de Luere in Venedig. Leontorius konnte aber die zitierte Stelle bereits im Secretum Petrarca's finden, das A. in seine Ausgabe aufgenommen hatte (Colloquium secundi diei, Absatz D). Das sinnlose honos statt onus und amemus statt amamus steht jedoch nicht in A.s Druck, dafür aber der metrische Schnitzer odimus laqueos. Über den Sinn der Stelle vgl. N. Festa in der Ed. critica der Africa (Firenze 1926) l. 1, v. 329 f., wo Festa nach maßgebenden Hs. non statt nunc liest.

<sup>3</sup> Nr. 215 Anm. 1.

<sup>4</sup> Die Collectio priuilegiorum ordinis Cistercieñ. war in Dijon am 4. Juli 1491 erschienen, gedruckt von Peter Mettlinger (zu Nr. 5), opera et impensa Joannis abbatis Cistercii, dessen Sekretär L. damals war (H.C. \*13367).

<sup>5</sup> Die zehn Bücher des Blondus Flavius aus Forli († 1463 als apostolischer Sekretär) De Roma triumphante waren am 31. Juli 1503 in Brescia neu erschienen (Is. Nr. 13859); ältere Ausgaben GW 4424, 4425. Das Werk war «der erste große Versuch einer Gesamtdarstellung des römischen Altertums» (J. Burckhardt, Die Kultur d. Ren. in Italien, 3. Abschn., 2. Kap.). Schon am 6. Nov. 1502 hatte sich L. ein Exemplar durch A. zu verschaffen gesucht. – Die Historiarum ab inclinatione Romanorum imperii decades des Blondus waren 1483 und 1484 in Venedig gedruckt worden (GW 4419, 4420).

214. 217. Von Bruno

Paris, 4. März 1504

G II 13,36

Honorabili viro Joanni Amerbachio, artium liberalium mgro, genitorum amantissimo.

S.P.D. Si uales, amantissime genitor, bene est; ego quidem valeo. Sepenumero admonuisti me, genitor amantissime, et inpresentiarum  
 5 quoque id agis, vt te de nostra habitudine, successu, quo denique in statu res nostre uersarentur, [te] certiore redderem. Profecto, genitor, rem actam agi iubes; nam vnas vel etiam alteras superioribus ad te diebus missitauit litteras, in quibus non pauca super hac re comemorauit. Sed [quoniam] ne non in omnibus tibi obsequi tibi videar, inpre-  
 10 sentiarum (vt semel omnia complectar) non nulla prius memorata pro virili recensere conntar.

Profecto, genitor amantissime (vt verum eloquar), preceptori nostro<sup>1</sup> remissior ac relaxior erga nos cura ac labor, quam ab inicio sibi fuerat, nullasque aut paucas admodum priuatas lectiones nobis  
 15 profitetur, siquidem rhetoricam Ciceronis abhinc triennium ferme (si rite recolo) inceptatam indeterminatam iam dudum reliquit historiasque, quas se nobis professurum autumarat, non perfecit quidem, verum nedum incepit. Verum vnā lectionem priuatam habemus, et hanc quidem in logica. Etiam memoratus noster preceptor magis anhelare  
 20 videtur, vt in gimnasiarcharum (sic enim quibusdam libet <appellare> prefectos seu rectores, qui gimnasiis litteratoriis atque ordinibus scolasticorum presunt) gregem recipiatur, quam nostrum appetere commodum. Is enim, vt prius ad te scripsi, rectoratum petiit, sed in eo repulsam accepit; tamen, vt facile coniectura colligere possum, ante  
 25 finem sui cursus secundo petet. Hec etiam te non latere volo, magnas inter Joannem Heidelberg et supradictum nostrum preceptorem fuisse iras, et nostri causa. Heidelberg enim maxime ipsum increpauit ob incuriam atque negligentiam, quam nobiscum habet. Quare post hanc increpationem diligentior atque ardentior redditus <est/; quam diu  
 30 tamen sic mansurus sit, ignoro penitus.

Preterea scire gestis, in cuius doctoris cursu inbuamur quoue in loco nostro in cursu simus. Breuissime accipito: inbuimur cursu Joannis Raulin<sup>2</sup>, qui sequax est magistri Martini Magistri<sup>3</sup>, iamque libros predicabilium atque predicamentorum terminauius iamque moramur  
 35 in commentariis, quos preceptor noster in supradictos libros excudit, in quibus ipse regens noster totam realium viam complexus est.

Matrem dilectissimam, couterinos totamque familiam nomine meo plurima salute inpartire. Alia que scriberem, non subierunt. Vale. Ex parrhisiorum Academia ad quartum nonas marcias Anno domini 1504.  
 40 Joannes Heidelberg eam curam, quam et ab inicio nobiscum habuit, habet. Nec etiam aliqua inter nos Basilienses est discordia.

Bruno Amorbachius filius tuus.

---

21. profectos *Msc.*

<sup>1</sup> Matthaëus ex Loreyo.

<sup>2</sup> Jean Raulin von Toul (1443–6. Febr. 1514), mag. theol. Par. 1480, seit 1481 Leiter des Collegiums Navarrae, trat 1497 bei den Benediktinern von Cluny als Novize ein und wurde einer der Vorkämpfer für die Reform der Mönchsorden. Vgl. Auct. 3, 495, 1; Renaudet S. 165 u. 366f. Sein Commentum in Logicam Aristotelis war am 30. Nov. 1500 in Paris erschienen (Cop. 5029); Prantl 4, 238 nennt es eines der unbedeutendsten Erzeugnisse der terministischen Schule.

<sup>3</sup> Martin Lemaistre von Tours (1432–Juni 1482), Schüler und dann Lehrer am Collegium Navarrae, Doctor theol. Par. 1474, Leiter des Coll. Barbarae, geriet anfangs 1482 mit Raulin, der sein Schüler und Freund gewesen war, in einen unglücklichen Kampf um die Leitung des Coll. Navarrae. Vgl. Quicherat 1, 35–52; Thuasne, Gaguini epist. 1, 399, 5; Auct. 3, 66, 2; Renaudet S. 96. Da auch er eifriger Nominalist war, fällt es auf, daß Bruno in seinem ohnehin unklaren Satz über die Kommentare des praeceptors und des regens von der via realium spricht.

218. An Bruno und Basilius

Basel, 15. März 1504

G II 13,37

Brunoni et basilio amorbachiiis filiis dilectissimis in collegio lexouiensi parrhisii.

Dilectissimi filii, ad vestras litteras<sup>1</sup>, quas cum presentium latore misistis, respondere ad presens non valui, quod tempus non dabatur. Scripsi tamen domino doctori Guilhelmo Copp. Quem habeatis consultum vos quinque simul, et eius consiliis obtemperate. Valet. Ex basilea 15 marcii Anno etc. 1504 Joannes Amorbachius pater vester. 5

<sup>1</sup> Wenn damit das Schreiben Brunos vom 4. März gemeint ist, so hat der Bote den Weg schneller zurückgelegt, als gewöhnlich gerechnet wird (vgl. Nr. 186 Anm. 7).

219. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 19. März 1504

Ki. Ar. 1,1

(Nicht bei Hase.)

Dem erbern weysenn meyster Hanssen Amerbach zw basel meinem Sundernn gunstigen gutenn freund Sol der brieff.

Mein freundlichen grus vnd allezeit willigen dinst. Lieber meister Hans, ewer gesuntheit were mir alzeit ein frewd zw horen. Lieber meister Hans, mir ist ein brieff von euch worden, ist zw Bassel außgangen Martini. Hab ich euch von stund an geschriben mitt einem furman. Weyß nicht, ob euch mein brieff worden sind oder nicht. Mir ist jn der zeit kein schrifft von euch noch meister Hanssen worden. Vnd als jr mir jn dem selben brieff geschriben hand des gelcz halber, so man

10 ewernn sonnen zw Paris gelichen hat, das wollen wir also westan lassen,  
vnd waß jr hinfur wedurffen wertt pis zw außgangs des Hugo. Aber  
ich mocht leyden, das er noch lang nicht außgieng. Es ist warlich ein  
vnkewfflich werck. Ich hett mich versechen, er solt anders von statt  
gangen sein. Aber der handel der bucher ist so gancz nichtz mer, das  
15 ich nicht weiß, waß man machen möchte, da(s) man newr das hawbt  
gutt außbringen möcht. Ich bitt euch, wollet domit verczichen, so  
lang jr mogtt, wan ich warlich meinn werck noch nicht den halben teyll  
verkaufft hab. Woll hab ich das gesant allen thalben jn das lant. Die  
pleyben do ligen, vnd wirt nichtz domitt geschafft.

20 Item lieber meister Hans, als jr mir schreybt des pappirs halber, so  
Fridrich Brechter auff Bassel gesantt hatt vnd jr mir da von einn  
bogen gesantt habentt, auch einn bogen ewers pappirs, so wefind ich  
nicht sunderlich vntterschid. Das pappir hab jch vor langst dem Frid-  
rich Brechter wezalt vnd vergenüngt<sup>1</sup> vnd muß das wehalten. So mir  
25 dan meister Hans gelichen hatt ettliche bellin pappirs, so hatt er do  
wider souil. Ob er sagen wolt, das were nicht so gutt, als das seinn ge-  
west were, doch die vntterschid nicht zw achten ist, so wirt es doch  
gebrawcht jn meinn werck. Ob er aber abgang oder schaden dar an  
hett, mag er mir kuntt thon; will ich jm gutt machen, vnd ob das  
30 pappir etwaß kleiner were, so mocht man das lassen gan jn die unnter  
der quaternen, das aber minder zw mercken ist.

Item lieber meister Hans, wollet mich wissen lassen, wo jr jeczund  
druckt jm Hugo, vnd auff waß zeit jr jn vermeint zw enden vnd wieuil  
er minder halten wirtt dan der vorig Hugo, mich wissen auch dar nach  
35 zw richten.

Item last mich auch wissen, waß jr gedruckt habt jn dem Augustino  
oder waß jr jn willen sind alles zw drucken, ob jr wollt aussen lassen  
Augustinum de ciuitate et trinitate<sup>2</sup>. Dunckt mich nicht zw thon, wan  
es ist einn gutt keufflich buch fur sich selbs. Auch haben die Sermones  
40 Augustini<sup>3</sup> wider gutt frag, wan jch jr vor langst keine gehabt hab.  
Last mich auch wissen, auff waß zeit jr solch werck hofft zw enden.  
Lieber meister Hans, sunder gutter freund, ich weiß euch jn sunderheit  
nichtz zw schreyben, dan jch bitt euch als denn, zw dem jch mich gutz  
zw versich, thund fleiß jn meinem werck, domit vns fleissig gutt arbeit  
45 gemacht werd vnd woll geendett were, vnd nempt euch zeit genung  
dar zw. Domitt wefill jch euch gott dem allmechtigen. Datum Dinstag  
nach letare 1504

Antonius Koberger.

<sup>1</sup> «vergütet» (DW 12, 465).

<sup>2</sup> Beide sind in der Ausgabe von 1506 abgedruckt.

<sup>3</sup> A. hatte sie zuletzt 1494/5 gedruckt (GW 2920); in die Ausgabe von 1506 nahm er sie nicht auf.

220. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 15. April 1504

G II 30,233

Humanissimo Mg̃ro Johanni Amorbacchio Ciui basiliē. Tanquam Fratri carmo. basilee.

Jesum. † Frater carissime, si res est integra, poteris ad marginem sermonis Augustini de epiphania qui incipit «Post miraculum uirginei partus» haec uel similia superaddere uerba<sup>1</sup>: «Hunc sermonem Baptista Mantuanus extollit tanquam poetico furore plenum in prologo prime sue Parthenices paulo ante finem». Idem Baptista magnificat etiam sermones Augustini de natiuitate Christi tanquam eleganciores.

Eglogas Baptiste Mantuani<sup>2</sup> ad te misi pro Bonifacio tuo. Credo te accepisse. Viue et vale foelix. Ego a die, qua Basileam in summo uento et maximis niuibus exiui, interim ex iliaca siue collica passione dies fere et noctes in hanc usque horam laboraui, nec habeo, quo me soler, nisi F. Petrarcham in Remediis vtriusque fortunae et Ciceronem in Quaestionibus Tusculanis.

Conrado nostro Leontorio dicitur audisse me Blondum de Roma siue Italia illustrata<sup>3</sup> fuisse uenalem in emporio Francofurdensi. Quare mihi persuadeo eum apud Basileam propediem offendi posse. Quod si forte non ascenderit, cerciorem me reddat, et ego, si Argentine repperero, ad ipsum ere suo missurus sum. Ex Argent. XVII Kl. maii 1504

J. Wympfeling. 20

Sciat C. Leontorius me quondam legisse in Plinio locum, quo anime humane immortalitatem irridet. Eum locum in uniuerso Plinio denuo reperire non possum. Si C. illum norit, ad me rescribat.

<sup>1</sup> A. nahm die Sermones nicht in die Ausgabe auf. Die beiden Stellen des Mantuanus stehen im Apologeticon fol. b III<sup>vo</sup> der Ausgabe Schotts vom 28. Juli 1501 (Pz. 6, 27, 8).

<sup>2</sup> Die Bucolica seu adolescentia in decem aeglogas diuisa erschienen bei J. Prüß in Straßburg 1503 und 1504. Keines der beiden in der UB Basel vorhandenen Exemplare stammt aus Amerbachischem Besitz.

<sup>3</sup> Nr. 216 Anm. 5.

221. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 18. Mai 1504

G II 30,236

Humanissimo integerrimoque <mg̃ro> Johanni <Amo>rbacchio <Ciui> basiliē. Amico Carmo.

Jesum. † Nihil mihi rescribis, neque tu sed neque C. Leontorius.

Tibi ignosco propter labores; ille autem excusari non potest. Vale optime. Ex Argentina, ubi tube clangunt et bellivagi discurrunt sicut oues ad victimam. Alberthus, Bauarie dux, bellum indixit comiti Rheno Palatino. Timentur multa mala. Deus auertat. Vale iterum tu et coniunx cum liberis et consortibus ceteris. XV Kl. Junii 1504

J. Wympg.

222. Von Wilhelm Kopp

Paris, 23. Mai 1504

G II 29,68

Honoratissimo viro Johanni Amerbach artium mgro dno et amico suo.

Salutem plurimam dicit. Audies ex eo qui has tibi litteras reddidit et meam in te obseruantiam et alia non nulla<sup>1</sup> rebus fortasse memorandis non ab re connumeranda. Vale ex parrhisio 23 maij anno 1504

Guillelmus cop.

<sup>1</sup> Die Mitteilungen dürften den geplanten oder schon vollzogenen Wechsel des Lehrers und des Collegiums durch die Amerbachsöhne betroffen haben (Nr. 225).

223. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 29. Mai 1504

G II 30,231

M. Johanni Amor<ba>ch Ciui basilien. <tamq>uam fratri quam <ca>riss.

Jesum Christum † Cupio ex te scire ut valeas, quid agas, quid uxor, quid Bonifacius et soror. Si tibi per labores non datur scribendi tempus, iubeas, ut Con. Leonto. ad me de singulis rescribat. Turbe multe sunt ad nos, et nescimus, quid timendum, quid sperandum sit. Vale foelicissime. Ex Argent. IIII kl Junij 1504

J. Wmpfg.

Magistrum Thomam<sup>1</sup> exhortare, ut carmina ex Lugduno de Johanne Gerson<sup>2</sup> ad me perferantur, sicuti pollicitus est. Instiga Heliam<sup>3</sup>, ut quodlibeta nostra minus principalia<sup>4</sup> imprimantur.

<sup>1</sup> Unbekannt; vgl. Nr. 233.

<sup>2</sup> In der Grabkapelle Gersons († 1429) zu St. Paul in Lyon waren sechs Hexameter zu lesen, die Laurentius Burellus, Bischof von Sisteron, zu Ehren des großen Theologen verfaßt hatte (Abdruck bei J. B. Schwab, Joh. Gerson [1858] 774). Über W.s Beschäftigung mit Gerson vgl. Knepper S. 170 und 197;

offenbar sammelte er damals Material für seine Schrift *De vita et miraculis Joannis Gerson* (J. Prüß vor 21. Jan. 1506; Pr. 9977). Anfangs 1504 hatte sich W.s Freund Bischof Christoph v. Utenheim in Basel bereits nach den Versen des Burellus beim Dekan und Kapitel in Lyon erkundigt, aber am 22. Febr. nur ungenaue Auskunft erhalten (Gersonis Op., Basel 1518, tom. I. fol. a 2).

<sup>3</sup> Vielleicht der in Nr. 489 erwähnte, der nach jener Nr. offenbar in A.s Druckerei tätig war; ob er etwas mit dem Magister Helyas de Amersfordia zu tun hat, der 1495/6 in Basel Universitätspedell wurde («nichil dedit» bemerkt die Matrikel) und wohl mit dem Helias de Amersfordia identisch ist, welcher sich, 1477 in Köln als pauper immatrikuliert, 1480 ebendort unter den incipientes findet?

<sup>4</sup> Wohl die Reden, die W. in Heidelberg als disputator quodlibetarius und bei andern Gelegenheiten gehalten hatte (Knepper S. 20 ff.). Eine Sammlung wurde nie gedruckt.

## 224. Von Conrad Leontorius

〈Engental, Sommer 1504?〉

G II 30,38b

Die Jahreszahl wird durch den Tod des Heinrich Toritz bestimmt, der im Priorat von Pärís 1504 ersetzt wurde (Nr. 67 Anm. 3). Hinsichtlich des Monats ist zu beachten, daß Wimpfeling sich in Straßburg aufhält (Z. 36). Dorthin war er von Basel frühestens Ende Jan. (Knepper S. 177, 1), aber einige Zeit vor dem 15. April 1504 zurückgekehrt (Nr. 220). Am 29. Mai befindet er sich noch dort; erst am 12. Aug. datiert er (Nr. 233) aus Selden bei Freiburg. Am 23. Aug. ist er, wohl nur kurz, in Basel (Knepper S. 179, 3), nachher wieder bis mindestens 31. Mai 1505 in Freiburg. Der von L. hier angekündigte Brief ist also vielleicht die von Wimpfeling noch am 29. Mai 1504 ungeduldig erwartete Antwort.

Praestantiss. et ampliss<sup>o</sup>. D. Jo. Amorbachio Ciui Basiliensi expunctissimo Calcographo Dño et Amico suo Integerrimo et charissimo  
Ad manus proprias Basileę.

Salve, mi charissime domine et amice Amorbachi. Dulce mihi nomen, sed interpretatio nominis pene omnibus communissima. Quis enim Bachum non amat, colit, veneratur? Neque enim tu idem ipse hanc inficiare interpretationem, qui non tam cognomine quam re ipsa es Amorbachius. Hoc idem sunt college tui<sup>1</sup>, quamquam sub alienis cognominibus se existiment latere posse. Idcirco ad idem nomen tuum vnus Petrum acciuit, vt se nominis sanctitate palliat<sup>2</sup>; alter Frobenium se facit eo, quod feminis fecunde vtatur. Sed profecto sunt Amorbachii, quod Graii significantius *οἰνοφιλος*<sup>3</sup> vocant.

Sed vnde jocus ille ex corde uulnerato et tristi? Quin potius, mi Amorbachi, accipe quas cum presentibus mitto litteras religioso patri Hieronymo *Σχερευβουρω* Cartusiano pertinentes, et e manibus tuis suscipiat, et si munus esset, vterer verbis Terrentiani Trasonis<sup>4</sup> «Ornato

munus nostrum verbis». Nunc itaque lachrymę sunt, lachrymas illi bono patri mitto. Commendo animam germani mei<sup>5</sup>, quem vnicum relictum habui, commendo, vt ipse venerabilis pater suis religiosis fratribus, patribus meis, commendatam efficiat, vt pro anima illa (mihi semper flebile numen) cum deuotis orationibus diuinissimum sacrificium omnipotenti deo offerant. Vt hoc obtinere possim, accedant cum presentia tui etiam suasiones tuę, et quid vicissitudinis illis reddere possim aut debeam, ex te certior fiam. Nam ad omnem vicissitudinem mihi  
20 possibilem me illis obligatissimum faciam.

Cęterum illud vitrum horarium mensuratum harena, quod in ipso cursu vitio harenę subsistere non nunquam solet, illis bonis patribus emendandum committas. Cui ego ex Gręco quondam nomen finxi *κλεψαμμός* clepsammos; sicut enim clepsydra vas aeneum aqua moderatum horas designabat oratori, vt est apud Quintilianum<sup>6</sup>, sic clepsammos vitrum artificiose harena moderatum horam distinguit signatque tam studio operam nauantibus seu thermis sedentibus siue etiam in ecclesia publice declamantibus. Hoc vitrum si quam primum habuero, mihi gratissimum erit.

Si cum presentibus non mitto, sum tamen quam primum missurus litteras per te Argentinam dirigendas magistro Jacobo Vimpflingo. Cum hiis tamen bapiracea folia de cartaceo Hugone ad te remitto. Primum folium satis mundum est. Potest tibi seruire in aliquo primo Hugonis volumine. Quorum quanta et quot colligere potes, profecto facere  
40 debebis. Nihil referre putes, si etiam ex non satis mundis cartis Hugonem collegeris. Ego pecunia data emam et te et Hugonem. Et nihilominus me tibi ad perpetuam litterariam seruitutem tuisque collegis voluntarie addico et vendo. Pro libris enim habendis et patrimonium quantumvis ditissimum et hoc corpus meum paciscerer. Distichon ante  
45 registrum cartarum ponendum<sup>7</sup>:

Ne confusa tibi pereat cum codice carta,  
Ordinis en certi littera signa tenet.

Ne patiare meos, emtor, periisse labores,  
Ad numerum cartas littera queque dabit.

50 Scripsi honestissimis coniugi et filię tuis<sup>8</sup>, quod tam diu eas non inuiserim excusans. Apperi et lege, ne quid sit offendiculi. Debetur enim coniugi secundaria post maritum lectio, vbi litterę aliene adferuntur. Bene vale. Tuus Conradus.

<sup>1</sup> Die in der Sozietät Amerbach-Petri-Froben vereinigten Drucker. Über die Herkunft ihrer Namen vgl. A. Goetze, Die Namen südwestd. Drucker d. Frühzeit («Aus der Werkstatt», Freiburg 1925) S. 68 ff.

<sup>2</sup> Das Verb heißt sonst palliare; L. scheint es wie vestire zu konjugieren.



<sup>3</sup> *Οἰνόφιλος* kommt nur als Eigennamen vor.

<sup>4</sup> Ter. Eun. v. 214; doch redet nicht Thraso, sondern Phaedria.

<sup>5</sup> Vgl. Nr. 67 Anm. 3.

<sup>6</sup> L. flunkert; das Wort findet sich nicht bei Q.

<sup>7</sup> A. hat in seiner Ausgabe (Is. 14142) weder das eine noch das andere benützt.

<sup>8</sup> Der Brief ist nicht erhalten.

225. An Bruno

Basel, 6. Juni 1504

G II 13,38

Brunoni amorbachio parrhisii in collegio Burgundię commoranti filio suo dilecto.

S.p.d. Dilectissime fili, accepi tuas litteras<sup>1</sup>, ex quibus percipio te multum letari, quod a iugo magistri tui Matthei Lorey absolutus sis, cum quo primum volebas esse etiam contra voluntatem meam. Dii 5 velint, vt melius habeas tu et alii tui consocii in collegio Burgundię<sup>2</sup>, in quo locati estis, et habeatis regentes vobis benigniores quam [vt] scribis vos habuisse, vt non amplius conqueraris; quod reuera si te contingeret iterum facturum, me extreme commoueres. Scito etiam, quod dederim litteras ad mgr̃um Gaspar de Thũrego<sup>3</sup>, cui commisi, vt vobis omnibus 10 prouideat in necessariis; cui etiam quid iusserit obtemperate; qui fortassis, quando indigentiam alicuius rei habueritis, vobis subueniet. Et quando indigetis pecunia, vadat ad eum, qui prudentior et discretior est inter vos, et dabit sibi coronam<sup>4</sup> vel florenum. Qui, quando acceperit, scribat diem, in quo, in vnum registrum et distribuatur cęteris vniciui- 15 que ad necessitatem, non ad voluptatem, et habebit vnusquisque vestrum proprium registrum, et scribat ille, qui dispensator est, quantum ipse accipiat, scribant singuli in sua registra, quantum quisque accipiat, quia parentes omnes volunt scire, quantum quisque consumat, vsque ad minimum quadrantem, et precipue ego. Et quando scutum 20 vel corona consumpta est – vtiliter, non prodigiose –, iterum dispensator inter vos eum adeat, et iterum dabit totiens quotiens. Sed videatis, vt bene expendatis. Principali semper dabitur sua pecunia pro portione; de ista non sit vobis cura. Quando postulat, dicatis ipsi mgr̃o Gaspar, et ipse expediet. Tu enim et frater tuus consumpsistis vltra 25 trecentos florenos per istos tres annos, et sunt vni ad minus quinquaginta fl. per annum. Miror, quomodo aut pro quo exposueritis, cum sint vobis tam viles vestes. Isti, qui sunt cum mgr̃o Ludouico Ber, sunt melius vestiti, et dicitur, quod nullus eorum consumpserit annuatim

26. sunt: sint *Msc.*

30 *ultra viginti quattuor coronas etc.*<sup>5</sup> Non volo, vt detis tu et frater tuus alicui vnum obolum vel valorem oboli in subsidium vel in propinam. Satis est mihi exponere, quod pro vobis expono. Scitis me nihil<sup>6</sup> habere, nisi quod lucror omni die maximis laboribus. Quare sitis parciores, quam hucusque fuistis. Sed ea, quę exponitis pro necessitatibus, non  
35 pro voluptatibus, et etiam quando decet pro honore collegii, vt moris est, libentissime communicabo. Sed vestire famulos vel magistros vel emere ornamenta camerę non est vestrum facere. Qui vobis bene seruit vel bene vos instruit et vos bene studueritis, ego eum secundum posse meum remunerabo.

40 Litteras quas misistis ad me per Joannem Froben, erant satis comptę; sed si processerint ex vestris pharetris, vt ita dicam, vel ingeniis, subdubito. Et si ita, valde me oblectat; sed suspicor, quod alius eas composuerit et vos post cum vestris characteribus exarastis. Sed si fallor in mea suspitione, libenter fallor. Et me mouet, quia audio vos  
45 habere famulum satis doctum et ingeniosum<sup>7</sup>, et posset esse, quod ipse vobis archietypum effigiasset. Dedissem ad eum litteras, sed celeritas nuncii me ei scribere prohibuit. Me tamen tu ei commenda et pete, vt mei causa te et fratrem tuum habeat commendatos et vos informet in his, in quibus est peritus, et ego erga eum non ero ingratus tempore  
50 suo. Illud tamen non volo, vt, quando mihi scribere volueritis, ipse faciat archietypum, sed volo, vt ex proprio ingenio scribatis; quod spero vos facere. Proximo cum tabellario, qui ad manum venerit, ei scribam de hac re et vos ei commendabo. Vale. Ex basilea 6 Junii. 1504.

Respondete ambo litteris meis et reddite me etiam certiolem, quo-  
55 modo habeat se factum vestrum cum Loreyo et Heydelberg. A quo nullas amplius accipite pecunias.

Joannes Amorbachius pater tuus.

<sup>1</sup> Nicht erhalten. Wie die Adresse dieser Nr. zeigt, waren die Söhne nach dem 15. März aus dem Collegium Lexoviense ausgezogen.

<sup>2</sup> Eine Gründung der Königin Jeanne († 1348), der ersten Gemahlin Philipps VI., einer Tochter des Herzogs Robert II. von Burgund (Bulæus 4, 235 mit etwas seltsamer Chronologie).

<sup>3</sup> Nr. 134 Anm. 2.

<sup>4</sup> Wie die Rechnung A.s in Nr. 348 zeigt, galt der écu d'or à la couronne und der écu au soleil (scutum Z. 20) 1½ rhein. Gulden.

<sup>5</sup> Es ist vergnüglich, neben die Vorwürfe die Tatsache zu halten, daß A. in seinem Testament (Nr. 491) erklärt, er habe seiner Mutter 300 Gulden in Paris verstudiert.

<sup>6</sup> Natürlich übertreibt der besorgte Vater. Im Febr. 1506 steuert er seine Tochter, neben der doch noch drei Söhne da sind, mit 500 fl. aus (Nr. 491 a Z. 50), und in seinem Testament verfügt er über weitere 1950 fl., ohne daß damit der ganze Nachlaß schon verteilt wäre.

<sup>7</sup> Joh. Nibling (Nr. 249).

226. An Basilius

Basel, 6. Juni 1504

G II 13,40

Basilio amorbachio parrhisii in collegio Burgundię commoranti filio suo dilecto.

S.p.d. Dilectissime fili, scribis<sup>1</sup> te a durissimo carcere magistri tui Matthei Lorey, quem aliquando supra astra tollebas, ereptum per dñum Eucharium Holtzach et mgrum Joannem Fröben, sicut fuerant 5 filii Israel per Moysen a seruitute Pharaonis redempti, et quod a te transierit omnis meror, abierit omnis ignauia et phantasma vel potius phantasia. Scripsisti etiam matri, quod in tanta aduersitate vel peruersitate cum illo magistro fueris, quod non mirum fuisset, si nihil studuisses. Tibi gratulor, quod postposueris omnia te impediencia ad studium, et hortor, vt omnem operam nunc des studio et amplius non concipias tales phantasias, que te abstrahere possint a proposito illo, propter quod missus es Parrhisium, vt dicatur de te: «Basilius Amorbachius studiosissimus est, seclusit omnia a mente sua, que eum retraxerunt a studio, cum erat cum Loreyo; incumbit libris, est diligentior 15 de sua lectione.» Qui rumor si veniat ad aures meas, quanto putas gaudio perfunderer? Spero, ex quo tibi nunc nulla sit molestia, vt asseris, quod omnis meror transeat, vt mea iussa perficias. Vale. Alia tibi scribenda ex litteris fratris tui percipies. Ex basilea 6. Junii 1504  
Joannes Amorbachius pater tuus. 20

<sup>1</sup> Der Brief ist nicht erhalten.

227. <sup>230</sup>. Barbara an Bruno und Basilius

〈Basel〉 6. Juni 〈1504〉

G II 13,182

*Adresse wie in Nr. 152.*

Jhesus Maria. Mütterliche usw. sagen. Ich bit úch, jr wellen úwer zit wol anlegen, die jr noch vor úch hand, vnd studieren vnd úwer best dún noch úwerem vermógen vnd úch redlich halten, das man nit móg sprechen «es sind böss búben vnd sind jrem vatter vnghorsamm gsin vnd mógen nienen bliben», vnd bit úch, jr wellen kindig<sup>1</sup> sin mit 5 úwerem gelt. Úwer vatter slot mir vngder ougen<sup>2</sup> vnd spricht, er heig úwer grossen kosten ghan vnd ir heigen me verdon den úwer gselen. Wen jch den ein semliches hór, so dút es mir we, vnd sóllen wol wissen, das jr mich biss har gar fast úbel bekúmert hand, do jch han vernomen, wie es úch gangen jst. Den jr sóllen wol wissen, got es úch wol, so got 10

es mir ouch wol; got es úch úbel, so got es mir ouch úbel, wen jch es weiss. Wie sind jr [sind] so dorechtig knaben, das jr so lang gswigen vnd so úbel versorget sind gsin vnd das úwer verzert vnd nit gseit hend. Ouch hór jch also sagen, Basiljus min lieber sun, do wóllest alli  
 15 fantasig vs [vs] driben vnd redlich studieren, so du von dem magister sigest. jch bit dich, du wellest es dún. jch bit úch, jr min lieben sún, jr wóllen úch fromklich vnd redlich halten vnd fliss dún vnd úwerem magister vngder dienstig sin, vnd sechen an den fliss, den úwer vatter frú vnd spot dút von úwernt wegen. vnd so úch etwas an ligend jst, so  
 20 entbietend mir es, so wil jch alwegen dún als ein mütter. vnd jr, min lieben sún, hütten úch vor bósser gselschaft. Nit me den got spar úch gesund vnd fúg uch zú alles, das úch wol kóm an sel und an lib. Und grüssen mir úwer gselen. Úwer brúder Bonifacius und úwer swester Margred, úwer brúder Bernhart, Sperwerin, Sperwer<sup>3</sup> lond úch alle  
 25 fast grüssen. Geben uf unssers fronlichnamen dag  
 von mir barbara amerbachin úwer mütter.

<sup>1</sup> mhd. kündig «klug, umsichtig».

<sup>2</sup> «macht mir offen Vorwürfe», noch kräftiger als das üblichere «unter Augen werfen» oder «stellen». Vgl. DW 1, 791 f.; Id. 1, 133; 9, 314. Denselben Ausdruck braucht Barbara passivisch Nr. 245 Z. 12.

<sup>3</sup> Als Joh. Sperbel und Sperwer impressor findet er sich mit seiner Frau Cristina anlässlich der Taufe zweier Kinder am 6. Sept. 1494 und am 10. Okt. 1495 im Taufbuch St. Theodor verzeichnet; er wohnte vermutlich als Geselle im Hause Amerbachs.

228. Margarethe an Bruno und Basilius

⟨Basel, 6. Juni 1504?⟩

G II 13,202

Meine Datierung ist nur eine von vielen Möglichkeiten.

diser brief gehórt bruno vnd basilius amerbach studentten zú baris minen lieben brúderen.

Jesus vnd Maria. Schwesterliche trúw usw. sagen. Min recht hercz aller liesten brúder, ich wet<sup>1</sup>, das es úch all wen<sup>2</sup> wol gieng. Min recht  
 5 lieben brúder bruno vnd basilius, ich bit úch, das ir redlich leren vnd schier<sup>3</sup> zú vns hein kumen, den es blanget mich<sup>4</sup> gar vbel noch úch. Ich welt úch gern sechen, den ich han úch gar lang nie gesechen. Min lieben brúder, schicken vns ett was welsch, den wir hend numen<sup>5</sup> zú basel túsch, oder sust was ir wend. Nit me, lieben brúder, den got geb úch  
 10 gesundheit. Min lieben brúder, die sperweren lot úch frúntlichen grúsen.  
 von mir margret amerbachin vwer schwester.

<sup>1</sup> «ich wollte».<sup>2</sup> all wen «immer» (BCh 6, 454, 13).<sup>3</sup> mhd. «bald».<sup>4</sup> Nr. 8 Anm. 7.<sup>5</sup> mhd. «nichts als» (Id. 4, 751).

229. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 17. Juni 1504

G II 29,280

Abdruck: Hase Nr. 79.

*K. hat von seinem Vetter Hans gehört, daß A. den Neudruck des Hugo auf Michaelis zu beenden gedenke. Ein späterer Termin wäre ihm lieber gewesen, da er die erste Auflage nur zur Hälfte verkauft hat, wiewohl A. ihm das Werk so sehr gerühmt hatte. Er wünscht, daß das von Brechter gelieferte Papier verwendet und für die Spedition solidere Fässer hergestellt würden. Er bedauert, daß sich A. über Heidelberg glaubt beschweren zu müssen, und klagt über den ruinösen Krieg<sup>1</sup>.*

[In Hases Text lies S. XCVII Z. 17 «albeg» statt «alben» («immer», «jeweilen»); vgl. Nr. 254 Z. 31 und z. B. PB 1, S. 299, 10 [Dürer an P., Venedig, 6. Jan. 1506]; DW 13, 2924 Nr. 4.)]

<sup>1</sup> Der bairisch-pfälzische Erbfolgekrieg. Vgl. E. Reicke in PB 1, S. 220f.

227. 230. Bruno (und Basilius) an Barbara

Paris, 18. Juli 1504

G II 13,39

Der Ersamenn frouwenn Barblenn Amorbachinn burgerinn zû Basel in der kleynenn Statt myner liebenn Mütter.

Kintliche gehorsamkeit vnnd mynn frintlichenn gruß zu vor. Hertze liebe mutter, wiß, das wir frisch vnd gesunt byn von den gnodenn gottes, des selbenn glichen begerenn wir alle zitt vnnd wer vnß 5 eyenn grosse freud von dir vnd die dich liebe habenn zû herenn. Hertze liebe mutter, noch dim scribenn manest du vnß als eyn getruwe mutter vnd bitzt vnß, das wir redlich studierenn sollenn. Dar ann darffst du keyenn zwiffell hann. Wir wellenn studieren als fast wir megenn, vnnd auch wellen wir vnß anders haltenn, wann wir vnns vonn der zitt handt 10 gehaltenn, vnnd wendt nymmen me also vill verzerenn, sit a moll<sup>1</sup> daß wir von dem anderenn magister sindt kummen, dann wir vill in die kammer handt koufft, das vill kost hett. Wir hoffenn vff diß jor vnd die anderenn jar nit also vill verzerenn, es sig den vff diß jar, das wir baccularii werdenn, vnd das ander magistri. Ich bitt dich auch, das 15

du den Andres<sup>2</sup>, der die [die] breiff brinckt, solt lossenn entpholenn sinn. Nit me dann got spar dich gesuntt. Grieß mir Bonifacius, myn bruder, vnd Margredly, vnnser schwester, vnnnd das gantze husß gesint. Gebenn von pariß im jar, do man zaltt 1504, vff donnstag vor sannt  
 20 Marie magdalene dag in dem collegio burgundie  
 Bruno vnnnd Basilius Amorbach dynn sün Studentenn zü Pariß.

<sup>1</sup> mhd. sit males «seitdem».

<sup>2</sup> Ein unbekannter Schweizer (Nr. 234).

231. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 20. Juli 1504

G II 29,281

Abdruck: Hase Nr. 80.

*K. hat mit Bedauern dem Briefe A.s vom 29. Juni entnommen, daß er sich sehr über Heidelberg beklagt. Da K. seinen Diener als zuverlässigen Mann kennt, vermutet er, daß man ihn verleumdet habe, und bittet, den temperamentvollen Menschen nicht mit unfreundlichen Briefen zu reizen, sondern das Ergebnis seiner eigenen Nachforschung abzuwarten. Des Krieges wegen kann K. weder nach Frankfurt reisen noch eine Zahlung versprechen. Dagegen soll A. durch Vermittlung Conrad Davids<sup>1</sup> aus Lyon 800 fl. erhalten. Mit dem Register zum Hugo hat es keine Eile. Bücher sollen einstweilen nicht spediert werden. Die letzten Fässer waren sehr schlecht; K. wird künftig die Bücher in Ballen verpacken lassen.*

[In Hases Text lies S. XCVIII, Z. 8 «von» statt «vom». In Z. 16 hat Koberger vor «gern» das notwendige «nicht» vergessen. Z. 21 lies er(n)stlichen statt erstlichen.]

<sup>1</sup> Vgl. zu Nr. 115.

232. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 12. Aug. 1504

G II 29,282

Abdruck: Hase Nr. 81.

*K. kann des Krieges wegen weder nach Frankfurt kommen noch Zahlungen leisten; er bittet, einstweilen keine Bücher zu spedieren. Er fürchtet, der Krieg werde lange dauern, und teilt Einzelheiten über Kämpfe mit<sup>1</sup>. Er hofft, aus Lyon 6–700 fl. überweisen zu können. Der Druck des Registers ist zu verzögern, da Handel und Wandel stockt. Bei künftigen Speditionen sind die einzelnen Teile des Hugo nicht separat zu verpacken. K. verspricht, Heidelbergs Verhalten zu kontrollieren.*

[In Hases Text S. CI Z. 4 lies andern statt anderm, Z. 4 v. u. lantt statt leutt.]

<sup>1</sup> K. hat diese Mitteilungen wieder gestrichen. Lesbar ist noch: «... kamen mit einem grossen folck zw Ross vnd zw fuß dem pfalzgraven zw hilff vnd ist hie jederman in sorg das alle vnser lantschafft hie verbrant wurd. Auch ... abgeschlagen vnd erstochen nicht fer von Nuremberg ... ist zw wesorgen der pfalzgraff möcht hinzichen. So weren wir hie arm lewtt.» Es handelt sich offenbar um dieselbe Begebenheit, über welche Pirckheimer am 13. Aug. 1504 dem Bischof v. Eichstätt berichtet (Reicke, PB Nr. 65); doch ist auch Reicke nichts Näheres bekannt.

233. Von Jakob Wimpfeling

Selden, 12. Aug. 1504

G II 30,234

Humanissimo Integerrimoque Mg̃ro Joanni Amorbacchio Ciui Basi-  
lieñ. Amico ueluti Fratri quam Carissimo.

Jesum op. max. † Noui tuas occupaciones maximas. Quare non  
possum moleste ferre nullas mihi a te missas fuisse litteras. Vellem  
autem me a mg̃ro Thoma posse impetrare carmina quedam ad sepul- 5  
chrum Johannis Gerson Lugduni appensa<sup>1</sup>, sicut ipse sponderat ad  
festum penthecostes proxime lapsum ea ad me peruentura esse. Si aduc  
est taecum, hortare, ut uoto satisfaciat. Ceterum quid agit noster C.  
Leontorius? vbi delitescit? quid elucubrat? quo animo est super cala-  
mitate sui cenobii Mulbronnensis?<sup>2</sup> Ceco iudicio meo iampridem iudi- 10  
caui omnem hanc erumnam meruisse fratres<sup>3</sup> uel hoc solo, quod ex  
inuidia magnis nugis ad deiectionem tam pii tamque sancti patris sui  
elaborauerunt. Quando claudetur Hugo cardinalis? Si vnum abs te  
precio mihi tolerabili obtinere potero, foelicem me arbitrabor. Modo  
superstes sim, donec eciam uideam Augustini principis opera termi- 15  
nata.

Feci apologiam pro defensione sacrarum litterarum<sup>4</sup>, quarum stu-  
dium tepescit, apud eos precipue, qui illis operam dare deberent, puta  
sacerdotes ex beneficiis locupletatos, quorum maior pars iuribus et  
practice iurium atque ampfractibus<sup>5</sup> curie intendunt. Si esset quispiam 20  
impressorum, qui imprimendi has meas phantasias laborem subire  
vellet, forsitan ei communicarem. Poteris mihi et ipse C. Leontorius  
renunciare per d. Theobaldum Salczman<sup>6</sup>, economum in Seldenn. Ego  
aduc diebus aliquot mansurus sum Friburgi. Vale feliciter cum uxore  
honestissima et liberis. Ex Seldona XII Augusti 1504 J. Wympgus. 25

<sup>1</sup> Nr. 223 Anm. 2.

<sup>2</sup> In Ausführung der Reichsacht gegen die Pfalz eroberte Ulrich v. Württemberg im Juni 1504 das vom Pfalzgrafen befestigte Kloster.

<sup>3</sup> Die Mönche hatten 1503, unzufrieden mit der strengen Zucht, ihren Abt Johann VI. Burrus von Bretten zur Abdankung genötigt.

<sup>4</sup> Die Apologia pro republica christiana (vgl. Knepper S. 198 ff.) erschien erst am 27. März 1506 bei Th. Anshelm in Pforzheim (Pr. 11755).

<sup>5</sup> anfractus «krumme Wege». Knepper las unrichtig compactibus.

<sup>6</sup> Unbekannt. In Selden (j. Sölden, zw. Staufen und Freiburg) befand sich ein Benediktinerkloster.

234. An Bruno und Basilius

Basel, 22. Sept. 1504

G II 13,41

Brunoni et basilio Amorbach parrhisii in collegio burgundię commo-  
rantibus filiis suis dilectis.

S.p.d. Dilectissimi filii, accepi litteras vestras<sup>1</sup> per quendam Elue-  
tium nomine Andream, in quibus significatis vos esse incolumes; deo  
5 gratias. De aliis, quę cognoscere cupiebam, minime me certificastis.  
Vellem scire, qualiter principalis collegii Burgundię, in quo modo estis,  
vos tractaret, item quam diligentiam regens vester<sup>2</sup> vobiscum haberet  
et quis in camera vestra vobis superattenderet, item quid diceret Hey-  
delberg, ex quo vobis pecunias amplius non porrigit, item quid diceret  
10 mgr̄ Mattheus Lorey, ex quo sub magisterio eius non estis, et an adhuc  
vobis irascatur, quia ab eo sublatis estis, et an magister Gaspar beniuole  
vos tractet et vos sepius visitet, et an vos vestierit, quia nudi et male  
vestiti eratis, quando vobiscum erant Holczach et Frōben. Et de mul-  
tis aliis, quę fortasse vobis occurrunt, volo fieri certior.

15 Item tu, Bruno, mihi significas, quod doctor Guilhelmus Copp con-  
duxerit scriptorem ad excopiandum quosdam tractatulos sancti Augu-  
stini. Quem interroga, an aliqui sint excopiati et reuisi, et si sic, tu eos  
accipe et, cum certum habueris nuntium, mihi mitte. Et dic mgr̄o  
Gaspar, vt soluat et mihi ascribat, quid pro me exponat scriptori.

20 Item anno preterito<sup>3</sup> misi tibi et fratri Paruulum logices et Paruu-  
lum naturalis philosophię impressos Erfordii<sup>4</sup>. Nescio, an acceperitis.  
Fac me certiolem. Item scripsisti pro Margarita philosophica. Commisi  
dño Wolffgango Lachner<sup>5</sup> et Watensne, vt tibi vnam communicarent;  
nescio, an fecerunt. Si non habes, postula a Wantensne, et tibi dabit.

25 Item, mi Bruno, mitto tibi copiam litterę, quam misi mgr̄o Mattheo  
Loreyo cum dño Eucharico Holczach et mgr̄o Joanne Froben, quando  
decreui vos remouere ab eo, et putabam, quod visa littera mea adsta-  
tim vos dimitteret, sed ipse vsus cautela in iudic(i)o volens contendere  
et vos per vim retinere (quia fortassis Parrhisii consuetudo est, vt  
30 omnia per notarios fiant; quod ego nesciui) litteram meam ostendere



nolebat, vt scis. Quam copiam apud te serua et nulli ostendas, quoad-  
 usque necessarium fuerit. Si non nititur vos impedire in baccalaureatu,  
 nemini ostendas nec etiam sociis tuis. Si autem conatur vos impedire,  
 ostende primum copiam domino doctori Copp, cuius consilium, quid  
 suadet, sequere. Et credo, quod consilium dabit, vt ostendas copiam 35  
 illam magistris totius nationis nostre, et fortassis Loreyus deridebitur  
 et cogetur ostendere litteram ei per me missam, que concordabit cum  
 copia. Et si tunc nec desistere nolit et vexare vos velit, opus erit, vt  
 mittam instrumentum per notarium factum vel in propria persona ve-  
 niam, sed reuera ipse expensas soluet. Sed spero, quod silebit nec vos 40  
 inquietabit; quod si fecerit, et tu similiter sile. Item, si tempus ha-  
 buero, cum proximo nuntio scribam<sup>6</sup> principali vestro et regenti de isto  
 facto et vos ei commendabo; pro presenti tempus non dabatur.

Item mitto cuique vestrum vnum signetum. Illud, quod superius  
 habet crucem, est tuum, reliquum Basili. Item die Holczach, quod 45  
 pater suus non erat in Basilea, quando dñs Joannes Watensne ibidem  
 erat. Non dubito, si ibi fuisset, ei scripsisset. Fuit enim in Thurego.  
 Valete, dilectissimi filii, studete fortiter, ne paternam hereditatem inu-  
 tiliter consumatis, que parta est magno labore. Ex basilea 22. die men-  
 sis septembris 1504. 50

Scripsi famulo vestro, vt vos sibi habeat commendatos. Dñum doc-  
 torem Copp, mgrum Gaspar et mgrum Ludouicum Ber nomine meo  
 saluta. Non dabatur tempus, vt eis scriberem. Iterum valete feliciter.

Joannes Amorbachius pater vester.

<sup>1</sup> Nicht erhalten. Der Brief stammte wohl vom 18. Juli wie derjenige, den die Mutter durch denselben Boten empfangen hatte (Nr. 230).

<sup>2</sup> Guillaume Jourdan (Nr. 250).

<sup>3</sup> Bruno hatte am 3. Juli und nochmals am 18. Juli 1502 um diese Bücher gebeten.

<sup>4</sup> A. verwechselt den Druckort mit dem Wohnort des Autors; vgl. den Titel in Nr. 158 Anm. 9. Erst 1507 fand sich für die Commentarii ein Drucker in Erfurt (Pr. 11227).

<sup>5</sup> Wolfgang L. († 27. Febr. 1518) aus Neuburg (w. Ingolstadt) war seit 1488 Basler Bürger. Zunächst betätigte er sich als Buchführer, dann als Verleger und nach dem Tode Amerbachs als princeps der Offizin Frobens, der 1510 seine Tochter Gertrud geheiratet hatte. Ein bezeichnendes Beispiel seiner Geschäftspraktiken findet sich in Nr. 268. Vgl. Allen 2, S. 251; Wackernagel 3, 167 f.

<sup>6</sup> Er tat es spätestens am 2. Jan. 1505 (Nr. 246 Z. 60).

235. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 9. Okt. 1504

G II 29,283

Abdruck: Hase Nr. 84.

*K. hat aus Lyon durch Vermittlung des Ulin Roßlin 600 fl. überweisen lassen und ist erstaunt, daß A. nur 300 Franken erhalten hat. Er anerkennt, vertragsmäßig Zahlung zu schulden, kann aber des Krieges wegen sein Versprechen nicht halten. Er schildert die Lage des Handels und des Geldmarktes und verspricht eine Zahlung auf Weihnachten. Er hat Heidelberg angewiesen, die jungen Basler nicht zu behelligen, ihnen jedoch mit Geld auszuweichen.*

[In Hases Text S. CV Z. 16 lies vlin roslin statt reslin.]

236. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 15. Okt. 1504

G II 29,300

Abdruck: Hase Nr. 85.

*K. bestätigt sein Schreiben vom 9. Okt. Er hat in Ofen, Breslau, Krakau Geld ausstehen, bekommt aber des Krieges wegen nichts herein. Er klagt über die schlimmen Zeiten und bedauert, sich auf den Druck des Hugo eingelassen zu haben.*

237. Von Joh. Brisgoicus

Freiburg, 26. Okt. 1504

G II 29,41

Preclaro liberalium artium mgro Joanni Amorbachio fautori suo atque benefactori tamquam patri obseruando. Basileę.

Ioannes Brysgoicus Joanni Amorbachio S.d.p. Ascendit ad humanitatem tuam, charissime magister, Paulus de Cithadinis<sup>1</sup>, vtriusque  
5 iuris doctor, quosdam codices a se desideratos empturus. Hic me orauit, vt si quem fidum haberem amicum, eidem se commendarem, a quo hac in causa aliisque necessariis auxilium sperare posset et optimum consilium. Itaque occurristi mihi fautor fidissimus, ad quem alias la-  
10 turus eram has extemporaneas litteras. Hunc precor vel meis precibus habeas commendatum. Cupit enim bibliam emere eam, si poterit, quam tua censura iudicauit optimam. Que alia facturus sit, ipse coram exponet. Obsequere queso, quoad vales, amico et homini non indocto.

Preterea ne mihi succenseas, supplico humillime, quod scribere tam diu distulerim ad Parrhisios. Nam adeo ardue mihi interea temporis

occurrerunt occupationes, vt prorsus me reddiderint ad scribendum 15  
tardum, quamquam ad singulos fere amicos meos litterę apud me iam  
vltra tres menses latuerunt, precipue ad M. Jordanum Britonem<sup>2</sup>. Hoc  
autem sit certissimum, litteras cum proximo nuncio esse mittendas.  
Si interea temporis quicquam noui ex Parrhis*is* audisti, pro tua in  
me beniuolentia me facies certiozem. Aut si quę alia scribenda a me 20  
forent, significare per hunc doctorem dignabere. Vale. Celerrime ex Fri-  
burgo septimo calendas nouembris Anno 1504.

Satisfeci mgro Sigismunt<sup>3</sup> <de sent>entiis Occam<sup>4</sup> dando pro quat-  
tuor voluminibus sex aureos m<inus> tribus plapardis<sup>5</sup>. Si habetur dia-  
logus eiusdem Occam<sup>6</sup>, peto eundem mihi comparari. Prememoratus 25  
doctor dabit pecuniam, quoad huc fuerit reuersus.

<sup>1</sup> P. Cittadinus von Mailand – er nannte sich später de Cittadinis – war 1495 aus Pavia nach Freiburg als Lehrer des römischen Rechts berufen worden. 1506 überließ er seine Stelle U. Zasius, um als Auditor in den Dienst des Kardinals Lorenzo Pucci zu treten (Schreiber I, 182ff.). Am 23. Juni 1506 erschien sein Tractatus iuris patronatus bei Grüninger in Straßburg.

<sup>2</sup> Zu Nr. 250.

<sup>3</sup> Mir unbekannt.

<sup>4</sup> Die Quaestiones et decisiones in IV libros sententiarum cum centilogio theologico, die Trechsel in Lyon 1495, 1496, 1497 gedruckt hatte (H.C. \*11942, 11943/4). Das Werk ist nicht umfänglich genug, um in vier Bände geteilt zu werden; auch wäre der Preis sehr hoch. Es handelt sich also um vier Exemplare.

<sup>5</sup> Auf einen Gulden gingen 24 Plapperte. Nach J. Cahn, Münzgesch. d. Stadt Straßburg (1895), S. 100 kommt der Name von frz. blafard «bleich» und bezog sich ursprünglich auf die matte Farbe der frz. Halbgroschen im Gegensatz zu den rein ausgemünzten Groschen.

<sup>6</sup> Bei Trechsel vermutlich 1494 (H. \*11938) und sicher 1495 und 1496 erschienen (H.C. \*11935, 11936).

234. 238. Von Bruno

Paris, 27. Okt. 1504

G II 13,42

Adresse wie Nr. 158.

S.p.d. Si uales, amantissime genitor, bene est; ego quidem ualeo. Quas ad me vigesima secunda luce Septembris dedisti litteras legi. In quibus significare uidebaris, vt ad te quam uberrime scriberem, non valitudinem solum, verum de omni statu rerum fortunarumque mearum. Quod ut quam primum absoluerem, hanc ad te parauit epistolam. 5  
Quod omnium primum atque optimum (diis immortalibus gratias):

bene ualeo; ut autem quam diutissime ita habeam, ipsos etiam atque etiam oro. Tenes valetudinem. Que autem hic rerum negotia agantur, nunc accipe.

10 Sum nunc in collegio Burgundie apud regentem, virum apprime literatum, in maxima animi tranquillitate; qui profecto nichil accuratius studet ac molitur, quam ut nostris commode prodesse possit commodis. Auspicatus est ante complusculos dies Summam logices Guilhelmi Ockam<sup>1</sup> idque hora serotina, cena iam peracta. Solet insuper quottidie  
15 cammeram nostram frequentare, non semel, uerum iterum atque iterum adhortans, monens, ut acriter ad studia incumbamus. Eo etiam in nos est animo nostri collegii principalis. Magister Matheus autem nichil aperto Marte in nos agit, tametsi maiore quadam audacia post Eucharii Holtzach et Johannis Freben discessum aduersus nos agere  
20 aggressus fuerit. Vbi tamen uidit non sibi esse eiusmodi neruos, quibus nobis incommodaret, ab incepto destitit. Non longe tamen abesse potest, quantum mihi augurari licet, quin aliquid impedimenti in gradu bacculariatus facere connitatur. Nichil tamen, ut arbitror, perficiet. Possum ego non modo coniectura animaduertere, uerum oculis ipsis  
25 coram intueri, quam sit nos exosus Heidelberg. Is enim, ubi in aliquem nostrum incidit, non modo *<non>* alloquitur, uerum faciem obliquat et se videre dissimulat. Ista tamen parum me perturbant; ego meum uite institutum sequor. Iniurias eius aut facile propulsabo aut contemnam. Magister Caspar autem in omnibus rebus semper nobis adest nostrisque  
30 comodis non secus ac filii essemus studet. Pannum, quem nobis emit, iam dudum in vestimenta est formatus, eaque nunc pro anni tempore pelliri curat.

Mittitur tibi hic opusculum beati Augustini De uera innocencia et Sextum musice eiusdem. Plura adhuc excribuntur cura domini doctoris  
35 Copp. Ubi fuerint excripti, quam primum ad te ibunt. Paruulos philosophie<sup>2</sup> duos accepimus, quos superiore anno ad nos dederas. Paruulos logice nullos recepimus. Cepi a Wattenschne (ut iusseras) Margaritam philosophicam cum *<non>* nullis aliis libris. Ceterum et, si quem fidelem nactus fueris delatorem, pecunias ad nos des; nam multis opus est  
40 pro principali et pro gradu bacculariatus, et Wattenschne nullas aut paucas reliquit. Et hoc tibi innotescere uolo, magistrum Ludouicum Ber sepenumero nos adire et monere, ut, si alicuius rei indigeamus, non aliter suis rebus ac nostris utamur. Genitricem amantissimam vna cum couterinis vniuersaque familia plurima salute inpartire. Vale felicissime. Parisiis ad sextum Kalendas nouembrias Anno dñi 1504  
45

Bruno Amerbachius filius tuus.

42. adire et: adire ut *Msc.*

Recepimus etiam duo sigilla, pro quibus habemus tibi gratias agimusque perennes. Recepti etiam exemplar litterarum, quas ad magistrum Matheum dederas faciamque cum illo, ut iubes.

<sup>1</sup> Zuletzt in Bologna 1498 erschienen (H.C. 11949).

<sup>2</sup> Nr. 158 Anm. 9.

<sup>234</sup>. 239. Von Basilius

Paris, 27. Okt. 1504

G II 13,43

*Adresse wie Nr. 158.*

S.p.d. Si uales, bene est; ego quidem ualeo. Solidius nunquam meminime oblectatum, quam dum te vna cum genitrice amantissima couterinisque bene habere acciperem; vt autem quam diutissime ita habeatis, immortalem deum etiam oro exoroque. Scribis, genitor amantissime, hasce litteras, quas superioribus diebus ad te missitaueram, quo 5 in statu versemur agnoscendi potestatem facere minime. Quare iubes, ut ad singula tue epistole capita respondeam. Id quam primum, ut iubes, effectum curabo. Agimus nunc satis tranquille pacatique in collegio Burgundie apud regentem, virum profecto doctum, qui (quantum conijcere possum) plurimum nos amat. Solet autem sepe numero ad 10 nos conuolare et ad studium ipsum adhortari et minus bene intellecta in lectione publica (dummodo ab eo petatur) priuatim interpretari. Interpretatur insuper nobis summam logices ipsius Guilichelmi Occham hora serotina, ne, cum phisicis incumbamus, logicalia labi pretermittamus. Magister Matheus nihil aperte contra nos machinatur; si quid 15 clandestine agat, me preterit. Quantum tamen vaticinari possum, aliquid impedimenti in gradu bacculaureatus nobis facere connitetur; quod si vsu ueniat, ad te quam primum scribam. Que ad te scriberem, non sunt reliqua, nisi vt quam primum poteris pecuniarum aliquid ad nos des. Nihil enim aut parum Wattenschne nobis reliquit. Vale. Ma- 20 trem, couterinos totamque familiam salute impartire. Ex academia parrhisiorum 6 kl nouembres Anno 1504

Basilius Amorbach filius tuus.

---

46. recepimus: recipemus *Msc.*

240. Von Franz Wiler

〈Ingolstadt, Okt./Nov. 1504〉

G I 25,5

Einen Anhaltspunkt für die Datierung gibt der in Z. 20 erwähnte Fall Kufsteins. Da W. offenbar noch stark unter dem Eindruck des Ereignisses steht, wird der Brief nicht sehr lange nachher, spätestens im Nov. 1504, geschrieben sein. Darauf führt auch die zu Z. 5 erwähnte Stelle des Briefes Kobergers vom 20. Dezember, deren Fassung sich am besten erklärt, wenn man annimmt, Amerbach habe, durch Wilers Anfrage auf den Irrtum Kobergers aufmerksam geworden, seinem Geschäftsfreund inzwischen den richtigen Sachverhalt mitgeteilt.

Prestanti viro Mg̃ro Johanni Amerbach Ciui Basileeñ. suo affini dulcissimo.

S.p.d. Reuerendissime magister et gratissime affinis, si vales et tui, summe noueris mihi gratum. Valeo ipse, deo gracias, pro modulo.  
 5 Nuper cum essem Nüremberge<sup>1</sup>, adii Anthonium Koburger, qui inter loquendum mihi retulit, Brunonem nostrum cum Basilio redisse Basileam posthabitis Gallis, de quo mirabar plurimum et hodie ducor amiracione, si est, quid cause extiterit regressus tam inopinati. Attamen, dum res sit laudis, graciosus erit pro matris solamine comodoque tuo.  
 10 Malo enim ipsos patrium incolare solum, dummodo studia sua continuent. Porro hoc alias.

Jam interim noueris Bauarorum terras penitus exesas, depopulatas et Vulcani pene totas deuastacione attritas, iumentis et opibus exhaustas nihilque nisi opida superesse et vtique futura estate in rem  
 15 iudicatam itura<sup>2</sup>. Nürembergensium villagia et marchionis<sup>3</sup> solo equata pro parte maiori sunt. Ve nobis, qui nati sumus cernere tempora calamitosa malicieque plena! Nullus pacis rumor, quamquam treugis modo paulisper respirent; sed nec vnus est, qui se pro domo Bauarorum murum opponat. Nullus de pace sed vniuersis rumor est letalis excidii.  
 20 Opidum Kopfstein<sup>4</sup> a rege captum est et XVI decapitati, inter quos tres milites et VI nobiles. Fertur exaduerso Georgium Rosenberg<sup>5</sup> cepisse castrum Bruneck<sup>6</sup> et omnes regios illic inuentos suspendisse, et sic malum malo continuo compensatur. Sunt et alie rumores, que quia veraciter nescire potui transiui silencio. Faxit omnipotens futuri pre-  
 25 scius eui, vt cuncta claudantur fine placito. Aspera tum positus claudantur secula bellis, mutescant belli porte, furor impius intus sedens seua super arma et centum vinctus aenis post tergum nodis fremet horridus ore cruento<sup>7</sup>.

Oro propterea, si nati tecum sint, ocius oportunum nactus congruensque boni tempus nuncii, insinues. Salutabis eosdem cum genitrice et filia, salutabis priorem Carthusie vestre et procuratorem, eis preces meas insinuando vltioresque postulando, socium tuum Johannem

et iterum Johannem. Coburgius conqueritur<sup>8</sup> exaccius<sup>9</sup> se vendere Liram quam Hugonis opera nec esse magnam questionem de operibus Hugonis. Vale semper incolumis, venerabilis magister et semper colende affinis. Fr. Franciscus Wyler procurator Ingoldstatteñ. 35

<sup>1</sup> Dieser Besuch muß nach dem 9. Okt. und vor dem 20. Dez. 1504 erfolgt sein, da Koberger noch am 9. Okt. an A. schreibt: «... jch hab auff paris geschriben Dem Heydelberg Das er ewern Sunen ... nichtz vbellis thw ... vnd laß sie mit frid ...» Und am 20. Dez. bemerkt er: «Item ... nach dem vnd ewer Sun noch zw paris sind So sie do gelcz wedurffen last mich wissen wem man solch gelt Do außrichten oder ein antworten sol.» Vermutlich war eine mißverständliche Bemerkung des erzürnten Heidelberg an dem Irrtum Kobergers schuld. Vgl. auch Anm. 8.

<sup>2</sup> «Dem sichern Verderben entgegengehen.»

<sup>3</sup> Friedrich IV., Markgraf von Brandenburg-Ansbach und Bayreuth, mit Albrecht v. Baiern verbündet, auf dessen Seite auch Nürnberg stand (Reicke PB 1 S. 216f.).

<sup>4</sup> Die pfälzische Besatzung der Burg Kufstein am Inn (dial. Kopfstoan; vgl. J. Egli, Nomina geogr. [1893]) ergab sich am 17. Okt. 1504, nachdem sich Maximilian am 1. Okt. mit 8000 Mann vor die Stadt gelegt hatte. 18 von den 42 Mann, darunter die Hauptleute, ließ der wütende König schandbar abschlachten (H. Ulmann, Kaiser Maximilian I. Bd. 2 [1891], 230 ff.).

<sup>5</sup> Der Baier Georg v. Rosenberg war mit Georg v. Wißpeck Führer der pfälzischen Armee in Baiern.

<sup>6</sup> Ein Irrtum Wilers oder seines Gewährsmanns; Bruneck wurde vom Kriege nicht berührt.

<sup>7</sup> Verg. Aen. 1, 291 mit einigen Entstellungen.

<sup>8</sup> An A. schreibt Koberger am 15. Okt. 1504: «... auch hett jch nicht gelawbt Das der hugo ein solch vnkwwfflich werck were gwest mich hatt wetrogen die groß frag Die das werck hett vnd jeczund ist er nicht geacht.» Diese Klagen treten zum ersten Male im Brief vom 11. April 1503 auf und wiederholten sich häufig.

<sup>9</sup> W. verwendet hier exacte offenbar zur Wiedergabe des deutschen «genau» im Sinne von «billig, unter dem Wert» (DW 4, 3353), wofür Koberger das verwandte «nahe» (DW 7, 285) braucht, z. B. in Hases Nr. 32 und 68 «necher geben», «necher seczen»; vgl. Nr. 187 Anm. 7. Angesichts der gegenüber Amerbach geäußerten Klagen Kobergers würde man freilich eher erwarten: «exaccius se vendere Hugonis opera quam Liram.»

241. Von Conrad Leontorius

Engental, 10. Nov. 1504

G II 30,12

Singulariss. charitatis affectione Amantiss<sup>o</sup>. Dño suo M. Joanni Amorbachio Ciui Basileorum amplissimo Basileę Dentur.

S.p.d. Quas ut cum libellis Jacobo nostro<sup>1</sup> Friburgum mitteres te, mi Amorbachi, rogatum feceram, eas ad te litteras mitto. Quęso fac,

5 ut sepius fidelissime fecisti, ad Jacobum perueniant. Obtestor autem  
 te (vide, qua imperatoria auctoritate tecum agam), ut mihi libellum  
 dulcis quondam amici tui dñi doctoris Johannis de Lapide Cartusiani,  
 quem in Misse expositionem edidit<sup>2</sup>, uel precario uel emtione vel co-  
 modato mittas. Declamaturus deuotis sororibus, que id valde deside-  
 10 rant, et misse misterium declaraturus sum; quam ob rem ille mihi li-  
 bellus adposite subseruiet. Nihil hactenus frustra ex te postulauit. Per-  
 suadeo mihi in hac parua re nihil me abs te frustra petiuisse. Ex  
 Arcta valle noctu S. Martini M.D.III.

Conradus Leontorius voluntati tue paratissime Subseruiens.

<sup>1</sup> Wimpfeling.

<sup>2</sup> Das Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum occurrentium per ... Johannem de lapide collectum (H. 9899–\*9918) wurde nach Hoßfeld (BZ 7, 329) bis 1519 nicht weniger als achtunddreißigmal und noch bis 1659 fünfmal aufgelegt; auch Froben hatte es 1492 gedruckt. Es gehörte zu den Büchern, die nach Bischof Christophs Vorschrift (Statuta syn. Basilien. fol. XX<sup>vo</sup>) jeder Geistliche haben sollte. Keines der in Basel erhaltenen Exemplare stammt aus Amerbachischem Besitz.

242. Von Jakob Wimpfeling

⟨Freiburg⟩ 29. Nov. 1504 (?)

G II 30,228

Die Jahreszahl ist wie die ganze zweite Hälfte des Briefes überaus häßlich hingesudelt, sodaß ihre Lesung unsicher ist. Knepper (S. 171 Anm. 2) las – wie man das zunächst tun möchte – 1501 und bezog die Verstimmung A.s (Z. 3) auf Prüß' Druck der Bucolica des Baptista Mantuanus (Pr. 9967), schwerlich mit Recht, da dieser Druck erst 1503 erschien und A. doch nie viel für diesen Autor übrig gehabt hatte. Gegen 1501 spricht jedoch Z. 6f.: W. schrieb den Brief offenkundig nicht mehr in Straßburg, wo er vom Sommer 1501 bis Spätsommer 1504 ununterbrochen gelebt hatte (Knepper S. 133. 177). Lesen wir aber die Einerstelle der Jahreszahl als eine 4, deren Schlaufe nicht ausgeprägt ist, so stimmt dazu, daß W. im Herbst 1504 nach Freiburg gezogen ist, wo er bis Sommer 1505 blieb. Der beanstandete Druck könnte dann der Vocabularius breuiloquus sein, der in Straßburg am 7. Sept. 1504 erschien, und zwar ohne Angabe des Druckers; dieser aber ist nach Schmidt Rép. bibl. 3 Nr. 44 gerade unser J. Prüß (nach Pr. 10002 freilich G. Husner). Nach dem, was Leontorius (Nr. 19 Z. 24) über das Zustandekommen dieses Werkes andeutet, wäre denkbar, daß sich A. durch diesen Nachdruck auch als Autor benachteiligt fühlte.

Suo maximo fautori et Amico M. Jacobo Amorbachio.

Carissime frater, rogo per nostram amiciciam, ut litteras his introclusas<sup>1</sup> legere et secundum earum tenorem omnem animi indignatio-

Nr. 241, 9. que: qui *Msc.* Nr. 242, 1. Jacobo: *sic Msc.*



nem (si quam concepisti) deponere velis. Credo ego verissime Johannem Prüß<sup>2</sup> sua impressione non credidisse te offensum iri. Veracem eum credo, et quia humanissimus in me fuit Argentine, cogor pro eo intercedere. Oro talem ut te exhibeas in eum, quo senciatur meas sibi preces profuisse. Memor esto verbi Christiani<sup>3</sup> «Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequuntur». Cetera coram. Vigilia Andree 1504 (?) Jacobus Wympfeling. 10

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Joh. Prüß d. Ä. aus Württemberg (1447–16. Nov. 1510); vgl. Schmidt Rép. bibl. 3.

<sup>3</sup> Ev. Mt 5, 7.

243. Von Jakob Glotterer

⟨Basel⟩ 2. Dez. 1504

G II 29,142

Dem erwidigen ersamen vnd wysen meister hansen über Ryn zû klein basel gesessen mynem guinstigen lieben herren etc.

Min frindlichen gruß zû vor. Erwidiger ersamer guinstiger lieber herr. Dem noch vnd ich úch jn vergangen joren fier silberin steifflin<sup>1</sup> versetzt hab vm XIII guldin, do ist myn flyssig bitt an úch, ir wellend Marti Koger, mynem nochpuren<sup>2</sup>, der do sittzet by den predieren, die selben fier steiffli geben. Der wirt úch úwer XIII guldin an gold wider geben. Bitten ich úch mit flyß, ir wellend mynem nochpuren Marti Koger die fier silberin steiffli geben. Will ich mitt allem flyß vm úch vnd die úweren beschulden ze verdienen vnd uch mit flyß danck sagen. Geben vff montag noch sanct andrestag jm XV<sup>c</sup>XIII ior 10  
jacob glotterer burger zû basel.

<sup>1</sup> Ein kleiner Stauf, d. h. Becher (Id. 10, 1417 ff.).

<sup>2</sup> Ich kann ihn im hist. Grundbuch des StA Basel nicht finden.

244. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 20. Dez. 1504

G II 29,284

Abdruck: Hase Nr. 86.

*K. überweist die versprochenen 300 fl. durch Vermittlung Ruprecht Winters. Hans K. wird die am 9. Okt. erwähnte Zahlung vervollständigen. Bis weitere Zahlungen eintreffen, soll A. die gedruckten Exemplare als Pfand behalten; aus diesem Grunde und wegen der Jahreszeit und der Unsicherheit wünscht K. jetzt keine Speditionen.*

245. Barbara an Bruno und Basilius

〈Basel, 29. Dez. 1504〉

G II 13,173

*Adresse wie Nr. 152.*

Jhesus Maria. Mütterliche trúw vnd frúntlichen grús vnd alles gút zú vor. Lieben sún Bruno vnd Basiljus. Wissen, das úwer vatter vnd wir alle gesund vnd frúsch sind von den gnoden gottes. Das vnd alles gút horten wir alle zit gern von úch sagen. Lieber Brun vnd lieber  
 5 Basiljus, min recht lieben sún, jch bit úch, das jr leren vnd [vnd] úwrem magister vngder denig sigen vnd das best dünd noch úwrem vermógen vnd sechen an úweren vatter, den fliss vnd erbeit, so er dút von úwerent wegen, vnd sind kúndig vnd legen úwer zit wol an, die jr vor úch hand. Mine recht lieben sún Bruno vnd Basiljus, der vatter meint,  
 10 jr dünd nit flis mit leren vnd verdúnd vil gelcz. Wen mir den ein semlichs vngder ougen geslagen wirt, so dút es mir gar we vnd bekúmert mich, den jr sônd wol wissen: got es úch wol, so got es mir ouch wol, got es úch úbel, so got es mir ouch úbel, so jch es weiss, vnd do rum, min recht lieben sún Bruno vnd Basiljus, jch bit úch, das jr from sigen  
 15 vnd úch redlich halten vnd alle zit das best dünd. Mine recht lieben sún Bruno vnd Basiljus, meister Hans [jst] wirt jecz mol bi úch sin. Was úch den anligen jst, das sônd jr dem selben offenbaren. Nit me den got spar úch alle zit gesund vnd fúg uch zú alles, das úch wol kum an sel vnd an lib, vnd fil gúter joren úch vnd úwer gselschafft geb úch  
 20 got. Úwer brúder Bonifaci lot úch grússen vnd úwer swester Margret. Mine lieben sún Bruno vnd Basiljus, jr schriben mir nit; so schrib jch úch. Ich denck den me an úch, dan jr wenen. Geben vf sunendag noch dem heiligen dag zú wienachten. Sperwerin vnd Sperwer lond úch fast grússen.  
 von mir barbara amerbachin úwer mütter.

246. An Bruno und Basilius

Basel, 2. Jan. 1505

G II 13,44

Abdruck: Alfred Hartmann, Basilea Latina (1931) S. 149f.

Brunoni et basilio amorbachiiis parrhisii in collegio Burgundię com-  
 morantibus filiis suis dilectis.

S.p. dicit. Bruno et Basili, si sani et incolumes viuatis et operam  
 omnem studio detis, summo gaudio matrem et me implebitis. Puta-  
 5 bam, quando eratis cum magistro Mattheo Lorey, vt nimias expensas  
 faceretis. Sed nunc, ex quo non estis sub recto magistro, qui vobiscum

est in camera, multo laxiores et ampliores facitis. Opinor, ex quo non habeatis superattendentem, quod viuatis in iubilo, non curantes, vnde parentes vestri accipiant pecunias, quas vobis mittant. Non sic formantur, sed ter quinque excipiantur<sup>1</sup>. Item quando amoti estis a mgro 10 Mattheo, conducti estis per dñum Eucharium Holczach et mgrum Johannem Fröben ad collegium Burgundię, et per eosdem portio pro omnibus soluta est vsque ad festum exaltationis sanctę crucis<sup>2</sup>, videlicet per vnam angariam. Item post magister Johannes Froben dedit tibi, Bruno, duos florenos Rinenses et mgro Casparo sex, quando vole- 15 bat recedere. Item dñus Johannes Watensne post hoc dedit mgro Casparo quadragintaduas coronas de sole<sup>3</sup>, faciunt quinquagintasex Rinenses. Item idem dñus Johannes Watensne dedit post Micháhelis viginti septem coronas, faciunt trigintasex Rinenses, et scribitis omnes, quod non habeatis aliquas pecunias neque secundam angariam sol- 20 ueritis principali. Acceperunt aliqui inter vos etiam pecunias a Jacobo Bretswert et aliqui a Johanne Watensne; sed nihil ad me, ex quo vos in speciali nihil acceperitis. Et reuera: si etiam in speciali accepissetis, comouissetis me ad iram, quod reuocassem vos in patriam. Miror valde, quomodo tantam summam consumpsistis. Verum empte sunt vobis 25 tunice; sed credo, quod omnes tunice pro vobis quinque non constituerint viginti coronas. Vellem scire, quo alia pecunia peruenerit. Ego quando eram Parrhisii, vltra portionem vix exposui per annum quinque vel ad maximum sex florenos, et vixi in honestate; non bibi ad omnes horas; abstinui me a nimio potu et vixi sobrie. Si aliqui inter 30 vos sunt bibuli, nolite eos sequi (*am Rande nachgetragen*: bibendo cum eis, quando ipsis placuerit. Nihil ad vos ista societas. Laute qui vult viuere, videat, vt soluat. Non volo, vt sitis in tali societate. Potestis vos bene excusare et dicere: Pater noster non vult, vt sic faciamus.), sed viuite sobrie et sequimini Salomonem in prouerbiis dicentem<sup>4</sup>: Audi, 35 fili mi, et esto sapiens et dirige in via animum tuum. Noli esse in conuiuuiis potatorum nec in comesationibus eorum, qui carnes ad vescendum conferunt, quia vacantes potibus et dantes symbola consumentur et vestietur pannis dormitatio etc.

Mittimus ad vos magistrum Johannem Fröben, qui dabit magistro 40 Casparo pro vobis duobis triginta coronas de sole val quadraginta Rinenses; quas exponite ad necessitatem, non ad voluptatem. Item Holczach mittit filio suo quindecim coronas siue viginti Renenses. Item mgr Johannes Petri mittit pro Gangulpho et Mellinger etiam triginta coronas vel quadraginta Renenses, sunt in tota summa centum floreni 45 Renenses. Si alii inutiliter volunt suam pecuniam consumere, vos nolite eos aduertere, sed vtiliter exponite. Vos estis duo et cogitate, quod oportet me semper pro duobus soluere, vbi alius pro vno solo soluit, et qua-

liter substantia vestra paterna sit parta magno labore. Et reuera: nisi  
 50 parcius vixeritis, quam hucusque vixistis, reuocabo vos in lares pater-  
 nas, siue sitis baccalaurei siue magistri, et locabo vos ad manuartifices,  
 vbi ex laboribus manuum vestrarum vos educatis. Magistro Joanni  
 facite rationem; quem propterea mitto. Suspikor, quod mgr̄ Joannes  
 Petri scripserit etiam Gangulpho, et fortassis, si non abstinuerit et  
 55 sobrie vixerit, retrahet manum. Sitis ergo cauti et comedite et bibite, vt  
 viuatis, non viuite, vt edatis et bibatis<sup>5</sup>.

Esse<n>t plura alia vobis scribenda, sed non tantum datur ocii.  
 Istud tamen scito, quod isti, qui sunt cum magistro Ludouico Ber,  
 multo minus exponunt et sunt in bono regimine et multo melius vestiti.  
 60 Ex basilea 2. die Janu[r]arii 1505. Scripsi regenti vestro<sup>6</sup>. Quicquid  
 ergo vos iusserit, facitote. Joannes Amorbachius.

Ea, que non scripsi, mgr̄ Joannes Froben verbotenus vobis dicet;  
 cui credite, ac si ad faciem vobis loquerer. Sunt mihi adhuc duo alii  
 pueri<sup>7</sup>, quibus et me oportet prouidere.

65 Scripsissem Joanni Biblinger<sup>8</sup> famulo; sed reuera opuscula sancti  
 Augustini in tantam sollicitudinem me induxerunt et inducunt, quod  
 diu noctuque parum mihi datur ocii. Ideo me apud ipsum excusate,  
 quod ei non scripserim. Salutes tamen ei ex me dicite et mei nomine  
 eum petite, vt vos habeat commendatos. Sunt etiam adhuc mihi aliqui  
 70 tractati excudendi, qui sunt sancti Augustini, quos scio quod sunt  
 Parrhisii. Vellem, vt operam daret perquirendo hincinde in liberariis,  
 vbi essent. Magister Joannes ostendet ei prefatos tractatulos signatos  
 manu mea<sup>9</sup> et initia vel principia illorum. Quos si inuenerit, excopieret  
 vel conduceret, qui exciberet, et eum liberaliter exoluerem. Commisi  
 75 dño doctori Guilhelmo Copp et signaui tales tractatulos, quando erat  
 Basilee, sed fortassis oblitus vel alias non aduertens misit<sup>10</sup> mihi exco-  
 piare duos tractatulos, videlicet De vera innocentia et sextum musicę,  
 quos tractatulos habeo bene quadrupliciter, et expense inutiles factę  
 sunt. Magister Joannes fortassis vobiscum et cum famulo latius de hac  
 80 re loquetur. Vos omnes date operam, vt tractatulos, quos signaueram,  
 habeam. Credo, quod pro maiori parte sunt ad Predicatores vel Jaco-  
 bitas<sup>11</sup> vel Carmelitas. Valete. Nullum tractatum Augustini non signa-  
 tum cupio, sed volo signatos.

<sup>1</sup> In den Zusammenhang passen nur die drei ersten Wörter dieses Verses. Er stammt aus dem Doctrinale des Alexander de Villa Dei, das A. 1486 gedruckt hatte (GW 995), und leitet dort (V. 699 ed. Reichling) zu den 15 Ausnahmen von der regelmäßigen Perfektbildung der 1. Konj. über («Non sic formantur ter quinque, sed excipiantur.»). A. verwertet das Zitat nochmals in Nr. 348.

<sup>2</sup> 14. Sept.

<sup>3</sup> Der von Ludwig XI. 1475 geschaffene Écu d'or au soleil zeigt über der Krone der Vorderseite eine kleine Sonne; Karl VIII. und Ludwig XII. setzten diese Prägung fort (Abb. bei A. Blanchet et A. Dieudonné, Manuel de Num. franç. 2 [1916], S. 299). Sein Wert betrug nach Nr. 348 1 $\frac{1}{3}$  fl.

<sup>4</sup> Prov. 23, 19–21.

<sup>5</sup> Vgl. Otto Nr. 588.

<sup>6</sup> Nr. 250 ist wohl die Antwort.

<sup>7</sup> Margarethe und Bonifacius; «pueri appellatione etiam puella significatur» Dig. 50, 16, 163, 1.

<sup>8</sup> Verschreibung oder Ungenauigkeit statt Nibling(er).

<sup>9</sup> Die Liste der 20 Desiderata, von der Hand Amerbachs geschrieben, ist in Msc. C VIa 68 der UB Basel erhalten (fol. 107); ebendort sein Inventarium librorum b. Augustini.

<sup>10</sup> «er ließ».

<sup>11</sup> Populäre Bezeichnung der Dominikaner von ihrem Hause an der Rue Saint-Jacques. Es war vor 1218 ein Hospiz für arme Wallfahrer und mittellose Studenten gewesen.

247. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 8. Jan. 1505

G II 29,286

Abdruck: Hase Nr. 87.

*K. kann des Krieges wegen nicht nach Frankfurt kommen, hofft aber, auf die Leipziger Ostermesse aus Wien und Ofen Geld zu erhalten.*

248. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 12. Jan. 1505

G II 30,240

Abdruck: Knepper S. 352.

Humanissimo et Integerrimo M. ⟨Joh⟩anni Amorbac⟨chio⟩ Ciui Basiliensi ⟨am⟩ico Tanquam Fratris Quam Char<sup>mo</sup>.

Jesum Christum. † Nisi non sint redditę, innumeras a me recepisti epistolas; sed silencium apud me tuum excusant occupationes maxime, quibus in operibus Augustini nostri implicaris. Misi ante biduum caritati tue argumenta<sup>1</sup>, quę illum demonstrant cucullatum non fuisse, ut eius opera prestantissima minus ab huius saeculi filiis contemptum iri possint. Responde saltem semel duobus verbulis amico tuo. 5

Ceterum Wolfgangus ille bybliopola vester<sup>2</sup> pollicitus est se mihi missurum nudum textum byblie Parisius impressum<sup>3</sup>, quem thyroni 10 cuidam theologie<sup>4</sup> cupio precio parare. Vellem a te uideri posse, si character tibi placeret et euestigio ad me transmitti.

De Hugone chardinali nuper eciam per epistolam mentionem foeci, sed nihil respondisti. Responde vel vno verbo, ut, si experiar in mea

15 esse facultate, es totum aut partem ad te mittam Hugonem accepturus. Vale foeliciter. Ex Friburgo pridie Idus Jan. 1505.

Tuus totus Jacobus Wympfeling de Sletstat.

<sup>1</sup> Offenbar eine kurzgefaßte Begründung der These, die W. in Kap. 31 und 32 seiner Schrift *De integritate* (Knobloch, Straßburg, 5. März 1505; Pr. 10049) zu geben versuchte. Die argumenta sind nicht erhalten; auch *De integritate* findet sich in Basel nicht vor.

<sup>2</sup> Lachner.

<sup>3</sup> Jedenfalls die sogen. *Parisiensis Parvi* (*Biblia cum summaris, concordantiis, divisionibus et tribus repertoriis ...*; Pz. 7, 501, 12), die (mit kräftigen Anleihen aus früheren Drucken Frobens) zuerst am 28. Juli 1501 bei J. Petit und Th. Kerver, den Gesellschaftern Joh. Schablers, erschienen und seither wiederholt aufgelegt worden war.

<sup>4</sup> Wohl seinem für den geistlichen Stand bestimmten Schutzbefohlenen Jakob Sturm (Knepper S. 183).

249. Von Joh. Nibling

Paris, 17. Jan. <1505>

G II 30,99

Der Schreiber hat sich als Joh. Nybling de Argentina im J. 1500 in Basel gleichzeitig mit Bruno, Basilius, Holzach und Spilman immatrikuliert. Nach seinem Studienaufenthalt in Paris kehrte er wohl mit den Amerbachsöhnen, deren Famulus er gewesen war, in die Heimat zurück; er schreibt am 1. Juni 1506 aus Straßburg. Am 13. Aug. 1508 unterzeichnet er als *Argentine iuventutis litteratorius gymnasiarcha*. Er dürfte mit dem Mag. Joh. Niebling identisch sein, der 1523 als Kaplan zu St. Erhardt das Straßburger Bürgerrecht annahm (A. Baum, *Magistrat u. Ref. in Straßburg* [1887] S. 204) und sich verheiratete (Röhrich 1, 183). – Die Jahreszahl ergibt sich aus der Erwähnung der von A. in Nr. 246 erhobenen Vorwürfe und des bevorstehenden *Baccalaureats*.

Prestantissimo viro arcium liberalium magistro Joanni Amerbachio amico ac fautori suo speciali.

S.p.d. Cum nichil soleat uideri pulchrius, honorandissime magister, h<o>nestius nichil atque h<o>mine dignius quam esse gratum, non pos-  
5 sum ipse quam amicissimas tuas litteras<sup>1</sup>, quas nondum abs te visus jampridem acceperim, obliuisci nec minus dignas censere, quibus sim perpetua obseruancia astrictus. Miraris equidem, <quod> tantum pecuniarum nati tui profuderint. [Quare est] Quod si temporis conditionumque iminentis gradus rationem habeas, nichil abs te vno egreferen-  
10 dum putem. Imprimis id citra omnem assentionem profiteri ausim tuos natos moderatos quippe studii que sollicitos et plane tales, quorum exemplo te ad id discriminis propediem redactum iri facile credam, quo intelligas, quidnam inter solida discipline fundamenta, quibus imbuuntur, intersit et magistri Mathei simulatam ignoranciam. Verum si qui

sint alii natis tuis ceterisque suapte indole magis dissoluti, quorum jam 15  
 animus in patinis<sup>2</sup> potius quam litterario ludo uersetur, cum hii a pater-  
 nis iussibus dissideant, non potes ignorare, <quod> his ipse nequeam  
 frena imponere. Hortanti enim michi respondent mea nichil interesse,  
 cum mendicus sim, quales se gerant. Proinde, quia nulla mea causa,  
 consensu consiliove sese quispiam vel crapule vel aliis magis efferatis 20  
 moribus obnoxium fecerit ac – ne perperam quiddam <dicam> – dilapi-  
 darit, emori malim quam nota quadam vel minima inuri infamie michi-  
 que vitio dari eorum maleficia, qui, cum se subiici nolint, et parentum  
 simul et magistrorum iuga detrectant. Vale et me vna cum filiis tuis  
 tibi commendatos habeto. Ex Regali burgundorum collegio 16 kalendas 25  
 februarias. Johannes Niblingius Trebotinus<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Von A. in Nr. 234 erwähnt.

<sup>2</sup> Ter. Eun. 816.

<sup>3</sup> Straßburg war Garnisonsort der römischen Legion im Gebiete der Triboci, eines von Caesar B.G. 1, 51 und 4, 10 erwähnten Germanenstamms, gewesen.

250. Von Guillaume Jourdan

Paris <c. 17. Jan. 1505>

G II 29,212

Bei dem Schreiber (vgl. Nr. 305) handelt es sich wohl um den M. Jordanus Brito, an den Brisgoicus (Nr. 237) zu schreiben versprach; er ist wohl mit dem regens identisch, den Bruno Nr. 238 Z. 10ff. rühmt, und an den A. spätestens am 2. Jan. 1505 geschrieben hat (Nr. 246 Z. 60). Im Msc. F. IX. 11 der UB Basel findet sich, von Basilius A. geschrieben und stark versudelt, «Magistri Guillelmi Juordain veri nominalium opinionum recitatoris interpretis et expositoris textus Petri Hispani liber». Weiteres über ihn ist mir nicht bekannt. Da J. sich nachdrücklich für Nibling verwendet, ist anzunehmen, daß er den Brief vor allem auf dessen Bitte hin geschrieben hat, und daß beide Briefe gleichzeitig sind.

Honestissimo ac probatissimo viro Amorbachio basiliēn. impressori famatissimo.

Joanni Amorbachio Basiliensi Guielmus Jourdan salutem dicit plurimam. Tuas, mi praestantissime Joannes, vberrima tum scribendi sententia tum dicendi arte elaboratas accepimus epistolas, quibus (vt 5 concipere potuimus) nos summopere cohortaris, vt tuos quos nobis commisisti liberos Brunonem et Basilium commendatos et moribus et eruditione habeam. Facis equidem, quod optimi et grauissimi patris in natos est officium. Quod etsi apud me nulla opus esset admonitione, non tamen fuit mihi per has tuas litteras amatissimas ingratum te 10 audiuisse tali tantoque erga tuos fuisse animo, quo non nisi salubribus

admodum eruditionibus et ad beate beneque viuendum conductibilibus eorum petulcam iuuentam edoceri percuperes ac moderaminibus scolasticis reprimi<sup>1</sup>. Quod ideo factum abs te esse putauerim, ne ocio villo, 15 quod maxime seueris studiis apprime inuisum est, marcescant ignauaque lasciuiam turpissime imbuantur. Tuam (mihi crede), mi Joannes eruditissime, non possum non sane approbare huiusmodi admonitionem, vtpote cum hoc abs te patre disertissimo ac non paruo rerum vsu pol-  
 20 [id]loriri autumem. Et vtinam omnes nostre tempestatis parentes huius essent animi in suos! Non tantus profecto per orbem cernere esset (et potissimum in hac nostra famatissima Parrhisiorum academia) perditorum et sceleratorum morum adolescentium numerus, quos diu noctuque diuagari et incassum iuuentam suam proterere audimus, con-  
 25 spicimus, intuemur. Quibus si illa mollis parentum educatio (quam indulgentiam vocitat Quintilianus<sup>2</sup>) non [eis] opitularetur, sed claustris et stimulis scolasticis vt ceteri clauderentur, eos ad preclaram virtutis et disciplinarum gloriam procul dubio peruenire conspiceres. Itaque (vt paucis ad rem veniam nec te longioribus verborum ambagibus remorer)  
 30 dabo operam, mi Joannes, (polliceor) toto conatu, vt quos mee fidei committis (vt mihi incumbit) non modo bonis litteris sed etiam [et] preclaris virtutibus educentur, obseruans illud Senece<sup>3</sup>, qui «non solum» inquit «adolescentes sunt bonis disciplinis sed etiam moribus erudiendi.» Quod autem ad eorum circa litteras operam spectat, dicam (nec men-  
 35 tiar): mihi admodum placet et vite conditio et feruens circa artes liberales lucubratio. Quod si exitus (vt speramus) ceptis respondeat, nunquam beneuolam apud eos mentem aut potius largas opes profudisse te penitebit. Hec sunt, que paucis ad te scribenda pro hac tempestate censui; aliquando longe maiora, vbi <plus> ocii nactus fuero, ex me  
 40 auditurus vale.

Tuus Guil. Jordanus in omnibus obsequentissimus.

Vnum, mi Joannes, omiseram, quod tui adolescentes cum sociis suis his diebus suas determinantias<sup>4</sup> celebrarunt et jam taxati pro bursis<sup>5</sup> soluendis ad futurum bacchalarium examen. Habebis, si placet, Joannem Niblingum, seruitorem tuorum, commendatum, nam quam optime et fidelissime eis inseruit. Pauper est. Quapropter sine tuo patrocinio ad gradum peruenire non poterit. Non solum est eis commodo in his, que corpori subseruiunt, verum etiam que literarum exercitio conducunt.

<sup>1</sup> Derselbe Ausdruck in Nr. 305.

<sup>2</sup> Inst. or. 1, 2, 6.



<sup>3</sup> Ich habe den Gemeinplatz nicht gefunden.

<sup>4</sup> «Determinantia ac baccalareatus idem omnino erat» sagt Denifle (Auct. 1, p. XXVIII) mißverständlich. Wie unsere Stelle deutlich zeigt, ging die Determinantia dem baccalareatus voraus; sie bestand in einer Disputation, in welcher der Kandidat «sub quodam magistro ab ipso electo de quibusdam quaestionibus in vico Straminis disputabat, contra quas argumentatio fiebat; postremo per conclusionem quamlibet quaestionem determinabat seu decidebat solvebatque objectiones argumentantium» (Chart. 2, 673 adn. 2); vgl. G. Ritter Die Heidelberger Univ. I (1936) 185. Die D. fanden nach Ch. Thurot De l'organisation de l'enseignement dans l'Univ. de Paris (Thèse Paris 1850) p. 46 zwischen Martini und Weihnachten statt; daß H. Rashdalls Bedenken gegen diese Angabe (The universities of Europe in the MA<sup>2</sup> (1936) I, 430 n. 3) nicht begründet sind, zeigt auch unsere Stelle. Im Baccalaureatsexamen dagegen wurden die Kandidaten abgefragt. Über die Anforderungen macht Thurot p. 47 nur summarische Angaben; doch darf man gewiß auf Paris übertragen, was die Statutenbücher der Universität Leipzig in den Jahren 1471 ff. verlangen (ed. F. Zarncke 1861 S. 417 f., 447 f.). Sehr gute Bemerkungen über den Wert der Prüfungen bei G. Ritter a. a. O. S. 194 ff. Diese Examina fanden nach Thurot p. 46 Ende Jan. oder Anfang Febr. statt. Bruno spricht von dem bestandenen Examen freilich erst am 2. April 1505; jedoch geschieht dies so beiläufig, daß anzunehmen ist, er habe das Ereignis schon vorher in einem nicht erhaltenen Briefe verkündet. Als Baccalarei finden sich die Amerbachsöhne in den Archives de l'Univ. de Paris Reg. jetzt 91 fol. 62 (Chatelain erwähnt sie nicht; ich verdanke den Hinweis Renaudet S. 496) unter verunstalteter Namensform, zusammen mit Mich. Hummelberg, Petri, Holzach, Mellinger und Nibling.

<sup>5</sup> «Bursa, i.e. summa pecuniae, quam quis per septimanam juxta suam facultatem pro suo victu expendere potuit, elementum fuit, quo taxarentur ... contributiones» (Auct. 1, XLV). «Determinantes juramentis asserebant praesertim, quos libros audivissent et quam haberent bursam» (ibid. p. XXIX); die danach berechneten Taxen s. pag. XLV. Die Amerbachsöhne und Mellinger bezahlten je 8 β, Petri 7, Holzach 9, Nibling 4.

251. Von Jakob Wimpfeling

〈Freiburg〉 28. Jan. 1505

G II 30,241

Abdruck: Knepper S. 353.

Humanissimo Integerrimoque Mg̃ro Iohanni Amorbachio Ciui Basilieñ. Amico Tanquam Fratri Quam Charissimo. Zũ dem Sechsel<sup>1</sup>.

S. in eo, qui est vera salus. Cupio ex te scire, carissime frater, quanti precii estimes Hugonem cardinalem in vtrumque testamentum<sup>2</sup>. Spero abs te impetrare me posse ęre mihi tolerabili. Obsecro te, ut id ad me 5 statim scribas, ut, si in uiribus meis (qui pauperrimus sum) precium esse cognouero, tu a me pecuniam et ego a te Hugonem sim recepturus. Ceterum si tibi integrum foret mihi transmittere aliquas Augustini partes iam per te consummatas (saltem librum confessionum suarum),

- 10 nihil hac re mihi gratius efficere potes. Epithomata et capitum distinctionem in certa eius opuscula propediem sum ad te missurus, immo etiam nouam et miram phantasiam meam, qua persuadere conatus sum monachum non fuisse Augustinum, ne eius opera ab huius mundi prudentibus despiciantur. Vale V. kal. Februa. 1505.
- 15 Tuus Jac. Wimph. Slets.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 281 Anm. 4.

<sup>2</sup> Als Wert der 2. Auflage in 6 Bänden notierten die Kartäuser 8 fl. (Stehlin Nr. 1623).

252. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 23. Febr. 1505

G II 30,230

Abdruck: Knepper S. 353.

Humanissimo Integerrimoque Magistro Johanni Amorbac<chio> Ciui Basiliē. <Ami>co tanquam fratri Quam carmo. zũ dem sessel by Sant peter zu basel.

Jesum. † Carissime frater. Hunc latorem dirige per aliquem tuorum  
5 familiarium ad Wolfgangum bybliopolam, si forte uelit mihi transmittere nudum byblie textum, quem inclusum secum afferat. Cuperem autem per te prius uisam esse, si habeat summaria siue epithomata in principio capitulorum et concordantias ad marginem adiectas; alioquin non mittatur.

- 10 Ceterum de Hugone cardinali nihil omnino mihi respondes. Posses saltem committere cuiquam ex tuis, qui duobus uerbis me redderet certiore. Credo te accepisse inuentum meum de beatissimo principe Augustino; sed cur non respondes, quid de phantasia nostra sencias? Vale foeliciter. Ex Friburgo dominica Oculi 1505.

15

Tuus J. Wympfeling.

253. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 10. März 1505

G II 30,232

Humanissimo Integerrimoque mgro Johanni Amorbaccio Ciui basiliē. Amico Carmo. Zũ dem sessel by Sanct peter.

Jesum pro nobis cruci affixum pro salute.

- † Scio maximos labores tuos nocturnos atque diurnos in castigandis  
5 Aurelii operibus, quibus nostra relligio nihil vmquam preciosius est

habitura. Ideo te excusatum habeo tue taciturnitatis, sed miror, curnam C. Leontorius nihil vel utriusque nomine ad me scripserit, cum ego fidelissime rem suam<sup>1</sup> commendarim d. Conrado Stürzel<sup>2</sup>, sicut ad eum scripsi.

Rogo, ut memor sis byblie a Wolfgango Lachner recipiende, ubi is 10  
ex emporio Francofurtensi redierit.

Hugonem cardinalem si quoquo modo consenciente d. Anthonio Choburgio nancisci potero, rem gratissimam feceris mihi.

Scribis partem illam Augustini incompletam esse. Vellem eam tinctum<sup>3</sup> et conglutinatum iri, si expleta esset. 15

Ascendit ad vos prior cenobii sancti Guilhermi, in quo hic habito, sperans per quendam cyrurgicum Basiliensem a synthomatibus morbi Gallici curari posse. Si quando forsitan te viderit, tu illum blande salutato propter me; est enim humanissimus et iucundissimus omnium virorum. Nomen barbitonsoris, qui illum curare professus est, est Johan- 20  
nes Kegel in foro pladorum<sup>4</sup>.

Jubeas, ut saltem C. Leontorius quandoque ad me de diuersis scribat, nisi languor impedi⟨men⟩to sit futurus. Ego te post pascha inuisam teque tuosque cum summa voluptate alloquar. Salutem dicito coniugi tue filieque et Bonifacio. Ex Friburgo X. d. M. Marcii 1505 25  
Tuus J. Wympg.

Salutem eciam dicito tuis commilitonibus vtrique M. Johanni.

<sup>1</sup> Betrifft vielleicht das in Nr. 259 erwähnte Guthaben.

<sup>2</sup> Konrad St. von Kitzingen, artium mag. et canonum doctor (c. 1435 bis c. 1509) war an der Freiburger Universität Lehrer Wimpfelings gewesen; später trat er in österreichische Dienste und wurde Hofkanzler Maximilians (G. Buchwald, K. St., Lpzg. 1900).

<sup>3</sup> Mit Rubrikatur versehen.

<sup>4</sup> Wackernagel 3, 131. Als Grundeigentümer am Kornmarkt ist er nicht nachzuweisen.

254. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 25. März 1505

G II 29,287 (am Rande defekt)

Abdruck: Hase Nr. 88.

Dem Ersamen vnd weysen meister Hanssen Amerbach zw basell meinem gunstigen hern vnd guten freund.

Mein freundlichen grus vnd alleczeit willigen dinst. Lieber meyster Hans, ewer vnd all der ewern gesuntheit were mir allczeit ein frewd zw horen. Lieber meyster Hans, meister Hans Peter ist hie bey mir gewest 5  
vnd mich ernstlich vmb gelt angefordertt, des jr vnd er woll vrsach habtt; aber bey dem gott, der vnß all erschaffen hatt, es ist auff dicz

mall nicht jn m<einem> vermogen, euch gelt zw geben, sunder jch hab  
 jm zw verstan geben mein anligent, wie es mir vnd andern jn <diesen>  
 10 kriegslewfften so hart gelegen ist vmb gelt. So ich schon an andern  
 orten gelt hab, so kan jch es doch jn die<sen> lewfften nicht her brin-  
 gen. Aber jeczund zw Leybczig jn der nachst kunftigen oster meß, so  
 wird jch haben <bey> 2000 fl. zw Leybczig an eyttell muncz. Die wil  
 ich zw gold machen mit schaden vnd wie ich m<ag> vnd euch nach-  
 15 follgett mit dem fordertlichsten auff Strasßburg machen. Des sult jr  
 on czweyffel sein. Vnd nachfollgett waß mir an allen orten von gelt  
 wirt zw stan, sol euch alles werden, also das i<ch euch> hoff diesen somer  
 erberlich zw entrichten. Domit wefill ich euch gott dem allmechtigen.  
 Datum <auff> 25 marciy 1505 Antonius Koberger.

20 Lieber meister Hans, mich hatt meister Hans Petter wericht, wie  
 mein diner Hans Heydelberg zw Paris ewern sunnen kein gelt hatt  
 geben sider der czeit, das jr jn unwillen mit jm komen sind ewer sunn  
 halb. So schick ich euch hie mit ein briefflein an Johann Heydellweg<sup>1</sup>.  
 So jr erst bottschaftt mogt haben auff Paris, wollet jm das schicken,  
 25 wan jch schreyb jm gar freundlich, das er ewer sun nichtz enttgelten  
 laß vnd geb jn oder jrem magister Caspar gelt, weß sie nottdorfftig  
 sind, domit das jr jnen hin fur kein gelt auff Paris durfft schicken. Ich  
 bitt euch, wollet dem Heydelberg auch guttlich vnd freundlich schrey-  
 ben, wan er hatt ein wilden kopf, gancz schellig<sup>2</sup>. Doch wefind jch jn  
 30 getrew jn meinem handel, vnd dar vmb muß jch mich auch mit jm  
 leyden vnd dar jm nicht albeg schreyben nach dem vnd wol nott were,  
 sunder jch muß mitt jm handeln als einer mit einem wilden roß. Also  
 bitt jch euch wollet auch thon; schreybt jm freundlich, so macht jr den  
 wilden kopff wider gut.

<sup>1</sup> Da es in Basel (G II 33,147) noch erhalten ist, hat es A. dem Adressaten nie zugestellt; vgl. denselben Fall Nr. 264 Anm. 1. Koberger schreibt darin: «... wollet euch guttlich vnd freundlich halten gegen den jungen von Bassel, wan jch bin in solcher kuntschaftt vnd freundschaftt mit den dreyen meyster Hanssen zw Bassell, waß jch jn zw lieb vnd dinst kundt oder mocht thon, das wolt jch gern thon ...» Übrigens wurde später das Verhältnis zwischen den Amerbachen und Heidelberg wieder ganz normal; vgl. Nr. 376 und 423.

<sup>2</sup> mhd. «auffahrend, aufgereg».

255. Von Hans Grulich

Brugg, 31. März 1505

G II 29,158

Der Schreiber († 1509) ist von 1494 an als Schultheiß, 1506 als Altschult-  
 heiß von Brugg bezeugt (Aarg. Urk. VII, 1937). – Das vorher österreichische  
 Städtchen am Unterlauf der Aare stand seit 1415 unter der Hoheit Berns.

An den fursichtigen wyssen minen lieben hern meyster Hanssen Amerbach Trucker in der mindern statt zů basel.

Min frúntlich willig dienst allzitt bevor. Ich wird durch minen hern vnd órthenbrúder Ludwigen Mossern Carthusser<sup>1</sup> bericht, daß ir haben minen vettern Cúnraten Brunner<sup>2</sup> zů úch inúwer huß genommen, deß 5 ich úch frúntlichen dank sag, vnd begerte sôlichs, wo ich kôndd, ze verdienen, vnd also ist anúch min frúntlich bitt vnd beger, minen vettern fúr beuolchen vnd ingüter meisterschafft zů haltten, alß mir nitt zwyffelt beschechen werd. Wo ich dz kôndd verdienen, wôlt ich, alß billich, willig funden werden. Ich schrib im öch, úch vnd den úwern vnder- 10 dienstig ze sind vnd flyssig wol zedienen, alß ich hoff dz von im beschechen sôll. Hiemit sygen gott mitt sampt úwern gelieptten ingesuntheit lang zit vnd allwegen wol beuolhen. Datum mentag post quasi modo XV V. Hanß grulich schultheis zů Brugg.

<sup>1</sup> Über Moser vgl. zu Nr. 63. Grulich kannte ihn offenbar von Brugg her, wo M. 1465 als Liegenschaftsbesitzer bezeugt ist (Aarg. Urk. VII, Nr. 155).

<sup>2</sup> Über Conrad Brunner (Fonteius) († c. 23. Okt. 1519) vgl. Allen 2, S. 67. Laut Basler Matrikel war er Bürger von Wesen (St. Gallen); doch scheinen seine Eltern in Brugg gewohnt zu haben, von wo noch am 6. Dez. 1519 sein Bruder Hans an Zwingli schreibt. Da er mit dem 1495 geborenen Bonifacius Amerbach 1509 die Universität bezog und mit ihm 1511 bacc. und 1513 mag. a. wurde, dürfte er etwa gleichaltrig gewesen sein. Grulich vertrat wohl Vaterstelle an ihm.

246. 256. 265. Von Bruno

Paris, 2. April 1505

G II 13,45

Honoratissimo viro Joanni Amorbachio artium liberalium mgro patri amantissimo.

S.p.d. Bene ualeo, amantissime genitor, si tu uales. Cum hoc ad te scribendi munus, amantissime genitor, desumpsissem, non minorem animo concepi dolorem, quam in [die] illo luctuosissimo ac acerbissimo 5 die, quo tuum in me animum exulceratum ac subiratum cognoram. Vt enim ad id negocii me retuli, continuo mente atque animo aliquod ad te scribendi argumentum queritans (nichil enim argumenti subiebat), cepi reuoluere conpluscultas tuas ad me missas litteras. Inciderunt in manus proxime iste tue littere, quas dum pensiculatius lectitassem, 10 nouo quodam dolore percussus ac commotus non sine lachrimis meum istum statum quasi orbitatem deplorauit. Filius enim paterna amissa

Nr. 256, 8. subiebat: sic *Msc.*

pietate ab omnibus orbus iudicatur. Subministrabat mihi dolorem partim preteritorum recordatio temporum (quo enim semper amore complexus me fueris, non facile istis litteris explicare possem), partim rerum presentium turbulentissimus status. Adeo enim, dum paternam iram mente reuoluito, excrucior atque perturbor, ut nec pes nec manus suum recte officium factitent. Hanc autem rogo (si quis adhuc precibus locus) exue mentem, molliorem animum erga filium penitentem induito, penitens siquidem Seneca teste<sup>1</sup> innocens est. Sed hec missa facio.

Qui hasce tibi reddidit litteras, est Joannes Niblingius, famulus noster, ad quem vnas aut ternas missi[ssi]tasti; qui et secum defert quedam opuscula beati Augustini, que mgr̄ Johannes Froben excrubi demandarat, dum Parrhisiis degebat. Super hac tamen re iam dictus lator plura tecum commentabitur.

Hoc et tibi innotescere uolo, nos insigniis baccalaureatus esse donatos sine mgr̄i Mathei vlllo impedimento. Cepi tamen ex quorundam relationibus ipsos prestolari aduentum Joannis Koberger. Hic vbi aduenerit (ita aiunt) fortissime nos agredientur. Ego eis tamen huiusmodi neruos non esse arbitror, quibus incommodare nobis possint.

Expensionum mearum rationem tibi referam cum mgr̄o Ludouico Ber, qui propediem Germaniam petiturus est. Reliqua, que scriberem, non subierunt, nisi ut amantissimam genitricem, couterinos admodum dilectos quam plurima salute inperitias. Vale quam diutissime, optime genitor, meique memor. Parrhisiis ad quartum nonas apriles Anno 1505  
Bruno Amerbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Agam. v. 244 « Quem paenitet peccasse paene est innocens ». Bruno zitiert den Satz wieder in Nr. 299 und 358, nie genau. Albr. v. Eyb führt ihn in der Marg. poetica 2. Teil, tract. 1, cap. 28 an.

257. Von Bruno

Paris, 12. April 1505

G II 13,46

Honorato uiro Joanni Amerbachio artium liberalium mgr̄o patri Amantissimo.

S.p.d. Bene ualeo, amantissime genitor, si tu uales. Harum litterarum note, amantissime genitor, quas Joanni Niblingio, famulo nostro, deferendas ad te dederam, ita omnem occasionem simul et scribendi argumentum intercepere, ut nullus te compellandi locus relictus fuerit. Nam omnem rerum fortunarumque mearum statum proximis litteris

accuratissime conscripseram. Nulla autem posthac aut pauca admodum relatu digna usu uenerunt. Quare potius laboris inculcationem quam obseruantie officium aures tuas occupatissimas eisdem sepe de rebus obtundere arbitratus sum. Itaque cum scribendi argumentum nullum subeat, uulgari et iactata admonitione, ut cum tuis bene ualeas, exhortor.

Vnum tamen etiam inuito et nolenti subit argumentum hoc scribendi. Magister Caspar munus ei iniunctum posthac omnino non subire uult. Ait enim se non esse parem et suo negotio satisfaciendo et nobis in necessitatibus nostris subueniendo; quare nichil nostrarum pecuniarum posthac apud eum deponi uult coramque nobis dixit, ut nos super hac re certiores uos redderemus, ut eum hoc negotio exueretis et alteri ociosiori inijceretis. Hec hactenus.

Pecunias, quas mgro Joanni ad me deferendas dederas, ferme totas primario pro portione et gradu bacculariatus exposuimus paucis exceptis, quarum rationem, ubi uoles, referam. Alia, que scriberem, sese non offerunt. Matrem amantissimam cum couterinis admodum dilectis meo nomine plurima salute inpartire. Magister Ludouicus Ber, qui hasce tibi reddidit litteras, nostris commodis non aliter, ut filii essemus, studet. Quem tu pro tua liberalitate suscipito. Dedi ad te litteras cum Joanne Niblingio, famulo nostro, cum opusculis beati Augustini, que desideraras; nescio, si ceperis. Magister Ludouicus de suprascriptis multa tecum coram commentabitur. Vale quam felicissime. Ex parrhsiorum gymnasio ad vigesimum Kalendas Maias Anno domini 1505  
Bruno Amerbachius filius tuus.

258. Von Basilius

Paris, 12. April (1505)

G II 13,78

Honorabili uiro Johanni Amorbach artium liberalium magistro patri suo amantissimo.

S.p.d. Si uales, bene est; ego quidem ualeo. Quamobrem nihil litterarum cum Johanne Niblingio, famulo nostro, ad te misitarim, multas mei silentii redemptiones afferre possem, tametsi vulgares et iactatas, ita tamen ueras, ut, nisi Appollinis oraculo veriores esse autumaueris, tuum in me amorem imis cordis penetralibus insitum et fixum eradicatum et euulsum esse sat crediderim. Huius autem diuturnioris silentii hanc causam esse persuasissimum habeto: pluribus superioribus diebus ad te scripsissem, si uel ad litteras ad te iamdudum missas respondisses aut scribendi argumentum admisisset. Multo enim tempore nul-

las a te recepi litteras, quibus respondere possem; tantillo autem tempore nullum scribendi argumentum effingere potui nisi saltem ineptum ac barbariis refertum, siquidem non tanto Latinorum verborum obdu-  
 15 cor cumulo, vt, quicquid in mentem uenerit, apte, concinne ac recte extemporaliter effundere ualeam. Ideo hoc scribendi munus in hoc usque retorsi tempus, ut litteris aliquantulum Latinis te compellerem. Harum litterarum latorem in amicorum tuorum grege locum habere me non preterit; qui quoniam negociis nostris non aliter ut filiis studet,  
 20 familiariter ac humane, uti soles, hunc suscipito. Vale una cum genetrice charissima couterinisque. Ex academia parrhisiorum 20 kl. maias  
 Basilius Amorbach filius tuus.

259. Von Conrad Leontorius

Engental, 12./19. April 1505

G II 30,13

Elegantiss. Ingenii prestantiss. Basileorum Ciui M. Joanni Amorbachio Tersissimo expres(sori) charissimo et Iucundissimo Amico. Basileę.

Aue, mi domine charissime Amorbachi. Tua opera et familiariter  
 5 vsus sum hactenus et, dum spiritus hos regit artus<sup>1</sup>, sum vsurus, modo non in tui incomodum. Mihi enim valde gratum est, quicquid ex te etiam leuioris opere susceperim. Eam ob causam fasciculum litterarum mearum in manus tuas atque adeo in fidem tuam commendo, vt, perinde ac tecum loquebar, ad Sueuiam Mulbronnam te faciente secu-  
 10 rius perueniant. Nam dominus meus Basileorum antistes mihi dixit, Virtenbergium ad diem S. Georgii nuntium<sup>2</sup> Basileam super venturum, quocum et suas et meas simul et tuas litteras commodum tra(n)smittere possimus. Habes igitur meas, quas tibi loco mei commendatas esse percupio.

15 Loquebare etiam mecum, mi domine Amorbachi, te in proximo diui Augustini primum opus principiaturum (rogans), vt ego paruam aliquam laudatiunculam<sup>3</sup> anteponendam excogitarem. Ita ipso Augustino propitio, si alium meliorem non habueris, sum facturus. Tu autem fac in primo quaternione duo folia pro me vacua relinquuntur, vt paulo  
 20 latius in laudibus possim versari et Augustini et tui et operum suorum. Hec velim non obliuiscaris. Sed admone Joannem alterum Petri, alterum Frobenium, vt, quemadmodum tibi scribo, ipsi faciant te alioquin occupato. Salutabis letam domi tuę familiam mihi charissimam, et tu ipse quam optime, quam letissime, quam felicissime vale, Conradi tui  
 25 memor. Ex Arcta valle pridie Idus Apriles M.D.V.

Tuus quem nosti Leontorius.



Interea nuncii illius repetii memoriam. Quando fortassis dominum Joannem Capnion Stutgardie non inueniat, vt eum saltem in magna illa que habetur dieta<sup>4</sup>, que celebratur Haganougie vel Argentine, querat, si iter suum per eas sit facturum, sibi que suas litteras reddat; porro 30 alteras abbati Mulbronnensi, alteras vero Teutonicas Stutgardie presentet Andree Köngspach<sup>5</sup>, qui prope scolam domicilium magnum habet. Is mihi in aliquibus pecuniis obligatur. Si daturus est, ipse nuncius tibi adportet numero XX aureorum rhenan(or)um. Hęc tu, mi Amorbachi, bene exsponas nuntio Virtembergio et letissime vale. 35 XIII kls Maij. Ego idem tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Verg. Aen. 4, 336.

<sup>2</sup> Jedenfalls der von Reuchlin viel genannte Zyr. Wiewohl ihn L. in Nr. 379 Ciriacum nennt, ist er doch sicher mit dem Jacob Cuir identisch, der am 3. Jan. 1518 (G II 29,135) Bonifacius A. seinen wegen der «mutatz» aus der Hofkapelle entlassenen Sohn empfiehlt und ihn dabei bittet: «londt mich alter kuntschafft geniessen von uiwers vatter wegen». Der Name findet sich in der Tübinger Matrikel unter verschiedenen Formen (Cyr, Cirus, Zeir). Heintze-Cascorbi Die deutschen Familiennamen <sup>6</sup> (1925) stellt ihn zu mhd. ziere; ob es sich aber nicht eher um eine Kurzform zu Cyriacus handelt?

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 272. Sie steht fol. a 2<sup>vo</sup> f. des I. Teiles der Augustinausgabe von 1506, datiert vom 22. Jan. 1506 ex artaualle ultra basileorum birsam.

<sup>4</sup> Maximilian konferierte anfangs April in Hagenau mit dem Unterhändler Ludwigs XII.; ein Reichstag wurde am 19. Mai in Köln eröffnet.

<sup>5</sup> Mir unbekannt.

260. Von <Conrad Leontorius>

<Engental, Frühjahr 1505>

G II 30,37

Das Datum ergibt sich aus Nr. 262, ebenso der Autor.

Elegantissimo tersissimoque chalcographo M. Joanni Amor<bachio> — — — —

Salve, mi domine Ioannes. Tuos quos ex me postulasti libros, diuum Augustinum in Retractacionibus suis et M. Virgilium, remitto tibi gratias et agendo et habendo, quamquam satis rustice tecum hiis diebus 5 vixi, cum preter semel tecum non comparuerim. Sed habet hęc, si culpa est, iustam defensionem, quando et syncopin<sup>1</sup> patiebar et cum domino meo Basileorum episcopo etiam viuere et me occupari oportebat. Propterea tu veniam dabis. Nam spero me cito Basileam repetiturum tecumque vixurum.

10

<sup>1</sup> συκοπην (in itazistischer Aussprache) «Ohnmacht».

10. vixurum: sic Msc.

261. Von Joh. Reuchlin

〈Stuttgart, Mai (?) 1505〉

G II 13<sup>a</sup>,81

Abdruck: R B S. 207.

Geiger setzt diesen Brief in das J. 1513, da er in ihm dieselbe Verstimmung zu erkennen glaubte, die aus unserer Nr. 469 vom 31. Aug. 1512 spricht. Jedoch zeigt schon ein Blick auf die völlig verschiedene Schrift, daß die beiden Briefe zeitlich weit auseinanderliegen: Nr. 261 ist unverkennbar von einem jüngeren Manne geschrieben als Nr. 469. Zu diesem Befund stimmt der Inhalt. 1513 hätte sich A. die paar griechischen Fachausdrücke der augustinischen *Principia rhetorice*, um die es sich handelt, nicht mehr in Stuttgart brauchen nachprüfen zu lassen; dafür fand er nunmehr in Basel genügend Kräfte (Cono, Bruno, Rhenan). Da R. dies wußte, würde Z. 21 f. eine Beleidigung bedeuten. Vor allem aber sieht man nicht ein, warum A. noch 1513 eine solche Arbeit hätte in Auftrag geben sollen, nachdem seit 1506 seine Opera Augustini gedruckt vorlagen, darunter auch (Pars I., fol. m 2ff.) die *Principia rhetorice*, und zwar ohne allzu grobe Versehen im Griechischen. Zweifellos gehört der Brief also in die Zeit, da der Druck des Augustin vorbereitet wurde. Nun erwartet Leontorius auf den 23. April 1505 (Nr. 259) den württembergischen Boten in Basel, und R. bezeichnet gerade diesen als Überbringer des Briefes; somit wäre Mai 1505 kein unmögliches, wenn auch etwas spätes Datum.

Demm frommen vnnd eerenfesten Maister Hannsen ammerbach  
bûchtrucker zû basel minem gûten fründt.

Min willig dienst zûuor. Lieber maister Hanns Amerbach, min gûtt  
fründt, Zÿrus, zoüger dis brieffs, hat mir gebracht *rhetoricorum*<sup>1</sup>  
5 Augustini, dor jnn warlich Augustinus ain rhetor geweßen ist, aber nit  
orator. Vnnd jr haben mich gebetten, die griecheschen wörter zû corri-  
gieren. Wöllt ich üch jnn gantzer warhait gernn dienen alls vor all-  
wegen<sup>2</sup>; so hon ichs dis mals nit mögen tûn, dann jch bin yetz ain  
lanng zyt ann demm feeber vnnd geelsucht, die mann nennt icteri-  
10 ciam, vnnd demm schwerenn hûsten gelegen, vnnd ob das nit were, so  
sag ich üch, das jch vß minem kopff vnnd sinne söllichs nit gedörst er-  
follen, jch hette dann die bücher darzû. Nun hon ich mich biß her sölli-  
cher griechescher bücher nit geflisßen zû vberkommen jnn rhetorica.  
Ich hon nit gewisßt weder eere noch nutz daruß zu erlangen, ange-  
15 senhen das ich acht, die latinischen syen beßer worden, dann die grie-  
cheschen gewesen sind (vnnd allain jnn der selben kunnst rhetorica  
vnnd sust jnn kainer anndern, es sy dann jn moralibus). Darumb hon  
jch der griecheschen bücher herjnn nit geachtett; aber jnn anndern  
facultatibus hab ich ain gûtt notturfft<sup>3</sup>. Ich will üch aber ain gûtten  
20 rat geben. Es ligt ein klain bûch zû den predigern<sup>4</sup> by üch zû Basel,  
stat daruff Hermogenis et Aphthonii rhetorica<sup>5</sup>. Wann ainer by üch  
ist, der griechesch kan, der finndt all terminos darjnn, der jr bedörffen.  
Ist aber nyeman vorhanden, so schicken mir dasselb bûch, so will  
ichs thûn. Zyr hat mir gesagt, vch zû lieb wöll er es gernn füren; sußt

bedarff ich sin nit. Nit mer. Was uch lieb ist, das ist mir ouch lieb. 25  
Valete. Io. Reuchlin LL. doc.

<sup>1</sup> scil. librum. Ob der Traktat von Augustin stammt, ist umstritten.

<sup>2</sup> «wie früher jeweilen». R. denkt wohl an den Breviloquus oder auch an andere Dienste, die sich unserer Kenntnis entziehen.

<sup>3</sup> «das Erforderliche», «Vorrat» (DW 7, 924 unter 1, b).

<sup>4</sup> Die Bibliothek der Prediger (Nr. 333 Anm. 4) war reich an griechischen Hss. Sie verdankte diese dem Ordensprokurator Kardinal Joh. Stoichowitsch v. Ragusa († 1443), der sie auf seinen Legationen nach Konstantinopel zusammengekauft hatte. Als R. während seines Studiums in Basel 1474–77 bei Kontoblakas Griechisch lernte, wird er sich diese Hss. genau angesehen haben, und bei einem Aufenthalt in Basel Ende Mai 1488 (RB Nr. XV an Jakob Louber) besuchte er ohne Zweifel neuerdings die Bibliothek, aus der er sich dann durch Vermittlung Loubers den später nach ihm benannten neutestamentlichen Codex  $\gamma$  entlieh.

<sup>5</sup> Der von R. bezeichnete, aus dem 11. Jh. stammende Codex (UB Basel F. IV. 19 = Omont Nr. 70) trägt auf dem Deckel die Aufschrift *Rhetorica Aphthonii et Hermogenis* und die alte Signatur der Prediger. Die Traktate dieser beiden Redelehrer (4./5. resp. 2./3. Jh. n. Chr.) druckte Aldus im Nov. 1508. Mit Reuchlins Rat war übrigens nicht viel anzufangen, denn in diesem Text fand sich nur jemand zurecht, der auch ohne ihn die *Termini technici* bei Augustin auf ihre richtige Schreibweise zu prüfen vermocht hätte.

262. Von Conrad Leontorius

Engental, 9. Mai 1505

G II 30,15

Abdruck: Knepper S. 360, Nr. 15a.

Prestantissimo et amplissimo Ciui Basileorum M. Joanni Amor-  
bachio librario expunctissimo dño et Amico semper venerando et dili-  
gendo Basileę.

Salve, mi jucundissime amice et domine mi Amorbachi. Das mihi  
egregiam verberationem, cum tam diu nihil, quid vel facias, ut uiuas, 5  
ut Augustinus progrediatur, ut tua familia certe mihi gratissima se te-  
neat, salua sitne an e contra male (quod dii auertant) se habeat. Credo  
tuam humanitatem vsuram ex me facere, quod, cum proximis diebus  
ad sextum diem Basilee fuerim nec nisi semel te inuiserim, indignaris  
et vicem reddis. Sed ego aliis nuperrimis literis meis<sup>1</sup> tibi excusauī, 10  
immo me ipsum tibi prodidi; nescius enim eras, me tam diu Basilee  
mansisse. Itaque mihi subtrahis, quod sine cura, sine magna molestia  
nescire non possum. Sed intra quintum diem adueniunt nobis Spiritu<i>  
sancto feriandi dies, quibus spero te in Engental visurum meque tecum  
colloquuturum de tuis, immo nostris negociis, ut succedant, ut fortu- 15  
nate uiuas, ut tui leti sint et mei aliquando memores.

Nunc solum litteras dño Jacobo Vimpflingo ascriptas tibi Friburgum

transmittendas feliciter mitto et commendo, vt omni pro me cura cogites, disponas, facias in manus eius perueniant. Agitur enim aliqua con-  
 20 trouersia inter ipsum Jacobum et vnum Doctorem mihi singulariter  
 charum<sup>2</sup>, quam sopiri et scripta quedam exstantia deleri valde equi-  
 dem desydero (nam ex eadem flammula magnus fiet ignis, nisi aqua  
 pacis citius infundatur) tibi causam dicturus, dum tecum solus loqui  
 25 miseris; vix enim equanimiter expectare possum. Vale optime, mi  
 suauiissime domine et amice Johannes, et tui omnes valeant cum Joh.  
 Petro et Frobenio.

Ex arcta valle VII Idus MAIAS M.D.V.

Conrad Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Nr. 260.

<sup>2</sup> Wohl der Basler Dominikanerprior Wernher v. Selden, der, 1477 in Basel immatrikuliert, also wohl Studienfreund des L., 1496 lic. theol. geworden war; «tum copiam obtinuit absentandi se per annum. Sequentibus annis doctor appellatur» (UB Basel O 11, 1 fol. 60 aus der theol. Matrikel; vgl. Pellican Chron. 37). Zweifellos in derselben Sache war W. am 24. April von anderer Seite gewarnt worden (Brief an Brant; Alemannia 13, S. 235): «Heri ex Basilea fuit ad me missus nuncius afferens auisamenta, ut me reciperem ad locum tutum, quoniam Suitenses insidientur sanguini meo propter quaedam scripta mea ante annum missa ad illum fratrem ordinis S. Dominici ...» Mochte es sich 1504 vielleicht nur um grobe Briefe gehandelt haben, so galt jetzt die Empörung (Nr. 264) wohl W.s am 5. März erschienenem Buch De integritate (Pr. 10049) und seinem Soliloquium (von Schmidt Rép. bibl. 7, S. 4 auf c. 1505 datiert), in denen W. wieder einmal seinem Eidgenossenhaß Luft gemacht hatte (Knepper S. 211 ff.); speziell an die Basler richteten sich im Soliloquium (cap. 20) folgende Worte: «Non sunt doctrinae S. Thomae neque doctissimi Aristotelis conformes, qui huius gentis [der Eidgenossen] silvestrem politiam praeferunt vel monarchiae totius Imperii Romani vel aristocratiae praeclarissimarum eius civitatum.» Die Berufung auf diese Gewährsleute konnte der Dominikaner und theologische Dozent Wernher sehr wohl als persönlichen Hieb empfinden. — Über Wernhers weiteres Schicksal vgl. R. Steck Quellen z. Schweizer Gesch. 22 (1904) S. 99 und 600. Nach Schluß des ersten Prozesses im Jetzerhandel (Nr. 418 Anm. 1) floh er nach Frankfurt, weil man ihn als den intellektuellen Urheber des Schwindels bezeichnet hatte. Interessant ist die Aussage Jetzers, Wernher habe ihn beauftragt, «quod in proxime apparente sibi virgine Maria ab ea petere deberet, si respublica Basiliensis adherendo et se confederando dominis Helvetiis male fecisset vel non» (Steck S. 422).

263. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 12. Mai 1505

G II 30,235

M. Johanni Amorbachio Ciui Basiliē. Amico charissimo zū dem  
 sessel by sanct petrus.

† Frater amantissime. Ascendit Basileam ad curiam episcopi dominus doctor Keisersbergius. Si eius opera uel consilio tibi forsitan opus fuerit, en homo denegabit nihil. Si ullo pacto possibile foret, vellem 5 Hugonem in quattuor euangelistas ad me mitti (meditor enim aliquid, quod sine Hugone efficere non potero<sup>1</sup>) aut saltem vno verbo renuncia, si illum ad me mittere possis; curabo ego, ut ad me descendat. Festo Johannis Baptiste proximo, quo pensiones mee cadunt, optatam ad te pecuniam sum remissurus. 10

Memento eciam textus byblie per aliquem familiarium tuorum a Wolfgango Lachner expostulande. Vale foelicissime. Ex Friburgo feria 2. pent. 1505  
Tuus J. Wympg.

Venissem cum Keisersbergio, sed malicia temporum mihi impedimento fuit. Nescis forte, quanto sim in periculo absque omni iusta quorumcumque in me causa. 15

<sup>1</sup> Knepper erwähnt nichts Derartiges.

264. Von Conrad Leontorius

Engental, 16. Mai 1505

G II 30,14

Abdruck: Knepper S. 360, Nr. 15b.

Der Anfang des Briefes ist weggeschnitten; damit ging auch die Adresse auf der Außenseite verloren.

Misi tibi hiis diebus M. Jacobo pertinentes litteras<sup>1</sup>, quibus eum admoneo, que in detrimentum fame sue et forte vite sue periculum, nisi preuideret sibi, vergerent, ea scilicet, que ex te audiui. Eas litteras fac, mi Johannes, tuto quam primum accipiat.

Joannem Frobenium admoneas eorum, que tociens ad huc sine 5 facto mihi promisit. Expediat tandem et ad domum sororum nostrarum presentet, et ego que vicissim promisi cum sororibus ad debitum diem parentalia constituam et perficiam, nec me longioribus promissionum ambagibus suspensum teneat vel certo (si id tuo consilio repperit) neget. Familię tuę matri et liberis honestissimis me commendatissi- 10 mum efficias, tuque, mi Joannes, optime jucundissimeque valeas. Ex Arcta valle VI pentecostes M.D.V. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Wohl den Brief vom 14. Mai 1505 (bei Stintzing, Ulr. Zasius [1857] S. 357). Da das Original in Basel erhalten ist (Msc. G II 33,159), hat ihn A. offenbar nie spediert; vgl. denselben Fall Nr. 254 Anm. 1. Wie L. darin mitteilt, hatte er am 13. Mai von A. mündlich erfahren, im Basler Rat habe der Schultheiß

über eine unter Wimpfelings Namen gehende «disputatio» referiert, und die Bürger seien über diesen «libellus» dermaßen erbittert, daß W. gut daran tue, Basel zu meiden; «sunt enim, qui te ob hoc potissimum dilexerunt, quod verecundior, taciturnior, modestior et humilior visus es, quodque existimaverunt te neutram partem curare neque plane te vel Ostricios vel Suitenses collaudare. Nunc te non theologum simplicem sed vafrum exploratorem fuisse credunt.» Es handelt sich dabei wohl um eine der in Nr. 262 Anm. 2 genannten Schriften.

256. 257. 265. 275. An Bruno

Basel, 22. Mai 1505

G II 13,47

Abdruck: Basilea Latina S. 153.

Brunoni Amerbachio parrhisii in collegio Burgundię commoranti filio dilecto.

S.p.d. Si bene vales, fili mi, bene est; ego quidem et mater tua cum couterinis tuis omnipotentis dei gratia bene valemus. Accepi ternas literas a te<sup>1</sup>: primas a Niblingio, secundas ab mgro Ludouico Ber, tertias a Rulo de Colmaria<sup>2</sup>. Eas legi et relegi ingemiscens, accipiens animo tuam et fratris tui inobedientiam, qui aliquando vobis mandavi, vt adiretis magistrum Ludouicum Ber, sed non paruistis mandatis meis; quamquam minatus fueram vobis, nisi eum adiretis, vos priuare paterina hereditate, preceptum meum non curatis. Quibus si obtemperauissetis, modo essetis magistri in artibus et a pulueribus, in quibus adhuc desudatis, liberati et venissetis cum aliis. Certe vestrum est damnum, quia perdidistis tempus<sup>3</sup> et me inducitis in magnas expensas. Reuera vltra centum scuta plus consumetis vos duo ad magisterium quam alii, qui vobiscum intrarunt Parrhisium et sunt magistri. Sed quid iuuat errores iam mersa puppe fateri?<sup>4</sup> Vos ipsos neglexistis. Oportet me habere patientiam; habeatis et vos et studeatis fortiter, vt tempus perditum recuperetis, et precipue Basilius. Audio de te, quod satis bene studeas, sed sis timidus et, quando debeas loqui<sup>5</sup>, vno anhelitu omnem conceptum tuum velis exprimere. Non sic est faciendum, sed fortem accipito animum. Cogita, quod illi, quibus loqueris, sint homines sicut et tu, et moderate et tractim loquere et fac integra verba; nemo te persequitur, nemo te fugat; non loqueris regibus et principibus, loqueris magistris vel scolaribus tibi similibus: eos non timeas.

25 Depone istum puerilem timorem etc. Etatem habes, te ipsum tempera et mores bonos in te compone etc. Et fratrem tuum, si velit esse remissus, eum admone et obsecra, vt operam det studio et omnem diligentiam. Si verba tua non aduertit, insta opportune, importune<sup>6</sup>, increpa, argue et quocunque modo poteris labora, vt studeat, et rem gratissimam mihi ostendes. Audio etiam, vos omnes, qui simul estis in camera,

30

nutrire canem et cattos et tenere cameram immundam et fetidam, vt, qui veniunt ad vos visitandi causa, fetorem vix tolerare valeant. Pro pudor, quod ita pigri estis et stercora canum et cattorum et scobare cameram et exportare non curatis. Volo ego, similiter parentes aliorum, vt canes et cattos non nutriatis neque habeatis in camera sed expella- 35  
tis; quod nisi feceritis, in indignationem parentum venietis. Auiso vos, caueatis, ne vltra talia dicantur de vobis.

Scias etiam, mi Bruno, quod dñus Joannes Watensne dabit tibi et fratri tuo quadragintaduo scuta, vigintiunum pro te et totidem pro fratre. Ex quibus primum persoluite principalem et alia debita, si qua 40  
contraxistis, et regentem vestrum similiter persoluite. Et si quid superfluit, seruabit vobis vel mgr̄ Ludouicus Ber vel dñs Magnus biblipola<sup>7</sup>. Item mgr̄ Joannes Petri mittit Gangulpho et Mellinger fortassis etiam tantum. Item Holczach, vt credo, suo Eucharior mittet 20. Accipiat quisque, secundum quod indiguerit, de pecunia sibi missa ab illo, qui 45  
seruabit pecunias vestras, sed non volo, vt habeatis vltorius communitatem cum aliis, sed tu et frater condiuidite, que ego vobis mitto vel mittam, nec volo, vt tu sis expeditor omnium, sed expende de pecunia tibi a me missa pro te et fratre. Non est opus, vt aliquid pro aliis exponas. Vnusquisque accipiat a seruatore pecuniarum, quantum indi- 50  
geat de pecunia sibi missa, et qui prodigus est et consumpserit pecuniam suam citius, non accommodet ab alio, sed scribat parentibus suis pro alia. Regestum tamen, quod fecisti, quando distribuisti aliis (quando acceperas pecunias a mgr̄o Gaspardo), serua, vt possis facere rationem. 55

Item audio, quod frater tuus Basilius patiat sepe dolores maximos, quando velit proijcere urinam, et sit sibi aliquando maxima pressura, ita vt mingat sanguinem. Miror, quare non mihi significaueritis. Propterea mitto ei pulueres, quos sumat omni die bis: mane, quando surgit, et sero, quando vadit dormitum, et isto modo: accipiat morsellum 60  
panis et madidet in vino vel aqua et superponat de puluere in quantitate vnus fabę et comedat, et spero, vt abscedat dolor et melius habebit.

Litteras tuas non ostendi Conrado Leontorio; videbantur mihi nimium pueriles. Excusavi tamen vos apud eum, quod non esset vobis 65  
tantum tempus nec ocium, vt ei rescriberetis. Qui in hec verba mihi commisit, vt vobis scriberem: «Scribe filiis tuis, ne Gallicis characteribus<sup>8</sup> semibarbaris<sup>9</sup> manus suas fedare pergant, sed vel modicam diligentiam Romanis latinis litteris adhibeant, vt, si ingenio se cultos esse, etiam manu velint, et me monachum eis commenda etc.» Est ipse 70

47. vobis: vos *Msc.*

mihi quasi frater et me et vos plus diligit quam suos fratres et vos videre cupit. Vale, mi Bruno. Et Basilio has etiam ostende litteras, quamuis ad eum proprias dederim. Iterum vale et mandatis et suasionibus obtempera, obsecro. Ex basilea 22 mensis Maii Anno etc. 1505

75

Joannes Amorbachius pater tuus.

<sup>1</sup> Vom 2. und vom 12. April; der dritte ist nicht erhalten.

<sup>2</sup> Unbekannt, wohl identisch mit dem in Nr. 130 erwähnten ille de Columbaria.

<sup>3</sup> In der Tat brauchten die beiden bis zum Magisterium (anfangs 1506) fünf Jahre, während (nach Bulaeus 5, 858) der normale Kurs dreieinhalb Jahre dauerte. Châtelain verzeichnet unter den Licentiaten von 1505 ihre Kameraden Oiglin, Spilman, zem Luft, Caramellis und Mellinger.

<sup>4</sup> Claudian in Eutr. 2, 7.

<sup>5</sup> In den vorgeschriebenen Disputationen.

<sup>6</sup> Nach 2. Tim. 4, 2.

<sup>7</sup> Bei Ph. Renouard, Imprimeurs Parisiens, libraires ... (Paris 1898) finde ich keinen dieses Namens.

<sup>8</sup> Frakturschrift, wie sie die Briefe Nr. 208, 230, 239 zeigen. Die Mahnung wurde beherzigt.

<sup>9</sup> Joh. Bergmann v. Olpe erklärt sogar in seinem Druck der Scenica progymnasmata Reuchlins vom 1. Mai 1498 (a I<sup>vo</sup>); «Impressi non barbaro quidem sed antiquo carractere»; Wackernagel 3, 238.

258. 266. An Basilius

Basel, 22. Mai 1505

G II 13,48

Faksimile in diesem Bande.

Basilio Amorbachio parrhisii in collegio Burgundię commoranti filio dilecto.

S.p.d. Fili mi, si vales, gaudeo quidem; ego tuique omnes valemus. Venit Joannes Niblinger, famulus vester, mihi offerens litteras fratris  
 5 tui Brunonis et nullas a te, neque frater tuus aliquam mentionem de te fecit in litteris suis. Mirabar valde, et incidit in mentem, tibi mali aliquid contigisse vel te in humanis non esse amplius, et fratrem tuum et Niblingium id a me abscondere voluisse. Et reuera anxius dolor meum torquebat pectus, donec magister Ludouicus Ber tuas ad me detulit  
 10 litteras. Quę subleuarunt omnem tristiciam et letificauerunt tantum vt nihil supra. Volo igitur, mi fili, vt amplius nullum prætermittas nuntium, qui Basileam petiturus est, quin ad me scribas. Peto etiam, vt omnem diligentiam studio apponas et recorderis, ad quid missus fueris Parrhisium etc.

15 Pateris etiam defectum, vt dicitur, circa genitalia, et maxime, quando velis vrinare. Miror, cur non mihi diu significaueris. Mitto propterea tibi pulueres, quos tibi affert Joannes, famulus vester; qui-



bus vtere, vt dicet tibi ipse famulus et frater tuus, videlicet in mane et sero quotidie, et eo modo: in mane madida buccellam panis in vino vel aqua et superpone de puluere in quantitate vnus fabę, et sero, 20 quando vis ire dormitum, et spero, quod bene habebis et torsura illa te amplius non inuadet.

Dabit dñs Joannes Watensne vel dñs Magnus biblipola tibi et fratri 42 scuta et, qualiter exponere debeatis, Bruno tibi dicet et famulus vel etiam magister Ludouicus Ber. Essent tibi plura scribenda, sed nullum 25 mihi datur tempus. Lege litteras fratris, et quid mentis mee sit, percipies. Vale, fili mi. Ex basilea 22 mensis maii Anno etc. 1505

Joannes Amorbachius pater tuus.

Multa, que scribenda essent, commisi Joanni Niblingio; que cum dicet tibi, crede, ac tibi scripsissem vel tibi coram loquerer. 30

267. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 27. Mai 1505

G II 30,242

Wohl nicht eigenhändig, da die Schrift für W. zu sorgfältig ist.

M. Johanni Amorbacchio suisque Commilitonibus Confratribus Charissimis in Christo. Basilee.

Jesum Christum. † Salutem. Charissime frater, ad maiorem Augustini laudem librosque suos extollendos poterunt haec sequentia sancti Bonaventure uerba in ipsa fronte prime partis Augustini collocari<sup>1</sup>. 5

Sanctus Bonauentura in epistola, quam innominato magistro misit, que incipit «Proponis charissime», inter reliqua sic scripsit<sup>2</sup>: «Nullus melius naturam temporis et materie describit quam Augustinus inquirendo et disputando in libro Confessionum; nullus melius exitus formarum et propaginem rerum quam ipse super Genesim ad litteram; 10 nullus melius questiones de anima et de deo quam ipse in libro De trinitate; nullus melius naturam creationis mundi quam ipse in libro De ciuitate dei, et (ut breuiter dicam) pauca aut nulla ponunt magistri in libris suis, quin illa reperias in libris Augustini. Lege Augustinum De doctrina Christiana, ubi ostendit, quomodo non potest intelligi 15 sacra scriptura sine aliarum scientiarum pericia. Ostendit etiam, quod, sicut filii Israhel asportauerunt vasa Egipti, sic doctores theologici doctrinam philosophie.» Haec Bonauentura. Ostendit etiam ibidem, quod fides Christiana titubabit, quando diuinarum scripturarum uacillabit autoritas, quod heu nostra tempestate uidemus accidere. 20

Franciscus de Mayronis<sup>3</sup> super Augustinum de doctrina Christiana libro quarto, XII. veritate, sic ait: «Bernardus et Anselmus acceperunt fere omnia que dixerunt ab Augustino.» Haec Franciscus. Et cum bona uenia Thome et Scoti: si ex eorum scriptis auferantur Augustiniane sententiae, ex magna parte uacue charte remanebunt. Vale. Ex Friburgo VI Kl Junii Anno salutis 1505

T. Jacobus Wimpfelingius sa. pa. Lic.

<sup>1</sup> A. sah davon ab.

<sup>2</sup> W. zitiert aus der Epistola de tribus quaestionibus nach dem Druck Martin Flachs vom 31. Okt. 1489 (GW 4647) fol. 218 (Quaracchi 8, 335b). Knepper S. 29, 6 macht irrtümlich W. zum Autor dieser Worte.

<sup>3</sup> Provenzalischer Minorit, berühmter Vertreter des Skotismus an der Universität Paris († 1327). Seine Erläuterungen zu einigen Hauptwerken Augustins finden sich als «Veritates» in den Augustinausgaben jener Zeit; auch der Druck A.s von 1506 bringt sie.

268. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 31. Mai 1505

G II 30,239

Abdruck: Knepper S. 354.

*Ohne Adresse.*

Carissime Frater. Rogaueram Wolfgangum Lachener, dum nuper apud nos Friburgi esset, ut textum byblie ad me mitteret. Sponndit. Quesiui, quanti estimaret. Respondit se nulli daturum minus XX plaphardis, michi autem pro XVIII (si bene memini) ex amicicia sese dare uelle. Scripsi ei posthac, ut Summam Guilhermi Altisiodorensis<sup>1</sup> itidem ad me transmitteret, super quo non sumus interfacti. Allatus est ad me vterque liber; is autem, qui attulit, expostulat a me duos florenos cum quarta. Ita Summa Guilhermi extenderet se ad precium floreni cum dimidio<sup>2</sup>, in quo videor me grauari. Mitto charitati tue duos florenos in auro dandos a te Wolfgango, quamuis Guilhelmum supra florenum vix credo estimari pro hoc tempore. Experire, si homo contentus esse velit, quamuis clemencius mecum credidissem ipsum egisse. Sin minus, rogo, ut eiusdem charte et characteris tum bybliam tum Guilhelmum apud Wolfgangum contempleris, et quicquid tu ipse decreueris, id lubens sum factururus. Vale. In sedula his introclusa videbis, quod pro te fore sum arbitratus. Vale cum coniuge et liberis. Ex Friburgo vltima Maii 1505.

J. Wimpfeling.

Nolo perdere amicitiam Wolfgangi pro modico ere; sed equitatem vicissim seruari optarem.

<sup>1</sup> Die Summa in IV libros sententiarum des Wilhelm v. Auxerre († um 1235), von Ph. Pigouchet in Paris 1500/1 gedruckt (H.C. \*8324).

<sup>2</sup> Die für die Bibel vereinbarten 18 Plapperte machen  $\frac{3}{4}$  fl. aus.

269. Barbara an Bruno und Basilius

Basel, 15. Juni <1505>

G II 13,183

*Adresse wie Nr. 152.*

disser brieff gehört bruno vnd basiljus amerbach studenten zů paris minen lieben súnen.

Jhesus Maria. Mütterliche *usw.* sagen. Wissen, lieben sún Bruno vnd Basiljus, das úwer vatter het úch jez mol entpfolen meister ludwig Ber. Lieben sún Bruno vnd Basiljus, jch bit úch, das jr redlich leren 5 vnd studieren vnd úwer zit wol an legen, die jr noch vor úch hand, vnd das úch meister Ludwig heist, das dünd vnd sind nit vnghorsam, das man nit sprech, es sind böss bűben, vnd sechen an den fliss vnd müg vnd erbeit, so úwer vatter düt durch úwerent willen, vnd so úch etwas an lit, so entbiettend vnss. Nit me den got spar úch gesund, vnd 10 halten úch fromlich vnd redlich vnd grüssend mir úweren gselen vnd den Johanes. Basiljus<sup>1</sup> úwer brűder lot úch grussen vnd Margred úwer swester lot úch ouch grüssen. Geben vf fitti vnd modesti  
von mir barbara amerbachin úwer mütter.

<sup>1</sup> Verschreibung statt Bonifacius.

270. An Bruno und Basilius

Basel, 16. Juni 1505

G II 13,49

*Adresse wie Nr. 234.*

S.p.d. Dilecti filii, si valetis, bene quidem; ego, mater et couterini vestri valemus. Dedi ad vos litteras per Joannem Niblinger, famulum vestrum, in quibus quę sunt mihi mentis vobis insinuavi; quę si iterum replicarem, esset superfluum. Spero quę scripserim accipietis cordi. Illud vnum repeto, quod miserim vobis duobus per dñm Wantensne 5 42 scuta, quę non volo vt habeatis cum aliis communia, sed vos duo vtimini eis pro vestra necessitate, non voluptate. Parentes aliorum etiam miserunt suis; vtantur ipsi etiam pro suis necessitatibus, et qui

pecunias suas cito consumpserit, non accommodet ab alio, sed scribat  
 10 parentibus suis pro alia. Item commisi vos mg̃ro Ludouico Ber, cui ob-  
 temperate. Commisimus etiam ei nos omnes, vt pecunias omnium  
 vestrum quinque debeat habere in manibus suis et de cuiusque pecunia  
 debet soluere principalem<sup>1</sup>, quantum ipse ei tenetur, et si quis vestrum  
 teneatur aliis, ita vt omnia debita, que fecerit quisque, debet ipse de  
 15 cuiusque pecunia soluere. Et si quid superfluit, debet ipse cuique illud  
 superfluum seruare et pro necessitatibus suis sibi exponere etc. Credo  
 vos nondum habere pecunias a Watensne vel a Magno; sed si habetis,  
 tradite mg̃ro Ludouico, et ipse ibit vobiscum et exoluet debita, si qua  
 quisque fecerit. Item magistrum Ludouicum Ber habeatis in reuerentia  
 20 et que iusserit exequimini, ac si ego iuberem. Item salutate mihi famu-  
 lum, et tu, Bruno, dic ei, vt diligentiam faciat cum Basilio. Dñs Eucha-  
 rius Holtzach, pater Eucharri, mittit regenti vnum gladiolum<sup>2</sup>. Nos  
 volebamus in communi soluisse, sed ipse solus exoluit, non voluit, vt  
 apponeremus; voluit honorem habere solus. Principali et mg̃ro regenti  
 25 me commendate. Item, que vobis scripserim cum famulo, sepius vo-  
 luite mente. Item commisi plura mg̃ro Ludouico Ber, que ipse vobis-  
 cum commentabitur; que quia viua voce vobis dicet, non opus erat  
 commendare litteris. Valetate et omnem operam date studio. Ex basilea  
 16 Junii Anno etc. 1505                      Joannes Amorbachius pater vester.

30     Dicatis Joanni Niblinger, quod sigillum suum nondum sit perfec-  
 tum, quia incisor illius longo tempore non erat Basileę; sed perficietur,  
 et postquam perfectum fuerit, mittam. Quando a manum est nun-  
 tius, ad me litteras date et p̃cipue de facto Basilię et an vtatur pulueri-  
 bus et an adiuuent eum et mitigent dolorem an non.

<sup>1</sup> Die Quittung des Bernardus Foillet, regalis collegii burgundie ... magister, über 60 Scuta auri ad solem, die er von Ber für die Portio der fünf Basler am 3. Juli 1505 erhalten hat (Nr. 274, Z. 28), findet sich in G II 33a, 15.

<sup>2</sup> Auch der friedfertige Erasmus erhielt von Verehrern Dolche als Geschenke; vgl. Allen Nr. 1556, Z. 42ff.; Le Clerc Bd. 3, Sp. 1442/3. Einen kostbaren Langdolch aus dem Besitze A.s verwahrt das Historische Museum in Basel.

271. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 19. Juni 1505

G II 29,285

Abdruck: Hase Nr. 89.

*K. überweist durch den Kaufmann Hans Grinnier<sup>1</sup> 700 fl. auf Straßburg.*

<sup>1</sup> Schwerlich der Drucker Hans Grüninger.

272. Von Conrad Leontorius

Engental, 22. Juni 1505

G II 30,16

*Das linke obere Viertel ist abgerissen.*

-- Joannes et propter honorem tuum etiam familia -- tanta familiaritate, humanitate tanta, quanta -- me totum tibi summo amore summa beniuolentia -- <sin>gularem et pientissimum parentem, lectissimam -- <pl>acidissimam matrem et liberos tuos omnes vt -- <ue>neror, obseruo et colo colamque pietate et hu<manitate> -- capis 5 et tenes domo tue plus quam mereri sufficio -- ac te ipsum plus quam liberos tuos quam humanissime -- <grati>as agere quidem nunquam debitas possim, habere -- <tu>is omnibus quam felicissime letissime et diuitissime -- <c>epi quod facturus sum in diui Augustini opera<sup>1</sup> -- <lectu>ri sunt Augustinum iudicium reformido, dum -- <p>auperis 10 monachi sunt nomine lecturi. Si tibi quicquam -- pernegassem. Nunc, si est tue voluntatis, obsequar vt possum, certe non vt deberem, tue voluntati. Bene vale. Sodales tuos saluere jubeo. Arcta valle 10. kls Julii Anno M.D.V. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Die laudatiuncula (Nr. 259).

273. Von Joh. Nibling

Paris, 7. Juli 1505

G II 30,92

Humanissimo liberalium arcium magistro Johanni Amorbachio suo quam optimo fautori.

S.P.d. Honorandissime magister, tuam illam singularem beneficentiam, qua, cum istic<sup>1</sup> aderam, abs te prosecutus sum, perquam assidua memoria mecum repeto nichilque est, quod malim, quam vt animi mei 5 gratitudinem (qui paribus tibi vicibus nequeo respondere) certo quopiam argumento recognosceres.

Postridie quam Parisium applicuissem, Bruno noster febrem vnam omnium insidiosissimam contraxit, que sic eum et debilitauit prorsus et afflixit, ut non viribus modo sed corpore pene omni consumpto 10 distabesceret. Quare (ut mea fert ratio) salutis mirum in modum habenda ratio est, ne pluribus amplisque medicaminum expensis jam curatus recidiuet. Certiorem te reddidissem de Joannis Koberger Nurenbergensis ciuis ad vrbem Parisiacam aduentu, quidnam uel apud nos suo cum Heidelbergense egerit, nisi hac ipsa tempestate id 15 quidem vernacula lingua fore planius consultiusque existimarim. Quod

autem omnis nos maledictis ac iniuriis Johannes ille Heidelberg magis  
in dies magisque vel omni ex parte lacescit, id esse arbitror eam ipsam  
ad temporis oportunitatem dissimulandum, qua fore puto, ut, que irrita  
20 obtusaque tela coniecerit, retorqueantur in se longe acutiora.

Preterea exploratissimum tibi velim id vnum non esse abs me pre-  
termisum vnquam, quod priusquam istinc soluerem mihi iusseris. Non  
enim desino et admonere quippe tuos natos et vehemencius adhortari,  
quo humanissimum illud patris sui tum clarissimi quidem tum pruden-  
25 tissimi viri ingenium insectentur, qui liberos sibi non modo in pecunia-  
rie rei verum etiam optimarum disciplinarum hereditatem succedere  
exoptet. Vale et honestissimam tuam vxorem vna cum filia tua Mar-  
gareta tuoque Bonifatio quam optime indolis puero meis uerbis salutes.  
Raptim ex florentissimo Parisiorum gymnasio Nonis Juliis Anno 1505  
30 Johannes Niblingius totus tuus.

<sup>1</sup> N. hatte Nr. 256 nach Basel gebracht und Nr. 265 und 266 nach Paris mitgenommen.

274. Joh. Nibling an Barbara

⟨Paris⟩ 7. Juli 1505

G II 30,91

Der ersammen vnd frummen frowen frow Barbaren Amorbachin  
wonhafftig zû Basel in der kleinen statt gehôrt diser brieff.

Min wiligen dienst. Liebe frow Barbara, wissen, das ich frisch vnd  
gesund bin gon Baris kummen, gott hab danck vnd ere, vnd nochdem  
5 ich gon sant Niclaus port<sup>1</sup> bin kummen, hab ich geselschafft genûg  
funden bitz gon Baris. Wissen, liebe frow, das mir fast leid ist, das  
ichs nit genûgsamlich vmb vch verdienen mag solichs gûts, als yr myr  
gethon vnd bewisen hand, als ich by uch was. Als vil aber ich vermag,  
will ich flissig sin soliches zû verdienen vmb vwer sûn all zit.

10 Wissen ouch, myn liebe frow, das Bruno vnd Basilius von den geno-  
den des almechtigen gottes frisch vnd gesund sint, wie wol der Brun eyn  
wil ist kranck gesin. Vnd hatt die kranckheit an im angehaben am an-  
dern tag, als ich gon Baris bin kumen. Do het er das kalt we gehabt  
fast streng vnd on vnderloß. Dorzû ist im kummen grosse mechtige  
15 hitze, das mir fur wor vns sines lebens gar nohe verwegen<sup>2</sup> hetten,  
dan fast zû besorgen waß, das er in vnuernunft fiele. Aber gott hatt  
im geholffen, das er nûn wider gesund ist. Dorumb sollen yr nit ver-  
wundern, das im vnd sim getruwen brüder Basilio kein gelt iber blibt  
an der summ, die in der her ietzunt geschickt hatt. Dan wer Basilius  
20 gelt nit gesin, so het der gût Bruno myt dem sinen nit genûg gehabt.

Ouch wissen, das er noch wol rots darff vnd sich halten mit essen vnd trincken, vff das er nit wider vmb falle, oder ich besorg, es wurd vil ybler vmb in ston dan vor. Doch hercz liebe frow sollen ir frölich sin vnd nit meinen, er sy vilicht noch kranck, sunder sollen yr wissen, das er (got sy es gelobt) als gesunt ist als ich. Item das puluer, das myr der her hat geben dem Basilio, das brucht er deglich, als er soll, vnd ich hoff, es soll im wol werden bekummen. Wissen ouch, das meister Ludwig vwer zweier sün gelt hett genummen vnd fur sie bezalt den principal vnd wem sie sindt schuldig gesin, den artzet, den apotecker etc. Vnd thüt vns fast grosse frintschafft, aber er will sich der andern gelt furbas hien nit annemmen, dan er spricht, der andern eltern haben im nit enpfolhen von irer knaben gelt wegen. Aber Brunonem vnd den Basilius wil er nit lossen. 25

Item juncker Hans Koberger ist mit dem Heidelberger by vns gesin vnd hatt gefordert, das man meister Mathisen den rock bezal, als der her wol weiß, vnd zum lest im abscheid hat er gesprochen vor in allen (das hab ich selbs gehört), meister Mathis werd sie mit recht an langen vmb des rocks wegen, vnd er wöl im by ston vnd im helffen dar zü, vnd sie mögens wol iren eltern schriben. Er, Heidelberger, vnd meister Mathis wölen innen vnd iren eltern wol ein füß halten<sup>3</sup>. Nit me. Gott sy all zit myt vch zü aller zit. Griessen myr mynen heren vvern lieben hußwürt, vwer dochter Margreden vnd Bonifatium, Annam, vwer junckfrowen, die Sperberen vnd wer vch lieb ist. Geben vff mōntag noch Sant peter vnd paulus achtst im 1505 jor. 40

Johannes Nibling vwer diener. 45

<sup>1</sup> Saint-Nicolas-du Pont, am l. Ufer der Meurthe, 12 km s.ö. von Nancy.

<sup>2</sup> Nr. 8 Anm. 2.

<sup>3</sup> «ein Bein unterschlagen» (DW 4, 980).

265. 275. Von Bruno

Paris, 8. Juli 1505

G II 13,50

Adresse wie Nr. 257.

S.p.d. Bene valeo, quia tu vales. Quamquam hac tempestate morborum reliquiis adhuc pungar ac crucier, ne tamen tibi mea taciturnitas permolesta foret, hisce litterarum notis te compellatum uolui. Queres forsā: «Quibus morborum reliquiis contunderis?» Scito, optime genitor, postridie eius diei, quo Joannes Niblingius Parisios intrarat, me 5

2. pungar: punger *Msc.*

captum esse febre et acutissima et calidissima. Accesserunt et huic malo capitis videlicet et renium dolor et (quod omnium pessimum) testiculorum ruptio, quod et mihi, dum in tuis edibus degebam, quondam usu venerat; medentium tamen cura ac diligentia eius vis ac  
 10 tumor adeo repulsus ac repressus est, ut sui tumoris nichil aut parum posthac ostendet. Si quid tamen tumorem mouere uelit, illicet tibi significarem. Reliquorum autem morborum reliquiis aliquantulum stimulator ob eamque rem me in cammera adhuc continere soleo. Quantum autem in hac mea infirmitate pecunie expenderim, potes ipse optime  
 15 time videre, si singula perpendere uelis. Profecto, optime genitor, primario et aliis quibusdam paruis debitis dissolutis reliqua pecunia omnis in infirmitate exposita est et cum hac fere tota fratris pecunia. Sic enim magister Ludouicus Ber uoluit, ut debita apud aromatarios et medicos contracta dissoluere possem.

20 Scriberem ad te, que gesta sunt inter meos commilitones et Joannem Koberger et famulum eius Joannem Heidelberg, sed missa facio tum propter morbi reliquias, quibus impediior, tum quia his contentionibus et rixis presto non fui; maximo enim morbo tunc laborabam. Nichil tamen michi in dubium cadit, quin hi, qui presentes fuerunt,  
 25 suis parentibus scriptitent.

Nosti, amantissime genitor, nos sequenti anno magna egere pecunia. Ideo si tuo sederet animo, te exoratum uelim, ut proxime ad nos ampliores dares pecuniam quam superiori tempestate. Matrem amantissimam, couterinos admodum dilectos ceterosque tibi amicicia deuinctos meo nomine plurima salute impartire. Conrado Leontorio (si tibi  
 30 equum visum fuerit) me plurimum commenda. Talis in patriam repedare arbitror, qualem profecto me videre gestis, cumque vel doctissimo magistri Ludouici Ber discipulorum stateram insilire neutiquam reformido. Ideo, optime genitor, si quem animo conceperis dolorem, hunc  
 35 rogo ac denique obtestor abdicis. Sed qualis sim, coram experiri dabitur. Citra tamen omnem jactantiam hec dicta uolo etc. Meliori nacta sanitate longissimis genitricem amantissimam conpellabo litteris; ideo nunc apud eam me excusa, qui litteris perbreuibus eam nunc conueni. Reliqua, que scriberem, in mentem non uenerunt. In discessu Breitt-  
 40 schwertt maxima morborum vi torquebar; ideo cum eo nichil litterarum ad te dedi. Vale. Ex parisio gimnasio Ad octauum Idus Julias Anno domini 1505. Vale iterum faustissime.

Bruno Amorbachius filius tuus.

---

35. abdicis: addices *Msc.*



K  
Kundliche gehorsamkeit zu vor hertz liebe müter wußt das  
ich geset bin von den gnaden gottes dz hertz ich alle zit gien  
von dir und dinc Liebe müter wußt das ich dem vatter auch  
geschriben han das ich krank bin gesin und habin der  
krankheit nit allein min gelt das mieder vatter uez her  
geschriben vgeben Sander hat ich auch minz brüder  
baselz gelt vgeben also das <sup>mit</sup> me dem zins kome  
sint bliken und dertzen wie vol gelt von hosen hemden und  
ander ding Auch dertzen wie uff sint Ludouig tag  
p respontionburg <sup>fr</sup> wie den regenen, Doum butt ich dirch  
hertz liebe müter das du den vatter wellest bitten und  
ermane das er uns ander gelt welle schicken Dan du  
sehen wirst ~~das~~ wir wie heim kumen dz basel das  
wir das gelt das uns der vatter geben her nit sel  
haben an gekit In welcherley krankheit ich bin gesin  
wist du von vatter vernemne Nit me dan gott  
spaz duß geset und gruöß wie Bonifant und margarete  
und wie die lieb sij Und Liebe müter sag margarete  
wan ich müßiger wird so wil ich in schreiben Geben  
zu Paris ad Octavian daz julius Anno dni 1505

Bruno Amerbach  
dün Sun zu Paris

276. <sup>281.</sup> Bruno an Barbara

Paris, 8. Juli 1505

G II 13,51 (vgl. Faksimile)

Der ersamen vnd frummen frowen Barbare Amerbachin miner lieben müter.

Kintliche gehorsamkeit zû vor. Hertz liebe müter, wiss, das ich gesunt bin von den gnoden gottes; dz hort ich alle zit gern von dir vnd dinen. Liebe müter, wiss, das ich dem vatter ouch geschriben han, das 5 ich kranck bin gesin vnd hab in der kranckheit nit allein min gelt, das mir der vatter ietz hat geschickt, vsgeben, sunder hab ich ouch mins brüders Basilius gelt vsgeben, also das im nit me dan zwo kronen sint bliben, vnd derffen wir wol gelt vm hosen, hemder vnd ander ding, ouch derffen wir uff sant Ludouicus tag pro responsionibus fir den 10 regenten. Dorum bitt ich dich, hertz liebe müter, das du den vatter wellest bitten vnd ermanen, das er vns ander gelt welle schicken, dan du sehen wirst, wen wir heim kummen gon Basel, das wir das gelt, das vns der vatter geben het, nit ibel haben an geleit. In welcherleig kranckheit ich bin gesin, wirst du von vatter uernemmen. Nit me, dan gott 15 spar dich gesunt, vnd grieb mir Bonifacium vnd Margaretam vnd wer dir lieb sy, vnd, liebe müter, sag Margarethe, wan ich müssiger wird, so wil ich im schriben. Geben zu Paris ad octauum idus Julias Anno dñi 1505

Bruno Amerbach din sun zu Paris.

277. <sup>283.</sup> Von Bruno

Paris, 26. Juli 1505

G II 13,52

*Adresse wie Nr. 257.*

S.p.d. Si tu et mater cum couterinis recte ualeas, gaudeo equidem uehementer. Ego iam morbis defunctis ea sum ualitudine, quali qui me amant letari possint, dolere uero qui oderunt. Membra enim nunc uiua omnia, omnis macies omnisque pallor pulsus, pedibus nunc utor meis, scalas ne manibus quidem aut baculo innixus conscendo et denique 5 nulla in re aliena mihi opus est manu. Restat tamen scrupulus, qui me urget. Proximis litteris te doctiorem reddidi, quod testicularum ruptio, que, dum morbo nimio laborarem, mihi contigit, medentium cura sanata esset. Post tamen id temporis, quo eiusmodi litteras ad te dedi, captus sum tussi adeo forti, ut eos iterum excusserit, nec adhuc in suo 10 loco eos satis firmatos arbitror. Solent enim, dum ex imo cordis penetrati spiritus contraho, se aliquantulum commouere. Firmatiores

tamen propediem fore confido. Maximopere te oratum uelim, ut id vnguenti, si fieri possit, ad me dares, quo olim, dum tuas edis incolebam, 15 me medicare solebas. Sed hec hactenus.

Scripti antea ad te, quod pecuniarum inopia premeremur. Quare maximopere te rogatum uelim, si quem fidelem latorem nactus fueris, ad nos missam cures. Basilius frater meus nunc et febre languet nec ullam pecuniam habet, nisi quam mgr̄ Ludouicus Ber ei mutuatur. 20 Nam, ut scripsi antea ad te, omnem pecuniam a te nobis missam in meo morbo expendi. Eucharius Holtzach et Gangolphus itidem et febre laborant, nec eis est aliqua pecunia. Quare mecum egerunt, ut ad te scriberem, ut maiores eorum hortareris, ut aliquid pecuniarum eis mittere[re] curarent. Basilius frater ad te dabit litteras<sup>1</sup>, ne uel ei negli- 25 gentie vicium impingeres aut eum nullum esse putares. Matri amantissime, couterinis me plurimum commendato. Alia, que scriberem, in mentem non uenerunt. Vale. Ex parrhisio gymnasio Ad septimum Kalendas Augustas Anno 1505  
Bruno Amerbachius.

Johannes Nibling famulus, qui et morbo inpeditus nichil ad te litterarum dedit, parua tamen cartula<sup>1</sup> te compellare uoluit. Habet et litteras meis litteris annexas, quas rogat ut matri sue missas cures. Nuntii festinatio causa fuit, quo minus latinis litteras ad te dederim.

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

278. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 1. Aug. 1505

G II 30,237

Abdruck: Knepper S. 354.

M. Johanni Amorbachio Ciui basilien. Amico maximo optimo.

† Omnes fere monachi<sup>1</sup> me persecuntur, qui scripsi<sup>2</sup> monachum non fuisse Augustinum. Mihi oblocuntur, me in faciem probris afficiunt, contra me colligunt. Optime frater, si quid habes ex Augustino et aliis 5 locis, quod mihi suffragari possit, quo conuincam a monachatu liberum Augustinum, illico ad me mittas Argentinam. Hac re nihil mihi graciosius efficere potes. Ex Arg. kal. Augusti 1505. J. Wymfeling.

<sup>1</sup> Namentlich die Augustiner; Knepper S. 189 ff.

<sup>2</sup> In De integritate (Knepper S. 182). Unser Brief hängt offenbar mit der Arbeit an der «Appologetica declaratio Wimpfelingii in libellum suum de integritate ...» (s. a.; Pr. 9974) zusammen.

279. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 4. Aug. 1505

G II 30,238

Abdruck: Knepper S. 354.

Humanissimo Integerrimoque Viro Mg̃ro Johanni Amorbachio Ciui basilien. Amico Carmo. Zũ dem Sessel.

† Frater carissime. Non credis, quantas nedum oblocutiones verum eciam in faciem exprobationes paciar, propterea quod diuum Augustinum a monachatu liberum scripsi. Obsecro te, si quid habes ex libris 5 eius, quod me adiuuare possit, ut me ad ea loca remittas. Huic tabellario saltem dicit, qui ex ore tuo excipiet et ad me referet. Cupio scire, si aliqua in re tibi gratificari possim; quantum vires suppetunt, tibi seruire paratus sum, modo tu me admoneas. Vale foeliciter. Ex Arg. IIII. Augusti 1505. J. Wypfeling. 10

280. Von Joh. Cleyn

Lyon, 23. Aug. 1505

G II 29,61

Hans Suabe (u. ä.) alias Cleyn hatte 1498 die Witwe und das Geschäft seines Prinzipals Joh. Trechsel in Lyon übernommen und druckte bis 1528, vorwiegend erbauliche und theologische Literatur. Vgl. Baudrier, Bibliogr. Lyonnaise 12, 264ff. (wo S. 267 als Adressat unseres Briefes irrtümlich Bonifacius Amerbach genannt ist); Haebler S. 225.

Dem ersamen hern hansen amberbach büch trucker jn Basilea.

† Ihs maria 1505 adi 23 augusti jn lyon.

Mein fruntlichen grüß vnd willigen dienst. Wissen, lieber mg̃r Hans etc. Wissen, lieber mg̃r Hans, das ich verstanden hon, wie ir trucken omnia opera Augustini. So las ich euch wissen, das jch hab millelo- 5 quium<sup>1</sup> bene correctum vnd kost mich fill geltz vnd auch han ich omnia contra<sup>2</sup>. Hant ir die opera nit, so land es mich wissen, ich will sye euch schicken. Ich hett es Wolff Lachner enphollen, so hat er mir nit dar von geschriben. Nit mer. Gott spar euch gesund vnd was euch lieb ist. Wa ich euch dienen mag, so sparen mich nit. Ich hon verstanden, ir 10 haben glosa ordinaria an gefangen. Es ist fast ein gütt büch für Hyspania. Valet anno etc. Johannes cleyn impressor librorum lugd.

<sup>1</sup> Wohl eine Abschrift des alphabetischen Verzeichnisses von 1000 Sentenzen Augustins, das Bartholomaeus v. Urbino (14. Jh.) angefertigt hatte. Gedruckt wurde es erst 1555 in Lyon.

<sup>2</sup> Bei der Ausdehnung der polemischen Schriftstellerei Augustins ist diese Behauptung wenig glaubwürdig. A. scheint denn auch auf das Anerbieten nicht eingegangen zu sein.

276. 281. Barbara an Bruno und Basilius

Basel, 10. Sept. &lt;1505&gt;

G II 13,176

*Adresse wie Nr. 152.*

Jhesus Maria. Mütterliche *usw.* sagen. Lieben sún Bruno vnd Basiljus, úwer beder kranckheit weis jch wol vnd [vnd] han die wol verstanden vnd jst mir leid. Wer úwer vnghorsame nit, so werend jr jez bi vns do heimen. Es jst bi úwrem vatter gsin Hans Koburger vnd het úch nit  
 5 ein gút wort verlichen vnd úweren vatter wider wertig<sup>1</sup> gmacht vnd gsprochen, Holczach vnd Basiljus ligen den ganczen dag jn der tafern jn des wirczhus vnd essen vnd werden druncken, vnd jst Holczach vnd Basiljus komen fúr des Heidelbergs laden vnd Holczach an jn gforderet, Heidelberg sig jm schuldig. Heidelberg het zú jm gsprochen  
 10 «Lieber, gang enweg vnd loss mich mit friden» vnd het jn gnomen bi eim ermel. Do jst er so druncke gsin, das er jst in dreck gfalen. Vnd als jr hand gsriben, Koburger, Heidelberg, meister Mattis sigen bi úch gsin jn úwrem caleige<sup>2</sup> vnd gforderet den rock von meister Mattis wegen vnd sie wellen úch ein fús halten, spricht Koburger, es sig nit.  
 15 Vnd dor [um] vm, lieben sún, jch müß gar vil hõren von úwernt wegen. Der vatter jst ungewillig, er meint, es sig im zú vil. Er het den sessel<sup>3</sup>, er het úch, er het gstift jn der cartussen<sup>4</sup> vnd het vil erbeit durch úwer aller willen, vnd meint der vatter, úwer kranckheit kôm von úwerem vnordenlichen leben. Lieben sún, das jr úch wellen glichen  
 20 Holczach, werlich, es dúcz nit<sup>5</sup>. Holczach het gar ein richen vatter. Lieben sún, legen úwer zit wol an, die jr noch hand vor úch noch úwrem vermõgen, vnd das jr nit hend ton, das dünd noch vnd studieren vnd dünd das best. Lieben sún, <wissen>, das jch úch gern eczwas schickte, das der vatter nit wisste; so han jch es nit, vnd dor vm, es  
 25 jst noch vm ein vnlange zit zú dünd. So liden úch<sup>6</sup>, wie jr mõgen, vnd dünd úweren flis, so kômend jr den, ob got wil, her hem; so welend wir frõlich mit ein ander sin. Nit me den got spar úch alle gesund vnd fúg úch zú alles, das úch wol kôm an sel vnd an lib. Uwer brúder Bonifácjus lot úch frúntlich grüssen. Geben zú Basel vf mitwuchen noch  
 30 vnsser frowen dag jr geburt.

Lieben sún, grüssen mir meister Ludwig Berr vnd sagen jm, jch loss jn gar frúntlich bitten, das jr úch lossen enpfolen sin jm. Grüssen mir ouch Johanes vnd úwer gsellen. Nit me den got spar úch lang gesund  
 von mir barbara amerbachin úwer mütter.

---

 11. so druncke: do *Msc.*

<sup>1</sup> Nicht gerade «feindselig» (Goetze Glossar), sondern «unwillig» (Z. 16).

<sup>2</sup> «Kollegium». Lexers mhd. Wb. gibt auch die Formen kolei, koleium, calleyem an.

<sup>3</sup> Die Liegenschaft Totengäblein 1/3. Wiewohl am 23. Jan. 1505 A. als der Drucker zum Sessel bezeichnet wird, war er nach P. Roth in: Gedenkschr. z. 400. Todestag des Erasmus (Basel 1936) 272, nur Mieter, während K. Stehlin, Das Bürgerhaus in d. Schweiz Bd. 17 1. Teil (1926) S. XX angibt, A. habe um 1500 das Haus gekauft. Da die Liegenschaft aus verschiedenen Teilen bestand, mag Stehlins Behauptung teilweise richtig sein; aber als Eigentümer des ganzen Hofes ist A. aus den vorhandenen Akten (StA Basel, hist. Grundbuch) nicht nachweisbar.

<sup>4</sup> «... sub dicti prioris [Hier. Zscheckenbürlin] gubernamine altare sancti Joannis Baptistae fundatum, dotatum et consecratum est expensis venerabilis d. magistri Joannis Amorbachii, quod postea a. 1523 in picturis consummatum est» (BCh 1, 355, 15 ff.). Das Hauptstück dieses Altars bildete jedenfalls die «tabula ex ligno sculpta», deren Bemalung und Vergoldung A. seinen Erben auftrag (Nr. 491); daß der Altar dem Täufer geweiht war, wird aus der Skulptur ersichtlich gewesen sein. Bonifacius A. bemerkt in einem Schreiben an den Sekretär des Kardinals Sadolet vom Anfang des J. 1526 (Msc. C VI a 73, 320): «Cartusiae coenobium Basileę est, haud vulgaribus officiis a nostris maioribus adauctum, extracto etiam sacello, altari et ceteris eam ad rem pertinentibus a parente nostro. In quo communis familiae parentumque nostrorum est sepultura ...» Von kleineren Zuwendungen berichtet noch BCh 1, 345.

<sup>5</sup> Vgl. elsässisch «'s diets nit» = «es schickt sich nicht» (Els. WB 2, 639).

<sup>6</sup> «fügt euch» (DW 6, 664).

282. Margarethe an Bruno und Basilius <Basel> 10. Sept. <1505>

G II 13,203

Diser brief gehört dem ersamen bruno vnd basilius amorbach minen lieben brüderen stutenten zû baris.

Schwesterliche usw. zû heren. Min aller liebsten brüder bruno vnd basilius, got danck úch úwers schribens<sup>1</sup>, vnd bit úch, das ir mir alle mol wellen schriben, wen ir der wil haben. Min lieben brüder bruno 5 vnd basilius, wisen, das vns úbel noch úch belanget, vnd bit úch, das ir redlich wellen leren, das ir bald zû vns hem kumen, vnd bonifacius úwer brüder lot úch fast grúsen vnd der sperwer vnd cristin sin fröw lônd úch zû hundert dusig mollen grúsen. Nit me den got spar úch gesund. Geben vf mit wuchen noch vnser fröwen geburt vnd die sper- 10 weren lot den johannes öch grúsen vnd grúsen mir öch den johannessen von mir margareta amerbach úwer schwester.

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

277. 283. An Bruno und Basilius

Basel, 12. Sept. 1505

G II 13,53

*Adresse wie Nr. 234.*

S.p.d., dilecti filii, et si valetis, bene quidem; ego quidem, mater vestra et couterini de dei gratia satis bene habemus. Accepi litteras vestras<sup>1</sup>, ex quibus percipio vos ambos male habere, te Brunonem febribus acutissimis laborasse sed conualuisse et, dum te febris reliquit, 5 incidisse in aliam infirmitatem, que, vt scribis, tibi contigit ex nimia quassatione tussis, videlicet in rupturam testiculorum. Quod me reuera multum molestat; est morbus difficulter sanabilis. Scribit Basilius se adhuc vexari febribus et cum hoc habere punctiones et torsiones in genitalibus, quando debeat emittere vrinam, que infirmitas eque mala 10 est vel peior. Estis reuera ambo miseri et miserandi, quia defectuosi. Mater vestra et ego vobis compatiuntur et, quomodo vobiscum agere debeamus, ignoramus. Vellemus, quod essetis in laribus paternis, et fortassis mater sollicita vestri curam diligentem haberet. Holczach et Gangulphus, vt scribitis, similiter febribus laborant et famulus. Miror, 15 quomodo vos simul vno tempore febris inuasit. Possem deduci in opinionem, vt alii suspicantur, alii dicunt pro vero, quod vobis euenit ex inordinata vita vestra, quia estis in camera soli et non habeatis superattendentem et viuitis sine cura et, quando non poteritis habere pecunias, viuitis misere, et quando habetis vel habere potestis, exceditis in 20 esu et poto et aliqui vestrum currunt per tabernas et ingurgitant se et inebriantur. Sed hec missa facio vsque ad tempus suum.

Scribitis etiam vos nullas habere pecunias. Propter quod sciatis, quod fecimus mutuum cum Jacobo Breitswert Basiliensi, cui dedimus ducentos nummos aureos rinenses, pro quibus dedit nobis litteras ad 25 quendam mercatorem nomine Nicolaum de Stillen<sup>2</sup>, qui modo est Parrhisii, et addixit nobis prefatus Breitswert, quod, qui presentauerit litteras, quas nobis dedit, iam dicto mercatori, quod dabit ei centum et quinquaginta scutata de sole. Que scutata pertinent vobis quinque; vnicuique pertinebunt triginta etc. Illas litteras mutuales 30 mittimus cum proprio nuncio, quem conduximus Basileę, qui nuntius etiam vobis defert litteras nostras. Quas litteras mutuales presentate magistro Ludouico Ber cum litteris nostris, quas ei mittimus, et petite, vt vobiscum vadat ad supradictum mercatorem (magister Ludouicus Ber bene noscit mercatorem, vt dicit Breitswert; Magnus bibliopola 35 similiter eum noscit) et ista centum et quinquaginta scutata accipiat et pro quolibet suam partem exponat ad suam necessitatem. Spero, quod

---

1. dilecti: delecti *Msc.*

pro omnibus faciat, sed certus sum, quod faciet pro vobis duobus. Item mihi videtur consultum, vt vnus vestrum vadat cum nuntio, quem mittimus, ad magistrum Ludouicum et non omnes; fortassis non libenter habet tumultum. Et nuncius met presentet litteras mutuales et litteras, quas nos ei mittimus. Item magister Ludouicus conqueritur, quod sint aliqui inter vos, qui, quando postulant pecunias ab eo et ipse non statim faciat ad arbitrium eorum, quod murmurent, indignentur et oblatrent. Propterea, si vultis, vt sit procurator vester, cum pietate, humiliter et cum verecundia ab eo petite; ipse non indiget vestri, sed vos ipsius. Illud dicatis omnibus, et forte parentes eorum etiam scribent eis. Satis de illo.

Nunc, Bruno, ad tuam infirmitatem venio, quia, ex quo nouiter es ruptus, vellem te libenter iuuare, si possem. Mitto tibi duas ligaturas, vti quondam habuisti, et propterea duas, quia nescio, in qua parte es ruptus, et que tibi apta erit, illam accipe et aliam serua. Si opus fuerit, cura, vt vertatur etiam in illam partem, in qua ruptus es. Mitto etiam tibi de vnguento, de quo te aliquando sanabam. Quod explana super corium in ea parte, vbi steterunt pili et scinde secundum quantitatem rupture et fac emplastrum et superpone loco, in quo es ruptus, et inter cutem et emplastrum pone petiam panni serici (quam scinde de panno serico, quod ligaturis apposui), ne macules cutem, quia vnguentum, quando calefit, libenter pendet et difficulter potest remoueri, et sic, quando panniculus est inter cutem et emplastrum, faciliter potes remouere, quando vis. Feci tibi vnum emplastrum et superposui panniculum sericum, et quando tu vis facere emplastrum, fac similiter (feci enim tibi in exemplar). Item, quando inponis emplastrum, illud permitte super rupturam ad minus ad quindenam, et post quindecim dies tandem remoue et accipe nouum et recens emplastrum, et semper inter emplastrum et cutem pone panniculum secundum quantitatem emplastri, ne macules cutem. Et ligaturam semper porta, die noctuque (et desuper emplastrum), et quanto strictius, tanto melius, sed tamen eo modo, quo poteris sufferre. Item ligaturam apta secundum quantitatem tui corporis; propterea in ligatura feci fieri foramina et apposui duas ligas. Item mitto tibi etiam radicem, que Latine dicitur consolidas, de qua si posses in mane et sero comedere, bonum esset; sed est multum viscosa et, si non poteris eam masticare, scinde eam in minimas particulas et deglute in quantitate auelane nucis. De ea accipe vna vice, et quando non habes amplius, eme in apotheca, si saltem potes comedere; si non, dimitte, donec venias in patriam.

51. Si opus – ruptus es *in margine additum*. 54. in ea – pili *in margine additum*. 67. et desuper emplastrum *in margine additum*.



Item sigillum Johannis Niblingers est cum tuis ligaturis; quod ei da et dic ei salutes nomine meo et admone, vt diligentiam faciat cum Basilio. Reuera est mihi maximus labor in Augustino, et nullum ocium datur mihi. Has litteras duabus vicibus vix perfeci; propterea, quod non  
80 scripserim ei, me excusa etc.

Item ne obliuiscaris, quod ligaturam semper portes et nunquam exuas die et nocte, preterquam quando vis apponere nouum emplastrum. Item si mercator, qui vobis debet dare pecunias, non est modo Parrhisii, tunc dicatis mg̃ro Ludouico Ber, vt litteras Jacobi Breitswert  
85 ad eundem mercatorem seruet, donec veniat (non enim diu tardabit et ad maximum circa festum Michaelis ipse veniet Parrhisium) et nulli alteri det, sed in manus mercatoris presentet. De valetudine vestra et, qualiter res vestre agantur, cupio fieri certior. Valete. Ex basilea  
12 Septembris 1505 Joannes Amorbach pater vester.

90 De corio, in quod inuolui ligaturas, fac emplastra. Item spero vos mercatorem inuenire, interim quod noster nuncius est Parrhisii; quod si non, me reddite certiolem. Item hospiciu mercatoris perquirite, si non est Parrhisii, et vigili cura per famulum intendite, quando veniat, et postquam venerit, petite mg̃rum Ludouicum, vt tunc suscipiat pecunias. Non nimium molestite magistrum Ludouicum Ber, ne eum  
95 reddatis tediosum. Iterum valete.

<sup>1</sup> Vom 26. Juli; erhalten ist nur derjenige Brunos.

<sup>2</sup> Unbekannt. Nach Nr. 285 lebte er in Nürnberg.

<sup>3</sup> Radix Consolidae majoris oder Symphyti, Schwarzwurzel, getrocknet «fast hornartig, von sehr schleimigem ... Geschmack», früher innerlich als Adstringens bei Blutspeien, Ruhr, Durchfall gebraucht. Vgl. H. Zörnig, Arzneidrogen (1913) S. 453.

284. <An Bruno und Basilius>

<Basel, 12. Sept. 1505>

G II 13,172 (ohne Adresse)

Sciatis vos omnes Bruno, Basili, Eucharie, Gangulphe et Guilhelme, quod iste nuncius ita a nobis conductus est, quando veniat ad vos Parrhisium, quod debeat vobiscum esse in camera et vos debeatis ei facere expensas et similiter eum mittere dormire vobiscum, vsque  
5 dum fuerit a vobis expeditus. Comedat ergo cum famulo, et emite ei carnes, non ad voluptatem sed ad necessitatem, et similiter vinum. Et quam cito vos expedieritis eum, ipse recedet. Obliti sumus, quod non scripsimus ad litteras. Joannes Amorbachius.

77. et admone – Basilio in margine additum. 90. De corio: antecedunt quatuor lineae, quarum litteras Johannes multo atramento adhibito deleuit.

285. An Bruno und Basilius

Basel, 2. Okt. 1505

G II 13,54

*Adresse wie Nr. 234.*

S.p.d. dilecti filii, si valetis, bene est; ego quidem, mater vestra et couterini dei gratia competenter valemus. Accepi vestras litteras<sup>1</sup>, in quibus intellexi vos non bene habere sed vexari febribus, de quo mater vestra et ego non parum sumus contristati. Speramus tamen per nuncium, quem ad vos misimus, accepturos litteras, in quibus intelligamus 5 vos restitutos pristinae sanitati. Scripsistis etiam vos nullas habere pecunias. Speramus vos accepisse a quodam Nicolao de Stillen, mercatore Nurnbergensi, sicut per mutuum cum eo ordinauimus. Spero etiam, quod magister Ludouicus Ber vobiscum humaniter agat et seruet vobis pecunias vestras. Spero etiam, mi Bruno, te accepisse liga- 10 turas et vnguentum per nuncium missa et intellexisse, qualiter vti debeas. Alia, quae scriberem, ad manum non erant nisi prius habitis litteris vestris, quibus intelligam, qualiter res vestrae agantur. Mater vestra et couterini vos plurimum salutant. Valete et mgrum Ludouicum Ber et dūm Guilhelmum Copp mei nomine salutate et eis dicatis, quod eos 15 petierim, quod vos habeant commendatos, et me apud eos habeatis excusatum, quod eis non scripserim, quia non mihi tantum dabatur temporis. Iterum valete. Ex basilea 2. mensis octobris Anno etc. 1505.

Puto, quod famulus acceperit sigillum suum; quem etiam mihi salutate. Joannes Amorbach pater vester. 20

<sup>1</sup> Seit dem 26. Juli hatte Bruno offenbar nicht mehr geschrieben.

283. 286. Von Bruno

Paris, 8. Okt. 1505

G II 13,55

Honorato uiro Joanni Amerbachio, artium liberalium magistro, patri colendissimo.

S.p.d. Bene ualeo, quia tu uales, colendissime genitor. Quid sententiae habeas super nostris gerendis negociis, satis superque ex hisce litteris, quas Basiliensi tabellario ad me deferendas dedisti, intelligere 5 potui. Vti gestiui, colendissime genitor, effectui data sunt omnia, et ut certiores te redderem, cuncta singulatim conscripta uolui.

Venit Parisios Nicolaus Stillen comite Jacobo Breitschwert, qui omnem pecuniam eis mutuo datam nobis quam primum dare sunt polliciti, et non modo id pecuniae, verum multo ampliora – si ista non suffi- 10 ceret –. Egimus eis, ut decuit, gratias, pecuniis a parentibus missitatis

nos sufficere asserentes. Ne mireris, si tardius quam opinaris tabellarius iste ad uos reuertatur; tantisper enim eum Parisiis moram trahere uoluimus, donec mercator is aduentaret, quo certius, que acta essent, scribere possemus, nec id solum consilio nostro verum et aliorum. Reddidit mihi itidem nuncius sarcinulam fascibus, ligami<sup><in></sup>ibus, vnguentis et ceteris id genus refertam, testium (uti scribis) rupturam medentia. Verum sanitate preuentus medicaminibus posthac non indigeo. Gratias tamen tibi habeo, mi genitor, quod adeo mei sis sollicitus.

20 Retulit mihi nostre nationis magister se audisse ex mgro Matheo: «Non eo modo, quo nostri putant Basilienses, res agetur, sed fortius quam vnquam eos agrediar». Nos tamen non plus periculi ab eo timeamus quam a Pigmeis Hercules; non enim huiusmodi neruos sibi <sup><esse></sup> puto, quibus nobis incommodare possit etc. Scio, mi genitor, illud impiorum hominum genus, quibus humane societatis vinculum, amicicia, labefact[et]atur, sepius apud te famam nostram denigrare ac obumbrare studere. Rogo itaque, mi genitor, ne cuiusquam inuidencia plus mea apud te fide ualeat. Deo enim adiutore si patrios lares repedare contingat, mendaces ostendam. Talem me uenturum spero, qualem videre gestis. Alia, que scriberem, non occurrunt. Si que usu veniant, cum Breitswert latius perscribam. Omnium pecunia apud magistrum Ludouicum Ber hospitatur. Matrem amantissimam, couterinos et ceteros amicos meo nomine plurima impartire salute. Joannes Niblingius plurimum se tibi commendat. Duobus Conradis, Leontorio et Pellicano, me plurimum commendato. Vale perfauste. Ex parisino gimnasio ad octauum Idus octobrias Anno 1505

Bruno Amerbachius filius tuus.

287. Von Anton Koberger

Gmünd (Franken), 14. Okt. 1505

G II 29,288

Abdruck: Hase Nr. 90.

*K. hat in Frankfurt Petri 1200 fl. gezahlt, so daß A. 3719½ fl. erhalten hat. Er verspricht weitere Zahlungen, wiewohl neuerdings die Pestilenz den Handel verunmöglichht. Er ist mit seiner Familie nach Gmünd geflohen. Die Prüfung der 10 gesandten Fässer hat ergeben, daß der Hugo sehr unsorgfältig gedruckt ist; K. befürchtet, die neue Auflage werde noch schlechter verkäuflich sein als die alte. 20–24 Exemplare soll A. nach Lyon schicken.*

[In Hases Text lies Z. 15 v. u. lawtbrecht statt lewtbrecht und die Newen statt die Newe; Z. 4 v. u. octobris statt ottobris.]

288. Von Joh. Nibling

Paris, 14. Okt. &lt;1505&gt;

G II 30,100

Die Jahreszahl ergibt sich aus der Erwähnung des Siegels, das A. am 12. Sept. 1505 geschickt hatte.

Humanissimo liberalium arcium magistro Joanni Amorbachio domino suo aprime obseruando.

S.p.d. Quod tam michi, honorandissime magister, gratificaris, vellem reuera te dignam michi occasionem dari non habende modo verum eciam referende gratie. Sentires profecto homini non ingrato officium 5 prestitisse. Accepi quod ad me misisti sigillum non solum vt volui, verum et arte summaque industria quam subtilissime sculptum, sane qui uix eo tum ob eius egregiam excisionem tum ampliorem eius circumferentiam vti ausim. Quod autem prolixior tecum non sim, id aduerse fortune dato, que tam me fluctuante esse animo facit, ut, quid 10 factitandum michi sit, prorsus me fugiat. Expectanti enim dudum ex matre mea auxilii quiddam aut litterarum saltem, quo eius statum cognoscerem, michi respondit nemo. Quod reuera feceritne [an minus] mercatoris tabellariique absentia an aliud quippiam, animipendeo. Itaque et status materni nescius et omni presidio priuatus non possum 15 non subuereri ab hiis propediem inuestatum iri, qui pecuniolam michi vllam (vrgente morbo) mutuo dederint. Ea denique, ad que hortari me soles, nulla apud me delebit obliuio. Vale et me tibi comendatum uel<ut> ceterorum omnium parentibus habeto. Pudicissimam tuam vxorem cum tua filia Margareta tuoque Bonifacio optime indolis nato 20 meo nomine salutes. Ex florentissimo Parhisorum gymnasio pridie ydus Octobres  
Johannes Niblingius tuus.

289. Von Bruno

Paris &lt;15. Okt.&gt; 1505

G II 13,56

Das Datum ist wie anderes am Schluß zerstört. Da Nibling am 14. Okt. schrieb, dürfte der Brief ungefähr gleichzeitig sein.

*Adresse wie Nr. 257.*

S.p.d. Si uales, colendissime genitor, maiorem in modum gaudeo; ego dei gratia perbelle ualeo. Quas ad octauum Idus Octobrias cum Basiliensi tabellario ad <te> missitau litteras ita omnem scribendi ma-

16. inuestatum: sic *Msc.* pro infestatum. 20. indolis: indole *Msc.*

teriam intercepere, vt nunc nihil aut parum argumenti scriptitandi  
 5 sese offerat. Itaque mihi ignosces, si litteris breuiusculis te compellem.  
 Jacobus Breitschwert et eius consocius Nicolaus de Stillen centum et  
 quinquaginta mihi meisque commilitonibus (vti cum eis conuenistis)  
 scuta solaria dedere, que apud se hospitatur mgr̄ Ludouicus Ber, qui  
 nobis pro nostris necessitatibus exponet. Sed de his hactenus.

10 Principalis collegii nostri, cum morbo laboraremus, adiit nostrum  
 regentem dicens: «Audio, quod Germani nostri morbo laborent et pe-  
 cuniis careant. Dicatis eis, si ducentis aut mille scutis indigeant, libens  
 eis dabo accomodato.» Quare, si tibi videbitur, litteris aut quopiam  
 alio ei gratificare. Alia, que scriberem, non sese offerunt. Matrem dilec-  
 15 tissimam, couterinos, amicos plurima salute inpartire. Regens noster  
 et mgr̄ Ludouicus Ber plurimum se tibi comendant. Vale. Ex parisina  
 academia ad <idus octo>brias anno 1505.

Nuncii festinanti<a in causa est>, quod minus emunctiorem carac-  
 terem scripserim. Iterum <vale>.

20

Bruno Amorbachius <filii>s tuus.

Basilus frater, quia nihil accipiebat, hisce litteris suffic<ienter  
 scriptum putat>.

290. Von Joh. Nibling

29. <Okt. 1505>

G II 30,98

Daß der Brief nicht vor 1505 fällt, zeigt der Gruß an die Familie, der erst  
 denkbar ist, seitdem N. persönlich bei A. erschienen war, und der Rückweis  
 auf Nr. 249 in Z. 9. Dem Monatsdatum widerspricht Z. 2; außerdem kann der  
 Brief deswegen nicht vom Aug. stammen, weil bei seinem Abgang die Söhne  
 gesund sind, der Vater aber noch am 2. Okt. nichts von dieser Besserung weiß.

Honorandissimo Arcium mgr̄o Joanni Amorbachio.

S.p.d. Adii, honorandissime magister, ad quartum kalendas Nouem-  
 bres collegium Marchie<sup>1</sup> conueniendi mgr̄i Ludouici Ber gratia, et for-  
 tuna quadam presentium tabellarium continuo abiturum comperi.  
 5 Quod vbi tuos ea de re natos certiores reddere minus possem, ipse  
 eorum nomine, quonam pacto haberent, volui te factum iri certiore.  
 Sanus vterque est et Bruno quippe et Basilus. Mea tamen vna cum  
 Basilio ruminandis in lectionibus exercitatiuncula non nullis nostris  
 consociis permolesta est, qui (vt et olim scripsi) obnoxiorum crapule  
 10 et voluptatibus malunt quam studiosorum quorumuis conuersationem.  
 Student illi in dies magis magisque, ut qui bono ordine studioque con-  
 cinno nocere nequeant, studio nostro afferre detrimentum. Minantur

crebrius, quod, nisi promptissimus afferam, que vel extra ordinatum tempus afferenda mihi iusserint, me velint expulsum. Quare hac vna in re mihi consulas exoratum te velim. Nam quem consulam, preter 15 te vnum habeo neminem. Non enim cordi esse parentibus videre videor eorum, quo inordinatis quibusque filiorum voluptatibus satisfiat. Potes tu, quos putaram, certa coniectura capere. Vale optime vna cum tua vxore tuisque liberis eosque meis verbis salutes. Iterum vale et me vna cum natis tuis tibi commendatos habeto. Ex Regali parisiorum gym- 20 nasio 4<sup>to</sup> kalendas † septembres.

Parcas oro incompte huic cedule et mendis, si que sint, veniam dato, non enim sine maxima festinatione stilum commutassem.

Johannes Niblingius famulus tuus.

<sup>1</sup> Das Collegium Marchianum oder de Mersia war 1362 durch Joh. de Marchia gebildet worden (Bulaeus 4, 364ff.; 5, 360). Ber lehrte dort schon 1501, wie der Eintrag seines Schülers Bernh. zum Lufft in UB Basel Msc. F. VI. 7 zeigt.

291. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 19. Nov. 1505

G II 30,243

Abdruck: Knepper S. 355.

Magistro Johanni Amorbacchio Ciui Basilien. Amico maximopere charo Ad manus.

Johanni Amorbacchio ceterisque impressoribus Basiliensis vrbis s.d.p.

Quomodo vnquam adeo male mereri potui de impressoribus Ger- 5 manicis, quibus per XXVI annos libentissime seruiui, ut ab eorum vno (quisquis sit, creditur tamen Basiliensis esse) contra me libellus famosus<sup>1</sup>, siciens sanguinem et vitam meam, impressus sit, libello meo De integritate male intellecto, peius interpretato, pessime corrupto? Nec id satis, nisi versus quidam de Basiliensi vrbe facti<sup>2</sup> mihi quoque 10 ascriberentur, qui mihi conscius sum eorum me non esse auctorem, sed neque Basileę disseminasse. Vellem impressorem illum verum nomen posuisse eius, qui epistolam illam (et quidem in theutonica lingua) edidit. Nomen enim illic positum Frantz Schatzer fictum est et excogitatum; nemo enim in XL annis in Rotuila<sup>3</sup> fertur hoc nomen habuisse. 15 Tum illi respondere et me plane coram vniuersis excusare <possem>. Statuatur ille Frantz doctor coram honestis ciuibus aut senatu <et> faciat se actorem manifestum contra me, et ego paratus sum a<d> arti-

Nr. 290, 15. quem consulem *Msc.*

culos suos respondere et ostendere longe aliter scriptum <esse ab> anti-  
 20 quioribus, a doctioribus, a melioribus me: ab Enea S<ilvio><sup>4</sup>, a Foelice  
 Malleolo<sup>5</sup> et iam etate nostra a M. Anthonio Sabellico<sup>6</sup>, a Jacobo Per-  
 gamensi in supplemento chronicarum<sup>7</sup>. Addo quod, quicquid ego foeci,  
 foeci ob salutem animarum<sup>8</sup>, ut quidam errata sua recognoscentes  
 beentur. Vale. Piget, pudet, tedet me ad tam manifestas nugas scribere.  
 25 Dominus deus mihi det videre finem operum Augustini et tibi opem  
 ferat in omnibus negociis tuis salutarem. Ex Arg<entina> die elizabeth  
 sanctissime matrone 1505 J. W.

<sup>1</sup> Ein deutscher Brief, den ein Gegner W.s unter dem Namen Doctor Franz Schatzer aus Rottweil in Basel, wie W. behauptet, wiederholt drucken ließ (Knod Vierteljschr. f. Kultur u. Lit. d. Ren. 2 [1887] 271 f.). Da sich kein Exemplar erhalten zu haben scheint, ist man in der Frage nach seinem Inhalt allein auf W. angewiesen. In seiner *Expurgatio contra quendam qui se Franciscum Schatzer appellat complicesque suos* (1506 s. l.; Pz. 6, 36, 85) erwähnt W. nur, sein Gegner behaupte, er habe mit der Schrift *De integritate* den hl. Stuhl, die deutschen Prälaten und den deutschen Klerus angegriffen und verächtlich gemacht. Die Zeugen jedoch, die W. auf Z. 20 ff. unseres Briefes anruft, zeigen deutlich, daß sich Schatzer vor allem mit W.s verletzender Polemik gegen die Eidgenossen (Nr. 262 Anm. 2) befaßt hat. W. vermutete (Nr. 302), der Brief stamme von demselben Sambucellus, dem er die angeblich gegen Utenheims *Statuta synodalia* gerichtete Sequenz (Nr. 210 Anm. 1) zuschrieb.

<sup>2</sup> Noch in der Instruktion des Basler Boten für die Tagsatzung vom 7. Dez. 1506 heißt es: «Der schriffthen vnnnd des hanndels halb So meister Jacobus Wimpfflinger hatt laßen vßgan, weißt vnnser bott, wie derselb handel verlouffen ... Vnnnd das der vermelt Wimpfflinger sólliche gedicht gemacht, der versen haben wir sin eigen hannd etc. Vnnnd vff sóllichs hörn, wie es in vnnßern Eydtgenossen stan welle. Doch möchten wir wol lyden, das demm Bischoff von Straßburg darumb geschriben, damit Wimpfflinger gestrafft wurd etc.» (StA Basel Eidg. E 1 fol. 131). Im Tagsatzungsabschied wird das Geschäft jedoch nicht erwähnt. Das Ratsprotokoll aus jenen Jahren ist augenblicklich nicht zugänglich.

<sup>3</sup> Die freie Reichsstadt Rottweil am Neckar hatte sich 1463 mit den VIII eidg. Orten verbündet und wurde 1519 von den XIII Orten als ewiger zugewandter Ort angenommen. Erst im 17. Jh. fiel diese Bindung dahin.

<sup>4</sup> W. denkt wohl an Ep. XCIII (Briefw. ed. R. Wolkan II. Abt. [1912] Nr. 5 vom 6. März 1446): «<Suitenses> superbi natura homines non se iustitiae coaptant sed ipsam sibi iustitiam famulari uolunt iustumque id putant, quod eorum phantasticis est conforme capitibus.»

<sup>5</sup> Felix Hemmerli (1388/9–1454), Chorherr am Großmünster in Zürich, Propagandist im Solde des österreichischen Adels. Sein fanatischer Eidgenossenhaß durchzieht das ganze umfangreiche Buch *De nobilitate et rusticitate dialogus*, das Herzog Albrecht v. Österreich bei ihm bestellt hatte (gedruckt erst vor 1500 von J. Prüß in Straßburg, wohl nicht ohne Zutun seines Freundes W.; H. \*8426). Vgl. F. Hegi in HBLs.

<sup>6</sup> Marcantonio Coccio von Vicovaro, gen. Sabellicus (c. 1436–1506) erzählt in seinen *Enneades* fol. t III<sup>vo</sup> der Ausgabe vom 20. Okt. 1504 (Pz. 8, 371, 267) unter dem Stichwort *Suitensium mores* eine Schauermär vom Kannibalismus der Schwyzer im alten Zürichkrieg, die er aus der «Europa» des Enea Silvio

(cap. 41) abgeschrieben hat, wobei er auch die Zürcher als *contumax genus hominum et imperio rebelle* charakterisiert.

<sup>7</sup> Der Augustinereremit Jac. Filippo Foresti von Bergamo (1434–15. Juni 1520) schrieb ein *Supplementum chronicarum* (Ven. 1483; H.C. \*2805) und ein *Supplementum supplementi chronicarum* (Ven. 1506). Welche Stelle W. im Sinne hat, weiß ich nicht.

<sup>8</sup> Für die widerwärtige christliche Tarnung seiner Propaganda ist schon folgender Satz bezeichnend: «*Cum ea gens [Helvetiorum] alioquin non sit prorsus impia, ex sola divinae legis ignorantia (quae subjectionem praecipit) eam timeo vix absque animarum pernicie ferri in praeceptis erroris et inobedientiae. Misertus itaque suae simplicitatis Soliloquium edidi a Deo petens, ut gens illa tandem illustretur, ad Imperium, a quo separata est, redeat, reges et principes recognoscat, obedientiam exhibeat ...*» (Soliloquium, praefatio.).

292. Von Anton Koberger

⟨Gmünd i. Fr.⟩ 9. Jan. 1506

G II 29,289

Abdruck: Hase Nr. 91.

*K. bittet A. und Petri, sich des jungen in Basel weilenden Tetzels, Sohnes des Herrn Anton Tetzels in Nürnberg<sup>1</sup>, anzunehmen. Er bestätigt die verspätete Ankunft von 10 Fässern und beschwert sich über das schlechte Holz. Er ist schon lange nicht mehr in Nürnberg gewesen, hofft aber, an der Frankfurter Messe teilnehmen zu können.*

[In Hases Text lies S. CXIV Z. 16 v. u. sturb, S. CXV Z. 10 v. u.: «Das jch euch da schuldig bin.» Das Postscriptum befand sich 1934 nicht mehr an dem Brief.]

<sup>1</sup> Anton Tetzels (2. Febr. 1459–27. Jan. 1518), seit 1480 Ratsherr, seit 1507 zweiter Losunger (Steuerherr), Widersacher Pirckheimers. Der hochfahrende und intrigante Mann wurde am 14. Dez. 1514 als *periurus* und *infamis* abgesetzt und bis zu seinem Tode gefangen gehalten. Vgl. E. Reicke PB I S. 98. – Jodocus Detzel Nürenb. ist im Sommer 1505 in Basel immatrikuliert; am 13. Aug. 1507 findet er sich in der Freiburger Matrikel. Ein Brief seines Vaters an Koberger in dieser Angelegenheit ist in G II 33, 307 erhalten.

293. Joh. Amerbach an den Leser

Basel, ⟨22. Jan. 1506⟩

Prima pars librorum diui Aurelii Augustini fol. a 3<sup>vo</sup>.

Von den Begleitworten zu den elf Teilen der Augustinausgabe von 1506 (Pz. 6, 181, 46) ist außer der *Epistola commendatitia* zum ganzen Werk noch die Vorrede zum 5. Teil (*De civitate dei*) von Leontorius gezeichnet; alle andern tragen die Überschrift «*Ioannes Amorbachius ... lectori*». Abgedruckt werden hier nur die allgemeine Einleitung und das Schlußwort, da nur sie Persönliches enthalten und wohl die einzigen sind, die von A. selbst stammen; die Einzel-



vorreden mit ihren Anpreisungen der theologischen Qualitäten des Kirchenvaters haben schwerlich einen Laien zum Verfasser. Da die vorausgehende Epistola commendatitia des Leontorius vom 22. Jan. 1506 datiert ist, kann derselbe Tag auch als (fiktives) Datum dieser Vorrede gelten.

Ioannes amorbachius basiliēn. studioso et beniuolo lectori Salutem plurimam dicit.

Etsi iuxta diui Hieronymi sententiam<sup>1</sup> res grandes ingenia parua non sufferant, nihilominus tamen ego rem grandem ac difficilem et  
 5 pene mihi impossibilem sum aggressus in publicum atque in lucem deducendi ac typis nostris exprimendi omnes diui Augustini Afri Hipponensis episcopi libros, quos per omnem uitam suam foeliciter composuit et aedidit. Hoc animi mei institutum multi doctissimi uiri consilio et auxilio promisso confirmauerunt atque, ut totus in Augustini  
 10 opera mente et intentione conuersus humeros meos huic ingentissimo operi submitterem, institerunt. Perquisitum<sup>2</sup> ergo magna cura quem per omnes bibliothecas transmitterem Augustini libros gratia inuestigandi, repperi religiosum fratrem laboriosumque uirum dñm Augustinum Dodonem Phrysiū, ordinis diui Augustini, monasterii sancti  
 15 Leonardi Basiliēn. canonicum, qui hanc prouinciam<sup>3</sup> subiret, ipsumque proinde fratrem per me sufficienti pecunia munitum bibliothecas omnes Germaniae nostrae perscrutaturum dimisi ac membratim Augustinum per eas diuisum in unum corpus collecturum. Magna igitur diligentia adhibita quasi per omnia sua membra inuentus Augustinus ex  
 20 Germania, Gallia Italiaque ad me traductus et comportatus<sup>4</sup>, quod dudum animo destinaueram, magna difficultate et ingentissimis laboribus tandem omnipotentissimo maximo deo fauente auspice Augustino expleui.

Itaque omnia opera sancti patris Augustini, quae habere potui, in  
 25 partes undecim distinxi. Primo quidem eos libros, quos in Retractationum suarum duobus libris recenset, in octo partes diuisos secundum statum Augustini, quo in fide catholica creuit ac profecit, impressi. Caeteros autem libros, quorum in dictis Retractationum libris nullam facit mentionem, tribus partibus comprehendi eosque omnes libros, qui  
 30 distinguibiles uidebantur, partim per me, partim per alios doctos uiros et praecipue per deuotum ac religiosum fratrem de ordine sacro Minorum Conradum Pellicanum Rubeaquensem, quorum auxilio in talibus niti soleo, per capita distingui procurauī. Porro ipsius sancti patris Augustini innumeras epistolas, sermones pene infinitos et opus magnum  
 35 super tres Daudis psalmorum quinquagenas his libris, quos nunc proferimus, nolui adiungere, quandoquidem ea omnia superioribus annis

---

18. diuisum: diuisim *liber*.

imprimi curauimus<sup>5</sup>. Sed hic te necessario admoneo, lector, [ut]ubi-  
cumque in primis octo partibus aliqua opuscula non repereris, quorum  
Augustinus in Retractationum suarum libris meminit, ibidem litteram  
unam alphabeticam quaternionum signatoriam omissam esse; quae 40  
omni diligentia habita etiam in uetustissimis bibliothecis quaesita  
inueniri minime potuerunt. De quibus circa cuiuslibet partis initium,  
quae sint, certiore te reddemus. Vale.

<sup>1</sup> Migne 22, 331 Vall.

<sup>2</sup> Richtig wäre entweder perquirens oder dann perquisito als Abl. abs.

<sup>3</sup> «Aufgabe».

<sup>4</sup> Augustinus ... comportatus ist offenbar ein Nom. abs.

<sup>5</sup> Die Epistolae waren bei A. 1493, die Sermones 1494/5, die Explanatio psalmodum 1489 und 1497 erschienen.

294. Joh. Amerbach an den Leser

Basel, 22. Jan. 1506

Vndecima pars librorum diui Aurelii Augustini fol. P 7

Ioannes Amorbachius basiliensis lectori gaudium et foelicitatem  
dicit.

Venimus (quod non sine ingentissimo gaudio dicimus), venimus ad  
finem iam ferme in tertium annum desideratissimum operum diui  
Augustini, eaque foeliciter a principio ad hunc usque finem laboribus 5  
maximis potissimum accuratissime emendando, expungendo et in hanc  
quam cernis, chare lector, formam redigendo et ordinando exegimus  
et terminauimus. Quare obsecratum et obtestatum te, quicumque es,  
beniuole lector, esse uolo, ut, si forte aliquos libellos in his ultimis dua-  
bus partibus inter legendum repperis, qui Augustini uenam minime 10  
sapiant et tamen sub titulo diui Augustini non sine magna gloria et  
hactenus lecta sunt et in posterum legentur, non mihi des uitio sed  
publicae et inueteratae fama, quae eiusmodi libellos nostris maioribus  
sub eodem glorioso Augustini nomine assignauit, quos suscaeptos et  
eodem nomine sacro minime spoliatos hic simul impressimus, ut eodem 15  
quo hactenus nomine etiam cum hac mea protestatione in posterum  
legantur. Si etiam, lector, aliquos libellos [siue tractatus] sub eodem  
Augustini nomine, qui tibi fortassis noti sunt, hic non reppereris, inter  
eiusdem Augustini tractatus, homilias, sermones uel epistolas multi-  
plices inuenies. Plaerosque enim libellos sub nomine tractatum, homi- 20  
liarum, sermonum uel epistolarum et nonnunquam tractatus, homilias,  
sermones uel epistolas sub libellorum nomine emisit undecunque in  
sacris litteris semper negociosissimus et officiosissimus Augustinus.

Nr. 293, 39. suarum: suorum *liber*.

Praeterea, candide lector, si alicubi inter ea omnia quae expressa prae-  
 25 misimus offenderis aliquando sententiam minus emendatam minusque  
 dignam Augustini ingenio, primum quidem mihi meaeque inscitiae et  
 barbarismis deputari uelim, non tamen omnino, sed etiam corruptis  
 exemplaribus uetustissimis et pene gothicis litteris utcunque scriptis  
 caducisque, quorum tamen non semper habere potui copiam, sed in  
 30 aliquibus Augustini operibus uix tandem unum exemplar sum nactus.

In senilem igitur aetatem ingrauescens<sup>1</sup> memor meae mortalitatis  
 opus ipsum maximum semper sine requie urgebam, deum optimum  
 maximum orans et obtestans, ut pro sanctissimi Augustini meritis mihi  
 uitam hanc caducam et mortalem eo prorogaret, ut quem in hoc opere  
 35 mihi animo destinaueram finem facere liceret. Quod quia mihi ipsius  
 omnipotentis dei gratia et clauentia licuit laetusque ac ualens *<in>*  
 hunc diem uixi, idcirco ipsi omnipotenti et clauentissimo deo in trini-  
 tate uno et in unitate trino sit laus, honor et gloria in omnia saecula  
 saeculorum. Vale. Ex officina nostra Basileae Anno a natali christiano  
 40 millesimo quingentesimo sexto, uicesimasecunda die mensis Ianuarij.

<sup>1</sup> Der Acc. der Richtung und das präsentische Part. zeigen deutlich, daß A. das Gefühl hat, in das Alter erst einzutreten. Es ist klar, daß sich mit dieser Selbstaussage die Angabe des Bonifacius, sein Vater sei 1430 geboren, nicht verträgt (vgl. S. XIX), zumal da jene Zeiten dazu neigten, die aetas senilis früher anzusetzen, als wir das tun (vgl. Allen Nr. 1025 zu Z. 16). Der Ausspruch des 55jährigen Reuchlin «quamuis sciam senium meum appropinquare» (Nr. 434) bezeugt nicht etwa nur eine individuell bedingte Empfindung.

295. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 26. Jan. 1506

G II 30,244

Abdruck: Knepper S. 355.

Eigenhändig ist nur die Adresse, die Unterschrift und der Anfang des Briefes bis Z. 14 defuturum.

Humanissimo Integerri~~mo~~ Mg~~ro~~ Johanni Amor~~is~~io  
 Cui Basiliensi *<am>*ico et fratri quam charissimo Ad manus.

S.D.P. In primis rogo, ne litteris meis offenderis. Augustinum docuit Ambrosius, ne cuiquam uxorem posceret<sup>1</sup>. Quod ego semper ob-  
 5 seruare studui, donec iam summus amicus et mihi familiarissimus,  
 Iteliohannes de Rechburg, illustrium ecclesie Argentinensis archidia-  
 conorum iudex<sup>2</sup>, me interpellauit et vrgendo impulit, ut salubribus  
 exordiis inter filiam tuam<sup>3</sup> et fratrem suum initis aliquid subsidii pre-  
 starem, quo ad optatum foelicemque finem deducerentur. Ego hone-  
 10 state petitionis considerata non potui amico potenti deesse, presertim  
 apud te, quem credo has meas moleste non esse laturum. Scio enim

pro nostra necessitudine te id de me sentire, quod te tuosque uehementissime diligam tibi et tuis optime esse uelim et, si quid corpore aut rebus in tuam utilitatem efficere possem, me numquam tibi defuturum. Cum autem idem dominus Joannes, fautor mihi amicissimus, tibi tu- 15  
eque familie singulariter afficiatur plurimumque gaudeat et optet, fratrem suum Jacobum, ciuem Basiliensem, posse modestissime atque pudicissime filie tue matrimonio coniungi, uoluit id per me tibi significari et, si vel de fratre suo vel de se ipso aliquid mali rumoris apud te exortum esset, cupit se et fratrem expurgare, dummodo pie et benigne 20  
vtrumque sis auditorus. Fateor me fratris conditiones ignorare nisi (quantum audio) ipsum esse etate adhuc floridum, persona elegantem et prudentem in rebus suis atque negociosum. Visum est mihi eum coniunctione tue filie non esse indignum. Liberum eum et absolutum ab omni alieno vinculo<sup>4</sup> ex sententia et consilio iureconsultorum<sup>5</sup> plane 25  
cognosces. Hoc tempore d. doctor aduentare non potest propter maximos officii sui labores; sed ubi veniam ab illustribus d. archidiaconis impetrauerit, ad te ascendet teque de omnibus plene informabit. Si potes, aliquando mihi rescribe.

Miror, quomodo peccauerim in Basilienses, quem vnquam pueru- 30  
lum apud vos offenderim, vt libelli famosi, turpes inuectiue, spurcissima carmina, barbari rythmi ex officinis vestratum impressorum contra me fere quottidie emanent. Iudicet ille, qui dixit: «Mihi vindictam et ego retribuam<sup>6</sup>.» Vale cum integerrima coniuge et liberis dulcissimis. Ex Argentina VII kalend. februarii Anno M D VI. 35

Tuus totus Jacobus Wympheling, sa. pa. licenciatus.

<sup>1</sup> Ich habe die Stelle nicht gefunden.

<sup>2</sup> Zu Nr. 296.

<sup>3</sup> Zu Nr. 87.

<sup>4</sup> Dieselbe Schwierigkeit erwähnt auch Jakob Rechberger in Nr. 297.

<sup>5</sup> Zweifellos die in Nr. 296 Z. 5 erwähnten Gutachten.

<sup>6</sup> Rom. 12, 19.

296. Von Iteljohann Rechburger

Straßburg, 1. Febr. (1506)

G II 30,150

Der Schreiber († 1537), Sohn des Lupold Rechburger aus Zurzach, Vogts zu Klingnau, und der Elisabeth von Wat, ist 1493/4 in Basel immatrikuliert; die Bezeichnung «de Thurego» in der Matrikel dürfte ein Versehen sein. Nachdem er (unbekannt wo) zum I.U.D. promoviert hatte, erscheint er zuerst in Nr. 295 als Offizial in Straßburg; am 1. April 1512 unterzeichnet er als Kanzler Bischof Wilhelms III. Seinem Herrn leistete er in Verhandlungen mit der Stadt und mit den Bauern sowie auf manchen Reichstagen wertvolle Dienste. Vgl.

Ficker-W. 1, 37; Rich. Wolff, Hist. Studien 74 (Berlin 1909). 1508 widmete ihm Gervasius Sopher sein Opus «Henrici quarti ... bellum contra Saxones heroico carmine descriptum» (s. ZGO 79, 467). – In der Jahreszahl hat sich R. offenbar geirrt. Daß vor Wimpfelings Brief vom 26. Jan. 1506 bereits ein Jahr lang über die Ehefähigkeit Jakob Rechbergers sollte verhandelt worden sein, ist ganz unwahrscheinlich.

Dem wolgelerten fürnemen vnd wisen meister Johannsen amerbach <min>em gunstigen – – – hern vnd frúnd.

† Min fruntlichen grus beuor. Wolgelerter, fürnemer, gúnstiger herr, ich hab úch vergangner tag by einem priester<sup>1</sup> von Basel geschriben mit zúschickung ettlier consilien, vngezwifflett, sôlchs sye vch vberantwurt. Nun hab ich mittlerer zitt abermals mich lassen berichten, wie vnderstanden<sup>2</sup> vch inzúbilden<sup>3</sup>, als ob in der sach min brúder Jacoben betreffend (von der ich vch nechstmals geschriben hab) geverlicher<sup>4</sup> wiß wider vermôgen der rechten (sunder vß bewegung<sup>5</sup>, gesellschafft<sup>6</sup> oder gunst) gehandelt. Wo dem also, diene zú verkleinung bôpstlicher beuelch vnd deßhalb kristenlicher ordnungen, geschwigen fursten vnd herren vnd filer loblichen doctoresen schmehung. Waß sôlchs vff im trag<sup>7</sup>, gib ich vch (alls verstendigen) zú ermessen, wiewol vngezwifflet ir achten vnd bedencken gruntlichen können vnd mitt der zitt furter bedencken werdend, vsß wasß grund sôlch erdichte mer vch zúgetragen werdent. Desßhalb an<sup>8</sup> nott, witter von diser sach zúschreiben. Aber mein gar fruntlich bitt ist an vch, ob ir an bericht diser sach (úch zúgeschickt) mangel haben wurdent, mir sôlchs nitt zúverhalten<sup>9</sup>, sunder mir gúnzlich zú schriben. Wil ich by úch erscheinen als der gehorsam. Und ob ich by úch in diser sach (als in causa fratris germani) nitt glôben hett, interroga<sup>10</sup> eos, qui audierunt, quid locutus sum ipsis. Ego enim semper docui et justiciam ministraui palam in templo, quo omnes conueniunt, als ir selbs sehen, hôren vnd lesen werden. Amen. Valeatis optima salute. Ex argen. pridie purificationis Ab incarnatione  
25 d. † 1505.

Vester obediens Iteljohannes Rechburger v. j. doctor off.

<sup>1</sup> Unbekannt. Der Brief ist nicht erhalten.

<sup>2</sup> Nicht im heutigen Sinne, sondern wohl bloß phraseologisch gebraucht (vgl. DW 11, 1828).

<sup>3</sup> «Euch vorzustellen», «zu meinen» (DW 3, 151).

<sup>4</sup> mhd. gevaerlich «hinterlistig», «parteiisch».

<sup>5</sup> Wohl im Sinne von «bewegnis» = «Mitleid» (DW 1, 1774).

<sup>6</sup> «Abkommen» (Id. 7, 732) oder «Rücksicht auf die Sippschaft»?

<sup>7</sup> «auf sich habe», «bedeute» (DW 11, 1105).

<sup>8</sup> «ohne».

<sup>9</sup> mhd. «verschweigen».

<sup>10</sup> Ev. Joh. 18, 21. 20.

297. &lt;Jakob Rechberger an Margarethe Amerbach

Basel, Anfang Febr. 1506&gt;

G II 13,218

Nach Nr. 295 und 296 kann über den Schreiber und die Adressatin kein Zweifel herrschen. Da Margarethe am 18. Februar 1506 enterbt wurde, weil sie ohne Wissen und Willen ihrer Eltern geheiratet habe (zu Nr. 87), hat sie offenbar der Aufforderung zur Flucht (Z. 33) Folge geleistet. Als Tag ihrer Vermählung gibt Nr. 491 a Z. 48 den 7. Febr. an.

Jakob Rechberger – er schreibt sich stets so, nicht Rechburger wie seine Geschwister –, ein Bruder des Offizials Iteljohann R., der Elisabeth Münzer und der Amalie R., war Pulverkrämer, d. h. Gewürzkrämer, Spezierer (Geering S. 241). Am 25. Jan. 1517 kaufte er von dem Drucker Mich. Furter um 140 fl. das Haus zum Mond an der untern Freienstraße. Am 26. Febr. 1526 ist er als einer der vier Pfleger von St. Martin beim Abschluß des Vertrags mit Oekolampad über die Neuordnung der Leutpriesterei beteiligt (Stähelin Oek. Nr. 338); andere Ämter außerhalb seiner Zunft, zu deren Sechsern er 1515–34 gehörte, scheint er nicht bekleidet zu haben. Er starb im Aug. 1542 (G II 24,20).

*Ohne Adresse.*

Ach min hercz aller liebster gemachel<sup>1</sup>, wie bin ich so in grosser bekumernuß vnd hercz leid, das ich nitt zû vch mag kumen vch zetrösten, dan ich weiss wol, daß ir alß wol bekúmertt sind alß ich. Aber, min hercz aller liebster gemachel, land vch nitt iren<sup>2</sup> vnd nütt zeschaffen gen, wass vch jecz zehanden gatt<sup>3</sup> durch minett willen. Ich wilss 5  
vch min lebtag lassen geniessen vnd wilss in guttem niemer mer gegen vch vergessen. Dess hand min trúw ze pfand, dan ich weiss vast wol, das ir vch fil mussend liden vnd sunder in dem stuck, dass man vch gern in ein kloster tett. Dess wil ich vch vmb gocz willen bitten, das ir dem selben nitt statt wellend geben vnd wollend mir halten, wass 10  
ir mir ver heissen hand. Da gegen wil ich vch an zwiffel ouch halten, wass ich vch ver heissen hab. Aller liebster gemachel, wass hulffess mich, wan ir in ein kloster giengen vnd ess vch sinen an zwifel geriuwen wurd? So müst ich dan in einer langwerden kumernus vnd trúbsal beliben. Wety dan gott, dass ich von stund an von disser welt scheiden 15  
soltý, dan ich würd nit vil lieber tag mer vff ertrich haben. Aber min hercz aller liebster gemachel, ich triw úch so wol, dass ir vwer sell nit so lichtlich hin dan seczend. Ir dörffend ouch kein sorg haben, so ir mir nút zû bringend, das ir mir dester vnwerder syend. Nein, vff min letschty hin fartt, ir müsens mir dester lieber sin, so ir vatter vnd 20  
mütter vber gebend<sup>4</sup> durch minen willen. Dess sind an zwiffel, dan ich beger keinss gúcz, wan ich vch haben mag; das ist mir das grost gútt, dass ich vff ertrich haben mag, dan ich weiss, dass ich sel, er vnd gútt mit vch behalten mag. Ich weiss wol, dass man vch fil sagt von mir

25 vnd sunderlich, das man spiricht, ich sy noch nitt ledig von der anderen.  
 Wer dass sagt, der lügt mich schantlich an. Ich hab ouch ein sel. Wen  
 ess also wery, hett ich vch vnbekumert gelassen. Ess ist aber in der  
 warheitt nútt dar an. Dorumb land mich vch gegen vch nit leiden<sup>5</sup> vnd  
 sind frolich vnd gütter dingen, dan ich wil vch bald da dannen helffen.  
 30 Gott pfleg vwer in gesunheitt.

*(Auf der Rückseite, flüchtig geschrieben)*

Mer, min hercz aller liebster gemachel, ist ess vch moglich vnd  
 kennend ir ze wegen bringen, so gehend niemand dorum an<sup>6</sup> vnd  
 kumend in der armprusten huss<sup>7</sup>. Da sind ir gott wilkumen. Da selb  
 wil ich vch bekleiden, biss ich do ein huss ze wegen bring. Ir sond an  
 35 zwiffel in grossen eren gehalten werden.

<sup>1</sup> Bedeutet auch sponsa, «Liebchen» (DW 4, 3150).

<sup>2</sup> «bekümmern» (DW 8, 2024).

<sup>3</sup> «widerfährt» (DW 4, 344).

<sup>4</sup> «verläßt» (Id. 2, 78).

<sup>5</sup> «denunzieren» (Id. 3, 1086).

<sup>6</sup> «befragt, wendet Euch an ...» (DW 1, 341).

<sup>7</sup> Es handelt sich vielleicht um die Liegenschaft zum Hirschen beim Fischmarkt, die Lienhart Hagmeyer, der Armbruster (auch einfach Lienhart Armbruster genannt), und seine Frau 1501 erworben und 1505 durch Zukauf eines Nachbarhauses vergrößert hatten (StAB, hist. Grundbuch).

298. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 15. Febr. 1506

G II 29,290

Abdruck: Hase Nr. 92.

*K. dankt für A.s Bemühungen um den jungen Tetzl. Er ersucht dringend um besseres Fässermaterial. Nach Frankfurt sind 50 Exemplare des Hugo mit Register zu senden. Er freut sich, A. in Frankfurt erwarten zu dürfen<sup>1</sup>. Bei günstigen Frachtverhältnissen sind 100 Exemplare Hugo und 3–400 Register nach Frankfurt zu spedieren.*

[Im Text Hases lies Z. 4 hort statt hert; Z. 18 lassen statt lossen.]

<sup>1</sup> Wie K.s Brief an Joh. Petri vom 13. April 1506 (Hase Nr. 93) und unserer Nr. 301 zu entnehmen ist, erschien A. in Frankfurt.

299. Von Bruno

Paris, 10. März 1506

G II 13,57

Abdruck: Basilea Latina S. 156.

Honorato viro Johanni Amorbachio artium magistro genitori  
Amantissimo.

S.p.d. Si uales, dulcissime genitor, bene est; ego quidem valeo. Auerem adeo quam lubens tibi, amantissime genitor, et pientissime genitrici aliquid solaminis afferre, quo acerbissimus meror ille vester, 5 quem ex inopinato misere sororis concepisti casu, aut omnino tolleretur aut magna ex parte leuaretur, nisi perdifficile mihi et apprime laboriosum consolationis munus assumere viderer, qui paris egritudinis consocius accedens non minus consolandus quam uos consolaturus videar. Qua enim spe alteri medebitur, qui ipse in morbo sit? Eodem si- 10 quidem sum confossus vulnere, quo uos video laborare. Fuit hec olim tibi filia charissima nobisque soror amantissima. Nescio nunc quorum suasu (dii funditus eos extirpent perdantque!) paterna precepta pretersiliens vestram mouerit succensionem. Quod profecto adeo me angit, macerat ac denique cruciat, vt non hore punctulum aut spaciolum la- 15 batur, quin [non] millies hec cogitem et tristi animo reuoluitem. Fit denique non inmodica angoris et doloris mei accessio, dum senilem uestram caniciem mente cogito, ne uestro merori morbus aut aliquid id generis mali accedat, quo vos aut decedere aut maximas in egritudines labi contingat. Verum (quid talia fando<sup>1</sup> augeo dolorem?) missa hec 20 facio; nam animus meminisse horret luctuque refugit. Hoc vnum tantum peto, dulcissime genitor, vt moderes, temperes hunc tuum merorem aut omnino excucias, misereque genitrici consolator esto sisque in sororem mitior. Ad quam et dedissem litteras, verum timeo, ne dolorem paululum sedatum augmentarem aut saltem renouarem. Me igitur 25 apud eam excusa, quod nullis eam compellarim litteris.

Johannes Wattenschne in nullis nobis potest subuenire pecuniis. Sancte enim jurat non tantum sibi nunc esse pecunie, quo debita contracta exoluere possit. Quare, si maturiorem reditum nostrum in patriam cupitis, necesse erit, vt mgr̄ Johannes aut aliquis quispiam fidelis 30 huc cum pecuniis aduentet, nisi aliquis alius aspirat oportunior uentus. Cetera, ut iussisti, fient omnia. Magister Ludouicus Ber plurimum se tibi commendat, qui et super hoc ad te dat litteras. Sunt future licencie<sup>2</sup>, ni fallor, ad dominicam Letare.

Finem facio, si quedam de nobis scripsero. Nosti, dulcissime genitor, 35 dum per litteras admoneres, vt magistrum Ludouicum adiremus, suasu nonnullorum mandatis obuennisse et tuam contra nos iram concitasse.

23. sisque – mitior *in margine additum*. 36. admoneres: admononires *Msc.*



Precamur te, dulcissime genitor, per tuam benignitatem et denique per viscera saluatoris nostri, vt hanc in nobis iram omnino oblitteres aut  
40 saltim paululum mitiges. Peccauimus, fatemur, dulcissime genitor; veniam petimus et libentes ferule manum subdemus. Peccati dudum penituit. Modo teste Seneca penitens peccator ferme est extra noxam. Tuum ergo erit, mi genitor, mitius erga nos agere.

Vale cum dulcissima matre, mi genitor, vosque tueantur in eum  
45 optimi Joues<sup>3</sup>. Bonifacio, dulcissimo fratri, plurimum ex nobis salutis dicito (et sorori, si tue benignitati libeat). Vale. Parisiis Martis post Reminiscere Anno 1056. Nuncii festinantia non passa est emunctius hasce litteras rescribere. Iterum vale.

Bruno Amerbachius filius tuus.

Frater obrutus ceteris negociis nullis te compellare potuit litteris.

<sup>1</sup> Verg. Aen. 2, 6 ff.

<sup>2</sup> Das Examen, das zur Annahme des Magistertitels berechtigt. «Post annum [seit dem Baccalaureat] elapsum licentiari poterat (bacc.), ad quem gradum consequendum duo erant subeunda examina, vnum priuatum per Tentatores seu Examinatores quos vocabant «in Cameris»; quo facto licentiandus Actum quodlibetarium in aede San-Julianensi propugnabat. Alterum publicum per examinatores quatuor nationum cum cancellariis, aut apud Genouefam aut apud Basilicam Parisiensem ...» (Bulæus 5, 858).

<sup>3</sup> Wohl Zitat aus Reuchlins Henno (v. 227 ed. Holstein).

300. Von Conrad Leontorius

Engental, 21. März 1506

G II 30,19

Dño. Joanni Amorbachio magnifico Ciui Basileorum Dño. et amico suo charissimo. Ad manus proprias. Serua ad manus tuas.

Salutem et felicitatem. Quandoquidem tu, mi domine Amorbachi, exheredem fecisti vnicam filiam tuam, sine nunc pauperculus filias  
5 Arcteuallenses hereditati succedere, que singulari pietate et charitate filiali tibi proximie accedunt, multo quam illa quondam vnica tua et obedientiores et deuotiores. Scis credo, quid te rogauerim pro aromaticis speciebus in Francofurdensi emporio illis nostris sororibus coemendis. Mitto tibi scedam hic inclusam, vbi assignate sunt species aroma-  
10 tice. Eme queso, ut scis. Remittit tibi mater Verena<sup>1</sup> quatuor aureos (ut ego arbitror) bonos. Tu quicquid supra exposueris, ipsa cum gratiarum actione redditura est tibi. Sed si venerit illa antiqua mater Agatha

39. hanc: hunc *Msc.* 47. 1056: *sic Msc.*

ad te, cave ne dicas illi de hac pecunia aut emptione. Sed posteaquam te redisse saluum de Rhenana illa nauigatione<sup>2</sup> *<compererimus>*, veniemus ad te, mater Verena pro speciebus illis, ego autem pro libris, quos 15 tibi assignaui, de quibus te iterum oro, ut facias eam sicut in omnibus soles diligentiam, et vade valeque felix et fortunatus. Ex Arcta valle Sabbato Letare Anno M. D. VI. De specillis pro me Moguntie querendis siue de nouo fiendis fac queso curam, vt tecum apportes pro me paria duo aut tria, et forte guardianus<sup>3</sup> te de hiis etiam sollicitabit. 20

Fr. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Unbekannt, ebenso Agatha, die offenbar ihre Vorgängerin im Engental gewesen war.

<sup>2</sup> A. besuchte die Ostermesse in Frankfurt (Nr. 298. 301).

<sup>3</sup> Nr. 426 Anm. 11.

## 301. Von Anton Koberger

Frankfurt, 14. April 1506

G II 29,295

Abdruck: Hase Nr. 94.

*K. hofft, A. sei gut heimgekommen. Er ersucht um Spedition von 10 Fässern Hugo und 3 Fässern Augustin<sup>1</sup> in dauerhaften kleinen Fässern.*

<sup>1</sup> Laut dem Brief K.s an Joh. Petri vom 13. April 1506 (Hase Nr. 93) vereinbarte K. in Frankfurt mit A. und Froben den Kauf von je 1600 Exemplaren des Augustin, der Concordantiae maiores bibliae (Pz. 6,181,48) und der Margarita poetica um 7000 fl.

Wie Hase füge ich hier zwei undatierte Schreiben wohl aus demselben J. 1506 an. Das zweite ist die abgeschnittene Nachschrift eines im übrigen verlorenen Briefes.

## 301 a.

G II 29,302

Abdruck: Hase Nr. 95.

*K. bittet, dem Überbringer Opera Augustini Nr. 1 zu geben.*

## 301 b.

G II 29,305

Abdruck: Hase Nr. 96.

*A.s letzte Sendung enthielt weniger Exemplare als auf den Fässern stand. K. bittet um mehr Sorgfalt und Angabe der Nummern <der Teile des Augustindrucks> auf den Faßböden.*

302. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 21. April 1506

G II 30,248

Abdruck: Knepper S. 356.

Humanissimo Integerrimoque M. Jo. Amorbacchio Ciui Basilien.  
Amico ueluti fratri Quam Carissimo.

† Quicquid in honorem et salutem fratrum<sup>1</sup>, quales ad me uenerunt,  
efficere possem, ne dubita me semper enixe facturum. Accusationem  
5 illam audiuerunt innumerabiles, et spero multos cum stomacho quoque  
audiuisse. At hac uia congredi labor erit et sumptuosissimum. Antea-  
quam lis contestetur, exceptio fiet a competencia iudicis; testes uel  
non erunt presto uel diuersa referent; anni multi labentur, quoad sen-  
tencia publicabitur, et forte talis, quod ille blattero coram iudice dicet,  
10 se ex inconsideratione locutum nihil scire tantorum criminum de huius-  
modi fratribus. Nisi fratres alii et presertim ille mordax ituri essent  
Romam, forte sacius esset reverendissimum d. Argentinensem<sup>2</sup> effica-  
<citer/ agere, ut frater ille verba sua moderaretur vel duo senes et  
graues oratores coram senatu Argentinensi se tuerentur et excusarent.  
15 Si nihil horum quicquam proderit, consolentur se optimi patres verbis  
Hieronymi dicentis<sup>3</sup>: falsus rumor cito opprimitur etc.

Augustini opera expectans expecto et itidem dñus doctor Jo. Kei-  
sersbergius, cui dixi te uelle transmittere; qui plurimum gauisus fuit.  
Expectamus uterque, ut ita mittantur, ne imbribus uda fiant et con-  
20 taminentur. Daturi sumus precium condignum, quamuis memor esse  
potuisset, si superstes esset, quidam frater Augustinus<sup>4</sup>, canonicus  
regularis, quid foecerim, exhibitis litteris manu tua scriptis, quomodo  
excripserim de ligno<sup>5</sup> vetito (licet breuissime), quomodo ex characteribus  
gothicis curauerim sermones antiquissimos exscribi et castigari, licet  
25 forte non sint nunc impressi (ostendo solum beniuolenciam meam).  
Tu scribe, quid uterque nostrum tibi pecunie remissurus sit et per  
quem; mancipium tuum ero. Et cum summa voluptate te tuamque  
urbem inuisere gauderem, si modo a Sambucello<sup>6</sup> tutus essem, quem  
credo sibi Francisci Schatzer nomen dolosissime et proditorie usur-  
30 pauisse. Scit deus, iustus iudex. Vale cum uxore et liberis. Ex Argen-  
tina feria III post quasi modo geniti 1506. J. Wymp.

<sup>1</sup> Da W. keine Namen mitteilt, bleibt die Angelegenheit für uns dunkel. Offenbar hatte ein Frater in Straßburg öffentlich Basler Mönche beleidigt. Diese wünschten den Angreifer vor dem geistlichen Richter in Straßburg zu belangen; wohl auf den Rat Amerbachs war deswegen eine Abordnung zu W. gereist. Mit dem Streit zwischen W. und «Schatzer» hat die Stelle nichts zu tun (gegen Knepper S. 192, 2 und 194, 4).

<sup>2</sup> Bischof Albert v. Bayern († 20. Aug. 1506).

<sup>3</sup> Ep. 54 (Migne 22, S. 556).

<sup>4</sup> Augustinus Dodo.

<sup>5</sup> = codice.

<sup>6</sup> Matthias Hölderlin von Sulgen (Thurgau), in Basel 1479/80 immatrikuliert, 1491 mag. a., dozierte an der artistischen Fakultät, deren Dekan er 1505 und 1512/3 war. 1513 erwarb er den Dr. theol.; im Herbst desselben Jahres wurde er Rektor der Universität. Er war Kaplan zu St. Peter und zeitweise Pleban des Domstifts, was ihn aber nicht hinderte, mit seiner Magd sechs Kinder zu erzeugen (Wackernagel 3, 130 u. Anm.).

303. Von Jakob Spilmann

Paris, 24. April 1506

G II 30,187

Der Schreiber, ein Sohn des Schuhmachers Conrad Sp. am Totentanz, ist im J. 1500 mit den Amerbachsöhnen in Basel immatrikuliert; 1501 erscheint er als bacc. a. In Paris wurde er 1503 bacc. a. und 1505 Licentiat (Chatelain S. 44); seine bursa von 4 sol. neben den 9 des Bernh. zum Lufft zeugt für seine Armut. Im Frühjahr 1507 studierte er auf Kosten Ulr. Gerings im Collège Mont-Aigu (Nr. 331); 1512/3 war er receptor nationis Alamanie (Allen Nr. 413, n. 11). Über sein weiteres Schicksal scheint nichts bekannt zu sein. Die Hinterlassenschaft seines Vaters wurde am 12. Dez. 1514 inventarisiert, «als er vßlendig erben hat»; sie enthielt auch einige Bücher und verschiedene Schuldbriefe zugunsten des Verstorbenen (StA Basel, Beschreibbüchlein K 5, S. 11).

Circumspecto ac doctissimo Viro mg̃ro Joanni Amorbachio dño et fautori suo imprimis colendo.

Integerrimo viro magistro Joanni Amorbachio, domino suo imprimis verendo Jacobus Spilmann Basiliensis s.p.d. Quom sepiuscule diuque mecum ipse cogitarim, vir prestantissime, an litterario tecum collo- 5  
quio vel magis silentio agerem, non potui vrgentissimis hincinde motiuis agitatus ne aliquatenus ab officio deficerem non vereri. Cogitans enim tue doctrine amplitudinem, immo et censoriam illam (qua quoniam ceteris vel oculatissimis omnibus prestes emungendis que codicibus jam consenueris) acrimoniam atque limam, quam et in meum tam 10  
sordidum ac jeiunum stilum demissum iri formidabam, deterrebar prorsus ac plane auocabar ab huiuscemodi te conueniendi officio. Rursus autem tua in me beneficentia immo et beneuolentia (quam mihi istinc abeunti perspectam fecisti) et animum mihi et audaciam (qua pro scientia impresentiarum utar) ita suggessit, ut anxietate expectorata 15  
omnique excusso pudore audaculi impudentisque notam subire malim quam obliuiosi et ingrati. Quamuis tamen notam si mihi forte impingeris, tute (pace tua id dixerim) culpandus videris, qui quum alioquin et litteratissimus grauissimusque omnium sis et habearis, me pusillum nec quicquam de te vnquam meritum pridie, quam istinc soluissem, 20  
omnifario beneficio affecisti. Quom enim rogaturus, litteras ne ad dilec-

tos filios perferri velles, te accesseram, adeo promptum, adeo humanum adeoque beneuolum te mihi prebuisti, ut qui eram prius Parisiniritus conditionisque expers, aliunde autem pusillanimis atque exanimatus, a te omnium certior *<factus>* et doctus magnanimus et consolatus  
 25 omnino abiuerim; quin potius tuis me filiis (nescio qua ductus pietate amoreque mirabili) diligentissime adeo commendasti, ut non modo commendatus eis visus sim sed et tibi adoptatus eisque non secus atque frater semper charissimus.

30 Debeo igitur tibi viro prudentissimo doctisque filiis tuis super, quam ego persolvere unquam possim. Id tamen persuasum esse tibi velim non esse quicquam tam arduum tamque difficile, quod pro mea virili tuaque dignitate non sim exequuturus. Congratulor insuper tibi, quod jam diu desideratos filios tuos jam jam cum gloria et laude redeuntes  
 35 gaudenter suscipere datum sit. Deus optimus maximus pro sua benignitate tribuat vobis annos felicissimos (et eos quidem Nestoreos) cum salute simul peragere. Meis demum ineptiis, quibus delicatissimas tuas aures teque occupatissimum offendisse vereor, parcas maximopere precor et me posthac tibi commendatum sinas. Vale. Parisiis octauo  
 40 kalend. Maii Anno etc. sexto.

304. Von Ludwig Ber

Paris, 25. April 1506

G II 29,19

Virorum optimo mgro Johanni Ammerbachio benefactori suo imprimis obseruando.

S.d.p. Accepi litteras tuas, virorum optime, quas mgro Johanni Froben ad me dederas. Quid cause fuerit demiraris, quod iam postremo  
 5 nec meis nec alterius cuiuspiam litteris quoquo modo certior factus sis de summa aliqua pecunie necessaria mgris Brunoni et Basilio filiis tuis, mgris Eucharis Holczach, Gangolpho Petri, Guilhelmo Mellinger, qua debitis suis omnibus dissolutis reducerentur in patriam. Nihil est, quod mireris. Nec te mirari putauerim, sed facis pro inueterata tecum man-  
 10 suetudine tua, vt, cum negligentie nos accusare iure debueris et adhuc possis, vnum hoc dixeris, te mirari. Pro mea illud excusatione intercedit: cum ob festinum hinc litterarum latoris abitum ob varias occupationes meas mihi per ocium non liceret omnia eorum debita in vnum colligere, vt ipsi (maxime filii tui) hoc fieri curarent (poterant enim  
 15 tunc temporis) et super ea re te certiozem redderent iussi. Quod et factum arbitratus sum, quoad iam legi litteras tuas. Vtcumque tamen est, tue fuerit humanitatis non modo nostre huic negligentie veniam dare

verum et reliquis erratis, sicubi erratum est vel a me in distribuenda eis pecunia vel ab ipsis leuiuscule eam interdum profundendo. Nihil enim indignum venia commissum puto. Magna vnicuique pecunia opus erat 20 pro indumentis et gradu magisterii, ne cum dedecore aut aliqua nota hinc discederent. Quod semel fit dumtaxat in vita, faciundum est honorifice. Ingenue fatebor, multo amplius quam eorum quisquam me in ea re olim impendisse, necdum facti penituit. Proinde magis magisque rogo et tuam erga me beniuolentiam obtestor, siquid in oculis tuis 25 gratie compererim, bonos filios tu pater optimus omni semota indignatione et ira commiter hilarique fronte excipias, exceptos sedulo foueas tuis salutaribus preceptis et doctrina singulari. Quod si feceris, tuus sum et tuorum omnium semperque futurus, quoad erit mihi vita superstes.

Vbi pro litteris Hebraicis capessendis<sup>1</sup> abs te meo desiderio abunde 30 satisfactum cognoui, quanta sim letitia perfructus, verbis consequi non possem. Volui m<sup>g</sup>rō Johanni Froben reddere, quod pro libro<sup>2</sup> expensum fuerat, sed mille modis recusauit. Fui etiam abs te donatus Cosmographia Ptholomei<sup>3</sup> ea conditione, vt aliam in nundinis Francfordiensibus emptam frater Franciscus meo nomine solueret; dicit m<sup>g</sup>r 35 Johannes Froben nullam amplius inueniri posse. Pro tanto igitur dono et alio iam recenti munere quid tibi retribuam non satis scio nisi animi mei gratitudinem et me totum. Itaque munificentie tue quam possum maximas ago gratias et habeo immortales; faxit deus, vt aliquando pro animi voto condigne referam. Tue humanitati me totum deuoui, ut 40 tuum sit, pro arbitrio mihi imperare omnia, meum exequi cum omni industria, vigilantia, integritate. Vale, virorum optime. Parhisiis in collegio diue Barbare Anno dñi 1506 septimo kalendas maias

Tuus Ludouicus Ber.

Quare m<sup>g</sup>r Leonardus<sup>4</sup> Basileam repetiuerit, ex m<sup>g</sup>rō Johanne Froben facile cognosces. Cuius cure tradidi omnia opera Jacobi Fabri Stapulensis<sup>5</sup> Conrado nostro donanda, cui vt me commendatum facias et plurima salute impartiaris meo nomine dilectam coniugem tuam, rogo. Vale et me tuum patiāre. Meis etiam verbis salutes velim dñum meum dominum Eucharium Holczach, dñum Mellinger ac item m<sup>g</sup>rū 50 Johannem seniore, auunculum m<sup>g</sup>rī Gangolphi, et me omnibus ipsis commendatum facias.

L. B. Tuus.

<sup>1</sup> Pellican berichtet (Chron. S. 35): « Visitaverat post adeptum Doctoratum in Theologia patriam suam Basiliensem Ludouicus Bär istis diebus putansque decere Theologum peritiam hebraicae linguae aliquot septimanis me visitavit, ut fundamenta prima perciperet, et profecit satis » (Dr. theol. wurde Ber freilich erst 1511).

<sup>2</sup> Vermutlich Reuchlins Rudimenta Hebraica, die Th. Anshelm in Pforzheim am 27. März 1506 ausgegeben hatte (Pr. 11754).

<sup>3</sup> Die letzte Ausgabe stammte von 1482 (H.C. \*13539).

<sup>4</sup> Wohl Caramellis (Nr. 65 Anm. 2).

<sup>5</sup> Genauer sagt Pellican (Chron. S. 35), B. sei ihm für seinen Hebräischunterricht so dankbar gewesen, «ut statim rediens Parisius remiserit mihi dono opera omnia Jacobi Stapulensis in Aristotelem totum nuper impressa, cum multis aliis in Arithmetica et Astronomia ibidem noviter impressa.»

305. Von Guillaume Jourdan

Paris, 25. April (1506)

G II 29,211

Prestantissimo mgro Joanni Ammerbachio Basilee.

Guillermus Jourden, artium preceptor, probatissimum virum magistrum Joannem Amerbachium salute plurima impertit. Etsi michi facie atque intuitu sis incognitus, spectatissime vir, satis tamen litteris  
5 et voluminibus, que quottidie sincerissime in lucem promis, adeo vt latissime nomen tuum in Germania celebretur. Habuisti hucusque carissimos liberos tuos Brunonem et Basilium Amerbachios sub jugo atque moderamine nostro. Qui vbi nocturnis repressi<sup>1</sup> laboribus pro eorum captu atque modulo litteris prope imbiberunt, ita eorum grata  
10 fuerunt omnibus studia, vt lauream magistralem facillime fuerint adepti, et non modico cum honore et applausu meritissimo singulorum beniuolentiam ita captarunt, vt nemo sit, qui non acerbe tristetur atque eorum egreferat discessum. Hic etenim nullo morum dehonestamento infecti, nulla vitiorum labecula aspersi, nullo sordium neuo de-  
15 venustati, comissimi, amabilissimi, humanissimi conspiciebantur. Et, vt Beroaldinam clausulam<sup>2</sup> inuertam, profecto non est satis mirari adolescentem opulentum, nobilem, speciosum in hoc lubrico adolescentie itinere inoffensum gradientem, in quo qui non cadit, saltem titubat. Vt te simul et parentes videant, soluerunt hinc VII<sup>o</sup> kalendas Maias.  
20 Accepi te, modestissime vir, a paucis diebus Augustini opera formis excudisse politissimis. Que tanto hercle impensius expostulo, quanto ea correctiora ceteris et magis polita esse audio. Hec si ad me mittenda sedulo curaueris, litteris precium immiscens, rem michi facturus es pergratam, et quod pepigeris, persoluam pretium. Tecum longior  
25 essem, sed omnia ex carissimis liberis tuis poteris colligere. Ex gymnasio nostro regali Burgundionum VII kalendas mayas. Vale foelix.

<sup>1</sup> Denselben Ausdruck braucht J. in Nr. 250.

<sup>2</sup> Im Panegyricus ad Ludouicum Sphortiam sagt B.: «Nulla vel minima laudatione illi mihi digni esse videntur qui in paupertate collocati egestosis similes viuere et iubente necessitate voluptates eliminare cogebantur. Sed da mihi aliquem ..., qui opibus affluens, auro abundans ... frugaliter viuat ...: illum deo simillimum iudicabo.» (Orationes, prelectiones ... Ph. Beroaldi, Paris 1505; Pz. 7, 514, 122).

306. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 9. Mai 1506

G II 29,292

Abdruck: Hase Nr. 97.

*K. hat 3 Fässer Augustin erhalten; da sie aber bei Wimpfen von Räu-  
bern aufgehauen wurden, haben die Bücher bei dem Regenwetter stark  
gelitten. Er bittet, nur noch in kleinen Fässern zu liefern, und bestellt  
12–14 Fässer Hugo und 1–3 Augustin und Konkordanz.*

307. Von Hans Koberger

Lyon, 10. Mai 1506

G II 29,293

Abdruck: Hase Nr. 98.

*Hans K. hat 15 Fässer erhalten. Er bittet, Heinrich Conrad für Heidel-  
berg in Paris 50 Exemplare Augustin, 40 Hugones, 40 Konkordanzen  
und 30 Margaritas poeticas zu laden.*

[In Hases Text lies Z. 4 v. u. «wayß ich euch 〈nicht〉 zw schreyben».]

309. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 31. Mai 1506

G II 30,247

Humanissimo et Integerrimo Mg̃ro Johanni Amorbachio Ciui Ba-  
siliē. Amico Car<sup>mo</sup>. In der kleinen stat oder zū dem sessel by sanct  
peter.

Expectat Keisersbergius et ego opera illustrissimi principis Augu-  
stini cum designato precio. Credimus te non esse nostrum immemorem 5  
futurum. Si quid a me voles, jube et adquiescam. Filios tuos, si vene-  
runt ex Galliis, videre percupio et visurus essem eciam in edibus tuis,  
si salubris mihi aura foret apud Rauracios. Credo te posse paucis re-  
scribere hoc nuncio, quoniam labores tui alleviati sunt. Vale. Ex  
Argent. ultima Maij 1506

Jac. Wympheling. 10

310. Von Joh. Nibling

Straßburg, 1. Juni 1506

G II 30,93

Longe spectatissimo Viro mg̃ro Johanni Amorbachio dño suo ob-  
seruandissimo.

S.p.d. Quod breuiuscule ac serius fortasse, quam debuerim, meum  
tibi in patrias edes reditum declaravi, fortuna illa omni ex parte michi



5 nouerca in causa fuit, qua factum est, vt postridie, quam Argentinam  
 concesserim, parens mea nature satisfacere vel exiciali morbo incum-  
 bente coacta sit. Quare est, vt non possum non esse nescius, quidnam  
 in tanto rerum mearum disturbio ac misera illa mei vtriusque parentis  
 iactura faciundum michi sit sperandumve, qui inter Scillam (vt dici  
 10 solet) Charibdimque nauigo. Vnum tamen est, quod inter meos omnis  
 detrimentosos euentus tranquilliori me animo esse iubet. Quod etsi  
 gratias te dignas referre tibi nequeam, animi tamen mei gratitudinem  
 tollere abs me possit nemo. Tam enim es de me benemeritus, quo non  
 possum minus dignum censere. Totus tibi sim tuisque vel perpetua ob-  
 15 seruantia obstrictus. Itaque reliqua spes mea in te vno viro omnium  
 prudentissimo ac humanissimo quidem sita est. Rem denique omnium  
 exoptatissimam michi prestiteris, si litterarum quiddam ex tua istac  
 officina redire ad me permiseris. Pudicissimam tuam vxorem vna cum  
 tuis liberis tuaque familia meis verbis salutes. Vale Ex Argentina Klis.  
 20 Junii Anno 1505 Johannes Niblingius Totus tuus.

311. Joh. Nibling an Bruno und Basilius

Straßburg, 1. Juni 1506

G II 30,94

Peritissimis liberalium artium Mgr̄is Brunoni et Basilio Amorba-  
 chiis dñis suis precipuis.

S.p.d. Facit vestra illa vetus diuque exulta beniuolentia, vt non  
 possum vos non de rebus meis reddere certiores vel inter aduersissimos  
 5 illos fortune flatu. Tam enim michi inimica fortuna est, quo patria  
 nece minus contenta satiataque parenti etiam mee vitam ademerit.  
 Itaque nec vobis gratificari nec ipsi michi vsquequaue turbato con-  
 sullere queo.

Oro, si comode fieri possit, libellum vnum, qui Aureum speculum  
 10 inscribitur<sup>1</sup>, ad me missum iri curetis. Cauebo ipse etiam atque etiam,  
 ne quo uel tempore uel casu ea vestra in me benignitate videri omnino  
 indignus queam. Proin, mi magistri, curetis, ne, quod soliti estis, arro-  
 gantiori animo facti videamini, meumque, qui vos vnice diligo, admit-  
 tatis in vos amorem. Quod plane feceritis, vbi de re vestra omni factus  
 15 ero certior. Si etiam quid fuerit, quod agere vestra causa me velitis,  
 nulla mora in Niblingio vestro. Indulgentissimam vestram parentem  
 vna cum Bonifacio fratre vestroque Johanne Fr̄oben meo nomine salu-  
 tetis. Valeatis optime meique memores. Ex Argentina Klis. Junii  
 An<sup>o</sup> 1506

Νεβλινγιοϋσ vester.

<sup>1</sup> Zu Nr. 63.

312. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 6. Juni 1506

G II 29,294

Abdruck: Hase Nr. 99.

*K. hat 7 Fässer mit 19 Ex. der Opera Augustini und 7 mit 48 Ex. der Margarita poetica erhalten. Er ersucht um Lieferung von Defekten. Dem Fuhrmann Peter Rottel sind seine 3 Wagen mit 24 Fässern Hugo und 100 Registern, sowie 2 Fässern Konkordanz zu laden.*

[In Hases Text lies Z. 8 «24 faß».]

313. Von Conrad Leontorius

Engental, 8. Juni 1506

G II 30,20

Amplissimo et prestantissimo Ciui Basileorum M. Joanni Amorbachio expunctissimo 〈impressori〉 Dño et amico suo 〈chariss〉imo. Basileę.

Salue, amice et domine mi Amorbachi. Cum nuperrime domo tua discederem, circa sacellum diui Nicolai<sup>1</sup> obuam offendi nescio si presbyterum, certe ignotum mihi hominem<sup>2</sup> familiariter me compellantem. Qui latere meo junctus per Rhenanum pontem vsque diue virginis Marie magnificas edes<sup>3</sup> me officii causa (vt primitus putabam) deduxit. Is me multis verbis rogatum effecit, vt nomine suo aliquod principium<sup>4</sup> componerem; esset namque a publico gymnasio bibliotecarius<sup>5</sup> (vt dici solent) designatus et prope diem suum Sapientie librum<sup>6</sup> orditurus. Recepi me illi facturum. Arctam vallem redii, tumultuario sermone sesquihoram bapiro pennaque barbara incubui, hoc, quod visurus es (si libet), composui teque per pentecostanas illas ferias ad me iuxta falsum promissum tuum adventurum prestatolatus, vt per te (sic enim me rogabat) illi, quisquis est Nicolaus Justinger nomine, transmitterem, quod composueram. Decepisti me, mi Joannes, neque uenisti neque doctos ad me et elegantes filios tuos mihi misisti, bis in vna re mendax. Quam ob rem ad te cum hiis mitto litteras et aliud quicquid est barbararum litterarum, vt ea omnia dño Nicolao Justinger jubeas quam primum presentari.

Quo usque tandem me crutias de promisso diuo Augustino? Quamdiu me suspensum tenes? Non peto jure? Jure enim negare posses; sed peto pro tua in me singulari beniuolentia, pro tua mihi tociens probata et ostensa humanitate, velis tandem jubere mihi reddi promissum to-

9. nomine: nomini *Msc.*

ciens Augustinum. College enim tui suos in te adhuc oculos habent, quicquid jusseris facturi; id enim mihi nouissime nuper responsum dedere. Fac, mi Joannes, illum diuum Augustinum tuo munere possideam et legam in hac solitaria valle, ut tibi ex corde, ex animo sempiternas  
30 habeam nuncupemque gratiarum actiones. Vale letissime cum lectissima coniuge et filiis tuis doctissimis. Ex Arcta valle VI Idus Junias M.D.VI.

Si ille Nicolaus Justinger in legendis barbaris litteris meis remoram forte patietur, tu mearum litterarum optimus lector illum adiuua.

35

F. Conradus Tuus Lentorius.

<sup>1</sup> Die 1255 gestiftete Kapelle an der Rheingasse unmittelbar bei der Brücke (Wackernagel 2, 631).

<sup>2</sup> Niklaus Justinger aus Überlingen am Bodensee ist in Basel 1497/8 als bacc. Erfordensis immatrikuliert; die Erfurter Matrikel verzeichnet ihn Ostern 1488. 1506 leitete er als Regens die Löwenburs (Wackernagel 2, Anm. zu 570), und 1507 besaß er die mit 24 fl. dotierte halb theologische, halb artistische Lehrstelle, welche Frau Marg. Brand für einen Studierenden der Theologie, der Mag. artium und Weltpriester sei, 1467 gestiftet hatte (Vischer S. 85). Im Herbst 1509 wurde er als mag. a., theol. bacc. formatus und can. doctor Dolensis Rektor der Basler Universität. Weiteres scheint nicht bekannt zu sein; die Athenae Raur. erwähnen ihn nur als Rektor (mit falschem Vornamen).

<sup>3</sup> Das Basler Münster.

<sup>4</sup> Eine Eröffnungsrede oder Antrittsvorlesung (Thurot S. 140 ff.; Vischer S. 210, 212; G. Ritter S. 196).

<sup>5</sup> Die Universität besaß zwar einige wenige Bücher, aber keinen Bibliothekar (A. Heusler, Festschr. z. Einweihung d. Bibl. in Basel [1896] S. 3). Offenbar verwendet L. das Wort in auffälliger Abweichung vom Sprachgebrauch für bacc. biblicus. Zu dessen Aufgaben gehörte es, ein Buch des Alten, dann eines des Neuen Testaments zu erklären (Vischer S. 210).

<sup>6</sup> Salomonis.

314. Jakob Spilmann an Bruno

Paris, 22. Juni 1506

G II 30,190

Artium et philosophie mgro doctissimo Brunoni Amorb⟨achio⟩ dno ac fratri suo co⟨lendissimo⟩.

S.p.d. Te bene valere tuisque votis omnia correspondere lepidissimis tuis litteris accepisse mirum in modum gaudeo. Cogitavi sepius, cum  
5 nullas a vobis accepissem litteras, inuectiuam contexendam esse epistolam. Tamen post aliquot dies admodum diu post Jacobi Breit-

26. college: collegi *Msc.*

4. gaudeo: gaudio *Msc.*

schwert aduentum vbi exoptatissimas tuas excepissem litteras, ita pacatus affectusque fui, vt, qui prius maledicta, execrationes et scomata, jam benedicientiam et gratias habendas sedulo mediter. Habeo igitur tibi ingentis gratias et item mg̃ro meo Eucharioro pro tanta humanitate vestra, ut me et litteris et salutatione vel insperatis exhilarare dignati estis. Arbitrabar te jam voluptati balneari dare operam; quare non expectabam a te litteras. Ingratus autem ille Gangolfus, qui mihi sancte promisit numquam se intermissurum aliquem nuntium, quin ad me daret litteras etc. Vtcumque sit, jam ego medio cursu reuocor, non progredior, nuncii importunitate obstante. Vale parisiis X kalend. Julias Anno etc. 6. m. Jacobus Spilmanus tuus totus.

315. Von Joh. Brisgoicus

Freiburg, 15. Aug. 1506

G II 29,43

Famato et bonis litteris deditissimo viro Mg̃ro Joanni Amorbachio fautori suo et amico obseruantissimo. Basileę.

S.d. Veniam dabis, charissime magister et fautor vnice, quod, priusquam hinc solueres, ad te non redierim, cum tamen id me facturum firmiter statuisssem. Ego enim adeo festinam abitionem mihi persuaseram minime, alias pro officio meo adissem rursus vel tempore nocturno. Premebar enim illis diebus occupationibus non paucis, quas fere omnes hoc tempore abieci. Eapropter litteris (inconcinnis licet) quod apud amicos omissum est resarcire conabor. Scribo enim ad diuersos epistolas multas, inter ceteras autem vnam ad M. Jacobum Fabri, in qua Brunonem tuum vt commendatum habeat precibus et rationibus contendo. Qua quidem commendatione quamquam eget minime, ita tamen a me faciundum putavi. Scribo insuper quandam ad Lucernam cuidam Parrhisiensi mg̃ro, quem Vdalricum Martini<sup>1</sup> nominant. Hic perhonesti ciuis filius est et Lucernensis canonicus, a quo meo nomine (vt spero) propediem certam pecuniam es recepturus, quam meo iussu collegit, cum litteris quibusdam, quas ad me non prius sis missurus, quam tutum habueris nuncium; hoc autem onus vt assumes, oro, quoniam vicissim nihil frustra a me petieris vnquam. Vale vna cum dilectis tibi omnibus. Ex Friburgo in die Assumptionis Marię Anno 1506.

Jo. Brysgoicus theologus qui sincero te amore prosequitur.

Habes partem eius epistolę, quam ad Jacobum Stapulensem mitto<sup>2</sup>. Eam si integre legere libeat, aperire poteris eandem et rursus obsignare.

<sup>1</sup> Ulrich Martin (1480–1557), Sohn des Hans, der seiner Vaterstadt Luzern als Vogt in verschiedenen Dörfern diente († 1516), wurde 1510 Chorherr und 1517 Propst zu Beromünster; als solcher bekämpfte er die Reformationsversuche in seinem Stift. Vgl. HBLS.

<sup>2</sup> In Kopie von der Hand Brunos in Msc. G II 13<sup>a</sup>, 88 erhalten, eine Kette nichtssagender Phrasen.

316. Joh. Nibling an Bruno

Straßburg, 28. Aug. 1506

G II 30,95

doctissimo Liberalium Artium magistro Brunoni Amorbachio B<asili>en̄. amico suo obseruando.

Quamquam de tua, mi Bruno, tuique Basili fratris in me beniuolentia non dubitarim vnquam, non tamen possum non mirari, vt, qui  
 5 binis te litteris anteuertim, ne responderis quicquam in hunc diem vsque, neque ex alio quopiam tuis de rebus factus sum certior. Nec enim eos vos esse facile michi persuasu sit certo cognoscas, qui cum loco animum quoque sint permutaturi. Quo fit, vt vel tabelliorum incertitudinem ac tristis cuiuspiam morbi inualescentiam interuenisse  
 10 facile crediderim. Proinde cum certiozem istac iter acturum offenderem tabellarium, id litterarum ad te dare constitui. Oro itaque, si rem te dignam michique omnium gratissimam factum iri velis, cures hoc ipso tabellario, homine longa michi deuincto familiaritate, me quam primum reddi certiozem, Basileene an alio loci vspiam agatis. Quod fac-  
 15 turus quidem es celerius ciciusque, si, qua sim vestre ipsius salutis auidus, exploratum habeas. De libris autem meis aduecti ne istuc sint an minus, ingens subrepat michi dubium. Metuo ego librorum et spe tandem et re ipsa me frustrari. Vale optime vna cum tuo Basilio mgro ac Bonifatio juniore natu fratre. Genitricem dulcissimam tuam meo  
 20 nomine salutes. Ex Tribocinis edibus quinto Kalendas septembres 1506  
 Johannes Niblingius totus vester.

317. Von Conrad Leontorius

<Engental, Sept. 1506 ?>

G II 30,39

Das von L. gewünschte Dictionarium Ambrosii Calepini Bergomatis erschien zuerst 1502 in Reggio; weitere Auflagen des erfolgreichen Buches verzeichnet Panzer aus Venedig 1503, 1505, 1506. Hier wird es sich um Pz. 9, 383, 386 vom 4. Mai 1506 handeln (UB Basel aus Amerbachischem Besitz). – Wegen der Brillenbestellung (Z. 11) kann der Brief kaum früher datiert werden.

Dño Joanni Amorbach.

Salve, mi domine et amice Amorbachi. Tuum de preparatione euangelica Eusebium<sup>1</sup> mecum ea qua tecum soleo fiducia ad vallem Engadi deportavi, magna animi jocunditate. Nam in eo interea legens repperi de septuaginta interpretibus et quis fuerit ille Aristeus<sup>2</sup>, de quo 5 Hieronymus in prologo super Genesim commemorat etc.

Audiui etiam ego librorum helluo (ut Tulliano verbo<sup>3</sup> utar) quendam Callopedinum vocabularium ad Basileam noue impressionis peruenisse, omnibus reliquis prestantiorem. Ideo rogo te, mi Joannes, fac pro nostra amicitia videam huiusmodi vocabulistam. Item si Frobenius ad- 10 portauit mihi specilla<sup>4</sup>. Vale, mi Amorbach. Saluta magistrum nostrum Iudatium<sup>5</sup> jucundiss. – Callopedinum, ich meyn, er sij ein barfuser<sup>6</sup>. –

F. Conradus Tuus.

<sup>1</sup> Eusebius De euangelica praeparatione a Georgio Trapezuntio e graeco in latinum traductus, Venedig, 31. Mai 1497 (GW 9444) findet sich in der UB Basel aus Amerbachischem Besitz. Die Stelle steht lib. VIII. cap. I.

<sup>2</sup> So (statt Aristeas) auch der Eusebiusdruck und die alten Hieronymusausgaben.

<sup>3</sup> Z. B. de domo 25, pro Sestio 26.

<sup>4</sup> L. hatte sie schon am 21. März 1506 bestellt; er mußte sich aber bis zum Nov. 1507 gedulden.

<sup>5</sup> Wohl Jakob Salzmann (zu Nr. 456). Magister Iudatium ist wohl eine scherzhafte Analogie zu magister equitum.

<sup>6</sup> Calepinus (6. Juni 1435–30. Nov. 1511) war Augustinereremit. Über seine Leistung vgl. F. Heerdegen Handb. d. klass. Alt.wiss. 2, 2<sup>4</sup> (1910) S. 692.

318. Von Ludwig Ber

Paris, 9. Sept. 1506

G II 29,20

Honorando et virorum optimo mg̃ro Johanni Ammerbach dño et benefactori suo imprimis obseruando.

S.d.p. Liber ille Hebraice litterature, quem mihi dono misisti, a Johanne Heidelberger mihi redditus est, ac item opera diui Augustini cum Concordantiis, ratione quorum velim mg̃ro Johanni Froben signi- 5 fices me persoluisse septem florenos mg̃ro Caspardo Pistoris, vti vna conueneramus. Itaque tue ago munificentie gratias quam possum maximas et habeo immortales. Vtinam saltem erga filios tuos aliquatenus mihi referre liceat. Vtere me omnibus in rebus pro tuo arbitratu; comperies hominem tue voluntati obsequentissimum. Aliquid litterarum 10 dare vel ad mg̃ros Brunonem et Basilium vel ad mg̃rum Johannem Froben indubie per ocium non licuit. Proinde apud eos me excusatum

facias et meo nomine plurima eos salute impartiaris vna cum dilecta coniuge tua et Bonifacio filio. Vale. Ex Parhisiis in collegio diue Barbare quinto idus septembres An. 1506

Ludouicus Ber Seruulus tuus.

319. Von Conrad Leontorius

Engental, 20. Sept. 1506

G II 30,18

Elegantissimo Ciui Basileorum M. Joanni Amorbachio Dño charissimo Basileę.

Salue, mi charissime Amorbache. Diui Hieronymi tuum egregium volumen<sup>1</sup>, quod comodato acceperam abs te, tibi, humanissime Joannes, restituo, gratias immortales agens tue erga me eximie beniuolentie, qui semper studia mea (si que sunt) amicissime et liberalissime libris tuis concedendis adiuuare soles. Sed nox et lumen me prepedit, ne longius sim scribendo. Finem ergo faciam, si hoc de numeris manibus signandis<sup>2</sup> addidero, quod nuperrime noctu apud te aut ebrius aut vesanus in ipso epistolarum codice diui Hieronymi repperire non potui; nam post ea, que quesui, statim ad duos aut tres versus legere incepti non videns, quod antea in oculis scriptum esset. In primo ergo libro contra Jovinianum statim a principio ea verba, de quibus dixi, domine mi Joannes, scripta comperies, et quomodo pulcerrimo sensu (ut omnia alia) Hieronymus interpretatus sit<sup>3</sup>, es lecturus. Ego tibi vnā manum subpinxi<sup>4</sup>, quemadmodum triginta, ad nuptias pertinentia, manu sinistra designentur, vt ostendas elegantissimis filiis tuis, vt olim meminerint e paupere monacho Conrado ea recepisse. Vale, mi dñe Joannes, cum doctis filiis et lectissima matre per me familiarissime salutatus. Ex Arcta valle Noctu Sancti Mathei, ad lumen. M D. VI. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Die Frage, welche Ausgabe der Epistolae et Tractatus des Hieronymus A. besaß, läßt sich aus den Beständen der UB Basel nicht beantworten; doch ist es selbstverständlich, daß er mindestens einen der drei Drucke Keßlers in seiner Bücherei stehen hatte. Die von L. «in ipso epistolarum codice» gesuchte Stelle des 1. Buches gegen Jovinian findet sich in Keßlers Druck von 1492 (H. \*8561) auf fol. XXI, in demjenigen von 1497 (H.C. \*8565) auf fol. 6.

<sup>2</sup> Vgl. C. Sittl. Die Gebärden d. Griechen u. Römer (1890) 152 ff., wo die Hieronymusstelle erwähnt und das von Erasmus, Hieron. (1516) 3, fol. 31 angeführte Kapitel aus Bedas De temporum ratione ediert ist.

<sup>3</sup> Gegen den Satz Jovinians «virgines, viduas et maritatas, ... si non discrepent ceteris operibus, eiusdem esse meriti» erklärt H. (adv. Jov. I. 3 = Migne

23, 240 Vall.): «(Nos) ita nuptias recipimus, ut virginitatem ... praeferamus»; diese Differenzierung begründet er aus Ev. Mt 13, 8 («[semina]dabant fructum, aliud centesimum, aliud sexagesimum, aliud trigesimum»), indem er unter Berufung auf die Gebärdensprache ausführt: «Triginta referuntur ad nuptias (nam et ipsa digitorum conjunctio, quasi molli se complexans osculo et foederans, maritum pingit et conjugem), sexaginta vero ad viduas, quod ...; porro centesimus numerus de sinistra transfertur ad dexteram.» Vgl. die Korrespondenz Joh. Kirchers mit Erasmus über die gleiche Stelle (Allen Nr. 355 und 361).

<sup>4</sup> Eine Linke, deren Daumen und Zeigefinger sich mit den Spitzen berühren. Darüber steht XXX, daneben Sinistra.

320. An Jacques Lefèvre d'Étaples

Basel, 2. Okt. 1506

G II 13a,10

Konzept von der Hand Joh. Amerbachs. Bruno fand den Adressaten nicht mehr in Paris vor, versichert aber, ihm den Brief nachgeschickt zu haben (Nr. 331).

Pręstantissimo et eruditissimo viro magistro Jacobo Fabri Stapulensi parrhisiani gymnasii philosopho profundissimo dño suo omnium colendissimo.

Salutem plurimam dicit et se reddit commendatum. Magno mihi que gratissimo honore, pręstantissime et doctissime magister et dñe, me 5 affecisti, quod humanitas tua filium meum Brunonem (vti ex eius relatione<sup>1</sup> didici) singulari fauore et beniuolentia es amplexatus eique eum honorem fecisti, qui non tali iuueni, sed quo maturiori et vberiori doctrina prędito conduci posse crediderim. Ipsum itaque honorem tuę potius beniuolentię, tuę humanitati, tuę facilitati acceptum refero, et 10 immortales gratias tuo excelsissima fama nomini habeo semperque, donec vixero, habebo. Itaque de tua pręstantissima pietate confisus et plene animatus mitto tuę humanitati pręfatum filium meum Brunonem, (quantum ego conijcere possum) ad philosophiam quam alias literarum disciplinas dispositiorem, vt tuis disciplinis sub tuo magiste- 15 rio, cura et diligentia in processu huius studii erudiatur et aliquas radices agat te magistro, ex quibus successu temporis fundata arbor philosophię ac sacre crescere possit theologie, vt tam ego parens quam is filius meus aliquando gloriari possimus, se sub eruditissimo philosophorum principe et profundissimo theologo dño Jacobo Stapulensi nu- 20 tritum et a principio fundatum esse. Quare, pręstantissime domine mi, hunc filium meum tibi ac beniuolentię tuę erudiendum (perinde ac quondam Romani filios suos vel causa honoris vel amicitię siue diuitia-

9. pręditum *Msc.*



rum acquirendarum in alias familias adoptari fecerunt) tibi, inquam,  
 25 atque familie tue non solum volens sed et cupidus adoptari volo. Idque  
 facio apud tuam pietatem quanta cura, quanta diligentia, quanto  
 summo studio enixissime possum, tuam humanitatem orans et ob-  
 testans, velis benignos oculos tuos super hunc filium meum inclinare  
 eumque, vbi opus fuerit, etiam acriter castigare, vt tempus suum et  
 30 meas expensas, quas illi pro meo posse impendam, non perdat nec  
 inutiliter sed dumtaxat in studio consumat. Ob quam rem te, prestan-  
 tissime domine, illi censorem et magistrum constituo et tibi meas curas  
 totas committo, gratias vbicunque et quascunque potero tibi pro tuis  
 beneficiis, pietate, humanitate, clementia illi exhibitis et exhibendis  
 35 semper relaturus. Vale, vir doctissime, Parrhisiane academie decus, et  
 me et meos commendatos habe. Ex basilea secunda octobris 1506

Joannes Amorbachius basil*e*en.

<sup>1</sup> Sie erfolgte wohl mündlich; in den erhaltenen Briefen steht jedenfalls nichts von dieser immerhin erwähnenswerten Begegnung. Sie war vermutlich durch Brunos Freund Pratensis (zu Nr. 421), den jungen Helfer Lefèvres, zustande gekommen. Noch 1516 erkundigte sich Lefèvre bei Pellican, der damals Paris besuchte, nach Bruno und Basilius (Chron. S. 53).

321. Conrad Pellican an Bruno

⟨Basel, c. 2. Okt. 1506⟩

G II 13a,67

Wie Nr. 344 Z. 10ff. zeigt, fällt die Bestellung Pellicans in die Zeit, da Bruno vor seinem zweiten Pariseraufenthalt in Basel weilte (Mai-ca. 2. Okt. 1506); dem Wunsch «proficiscaris feliciter» kann man entnehmen, daß sie kurz vor der Abreise erfolgte. Es paßt zu der lässigen Art Brunos (vgl. die Charakteristik in Nr. 398 und 423), daß er den Auftrag erst am 18. Juni 1507 ausführte.

Mg̃ro Brunoni Amorbachio.

S.p.d. Quid in aurem tibi retulerim<sup>1</sup>, charissime mi Bruno, memoria memineris et pro nacta oportunitate, precor, operas tuas adhibeas, ut nosti me uelle. Introductiones in logicam Jacobi Fabri<sup>2</sup> cum commento  
 5 Judoci Clichtouei sexies mihi mittas (imo conuentus nostri fratribus studiosis). Tu quoque domino commendatus proficiscaris feliciter, proficias felici[ti]us reuertarisque felicissime.

Confrater Tuus C. p. R.

<sup>1</sup> Unbekannt.

<sup>2</sup> I. in suppositiones, in praedicabilia usw. hatte Lefèvre 1496 bei G. Marchand erscheinen lassen; eine von Clichtowe besorgte Ausgabe war am 15. Jan. 1505/6 herausgekommen (Catal. Bibl. Nat. 92, S. 910, 16).

322. Bruno an Barbara

Paris, 16. Okt. &lt;1506&gt;

G II 13,84

Der ersamen frowen Barbare Amorbachin burgerin zû basel miner leiben müter.

Kintliche gehorsamkeit vnd frintlichen grüß zu beuor. Hertz leibe müter, wis, das ich frisch vnd gesunt bin. Das hort ich all zit gern won dir zû heren. Leibe müter, wis, das ich mit frischeit vnd gesuntheit bin 5 gon Paris kummen vnd mir wol vnder wegen ergangen ist von den gnoden des almechtigens gott. Ander ding, wie es mir ietz godt, wirst von watter heren<sup>1</sup>. Nit mer dan got spar dich vnd dye dinen gesunt. Vnd greis mir Margreten, min schwester, Basilium vnd Bonifatium, mine brüder, vnd Cunradum<sup>2</sup> vnd alle dye <dir> leib sind. Mit Watten- 10 schne wil ich mer zu dir schryben. Geben zu paris vff fritag for Luce. Bruno Amorbach din sun.

Leibe müter, nit zirn, das ich so wenig dir schrib. Bim nechsten botten wil ich mer schriben.

<sup>1</sup> Joh. erhielt wohl gleichzeitig den (uns verlorenen) Brief, den Bruno am 27. Okt. erwähnt.

<sup>2</sup> Brunner.

323. Von Bruno

Paris, 27. Okt. 1506

G II 13,58

Honorabili Viro Joanni Amorbachio artium liberalium magistro patri colendissimo.

S.P.D. Si uales, bene est, optime genitor; ego quidem valeo. Ex litteris, quas superioribus diebus Jacobo Breittschwert ad te deferendas dedi<sup>1</sup>, quo pacto inter eundum Parisios me habuerim, abunde intel- 5 ligere potuisti. Nunc, quo in statu mee res apud Parisios versentur, breuibus edocebo. Magister Jacobus Faber, vt ex aulicis ministris episcopi, apud quem degit<sup>2</sup>, cepi, in semestri spacio non est Parisios rediturus. Ego ne tempus cum pecunia interim perderem, apud quosdam Jacobi Fabri discipulos in Bone curie collegio<sup>3</sup> decreui permanere, vbi 10 disciplinis animum, linguam eloquentia excolere connitar, idque amicitie nexu mihi iunctorum consilio egi. Hec hactenus. Propter equorum copiam, que in Parisianis fuit nundinis, equum meum, quem sanum Parisios vsque deduxi, nouem scutis vendidi. Joannes Wattenschne, vti Wolfgangus Lachner per litteras ei commisit, sedecim dedit mihi 15

aureos. Genitricem pientissimam, couterinos ceterosque amicos saluta.  
Ex parisiorum studio Vigilia Simonis et Jude Anno 1506

Bruno Amerbachius filius tuus.

Si que videbuntur casu non dicta Latine, tu occupationibus, quibus  
20 obruor, inpingito.

<sup>1</sup> Nicht erhalten; er stammte wohl vom gleichen Tage wie Nr. 322.

<sup>2</sup> Guillaume Briçonnet, Bischof v. Lodève (Renaudet S. 497; Brunos Brief ist dort irrtümlich auf den 17. Febr. datiert).

<sup>3</sup> Ein kleines, von Pierre de Boncourt oder Bécoud 1353 gegründetes Collège gegenüber der Kirche St. Étienne-du-Mont. Joh. A. hatte an seinen eigenen Aufenthalt daselbst keine gute Erinnerung (Nr. 337). Die Glanzzeit des Collegium Becodianum fällt in spätere Jahre (S. Merian BJ 1927, S. 38; H. Chamard, Mélanges Abel Lefranc Paris 1936, 246f.)

324. Von Joh. Nibling

Straßburg, 1. Nov. 1506

G II 30,96

Humanissimo Liberalium arcium mgro Joanni Amorbachio Basili-  
lien. incole amico suo optimo.

S.p.d. Non possum, mgr reuerende, humanissimum tuum ingenium  
non probare, qui Brunonem tuum [cum] ceteris filiis natu grandiore  
5 sacris nauandi litteris gratia Parisios repedare, Basilium vero (vt qui  
corporis prestat agilitate, statura et alacritate) penes Friburgios huma-  
nitatis studio imbuendum institueris; et sane [quo] ea in re nichil addi  
possit tue ipsius maturitati.

Accepi ego (quod omnium longe mihi molestissimum est) libros  
10 meos diu concupitos mgrī Wilhelmi Mellingeri non hospitio quidem,  
verum diro admodum teneri carcere. Quare rem et te dignam michique  
omnium gratiores facere ac impendere nequis, si reuocatum iri meos  
codices reddique ab illo vno ergastulo immunes quam primum curaue-  
ris, quod vel prohibentibus tuis negotiis presentissimo saltem tuo con-  
15 silio fiat enixissime a te contendo. Dedi ego presentium tabellario tres  
floreos, quos commodato accepi, vt, quod ex vectigali aliisque omni-  
bus in vnum addactis persoluendum euenerit, dissoluatur. Vale, et  
quod facto opus est, tenes. Vxorem tuam pudicissimam vna cum liberis  
tuis meis verbis saluta. Ex Argentina Klis Nouembribus Anno 1506

325. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 10. Nov. 1506

G II 30,246

Abdruck: Knepper S. 357.

*Adresse wie Nr. 302.*

† Jesum † † Carissime frater. Nuper de mense Julii (si bene memini), cum mihi duos Augustinos tradidisses, sperabam me crastina luce ad tuum hospicium rediturum; at in aurora me Keisersbergius commonefoecit (id quod ante ei pollicitus fueram), ut secum Carthusienses visitarem. Putabam parui referre, cum paucis post diebus in 5 Septembri descensus Francofurdiam me Argentine non preterires. Interim nec te descendentem nec rursus ascendentem comperi; solutionem itaque distuli. Tu ad me scribas, cui partem meam (sex videlicet florenorum) nomine tuo tradere aut per quem ad te transmittere debeam; euestigio numerabo. 10

Alterum autem Augustinum Keisersbergius dubitavit in hunc diem accipere, nam (crede mihi) in septima parte, quae continet librum De civitate dei, vna charta in vna parte non habet ullam impressionem (quam vocatis contraimpressam, widdrtruck), in quaternione scilicet signato inferius littera l; superius vero sunt hec verba «Incipit c. XXVI 15 li. l.» Preterea in V. parte in libro De s. virginitate habundat vnus quaternio, signatus inferius littera M, qui pertinet ad librum De trinitate, et deest quaternio signandus littera M, cuius initium superius est hec dictio «pudiciciam» (iuxta registrum finale). Preterea quarta parte in annotationibus in Job deest quaternio signatus littera v, cuius principium superius est hoc verbum «tranquillitas». Crede mihi, quod non aliter ex domo Grúniger ita ad me miseris. Nemo hominum habet aditum ad eum locum, in quo Augustinus delitescit. Ego foliatim ambos perlustraui. Meus est conglutinatus, alter aduc iacet inemptus, habens iacturam duorum quaternionum et vnus carte, de quibus scripsi. Tu 25 vide, ne te priues omnino, ita ut duo hi defectus resarciri possint.

Scribe mihi plane et plene, quid fieri a me velis, cui pecuniam daturus sim, et perfecto altero, si Keisersbergius recuset, ut mihi videtur, quid de eo faciam. Vale cum coniuge et liberis et scribe, ubi duo hi sint mgr̄i tui et quid faciat Bonifacius noster. Tu me ama. Ex Argentina 30 festinantissime propter inopinatum nuncii abitum feria 2̄ Ante Mart. 1506. Jac. W.

326. Von Conrad Leontorius

Engental, 17. Dez. 1506

G II 30,17

Amplissimo charissimoque Ciui Basileensi Dño meo Mg̃ro Joanni Amorbachio emaculatissimo impressori <ad> manus proprias Basileę. Reddatur cito.

Salue, mi charissime domine et amice Amorbachi. Cum proximis  
5 diebus tecum, dñe mi Amorbachi, perinde atque amicissimo dño meo noctem vnam exegissem, oblitus eram id quod maxime volebam tibi dicere, si ego non iuissem ad Chartusianos (ut mihi crastino præpedito aliis negociis contigit), tu loco mei isses. Sed quod oblitus sum præsens facere, absens hiis litteris conmitto, quę sibi commissum hautquaquam  
10 obliuiscuntur. Itaque, mi dñe et mgr̃ Joannes, rogo tuam humanitatem, illam paruam viam ex domo tua ad Cartusiam vade meo nomine loquereque religioso patri dño Phillippo de Stauffen, Chartusiensium procuratori<sup>1</sup>, an litteras meas jam pridem sibi per me traditas Wirtembergensi nuntio Stutgardiam perferendas<sup>2</sup> dederit, an isdem nuntius  
15 aliquid saltem ore retulerit, an iterum me scribere oporteat, an diutius expectare vel penitus quiescere debeam. Quicquid respondeat tibi, scribe ad me per masculum meum, quem te adire iussi.

Item scripsi semel præfato patri Phillippo, vt mihi vnam e suis camisiis transmitteret. Et forte me non intellexit; ego enim interea ex  
20 spectans responsi nihil accepi. Tu igitur, mi Amorbachi, exige ab eo (tuo more) vnum cilitium<sup>3</sup>, seu nouum, seu antiquum, pro una religiosa persona, cui ordo Cisterciensis minime sufficit, quin etiam curiose velit tentare secreta Chartusianorum<sup>4</sup>. Non est necesse, ut me ego tibi excussem, ne forte credas me cilitium velle, qui camisiis aliquando lineis alio-  
25 quin præter formam ordinis uti soleo (Sed profecto spiritus ille religionis et obseruantię non me ita in presentia tui exagitauit, vt huiusmodi de cilitio de me suspiceris). Est e sexu femineo, in qua spiritus ille religionis et penitentię ita strepit et efferbuit. Si cilitium ab eo obtinebis, bene obligatum bapiro ad me mitte, ne communis prepositus<sup>5</sup> videns  
30 interklafferet<sup>6</sup>.

Auus effectus es. Quod quidem iucundissimum esse solet omnibus parentibus, et tu adhuc animo eodem rigidus persistis? Sed caue, ne infantula puellula, quę tibi aui nomen in terras adportauit, annos tuos ingrato tibi præripiat. Tu igitur optime semper valeas cum familia tua  
35 multum familiariter salutatus. Ex Arcta valle XVI Klñ Januar. M. D. VI. Fr. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Ph. Stouffer von Blossenstouffen (bei Göppingen), wohl identisch mit Philipp Stoffer de Tuwingen, der in Tübingen am 23. Okt. 1491 immatrikuliert

ist und dort am 20. Juni 1492 bacc. a. wurde. Nachdem er sich noch im Wintersemester 1495/6 in Basel immatrikuliert hatte, trat er am 22. Mai 1496 als Novize in die Basler Kartause ein, «legum baccalareus et nobilis genere, sagacis ingenii pro temporalibus gerendis, qui et postmodum procurator et vicarius ... factus est» (BCh 1, 340; 347); am 12. Mai 1497 tat er Profeß (StA Basel, Kartaus Q 14). 1525 zog er als Prior nach der niedergebrannten Kartause Ittingen, wo er am 19. Jan. 1528 starb (a. a. O. 313f.).

<sup>2</sup> Betrifft wohl die Aktion gegen Köngspach (Nr. 259).

<sup>3</sup> «Vestis interior seu subucula ex pilis animalium contexta ..., quam monachi et vitae sanctioris viri ad domandam carnem sub caeteris vestibus deferunt ... Cilicium ab ordinario monachorum habitu rejicit Cassianus lib. 1. Instit., cap. 1., dicens sapere superbiam ...» DuCange.

<sup>4</sup> Offenbar eine Cistercienserin im Engental, die den Kartäuserorden «probieren» wollte. Kartäuserinnenklöster gab es nur in Frankreich (Heimbucher<sup>3</sup> 1, 390).

<sup>5</sup> Die äußere Verwaltung der Cistercienserinnenklöster besorgte ein Propst (Heimbucher<sup>3</sup> 1, 356); ob auch in dem kleinen Engental, ist freilich fraglich.

<sup>6</sup> Scherzhafte Latinisierung zu mhd. klaffen «schwätzen»?

### 327. Von Jakob Brun

⟨Basel, vor Mai 1507⟩

#### G II 29,37

Der Schreiber dieser und der folgenden Nr. ist weiter nicht bekannt; er findet sich weder in der Basler noch in einer der auswärtigen publizierten Matrikeln. Den Terminus ante quem gibt Z. 6: nach dem Mai 1507 kann Bonifacius nicht mehr zu Brun in die Schule gegangen sein (Nr. 337. 349). Für die Datierung von Nr. 327a fehlt jeder Anhaltspunkt.

*Adresse fehlt.*

Tua nudius<sup>1</sup> ego, magister venerande, in bibliotheca libros plerosque viderim<sup>2</sup> poeticos, quorum quidem et partem comodo accepi; verum vnum et ea conspexi tempestate codicem<sup>3</sup>, in quo Persius, Statius et Propertius (si bene notarim) continebantur. Obnixis igitur inpresentiarum precatibus tue supplico humanitati, isthunc tuo mihi cum 5 filiolo Bonifatio prandio peracto mittere non dedigneris; ego siquidem absque ulla temporis intercapedine promereri conabor.

Jacobus Brun herbornnensis apud sanctum Theodorum ludimagister.

<sup>1</sup> «jüngst» (Grotefend).

<sup>2</sup> Brun verwendet diesen Konjunktiv, den er offenbar als besonders gewählt empfand, auch in Nr. 327a, Z. 5.

<sup>3</sup> Offenbar den Sammelband der UB Basel C. F. III. 9, der den Eintrag «Est Amerbachiorum» und eine Inhaltsangabe von der Hand Joh. A.s zeigt. Er enthält Martial (Venedig, 1. Aug. 1495; H.C. \*10824), Persius (Ven. 1492; H.C. \*12737), Tibull, Catull, Properz (Ven. 1493; H.C. 4764); Statius findet sich darin nicht vor.

327 a. Von Jakob Brun

〈Basel, vor 1507 ?〉

G II 29,36

Venerabili ac perspicacis ingenii viro Ioanni Amerbachio artium liberalium artisque impressorie mg̃ro doctissimo preceptorī suo obseruantissimo.

Lautis hesterna me die epulis, calcographe ingeniosissime, perhumaniter tractaueris, quo fit, pares tibi me reddere posse grates non confido; quantas autem potero gratias referam. Quas si referre negabit inopia, verbis agam; sin agere aridam propter ieiunamque mei faminis venam nequiuerō, saltem habebo, quodque ego indiga obstante pauperie facere non valeo, rerum illud conditor omnium deus indubitato largiflue exoluet. Varios eciam, magister optime, vltro citroque heri noctium invicem contulimus sermones. In quibus quid si a me erroris effutitum fuerit, mee non potius inscie quam titubantis labilitati lingue asscribas velim. Grandi profecto vulnere Priscianum<sup>1</sup> me sauciasse certo scio, quando «cenabar», ubi «cenabam» dici debuit<sup>2</sup>, inopinate eructauerim. Ignosce igitur, ignosce, vir pijentissime, quoniam et simile contingi plerisque hac tempestate est possibile. Non equidem exquisiti omnes dicendo ut scribendo offenduntur, idque eo hoc nobis obstaculo usu venire reor, quia raro latina sed vulgari vtimur loquela. Vale.

Jacobus Brun herbornnensis.

<sup>1</sup> D. h. die lateinische Grammatik, als deren Verkörperung dem MA Donat und Priscian (5./6. Jh.) galten.

<sup>2</sup> Über die verbreitete Unsicherheit im Gebrauch der Genera verbi vgl. Nr. 477 Anm. 12.

328. Von Conrad Leontorius

〈Engental〉 8. Jan. 1507

G II 30,21

M. Joanni Amorbachio Amplissimo Ciui Basileorum sibi Chariss<sup>o</sup>.  
 Salue, mi domine Amorbachi. Ad eas quas ex te domini doctoris Reuchlin suscepi litteras respondissem, si sciuissem nuntium Wirtembergensem tam breui ad te rediturum esse. Quare cum a matre Agatha didicissem, scripsi necessario Reuchlin. Eas litteras ad te mitto dandas nuntio Cyro, si nunc ad te rediuerit. Ab eo queras, an sciat nepotem ex sorore meum Joannem licentiatum, filium Andree sororii mei, pretorio principis aut adjunctum aut prefectum esse. Vale, mi Joannes. VI. Idus Ianuarias M D VII. Dispone te, quia domi tue aut ad secundam aut mane ad tertiam feriam mecum intraturus es tuum balneolum. Vale.

Fr. Conradus Tuus.

329. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 26. Jan. 1507

G II 13a,68 (Kopie aus dem J. 1841)

Abdruck: RB S. 101.

Über Joh. Reuchlin (22. Februar 1455—30. Juni 1522) von Pforzheim vgl. die Lit. bei Schottenloher, insbesondere Allen 1, S. 555; Renaudet S. 640; J. Haller, Die Anfänge der Universität Tübingen (1927/29) 1, 239 ff., 2, 89 ff.

Maister Hannsen Ammerbach buchtrucker zu Basel.

S.d.p. Non defore tuam in re mea<sup>1</sup> fidem Cyrus renunciavit, cui etiam absque tuis literis credam, quamvis singulari me voluptate affecisses scribendo. Sed tu multis, ut opinor, curis obrutus vel binos sulcos arrare non posses. Expecto tamen vehementer literas tuas etiam pau- 5  
cas quantumcunque, quibus caeteris apud me instantibus in eo nego-  
tio, quod nosti, providentia mea clarescat. Quod filios habes et dociles  
et amatores bonarum literarum, gaudeo haud mediocriter, crede mihi,  
tui causa. Eis aliquando si poterit mea opera usui fore, jubeto, utut  
voles; et valeas ex Stutgardia VII. Kl. Februarias A<sup>o</sup> 1507 10

Joannes Reuchlin Phorceñ. LL. doctor.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 334.

330. An Bruno

Basel, 24. Febr. 1507

G II 13,59

Magistro Brunoni Amorbach parrhisii in collegio bone curie com-  
moranti filio suo dilecto.

S.p.d. dilecte fili, si vales, bene quidem; nos almipotentis gratia  
omnes bene valemus. Venit istis diebus auunculus domini Joannis  
Watensne<sup>1</sup> de Parrhisio secum portans plures litteras plurimorum et 5  
et fere omnium Basiliensium, qui modo degunt Parrhisii, preterquam  
a te. Quem cum interrogarem, quare a te non etiam aliquas detulisset,  
respondit, sepius se admonuisse et tibi diem suę recessionis intimasse  
et hoc ante octo dies et post iterum, obuiando tibi in via, demum tibi  
annuntiasse per quendam juvenem de Wormatia, sed nullas ei a te 10  
datas neque missas. Quid impedimento fuerit, me latet; subdubito  
tamen, quod pigritia aut desidia te suppresserit vel quod dominus fac-  
tus sis et diues, amplius non indigens nostro subsidio. Vtinam! Oro  
deum, vt ita sit. Sed suspicor vltimam partem disjunctive non esse in  
causa, sed primam. Et hoc ex illo co<n>jectorari possum, quod non- 15  
dum certificasti me, quomodo tibi et magistro Jacobo Spilman succes-  
serit in via versus Parrhisium. Venit rumor Basileam vos perdidisse  
sacculos vestros; sed intelligere non potui, an ambo perdidissetis vel



vnus solus vel quis inter vos. Alii susurrabant, filius mgr̄i Joannis, alii,  
 20 filius calciatoris, alii, ambo, sed certior fieri non potui, quid verum.

Cum proximo nuntio me de hoc redde certiozem, item an presenta-  
 ueris litteras tibi datas et tractatum De conceptione virginis<sup>2</sup> mgr̄o  
 Jacobo Fabri Stapulensi, et quid responderit, item an dederis Apolli-  
 nari Scorpp<sup>3</sup> litteras ei missas a patre Carthusiano cum scutatis; quod  
 25 si feceris, an Apollinaris tibi dederit recognitionem, quod a te illa quin-  
 que scutata acceperit. Error enim quidam propter illa quinque scutata  
 factus est inter magistrum Ludouicum Ber et Joannem Watensne et  
 Wolffgangum Lachner et patrem Carthusianum, quia Carthusianus  
 scripsit mgr̄o Ludouico Ber, quod mitteret viginti vnum scutata, sed  
 30 solum dedit Wolgango Lachner sedecim; alia quinque dedit mihi, et ego  
 tibi insuebam et commisi, vt dares prefato Apollinari in secreto. Et sic  
 quasi quedam fallacia facta est, quia Carthusianus scripsit mgr̄o Lu-  
 douico, quod deberet simulare, quod sciret Apollinarem habere illa  
 quinque scutata, que tu dedisti Apollinari. Sed fortassis mgr̄ Ludouicus  
 35 non bene intellexit mentem Carthusiani et postulauit illa vigintiunum  
 scutata a Watensne, et Wolfgangus Lachner scripsit Watensne, quod  
 solum deberet dare sedecim, que acceperat a Carthusiano, quia sede-  
 cim, que dederat Watensne mgr̄o Ludouico, et quinque, que tu Apol-  
 linari, faciunt vigintiunum. Quare, si Apollinaris nondum dedit tibi  
 40 recognitionem, quod acceperit a te quinque scutata, fac tibi adhuc dare,  
 ne sis desidiosus.

Iterum tua desidia notatur. Magister Joannes Fröben commisit tibi  
 (vt ipse dicit), quando inisti Parrhisium, vt querere deberes a quodam  
 magistro Laurentio<sup>4</sup>, qui natus est in quodam villagio prope Basileam  
 45 (qui aliquando fuit famulus mgr̄i Ludouici Ber), an accepisset duode-  
 cim florenos Renenses a Joanne Heydelberg, vti mgr̄ Joannes vel com-  
 misit vel scripsit Joanni Heydelberg vel petierat, vt prefato mgr̄o  
 Laurentio nomine suo communicaret vel porrigeret duodecim florenos,  
 et tu mgr̄um Joannem nondum certiozem fecisti, quid in facto sit. Petit  
 50 te iterum propter beneficia tibi aliquando impensa mgr̄ Johannes, vt  
 prefatum mgr̄um Laurentium adire velis et ab eo inquirere, an accepe-  
 rit antedictos florenos, et si acceperit, eum proximo cum nuntio certifi-  
 care. Ipse enim mgr̄ Johannes accepit a patre mgr̄i Laurentii 12 fl.,  
 et si ipse mgr̄ Laurentius non accepit ab Heydelberg 12 fl., mgr̄ Johan-  
 55 nes eosdem fl., quos apud se habet, mittet prefato mgr̄o Laurentio;  
 si autem mgr̄ Laurentius accepit prefatos 12 fl. ab Heydelberg, mgr̄  
 Joannes dabit ipsos fl. Coberger, domino ipsius Heydelberg. Non tardes  
 reddere mgr̄um Joannem certiozem. Et reuera, si me vis habere ami-  
 cum, nullum pretermittas nuntium, qui saltem velit ire Basileam vel  
 60 in confinia eiusdem, quin per eum ad me des litteras.

Audio te morari in collegio Bone curie. Quid ibi facias et quis tibi suaserit ibi morari, fac me certum. Est enim collegium habens aerem inclusum et, vt mihi videtur, non omnibus sanum. Item, quid studeas et cui scientie des operam, certus fieri cupio, item, an etiam proficias in Hebreo et Greco. Sed si perdidisti sacculum, perdidisti et illam scientiam. Item dicitur, quod mgr̄ Jacobus Spilman bene habeat et non sit in collegio Montis acuti<sup>5</sup> sed aliunde et solum det per annum 18 francos et habeat aliquem, qui pro eo soluat. Bene sibi! Vellem, vt et tu etiam applicares te et placeres hominibus.

Frater tuus Basilius adhuc Basilee est. Forsitan in ista quadragesima eum deducam Friburgum<sup>6</sup>. Vestes suas et libros, quos dupliciter habetis, mitte ei, et illos, quorum ipse vsus est et qui de sua sunt sorte et quorum tu non indiges, item signetum suum. Item roga dominum Joannem Watensne, vt te reddat certiolem, quando libros velit mittere Basileam, et pete, vt includat vestes et libros Basili, et dic, quod ego velim promereri in factis suis. Vale et operam da studio et doctorem Guilermum Copp, magistrum Ludouicum Ber, mgr̄um Gaspardum mei nomine saluta, similiter mgr̄um Jacobum Spilman et Johannem Heidelberg. Scholasticos istos duos, qui sunt de Lindow<sup>7</sup>, qui has presentant litteras, si poteris eis subuenire verbo, peto promouere eos. Expectarunt enim in Basilea per diem et dimidium propter me et Franciscum Ber<sup>8</sup>, qui scribit fratri suo mgr̄o Ludouico. Qui Ludouicus factus est canonicus in Thannis. Cui dicas proficiat nomine meo. Similiter expectarunt prefati iuuenes propter patrem mgr̄i Jacobi Spilman et mgr̄um Henricum Rinck<sup>9</sup>. Iterum vale. Ex Basilea 24 februarii Anno dñi etc. 1507

Joannes Amorbachius pater tuus.

<sup>1</sup> Sein Vorname war Conrad (Nr. 361 Z. 10); Näheres weiß ich nicht.

<sup>2</sup> Der Brief ist Nr. 320, der Traktat vielleicht Trithemius' Epistola de imm. conc. B. Virginis, Straßburg 1506 (Pz. 6, 36, 80)

<sup>3</sup> Apollinaris Schorp de Freidenberg (wohl ein Sohn des Junkers Jacob Sch. v. Fr. und einer Schwester des Priors Hieronymus Zscheckenbürlin) ist in Basel 1505 immatrikuliert. Nachdem er aus Paris (Nr. 427 Z. 7) zurückgekehrt war, ging er nach Freiburg, wo er am 28. Sept. 1509 als A. Scharpp de Frödenberg, clericus Basiliens. dioc., immatrikuliert ist. Er dürfte der Schorp sein, von dem Schreiber (2, 87, Anm.) aus dem Universitätsprotokoll zum 29. Aug. 1510 berichtet: «Rectorem [Joh. Sutor aus Zurzach] dixit fore Milchmul oder Kuhmul, et quod ipse non curet rectorem; velit ad libitum vestes suas portare. Et pedellum universitatis evaginato ense percutere conatus est.» Offenbar hängt sein Verschwinden aus Freiburg (Nr. 445) mit dieser Affäre zusammen. – Die Chronik der Basler Kartause nennt ihn als Wohltäter (BCh 1, 354; vgl. Nr. 445 Anm. 2); in der Kartäuser- (heute Waisenhaus-)kirche hängt noch sein prachtvoller Totenschild mit Vollwappen (in Gold schwarzer Skorpion) und Umschrift, laut der er am 1. Mai 1521 gestorben ist (Abb. BZ 23 [1925] 295).

<sup>4</sup> Miller (Nr. 331 und 423), sonst nicht bekannt.

<sup>5</sup> Das berühmte Collegium stand seit 1504 unter der Leitung von Natalis Beda (Allen zu Nr. 1571) und zählte 400 Schüler und 30 Lehrer (Renaudet S. 458).

<sup>6</sup> Er ist am 7. Mai 1507 in Freiburg immatrikuliert, wo er bei Zasius wohnte; doch fühlte er sich dort wenig wohl (vgl. Nr. 363/4). Im Aug. 1508 befindet er sich wieder in Basel, von seinem Steinleiden stark hergenommen (Nr. 387).

<sup>7</sup> Unbekannt.

<sup>8</sup> Nr. 149 Anm. 2.

<sup>9</sup> Heinrich Rinck aus Friesen (bei Altkirch), in Basel 1484 immatrikuliert, wurde hier 1488 mag. a.; von 1502–24 war er fünfmal Dekan der Artisten, 1514 und 1525 Rektor der Universität, wobei er als theol. bacc. formatus bezeichnet ist. 1525–29 ist er als Kaplan zu St. Peter bezeugt (Ref.-Akten 1, 495; 2, 186).

331. <sup>337</sup>. Von Bruno

Paris, 22. März 1507

G II 13,60

*Adresse wie Nr. 158.*

S.P.D. Si vales, bene est; ego quidem valeo, optime genitor. Repe-  
tam breuiter ac concisim, que superioribus diebus litteris longiusculis<sup>1</sup>  
tibi significauit, et id quidem seriatim.

Inter eundem Parisios nihil incommodi passi sumus mgr̄ Jacobus  
5 Spilman et ego, nisi quod mgr̄ Jacobus Spilman in taberna quadam  
proxime Parisios, in quam pernoctandi gracia diuertimus, suam per-  
didit sarcinulam; ea tamen demum inuenta ei restituta est. M. Jacobus  
Faber, quo tempore veni Parisios, in regia curia moram trahebat<sup>2</sup>, vbi  
huc usque degit. Propediem, vt audio, dominum episcopum comitatu-  
10 rus est Romam. Ad eum tamen tuas ceterorumque misi litteras; ad  
quas respondit nihil. Quid cause sit, me latet. Libellus De conceptione,  
quem ut ad prefatum M. Jacobum deferrem mihi commisisti, adhuc  
apud me est, tum quod qui ad eum deferret nemo aderat, tum quod in  
dies eum affore predicabant. Collegium Bone curie non, ut ibi morarer,  
15 intraui, sed ut ibi magistri Jacobi Fabri prestolarer aduentum cum  
aliquod eius discipulis. Sperabam enim fore, ut cum eo morari possem  
post suum aduentum. Is quia huc usque non uenit, ibi permansi. Quod  
si tue displicet voluntati, me reddito certiolem; illico enim ac iusseris  
locum mutauero. Quinque scutata a patre Cartusiano mee fidei com-  
20 missa fideliter Appollinari Schorp dedi; testis sua est manus, quam su-  
perioribus litteris inclusam ad te misi.

De meo studio hec accipe. Philosophiam vtramque<sup>3</sup> repeto et, si

16. aliquod: *sic Msc.*

quid incuriose transierim, multa id nunc resarcio diligentia. Ad hanc et humanitatis accedunt studia. Quod superest temporis, Grecis et Hebraicis condono litteris. Mgr̄ Jacobus Spilman in collegio Montis 25 acuti trahit moram, et pro eodem soluit porcionem pauperum Vlricus inpressor<sup>4</sup>. Tu si ibidem me habitare uelis, nihil more facio. Scripsi eadem hec ad te, et litteris quidem longissimis, quas mercatoribus Francfordiam euntibus conmissi; volui eadem tamen hisce litteris repetere, ne me (ut assoles) negligentie accusares. Dñus Johannes Watten- 30 schne nullam vecturam hoc tempore inuenit, que res fraternas ad uos deferre posset.

Qui hasce tibi reddidit litteras, est magister Laurentius Miller, de quo mgr̄ Johannes cupiebat fieri certior. Si in quapiam re huic commo- dari possis, vt facias uelim. Alia, que scriberem, non subeunt. Matrem 35 dilectissimam, couterinos, duos mgr̄os Johannes, item duos Cunrados<sup>5</sup> saluta. Mgr̄ Ludouicus Ber, mgr̄ Caspar te salutant. Vale. Parisiis Lune ante annuntiationis marie Anno 1507

Tuus filius Bruno Amorbachius.

<sup>1</sup> Nicht erhalten. A. bestätigt den Empfang am 13. Mai.

<sup>2</sup> Über seinen Aufenthalt in Rom s. Renaudet S. 499.

<sup>3</sup> «Mixta ... post Christi aduentum vtraque philosophia, diuina scil. et humana. Quae de separatis a materia substantiis loquitur, et metaphysicam et primam philosophiam et diuinam nuncupauere; nos autem humanam appellandam censuimus ... Sacrae vero literae ... diuina vere nominatur ...» J. Fr. Picus De studio diuinae et humanae philosophiae, Prooemium.

<sup>4</sup> Gering (Nr. 135 Anm. 11).

<sup>5</sup> Leontorius und Pellican.

### 332. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, <März> 1507

G II 30,249

Da A. nach Nr. 337 im Frühjahr 1507 die Frankfurter Messe besucht und wohl auf dem Rückweg W. in Straßburg begrüßt hatte, wird der Brief Ende März geschrieben sein.

Suauissimo suo fratri et summo Amico Joanni Amorbacchio ciui Basiliē. In Basilea minori.

Si tibi magister ille<sup>1</sup> coniunctus tuo college et comparticipi magistro Johanni, qui tecum erat Argentine, idoneus uisus fuerit, cui stipendium XX fl. assignetur, reduco tibi in memoriam, ut tanquam aliunde quam 5 a me expertus de vacante stipendio scribas Keysersbergio et patri Carthusiē nostrē, ut ipsum assumant. Ego follem meum huic igni adiciam, ne dubita.

Ceterum cuperem non esse tam alienus a R<sup>mo</sup> domino meo Basiliensi et ab ipsa vrbe Basilea, quam (ceteris paribus) malletm inhabitare quam aliam quamuis Rheni ciuitatem. Si consultum videbitur, ego me de omnibus, que obijci possunt, conabor expurgare et omnia mea interpretari et moderari usque ad sacietatem. Conjugem cum liberis, precipue Bonifacio, ex me saluam dicitō. Ex Argent. celeriter crastina die recessus tui 1507  
 Tuus J. Wymp. de Sletst.

<sup>1</sup> Unbekannt, wohl ein Korrektor bei A.

## 333. Von Martin Waldseemüller

Saint-Dié, 5. April 1507

G II 30,198

Abdruck: Mém. de la Soc. d'Archéol. Lorraine 1875, note 64 (Schmidt-Sieber).

Der Schreiber ist als Martinus Walzemüller de Friburgo am 7. Dez. 1490 in Freiburg i. Br. immatrikuliert, stammt aber aus Radolfzell am Untersee. Über seinen Werdegang weiß man nichts; auf persönliche Kenntnis der Basler Verhältnisse läßt vorliegender Brief schließen. 1507 erscheint er in Saint-Dié. Er erhielt dort 1513 ein Kanonikat; 1522 wird er als tot erwähnt. Vgl. Ch. Schmidt Hist. litt. 2, 113 ff.; über seine Bedeutung als Kartograph L. Gallois Les Géographes allemands de la Renaissance (Paris 1890) S. 44 ff. und H. Mayer in: Schauinsland 31 (1904) S. 16 ff. sowie die Einleitungen zu den Faksimileausgaben der *Cosmographiae introductio*. Zu der Neuausgabe der *Margarita philosophica* Reischs von 1508 steuerte er *Architecturae et perspectivae rudimenta* bei.

Seine Familie trug unzweifelhaft den «in Freiburger Archivalien fast hundertmal bezeugten Namen» Waltze(n)müller, wie H. Flamm (ZGO 66 [1912]) gezeigt hat. Dem Gelehrtennamen Ilacomylus (u. ähnl.) liegt jedoch die leicht mögliche Umdeutung in Wald-see-müller zugrunde, was er freilich korrekterweise mit Ililacomylus (oder ähnl.) hätte übersetzen sollen; doch brachte er hier wie bei der Taufe des neuen Weltteils (vgl. Anm. 1) gern eine Silbe der bessern Klangwirkung zum Opfer.

Insigni viro M. Joanni Amerbachio litterarum bonarum instauratori diligentissimo. Basileae.

S.p.d. Non credo te latere nos Ptholomei *Cosmographiam*<sup>1</sup> recognitis et adiectis quibusdam nouis tabulis impressuros in oppido diui Deodati<sup>2</sup>. Et cum exemplaria non concordent, obsecro te, ut non tam michi quam etiam dominis meis Gualthero et Nicolao Ludd<sup>3</sup> morem gerere velis. Id autem facies credo eo libentius, quod ea res comuni rei litterarię proderit, pro qua tu et manibus et pedibus sine fine laboras. Est apud Praedicatores vobiscum in bibliotheca<sup>4</sup> Ptholomei liber graecis characteribus scriptus, quem ego ut originale arbitror emendatissimum. Itaque rogo te, ut, quibus mediis id fieri possit, procurare velis, ut eum ipsum librum siue tuo siue nostro nomine per vnus mensis spacium

habere valeamus. Quod si opus fuerit vel vade vel recognitione, curabimus, ut quoduis istorum actutum fiat. Sollicitassem et alios, nisi crederem te id oneris et libenter subiturum et etiam (nanque potes) impetraturum. 15

Solidum<sup>5</sup>, quod ad generale<sup>6</sup> Ptholomei parauimus, nondum impressum est, erit autem impressum infra mensis spacium. Et si Ptholomei illud exemplar ad nos venerit, curabo, ut solidum tale et alia quedam, que filiis tuis prodesse poterunt<sup>7</sup>, ad te cum ipso Ptholomeo redeant. 20  
Vale et cura, ut non frustra te sollicitasse tuamque operam inuocasse videamur. Ex diui deodati oppido ipsa lune post pasche Anno 1507.

Martinus Vualdsemüller alias Ilacomylus tibi  
ad vota subnixiss.

<sup>1</sup> Sie erschien erst am 12. März 1513 bei J. Schott in Straßburg (Schmidt Hist. litt. 2, 130ff.; Rép. bibl. 2 Nr. 21; Pr. 10271); die zugehörigen neuen Karten stammen von W. Dagegen brachte W. in Saint-Dié am 25. April 1507 ein eigenes Werk heraus, die *Cosmographiae introductio* von 35 S., an die sich auf 62 S. die *Quatuor Americi Vespucij nauigationes* anschließen, in einer von Jean Basin, Kanonikus in Saint-Dié, besorgten lateinischen Übersetzung eines französischen Textes; außerdem spricht das Titelblatt des Buches von einer «Vniuersalis Cosmographie descriptio tam in solido quam in plano, eis etiam insertis que Ptholomeo ignota a nuperis reperta sunt.» Über die Fragen, die sich an diese Publikation knüpfen, vgl. die Einleitungen zu der Faksimileausgabe der *United States catholic hist. soc.*, New York 1907 (Text von Jos. Fischer und Fr. v. Wieser) und zu derjenigen in der Sammlung *Drucke u. Holzschnitte des XV. u. XVI. Jhs. in getreuer Nachbildung*, Straßburg 1907 (Text von Fr. v. Wieser); R. Ferry in *Bull. de la Soc. philomatique Vosgienne* 38 (1912/3), 177ff. Die *Introductio* ist weltberühmt, weil darin W. als erster vorschlug, den neuentdeckten Kontinent «quia Americus inuenit, Amerigen (quasi Americi terram) siue Americam» zu nennen (Introd. a III; korrekter, aber klanglich weniger gut, wäre Americige, Americica gewesen).

<sup>2</sup> Das lothringische Städtchen Saint-Dié auf der Westseite der Vogesen erwuchs aus einer dem hl. Deodatus, Bischof von Nevers (7. Jh.), zugeschriebenen Klostergründung.

<sup>3</sup> Vautrin (Vaultrin) Lud aus Pfaffenhofen bei Hagenau (1448–1529), Kanonikus und lothringischer Minenverwalter in Saint-Dié, hatte kurz vor 1507 mit seinem Neffen Nicolas in dessen Haus eine Druckerei eingerichtet. Von ihren Erzeugnissen ist außer der *Cosm. introductio* wenig bekannt; vgl. Schmidt Hist. litt. 2, 110f.; *Bull. Soc. philom. Vosg.* 36 (1910/1) 276ff.

<sup>4</sup> Einen Rekonstruktionsversuch der an Handschriften reichen Bibliothek des 1233 gegründeten Predigerklosters in Basel (Wackernagel 1, 149ff.; 3, 616) aus den Beständen der UB Basel gibt Ph. Schmidt in *BZ* 18 (1919), 160ff.; die von W. erwähnte Handschrift figuriert darin nicht, sei es weil sie verloren ging, sei es, weil sie nie vorhanden war und W. sich geirrt hatte.

<sup>5</sup> «Solidum est corpus longitudine, latitudine altitudineque dimensum» (*Cosm. introd. A III vº*). Die auf dem Titelblatt der *Introduction* erwähnte Karte in solido sollte also als Globus verwendbar sein. L. Gallois l. c. S. 48

24. subnixiss.: subiectissimus *Schmidt-Sieber perperam*.

glaubt sie in einem anonymen, roh gezeichneten Stück der Sammlung Hauslab-Liechtenstein (Wien) gefunden zu haben. Es besteht aus zwölf in der Mitte zusammenhängenden elliptischen Streifen, die auf einer Kugel von 12 cm Durchmesser aufgezogen werden können (Abb. bei Gallois und in den Faks.-Ausgaben). Bedenken gegen diese Identifikation erhebt H. Vignard (laut R. Ferry l. c. S. 192). Als die Karte in plano gilt die im J. 1900 von Jos. Fischer aufgefundene anonyme *Universalis Cosmographia*, ein glänzend gezeichnetes Werk von mehr als 3 m<sup>2</sup> Fläche (verkleinerte Abb. in den Faks.-Ausgaben). Dem Laien fällt bei diesen Identifikationen das enorme Mißverhältnis der beiden Karten in Format und zeichnerischem Können auf; es ist ihm auch rätselhaft, wie W. als Entgelt für die Beschaffung einer wertvollen Handschrift jene unbedeutenden Globusstreifen (Z. 19) anbieten mochte, wenn er doch eine so schöne Plankarte zur Verfügung hatte.

<sup>6</sup> Weltkarte (Fischer-v. Wieser l. c. S. 9).

<sup>7</sup> v. Wieser (Die *Grammatica figurata* des M. Ringmann [1905] S. 11) meint, W. denke dabei an die grammatischen Spielkarten Ringmanns, und glaubt darum, diese seien lange vor der *Grammatica* (Vorwort vom 1. April 1909) gedruckt worden. Jedoch konnte W. wissen, daß die Söhne A.s über solche Spielereien längst hinaus waren.

334. <sup>335</sup>. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 12. April 1507

G II 13 a, 69

Abdruck: RBr S. 102.

Ioanni Amorbacchio Impressori Basiliensi amicissimo suo.

S.D.p. Quod ad te crebrius quam fortasse velis de re mea scribo, ignoscas impatientię meę, quę tanto augetur magis, quanto, quid mihi de libris meis agendum sit, minus scio quotidieque vehementius ex-  
 5 pecto literas tuas, hominis mihi instar Achatidis fidissimi. Nam neque Thomas impressor<sup>1</sup> me certiolem facit et, quasi pythagorizaret, nec loquitur neque renunciat quicquam. Contrario mecum utitur more secus atque quondam: antea, dum es erogandum fuit, accepi momentaneas easque plurimas ab eo literas; nunc post messem speranti fructus non dicam rumpit fidem, sed flecti<t/. Tu solus consilio me iuuare  
 10 potes, si velis, qui omnium mercatorum fidem superas et sola veritate verborum tuorum vicisti omnium fortunam. Quare oro te pro nostra vetere inter nos amicicia, nihil cuncteris, quin ad me bonum nuncium rescribas tuis desyderatissimis literis per hunc Cyrum ad me dandis.  
 15 Qua in causa recte Germanorum ingeniis et fame consules, qui me non usque adeo ab incunabulis nouę discipline terreri patiaris, ut abstrusissimas scientiarum vias adhuc in sinu meo reconditas et Latinis hactenus ignotas non pandam. Vale foeliciaque redde oracula. Dat. Ex Stutgardia prid. Id. Apriles Anno M. D. VII.

20

Ioannes Reuchlin phorceñ. LL. Doctor.

14. Cyrum *corr. ex* Cyriacum.

<sup>1</sup> Th. Anshelm von Baden-Baden ist in Basel als Thomas Anselmi de Baden, Spirens. dyoc., 1485 immatrikuliert; unter den Graduierten findet er sich nicht. Am 10. Jan. 1488 gab er in Straßburg ein von ihm gedrucktes Plenarium aus; dann verliert sich seine Spur, bis er 1500 in Pforzheim wieder als Drucker auftritt. 1511 zog er nach Tübingen, 1516 nach Hagenau; dort ist er wohl 1523 gestorben. Am 27. März 1506 hatte er Reuchlins Rudimenta hebraica (Pr. 11754) ausgegeben; auch weiterhin blieb er Reuchlins Verleger. Vgl. Allen zu Nr. 397; Barack-Heitz, Elsäss. Büchermarken (1892) S. XXXI.

334. 335. <An Joh. Reuchlin>

<Basel, April 1507>

G<sup>2</sup> II 66,158

Da die Schrift dieses Konzeptblattes (ohne Adresse und Unterschrift) unverkennbar diejenige Pellicans ist, so ergibt sich, daß A. den Text genau so von P. sich hat aufsetzen lassen, wie Joh. Schott Nr. 153.

Das Schreiben beantwortet Nr. 334, wird also bald nach A.s Rückkehr von der Frankfurter Fastenmesse verfaßt sein. Aus Nr. 337 Z. 3 geht zweifellos hervor, daß A. im Frühjahr 1507 in Frankfurt war.

S.P.D. Adhibuisse me noueris, docte Johannes, omnem meam operam, cum essem Franckphordie, ut tanti amici mei rebus familiaribus consulerem. Sed qui tot uolumina peregrine ac incognite hactenus lingwe et doctrine monimenta preferencia ad integrum emeret, inter bibliopolas reperi neminem, tametsi plures passim complurima acceperint, facturi periculum super huiusmodi librorum fortunatis venditionibus. Quoniam autem tanta te pecuniarum iactura sollicitat atque angit, vnde meum expostulare uoluisti consilium (ut fidentissime semper debes), hoc tibi uidetur prestari posse consilium, vt, cum Thomas ille plures hactenus libros vendiderit in singulis nundinis in tantum, ut pecuniarum huiusmodi recuperatarum amminiculo (ut mihi suspicari licet) suffultus alios quosdam libros imprimere possit et de facto uideatur imprimere, si (habita secum racione de inbursatis pecuniis) partem te contingentem prestare nollet, partem tuam librorum tibi assumeres et in tuto collocares et Franckfordensi alicui fideli librario commendatos temporis successu venderes per talem tantumque pecuniarum per singula consequeris emporia, quantum si in censibus et redditibus statuisses. Veniet tempus, et id quidem in breui, cum ex officina nostra diui Ieronimi opera hebraicis hinc inde litteris ac sentenciis, imo passibus, respersa prodibunt, que (vt existimo) plures alio-

10. *post nundinis sequebatur* de quibus saltem mihi loquendo constat *postea deletum*.



quin doctos earum litterarum avidos reddent et tuorum librorum exquisitores et emptores studiosissimos. Quid in presenciarum oportu-  
 25 ris nihil frustra. Vale.

336. Von Conrad Leontorius

Engental <Anfang Mai 1507>

G II 30,42

Das wohl mit dem untern Teil des Briefes weggeschnittene Datum ergibt sich annähernd aus Nr. 339 und Z. 13.

Prestantissimo et Amplissimo viro Dño M. Joanni Amorbachio impressori Basileensi Amico charissimo.

Salve, mi domine et amice Amorbachi. Pueri<sup>1</sup> tui, quos sub mea paupercula disciplina commendasti, certant inter se, uter melior fiat  
 5 bonis et honestis moribus et litteris eruditior, quamquam illud nec subito fieri possit nec hominum sit natura, trahi quo velis, sed potius gradatim et beniuole duci. Quam ob rem scias Bonifatium tuum civili  
 more ductibilem esse, non seruili modo trahi velle. Quod ego in bone indolis iuvene commendabilius existimo et acceptius quam Germano-  
 10 rum barbaro more virgis asperioribus compelli. Itaque si statim se et manum suam non mutauerit, non mirere, mi Amorbachi. Nam cum incremento temporis florescunt ingenia et maturescunt et, ut dicere soleo, dies diem docet<sup>2</sup>. Sed de hoc nihil ad presens. Spero enim te  
 proximis festis<sup>3</sup> ad nos venturum.

15 Vnum est, quo<d> nunc te multis verbis oneratum rogatum esse et cupio et volo. Scis, mi Amorbachi, te opera Hugonis per te impressa in meritum dedisse simul et elemosinam patri Georgio<sup>4</sup>, lectori et hactenus confessori monialium ad lapides<sup>5</sup> sacre memorie, nuperrime vita  
 20 sumum libros ad suum conuentum in Wimpffen<sup>6</sup>. Ego huiusmodi pati non possum, ut libros laborum tuorum et expensarum, quos tu in remedium anime tue monasterio dedisti, in suum proprium vsum fratricelli diuertant, sed ut Basilee in monasterio, quo donati sunt, remanere<sup>7</sup>  
 25 lapides bapiraceas nomine tuo et signo siue sigillo tuo munitas. Sic enim ego priorissam te facturum litteris admonui. Litteras inferius consignauit. *Der Rest ist abgeschnitten.*

<sup>1</sup> Der Kamerad des Bonifacius A. wird Conrad Brunner (Nr. 256 Anm. 2) gewesen sein; L. verwendet ihn als Boten (Nr. 342).

<sup>2</sup> Es scheint nicht bekannt zu sein, von wem diese kurze Fassung der bei Otto Nr. 533 angeführten Sentenz des Publilius Syrus stammt.

<sup>3</sup> Wohl Pfingsten (23. Mai).

<sup>4</sup> Epp; Nr. 122.

<sup>5</sup> Das Kloster St. Maria Magdalena an den Steinen (zum Namen vgl. G. Burckhardt, Basler Heimatkunde 2 [1927] S. 69) unmittelbar vor der Stadtmauer, gehörte zuerst dem Orden der Reuerinnen der hl. Maria Magdalena; 1304 schlossen sich die Nonnen dem Dominikanerorden an, der seit 1291 die geistliche Leitung innegehabt hatte. Nach 1525 löste sich der Konvent auf; die Gebäude machten im 19. Jh. dem Stadttheater Platz. Vgl. A. Walz O. P., Basler Kirchen 4 (1922).

<sup>6</sup> W. am Berg, an der Einmündung der Jagst in den Neckar.

<sup>7</sup> In die UB Basel ist dieser Hugo jedenfalls nicht gelangt.

331. 337. <sup>343</sup>. An Bruno

⟨Basel, 12. Mai 1507⟩

G II 13,171

Die Adresse und das Datum sind mit der untern Hälfte des Briefes weggerissen. Da Basilius am 7. Mai 1507 in Freiburg immatrikuliert ist, darf das Tagesdatum aus dem folgenden Brief Barbaras ergänzt werden.

S.p.d. Dilecte fili, si bene vales, gaudio afficimur; nos omnes dei omnipotentis gratia bene valemus. Accepi a te binas litteras: vnas a mercatoribus emporium Francofurdense visitantibus, alteras a quodam mgro Laurentio, quę tamen ambę vnam intencionem prę se ferebant. In quibus certiozem me fecisti de successu tuo in via vsque 5 Parrhisium, de statu tuo, de studio tuo, de collegio, in quo moraris. Quę omnia mihi perplace⟨n⟩t. Scripsi tibi, vt me certiores, cur in colleg⟨i⟩o Bonę curię duceres moram (quod collegium aliquando inhabitauit et mihi videbatur insanissimum, quia in eodem paucos dies sanos habui). Dedisti rationes sufficientes, quid te mouit, vt in eodem 10 habitares. Si tu poteris absque damno sufferre aerem in eodem collegio, et ego faueo, vt in eodem sis. Item scribis, si te velim esse caputiatum<sup>1</sup> in collegio Montis acuti, quod velis meis parere iussis. Non iubeo neque volo, vt sub forma pauperis alicubi studeas. Si autem alicubi tibi contingere possit, vt ex resumptione aliquorum scholasticorum vel ex offi- 15 cio (in quo tamen tuum non negligeres studium, quod tibi in manibus est) aliquid subsidium habere potueris, sum gratus, vt illud acceptes propter parcere substantiis paternis. Scis te esse met tertium, quos paterna substantia nutrit.

Frater tuus Basilius Friburgi est et dat operam studio legum et ex 20 consequenti canonum et spero, vt proficiat. Tu aliquando eum scriptis

tuis admone<sup>2</sup>, vt adhibeat diligentiam, sicut ex scriptis tuis audio, quod tu facias. Bonifacius est modo cum Leontorio in Enggeltal propter pestem seuientem apud Basilienses; sed in breui eum locabo in Slet-  
 25 statt. Volo, vt etiam operam det studio. Item dedi Wolgango Lachner 16 francos, vti demandasti tuis litteris et obligationem dño Joanni Watensne dederas. Item

<sup>1</sup> «Ut hujus congregationis discipuli ... a ceteris ... sint divisi, sumptibus communitatis unicuique ... de clamide seu pallio ante clauso ... providebitur, item de caputio ... Istis autem amictibus ita utentur, quod caputium, quamdiu in communitate erunt, regulariter ferent ...» (Statuten der Congregation Mont-aigu vom 30. Jan. 1503, cap. 4; vgl. Bibl. de l'École des Hautes Ét. Bd. 198 [1912] S. 151).

<sup>2</sup> S. Nr. 345.

338. Barbara an Bruno

⟨Basel⟩ 12. Mai ⟨1507⟩

G II 13,177

Disser brieff gehört meister Bruno Amorbach student zû paris minem lieben sun.

Jhesus Maria. Mütterliche usw. sagen. Min lieber sun meister Bruno, halten úch wol redlich, nemen gût sitten an úch mit úwrem reden vnd  
 5 mit úwrem tûn vnd studieren, gedenckent, wor wm úch der vatter vs gesant hat vnd hütten úch vor bõsser gesellschaft vnd sparen das úwer vnd hengens an nieman, den was jr bedõrffen. Min lieber sun Bruno, studieren noch úwrem vermõgen. Úwer brüder bonifacjus vnd úwer swester margret die lond úch grüssen. Nit me den got spar úch gesund.  
 10 Geben an der vffart oben vnssers heren.

Lieber meister Brun, zúchend úch wol sufer mit úwer cleidung vnd gend úwere hemd zû weschend vnd úwer ding, das zû úch gehört. Nit me den vil güter jor von mir barbara amerbachin úwer mütter.

339. Von Bonifacius

Engental, 13. Mai 1507

G II 13,61

Oben rechts ist ein großes Stück des auf einen breiten Papierstreifen geschriebenen Textes abgerissen.

Amantissimo et dulcissimo genitori meo M. Joanni Amorbachio Civi Basileorum amplissimo etc.

Filialem salutem. Pientissime pater — — — — non voluerim ad te ve-

I  
diali Salutatione premissa: chariss<sup>m</sup> pater: Rogo te velis mittere nobis:  
Grammaticam francisci nigri: quam habuerunt fratres mei dilectissimi: In p<sup>re</sup>-  
-stat: nos volumus utj: ad nostrum studium: noster preceptor; habet unam  
que Inpressa est Venecijs: sed uellemus Libenter: unam propriam habere qua  
velis mittere nobis: et Adamande pater: nos expectamus Aduentum tuum:  
cum pulchra aura fuerit Jam in festiuis diebus ueni ad nos & uidebis quid  
legamus & studiamus: optime & Letissime: Vale: Saluta mihi: matrem  
pientissimam: & dilectissimam: datum Ex Egental: Sabato Ante pen-  
tecosten: Anno: M D VII:

Charissimus tuus fili-  
us Bonifacius

H  
esterno vesperi. lingua Tuxsona consecram. filio tuo. boni plurimum faciens. &  
diligentiss<sup>o</sup> seruisio suo Epistolam uerbis pauca cum utrius ad Sowff m<sup>an</sup>  
Confissuros audierdas: iubens utruq. ut pro suo Imperio In Latina uertent linguaqu.  
Ira rediens ambos eos ex eadem ept<sup>la</sup>: quas tibi ambas mitto: transtulisse. que es lectu-  
rus. sine ulla mea emendatione: ut eis discedens Interminatus fueram. Quas cum non  
sine voluptate lexissem. te quoq. non dubito: sine singulari complacenta. legere non  
posse. Quare mi Amorbachi. si fuerit aura sermone. Nemi nos Cameris sacros Inuisere  
In Edibus Cameris consecratis. Scire Auro. si feburgo. libros illos attuleris: Vale  
Amice & D<sup>ne</sup> mi Amorbachi Coniugem tuam lectissimam. saluere iubens. & pro  
filio suo: nescio quid timidam: (vidi em eam semus lachrymis replisse) aminequorem  
demaps futuram: Nam & ego. pro sua materna dilectione. uariis non Indulgens  
acessi: Vallee Engaddi

f. Conradus Leontorius;

nire sine salu – – – nissime et familiarissime accipere, quia fac – – –  
 humane, nullum nobis defectum vel carenciam p – – – tissime pater, 5  
 quemadmodum commendasti mihi, et – – – berem studere de præcep-  
 tore meo, quem dedisti mihi, fa – – – sum, quamdiu cum eo fuero, et  
 habeo pro me septena ca⟨rmina q⟩uę vocantur metra<sup>1</sup>, quę intendo  
 scire, quia venio feria scun⟨da⟩. Interea custodiant te superi. Et saluta  
 mihi pientissimam mat⟨rem⟩ meam. Vale, mi pater, et ama me, ut 10  
 facis. Dat. in Engental die Ascensionis domini Anno M. D. VII.

Bonifacius Amorbac-  
 hius filius tuus obsequentissimus.

*Nachschrift des Leontorius:*

Hasce litteras, mi Amorbachi, fecit, hoc est, ex vernacula lingua,  
 qua ego sibi præscripsi, Latinas composuit dulcis filius tuus, et ingenio 15  
 et indole nobilis Bonifatius, per me hodierna die coactus. Sed ego quan-  
 dam inter Priscianum et Bonifatium rixam calamo compescui. Tu vale  
 et de filio tuo maiora animo concipe. Veniemus ad secundam feriam.  
 Tu vide, ut balineum tuum nos quam lautissime accipiat.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 365.

340. Von Bonifacius A. und Conrad Leontorius

Engental, 22. Mai 1507

G II 13,62 (vgl. Faksimile)

Abdruck: Basilea Latina S. 158.

Charissimo et pientissimo genitori meo Dño Joanni Amorbachio  
 Basileorum amplissimo Ciui.

Filiali salutacione premissa. Charissime pater, rogo te uelis mittere  
 nobis gramaticam Francisci Nigri<sup>1</sup>, quam habuerunt fratres mei<sup>2</sup> dilec-  
 tissimi in Schl⟨e⟩tstat. Nos volumus uti ad nostrum studium. Noster 5  
 preceptor habet unam, que inpressa est Veneciis, sed uellemus libenter  
 unam propriam habere. Quam uelis mittere nobis etc. Adamande  
 pater, nos exspectamus aduentum tuum. Cum pulchra aura fuerit, jam  
 in festiuis diebus ueni ad nos et uidebis, quid legamus et studeamus.  
 Optime et letissime vale. Saluta mihi matrem pientissimam et dilectis- 10  
 simam. Datum ex Engental Sabbato Ante pentecosten Anno M D VII.

Charissimus tuus filius Bonifacius.

Hesterno vesperi lingua Tuyscona confeceram filio tuo, boni pluri-  
 mum faciens, et diligentissimo seruulo suo epistolium verbis paucis,  
 cum iturus ⟨essem⟩ ad sororum nostrarum confessiones audiendas, 15  
 iubens vtrique, ut pro suo ingenio in Latinum verterent linguagium.

Ita rediens ambos eos ex eadem epistula, quas tibi ambas<sup>3</sup> mitto, trans-  
tulisse *<inveni>*, que es lecturus, sine ulla mea emendatione, ut eis dis-  
cedens interminatus fueram. Quam cum non sine voluptate legissem,  
20 te quoque non dubito sine singulari complacentia legere non posse.  
Quare, mi Amorbachi, si fuerit aura serenior, veni nos Camēnis sacros  
inuisere in aedibus Camēnis consecratis. Scire aueo, si Friburgo libros  
illos attuleris. Vale, amice et domine mi Amorbachi. Conjugem tuam  
lectissimam saluere jubeas et pro filio suo nescio quid timidam (vidi  
25 enim eam sinus lachrymis replese) animequiores deinceps futuram.  
Nam et ego pro sua materna dilectione vicarius non indiligens accessi.  
Valle Engaddi<sup>4</sup> F. Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> Über den um 1450 in Venedig geborenen Francesco Negro, der in Padua und Ferrara lehrte, vgl. Rupprich Celtisbr. S. 317. Seine Grammatik erschien zuerst am 21. März 1480 in Venedig (H. \*11858). Daß A. Zingerle sie dem Firmicus Maternus (4. Jh.!) zuspreche, ist ein übles Mißverständnis Rupprichs.

<sup>2</sup> Das Exemplar der UB Basel (Jakob v. Pforzheim, 3. März 1499 [H. \*11859]), enthält den Eintrag «Basilij Amerbach» und zeigt einige wenige Gebrauchsspuren von der Hand Brunos.

<sup>3</sup> Erhalten ist nur der Brief des Bonifacius.

<sup>4</sup> Heute arab. Ain Djedî, «ville du désert de Juda, entourée de rochers d'un accès difficile, renommée pour ses vignes (Cant. Sal. 1, 13)» (Dict. de la Bible 2, 1798). In den günstigen Lagen des vorderen Engentals stehen noch heute Reben, und an Felsen fehlt es auch nicht.

341. Von Alban Graf

Heiligenberg bei Winterthur, 29. Mai 1507

G II 29,147

Prestanti ac Studiosissimo viro Johanni Amerbach, liberalium ac  
impressorie artium mgro excellentissimo, dño et preceptori suo spe-  
cialissimo. In minori Basilea.

† Anime ac corporis salutem. Cedulam<sup>1</sup> a vobis, preceptor et domine  
5 plurimum obseruande, petitam, titulos librorum sancti Hieronymi, qui  
in liberariis monasteriorum sancti Galli<sup>2</sup> ac Augie maioris Rheni<sup>3</sup> repe-  
riuntur *<continentem>* presentibus inclusam mitto, offerens me para-  
tum, si in ea vel quacumque alia re paternitati vestre gratum quid effi-  
cere valeo.

10 Solutionem preterea duorum florenorum circa festum sancti Georii  
martyris proxime transactum per vos mutuo mihi datorum nunc facere  
diligenter disposueram, sed pecunie grauis inopia obstat. Rogo igitur,  
quatenus iuxta paternam in me affectionem patientiam pronunc me-  
cum habere dignemini. Quantocius possibilitas se offert, per certum

nuncium debitum reddam. Valete in Christo vna cum omnibus, quos 15  
valere cupitis. Raptim ex monte Sancto Sabbato ante festum Sancte  
Trinitatis anno XV<sup>c</sup> VII<sup>o</sup>.

Vr̄ Albanus Graf de Winterthur Canonici juris Licentiatus.

<sup>1</sup> Nicht mehr vorhanden. Msc. F. III. 42 der UB Basel (vgl. G. Binz *Mélanges ...* Marcel Godet [Neuchâtel 1937] 102ff.) enthält zwar außer einem *Registrum ... omnium librorum pronunc existentium in armario monasterii Fuldensis* auch eine Liste der Hieronymuscodices der Reichenau und eine solche von St. Gallen; die Verzeichnisse scheinen aber in einem Zuge zusammengeschrieben zu sein und zwar von einer etwas späteren Hand, wiewohl dem Msc. als Schutzdecke ein Blatt der Amerbachischen Biblia cum postilla Hugonis (fol. 2a) dient, das von dem im GW 4285 beschriebenen Exemplar abweicht und nach den Ermittlungen Dr. A. Pfisters (Basel) wahrscheinlich einen verworfenen Probedruck zur 1. Auflage darstellt, also vor dem 29. Okt. 1498 entstanden ist.

<sup>2</sup> Über diese Bibliothek vgl. P. Lehmann (Ma. Bibl. kataloge 1 (1918) S. 55ff. Unsere Nr. 341 und 441 zeigen, daß nicht erst Bruno (Lehmann im Nachtrag zu S. 60, 2), sondern schon Joh. A. sie benützt hat.

<sup>3</sup> Weder Mehrerau (Wackernagel 3, 213) noch Rheinau (Rinaugia), sondern Reichenau («Monasterium in Insula Rheni – quod nunc in Augia nuncupatur maiori» Trithemius 1515 [Freher 1, 61]). Bruno verdankt im Vorwort zu Hieron. op. VI. (1. Juni 1516) die Hilfe der Maioraugiani.

### 342. Von Conrad Leontorius

⟨Engental, Mai/Juni 1507⟩

G II 30,41

Das Jahr ergibt sich aus Z. 12, der Monat aus Z. 6.

Amplissimo et prestantissimo Ciui Basileorum M. Joanni Amorbachio Dño et amico suo Charissimo.

Salve, mi charissime Amorbachi. Ne existimes, domine mi et amice singularissime, religiosissimas sorores Engaddenses, dilectas in Christo filias meas, abuti velle pedagogo filii tui dilectissimi, quandoquidem 5  
eo jam pro rebus suis ad Basileam usę sunt. Multis enim feni laboribus tam ipse quam serui earum hoc tempore dstringuntur adeo, ut sine singulari damno non possunt nec vnum seruum ex feno aliorum trans-  
mittere. Coactę igitur me satis quidem timide, vt honestissimarum  
mos est matronarum, adierunt humilime rogantes, vt, si non incommo- 10  
darent nec mihi nec illi, eis Conradum Basileam iturum citoque reditum concederem. Feci teque adire iussi; si aliquid vel filio tuo uel mihi remandaturus es, haberes occasionem. Optime vale cum lectissima coniuge tua.

F. Conradus Tuus Leontorius.

5. podogago *Msc.*

337. 343. Von Bruno

Paris, 1. Juni 1507

G II 13,63

*Adresse wie Nr. 158.*

S.P.D. Si uales, bene est, optime genitor; ego quidem ualeo. Magister Volffgangus Pratensis<sup>1</sup>, qui hasce meas ad te detulit litteras, magna mihi deuinctus est amicitia, et quidem est tanta, que nos inuicem iunxit et herculeo innexuit nodo, ut nulla accessione cumulatior reddi possit. Is enim dimidiato anno mihi et mense et cammere socius fuit. Illum propterea tibi non vulgariter commendatum esse maxime oro.

Reddidit mihi litteras tuas quidam magister Basiliensis, cui (uti tue admonebant littere) quicquid in me fuit humanitatis ac beniuolentie ostendi. Scribis, amantissime genitor, si quid subsidii ex resumptione aliquorum scholasticorum aut ex officio habere possim, ut illud acceptem. Reuera, optime genitor, studium, quod nunc in manibus habeo, id non patitur. Longe tamen minoribus expensis in urbe stare in aliqua cammera possem quam in collegio. Super hac re plura tecum commentabitur qui hasce tibi reddidit litteras. Tu in hac re quid fieri uelis, proxime certiores reddito. Dum has ad te scriberem litteras, dñus Joannes Wattenschne nondum fuit Parisiis. Ubi uenerit, curabo, ut omnia, sicut demandasti, curentur.

Pientissimam genitricem, couterinos, duos mgr̃os Ioannes, mgr̃um Gangolphum, ludimagistrum<sup>2</sup> et ceteros amicos saluta. Cum mercatoribus latius ad te scribam et ad matrem et ad fratres. Mitto ad te Theologiam Ioannis Damasceni, Jacobi Fabri opera e Greco in Latinum sermonem translata<sup>3</sup>. Alia, que scriberem, non occurrunt. Vale. Parisiis Ad Kalendas Iunias Anno 1507

Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Zu Nr. 421.<sup>2</sup> Jakob Salzmann (Nr. 456).<sup>3</sup> Nr. 361 Anm. 3.

344. Von Bruno

Paris, 18. Juni 1507

G II 13,64

*Adresse wie Nr. 158.*

Salue, dilectissime pater. Non possum non mirari, quod nihil litterarum Jacobo Breitschwert ad me deferendum dederis. Scio enim, quam sis ad scribendum impiger et in hoc munere siue studio siue na-



tura minime cessator. Quare, ne *<quid>* quod nolim tibi acciderit, timeo; nam aliud cause augurari possum minime. Tu, si me amas, pro- 5  
pediem ista sollicitudine *<me>* libera.

Mitto ad te libros fratris mei Basili (qui in vasis Ioannis Watten-  
schne inclusi sunt) et eos tantum, qui sibi, dum Parisiis esset, erant  
peculiares; reliquos, quibus communiter utebamur, apud me retinui.  
Frater Conradus Pellicanus, dum Basilee essem, me rogauit, vt Jacobi 10  
Fabri sex logicas introductiones ad eum darem<sup>1</sup>; quas cum Damasceni  
Theologia, ne erga eum videar ingratus, mitto. Politica<sup>2</sup> cum altera  
Theologia Damasceni ad fratrem meum Basilium pertinet. Duo missa-  
lia in eodem vase inclusa mittit mgr Ludouicus Ber sorori sue, sacer-  
doti apud Gnodental<sup>3</sup>. Hec reddi cures, rogo, Francisco fratri suo. 15  
Tunica fraterna cum ceteris rebus est inclusa. Hoc tempore *<quod>*  
pecunia me deficiebat, non ego animo te laturum [te] sperabam, si  
inopie mee subuenirem. Cepi igitur quindecim scuta ad solem a Ioanne  
Wattenschne.

Tu uelim diligenter me commendes pientissime genitrici, couterinis, 20  
duobus Conradis Leontorio et Pellicano, duobus Ioannibus Petri et  
Froben et ceteris amicis. Aliud, quod scriberem, occurrit nihil. Vale.  
Parisiis Ad decimum quartum Kalendas Iulias Anno 1507

Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Nr. 321 Anm. 2.

<sup>2</sup> Politicorum libri octo usw. mit Kommentar Lefèvres, Paris, H. Stepha-  
nus, 5. Aug. 1506 (Pz. 7, 520, 174). Das in Basel vorhandene Exemplar  
(B. c. III. 28, 3) stammt aus Brunos Besitz.

<sup>3</sup> Das Basler Klarissenkloster in der Spalenvorstadt; die erste weiblichen  
Insassen des Gebäudes waren 1282 aus dem Kloster Gnadental (zwischen  
Bremgarten und Mellingen an der Reuß) gekommen (Wackernagel 1, 158). –  
Die hier erwähnte Schwester Bers wird in Aug. Burckhardt Basler Biogr. 1  
(1900) nicht aufgeführt; das BW nennt eine Katharina als Klosterfrau zu  
Maria Magdalena.

345. Bruno an Basilius

Paris, 18. Juni 1507

G II 13,65

Bonarum litterarum deditissimo magistro Basilio Amorbachio  
fratri admodum dilecto.

Salue, amantissime frater Basili. Mitto ad te libros tuos, quos tanto  
opere efflagitas. Junxi et his Politica et diui patris Ioannis Damasceni  
Theologiam a Jacobo Fabri latinitate donatam. Tu uelim crebrius 5  
mente reuoluas, quare sis apud Friburgios<sup>1</sup>. Saluta Eberhardum Jung-

nawer<sup>2</sup>, alibi nostrum condiscipulum. Non vulgariter me commendabis doctissimo viro Georgio Reisch, priori apud Cartusios<sup>3</sup>, et domino doctori Ioanni Calciatoris. Te salutant mgr̄ Daud<sup>4</sup>, item Petrus Veremendois et Guilhelmus Husson Cartusii. Vale. Parisiis Ad decimum quartum Kalendas Julias Anno 1507 Bruno Amorbachius frater tuus.

<sup>1</sup> Mit diesem Sätzchen befolgt Bruno eine Aufforderung des Vaters (Nr. 337).

<sup>2</sup> Am 31. Mai 1495 als E. J. de Tülingen Augusten. dioc. in Freiburg immatrikuliert.

<sup>3</sup> Zu Nr. 488. Er heißt Gregor, nicht Georg.

<sup>4</sup> Unbekannt wie die folgenden. Zu der Pariser Kartause hatte Jakob Louber den Amerbachsöhnen Zutritt verschafft (Nr. 124).

346. Von Bruno

Paris, 13. Juli 1507

G II 13,66

*Adresse wie Nr. 158.*

S.p.d. Si uales, optime genitor, bene est; ego quidem ualeo. Jam sepius et pluribus per litteras tecum sum collocutus; tu uero rana Seriphia<sup>1</sup> taciturnior hactenus respondisti nihil. Quare timeo (nihil enim aliud subit cause), ne delatorum quorundam inuidia animi tui  
5 offensionem subierim. Ego, mi genitor, quod equidem sciam, irascendi materiam tibi dedi nullam. Tu tamen, sitne praesaga ueri mens<sup>2</sup> mea, significa, ut mihi purgandi detur locus.

De studiis meis quod ad te schribam, habeo nihil, nisi me assiduum esse in humaniorum litterarum lectione mearumque noctium maximam  
10 partem in erudita uigilare philosophia. Nolo enim theologie agredi studium, nisi omnis philosophie gnarus euaserim. Littere tue etsi maxime alias nunc tamen maxime me oblectarent. Quare ut aliquid litterarum ad me des, te etiam atque etiam rogo.

Matrem, couterinos, magistros Ioannes duos, Froben et Petri, Conrados Leontorium et Pellicanum et ceteros amicos saluta. Magister Jacobus Spilman et mgr̄ Ludouicus Ber salutem tibi aschribunt. Vale Parisiis Ad tertium Idus Julias Anno 1507. Qui hasce tibi reddidit litteras, Heluetius<sup>3</sup> est et in Parisiensi studio artium laurea donatus.

Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Offenbar Lese Frucht aus den am 24. Dez. 1506 von Badius gedruckten Adagiorum Collectanea des Erasmus (Nr. 303). Vgl. Nr. 483 Anm. 1.

<sup>2</sup> Verg. Aen. 10, 843 praesaga mali mens.

<sup>3</sup> Unbekannt.

347. Von Bruno

Paris, 19. Juli 1507

G II 13,67

*Adresse wie Nr. 158.*

Salve, dilectissime genitor. Diuturnum tuum silentium nescio quid mihi suspicionis ingerit. Solebas enim superioribus diebus vltro litteris mecum agere; nunc uel inuitatus reschribis nihil. Tu, mi genitor, si me amas, ista suspicione me libera; non enim desistam de te esse sollicitus, quamdiu, quam belle ualeas, ignorauero. 5

De studiis meis quod ad te schribam, habeo nihil nisi (ut proxime ad te schripsi) me assiduum esse in bonarum litterarum lectione esseque mearum noctium maximam partem in bona philosophia vigilare<sup>1</sup>. Genitricem amantissimam, couterinos, duos mgros Ioannes Froben et Petri, duos item Conrados Leontorium et Pellicanum saluta. Alia, que 10 schriberem, non occurrunt. Hoc demum vnum rogo, quam primum nactus fueris nuncium, de tua, matris couterinorumque valitudine me redde certiore. Dedi ad te superioribus <diebus> plures epistolas; nescio, an ad te delate sint. Vale. Parisiis 14 Kalendas Augusti Anno 1507. Mgri Ludouicus Ber, Jacobus Spilman te salutant. 15

Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Vgl. jedoch die Indiskretionen in Nr. 374 Z. 23 und Nr. 423 Z. 9.

348. <sup>358.</sup> An Bruno

Basel, 23. Juli 1507

G II 13,68

Faksimile: Roth-Schmidt Blatt 4.

Abdruck: Allen, Some letters Nr. 3.

Brunoni Amorbach Basiliē. parrhisii in collegio bonecurie comoranti filio dilecto.

S.p.d. Bruno, satis admirari non possum, quid agas, vt tot pecunias consumas. Adduxisti tecum septem scutata, que faciunt nouem flor. Rineñ. cum vna testa<sup>1</sup> vel Gallice vno testuno, et esto, quod duo vel 5 ad maximum tria in via consumpseris, remanserunt tibi adhuc quatuor, nisi forte pro collega tuo<sup>2</sup> exposueris, quod ego non iussi. Fortassis pater eius plures habet pecunias quam ego, sed non vult sibi dare; nec ego tibi do vel mitto pecunias, vt pro aliis exponas. Satis est mihi, vt pro te et fratribus tuis exponam, et re uera plus quam satis. Item 10 accepisti immediate dum venisti Parrhisium a dño Joanne Watensne sedecim flor. Rineñ., qui faciunt duodecim scutata. Item habuisti pro equo, vt ipse scribis, nouem scutata, que faciunt duodecim flor.

Rineñ. Item accepisti iterum a dño Joanne Watensne sedecim francos,  
 15 qui faciunt nouem scutata, que valent duodecim Rineñ. flor., quos  
 exolui Wolgango Lachner in emporio Francofordensi pascali. Item  
 iam ad festum Joannis baptiste accepisti iterum quindecim scutata,  
 que faciunt viginti flor. Rineñ. Connumera simul et fac computum, et  
 habuisti quinquagintaduo scutata ad solem vel septuaginta flor.  
 20 Rineñ. minus duabus testis vel testunis in tribus quartalibus vnus  
 anni. Putas fortassis, quod sit mihi asinus, qui egerens bombis suis mihi  
 cudat pecunias. Non sic formantur, sed ter quinque excipiantur<sup>3</sup>. Scis  
 enim, quod in duobus annis non impressi<sup>4</sup>. Consumimus omnes de ca-  
 pitali. Habeo prouidere domui meę, habeo prouidere fratribus tuis  
 25 Basilio et Bonifacio, quem misi ad Schletstat. Opus esset etiam, vt so-  
 rori tuę subuenirem; instant enim plures graues et honesti viri apud  
 me, quibus non audeo denegare, quin eam suscipiam in gratiam.

Pensita igitur, quod non tibi soli dandum sit sed pluribus aliis.  
 Scias ergo pro vero et pro indubitato habeas, quod non possum neque  
 30 volo tibi annuatim communicare vltra vigintiduo vel tria vel ad maxi-  
 mum vigintiquattuor scutata, que faciunt triginta duos flor. Rineñ.  
 Si poteris ex illis viuere Parrhisii, bene quidem; ego tot tibi per aliquot  
 annos porrigam et prestabo. Si autem 24 scutata per annum tibi non  
 sufficiunt, redi in patriam, et ego te in mensa cibabo. Delibera, quid  
 35 facere velis, et proximo cum nuncio me redde certio<sup>5</sup>rem vel tuipe  
 venias. Audiui certe a fidedignis viris, quod in ciuitate quis honestis-  
 sime possit stare cum sedecim vel ad maximum cum viginti scutatis.  
 Audiui etiam, quod aliquando tres vel quattuor vel plures studentes  
 conducant vnam domum vel cameram, qui simul componant aliquas  
 40 pecunias et habeant coquum et quod per hebdomadam aliquando vix  
 vnus consumat testam vel testunum. Si ita est, coniunge te talibus et  
 cum eis parce viuas. Vale. Mater te saluere iubet. Ex basilea 23 iulii  
 Anno dñi etc. 1507

Joannes de Amorbach pater tuus.

<sup>1</sup> Der frz. Teston, von Ludwig XII. nach italienischen Mustern geprägt, galt nach v. Schrötter, Wb. d. Münzkunde, 10 sols (à 12 deniers); A. rechnet ihn (Z. 20) als halben rheinischen Gulden.

<sup>2</sup> Nach Nr. 331 Jakob Spilmann. Daß dessen Vater, ein Schuhmacher (Nr. 303), kein Krösus war, konnte A. wissen.

<sup>3</sup> Nr. 246 Anm. 1.

<sup>4</sup> Die Opera Augustini und die Konkordanz waren jedoch erst anfangs 1506 fertig geworden. Daß A. am 13. April 1506 seine Produktion an Koberger verkauft hatte, sagt er seinem Sohn natürlich nicht.

<sup>5</sup> Bruno ließ sich nun seinerseits Zeit bis zum 16. Okt.

349. &lt;Bonifacius&gt; an Barbara

&lt;Schlettstadt, Ende Juli&gt; 1507

G II 13,73

Bonifacius muß kurz vor dem 23. Juli (Nr. 348 Z. 25) 1507 in das Pensionat des Hier. Gebwiler in Schlettstadt übergesiedelt sein; denn in der Abrechnung Gebwilers (Nr. 412a Anm. 1) bis zum 28. Nov. 1508 (Nr. 404) heißt es fol. 18: «Bonifacius ist by mir gesin ein <jor vnd> XII wuchen, vnd sindt die VI wuchen, als sy do heim waren, abgezogen.» – Für die genaueren Daten der beiden folgenden Briefe fehlen Anhaltspunkte.

Diser breif gehört barbara Amorbachin miner lieben muter zû basel. Kintliche truw vnd alles gütz zûuor liebe muter wis das ich frusch vnd gesund bin uon den gnoden gottes das volt ich alzit gern von dir hören liebe müter ich uolt gern uissen wie wil ich hembder vnd lilachen<sup>1</sup> vnd schlappen<sup>2</sup> vnd uie wil ich küsse<sup>3</sup> het vnd ich ouch ein lang küsse 5 het do bit ich dir das dû wellest mir das scriben nit me dan got spar dich gesund Anno M D VII vnd greus mir min schvester margret.

<sup>1</sup> Leintücher (Id. 3, 1004).

<sup>2</sup> Schuhe oder Pantoffeln ohne Fersenstück (Id. 9, 612).

<sup>3</sup> Kissen.

350. Von Bonifacius

Schlettstadt &lt;1507 ?&gt;

G II 13,192

Honorabili m̄ro domino Joanni Amorbachio patri Amantissimo.  
S.P.D. Scias charissime genitor me adhuc uiuere bona valitudine talia audire a te et a charissima mea genitrice multum gaudii mihi faceret. Scribis charissime pater te egre tulisse me nullas hactenus ad te dedisse litteras, quam rem benigne feras animo. Nuper ad te scripsis- 5 sem cum illo scolastico qui portauit tibi litteras ipse autem abiit me nesciente. Propterea ad te non scripsi. Jam autem ne forte putares me illud pretermisisse per pigritiem, ad te modo scripsi vt scires qualem agerem uitam. Hi libelli quos per illum scolasticum misisti mihi sunt redditi. Saluta in nomine meo ludimagistrum<sup>1</sup> ac Johannem organi- 10 stam<sup>2</sup> ac juniorem magistrum Johannem Fröben<sup>3</sup>. Vale ex opido Eulestadio<sup>4</sup>. Bonifacius Amorbachius filius tuus charissimus.

<sup>1</sup> Wohl Salzmann.

<sup>2</sup> Unter den Basler Organisten führt Wackernagel 3, 853 Anm. den Münsterorganisten Joh. Groß auf. Daniel Stibarus, Amanuensis des Erasmus, läßt

ihn als seinen *vetus hospes* am 19. Okt. 1528 durch Bonifacius grüßen (G II 26,97).

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 89 Anm. 8.

<sup>4</sup> Diese Verballhornung des von den Humanisten vielfach mißhandelten Namens Schlettstadt (vgl. Clauß S. 1003) wird auf einer gelehrten Marotte Gebwilers beruhen, der sich ähnlicher Formen bedient.

## 351. Von Bonifacius

Schlettstadt &lt;1507 ?&gt;

G II 13,191

Famigerato ac bonarum arcium magistro Johanni Amorbachio Regie ciuitatis Basiliensis Incolae.

S.P.D. Saluere uos jubeo pater amantissime cum proximis diebus libros ad me misistis gracios uos mihi nil fateor potestis facere maxi-  
 5 mam namque ex his cum utilitatem tum uoluptatem recepi. Genitor singularissime multas ad uos proximis diebus preteritis dedi litteras nullasque recepi. Miror (incertus namque sum), an ualitudine aduersa correptus an negligentię causa id feceritis. Rogo atque obsecro propter-  
 que amorem tuum erga me maximum me sepius uisites tuis litteris.  
 10 Si me compotem uoti mei feceritis maximam tum litteris tum bonis moribus uirtutibusque adhibeam [litteris] diligenciam plura uobis scribere nequiu nisi Horacium<sup>1</sup> Philosophiamque moralem Aristotelis<sup>2</sup> ad me dare uelitis ex oppido Seulestadio mane diluculo bonis auibus ualete meque uobis commentatissimum (vt non dubito) habeatis.

15 Bonifacius Amorbachius vester obseruantissimus filius.

<sup>1</sup> Die UB Basel enthält aus Amerbachischem Besitz u. a. eine Venediger- ausgabe von 1495 (BMC 5, 496) und eine Aldina von 1501 (Is. 12764).

<sup>2</sup> Die UB Basel enthält aus Amerbachischem Besitz u. a. die *Ethica Nicom.* in der Übersetzung des Argyropylos von 1492 (GW 2363), vom 1. Juni 1503 (Paris, Dion. Roce; nicht bei Pz.) und von 1505 (Pz. 10, 2, 129 b).

## 352. Von Conrad Leontorius

Engental, 15. Aug. &lt;1507&gt;

G II 30,40

Die Jahreszahl ergibt sich aus Nr. 354.

Mg̃ro Joanni Amorbachio mihi dilectissimo.

Salue, mi domine Amorbachi. Noli mirari barbaras litteras meas, nam ego plane barbarus sum et pre mala barbarie tibi arum mearum

14. commentatissimum sic *Msc.*

lectulo decubui jam per octo dies nec scio scribere, cum minime utar  
 solito pulpeto meo. Hoc vnum volo, si ad emporium Francofurdense 5  
 descensurus es, ut renunties mihi. Occularia enim volo ut mihi com-  
 parentur. Sicut tu mihi dixisti, non potuisse te<sup>1</sup> duo paria pro vno flo-  
 reno comparare, sed sufficit mihi vnum par pro vno floreno, quem ego  
 mecum ad ipsum vsum contineo. Vale, mi Amorbach. Ex lecto meo  
 assumptionis virginis Marie. Veni ad diem Bernardi. 10

Conradus tuus de matribus Engental.

<sup>1</sup> Versehen statt non potuisti.

353. <sup>358.</sup> An Bruno

Basel, 18. Aug. 1507

G II 13,69

Magistro Brunoni Amorbachio parrhisii commoranti filio dilecto.

S.p.d. Si vales, mi Bruno, bene est; ego, mater, couterini tui dei  
 gratia bene quidem valemus. Mi Bruno, dedi ad te litteras per Wol-  
 gangum Lachner, qui petiit Lugdunum, cui commisi, vt ad te easdem  
 per Joannem Watensne vel per alium, qui Parrhisium peteret, trans- 5  
 mitteret. Spero, quod ita factum sit et quod eas acceperis. In quibus  
 mentem meam, si ad te venerunt, intellexisti. Si autem nondum vene-  
 runt, venient indubie, et intelliges et secundum easdem res tuas dispone  
 et me redde certiolem, an tali summa permanere possis Parrhisii, et  
 si non, redi in patriam. Sunt enim in Alemannia plures scolę vniuer- 10  
 sales, in quibus sunt doctissimi viri, et ab eis possis discere, si voles.

Est etiam aliud modo pre manibus, quod fortassis omnes confede-  
 rati siue Switenses concordabuntur cum rege Romanorum<sup>1</sup> et ibunt  
 cum rege Romanorum Romam, vbi rex Romanorum accipiet coronam  
 imperii et efficietur imperator. Quam concordiam rex Francorum niti- 15  
 tur impedire, vt dicunt, et mittit plures legatos ad confederatos cum  
 magna summa pecuniarum, volens eos corrumpere; sed speratur, quod  
 nihil proficiet et quod factum regis Romanorum habebit progressum.  
 Quod si fieret (Franci enim Alemanis alias sunt infesti), timendum est,  
 quod Alemani, qui sunt Parrhisii, expellerentur et in via possent peri- 20  
 clitari. Prouideas ergo tibi et, si non poteris commode permanere, redi  
 in patriam etc.<sup>2</sup>.

Magister Laurentius, presentium lator, dicet tibi latius de hac re,  
 quam ego scribere valeo. Vale, mi fili. Ex Basilea 18 Augusti 1507.

Mgr̄ Basilius, frater tuus, est Friburgi. Bonifacius est in Sletstat. 25  
 Mater cum sua ancilla est in thermis. Ego solus teneo curam domesti-

cam. Bernardus de Bisontio, frater tuus ex matre<sup>3</sup>, soluit debitum carnis die Jouis post festum assumptionis Marie virginis matre existente in thermis. Mgr̄ Basilius per dies vacantiarum siue caniculares fuit  
30 nobiscum in Basilea. Qui dat operam legibus.

Joannes de Amorbach pater tuus.

<sup>1</sup> Auf dem Reichstag zu Konstanz, der im April 1507 zusammengetreten war, suchte Maximilian die Eidgenossen für seine Romfahrt und die geplanten Eroberungen in Italien zu gewinnen. Das Eingreifen der Gesandten Ludwigs XII., de Valtan und de Roquebertin, die am 8. Juni in Zürich eintrafen (Ed. Rott, Représ. dipl. 1, 158ff.), machte jedoch diesen Plänen ein Ende. Vgl. Wackernagel 3, 17.

<sup>2</sup> Bruno schreibt noch am 11. Mai 1508 aus Paris und scheint erst im Sommer heimgekehrt zu sein (Nr. 388 Z. 16).

<sup>3</sup> Sohn des Hans zum Gleyen gen. von Bysantz († vor 12. Dez. 1482) und dessen zweiter Frau Barbara Ortenberg (kop. 1465), am 11. Dez. 1501 als Weinmann erwähnt (StA Basel, Sammlung Lotz).

354. Von <Leontorius>

<Engental, Ende Aug.> 1507

G II 30,21 b

Die rechte, offenbar größere Hälfte des Briefes ist abgerissen. Der Irrealis auf Z. 5 zeigt, daß Bonifacius nicht mehr bei L. weilt; mit proximis litteris ist vermutlich der Brief Nr. 352 gemeint, in dem L. bittet, ihm die längst gewünschte Brille zu kaufen, und von seiner Erkrankung (vgl. Nr. 427 Z. 9) Mitteilung macht.

Amplissimo et prestantissimo Ciui Basileorum M. Ioanni Amorbachio expunctissimo Impressori Amico Optimo.

Aue, mi dulcis amice Amorbachi. Non dubito, mi Ioan<nes, ---/  
iuxta Basileanam consuetudinem audi ---/ dulcis tuus Bonifatius  
5 adesset. In ---/ clamaui ad te proximis litteris -- <obli/uiscaris.  
Sed ne claudantur peni ---/ ipse clamabit. Eme mihi. Is liben<ter---/  
emere nescit. Quam ob rem, mi ---/ <bene/uolentia ei assistat. Eme  
sibi queso ---/ Breuiloquum fortassis non posset ex ---/ faceres.  
Item quando Andreas ---/ Ego tantum legere eam expecto qua---  
10 <concu/pisco. Vale, mi Amorbachi. Vulnus <tybię dextrę adeo me cru-  
ciat, ut ne/somniare quidem possim. Vale optim<e ---/ Anno  
MDVII.



355. Von Rutgerus Sycamber

Hagen, 13. Sept. 1507

G II 30,168

Spectato mg̃ro Ioanni ammerbachio calcographorum principi, basi-  
leam minorem habitanti suo fautori quam charissimo.

S.d.p. Vehementer placent libri s. patris Augustini, quos multiplica-  
visti. Deus dabit mercedem superis in sedibus. Significauit autem mihi  
dñus doctor Iodocus Gallus<sup>1</sup>, quod Hieronymi sancti libros etiam velles 5  
imprimere. Qua de re vehementissime letor, et cooperabor quoad potero  
diligenter ipsius opera vestigando. Jam enim duo volumina operum  
eius sunt impressa, que videre potuisti. Pauca sunt reliqua<sup>2</sup>. Hec vidi  
in Kirßgarten iuxta ciuitatem Wangionum.

Concessimus olim tui causa fratri Augustino Dodoni Frisio anti- 10  
quum volumen continens omelias et aliquos libros veteris testamenti,  
quod petimus per presens remitti. Ceterum absolui opuscula centum  
et quadraginta<sup>3</sup>, quorum pauca aliquando vidisti. Titulos horum libro-  
rum non habui ad manum; alioquin missos legisses. Rescribe, quomodo  
valeas, et si quisquam est apud vos, qui talia premit, qualia fabricor. 15  
Raptim ex Dumetis nostris 1507 idibus septembris. Vale, suavis amice.

Frater rutgerus sycamber quem nosti. Vale.

<sup>1</sup> Jodocus Galtz von Rufach (1459–21. März 1517), Dr. theol., damals  
Domprediger und Kanonikus in Speier. Vgl. G. Ritter Die Univ. Heidelberg  
S. 463 ff., 500 ff. – Vom Plane A.s wird er durch seinen Neffen Pellican gehört  
haben.

<sup>2</sup> R. denkt an die zahlreichen Ausgaben der Epistolae et tractatus in zwei  
Bänden. Vom Umfang der übrigen Produktion des Hieronymus hatte er offen-  
bar keine Vorstellung.

<sup>3</sup> Am 5. Juni 1503 waren es erst 102 gewesen.

356. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 20. Sept. 1507

G II 29,296

Abdruck: Hase Nr. 100.

*K. verspricht regelmäßige Zahlung nach bestem Vermögen. Er hat  
jedoch in Lyon 300 Ex. des Corpus juris civilis und 450 Ex. des Corpus  
juris canonici gegen bar gekauft, um mit diesen auch seinen Hugo und  
Augustin absetzen zu können. Er freut sich zu vernehmen, daß A. den  
Text des Hieronymus für den Druck durchzusehen begonnen hat, und  
wünscht ihm Gottes Segen zu dem Unternehmen.*

## 357. Hieronymus Vehus an Basilius

〈 ? Herbst 1507 ? 〉

G II 30,210

Da Nr. 364 Z. 21 ff. voraussetzt, daß A. den Schreiber persönlich kennen gelernt hat und von ihm über die beiden Barone, wohl seine Schützlinge, vermutlich auch über die Mängel in Zasius' Haushalt orientiert wurde, dürfte der Brief einige Zeit vor dem 1. Dez. entstanden sein; warum Vehus Freiburg vorübergehend verlassen und wohin er sich – offenbar über Basel – begeben hatte, ist unbekannt.

Hieronymus Vehus (als Kanzler schrieb er sich Veus oder Veuß) (1484 bis 1546) aus Baden-Baden, am 25. März 1503 in Freiburg immatrikuliert, wurde dort 1510 I.U.D., dozierte bis 24. Mai 1514 Institutionen, war Rektor 1511 und 1512/3, trat dann in markgräflich-badische Dienste und wurde 1518 Kanzler des Markgrafen Philipp I. Vgl. G. Kattermann, Markgraf Philipp I. von Baden und sein Kanzler Dr. H. Vehus, Diss. Freiburg i. Br. 1935 (Teildruck).

*Adresse zerstört.*

Salve. Scripsi tibi, magister Basili, tuisque contyronibus superioribus diebus prolixas literas<sup>1</sup>. Quo fit, vt iam modicas accipis. Literas presentibus insertas (si modo ex officio egeris) reddes meo nomine Bernhardo baccalaureo<sup>2</sup> in edibus sapientie<sup>3</sup> commoranti rogatoque eum  
5 meo nomine, vt eas cum primum poterit in vrbem Badensem meam remittat patriam. Quod si feceris, gratissimum me tibi prestabo. Vale. Scripsi parentibus meis, vt literas mihi mittendas tibi reddant. Quod si tibi aliquas dederint, remittito eas Basileam in domum magistri Henrici Stehelin<sup>4</sup>, qui eas ad me ire curabit. Tu [l] modo vale cum Busche-  
10 rio<sup>5</sup> nostro et Udalrico<sup>6</sup>.

Dñis meis illustribus de Rappoldstein<sup>7</sup> me commendo.

Vester Hieronymus Vehus.

<sup>1</sup> Leider nicht erhalten.

<sup>2</sup> Unbekannt.

<sup>3</sup> Das 1501 von dem Münsterpfarrer Joh. Kerer begründete Collegium Sapientiae in Freiburg; vgl. J. Beckmann in Miniaturen aus d. Statutenbuch des Coll. Sapientiae (1934) 7 ff.

<sup>4</sup> In Basel 1500 immatrikuliert; unter den Graduierten der Basler Universität findet er sich nicht.

<sup>5</sup> Henricus Buscher de Constantia ist in Freiburg am 13. Jan. 1503 immatrikuliert; weiteres ist nicht bekannt.

<sup>6</sup> Nicht eindeutig bestimmbar.

<sup>7</sup> Am 18. April 1506 sind in Freiburg immatrikuliert Georius, baro de Rapoltzstein, und sein Bruder Udalricus; H. Mayer verweist auf ihre Erwähnung in der Zimmerischen Chronik (ed. Barack 2, 584): «die woneten bei dem vernampten deutschen iureconsulto Zasio ...»

348. 358. Von Bruno

Paris, 16. Okt. 1507

G II 13,70

Abdruck: Allen Some letters nr. 4.

Honorabili viro Joanni Ammorbachio artium et philosophie magistro patri amantissimo. Basilee.

Salve, amantissime genitor. Colligere coniectura possum offensio-  
nem animi tui me subijsse, quod tantum eris alieni conflarim. Fateor  
reatum meum, forsitan et ob id venia dignior; penitens siquidem reus 5  
innocenti (vt est apud Senecam) est similis. Verum si rem omnem peni-  
tus lustres, profecto non male pecuniam disiectam comperies. Magnam  
pecuniam pro pensione primario, nonnihil pro libris et ceteris id genus  
rebus exolui. Hec quod non ex animi tui sententia fieri video, posthac  
ne eueniant cauebo. 10

Venit hisce diebus quidam ex Italia<sup>1</sup>, qui apud nos in publico audi-  
torio lectitat litteras Grecas. Ego hisce litteris diu desideratis et tan-  
dem repertis penitus immersi et ingurgitavi animum, saturaturus, ni  
fallar, ligurientis ingenii ingluuiem. Etenim et ingenio sua gula, suus  
est palatus, sicut et sensui; cui indulgere quid iucundius? Quare te 15  
supplex rogo, mi genitor, vt aliquod mensium interusurium mihi con-  
dones, quo et aliquid Grece litterature mecum in patriam deferre pos-  
sim. Postea, simul ac iusseris, in patriam uolauero. Pecunia, quam  
mihi offers, vtcunque uiuere conabor. Genitrici pientissime, couterinis  
ceterisque amicis meo nomine salutem ascribito. Idem mgrī Ludouicus 20  
Ber, Jacobus Spilman tibi exoptant. Vale. Parisiis Ad decimumsepti-  
mum Kalendas nouembrias Anno dñi 10507<sup>2</sup>.

Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> François Tissard von Amboise. Er hatte in Italien u. a. bei Demetrios von Sparta Griechisch gelernt und war nach Abschluß seiner juristischen Studien von Bologna nach Paris gekommen. Dort ließ er am 12. Aug. 1507 bei Gilles de Gourmont unter dem Titel Liber Gnomagyricus auf 26 Seiten eine aus einem aldinischen Druck zusammengesuchte Sammlung moralisierender spätgriechischer Texte erscheinen, das erste in Frankreich gedruckte griechische Buch (H. Omont Mém. de la Soc. de l'hist. de Paris 18 [1891] S. 17 ff.). Es folgten noch im gleichen Jahre die Batrachomyomachie, Hesiods Erga und die Erotemata des Chrysoloras. Seine letzte Arbeit war die hebräische Grammatik vom 29. Jan. 1508/9 (Omont S. 21). Vgl. Renaudet S. 501 ff. Bruno scheint keines dieser Bücher heimgebracht zu haben.

<sup>2</sup> Dieselbe Spielerei wie in Nr. 369, 370 und 477.

359. Von Anton Koberger

〈Nürnberg〉 20. Okt. 1507

G II 29,297

Abdruck: Hase Nr. 101.

*K. bedauert, daß A. wegen eines Mißverständnisses in Sachen des Schuldbriefs Froben zu ihm glaubte schicken zu müssen. Er hat nun einen neuen, auf 5000 fl. lautenden ausgestellt.*

360. Von Albrecht Dürer

Nürnberg, 20. Okt. 1507

G II 29,96

Abdruck:: u. a. Zeitschr. für bildende Kunst 3 (1868), S. 11; Hase Nr. 102.

Nach Hase S. 126 ist Dürer (21. Mai 1471–6. April 1528) durch die Vermittlung seines Paten Anton Koberger mit A. bekannt geworden. Mehr als eine Vermutung ist dies nicht, da Dürer 1492–94 in Basel (vgl. Daniel Burckhardt, Albr. Dürers Aufenthalt in Basel 1492–94 [München 1892] S. 15 ff.) ohnedies genügend Gelegenheit hatte, A. kennen zu lernen. Auf «innigen Verkehr» (Hase) lassen die vorliegenden, durchaus konventionell gehaltenen Zeilen jedoch keineswegs schließen.

Dem erberdenn weisen meister Hannsen puchtrucker in der kleinen stat zw pasell meinem lieben herren.

Mein willigen dinst zw vor. Lieber meister Hans, ewer glücklichstzw stan ist mir ein sundre frewd, des halb ich ewch gluck vnd heill  
5 gün vnd allen den ir woll wölt vnd sunderlich ewer erberen hawsfrawen, der ich aws gantzem hertzen gutz gön, vnd pit vch, wolt mir schreiben, was ir gutz itz macht, vnd vertzeicht mir, dz ich wch mach lesen mein einfaltig schreiben, vnd hie mit vill guter nacht. Tatum  
Nörnberg 1507/20 octobris Albrecht Dürer.

358. 361. 369. An Bruno

Basel, 30. Nov. 1507

G II 13,71

Magistro Brunoni Amorbachio parrhisii in collegio bone curie commoranti filio dilecto.

S.p.d. dilecte fili Bruno, si vales, bene quidem; mater tua et ego de dei gratia bene valemus. Accepi litteras tuas per magistrum Laurentium, ex quibus intellexi te binas a me litteras ad te missas suscepisse.  
5 Percepi etiam excusationes tuas super iisdem; quas modo pertranseo. Illud scias, quod dñus Joannes Watensne circa festum Martini fuit Basileę, quem rogavi, quando veniret Parrhisium, vt tibi mutuo daret

pecunias, quantas velles et ab eo postulares. Qui obtulit se beniuolum, sed dixit, quod fortassis nec ipse nec Conradus, suus auunculus, ante festum Matthiæ peterent Parrhisium. Quare, si indiges pecunia, ad magistrum Ludouicum Ber vel dñum Magnum vel dñum Joannem Heydelberg vel quemquam alium tibi notum et pete, vt tibi mutuo concedant vsque ad aduentum Joannis Watensne vel avunculi sui. Qui cum venerint ambo vel vnus illorum, accipe mutuo de pecunia, quantum indigebis vel volueris, et si alicubi mutuasti, restitue et de residua que supererit viue et ea vttere in aliis necessariis. Sit tibi tamen semper in memoria dictum Terentii «Ne quid nimis»<sup>1</sup>. Vale.

Misisti mihi quattuor libellos Joannis Damasceni de fide orthodoxa<sup>2</sup>, de quibus gloriatur mgr̄ Jacobus Faber, quod eos traduxerit de Græco in Latinum. Scias me habere eosdem libellos in vetustissimo codice<sup>3</sup> translatos ante trecentos annos per quendam iudicem Pisanum tempore beati Bernardi sub Eugenio papa tertio. Iterum vale. Mater et soror tibi plurimas exoptant salutes. Ex basilea vltima nouembris 1507  
Joannes Amorbach pater tuus.

<sup>1</sup> Andr. v. 61.

<sup>2</sup> Theologia Damasceni, Paris, H. Stephanus, 15. April 1507 (Pz. 7, 525, 210); vgl. Renaudet S. 497f. Die *πηγή γνώσεως*, das dreiteilige Hauptwerk des Joh. v. Damaskus (8. Jh.), des berühmtesten byzantinischen Theologen, eines Vorkämpfers der Bilderverehrung, wurde im Abendland im 12. Jh. bekannt. Um 1150 übertrug der auch sonst als Übersetzer griechischer Kirchenväter tätige Joh. Burgundio in Pisa († 1194) ihren dritten Teil (De fide orthodoxa) ins Lateinische. Nach J. de Ghellinck, Rev. des questions hist. 88 (1910) S. 149ff. tragen die viel verbreiteten Handschriften gewöhnlich den Titel *Tractatus de certa orthodoxae fidei a Burgundione iudice Pisano domino tercio Eugenio*. Vgl. Kattenbusch RPTTh 9, 294.

<sup>3</sup> In Basel nicht erhalten.

362. Von Conrad Leontorius

Engental, 30. Nov. 1507

G II 30,22

Amplissimo et Prestantissimo Basileorum Ciui M. Ioanni Amorbachio expunctiss. Impressori Dño et amico suo amicissimo.

Salue, mi dñe et amice Amorbachi. Post transactum Basiliense emporium nunc venio tibi gratias acturus et copiose habiturus de specillis, que mihi coemisti. Sunt enim ex illo genere, de quo ego desyderabam habere, vnum vitro spissiori et magis excauato. Nam cum illorum specillorum duo paria juncta naso meo adpono, multo clarius longiusque video, si tertium addo, pene adæquant illud spissiori vitro et cauatiori. Sed cum ex litteris ludimagistri intelligebam non te sed ipsum com-

10 parasse, idcirco tibi non statim gratias egi; egi vero scole rege; is tibi preripuit, ne esses primus. Quare indulge mihi erranti et adhuc multociens erraturo. Sicut enim nihil est ex omni parte beatum (vt Horatius ait<sup>1</sup>), ita nihil est ex omni parte perfectum. Itaque multociens adhuc erraturo nunc da veniam. Ego quoque veniam do tibi multociens  
15 mentituro. Nam quotiens te promisisti ad vallem Engadi venturum et nondum venis! Quotiens promisit scole rega Salandronius se venturum et mentitur! Putasne me illi eque ac tibi veniam daturum? Non certe; quin eum acriter redarguam et castigam, et si habeat longam et formidandam rompheam ut Plautinus Pyrgopolinices<sup>2</sup>, ad latus pendentem,  
20 ipse nihilominus virge mee percutienti seuienti non latus sed nates prebebit.

An littere mee<sup>3</sup> ad dñum episcopum nostrum tibi sunt presentate? Fuistis cum episcopo. Quale dedit responsum? Quid factum est? Hec fac sciam, quia sine sollicitudine nescire diutius non possum. Mater  
25 nostra Verena est Basileę; cum illa mihi rescribe. Et vale quam placidissime, sanissime, jucundissime cum domo tua. Ex Valle Engadi Die Andree M D VII. Fr. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> C. 2, 16, 27.

<sup>2</sup> Der Bramarbas im Miles gloriosus des Plautus.

<sup>3</sup> Wohl die Geldaffäre betreffend.

### 363. An Basilius

⟨Basel, Nov. ? 1507⟩

G II 13,170

Der Inhalt weist den Brief in die Nähe desjenigen vom 1. Dez.

M. Basilio Amorbachio Friburgi in domo doctoris Zasio commoranti filio dilecto.

S.p.d. Dilecte Basili, molestus mihi est obitus Andree<sup>1</sup>, qui mihi amicissimus fuit. Addixerat enim mihi, quando in Basilea erat, [quod] postquam reueniret de emporio Franckfurdensi te velle recipere[m] in domum suam et in honesto loco te conducere in expensas. Sed quia iura carnis exoluit, nescio, quomodo tecum agam, vt te in alium locum ponam. Neminem profecto in Friburgo nosco. Timeo, quod pater Carthusianus<sup>2</sup> non faciat, quia Zasius Carthusiensium procurator est et pater  
10 non libenter facit contra Zasium. Attempta tamen, si velit facere, eo tamen pacto, vt seruet XIII vel XV florenos (si saltem tantum ei

Nr. 362, 10. rega *Msc.* 14. veniam da *Msc.* 18. castigam: *sic Msc.*

obligeris) pro Andrea defuncto, cui addixi in presentia Zasii et patris Carthusiani, quod vellem ei dare pro Zasio; et Andreas scripsit me pro debitore in suo libro, vt, si prefatam summam vel minus consumeres cum Zasio, [quod] vellem ei soluere. Si autem velis manere cum Zasio, 15 quousque frater tuus Bruno reuersus fuerit de Parrhisio (dicitur enim, quod omnes Alemani, qui sunt Parrhisii, repedent iam vnusquisque in patriam suam; quod si verum est, veniet et frater tuus), eum deducam in Friburgum et ipsum et te locabo in locum honestum et procurabo vobis expensas cum honestis viris. Et si frater tuus non veniet, post- 20 quam venerit Joannes Riman<sup>3</sup> in Friburgum, Wolfgangus Lachner et ego descendemus ad eum et tunc ego tibi disponam aliud hospicium. Quid facere velis, proximo cum nuncio me redde certiolem. Vale.

Joannes Amorbach pater tuus.

<sup>1</sup> Unbekannt; nach Z. 4 ein in Freiburg ansässiger Buchführer, vielleicht mit dem in Nr. 25 erwähnten Andreas de Hall identisch.

<sup>2</sup> Gregor Reisch.

<sup>3</sup> Joh. Ryman (Rynman) von Oehringen (n.ö. von Heilbronn) betrieb bis 1522 in Augsburg ein großes Verlagsgeschäft namentlich in homiletischer und aszetischer Literatur; er beschäftigte u. a. Jakob v. Pforzheim und Adam Petri in Basel, besonders aber Heinr. Gran in Hagenau. Vgl. W. German in Württ. Vierteljahrh. 23 (1914), 155 ff. Unsere Stelle zeigt, daß auch A. mit ihm in Geschäftsbeziehungen stand oder solche anzuknüpfen suchte.

364. An Basilius

Basel, 1. Dez. 1507

G II 13,72

Magistro Basilio Amorbachio Friburgi in domo doctoris Zasii commoranti filio dilecto. Ad manus proprias.

S.p.d. Dilecte fili, commisi Andree pie memorie, quando erat Basilee veniens de beata virgine ad Heremitas<sup>1</sup>, vt post reuersionem ab emporio Franckfurdensi tibi prouideret in alio loco Friburgi cum ali- 5 quibus viris honestis et studiosis, et vlterius commissem, si reuersus fuisset. Sed quia carnis debitum in via soluit (requiescat anima eius in pace), statui ego ipse venire Friburgum et tibi prouidere; inuasit me dolor pedum, quod nec equitare nec ambulare potui. Scripsi patri Carthusiano, si non incurreret in indignationem doctoris Zasii, vt te 10 poneret in alium locum ad honestos et studiosos viros et tibi etiam prouideret de expensis. Qui respondit litteris suis («De locando filio tuo» etc.) manu propria exaratis<sup>2</sup> vt vides in vna scedularum his inclu-

17. vnusquisque: sic *Msc.*

sarum. Item scripsit altera vice, vt vides, in secunda scedula. Si igitur  
 15 non libenter es cum doctore, insta apud patrem Carthusianum et solli-  
 cita frequenter, et indubie tibi prouidebit alibi. Commisi patri etiam  
 scribendo, qualiter ratio cum dño doctore sit facienda. Oportet enim,  
 vt ex parte Andree pie memorie doctori defalcentur 14 floreni; de  
 residuo pater satisfaciet doctori. Vale. Ex basilea prima decembris  
 20 1507.

Vellem fieri certior, si Hieronymus Vehius<sup>3</sup> sit adhuc cum doctore  
 Zasio, item, an barones ambo adhuc sint cum eo, item, quot habeat  
 doctor commensales. Joannes Amorbach pater tuus.

<sup>1</sup> Der Wallfahrtsort Einsiedeln mit seinem Benediktinerkloster (gegr. im  
 10. Jh., 1226, 1465, 1509 und 1577 von Brandkatastrophen heimgesucht).  
 Andreas setzte dort wohl Bücher ab.

<sup>2</sup> Nicht erhalten.

<sup>3</sup> Nr. 357.

365. Conrad Leontorius an Bonifacius

⟨Engental, Dez. ?⟩ 1507

F. VIII. 21 fol. 9<sup>vo</sup>

Unter dem Titel Q. Flacci Horatii Carminum Lyricorum Scansiones Oda-  
 rum et Epodon verfaßte L. für seinen Schüler einen Leitfaden, der auf  
 10 Blättern Kleinquart die Metra des Horaz und einiger christlicher Dichter  
 analysiert und benennt. Das eigenhändig und liebevoll geschriebene Heftchen  
 zeigt am Ende die Jahreszahl MDVII und darüber den Namenszirkel mit den  
 Initialen C. T⟨uus⟩ L. E⟨ngaddi oder ähnl.⟩. Nach Nr. 339 beschäftigte sich  
 Bonifacius im Mai mit horazischer Metrik; da er aber auf fol. 6<sup>vo</sup> seinen Namen  
 mit der Jahreszahl MDVIII eintrug, mag es sich um ein Neujahrsgeschenk  
 handeln, wie L. am 7. Jan. 1509 ein solches Bruno zusendet.

Haec carminum genera, studiose adolescens Bonifaci, tibi pro tua  
 in bonas litteras affectione et studiosa voluntate in unum locum collegi,  
 vt facilius Horatii Flacci aliorumque carminum genera recognoscas,  
 ex quibus, si vbivbi alia carmina casu inter legendum offendas, etiam  
 5 scansionem possis eluere<sup>1</sup>, id quod feci pro honore amplissimi ciuis,  
 studiosi parentis tui, qui me supra quam promereri possum singulari  
 affectione et charitate prosequitur. Bene vale et caue, ne, cum omnia  
 tibi cum ab aliis tum potissimum ab indulgentissimo parente tuo sup-  
 peditantur, tu tibi defuisse uideare.

<sup>1</sup> Wohl Versehen statt eruere.



366. Bonifacius an Barbara

〈Schlettstadt〉 1508

G II 13,81

Da Bonifacius in dieser und der nächsten Nummer nur seine Schwester grüßen läßt, ist anzunehmen, daß Bruno und Basilius noch auswärts weilen. Die Briefchen dürften daher in der ersten Hälfte des Jahres geschrieben sein.

Der ersamen vnd wisen frowen Barbara Amorbachin miner lieben müter zû basell.

Kintliche trw vnd alles gütz zû uor. Liebe müter ich los dich wissen das ich frisch vnd gesund bin von den genoden gottes so hört ich alzit gern von dir. Liebe müter ich ferwunder mich das du nit zû mir 5 scripst da[s] ich 〈dir〉 also [als] dik zû gescriben han aber ich bit dich das du zû mir scriben wollest nit me dan got spar dich gesund vnd greus mir min schwester margret. Anno M D VIII.

Bonifacius Amorbach din sun.

367. Bonifacius an Barbara

〈Schlettstadt〉 1508

G II 13,82

Der Ersamen fröwen Barbara Amorbachin miner lieben müter.

Kintliche truw vnd alles gütz zû 〈uor〉. Liebe müter wis das ich frusch vnd gesund bin von den gnoden gottes das uolt ich alzit gern uon dir hören. Liebe müter wis das 〈ich〉 wol trü mol zû dir breif hab geben vnd du nit gesriben hast mir ich hab ein zwifel das du mir nit 5 scripst ich weis nit eb es dir ubel oder uol got das dich got behüt das es dir nit ubel gan ich bit dich wen mir der uatter uirt scriben das du mir auch schriben uellest wie es dir gang nit me dan got spar dich gesund vnd greus mir min scwester margret Anno M D VIII.

Din leiber sun Bonifacius. 10

368. Barbara an Basilius

〈Basel〉 6. Jan. 〈1508〉

G II 13,178

disser brieff gehört meister basiljus amerbach student zû friburg minem liben sun.

Jhesus Maria. Mütterliche usw. sagen. Lieber meister Basiljus, jch schick úch hie ein güt jor bi dem Friderich<sup>1</sup>. Das schigt úch úwer swester, ein hemd, vnd lot úch bitten, jr wellen es nit verschmechen, 5

vnd si het es úch e geschickt, so het es di negerin<sup>2</sup> gehinderet. Vnd wen jr es dragen hend vnd es wirt, das man es weschen mûs, so lons úch seiffen. Man sol es nit buchen<sup>3</sup>. Nit me den got spar uch gesund. Vwer swester lot úch grüessen vnd die jungpfrow au. Geben am donstag  
10 noch den firtagen von mir barbara amerbachin úwer mütter.

<sup>1</sup> Er ist Famulus Amerbachs (Anhang Nr. 2).

<sup>2</sup> «Näherin.»

<sup>3</sup> «in heißer Aschenlauge einweichen». Id. 4, 977.

361. 369. Von Bruno

Paris, 10. Jan. 1508

G II 13,74

Honorabili viro Joanni Ammorbachio artium liberalium magistro patri dilectissimo. B<asile>ae.

Salve, dilectissime genitor. Reddidit mihi litteras tuas scholasticus quidam Parisiensis, quibus iubebar, si pecunia me deficeret, a Joanne  
5 Wattenschne aut ab auunculo suo Conrado (si Parisios eos venire contingeret) mutuo accipere. His diebus, quibus et tuas accepi litteras, Conradus, Joan<nis> Wattenschne auunculus, Parisios appulit. Cui tuas ad me ostendi litteras, qui subito septemdecim scuta solaria cum floreno Renensi mihi mutuo dedit. Hac pecunia es alienum contractum  
10 partim dissolui, partim qua possum parcitate viuere conabor. Cetera que iubes (ne dubita) recte exequar.

Schribis Jacobum Fabrum falso sibi Damasceni interpretationem ascribere aisque iudicem quendam Patauinum id operis Eugenii pape temporibus e Greca in Latinum linguam conuertisse. Fateor, et quidem  
15 ingenue, auorum nostrorum etate bis<sup>1</sup> latinitate donatam Damasceni Theologiam et a viris quidem preclaro ingenio et doctrina eleganti. Hanc tamen quam ad te dedi interpretationem Jacobi Fabri est. Quod si quis uetustas illas interpretationes cum recenti hac conferat aut in aliqua Aristophanis aut Critolai libra examinet, que earum vergat<sup>2</sup>,  
20 facile internoscet<sup>3</sup>. Nec coargui aut taxari Faber debet, quod post tantos talesque viros tertiam sit agressus interpretationem. Videmus idem in plerisque Aristotelis schriptis ab Hermolao Barbaro<sup>4</sup> et a Theodoro Gaza<sup>5</sup>, viris quidem in omni doctrinarum et morum genere cumulatis-  
25 etate eius philosophi Greca commentaria transtulerunt.

Matrem pientissimam, couterinos, duos magistros Joannes Petri et

Frebens, ludimagistrum apud diuum Theodorum et ceteros amicos saluta. Idem, et inpense quidem, exoptant tibi magistri Ludouicus Ber et Jacobus Spilman. Tuum erit fratrem admonere, vt aliquando litteras ad me deferri curet. Vale Parisiis Ad quartum Idus Ianuarias 30 Anno 10508 Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Nach Kattenbusch RPTH 9, 294 außer von Burgundio noch von dem nicht näher bezeichneten Karmeliter Panetius.

<sup>2</sup> «die gewichtigere ist».

<sup>3</sup> «Aristophanis – internoscet» ist Lesefrucht aus J. Fr. Picus De studio div. et hum. philosophiae cap. 3 am Ende.

<sup>4</sup> Den hervorragenden Humanisten und Aristoteliker Ermolao Barbaro (21. Mai 1454–Juli 1493) aus Venedig hatte Lefèvre 1491 in Rom aufgesucht. Von seinen Aristotelesübersetzungen ist im Druck nur die Rhetorik erschienen (Venedig 1544); doch kannte Bruno gewiß seine Übersetzungen der griechischen Paraphrasen verschiedener Werke des Aristoteles von Themistius (Venedig 6. Okt. 1499). Vgl. Allen 1, S. 293; Thuasne, Gag. ep. 1, 388; Renaudet S. 139, 144. A. Ferriguto, Misc. di Storia Veneta, Ser. 3, t. 15 (1922).

<sup>5</sup> Th. G. († 1475) von Saloniki, seit 1435 in Italien, Lehrer des Griechischen in Ferrara, Rom und Neapel, besonders bekannt durch seine griechische Grammatik (Aldus 25. Dez. 1495), hatte von Aristoteles die Problemata und die Hist. animalium übersetzt (Émile Legrand, Bibliogr. Héli. 1, XXXIff.).

## 370. Von Bruno

Paris, 25. Jan. 1508

G II 13,75

*Adresse wie Nr. 158.*

Salue, dilectissime genitor. Nihil hoc tempore apud me est, quod tua dignum notitia existimem. Nam ea omnia hisce litteris, quas Conrado, Joannis Wattenschne auunculo, deferendas ad te dedi, explicauit. Quare, si plus iusto breuioribus te conpello litteris, equo feres animo. De studiis meis que alias ad te schripsi habe. Dedissem ad matrem et 5 ad fratres litteras, nisi theologorum licencie – ut uulgato nomine utar – me ab proposito instituto auocassent. Nam eadem hora, dum has ad te scriberem litteras, future erant; cui rei et ego interesse uolui<sup>1</sup>. Proxime tamen uel cum fenore ommissa resarciam. Matrem, fratres et sororem saluta. Idem Joanni Freben, Joanni Petri, magistro Gangulpho 10 exoptabis. Vale Parisiis vigesima quinta Ianuarii Anno 10508.

Bruno Amorbachius filius tuus.

<sup>1</sup> Daß Bruno tatsächlich an derlei akademischen Akten teilnahm, bezeugt Nr. 374 Z. 8.

371. Von Alexius Stab

〈St. Blasien〉 8. Febr. 1508

G II 30,193

Venerando Viro domino Ioanni de Amerbachio arcium ingenuarum  
mgro Calcographiceque sublimitatis principi commendato in transrena  
Basilea hero suo obseruantissimo.

Tuis iussibus, suauissime preceptor, in libris sancti Hieronimi<sup>1</sup> erga  
5 herum gratiosum et conuentum faciundo studiose executus sum. Quos  
meo haud paruo labore (quem<sup>2</sup> guerrarum et Helueciorum desydiis<sup>3</sup> in  
alium transtuli locum) nunc tot, quot sunt, rursus queritando inveni  
et tibi communicandos 〈per〉 gratiam et fauorem sum nactus. Eius gra-  
tia proxima jam aduentante ebdomada tibi (tuis tamen expensis) addu-  
10 cam tali ductu, vt quos seruus tuus<sup>4</sup> cum equo faceret sumptus trans-  
ferre in conducticium cures. Me itaque presente, quod in librorum in-  
cognitis tittulis nubilata fecit incuria, vocaliter tuo dulcissimo affatu  
pandam (quamuis agresti heremitalique susurro) intelligenter. Vale,  
sydus doctrinarum et viuax doctorum seminarium, et me, tuum humile  
15 mancipium, vt semper assuesti, ama. Inter occupaciones cel〈er〉iter  
emanate Martis die octaua Februarii Anno xv<sup>c</sup> octauo

Alexius Stab de Lewtschowia.

<sup>1</sup> Stab hatte schon am 2. Okt. 1496 Titel von Hieronymustexten in St. Blasien mitgeteilt.

<sup>2</sup> Hieronymum.

<sup>3</sup> dissidiis; gemeint ist der Krieg von 1499.

<sup>4</sup> Stab selbst.

372. Von Paul Phrygio

Schlettstadt, 4. März 1508

G II 30,135

Paul Konstantin Seidensticker (Phrygio) von Schlettstadt (c. 1483–1. Aug. 1543) ist am 3. Juni 1499 in Freiburg immatrikuliert und wurde dort 1500 mag. artium. 1500 finden wir ihn in Basel als Bacc. biblicus, sodaß anzunehmen ist, daß seine Bewerbung um die Stelle des Famulus bei dem Pfarrer von St. Theodor erfolgreich war. Am 6. Sept. 1513 wurde er Dr. theol. Nachdem er in Eichstädt, Schlettstadt und Illkirch als Leutpriester geamtet hatte, wurde er in Basel 1529 erster evangelischer Pfarrer zu St. Peter und 1532 Professor für AT. Vom 23. Sept. 1535 an dozierte er NT in Tübingen. Vgl. Allen zu Nr. 1285. Aus seiner Tübingerzeit sind 4 Briefe an Bonifacius A. erhalten, dessen Sohn Basilius er am 1. Dez. 1533 aus der Taufe gehoben hatte. A. kannte ihn wohl aus Hofmanns Schule.

1. de postea delevit Stabius. 7. quot: quod Msc.

Honorando Viro Joanni Ammerbachio artium et philosophię mgro litterarum excusori Maximo fautori <amico> singularique suo semper Cole<ndo>.

Reddite sunt mihi littere tue, Joannes mi colendissime, quas affectu non mediocri suscepi et amplexatus fui, ac si Jouem mansuetissimum 5 manibus arripuissem. Intellexi hausie ex eis tuam in rebus meis diligenciam. Dignas eisdem soluere gratias non opis est nostre. Ne te rudi- bus longisque verborum tumultibus obtundam: vt sepius tibi scripsi (et eam mentem denuo atramento committo) bonas non pecunias, peto litteras. Quare huic vestro rationabilium pecorum pastori diui Theo- 10 dori<sup>1</sup> nomine meo addicas, vt ipse adessem. Si feceris, rem quidem agis mihi gratissimam. Quid si vitam quasi mortuus agam? Non nobis nati sumus, sed vt mortalis cum immortalibus (cuius via in scientia) vitam agat. Hanc apud vestrates (vt spero) queram te adiutore. Fac, vt spero, cercioremque me de actitatis redde. Et vnum: si me oculatus pastor 15 vester in famulum suscepit, an proprium oporteat me habere stratum plumis, non straminibus pactum. Vale, J<o>annes mi doctissime, vale. Ex Schletstatt 4 Nonas marcii Anno 1508 Et tuam pudicissimam coniugem meo saluere jubeas nomine. Tuus Paulus Phrigio.

<sup>1</sup> In den Protokollen des Jetzerprozesses (zu Nr. 418) wird als Assessor des Gerichts erwähnt Johannes Wißhar, s. theol. baccal., alme universitatis Basiliensis rector ac plebanus minoris Basilee. Er stammte aus Rothenburg (bei Luzern) und ist 1489 in Basel immatrikuliert, wo er 1490 mag. a. wurde. Im Verzeichnis der Rektoren heißt er Jacobus (Vischer S. 326). 1510 bekleidete er sein Pfarramt nicht mehr, da dasselbe Verzeichnis den Rektor Augustin Luttenwang als parochus minoris Basilee bezeichnet (Vischer ist ungenau).

373. Barbara an Basilius

<Basel, vor 5. März 1508>

G II 13,184

Das Datum ergibt sich aus Z. 4.

disse brief gehört meister basiljus amerbach student zû friburg minem lieben sun.

Jhesus Maria. Mütterliche usw. sagen. Lieber meister Basiljus, jch lad úch zû vnsser fasnacht vnd bit úch, jr wellen so wol dún vnd wellen vns nit versmochen vnd das küechlin<sup>1</sup> bi vns reichen, den mich verlangt 5 noch úch, den jch han úch gar lang nit gsehen, vnd bit úch, jr wellen mit úwrem vatter komen. Ich sot úch das núw jor<sup>2</sup> gschigt han. So komen vnd reichen es selber. Nit me den fil gúter joren

von mir barbara amerbachin úwer mûter.

<sup>1</sup> Die auf die Herren- (Pfaffen-) fastnacht (Sonntag Esto mihi) in der Pfanne gebackenen Kuchen pflegten auch an Arme oder durch den Brauch Berechtigte gespendet und von diesen beansprucht zu werden. Der Ausdruck dafür heißt «das küechli geben» bzw. «reichen» (mhd. = holen); vgl. Id. 3, 139f.

<sup>2</sup> Neujahrsgeschenk (Id. 3, 64). Barbara hatte damals (Nr. 368) nur den Brief geschrieben; das Geschenk stammte von Margarethe.

374. Johannes Heß an Bruno

〈Freiburg〉 8. März 1508

G II 29,171

Als Joh. Höß de Friburgo ist der Verfasser am 9. Nov. 1499 in Freiburg immatrikuliert; er wurde dort 1500/1 bacc., 1502/3 mag. a., am 30. Aug. 1510 bacc. bibl. und war 1510/1 Dekan der Artisten; am 17. Jan. 1513 heißt er decanus suffectus. Unter dem 19. Jan. 1510 findet er sich auch in der Tübinger Matrikel (Schreiber macht über ihn außer in der Liste Bd. 2, 129 Anm. keine Angaben). Unsere Briefe lassen vermuten, daß er als Magister seine Studien zunächst in Paris fortgesetzt hatte, wohl damals schon als Mentor des Joh. vom Stain, der Bruno offenbar auch kannte. Mit dem Breslauer Reformator hat er nichts zu tun.

Bonarum arcium mg̃ro Brunoni Amarbachio suo Theseo amantissimo.

S.p. Litterarum gerulum Parrhisius proficiscentem, magistrorum amantissime, non sum passus ire vacuum meis litteris, ex quarum deli-  
 5 ratione facile cognoscere poteris, quanta me priuasses voluptate, si eidem Coloniam nuper repetenti nullas ad me dedisses litteras. Ex quibus plane perspexi, quam me amore prosequaris, dum, que rogavi, vsque adeo diligenter exequi conaris, vt videlicet oraciones determinanciarum<sup>1</sup> colligere atque cum ceteris tuis libris Basileam mittere es  
 10 paratus. Proinde tibi gratias ago, aliquando relaturus, dum potero. Age, mi Theseu, vt coepisti; nihil enim vnquam frustra in me contuleris beneficii.

Quod de Cyrilli commentariis<sup>2</sup> aliisque meministi, placet summe, quicquid ex Stapulensi egreditur officina (veneror enim mg̃rum Jaco-  
 15 bum); proinde, quicquid emiserit, fac habeam. Scripserat mg̃r Jacobus<sup>3</sup> Geruasium<sup>4</sup> sigillum suum peciisse. Quid hec sibi velint, planius fac intelligam. Timeo, ne rabie morbidi gregis inficiatur. Quod si ita esset, fac vt cognoscam. Vale faustissime. Parce breuitati. Lator harum iam nocte significauit, si quid scribere Parrhisius velim. Ego totam  
 20 noctem indefesse ob amicissimorum magistrorum meorum 〈litteras〉 consumpseram.

Her Hans von Fruntsperg<sup>5</sup> vnd vom Stain<sup>6</sup> schicken dier ein seruiet,

das du die ougen mit wisches von des pedellen tochter wegen. Laß dirs nit so vast ze herzen gan, wan es jst ein thoret man, der sin liebe uff ein frowen allein seczt. Weis ich wol ein andere bulschafft für dich. 25 Die schiczt<sup>7</sup> vor sant steffan<sup>8</sup>. Die hett ein barbe mile vnnnd falcken ouglin. Ich bring diers<sup>9</sup> ein fruntlich vff die alt fastnacht<sup>10</sup> etc. Dat. secundo nonas Marcias post Christum natum 1508. Parce stilo incomposito. Tuus Johannes Hess Friburgius qui te diligit.

Quando volebam Geruasio scribere, nuncius afferebat litteras. Sed 30 ei posthac scribam. Eum tamen saluere et valere exopto. Scribam dño suo propediem Augustam. Mgros Anthonium<sup>11</sup> et Vrbanum<sup>12</sup> salutes. Nullas adhuc recepi pecunias de patria; alias dimidiatum scutum Geruasio misissem. Sed propediem habebit.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 250 Anm. 4.

<sup>2</sup> Opus insigne b. patris Cyrilli ... in evangelium Johannis a Georgio Trapezuntio traductum, Paris, Hopyl, 10. Jan. 1508/9 (Pz. 7, 529, 250). Die Hauptarbeit besorgten Clichtowe und Rhenan; Lefèvre beschäftigte sich damals mit dem Psalter und mit Nic. Cusanus (Renaudet S. 507); vgl. Nr. 407.

<sup>3</sup> Wohl Spilmann.

<sup>4</sup> Waim (Nr. 397).

<sup>5</sup> Am 10. Nov. 1503 ist in Freiburg Joh. de Fronsberg, canonicus Augustensis, immatrikuliert.

<sup>6</sup> Die Freiburger Matrikel nennt unter dem 30. April 1509 Joh. de Stain, canonicus Aistetensis; derselbe ist mit Höß am 19. Jan. 1510 in Tübingen immatrikuliert. Nicht ausgeschlossen wäre, daß er mit dem Joh. v. Stein identisch ist, der in Freiburg im März 1517 wegen skandalöser Aufführung das Consilium abeundi erhielt (Schreiber 2, 95).

<sup>7</sup> mhd. schizen = cacare.

<sup>8</sup> Die Kirche St. Étienne-du-Mont, gegenüber dem Collège Boncourt, wo Bruno wohnt.

<sup>9</sup> «propino tibi» (DW 2, 386, 6).

<sup>10</sup> Sonntag Invocavit.

<sup>11</sup> Wohl der Antonius Carpentarius, der durch Wolfgang von Matt am 20. Aug. 1515 Bruno aus dem Collège Boncourt grüßen läßt.

<sup>12</sup> Unbekannt.

375. Von Hieronymus Gebwiler

Schlettstadt, 22. März 1508

G II 29,128

H. Gebwiler (c. 1473–21. Juni 1545) aus Kaysersberg, ist 1492 in Basel immatrikuliert, findet sich aber bereits im Febr. 1492/3 unter den Baccalaurei von Paris (Auct. 3, 788, 38). 1501 kam er als Nachfolger Hofmanns an die Lateinschule in Schlettstadt; 1509 wurde er an die Domschule in Straßburg berufen. Als Gegner der Reformation verließ er bald nach dem Jan. 1525 die

Stadt und übernahm die Schule von St. Georg in Hagenau. Von seinen Schriften zur elsässischen Geschichte gab J. Gény 1890 die Schlettstadter Chronik, K. Stenzel 1926 die Bruchstücke der Straßburger Chronik heraus (mit wertvoller Einleitung). Vgl. Schmidt Hist. litt. 2, 159 ff.; Ficker-W. 2, 50.

Claro Honorando uiro septenarum arcium Mg̃ro Joanni amerbachio fautori ac domino sibi colendo.

S.p.d. Pecuniam illam, optime uir, quam domino doctori mutuo dederis<sup>1</sup>, ego tibi reddam, beniuolentem illum animum tuum erga tuum  
5 Bonifacium summa cura recompensaturus. Placet mihi ingenium uirtutibus et litteris facile excolibile. Profectum quidem in litteris sumpsit haudt immodicum. Re ipsa, quod scribo, comprobabis. Tu cum thori tui consorte pudicissima proleque delectissima Socratice uiuas; quos omnes coniugis mee uerbis saluos esse iubeo. Valet perbelle Bonifacius.  
10 Tu modo sanus uiuas, mei (ut soles) amantissimus. Patri Chartusiano me plurimum commendes ex Seleustat mercurii ante Annunciationis festum Anno domini XV<sup>co</sup> octauo Tuus hieronimus Gebwiler.

<sup>1</sup> Wie die in Nr. 412a Anm. 1 erwähnte Abrechnung G.s vom März 1509 fol. 18 angibt, handelte es sich um 26 fl., die A. «doctori Joanni gebwiler» geliehen hatte. Dies ist vermutlich der von Vischer S. 224 genannte J. G. von Colmar, der in Basel am 3. Nov. 1507 Dr. theol. wurde und bis zur Reformation Theologie dozierte; die 26 fl. brauchte er wohl für die beträchtlichen Kosten des Doktorats.

376. Von Bruno

Paris, 1. April 1508

G II 13,76

Adresse wie Nr. 158.

Salue, amantissime pater. Scio te egro ferre animo, quod tanto tempore nihil litterarum ad te dederim. Id tamen non mea negligentia sed tabellariorum inopia factum putes uelim. Arugmento sunt tibi hee littere, quas uel nulla oblata materia ad uos profifiscenti tabellario  
5 commisi. Interim quod fui apud Parisios, theologie studio me fuisse deuotum nosti. Quare, quos in theologia et in humanitatis arte coemi libros, domino Joanni Koburger persoluere digneris. Cepi enim a famulo suo Joanne Heidelger pro quattuordecim florenis. Dedit mihi dominus Joannes Wattenschne duodecim scuta solaria pro persolu-  
10 tione portionis primario. His tamen hoc anno contentus abibo<sup>1</sup>. Nuncii inopina abitio non passa est matrem, couterinos et ceteros amicos pro-

Nr. 376, 3. arugmento: *sic Msc.* 4. profifiscenti: *sic Msc.* 8. Heidelger: *sic Msc.*



priis conpellare litteris. Tu tamen me eis non vulgariter commenda.  
Ceterum que te scire uelim occurrunt nulla. Jacobus Faber et mgr̄  
Ludouicus Ber te salutant. Vale. Parisiis prima aprilis Anno 1508

Tuus filius Bruno Ammorbachius. 15

<sup>1</sup> Nach Verg. Aen. 5, 314.

377. Von Conrad Leontorius

Engental, 14. April 1508

G II 30,23

Dño Joanni Amorbachio Ampliss. Ciui Basileorum Amico omnium  
precipuo et dilectissimo.

Salue, amantissime mi Amorbachi. Nudius quintus cum me, mi  
Joannes, acerbius solito causa monialium prædicatorum<sup>1</sup> (certe mihi  
incognitarum) incusares, non tibi respondi, quandoquidem vidi et 5  
uultum et oculos tuos, quos animaduerti non solito erga me letos neque  
vigentes sed prorsus iracundos. Sed illud intermitto.

Fuit tecum puer meus, qui te orauit pro libello Tuischconico, quod  
Horologium passionis vocatur<sup>2</sup>. Itaque ipse errauit. Tibi autem dico,  
mi Joannes, veritatem. Pertinet libellus ipse vnę religioſę sorori no- 10  
mine Barbarę, quę non ausa me rogare rogauit illam Elisabetam Saltz-  
mennin seruam, vt ipsa sese interponeret. Ipsa ergo misit adolescen-  
tem meum ad te. Sed quantum cognoui ex libelli magnitudine, maius  
libellum dedisti, cum ipsa minus et similem aliorum expostularet.  
Quare rogo te, si venerit illa Elisabeta, conmuta ei libellum, dans mino- 15  
rem pro maiore. Et vale quam optime. Ex valle Engadi feria sexta  
post Judica M D VIII. F. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Die Nonnen zu St. Maria Magdalena an den Steinen. A. hatte sich viel-  
leicht wegen der Bücher Epps (Nr. 336) mit ihnen überworfen.

<sup>2</sup> Wohl «Das andechtig zitglögglin des lebens vnd lidens Christi» (Nr. 24  
Anm. 3); sein lateinischer Titel lautet freilich H. devotionis.

378. Von Joh. Froben

⟨Frankfurt, 14. April 1508?⟩

G II 29,121 (*am r. Rande abgeblättert*)

Eine ungefähre Datierung ergibt sich aus den Z. 11 erwähnten Klagen  
Kobergers: wenn sie glaubhaft sein sollen, kann sie K. kaum vor Ablauf einiger  
Zeit seit dem Erscheinen des Augustin (Anfang 1506) vorgebracht haben;

doch kommen wegen der Erwähnung des Hieronymus auch spätere Jahre in Betracht. – Wer der «Doctor» ist, weiß ich nicht; «eß» dürfte ein Mscr. sein, vermutlich ein Hieronymuscodex.

Dem erber vnd wollgelerten meinster Hanßen Amorbach burger zu basel mynem liben herren.

Min frúntlichen gruß. Liber meinster Hans, als ir mir entpfollen habpt zum Doctor zu gan, hab ich vß g<ericht/ aber er will nymant da  
5 von sagen oder wissen lossen, wo eß lige. Er spricht, er woll selber a<n das/ end<sup>1</sup>, do eß ligt, vnd dornach woll er lugen, wie im zu thon sy. Als ich vonn im vor sto<n/, so meint er, er woll eß im selber vorbehalten. Aber er spricht, er woll sel<ber/ nach osternn gen friburg vnd dornach gen Basel, so woll er euch sagen, ob etwas darann sy o<der/ núth.

10 Ich loß euch wissen, das vnß Koburger noch núth hat geben. Ich will euch noch vill sagen, wann vnß got heim hilfft. Er klagt sich ser des Augustinus vnd Hugos halbenn, wie das nymant dornach frög. Er hab ietlicher noch mer dann tulent vnd vormeint, wann der Hiero- <nymus> auch nith anderß wol von stad gann, west er nith, ob irn vff  
15 euch allein trucken solt oder nith. Nith mer dann vill gutter nacht. Datum vff fritag vor palmarum. Johannes Frobenn.

<sup>1</sup> «an den Ort» (Id. 1, 314).

### 379. Von Conrad Leontorius

Engental, 24. April 1508

G II 30,24

Prestantissimo sibique charissimo et omnium fidissimo Amico dño Jo. Amorbachio Basileorum optimo Ciui Dentur ad Manus.

S.p.dicit. Charissime et fidissime domine et amice mi Joannes Amorbachi. Quandoquidem inter omnes nullum expertus sum mihi  
5 quam te amicitiozem et fideliozem amicum, ideo necessitate compulsus venio ad tuam fidissimam humanitatem. Velis dignanter mihi pro hac petia puri auri monete Burgundionum nomine Leone[m]<sup>1</sup> quadraginta solidos, id est duo pondo monete parue et Basileę currentis remittere. Habeo enim, qui mihi laborant, lathomos pro balneolo construendo  
10 domine meę podagre, que adhuc pedibus meis indormit. Hanc autem, quam cum adolescente meo tibi mitto, dilecto tuo filio Brunoni Parrhisius si transmiseris petiam auri, nihil perdideris. Nam quadraginta solidos Turonicos cum duobus libentissime valent Leones eiusmodi. Non

Nr. 378, 7. vorbehalten *korr. aus* vorbereitten.

Nr. 379, 12. Parrhisias *Msc.*

agam precibus ambiciosioribus, ne videar tue erga me liberalitati et beniuolentiae parum fidere. 15

Aliud, quod te postulo, mi Joannes. Debitorem meum Stutgardiae citari feci per curiam Constanciensem, ut mihi depositum meum reddat. Quam ob rem scripsi ipso debitori Andree<sup>2</sup>, ut sciat me illam curiam judicariam et consistorium Constanciense contra eum prosecui per omnes juris et justitiae vias etiam usque ad omnium bonorum suorum *<amissionem>*. Quare necesse erit, ut habeat meas Teutonicas litteras. Scripsi etiam dno parrochiano, cuius ignoro et nomen et dignitatem, ut illas litteras Constancie. secundum jura rigide prosequatur nec parcat illi Andree, sed si soluere ille *<recuset>*, excommunicet eum etc. Igitur etiam necesse erit, illi parrochiano meas litteras presentari. 25

Audiui publicum nuntium Wirtembergensis ducis Ciriacum jam aduenturum Basileam. Ideo queso tuam pietatem, ut nomine meo preceris eundem Ciriacum, eas binas litteras Stutgardiam secum deportare et Andree suum, parrochiano quoque suissimum suum dare et, si dederit pecuniam, iterum rediturus Basileam secum adducet. Fac mihi hoc 30 expeditum tua solita diligentia, mi Joannes, ut de tua pietate gloriari possim. Optimissime vale. Ex valle Engadi secunda pasche Anno M D VIII. F. Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Ich kann diese burgundische Münze nicht identifizieren. Der frz. Lion d'or Philipps VI. (1338) galt nach Dieudonné S. 247 nur 25 sol. Turon.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 259.

380. Von Hieronymus Gebwiler

Schlettstadt, 1. Mai 1508

G II 29,129

Claro optimo viro Mgro Joanni ammerbachio ciui basiliensi dno ac fautori suo.

Salve, vir optime! Mitto ad te Bonifacium filium tibi delectum, ut patrius tuus uultus in eo uti ymaginoso<sup>1</sup> recreetur deque eidem necessariis ei prouisionem, uti statuisti, facias, hoc unum obnixius a te 5 petens, ne diutius a litteris segregetur. In eo quidem ingenium litteris probisque moribus aptissimum; quod excolendum est. Nosti, quanto damno sit intermissio litteraria; que multis etiam ingeniosissimis obfuit. Nam (ut Ovidius cecinit<sup>2</sup>) fertilis assiduo si non renouetur aratro, nil nisi cum spinis gramen habebit ager. Sed opus hic monicione nulla 10 est; ipse quidem hac in re me multo prudentior es.

18. ipso: sic *Msc.* 19. Constatiensi *Msc.*

Te tuamque thori consortem pudicissimam cum filia et omni prole  
uerbis coniugis mee saluere jubeo plurimum. Patri Chartusiano Leon-  
torioque me commendabis. Ego post diui Johannis festum coram latius  
15 tibi loquar. Vale faustiter, tui Iheronimi amantissimus, ex Seleustat  
prima die maii Anno dñi 1508 Tuus hieronimus.

<sup>1</sup> Gebwiler kennt das Wort vermutlich aus Catull c. 41, 8 und scheint es  
im Sinne von pulcher verwendet zu haben.

<sup>2</sup> Trist. 5, 12, 23.

381. Von Paul Phrygio

Schlettstadt, 3. Mai 1508

G II 30,134

*Versichert A. seiner Dankbarkeit und grüßt den Pfarrer <Dr. Wißhar>  
und Barbara A.*

382. Von Paul Phrygio

Schlettstadt, 8. Mai 1508

G II 30,136

*Versichert A. nochmals seiner Dankbarkeit und grüßt wie am 3. Mai.*

383. Von Bruno

Paris, 11. Mai 1508

G II 13,77

*Adresse wie Nr. 158.*

Salue, amantissime genitor. Quod tales hoc tempore ad te dederim  
litteras, a quibus si primam salutationem, diei locique signationem ab-  
stuleris, nihil ferme reliqui fit, causa est, quod, quas ad octauum idus  
Maias ad te dedi litteras<sup>1</sup>, mearum rerum statum te edocere possunt.  
5 Matrem et couterinos saluta. Vale. Tui valent. Parisiis Ad quintum  
Idus maias Anno domini 1508 Tuus filius Bruno Amorbachius.

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

384. &lt;Bonifacius&gt; an Barbara

&lt;Schlettstadt, Juni&gt; 1508

G II 13,83

Das hier erzählte typische Erlebnis wird B. gehabt haben, als er mit zweien seiner drei Basler Kameraden nach den in Nr. 380 erwähnten (sechswöchigen) Ferien zu Gebwiler zurückkehrte.

Der Ersamen frowen Barbara Amorbachin miner leiben müter ze basel.

Kintliche gehorsamkeit ... hören liebe müter wis das vns der fürman nit gefürt hat bis gon schletstat aber bis gon margelsen<sup>1</sup> do osen mir<sup>2</sup> zû morgen do bestalt vns der fürman ein anderen der uns gon schletstat 5 solt füren vnd gab im try plappert. Dornach do der fürman enweg für do beleiben mir do vnd do der der uns gan schletstat solt füren sach vnser kleider do wolt er uns nit füren vnd müsten mir im noch ein plappert geben do fürt er uns try. Wis liebe müter das min zung noch nit geheilt ist. Aber wen sie heil würt so will ich dirs schriben greus mir 10 min schvester vnd die junkfrow nit me dan got spar dich gesund Anno M D VIII.

<sup>1</sup> Marckolsheim (dial. Markelsen), c. 65 km n. von Basel, 12 km s.ö. von Schlettstadt. Die Fahrt ging also auf der direkten Straßburgeroute unmittelbar dem Rhein entlang (vgl. die hübsche Erzählung Albert Bürers in BRhB Nr. 124). Der vielgereiste Basler Kaufmann Andreas Ryff († 1603) pflegte schon in Biesheim, 13 km s. von M., zu übernachten (Geering S. 423).

<sup>2</sup> alem. «aßen wir».

385. Von Jakob Wimpfeling

Freiburg, 21. Juli 1508

G II 30,250 (*eigenhändig ist nur die Unterschrift*)

Humanissimo integerrimoque Mg̃ro iohanni Amorbacchio Inclytę Reip. basilieñ. Ciui Amico carissimo.

Jesum pro salute. Carissime frater. Chronicam Suitensium<sup>1</sup> apud uos (ut audio) impressam ad me Friburgum mittere digneris. Quicquid expenderis, id Basilio tuo, ubi ad nos redierit, reddam. Primam partem 5 Hugonis a te mihi comodatam nuper repperi apud Magistrum Jacobum Sturmum<sup>2</sup>, auditorem theologie Friburgensem. Si tu tres alias partes forsitan habes, huic prime addendas, cerciores nos facito de precio, et cogitabimus tibi satisfacere. Litteras his inclusas transmittito nostro C. Leontorio, qui ad me scripsit per tuum generum; at ego ex Argen- 10 toraco cum nostro Keisersbergio ad primicias cuiusdam suorum nepotum ascenderam. Quare me gener tuus non inuenit. Tu bene vale cum conjuge et liberis mihi carissimis. Ex friburgo XII Kl Augusti 1508  
Tibi deditiss. J. Wymphelingius Sletst.

<sup>1</sup> Die von dem luzernischen Gerichtsschreiber Petermann Etterlin († 1509) verfaßte Kronica von der loblichen Eydgnoschaft war in Basel am 24. Dez. 1507 bei Mich. Furter erschienen (Is. 14118); vgl. Wackernagel 3, 260. Da E. Parteilänger Frankreichs war, kam W. bei ihm nicht auf seine Rechnung.

<sup>2</sup> Jakob Sturm (10. Aug. 1489–30. Okt. 1553), seit 1527 der leitende Staatsmann seiner Heimatstadt Straßburg, hatte am 29. Sept. 1501 die Universität Heidelberg bezogen und war dort 1503 bacc. a. geworden; seit dem 27. Juli 1504 studierte er in Freiburg Philosophie (mag. a. 1505), Theologie und später bei Zasius bis 1511 Jurisprudenz. Mit der Zeit entwuchs er dem Einfluß Wimpfelings und wandte sich der Reformation zu; ihre Durchführung und Sicherstellung in Straßburg ist hauptsächlich sein Werk. Den theologischen Zänkereien hielt er sich freilich fern. Vgl. Ficker-W. 1, 6; Schmidt †-Ficker in RPTH.

386. Joh. Nibling an Basilius

Straßburg, 13. Aug. <1508>

G II 30,97

Das Jahr ergibt sich aus Z. 9; vgl. Nr. 387.

Modestissimo Arcium nec non philosophie magistro Basilio Amorbachio Basiliē. Amico suo peculiari.

S.p.d. Essent, venerandissime mgr̄ Basili, michi permulta tecum vel seriosissime quidem commentanda. Quod cum locorum inter nos  
 5 ipsos prohibente intercapedine fieri coram nequeat, non possum hisce te litteris non animaduertere. Venit ad me istinc ad octauum Kalendas Augustas nonnullus ex scolasticis olim meis, homo ingenio plus equo uolatilis, vafer, moribusque minus pretextatis, qui (vt assolent ex Affrica<sup>1</sup> semper noui quiddam afferentes) tuum michi statum vitam-  
 10 que obscuris quibuspiam ambagibus enarravit. Quare si me tranquillo quietoque animo esse velis, cura a te ipso et de rebus tuis omnibus quam primum certior reddar. Solus enim es, qui me tibi perpetua quadam obseruantia deuinxisti. Nec abs re profecto, quandoquidem ipse vel in flagrantissimis febrium ardoribus et sanguinis propemodum loe-  
 15 tali fluxu vnus michi adhereres. Proinde si quid est, quod fore tua causa abs me velis, nulla mora in tibi gratificando Niblingio. Vale et ne incassum te litteris meis animaduertisse meis sinas. Iterum vale. Ex Edibus Tribotinis Idibus Augustis.

20

Tuus Joannes Niblingius Argentine iuuentutis Litteratorius Gymnasiarches.

<sup>1</sup> Otto Nr. 36; N. kennt den Ausdruck wohl aus Erasmus, Adag. collect. (1506) Nr. 46.

387. Von Conrad Leontorius

Engental, 24. Aug. 1508

G II 30,25

Amplissimo et dignissimo Ciui Basileorum M. Jo. Amorbachio  
Emendatissimo Impressori Dño et Amico in primis Colendissimo. <Ad>  
manus proprias. Basileę.

Salue plurimum et aueto semper, domine et amice mi Amorbachi.  
Interea quo superioribus diebus a te, amice Joannes, Basilea discessi, 5  
manent infixi vultus animo meo Basilię elegantis et dilectissimi filii tui,  
egri et multum patientis. Reuocat sepe animum meum commiseratio,  
pientissimus maternus amor et illa magna passio filii, que animum  
transfixit maternum, et tua in primis maxima compassio, quam nemo  
nosse potest, nisi induat paterna viscera et affectum. Videre enim 10  
talem tam elegantem filium indignis cruciatibus semper affligi est  
paterni cordis continuus dolor, potissimum tibi, mi Joannes, qui indul-  
gentissimus esse soles in filios propter ingens eorum ingenium. Sed mihi,  
cum de filio tuo, num sanus esset, interrogarem sollicitus, responsum  
est mihi, jam te conclusisse filium tuum incisioni subdendum esse, 15  
alioquin non ad sanitatem nisi magno optimi maximi dei et sanctorum  
eius miraculo redire posse. Hanc incisionem, cum p̄sens essem, me-  
cum animo diuinabam ad eam tandem peruenire oportere. Sed eam  
incisionem, mi domine Johannes, non debes animo exhorrescere, per-  
inde ac sit certa mors filii tui. Nam hac nostra tempestate inueniuntur 20  
cyrurgici, qui subtilissime eam faciunt incisionem, multo minori quam  
veteres fecerunt dolore et periculo. Sit tibi testis antiquus ille vir  
quondam plebanus tuus, nunc ascisiatus<sup>1</sup> maioris ecclesię capellanus  
dñus Henricus Wagner<sup>2</sup>. Ille se docto quodam cyrurgico incidendum  
exhibuit; ab illo omnia pericula circa filium tuum cauenda perdiscere 25  
potes. Nam antiqui cyrurgici manibus tangendo vesice lapillum  
maximo et periculosissimo dolore vsi sunt; etas autem nostra nunc  
quosdam nutrit, qui non manibus sed paruo instrumento p̄ter dolo-  
rem et periculum tangunt et, si tibi placet, te tangere faciunt. Igitur  
quam primum incidi filium tuum procuraberis, multo melius feceris et 30  
ad studia intermissa citius eum remiseris. Si autem diem certum sta-  
tumque animo concluderis <ad> incidendum, nuntia religiosis sororibus  
nostris. Ipse eadem die deum optimum maximum deuotissimis oratio-  
nibus deprecabuntur, vt ipsa incisio tibi et matri concedat in gaudium,  
filio autem tuo in salutem corporis et anime. Eum diem per puerum 35  
hunc meum renuntiari facies, ut et ego ipse sacrificium placationis

---

24. quodam: sic *Msc.*

omnipotenti deo cum gratitudine offeram; sic enim spero optimam fortunam et te et filium tuum prosecuturam esse.

Ceterum, mi Johannes, queso tuam humanitatem, ut mihi renuncies  
40 cum presenti puero, si doctor medicus Jo. Argentarius<sup>3</sup>, vicinus tuus,  
sit domi sitque aliquo tempore permansurus; nam et ego vellem eum  
accedere causa multarum egritudinum, in quibus preter spem quotidie  
incido. Sed tu optime et jucundissime vale cum lectissima coniuge tua  
et filiis quam familiarissime salutatus. Ex valle Engadi Die Bartholo-  
45 mei Apostoli M D VIII. F. Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> Assisii hießen diejenigen Kapläne der Kathedralkirchen, welche die Domherren im Dienst am Hochaltar zu vertreten oder abzulösen hatten. Das Domstift Basel besaß deren vier. Vgl. Hieronimus S. 20 und 492. – Die Form ascisiatu scheint eine der Erfindungen des L. zu sein.

<sup>2</sup> Henricus Vischer alias Currificis († vor 1518) de minori Basilea ist in Basel 1461/2 immatrikuliert, wurde 1463 bacc. und 1466 mag. a. in via antiqua und bekleidete 1478–1510 nicht weniger als neunmal das Dekanat der Artisten; 1484 war er als capellanus eccl. Basiliensis und 1498 als episcopalis vicarius Rektor der Universität. Vgl. Hieronimus und Vischer. Der in den Reformationssakten 1529 erwähnte gleichnamige Chorherr zu St. Peter wird ein Neffe sein.

<sup>3</sup> Joh. Tunsel gen. Silberberg, in Basel 1481/2 immatrikuliert, wurde am 1. Mai 1497 Rektor als artium, medicinae et s. pontificii iuris doctor. 1504 dozierte er in Heidelberg Medizin oder Jurisprudenz; seit 1506 gehörte er der juristischen Fakultät in Basel an, durfte aber die ärztliche Praxis ausüben. 1526 wohnte er als Anhänger Ecks der Disputation in Baden bei; noch im Jan. 1528 ist er in Basel bezeugt. Vgl. Albr. Burckhardt Gesch. d. med. Fakultät zu Basel 1460–1900 (1917) S. 18. Wackernagel 2, 129 mit Anm. Ein Brief T.s an Celtis (Basel, 2. Sept. 1494) bei Rupprich Nr. 31. – Er wohnte damals offenbar in dem Hause Rheingasse Nr. 15, das er am 18. April 1513 dem Schultheißer und Bäcker Jod. Krebsler verkaufte (StA Basel, Hist. Grundbuch).

388. Von Bonifacius

⟨Schlettstadt, c. Aug.⟩ 1508

G II 13,80

Abdruck: Allen, Some letters nr. 5.

Trotz der im Aug. seltsam anmutenden Bitte um einen Pelz (Z. 19) wird der Brief in diesen Monat gehören, da die am 27. Aug. von Gebwiler erwähnte Grammatica Aldi mit dem auf Z. 6 erwähnten Aldus identisch sein dürfte.

⟨Honor⟩ando viro ac bonarum arcium ⟨magis⟩tro Johanni Amorbachio patri meo dilecto. Basillee. ⟨Mei⟩ster Hans Amorbach zũ basell.

S.p.d. Salue, pater dilecte. Litteras tuas<sup>1</sup> percepi a dño Vuolfgango Lachner, quibus ualitudinem tuam genitricisque mee summatim declaras. Gratias ago omnipotenti deo. Sepius ad me exarasti litteras, ut  
5 tibi mitterem Aldum Manucium<sup>2</sup>. Ego tibi misissem; nullum certum



nuncium habui. Sed iam tibi eum mitto. In litteris tuis exarasti, an libellulos istos vulgares dederim dñe Margarethe Creftin<sup>3</sup>. Scias, quod dedi, atque agunt tibi gratias. Et etiam scripsisti in tuis litteris, ut tibi scriberem, quid noster magister faceret. Scias, quod de mane Alexandrum<sup>4</sup> facit, hora nona aliqua carmina ex aliquibus auctoribus, scilicet ex Horatio, Ouidio etc., post duodecimam in Mantuano. Die lune ascribit aliqua carmina, que probare debemus per quantitates sillabarum. Hora quarta recapitulat, que per totam diem habuimus. Vale. Matrem dilectissimam atque sororem meam saluta atque magistrum Basilium ac magistrum Brunonem, atque dic ei, quando amplius scribam, ei scribam. Anno M D VIII.

Bonifacius Amorbachius filius tuus dilectus.

Pater dilecte, eciam mihi velis mittere pellicium, et eciam dic [eciam] Conrado Leontorio <multam salutem meo nomine.>

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Die UB Basel enthält aus Amerbachischem Besitz die lateinische Grammatik des Aldus vom April 1508 (Is. 12815).

<sup>3</sup> Die Witwe Kraft Hofmanns; sie schreibt am 8. Nov. 1508 an Barbara.

<sup>4</sup> De Villa Dei, den bekannten Grammatiker.

389. Von Hier. Gebwiler

Schlettstadt, 27. Aug. 1508

G II 29,47

Integerrimo famigerato viro ac dño Mg̃ro Joanni <Amer>bachio Ciui basiliensi domino ac fautori suo colendo.

Salve, uir optime! Joannem Caramellis<sup>1</sup>, quia mater super relatione mea eundem ad se reuocare distulit, remitto, tum quod nichil litterarii fructus in eo sperare possim, tum ob deprauatam eius indolem, cuius contagio innocentiam ipsius iuente timere habeam. Dirigant alii, quem ipse ad uirtutis tramitem cogere nequeo. Quot si quippiam uel indignacionis aut alterius cuiusuis stomachacionis ob eam eiusdem remissionem audieris, tui Hieronimi cause (ut soles) patrocinator. Talem etenim me uirtutis zelatorem conicito, ut nulla uel pecuniola uel mercede motus iuuentutem michi creditam vel occasione vel alterius conuictoris turpi exemplo corrumpi sinam. Quot si mater alterum<sup>2</sup> quoque reuocare velit, ex animi sui sententia uiuat. Sin bonis litteris ipsum vacare maluerit, dabo operam, ne spe sua frustretur. De ceteris, tuo filio, Jheronimo Lachner<sup>3</sup> et duobus domini Joannis Oberreit filiis<sup>4</sup> fructum litterarium (deo auspice) michi promitto; quos omnes optime valere tibi significo. Preterea meis verbis dñum Wolffgangum Lachner,

mg̃rum Joannem Freben, dñum Joannem Oberreit cum ceteris nobis  
delectis et fautoribus saluere jubeas precor. Tu quoque felix uiuas cum  
20 consorte tua pudicissima proleque dulcissima. Ex tempore ex Seleustat  
Anno dñi XV<sup>co</sup> octauo, die vero vicesima septima augusti noctu fere  
Concubia. Tuus hieronimus gebwiler.

Credo grammaticam Aldi cum nonnullis litterulis per quendam ciuem  
Basiliensem<sup>5</sup> ad te relatam, super qua re nos certifies hoc cum  
25 nuncio.

<sup>1</sup> Joh. C. war ein Bruder Leonhards (Nr. 65 Anm. 2); er wurde wie sein vor  
1508 verstorbener Vater Apotheker. 1515 war er bei Marignano, 1522 bei  
Bicocca dabei. 1522 büßte ihn der Rat wegen Skandals und wegen Wuchers.  
1529 zog er infolge der Glaubensänderung nach Istein. Vgl. J. Häfliger BZ 31  
(1932) S. 355 ff. – Seine Mutter Barbara heiratete in zweiter Ehe den origi-  
nellen Apotheker, Arzt und Professor Oswald Bär von Brixen, der vom 1. Dez.  
1509–1. Dez. 1510 als Nachfolger Gebwilers vertretungsweise die Schlett-  
stadter Schule leitete, dann aber nach Basel zog (Wackernagel 3, 131).

<sup>2</sup> Unbekannt.

<sup>3</sup> Ein Sohn Wolfgangs, wie Angsts Bericht über sein Begräbnis am 21. Sept.  
1517 zeigt. Er ist in Basel 1509 immatrikuliert und wurde 1515 mag. a. Das  
BW weiß nichts von seiner Existenz.

<sup>4</sup> Der Kaufmann und Ratsherr Hans Oberried († 1543 in Freiburg), um  
1492 aus Freiburg nach Basel ausgewandert, hatte die Nichte des Kartäuser-  
priors Hier. Zscheckenbürlin, Amalie Z. († 1518) geheiratet. Vier Söhne und  
vier Töchter entsprossen der Ehe; mit Vater und Mutter sind sie, soweit sie  
damals noch lebten, auf den Flügeln des von Holbein für O. um 1521 gemalten  
Altarbildes zu sehen, die O. aus dem Basler Bildersturm 1529 nach Freiburg  
gerettet hat (P. Ganz, Weihnachts-Darstellung H. Holbeins d. J., Augsburg  
[1922]). Bei den Kameraden des Bonifacius handelt es sich wohl um die beiden  
(nach Ganz) ältesten Söhne Hans († 1564) und Franz († 1562); Jakob, den der  
Stammbaum im BW an erster Stelle zeigt, dürfte der jüngste sein, da er erst  
1515 in Freiburg inskribiert ist.

<sup>5</sup> Nach Nr. 390 Martin Lepart oder Leopart von Colmar, seit 1487 Basler  
Bürger († 1543/4); er ist in den Gerichtsakten oft als Vermögensverwalter  
bezeugt; vgl. auch Ref.-Akten 3, Nr. 3.

390. Von <Bonifacius>

<Schlettstadt, 27. Aug. 1508>

G II 13,187

Wegen Z. 9 etwa gleichzeitig mit Nr. 389.

Honorando viro ac bonarum artium magistro Jo. Amor<bachio/  
patri mei dilecto.

S.p.d. Salue, genitor amantissime. Tuas accepi litteras, quibus uali-  
tudinem tuam summam declaras. Gratias ago omnipotenti deo, at-

que me effecerunt magno gaudio. Pater dilecte, proximis diebus ad me 5  
 exarasti litt<eras><sup>1</sup>, quod incongruas orationes ad te scripserim. Per-  
 legi<sup>2</sup> meas litteras, que ad Basileam misi, sed rogo, vt mihi scribere  
 velis illas incongruas orationes, quas posui ad meas litteras. Rogo, ut  
 scribere mihi velis, an tibi Martinus Lepart dederit Aldum Manutium.  
 Plura tibi scribere nescio. Vale. Matrem meam saluta atque couterinos. 10

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Wenn das nicht nur heißt, er habe stets die Briefe vor Abgang nochmals durchgelesen, so ergibt sich, daß B. schon damals seine Konzepte aufzubewahren pflegte.

391. Von Conrad Pellican

Rufach, 29. Aug. 150<8>

G II 13<sup>a</sup>,59

Die Einerstelle der Jahreszahl ist heute abgeblättert. L. Geiger, der in Jahrb. f. deutsche Theol. 21 (1876) S. 214 zuerst unsern Brief herangezogen hat, gibt 1509 an, ebenso Riggenbach in Pellicans Chronikon S. 39, Anm.; doch besitzt Riggenbachs Zeugnis infolge der Umstände, unter denen er seine Arbeit besorgen mußte (Einl. S. XI), schwerlich selbständigen Wert. Wenn auf Pellicans Angabe Verlaß ist, so war er 1508 von Basel nach Rufach zurückgekehrt (Chron. S. 38; vgl. zu Nr. 399) und zwar nach Ostern (S. 37,21), aber vor dem Herbst (vgl. die Erzählung von dem Unfall seiner Großmutter S. 40). Nun teilt er auf Z. 22 unseres Briefes mit, er habe noch nicht sein ganzes Gepäck erhalten, erwarte jedoch den Rest jeden Tag. Diese Bemerkung, ebenso auch seine Versicherungen auf Z. 7ff., zeigen, daß der Brief bald nach der Abreise aus Basel geschrieben ist.

Exactissimo optimarum litterarum disseminatori Magistro Johanni Amorbachio Ciui Basiliēn. Amico et fautori Singularissimo In minori Basilea Ad manus.

S.p.d. Scio, sincerissime Amorbachi, in diuersa rapi cogitatus tuos, ex quo Basileam excessi, et ambigua te trepidatione motari, quod pro 5  
 fidelissima studiositate tua uereris, ne minus elimata proditura sint Hyeronymiana opera me absente. Volo omni prorsus timore ablato secure et alacer obeas id laboris, admoueas manus, aggrediaris institutum sanctissimum. Aderit diui Hieronymi intercessionibus obtenta secundissima fortuna, adiuuabit deus. Sufficiet industria tua, fidelis- 10  
 sima assistencia mea et uigilancia cōadiuta. Si non placeat replicata operum correctio, triplicabo, quadruplicabo, ut menda omnis eliminetur ad integrum. In grauibus dubiis si quid minus approbandum exciderit, post finem operum studiosa reuisione castigabimus. Tantum

15 bono sis animo. quandoquidem deo authore ad uotum omnia respondent mihi: locus, tempus, persone, superior. Si mihi necessitas aliqua ingruerit, spero recognitorem te et adiutorem.

Doleo me non simul cum aliis abstulisse opera Hebraica nondum peruisa, hoc est omnia preter prophetica, siquidem exemplariorum  
20 diuersitas hactenus bene plerumque iuuat. Reddidissem semper tibi cum correcta porcione eidem in Latino respondente. Verum cogita et consulte agas. Nondum uas unum consecutus sum, sed est in proxima nobis uilla propediem aduehendum. Aliud dudum obtinui. Quo fit, ut septene ordinande<sup>1</sup> nedum manus iniecerim. Subiit cogitatum, ut  
25 septem psalmos more Origenis pro studiosorum incitamine et nostra gloria per hexaplam ordinemus, prima columna habente grecum, 2<sup>a</sup> LXX translacionem, 3<sup>a</sup> communem, 4<sup>ta</sup> translacionem uulgarem theutonam penes<sup>2</sup> Judeorum tradicionem, 5<sup>ta</sup> translacionem Sophronianam<sup>3</sup>, 6<sup>ta</sup> hebreum. Manda propediem, si placeat. Laborabo pro  
30 codice Murbacensi<sup>4</sup>, qui tenet triplicem translacionem e regione compositam. Non opus propterea erit, ut olim totum psalterium taliter ordinemus, nisi uelis; sufficiet septena. Vale et mgros filios ex me saluere dicas et comparem. Ex Rubiaco 4<sup>to</sup> Kl. Septembris 150<8>.

Tuus Conradus pellicanus Lector Rubiaceñ.

<sup>1</sup> Über den (nicht verwirklichten) Plan einer hexaplarischen Ausgabe der sieben Bußpsalmen durch P. vgl. Geiger a. a. O. und P.s Chron. S. 35. Dafür durfte er zu der Hieronymusausgabe von 1516 ein vollständiges Psalterium quadruplex beisteuern (Chron. S. 55).

<sup>2</sup> Eine wortgetreue Uebersetzung aus dem Hebräischen, die H. auf Wunsch seines Freundes Sophronius angefertigt hat (Migne 28, 1123).

<sup>4</sup> In dem von H. Bloch (Straßb. Festschr. z. 46. Vers. d. Philol. u. Schulmänner 1901, 257) publizierten karolingischen Katalog des berühmten Elsässer Klosters ist keine solche Hs. zu finden; doch erwähnt Bruno A. im Vorwort zu Hieronymi op. tom. VI (1. Juni 1516) die Beihilfe der Mönche von Murbach.

392. Conrad Leontorius an Bruno

Engental, 6. Sept. <1508>

G II 30,35

Die Jahreszahl ergibt sich aus Z. 7 ff.

Elegantis et exculti ingenii Adolescenti Mgro Brunoni Amorbachio sibi in primis et obseruando et diligendo.

Jesus. S.p.d. Suscepi litteras tuas, mi magister Bruno, et quidem perelegantes, e quibus iudicium mihi sumo, qua elegantia scribere dice-  
5 reque posses, si ingenium tuum, si curas tuas illuc traduceres. Sed nihil de hoc. Parentis nomine scripsisti. Parenti respondebo nunc quidem

nihil nisi vnum. Profecto pauperem Basiliam, elegantissimum juvenem, fratrem tuum, frustra magnis cruciatibus et indignis subdit, si experturus est, quid verius medica manus possit potius quam chirurgica, quia omnino ad chirurgicam veniendum est. Chirurgicum tibi ostendam, 10 qui secure eum incidet. Perquire rasorem nomine magistrum Petrum ex opposito doctoris Wonecker<sup>1</sup>, extimum rasorem in suburbio extra portam cinerum vulgo Eschemmerthor<sup>2</sup>. Is habet servum Joannem, qui tibi dicet, quis et cuius sit ille chirurgicus. Litteras, quas cum presentibus mitto, velis ludimagistro ad S. Theodorum presentari. Vale, mi 15 Bruno. Genitorem tuum, tum matrem cum Basilio nomine meo saluere jubeas. Ex valle Engadi ocys. VIII Idus Septembris

F. Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> Zu Nr. 490. Er kaufte 1511 das Haus Hertenstein auf der l. Seite der Aeschenvorstadt (1862 mit Nr. 7 bezeichnet) um 120 fl., scheint aber schon vorher darin gewohnt zu haben. Übrigens wohnte auch A. vor 1482 an jener Straße (Stehlin Nr. 1496. 1506), wohl als Mieter; das Haus ist nicht bestimmbar.

<sup>2</sup> Die südl. Vorstadt Basels heißt noch heute Aeschenvorstadt. Der Name (urspr. Eschamer-, Eschenmer-, Eschemer-) entzieht sich einer sicheren Erklärung; mit «Asche» hat er aber kaum etwas zu tun. Auf der r. Seite der Straße hatte Peter Wynrich, der Bartscherer, 1501 ein Haus gekauft (1862 mit Nr. 10 bezeichnet), in dem er noch 1533 als alter Mann lebte (StA Basel, Hist. Grundbuch).

393. Von Joh. Heberling

Dole, 14. Sept. 1508

G II 29,163

Dem Ersamen vnd wolgeachten Meister Hansen Amerbach burger, in der cleine statt Basel, seinem gantz günstigen vnd besondern lieben gevattern vnd herren.

Se valde recommendat. Desyderio desyderavi in hunc usque diem, humanissime mi compater, audire saltem aliquid de tuo felici ac prospero statu deque familia et prole. Nescio qua de re quoque euentu id 5 ita actum sit, vt longo jam interuallo neuter alter scilicet alterutrum ad minus litteris non visitauerit, amicus amicum, compater compatrem, fidelis et antiqua consuetudine familiaris familiarem. Eya, dulcissime mi compater, refricemus iterum, si libet, induratum illud vulnus amoris, muscosis diu ita tectum et obsitum abstergamus. Nihil aliud habet in hoc mortali mundo mortalis homo quam honeste vite recreationem abjectione et dimissione rerum contristantium et rixari facientium, rememoracione rerum amabilium et habitacione cum amicis et dilectis.

Ego in Burgundie limitibus dei gratia satis bene et fructuose nauigo. 15

Vita mihi est cum secunda vxore, grata et modesta. Julianam filiam<sup>1</sup>  
 ex prima Vrsula mea tredecim quasi annorum mecum nutrio. Est mihi  
 secunda vxor Karola, ex qua filios habeo tres, videlicet Karolum, Ori-  
 baldum et Vespasianum<sup>2</sup>. Et primus, quem ex ea habui, Diocletianus,  
 20 superioribus annis mortuus est<sup>3</sup>. Residuum vite meę hic presentium  
 gerulus coram tuę pietati uberius declarabit. Et quia adhuc tibi sto in  
 certa pecunia pro libris ut scis, ero in breui Basilee, vbi faciam ad vota  
 tua libere profecto et familiariter. Tu bene vale, optime compater, vna  
 cum mansuetissima conjuge tua, cui ego me eciam magnopere recom-  
 25 mendo. Ex dola XVIII kl. octobr. anno salutis XV<sup>c</sup> et VIII

Tuus semper compater uti frater Jo. Heberling etc.

<sup>1</sup> Um 1511 durfte sie mit dem Vater nach Basel reisen (Nr. 450). Sie hei-  
 ratete später Petrus Phoenix, Rektor der Universität Dole im J. 1524, Lehrer  
 des Gilbert Cousin (Cognatus). Vgl. Émile Monot, *La Franche-Comté au milieu*  
*du XVI<sup>e</sup> s.* (1907), S. 118.

<sup>2</sup> Karolus ist zum 27. Aug. 1527 in Dole bezeugt (Monot S. 141, 2); Oribal-  
 dus wurde I.U.D. und Mitglied des Staatsrates von Dole (Monot S. 146, 1);  
 Vespasianus ist weiter nicht bekannt.

<sup>3</sup> «Est in eodem templo (Notre-Dame in Dole) sepultus Diocletianus, Heber-  
 lingi medici placidissimus filius, cuius epitaphium hic adscribendum censui:...»  
 (G. Cognatus, *Brevis ... Burgundiae superioris ... descriptio* [Oporin s. a.]  
 pag. 82). Monots Vermutung (S. 141, 2), er sei ein Sohn des Karolus H.  
 gewesen, erweist unser Brief als unrichtig.

394. Von Anton Koberger

⟨Nürnberg⟩ 15. Sept. 1508

G II 29,298

Abdruck: Hase Nr. 103.

*K. zeigt an, daß er und Wolfgang Lachner mit Johannes Petri den  
 Kauf der Glossa ordinaria um 5650 fl. vereinbart haben. Er bittet, sofort  
 3–4 Fässer an Hans Koberger nach Paris zu spedieren.*

395. Conrad Leontorius an Bruno

Engental, 9. Okt. 1508

G II 30,27 ⟨Handschrift des Amanuensis⟩

Nobilis ingenii Doctissimo Adolescenti Mg̃ro Brunoni Amorbachio  
 Basileę Commoranti sibi in primis charissimo et jucundissimo.

† Salutem plurimam dicit. Etsi non sim ignarus, Bruno amantis-  
 sime, cum genitorem tuum, lectissimum virum, tum te etiam meliori-  
 5 bus studiis occupatos, non tamen cohibere me volui, quin breuissimis  
 litteris scriberem saltem tibi, quo tandem statu tuus germanus, elegan-

tissimus juvenis, indignus hiis quos presens animaduerti vidi que cruciatibus, quibus ingenium nobile ab ipsoque non mediocriter excultum prepeditur et illa plus aurea etas sua non studio sed gemitibus absumitur. Itaque, mi Bruno, rescribe mihi, si hoc tempore pre finito ad incisionem genitor tuus [eum] mediante incisione lapidem exemi fecerit, 10  
 vt fortiusculus et virilis est, vt dolorem subiuit, vt rediit ad sanitatem. Nam illa mihi conquirenda abs te pro meo in uos omnes singulari amore et obseruatione relicta sunt. Sed hic finis esto. Vale, jucundissime mi Bruno, et valeant omnes domus vestre. Ex valle Engadi die 15  
 S. Dyonisii M D VIII F. Conradus Leontorius.

396. Von Hieronymus Gebwiler

Schlettstadt, 23. Okt. 1508

G II 29,130

Philosophiae arciumque doctori Joanni amerbachio ciui basiliensi dño ac fautori suo.

Salue, vir optime. Nos omnes belle valere scito; tu quoque vt socrate valeas, optamus. De progressu in litteris tum Bonifacii tum aliorum nichil dubites; monitis siquidem meis obtemperant. Micius adhuc 5  
 nobiscum agitur, quantum ad aeris intemperiem. Sum etenim eius animi, si quippiam seuiantis pestis ingrueret, et tuum Bonifacium et quotquot habeo commensales quemque ad suos remittere, donec clementiorem haberemus aera. Itaque vale vna cum tibi delectis vxore et liberis. Date ex Schlettstat lune ante Symonis et Jude apostolorum 10  
 anno dñi XV<sup>co</sup> octauo. Tuus hieronymus gebwiler.

397. Gervasius Waim an Bruno

⟨Paris⟩ 27. Okt. 1508

G II 30,199

Gervasius Waim oder Wain (c. 1491–1554) von Memmingen begann um 1507 sein Studium in Paris, war 1513 hospes der Sorbonne, wurde 1519 Rektor der Universität und 1522 Dr. theol. sowie Mitglied der theologischen Fakultät. 1531–36 war er als Gesandter Franz I. in Süddeutschland tätig. Er starb in der Benediktinerabtei Josaphat bei Chartres. Vgl. Allen zu Nr. 1884; Stähelin Oek. I, S. 393. Sein Tractatus noticiarum (1519), den er seinem Lehrer Ludwig Ber widmete, verwickelte ihn in einen heftigen Kampf mit dem Spanier Joh. de Celaya, Professor am Collège Sainte-Barbe (Quichérat I, 120; 339).

Nr. 395, 9. absumuntur *Msc.* 10. pre finito *Msc.*

Artium Liberalium honorando Mg̃ro Brunoni Amorbachio Amicorum precipuo. Basilee.

Salue. Litterulas tuas perspexi, in quibus hortaris, tibi introductiones mathematicas<sup>1</sup> mittam. De quibus nichil tibi dicere possum, nisi  
5 regens meus ipsas habeat; quod sane inquiram. Quod si regens eas non habuerit, contentor tibi pecunias mittere. Preterea habeo vnam spheram meterialem<sup>2</sup>, quam, postquam discessisses, in studiolo tuo inueni, dixitque michi regens meus ipsam tibi pertinere, et si tibi attineat, me scire facias, et tibi pecunias et spheram simul mittam et sic omnia  
10 successione temporis expediam. Nichil aliud occurrit quam omnes tuos collegas sana perfrui aura. Vale. Date in vigilia apostolorum Simonis et iude Anno saluatoris Milesimo Quingentesimo 8.

Geruasius Waim tuus totus.

<sup>1</sup> Wohl die Epitome compendiosaque introductio in libros arithmeticos divi Severini Boetii usw. von Clichtowe, de Bouelles und Lefèvre, Paris, 27. Juni 1503 (Pz. 7, 505, 44). Sie fehlt in Basel.

<sup>2</sup> Wohl eine der von Lefèvre besorgten Ausgaben der Sphaera des Joh. de Sacrobosco (Renaudet S. XXXIX. Nr. 348; S. 28). Keines der in Basel befindlichen Exemplare stammt nachweislich aus Amerbachischem Besitz. – meterialis ist wohl Verschreibung statt des üblichen sp(h)era materialis.

398. Jakob Spilmann an Bruno

Paris, 31. Okt. 1508

G II 30,188

Erudito viro Mg̃ro Brunoni Amerbachio Dño suo et amico charissimo B(asilee).

S.p.d. Mirarer, Bruno charissime, si te adeo celeriter celum illud germanicum alium, quam Parhisius esse solebas, reddidisset, vtpote  
5 qui non ante, quam nuncius se itineri accingeret, scribendo tete accinxisses. Quare hac in parte credulas tibi aures prebeo. Credo enim quamcunque nuncii vel lentam abitionem tibi fuisse festinantio-  
10 Sed quod tibi libros tandem mittam jubeas, faciam perlibenter. Misissem jamdudum, si non in mora fuisset nuncii caritudo; vitassem ad minus illud tuis mihi litteris sepius inculcatum verbum «tandem, tan-  
dem». Postulaui insuper tuas a Geruasio<sup>1</sup> Ysagoges, quas ipse, cum primum *(eum adii,)* se et uidisse et habuisse diffitebatur. Redii ad eum secundo et tercio. Dicebat enim se et apud regentem eas exquirere. Tandem mihi has ad te dandas litteras<sup>2</sup> obtulit, quibus tibi responderet  
15 super hoc plenius, et dixit, si non fores contentus, vellet tibi vel librum

5. scribendi *Msc.*



nouum emere aut mihi tantum soluere pecunie (vbi id a te precipere-  
tur). Nesciui ego de vestro inter vos contractu nec eius in litteris  
responsum, quare contentus discessi. Tu probabis hoc suum scriptum.  
Consulo tamen, ne gratis quicquam ei condones. Si quod fuerit, extor-  
quebo (te iubente) facile. 20

Ceterum speram illam ab Alianco commentatam<sup>3</sup> tibi olim com-  
modato traditam nondum rehabui. Seruus enim eam cum aliis libris  
non inuenit. Quam perditam non possum non moleste ferre nec tuam  
negligentiam non damnare. Accepi enim abs te quos non habebam  
cariori precio libros, quorum vice quos habebam perdiidi. Tamen de 25  
liberalitate tua nunquam desperauerim, quin mihi habunde satisfiat.  
Hec hactenus.

Exorta est inter nos noua dissensio de intrantia<sup>4</sup> ad natalem domini  
futura[m], quam M. Ludo. Ber contra Philippum<sup>5</sup> peccit. Nescio, quis  
obtinebit aut cui fauebo ego; quare desidero consilium tuum. Vale. 30  
Parentes tuos, M. Jo. Froben, M. Heinricum Ringk, Basilium, Gangol-  
fum, Salczman ac ceteros amicos omnes meos sed et amicas (die alte  
jungfrowen et reliquas) nomine meo saluere iubeas. Iterum vale.  
Parhisiis pridie Kalendas nouembres Anno 1508.

Jacobus tuus Spilmannus. 35

<sup>1</sup> Waim.

<sup>2</sup> Nr. 397.

<sup>3</sup> Tractatus Petri de Aliaco ... super libros metheororum, Straßburg, Prüß 1504 (Pr. 9972). Pierre d'Ailly (1350–1420) war einst Lehrer an der Pariser Universität gewesen.

<sup>4</sup> Nach DuCange heißen «intranses» die Deputierten der Nationen zu gewis-  
sen Wahlen, nach H. Rashdall The univ. of Europe in the MA<sup>2</sup> 1, 402 speziell  
zur Wahl des Rektors.

<sup>5</sup> Unbekannt.

### 399. Von Conrad Pellican

⟨Rufach, Herbst 1508⟩

G II 33,232

Der Brief stammt offenkundig aus dem Kloster in Rufach wie Nr. 391. In  
Z. 15 spricht P. wohl von derselben Epidemie, die Gebwiler am 28. Nov. ver-  
anlaßte, Bonifacius A. heimzuschicken, was wiederum die Annahme bestätigen  
würde, daß P. schon 1508 nach Rufach ging.

*Adresse fehlt.*

S. Incepi lecturam unam in Schoto, ubi dimiseram Basilee, alteram  
eciam in philosophia, pro qua Margaritham philosophicam ab inicio in  
finem usque fratribus resumam. Sunt nobis libri pro quinque fratribus,

et adhuc deficiunt pro tribus. Proinde R<sup>dus</sup> p<sup>r.</sup> n<sup>r.</sup> guardianus<sup>1</sup>, studii  
 5 fratrumque studiosorum et promotor et cultor omnique honestate con-  
 spicuus, residuis quoque prouisum iri uolens paratus est transmittere  
 elemosinam pro tribus Margaritis, dum tu tamen tantum laboris  
 subeas, ut precio iusto consequi ualeamus, quotamque insinues et ad  
 modicum temporis te fideiussorem exhibeas, quousque ad manum sit  
 10 gerulus, eosdem autem libros, si presencium lator ferre recusaret uel  
 pro aeris humiditate non audeat, tecum ipse retineas usque ad oportunitatem baiuli. Fac oro pro officio et humanitate tua.

Mittas denique, si parate sint, hebraicarum litterarum impressarum  
 formulas, ut uideam. Insinua tandem statum familie tue, quam inco-  
 15 lumem et reddat et conseruet altissimus. Circumquaque nobis peste  
 repente deo propicio adhuc Rubiaci nihil patimur; fiat tamen uoluntas  
 domini. De habitu mihi propter deum et humanitatem tuam procu-  
 rando fac ut amicus, et expensorum participes reddas alios duos mgros  
 Johannes, quos meo nomine saluere iubeas et pro ea re uice mea com-  
 20 pellare cures. Vale [vt] quam ocyssime, vt uides

C(onradus) p(ellicanus) R(ubiacensis).

Occasione modi legendi et intelligendi grecum<sup>2</sup> elegantem excussi  
 grecam grammaticam quasi casualiter, breuem admodum et claram,  
 ut mirari possis.

<sup>1</sup> Nic. Kulm; vgl. Th. Walter in Z. d. Ges. f. Bef. d. Geschichtskunde usw. von Freiburg 22 (1906) 57, wohl nach Pellicans Chron. S. 11.

<sup>2</sup> Während P.s De modo legendi et intelligendi Hebraeum in dem Nachdruck der Margarita philosophica durch Grüninger vom 23. Febr. 1504 erhalten geblieben ist (Pr. 9891; als Faksimile ed. von Eb. Nestle, Tübingen 1877), scheint die hier erwähnte analoge Arbeit für das Griechische samt der Grammatik untergegangen zu sein.

400. Margarethe Hofmann an Barbara <Schlettstadt, 5. Nov. 1508>

G II 29,69

Das Jahr ergibt sich aus der in Z. 13 erwähnten Erkrankung des Basilius und aus der Anspielung auf die drohende Epidemie in Z. 11.

Der Ersamen frowen Barbara Meister hans Amorbachs husfrow  
 miner hertz lieben frowen vnd Güten gunnerin zu basel.

Ersame liebe frow. Min willig dienst zu vor. Vnser aller gesuntheit  
 von den gnaden gotz, insunderheit üwers suns Bonifacii. Ich bit üch  
 5 fruntlich, jr wellind mir kouffen für ein halben guldin garn diser farwen,  
 die jch üch hie schick, vnd ob üch solichs zû uil wer, bitten mir uwer

tochter frow Margret solichs zekouffen, dieweil si des endis bericht ist, das do rein ist vnd von gûten farwen. Wil jch alzyt vmb uch verdienen, wo jch kan oder mag, vnd thund mir sy früntlich grüssen vnd sagen mir minen herren vyl gûtz, so wyl jch mir lassen Bonifacium beuolhen 10 sin. Es ist noch gût frid hie, aber wo jch etwas merckt, so wette ich üchs nit verbergen.

Meister Basili kranckheit ist mir vast hertzlich leid. Nit me dan got spar üch gsund, vnd land mich uch beuolchen sin etc. Geben vff Sontag nach aller heligen tag. Ich schick üch by dem knaben, zeuger 15 dis brieffs, drizechen plaphart basel muntz.

Margret meister Crafft seligen wittwen.

401. Von Conrad Leontorius

Engental, 15. Nov. 1508

G II 30,26

Prestantiss. et tersiss. Dño mihi omni veneratione Colendissimo Dño Joanni Amorbachio Basileorum amplissimo Ciui Impressori Amico omnium sibi desideratissimo. Ad manus proprias. Basileę minoris.

Salve, mi Amorbachi! Etsi multis diebus hoc tuo codice<sup>1</sup>, quem 5 cum meo puero tibi gratias agens immortales iam remitto, usus sim, domine mi Joannes, non tamen ille continuus vsus legendis i*<i>*s auctoribus et hac rerum vetustate vel tedium sumsit vel minori legi voluptate. Adeo mihi semper noua lectio, nouum desiderium, cupiditas noua illo in uolumine semper fuit, ut existimem animum meum nunquam 10 saturari posse. Quare, mi Joannes, vbicumque poteris repperiri<sup>2</sup> similem, velis queso mihi habendum et perpetuo legendum comparari. De Blondo tuo velim transmittas mihi (nam et ipse de veterum Romanorum moribus et triumphis egregie eruditeque loquitur), ut interim Anianas vetustates illius lectione permutem. Sententiam meam tibi non 15 rogatus tamen expediam. Ita siquidem censeo et etiam juratus libere proclamo, in enarrando vetustissimis hystoricis siue poetis neminem me vidisse aut legisse Joanni Annio Viterbiensi doctore theologo eruditio- 20 tiorem et verio- rem. Probabit id tibi egregius vates Propertius IIII elegiarum suarum libro in elegia Vertunni<sup>3</sup>, quam ipse propterea ex integro exposuit, ut omnia vetustatis nomina, quibus vocatus est vetustus ille Janus, id est Noe, ibidem explicet, quod quidem facit adeo scite, adeo probabiliter, ut ne dubitari quidem etiam a scrupulosissimo

possit. Idcirco ipsos predicatorum ordinemque eorum profecto diligo,  
 25 veneror et honore dignissimum judico, non ob Thomam virgineum  
 et sanctum doctorem sed propter hunc ipsum doctorem Joannem  
 Annum Viterbiensem. Cui merito Viterbium summos conferret hono-  
 res. Ideo quicquid fecerunt faciuntque predicatorum, modo contra  
 Christianam fidem pietatemque non militet, huius unius viri honore  
 30 indulgerem. Hunc igitur librum, illam scitam et probabilem Vetusta-  
 tem, domine et amice mi Joannes, desiderio maximo sitio vehementis-  
 sime. Igitur ubicumque reperies, mihi unum comparari velis. Optime  
 vale cum doctis filiis tuis et selecta matre eorum. Ex valle Engadi  
 XVII Kln Decembres M D VIII. F. Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> Die Commentaria super opera diuersorum autorum de antiquitatibus des Dominikaners Joh. Annius (Giov. Nanni) aus Viterbo (c. 1430–13. Nov. 1502; Allen 3, S. 237), die in Rom bei Eucharius Silber am 3. Aug. 1498 erschienen waren (GW 2015); 1512 veranstalteten Parvus und Badius in Paris einen Nachdruck (BMC 4, 119; unrichtig Renaudet S. 618, 2) unter dem Titel Antiquitatum variarum volumina XVII. Viele seiner Texte sind gefälscht, sei es von A. selbst, sei es von seinen kritiklos benützten Gewährsmännern (Dict. d'Hist. et de Géogr. ecclés. 3, 383 ff.). Silbers Ausgabe findet sich in der UB Basel nicht vor.

<sup>2</sup> Zur Form s. Nr. 477 Anm. 12.

<sup>3</sup> Das dritte Buch des Annius behandelt Vertumnianam Propertii in quarto libro Elegiarum (IV. 2); er verfißt darin die These, «omnia epitheta propria Jani Vertumni simul collecta ... nisi soli Noë conuenire nemini alii.»

402. Von Joh. Widmann

Freiburg, 17. Nov. 1508

G II 30,217

Joh. Widmann von Heinsheim ist in Tübingen am 12. Febr. 1481 immatrikuliert; als medicinae doctor findet er sich am 12. Aug. 1491 in der Matrikel von Freiburg. Dort wirkte er 1493–1512 als Professor († um 1535). Vgl. K. Baas in ZGO NF. 26 (1911) 630 ff.

An meyster Hansen Amerbach zů Basell mynem sundern gůten gundern.

Min fruntlich willig dienst euch vnd den euern alzyt bereyt. Lieber meyster Hans, nach erfahrung des vicariuß der Cartuß by Fri-  
 5 burg des artzetz halb mit dem stein der blattern<sup>1</sup> vertriben on geschnytten, so ist myn radt, die will so vill versůcht ist durch ewren artzt vnd alles nit hilfft, sonder gevrtelt ist zů schnyden, des die letst cur ist, mecht ich raten, des zů versůchen. Villicht git gott gnad vnd gluck. Was dan ich zů der sach gůtz sturen kan, will ich bereyt sin.  
 10 Der process mißfelt mir nit, sonder<sup>2</sup> den des schweyß badens. Achte ich

villicht, er mege es woll lassen an sten. Darzû so meyster Basilius herab kâme, lassen mir der zynyn becher pringen  $\frac{1}{2}$ –<sup>3</sup> vnd was die kosten mir schriben. Hiemit sige got mit euch. Grussen mir euwer hußfrowen. Dat. ylens fritag nach othmari anno etc. 8.

Vwer doctor jo. widman physicus in friburg. 15

<sup>1</sup> mhd. blatere f. «Harnblase».

<sup>2</sup> Mit Acc. «ohne, außer» (DW 10, 1574).

<sup>3</sup> Zu erwarten wäre «dutzend»; doch finde ich die von W. gebrauchte Abkürzung (ähnlich einem durchgestrichenen B) in diesem Sinne nicht belegt.

403. Von Conrad Leontorius

Engental, 27. Nov. 1508

G II 30,28

Amplissimo Viro M. Jo. Amorbachio minoris Basileę Ciui praestantiss. Dño suo et amico omnium amicissimo.

Salve, mi Amorbachi! Ego lege Aquilia<sup>1</sup> tecum injuriarum agam, nam tu me dolo malo, fraude, deceptione preuertisti. Num tu negas? Potesne, mi Joannes, animo repetere, te mihi presenti presens ipse promississe, spo[s]pondisse: «Cum duo feriatu dies, quibus vacatio indicitur, aduenerint, ego», inquebas, «veniam ad te». Fuerunt duo vacationis dies proxime, diuę Caterines et dies dominica, quibus jussi parare, ut te et ingeniosos filios tuos ambos artium liberalium magistros apparatusse et amplissime exciperem; jeiunauit, celum serenum suspexi, quisquis januam impegerat, ex Musarum thalamo despexi, te esse diuinari; sed profecto malus vates, qui nec carmine nec diuinatione quicquam promouit! Quare dolo malo, fraude, deceptione mihi iniuriatus es; ideo tecum Aquilia lege<sup>1</sup> injuriarum sum acturus, sed te iudice. Quandoquidem tu, mi Joannes, non venisti, ego profecto veniam abluturus hanc injuriam in tuis balneis, tum etiam mensę tuę assessurus, comesturus tantum, quantum aduentui tuo paraueram. Sed hoc te serio peto, ne mihi carnes apposueris. Erit enim tempus religiose mihi obseruandum. Oua hic mecum non comedo; sed domi tuę rigorem hunc tuo honori, si placet, relaxabo. III Iduum Decembrium me suscepturus es; ita animo destinaui. Optime cum filiis tuis et lectissima matre eorum vale. Ex valle Engadi M D VIII, V. Kal. Decemb.

Conradus Tuus Leontorius.

<sup>1</sup> Nicht die lex Aquilia (Inst. 4, 3; Dig. 9, 2), welche eine Klage wegen Sachbeschädigung ermöglichte, sondern die formulae de dolo malo des C. Aquilius Gallus, die Cicero de off. 3, 60 erwähnt: «(qui) cum ex eo quaereretur, quid esset dolus malus, respondebat: cum esset aliud simulatum, aliud actum.»

404. Von Hier. Gebwiler

Schlettstadt, 28. Nov. 1508

G II 29,131

Integerrimo Honorando viro ac dño Joanni ammerbachio philosophiae Mg̃ro dño ac patrono suo colendo.

Salve, optime fautor. Bonifacium ad tempus tibi remittendum duxi, donec pestilens illa aura, que nos infestat, aliquantisper sedata  
5 fuerit. Decreui namque quotquot habuerim contubernales quemque  
suis remittere, ne contagio (vt sepius accidit) ledatur vllus. Tu pro tue  
singulari prudentia dño Joanni Oberriet, item et dño Uuolffgango  
Lachner id animi mei decretum expones. Credo indignabuntur minime.  
Insuper oportuno posthac habito nuncio dabo operam, quo pecuniam  
10 illam dño doctori<sup>1</sup> mutuo datam numeratam habeas ac solutam. Quot  
si aliquid ex me velis, jube, patrone; que jusseris, cliens tuus Hieroni-  
mus ad perpendiculum queque curata dabit, me quoque scriptis tuis  
super animi tui sententia certificato. Vale cum tibi delectis et vxore et  
liberis ex Seleustat Anno dñi XV<sup>co</sup> octauo quarta Kalendarum De-  
15 cembrium.

Tuus hieronimus gebwiler  
litterarius gymnasiarcha Seleustattinus.

Patri Chartusiano me commendes precor.

<sup>1</sup> Nr. 375 Anm. 1.

405. Johann Witz an Bruno

〈Schlettstadt, 28. Nov. 1508〉

G II 30,178

Joh. Witz (Sapidus), wohl in Schlettstadt 1490 geboren († 8. Juni 1561), Schüler Hofmanns und Gebwilers, wurde 1506/7 bacc., 1508 mag. a. in Paris. Unser Brief zeigt ihn als Hilfslehrer Gebwilers; nach dessen Weggang (1509) wurde er bald Leiter der Schule. Der achtzehnjährige Thomas Platter setzte sich bei ihm im Herbst 1517 «under die kleinen kind; was åben wie ein gluggerin under den hünlinen ... Das was die erst schüll, do mich dũcht, das recht zũ gieng» (Th. und Felix Platter ed. H. Boos [1878] S. 32). Seine Zuneigung zur Reformation führte 1526 zu seiner Entlassung; er zog am 30. Okt. nach Straßburg, wo er an der Lateinschule des Predigerklosters und seit 1530 am Gymnasium tätig war (Clauß S. 1014). Vgl. Allen zu Nr. 323; Ficker-W. 2, 78.

Den vorliegenden Brief dürfte er Bonifacius bei seiner Abreise (Nr. 404) mitgegeben haben. Zu dauerndem Kontakt kam es nicht; sein letzter Brief an Bonifacius datiert vom 13. Nov. 1516.

⟨In arti⟩bus doctori Totiusque philoso⟨phi⟩ę professori Brunoni Ammerbachio Basiliensi Amico ac dño suo obseruandissimo.

Posses mirari (nec ab re), colendissime vir Bruno, quenam me⟨a⟩ temeritas ad te scribendi, quo tuam mihi familiaritatem (indignus sim licet) acquirerem. Nam ante hanc tempestatem nullo amicicie contu- 5 bernio coniuncti fuerimus. Noui tamen te Parhisiis, tu me itidem, cum olim non nihil gaudii hilari eciam fronte illic tractati simus<sup>1</sup>. Si uero ad rationem spectes, quam enucleare ut nunc constitui, nulla omnino te admiratione ancipitem dices.

Habes siquidem fratrem vocamine Bonifacium, qui tanta apud nos 10 generosi docilitate ingenii fuit, ut sibi similes suorum commilitonum (citra omnem adulatoris artem loquar) quam paucos cognouerim. Is tanta ludo studuit litterario diligentia, ut se totum scholaris milicie sacramentis iniciauerit. Cuius insuper operam<sup>2</sup> ego (cum totus pene domesticus sum magistri sui et die noctuque superintendens), cuias 15 nam sit gentis rogauit. Sed re fenestrata tuum esse germanum tandem didici. Mox ante alios singulari cum affectu cepi notare, hinc in tantum eundem prosequi amicicie foedere, in quantum alium neminem. Quis enim sub salubribus (continuo studio, non lassijugi<sup>3</sup>) bonarum litterarum stipendiis militantem Socraticisque moralibus indutam, solo de- 20 nique deo seruientem (ni me sub specie agni lupus illuserit tamquam ypocrita) adolescentiam non amaret? Anne paucos in recessu ipsius me gemitus edidisse putes, cum nullus sit, qui sui laudet discrimina<sup>4</sup> amati? Sed quis, pro dolor, olentica<sup>5</sup> pestifere mortis (quorum enim gratia hinc a Heluetinis<sup>6</sup> abiit), prout occasio oportuna locum adhibet, 25 non iterum atque iterum Indos eciam ad usque confugeret aut Heracleas ad columnas tam impiger sese non daret? Nullum oppido tam insane scio mentis, quin, modo posset, mortem ipsam suffocaret, quo tutior uitam uiueret. Dabit his quoque finem is, qui est omnium finis. Sed hec omittamus. Gemitus inquam me edidisse non paucos, de quis 30 non mediocriter animi discrutior. Imo talis pectoris tristitia quid est nisi amicicie intestine manifestatio?

Non igitur mireris me eam apud te ostentari uelle, qui alterius frater germanus es. Qua de re ad te dare litteras nequiquam indignum duxi. Elegantioris fuissem stili ac multo proluxior, ni penna breuitate tempo- 35 ris compulsa cecidisset. Tu uale pancratice atque athletice<sup>7</sup>.

Tuus Ioannes Wicz singularis fautor nec non amicus Tuus.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 477 Anm. 12.

<sup>2</sup> Soll wohl heißen «angesichts seines Eifers».

<sup>3</sup> Dieses neue Wort ist wohl aus *laxus* und *jugum* gebildet; *lass-* und *lax-* wechselt *Witz* auch in Nr. 473 Z. 13.

20. solo: *sic Msc.*

<sup>4</sup> «Trennung, Abschied», wohl aus (mir unbekannter) poetischer Quelle.

<sup>5</sup> «mali odoris loca» (Festus de verb. signif. ed. Lindsay [1913] S. 211; W. konnte Festus aus mehreren italienischen Ausgaben kennen [H. 7037–41].)

<sup>6</sup> Vgl. BRhB Nr. 11 «ex Helveto, quod vulgus Sletstadt corrupta nomenclatura vocant». Diese bei den Humanisten beliebte Bezeichnung der Elsässer als Helvecii (Schmidt Hist. litt. 1, 72) ist sachlich unbegründet; vgl. Felix Stähelin Die Schweiz in röm. Zeit<sup>2</sup> (1931) 64, 1.

<sup>7</sup> Kaum direkt aus Plaut. Bacch. v. 248, sondern aus Adag. 1786.

406. Conrad Leontorius an Bruno

Engental, 7. Jan. 1509

G II 30,29

Elegantiss. Ingenii Doctiss. Arcium Mg̃ro Bruno⟨ni⟩ Amorbachio sibi Charissimo.

In huius noui anni initio noua tibi tuisque sit op⟨t⟩ata salus cum corporis tum potissimum anime, mi magister Bruno. Quemadmodum  
 5 diuus Hieronymus in explicatione nescio cuius prophete testatur<sup>1</sup>,  
 strenas mitti solere pedagogis et magistris, ita et ego tue humanitati  
 cum propter magisterium, quo meritissime insigniris, tum ob tuum et  
 parentis tui amplissimi ciuis singularem erga me amorem et beniuolen-  
 tiam mitto tibi nescio que fragmina litteraria<sup>2</sup> studio tuo, quo in  
 10 Hebraico sermone exerceris, non abhorrentia, que quondam in vsu  
 habuit non ignote scientie aut obscuri nominis dñus Sebastianus  
 Murrho Colmariensis<sup>3</sup>, qui maxima cura linguam Hebream senior et  
 preter sacerdotis dignitatem iam tribus liberis genitis teste me et inspi-  
 ciente studere voluit et apprehendere. Est quippe Colmarie Judeus  
 15 baptisatus Paulus nomine<sup>4</sup>. Is apud suos contribules cathedrarius  
 scriptor<sup>5</sup> excellens et satis doctus mihi quidem primum alphabetum  
 Hebraicum scripsit. A quo et ego Hebraice scribere usque in eius admi-  
 rationem non modicam apprehendi. Qui etiam Doctori Jo. Capnioni  
 mihi familiarissimo quinque libros Moseos tuisconica lingua dato precio  
 20 optima littera, que est eis inter currentem et maiorem media, conscrip-  
 sit. Ex eodem libro scripto est acceptum hoc fragmen, quod tibi trans-  
 mitto. Extremum, intercolumniatim conscriptum, manus est Dñi  
 Murrhonis<sup>6</sup>, vbi ipse ex libris Dñi Capnionis quedam principia<sup>7</sup> con-  
 signauit. Que utcumque tibi subueniunt, si ex animo vtaris.

25 De germano tuo scripsi<sup>8</sup> tuo genitori, quod ego iam pridem sensi de  
 illo indocto rustico. Nam si posset calculus vesice curari sine incisione,  
 Cornelius Celsus, eloquentissimus medicus<sup>9</sup>, nequamquam subticuisset.  
 Qui etiam nominat instrumenta incisoria, quae illi neoterici existimant  
 se reperisse, cum tempore Augusti Cæsaris et ante ipsum apud Græcos



reperta sint. Si genitor tuus in sua bibliotheca habet Cornelium Cel- 30  
sum, lege volumine septimo, capite de urine reddende difficultate et de  
calculo et eorum curationibus<sup>10</sup>. Porro si Cornelium Celsum non habe-  
tis, ego, si cupis, mittam tibi et usui tuo vel certe fratris vsui tui, colli-  
gatum cum Plinio, pulchrum volumen. Tu rescribe mihi et optime vale  
cum parentibus tuis nomine meo quam familiarissime salutandis. 35  
Ocyssime ex Valle Engadi Dominica post epiphaniam M D IX.

Conradus Leonbergus.

Renuncia mihi, si mgr̄ ludi ad S. Theodorum<sup>11</sup> receperit magisterium  
artium.

<sup>1</sup> Die Indices verzeichnen keine solche Stelle.

<sup>2</sup> Nicht erhalten. Wie aus Z. 19ff. hervorzugehen scheint, handelte es sich um eine deutsche Übersetzung (Schmidt, Hist. litt. 2, 37). Unklar ist es, wie L. aus einem von Reuchlin bestellten (Z. 18; vgl. L. Geiger, Das Studium d. hebr. Sprache in Deutschland [1870] S. 25) Buche einige Seiten hatte bekommen können.

<sup>3</sup> Nr. 28 Anm. 4.

<sup>4</sup> Unbekannt.

<sup>5</sup> L. will ihn damit wohl als Rabbiner bezeichnen; vgl. Ev. Mt 23, 2 «Super cathedram Moysi sederunt Scribae et Pharisei.» Vielleicht war der Mann auch nur Gerichtsschreiber in der jüdischen Gemeinde.

<sup>6</sup> Da Murrho am 19. Okt. 1494 starb, können wohl nur die paar hebräischen Wörter aus De verbo mirifico gemeint sein.

<sup>7</sup> «Anfangsgründe».

<sup>8</sup> Der Brief ist nicht erhalten.

<sup>9</sup> A. Cornelius Celsus schrieb unter Kaiser Tiberius eine Enzyklopädie, deren acht Bücher über die Medizin erhalten sind. Das Exemplar der UB Basel C. E. II. 25a, 3 des Venedigerdrucks vom 6. Mai 1497 (H. 4838) stammt aus Amerbachischem Besitz.

<sup>10</sup> 7, 26, 1; bei Marx (1915) S. 345f.

<sup>11</sup> Die Matrikel der Artisten nennt Jac. Saltzman de Villa Marpach unter den mag. a. von 1509; die Examina fanden jeweilen am 2. Jan. statt (Vischer S. 178).

407. Michael Hummelberg an Bruno

⟨Paris⟩ 9. Jan. 1509

G II 29,183

Der Brief ist nach Renaudet S. 512, 2 bei H. Jovy, François Tissard et Jérôme Aléandre (Vitry-le François 1899–1913) 1, app. 2, p. 100 abgedruckt, offenbar mit falschem Datum 9. Febr. Das Buch war mir nicht zugänglich.

Michael Hummelberg (1487–19. Mai 1527) aus Ravensburg ist am 7. Sept. 1501 in Heidelberg immatrikuliert. Nachdem er dort am 9. Jan. 1503 bacc. a. geworden war, wandte er sich nach Paris, wo er 1504 nochmals bacc. und 1505 mag. a. wurde. Bis Sommer 1511 lehrte er dort, zugleich für Lefèvre, Aleander

und Badius tätig. Bevor er sich endgültig in seiner Heimat als Lehrer niederließ, studierte er 1514–1517 in Rom Jurisprudenz. Vgl. Allen 1, S. 515. Zu der dort genannten Korrespondenz kommt noch die ausgedehnte mit Peutinger hinzu (Konrad P.s Briefwechsel ed. E. König 1923).

Magistro Brunoni Amerbachio Basiliensi, Amico Opt. Max. Basel.  
*Ἐὖ πράττειν.* Ad te scribo, suavissime Bruno, ne immemorem me  
 tui credas. Franciscus Tissardus Ambaceus, communis Grecanice lite-  
 rature preceptor noster<sup>1</sup>, Hebraicam grammaticam impressioni man-  
 5 dauit propediem publicitus auspicator. Hoc opus, hic labor<sup>2</sup> erit, ab  
 homine multiscio Hebreorum exantlare mysteria. Stapuleum Psal-  
 terium<sup>3</sup> iamiam impressoribus commissum est; nescio quid maius hoc  
 nascitur<sup>4</sup> Psalterio. Cyrillus<sup>5</sup> absolutus est. Diuini nostri Numeri<sup>6</sup> ad-  
 huc puluerulentis sub chartis latent; iugem tamen operam dabo, quo  
 10 sub lucem aliquando emergant, jamque emersissent, si exscribendo in  
 opere apud Parrhisios diutius Stapulea familiaritate conuersati(que)  
 fuisses usus. Spero tamen te ad nos aliquando rediturum. (Re)uer-  
 tetur (ut phama volat) amantissimus noster Joannes He(ss)ius Fribur-  
 gensis<sup>7</sup> cum dño suo Joanne de Stain<sup>8</sup>. Joannes Canstatinus<sup>9</sup> pridie  
 15 nonis Januariis huc se apulit. Vale musice ex marmita. 5. idus Januarii  
 Anno τοῦ σωτῆρος 1508 ad calculum Gallicanum.

Michael humelberg R(avenspurgensis).

<sup>1</sup> Nr. 358 Anm. 2.

<sup>2</sup> Ov. a. a. 1, 453.

<sup>3</sup> Lefèvres Quincuplex P., gallicum, romanum, hebraicum, vetus, concilia-  
 tum, dessen Druck H. Stephanus am 31. Aug. 1509 beendigte (Pz. 7, Nr. 331);  
 vgl. Renaudet S. 507f. und 514ff.

<sup>4</sup> Renaudet faßt den Satz als indirekte Frage und paraphrasiert (S. 513):  
 «Rien de plus grand ne peut naître.» Das müßte jedoch nasci possit oder nasca-  
 tur heißen. Vielmehr ist nescio quid als aliquid zu fassen, wie in dem berühm-  
 ten Zitat aus Prop. 3, 34, 65f., auf das der Schreiber offenkundig anspielt. H.  
 sagt, der Meister habe sich sofort hinter etwas noch Bedeutenderes gemacht,  
 will aber das Geheimnis noch nicht lüften; gemeint ist der Kommentar zu den  
 paulinischen Briefen.

<sup>5</sup> Nr. 374 Anm. 2.

<sup>6</sup> Von dieser Publikation sprach H. offenbar – wohl auch nur andeutend –  
 in dem verlorenen Brief an Rhenan, auf den dieser am 15. Mai 1508 antwortete:  
 «... Analyticen vero numerariam ad altiorem sacrorum intelligentiam pias men-  
 tes evehentem tua recognitione elimari lubentissime audivi, quam (ut scribis)  
 suis mox scholiis Faber reddet clariorem ... Admiranda res est numerus: nume-  
 rum huius mundanae molis conditor Deus (ut divus Boethius ait) primum suae  
 habuit ratiocinationis exemplar ... De numeri dignitate plurima apud Cusa-  
 num. Hunc Faber recognitum impressioni tradet (sic suis mihi litteris significa-  
 vit) ...» Es war wohl eine irrtümliche Deutung dieser Stelle, die Renaudet dazu  
 verleitete, dem Cusanus eine Schrift unter dem Titel De Divinis Numeris zuzu-  
 schreiben (S. 506). Abgesehen davon, daß jede Spur einer solchen Schrift fehlt  
 (auch in dem von R. zitierten Brief de Bouelles), schließt der Brief Rhenans

die Autorschaft des Cusanus gerade aus: er könnte ihn doch nicht als Beispiel zitieren, wenn H. ohnehin ein Werk des Cusanus herausgeben wollte. Trotz dem Pluralis Numeri glaube ich, daß es sich um das Theologicum opus Ricardi ... de superdiuina Trinitate handelt, das am 19. Juli 1510 bei H. Stephanus erschien (Pz. 7, Nr. 399; Renaudet S. 521). Die ausführlichen Scholien dazu hatte Lefèvre verfaßt; die Korrektur des Textes aber besorgte Hummelberg, wie sein Dedikationsgedicht an Rhenan zeigt: «Diuinę Triados fidis, dum prela parantur, Archetypis sacrum contuleramus opus. O factum male (sic tacita tunc mente querebar), tantum opus et tanto delituisse situ! ...»

<sup>7</sup> Nr. 374.

<sup>8</sup> Nr. 374 Anm. 6.

<sup>9</sup> Mir nur aus BRhB Nr. 3 (Schuldner oder Gläubiger Rhenans?) bekannt.

408. Conrad Leontorius an Bruno

Engental (Ende Jan. ? 1509)

G II 30,34

Für die Datierung fällt in Betracht, daß nach Z. 17 die Operation an Basilius vor kurzer Zeit vollzogen wurde, nachdem L. noch am 7. Jan. dazu geraten hatte; andererseits findet sich in den Briefen vom 4. März an keine Spur von Befürchtungen wegen des Patienten mehr.

Egregio et praestanti adulescenti arcium Mg̃ro Dño Brunoni Amerbachio Basileensi suo charissimo.

Salutem in domino plurimam. Mg̃r et dñe mi Bruno, jussu et auctoritate genitoris tui<sup>1</sup> hunc meum puerum ad te transmitto, vt eum et quas habet litteras cum vrina mea ad dominum Eucharium Holtz- 5  
achium<sup>2</sup> traducas et ipsum pro me roges et inducas, vt inspectis litteris et vrina ordinet mihi aliquid ad apothecam dñi Heinrici de Sennheym<sup>3</sup> contra apoplexiam, cuius percussione isto tempore maxime timeo propter vehementem humiditatem cerebri tum tocus corporis. Quia a diuulgatissima fama commendatur eius mirabilis in medicinis dandis 10  
pratica, ideo genitor tuus mihi persuasit, vt eius experiar medio tui experimentum. Jam enim longo tempore exstitisti sibi familiarissimus, et ipse tibi, quod honeste rogaueris, negabit minime. Ergo medio tui in eius perueniam familiaritatem. Existimo enim eum cum humanitate coniunxisse medicinae practicationem. 15

Scribas etiam genitori tuo, qui multum est sollicitus pro fratris tui mg̃ri Basili recenti vulnere, quod pertulit ex proxima incisione. Ipse enim cito venturus est. Et quantum potes adiuua puerum meum, vt cito expediatur et ad hodiernum prandium possit in tempore occurrere. Ex Engental manu pueri mei. Et jam quam optime vale. Habe com- 20

11. practica: sic *Msc.*

mendatam domesticam curam, et matrem tuam, lectissimam foeminam, cum mg̃ro Basilio nomine meo quam familiarissime saluere jubeas.

F. Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> A. weilte, wie Z. 16ff. zeigt, aus unbekanntem Gründen bei L.

<sup>2</sup> Nr. 65 Anm. 3.

<sup>3</sup> H. von S. († 2. März 1511, bestattet in der Kartause, wo seine Grabplatte 1930 wiederaufgefunden wurde) betrieb wie sein 1477 ermordeter Vater an der Ecke Stadthausgasse/Totengäßlein eine Apotheke: J. Häfliger in BZ 31 (1932), 342

409. Von Conrad Leontorius

Engental, 4. März 1509

G II 30,30

Egregio et Amplissimo viro Ciui Basileensi Inpressori emaculatissimo Dño suo Charissimo <ad> Manus proprias. Minoris Basileae.

Salue, mi Joannes! Cum a M. Tullio Cicerone<sup>1</sup> non solum elegantissime sed et verissime dictum sit, ad deos nulla re magis mortales homines accedere posse quam placabilitate et benefic[i]encia hominibusque bene faciendo, domine mi charissime Joannes, ideo ad te venio oratum et ex corde animoque humilime supplicatum, vt beniuolentiam tuam et humanitatem singularem semper mihi exhibitam jam iterum non solum exhibeas sed et cumulum efficias, vt possim de tua humanitate gloriari. Nam illic, vbi te mittere decreui, et potens es et acceptus, faciesque tua non auertitur<sup>2</sup> in mea postulatione, quam ego facturus eram, si non mihi constaret, te multo esse quam me acceptabiliorem.

Ita et ego in te et tu per te ipsum egregiis patribus Chartusianis orabis nominibus nostris et placabilitatem ab eis postulabis presenti (qui tibi litteras meas tribuet) barbitonsori, pro quo ego tantum per te apud eos Chartusianos quantum pro me ipso, si summa necessitas mihi incumberet, postularem, vt causa tui meique relinquunt ipsi barbitonsori domum, quam ipse annuo precio ab eis recoepit jam melioratam, adhuc ad dimidium anni, si poteris, aut vsque circa s. crucem exaltationis (et restituat eis domum, sicut nunc postulant et habere volunt), vt interea se ipse cum alia domo prouideat et paruis liberis suis, vt non sic vno impetu inprouisus depellatur a domo jam melius edificata; et annu[at]jam pensionem de domo jam obligatam cum terminis debitis ex possibilibus sibi vt postea soluat, perficere possis. Hae sunt nunc meae postulationes, vt illum in domo retineas et debitam pensionem, quam ipse fatetur se obligari, ad terminos sibi posibles conuertas, vt et ipse aliam domum interea suscipiat, in qua cum coniuge et liberis possit manere. Quod vt facias, te singulari pietate et humanitate plurimis

verbis tamquam pro me ipso rogo et adhortor. Scio enim, quod Chartusiani in hac parua opera te non auersantur, si diligentiam tuam exhibeas. Quam vt summo conamine inpendas, te, mi Joannes, et oro et obsecro. Bene et optime vale cum coniuge tua et liberis. Die Reminiscere. Ex Valle Engadi manu pueri mei Anno etc. Nono.

Conradus Leontorius.

<sup>1</sup> pro Lig. 38.

<sup>2</sup> Aus der Sprache des AT.

410. Von Conrad Leontorius

⟨Engental⟩ 7. März 1509

G<sup>2</sup> 66,126 (*Rand rechts schräg abgerissen*)

Amplissimo ciui Basileorum M. Joanni Amorbachio sibi charissimo.

Salue, chariss. domine mi et amice Am⟨orbachi. In litteris<sup>1</sup>, quas nuper tibi per nuncium/ transmisi, postulabam, vt librum illum d⟨iui Hieronymi, quem prior/ Friburgiensi tibi transmisit, mihi comodato d⟨ares. Forsitan illud non/ sit factum aut littere meae non sunt tibi 5 p⟨erlatae. Certe nihil nuncius/ suscepit. Mitto igitur ad te notarium meum ⟨cuius manu/ scribere tibi solebam, vt illi librum diui H⟨ieronymi des et/ vt aliquam in eo dignam occasionem scriben⟨di habeam. Vale/ cum liberis et coniuge tua, lectissima foe⟨mina/. Quarto post reminiscere Anno et cet. Nono.

10

Detestor ego inmisericordiam Chartusianorum. A⟨lias/ canimus<sup>2</sup> «egenos vagosque introduc in domum ⟨tuam⟩/, cum illi egenum et pauperrimum rasorem de do⟨mo/ propria eijciunt. Rogarem te de domuncula tu⟨a va/cua, vt illi concederes saltem vsque pasca; sed ani⟨mum/ eius nescio. Vale.

15

<sup>1</sup> Nicht erhalten.

<sup>2</sup> Ich konnte die Stelle nicht finden.

411. Von Conrad Leontorius

Engental ⟨März⟩ 1509

G II 30,36

Das Monatsdatum ergibt sich aus Z. 5f., da es sich nur um die Fastenmesse handeln kann; im Herbst befindet sich L. bereits in Hirsau. Das Blatt ist am Ende stellenweise defekt.

Amplissimo et Praestantissimo Ciui minoris Basileae M. Jo. Amorbachio Dño et Amico sibi facile omnium Charissimo.

Aue, mi charissime domine et amicorum amicissime Amorbachi. Suspensus non sine tedio praesentiam tuam humanissimam expectaui, 5 mi Joannes, et hodie expecto propter Francofurdensium publicum emporium, quo te descensurum mihi recipiebas. Et ego vna tecum fortassis iuissem, nisi casus ille infortunatus meus<sup>1</sup> omnia, quae animo destinaui me facturum, praeuertisset. Cum igitur ego languidus ire non possim, per te, dulcissimum amicum meum, litterae Spiram vsque 10 possunt transmitti. Quare, mi Joannes, te oratum et exoratum velim, vt antea, quam Francofordiam descendas<sup>2</sup>, me prius in valle Engadi visitatum aduenias, vt eas quas dixi tibi litteras commendem et quae animo c⟨oncepi⟩ tecum commentari valeam. Optime vale cum lectissima coniuge tua et ⟨liberis tuis/ amicissime semper salutatus. Ex valle 15 Engadi secunda po⟨st ...⟩ Manu p⟨ueri mei⟩ Anno etc. Nono.

Conradus tuus Tuissimus Leontorius.

<sup>1</sup> Vermutlich ein leichter Schlaganfall (vgl. Nr. 408).

<sup>2</sup> A. schickte Froben (Nr. 415).

412. Von Hier. Gebwiler

Schlettstadt, 19. März 1509

G II 29,132

Honorando Claro uiro Philosophiae mgro Joanni ammerbachio Ciui basiliensi Amico suo.

Salue, mi Amerbachi. Vt valeas tu tuique, quot ad me ex Basilea aduenerint, et quero et rogitō. Ego quidem meaque familia omnis ex 5 dei munimine perbelle valet, deferbuitque aliquantisper pestilencie grassatio; quam propediem omnimodo cessaturam speramus<sup>1</sup>. Tu interea cum tibi delectis et uxore et liberis felix uiue et nostro Bonifacio, optime indolis adolescenti, meis verbis salutem dicito ex Selesta decima quarta Kalendarum aprilis Anno dñi XV<sup>co</sup> nono. Dominum 10 Wollfgangum Lachner meo nomine salutabis.

Tuus hieronimus gebwiler.

<sup>1</sup> Trotz dieser Einladung, die jungen Basler ihre Studien in Schlettstadt wieder aufnehmen zu lassen, behielt A. seinen Bonifacius daheim und sandte Conrad Brunner zur Erledigung des Geschäftlichen (Nr. 412a). Bonifacius ist im Sommersemester 1509 in Basel immatrikuliert; gleich hinter ihm folgt in der Matrikel Hieronymus Lachner. Die Oberriedsöhne scheinen nicht studiert zu haben; erst am 27. März 1515 findet sich Jakob O., civitat. et dioc. Bas., in Freiburg immatrikuliert.

412a. Von Hier. Gebwiler

Schlettstadt, 30. März 1509

G II 29,133

Honorando viro Ac dño arcium mgro Joanni ammorbachio cuiu  
basiliensi dño ac fautori suo.

Salve, vir optime. Cũnradius Brunner, cui totum negocium litteris  
mandasti, mecum super tui, Caramellis, Lachner ac filiorum Oberreit  
computum<sup>1</sup> fecit; qui summam cuiuslibet expediet. Nam mater Cara- 5  
mellorum michi in summa XVIII florenorum et quinque solidorum  
obligatur, vbi tu ex integro te in his XXVI aureis [te] exoluis. Item  
dño Joanni Oberreit aureum cum VIII ß nostre monete dabis; resi-  
duum dñus Wollgangus Lachner recipiet. Velim eciam, vt tu Apothe-  
carii viduae<sup>2</sup> vna cum Conrado computes ac meo nomine ei quittan- 10  
ciam des. In re quoque mea<sup>3</sup>, vt non diffido, diligenter agas, scriptis  
me (quo breuius fieri potest), ut res expedita sit, [me] certificando.  
Quot si tibi uel tuis morem gerere potuero, senties me semper paratissi-  
mum. Cetera ex Cũnrado intelliges. Vale felix cum tibi delectis vxore et  
liberis ex Schlettstat tercia kalendarum aprilis anno dñi XV<sup>co</sup> nono. 15  
Tuus hieronimus gebwiler.

<sup>1</sup> Die von G. geschriebene Abrechnung ist erhalten in Msc. der UB Basel  
C VI<sup>a</sup> 30.

<sup>2</sup> Barbara Caramelli.

<sup>3</sup> Unbekannt.

413. Von Jakob Walcker

Bern (Frühjahr 1509)

G II 29,127

Abdruck: Archiv d. histor. Vereins d.  
Kantons Bern Bd. 35 (1940) 478.

Jakob Walcker von Mörel (Oberwallis) war mit Rhenan bei Hofmann in  
Schlettstadt zur Schule gegangen und hatte ihn dann zu Lefèvre nach Paris  
begleitet (W. an Glarean, 25. Mai 1523, bei Knod Bibl. des B. Rh. S. 43, 3).  
Als mag. a. – wohl von Paris – war er vom 28. Febr. 1509 bis Herbst 1510 Schul-  
meister in Bern (A. Fluri Berner Taschenb. auf 1893/4, S. 103); daß er vorher  
in Basel tätig war, vielleicht als Schulmeister zu St. Theodor, machen seine  
Briefe an A. wahrscheinlich. Später lebte er in Brig und Naters (Wallis):  
HBLS 7, 373. Von Rhenan empfing er im Jan. und Febr. 1509 zwei Dedika-  
tionen (BRhB Nr. 2 – mit falscher Jahreszahl; er war auch nicht Prediger, wie  
die Anm. behauptet – und Nr. 6); um diese Zeit wird er Rhenan die Dialectica  
des Georgius Trapezuntius vom 20. Nov. 1508 geschenkt haben (bei Jos. Wal-  
ter, Catal. général de la bibl. municipale [de Sélestat] I. 3 [1929], Nr. 1387).

Die codicelli auf Z. 4 sind wohl die in Nr. 418 genannten. Darnach ist das  
fehlende Datum ergänzt worden.

D<omino Jo>hanni <Hamerbac>hio <min>oris <civ>itatis <inc>ole viro integerrimo.

S.p.d. Mi iocundissime Hamerbachi, si Beatus Rhenanus aliquos Argentine impressos codicellos in domum tuam (vti mihi bona fide  
5 pollicitus est) ad me deferendos posuerit, illos cum nuncio istoc ad me quam primum dirigas summopere precor, si saltem hosce libellos portare velit. Testonem, quem tibi obligor, in hoc epistolio inclusum inuenies. Vale musice et prosperiter. Dat. in scolis bernensibus.

Jacobus Fullonius tuis virtutibus deditissimus.

414. Von Hier. Gebwiler

Schlettstadt, 15. April 1509

G II 29,134

Honorando luculento Viro Joanni amerbachio arcium doctori dño ac fautori suo. Item X plp vßgeben am Ill thor.

Salue, vir optime. Adest vector Bonifacii aliorumque suppellectilem ad uos deferens, cum quo non minoris conuenire potui quam pro  
5 duobus florenis cum dimidio. Nouit Conradus, cuius sint queque res, nam easdem permixtas vasis imposuit. Tu itaque viuas felix in Nestoris annos cum prole tibi dulcissima et coniuge ex Selesta mercurii post quasi modo geniti anno salutis millesimo quingentesimo nono

Tuus hieronimus gebwiler.

415. Von Conrad Leontorius

Engental, 23. April <1509>

G II 30,38

Amplissimo et prestantissimo Ciui minoris Basileae Inpressori ter-  
sissimo Dño suo obseruandissimo.

Salue, charissime domine et amice Amorbachi. Queso te, vt operam tuam diligentem mihi vt singularis amicus [mihi] velis impartiri. Nam  
5 ego sum intentionis eundi Rhenano nauigio Spiram vsque et Mulbronnam et Hirsaugiam. Quare, mi Joannes, queras diligenter nauem descensuram Spiram vsque, et cum nauclero conuenies, quid mercedis sit accepturus, vt me cum puero meo Spiram vsque deducat, idque facias hinc vsque ad quintum vel sextum diem. Interea spero me ad  
10 te venturum et de hiis collocuturum, aut certe mater nostra Verena tibi bene cognita de hiis etiam plenius colloquetur tecum. Velim scire, an dominus Joannes Frobenius ex emporio Francofurdensi foelix et



fortunatus redierit, et quid de Tito Liuiio actum bene fuerit, et num mihi litteras reportauerit. Optime et jocundissime vale cum liberis tuis et matre selectissima salutatus. Ex valle Engadi Manu pueri mei 15  
Die sancti Georgii Martiris. Conradus Tuus Leontorius.

416. Joh. Heß an Bruno

〈Freiburg〉 1. Mai 1509

G II 29,170

*Auf der Adreßseite steht von unbekannter Hand der erste Teil des Verses Exodus c. 34, 35 (hebr. mit kleinem Fehler).*

Bonarum litterarum affatim docto viro magistro Brunoni Amorbachio, suo ut fratri amicissimo.

S.p. Advenimus superioribus diebus, Bruno amicissime, Friburgum secundis velis ego et Joannes de Stain cum nonnullis aliis aliquamdiu illic mansuri et eo libentius, quia nuper a Gangolffo tuo intellexeramus 5 te propediem ad nos venturum, quo ea animi leticia nobis qua Parrhiis vivere contingat. Quare id si tibi animo sit, itineri te accingas; eris nobis contubernio (si saltem placeat) gratissimus. Sed hec satis.

Harum gerulum<sup>1</sup>, quia apud genitorem tuum famulari bene vellet, tibi non vulgariter commendo. Callet is Grecas perinde ut Latinas lit- 10 teras, quas publicitus nobiscum professus est, polletque omnigena doctrina et honestate, ut nulla opus sit commendatione. Huic ergo auxilio sis, ut sentiat me sibi non parum profuisse.

Vale et brevitati ignoscas, quia noctis tempore, quo vinum bibendum erat, hec scripsi. Tu, si placet, longior sies. Phillippi et Jacobi 15 1509. Joannes de Stain te valere exoptat. Nova non adjunxi, quia dudum credo apud vos increbuisse nuncios.

Tuus Joannes Hess Friburgius.

<sup>1</sup> Leider nicht zu identifizieren.

417. Von Albius

Erstheim(?), 25. Mai 1509

G II 29,5

In den beiden Briefen, die von diesem des Schreibens sichtlich ungewohnten Papierer erhalten sind, setzt der Mann zu seinem Vornamen eine Herkunftsbezeichnung, die ich nur als Ersth lesen kann. Gemeint ist wohl das Städtchen Erstheim (Erstein) an der Ill zwischen Schlettstadt und Straßburg.

Dem freyen fornemen meister hans trucker der elter minem lieben heren zû bassel in der kleinen stat.

Min frintlich willig dienst alzit. Lieber meister Hans in der kleinen stat Basel, ich sickt vch aber XXIII balen batpir vf die sum<sup>1</sup>, vnd  
 5 hend for XXXV vf die sum; vil ich vch hunert balen lifren, brest<sup>2</sup>  
 noch XXXII. Do vil ich vch von stun an, ven min vagen her vider  
 kumbt, ab XXIII balen sicken. Noch belibt VIII balen; die selben vil  
 ich vch ouch bald sicken. Dor vmb, lieber meister Hans, ich mag nit  
 dar bi beston. Ich miest ver derben mit minen kinden. Vend aber ir den  
 10 karre⟨r⟩ oder forman bezalen, so vil ich vch die IIII<sup>o</sup> balen machen  
 vnd gûte ver schaf<sup>3</sup>, alß ir ez sehen werden, vnd dz ir ein gût beniegen  
 selen haben, vnd besehen dz patpir eben vol, so kenen ir vol mercken,  
 dz ich nit der bi bston mag, vnd lent mich vissen ein antvort big dissem  
 boten oder erst so ir megen. Got geb vch alzit gesunheit. Geben vf sant  
 15 vrbauß tag im IX jor

euwer wilker Albyvß won ersth der pabtpirmacher etc.

<sup>1</sup> Auf Rechnung des Vorschusses, den A. geleistet hatte.

<sup>2</sup> mhd. unpersönlich mit Gen. der Sache «mangeln», «fehlen».

<sup>3</sup> ver schaf scheint ein Subst. zu sein wie in dem vom Els. Wb 2, 844 angeführten Zitat aus Geiler «es sy gute wärschafft darbey», d. h. Garantie für vorschriftsmäßige Ausführung.

418. Von Jakob Walcker

Bern, 26. Mai (1509)

G II 29,125

Abdruck: Archiv d. hist. Vereins d. Kantons Bern Bd. 35 (1940) 477.

Exculto Viro magistro Johanni Hamerbachio Basiliensium impressori suo Domino multum amando. zû basel in der kleinen stat.

S.p.d. Nihil noui aut inexpectati, mi grauissime vir, litteris meis tibi mandare possum, nisi quod illi quattuor Jacobite<sup>1</sup> jam diu in vinculis  
 5 detenti seculari manu sunt traditi, et hoc propter heresim, idololatriam,  
 veneficium et abnegationem dei<sup>2</sup>. Dederunt ⟨se⟩ in diaboli potestatem  
 et syngraphum proprio sanguine scriptum diabolo prestiterunt, quod  
 recepit in forma Ethiopis ad eos veniens diabolus. Proprium puerum  
 vnus ex eis in flumen precipitauit. Sic itaque die Jouis post pentecostes  
 10 proxima<sup>3</sup> flammis vindicibus concremabuntur. Plura de eis scripsissem,  
 s⟨ed pro⟩cessus apud iudices latet; Achilles de Grassis, ciuitatis  
 Castelli episcopus<sup>4</sup>, a summo ad hanc vrbem pontifice missus stanneis  
 calamis Rome exscribendum<sup>5</sup> tradet cum allegationibus ex iure cano-

Nr. 418, 5. idodolatriam *Msc.* 10. concramabuntur *Msc.*

nico depromptis. Vir est multe litterature, et Rome auditor rote multum temporis extitit. Sic (quod opinabaris minime) monachi predicatorum cum sua pecunia sine effectu redierunt<sup>6</sup>. 15

Si Faustini libelli<sup>7</sup> cum codicibus Bigi<sup>8</sup> domum tuam adierint, hos huic litterarum latori vt hos ad me perferat suppedites. Pecuniam, quam pro his obligabar, Gütschenkel<sup>9</sup> tibi largitus est. Me, quid tibi pro vectigali tenear, certiolem facito. Totam familiam tuam mea vice plurima salute obruas. Vale. Dat. ex scolis Bernensibus VII Kal. Junii 20  
Jacobus Fullonius tuis virtutibus deditissimus.

<sup>1</sup> Der Prior des Dominikanerklosters in Bern, Joh. Vatter aus Marbach in Schwaben, der Subprior, der Lesemeister und der Schaffner waren vom Berner Rat am 6. Febr. 1508 in Ketten gelegt worden. Der Novize Joh. Jetzer aus Zurzach hatte sie beschuldigt, die Erscheinungen der Maria in seiner Zelle und ihre Wunder, die seit Juli 1507 größtes Aufsehen erregt hatten, selbst veranstaltet zu haben, um im Kampfe gegen die Lehre der Franziskaner von der unbefleckten Empfängnis Mariae sich auf Aussagen der hl. Jungfrau berufen zu können. Nachdem sich das geistliche Gericht in einem ersten Verfahren von der Schuld der Angeklagten überzeugt hatte, nahm es am 2. Mai 1509 unter dem Vorsitz des päpstlichen Kommissars Achilles de Grassis die Verhöre nochmals vor und verurteilte am 23. Mai die vier Mönche zur Degradation und Übergabe an die weltliche Obrigkeit; der Rat erkannte auf Feuertod. – Die neuere Forschung hat auf die schweren Mängel der Untersuchung hingewiesen und die Mönche zu Ungunsten des Psychopathen Jetzer mindestens stark entlastet. Vgl. HBLs 4, 403 (1927); H. v. Greyerz, Arch. d. hist. Vereins d. Kantons Bern 31 (1931) S. 243ff. und 35 (1940) 353f.

<sup>2</sup> Vgl. R. Steck Die Akten des Jetzerprozesses (Quellen z. Schweizer Gesch. 22 [1904]) S. 528, 33ff. aus dem notariell ausgefertigten Urteil. Walckers Formulierung jedoch und seine Angaben über den Verkehr der Mönche mit dem Teufel stimmen so auffällig mit dem entsprechenden Passus in dem noch vor Mitte 1509 ohne Angabe des Ortes gedruckten Defensorium (Steck S. 606, 37ff.) überein, daß anzunehmen ist, er habe es bereits gekannt oder selbst an der Herausgabe mitgewirkt.

<sup>3</sup> «Combusti sunt Bernae ... ultima Maii in prato trans Ararim urbi contiguo, praesente illic mirabili numero fidelium» (Defensorium S. 607, 4ff. bei Steck).

<sup>4</sup> Er war seit 1506 Bischof von Città di Castello. Das Breve, in dem ihn Julius II. am 1. März 1509 mit der Prozeßleitung betraute, spricht von seiner singularis doctrina, prudentia et probitas, diu et in rota causarum palatii apostolici cognita. Es fiel in Bern auf, daß er «ze reden helfenbeinin zaen» brauchte (Steck S. 407f.). Der wichtigste Teil seiner Mission in die Schweiz war politischer Art; er sollte die Tagsatzung zum Abschluß eines Bündnisses mit dem Papst bestimmen (R. Durrer Die Schweizergarde in Rom 1 [1927] 44).

<sup>5</sup> Ein römischer Druck scheint nicht bekannt zu sein.

<sup>6</sup> Von der Kurie, wohin die Dominikaner (nicht anders als der Berner Rat) im Herbst 1508 eine Deputation geschickt hatten.

<sup>7</sup> Gemeint ist P. Faustus Andrelinus von Forli, dessen Carmen de virtutibus und Elegiae quaedam castiores von Schürer in Straßburg am 1. Febr. 1509 nachgedruckt worden waren (Pr. 10168); Rhenan hatte das Büchlein mit Vorrede vom 1. Febr. seinem Freunde W. dediziert (BRhB S. 595). Über Faustus

(c. 1460–1518), der seit 1488 in Frankreich als poeta lebte, vgl. Allen zu Nr. 84.

<sup>8</sup> Lodovici Bigi Pictorii Ferrariensis opusculorum Christianorum libri tres waren am 17. Jan. 1509 ebenfalls bei Schürer im Nachdruck erschienen (Pr. 10167); den Druck des angefügten Carmen Christianam pietatem commendans des Pontius Paulinus hatte Rhenan am 15. Jan. Walcker dediziert. Was in BRhB S. 15, 3 über Lodovico Bigo Pittori (1454–3. Febr. 1520) mitgeteilt wird, ist falsch.

<sup>9</sup> Unbekannt.

419. Von Albius

Erstheim (?), 20. Juni 1509

G II 29,4

Dem freyen firnemen meister Hans trucker in der kleinen stat basel minem lieben heren.

Min frintlich willig dienst. Lieber meister Hans, noch dem alß ir mir geschriben hend, ich sel vch [machen] L ader XXXX balen machen  
5 noch dem alß ir mir ein mugster gesickt hend, do wil ich won stun an sorgen vnd selmlich<sup>1</sup> patbir machen bisß sant Michelss tag, den ich verch mit zvog biten<sup>2</sup> etc. vnd ich sick vch XV balen vnd hab noch vol XXX balen, vil ich vch sicken erst so ich kan, vnd ir selen geben dem karer XII ß zûr zergung. Ich [ich] vil zû vch komen erst so ich mag,  
10 ven esß besser frid vird. Got sig mit vch. Geben vf mitvoch wor sant jehans tag zû sunenten<sup>3</sup> im IX jor.

Albyvß patpirmacher zû ersth etc.

<sup>1</sup> mhd. semelich «dergleichen».

<sup>2</sup> mhd. bûte «Bottich»; «die gerber und papiermacher brauchen eine butte zum einweichen»: DW 2, 581.

<sup>3</sup> Sonnenwende (24. Juni).

420. <sup>435</sup>. An Joh. Reuchlin

Basel, 27. Juni 1509

Clarorum virorum epistolae ... missae ad Ioannem Reuchlin ... Tübingen, Th. Anshelm 1514 (Pr. 11737) fol. e VIII = RB Nr. CIX.)

Ioannes Amorbacchius impressor Basiliensis Ioanni Reuchlin Phorcensi LL. Doctori S.D.P.

Egregie doctor, vir humanissime. In commentariis s. Hieronymi super prophetas sunt plurima uocabula graeca e diuersis translatoribus  
5 ex hebraeo uarie interpretata, et fortasse illud ex hoc accidit, quia uiderunt unam literam hebraeam pro alia. Vocabulis autem graecis, quae in dictionariis graecis apud nos existentibus<sup>1</sup> non inuenio, fidem dare

non audeo. Sunt etiam ea uocabula in antiquis libris ita corrupte scripta, quod literas quandoque non cognosco. Quapropter ea uocabula graeca, quae non intelligo, in quaternionibus quibusdam depinxi eo modo quo potui ex antiquis libris, et eis breues sententias ex commentariis praemisi dedique ea omnia religioso uiro Conrado Leontorio, tibi (ut dicit) notissimo, ad te deferenda<sup>2</sup>, qui et mihi affirmauit rem meam apud te promouere et instare, ut operam des illorum emendationi et correctioni, quod et ego peto ea instantia, qua possum; et pro laboribus quicquid petieris, libentissime dabo. Si autem me derelinquas, neminem scio in Alemannia, qui me iuuare posset, et forte propter hoc opus infectum permanebit. Spero etiam, postquam Hieronymus cum suo graeco et hebraeo fuerit impressus, quod Rudimenta hebraea pluribus uendentur. Vale feliciter. Ex Basilea XXVII. Iunii M D IX.

<sup>1</sup> Joh. A. besaß, wie der Eintrag im Exemplar der UB Basel zeigt, Joh. Crastoni Lexicon graeco-latinum (GW 7812, nicht nach 1478); die Basler Ex. des Thesaurus cornucopiae von Varinus Camers (Aldus 1496; BMC 5, 555) und des Dictionarium graecum copiosissimum von Aldus Manutius 1497 (H. 6151) tragen den von Bonifacius geschriebenen Vermerk «Amerbachiorum», stammen also vermutlich aus dem Nachlaß Johanns (Nr. 491 Anm. 6).

<sup>2</sup> L. war Mitte Mai abgereist (Nr. 426).

## 421. Von Volgacius Pratensis

Paris, 1. Juli 1509

G II 30,137

«Herr Wolfgang von Matt» war laut Stammbuch von Unterwalden nid dem Wald (Staatsarchiv Stans), wo sein Geschlecht noch heute blüht, der dritte Sohn des Alt Hensli v. Matt, des Rats und Elfers zu Dallenwil (1487). Als Wolfgangus de Matt de Stans in Vnderwalden steht er unter dem 1. Mai 1498 in der Basler Matrikel; doch begab er sich wohl bald nach Paris, da er unter den Graduierten fehlt. Im Sommer 1503 besuchte er mit zwei Pariser Studienfreunden, dem Pikarden Ch. de Bouelles und dem Abt von Engelberg Barnabas Bürki, die Heimat, wobei auf Bouelles die Stille des Melchtals und die Einsiedelei des Bruders Klaus offenbar tiefen Eindruck machten (Renaudet S. 417f.; seine Angaben über Pratensis können nach Obenstehendem berichtigt werden). Von 1505 an nennt ihn Lefèvre einigemal als Mitarbeiter. Auf einer zweiten Reise in die Heimat überbrachte er Amerbach im Sommer 1507 den Brief Nr. 343; wir finden ihn aber noch im Aug. 1514 in Paris für Lefèvre tätig. Sein letzter (nicht datierter) Brief an Bruno A. († 1519) stammt aus Engelberg, wo er wohl im Kloster lebte. Am 21. Juli 1522 aber schreibt Myconius aus Luzern an Zwingli (ZwB Nr. 219): «Aderat Jodocus [Kilchmeyer], M. Wolfgangus Pratensis, per multos annos olim Fabri Stapulensis auditor, atque alii boni viri. Inspicimus libellos verius quam legimus; placent.» Da es sich um die Supplikation Zwinglis betr. Freigabe der Predigt und der Priesterehe handelt, wird wohl auch v. Matt sein Leben nicht im Kloster beschlossen haben.

Celeberrimo viro Ioanni Amerbachio Magno germanorum bibliopole et philosopho -- famato, in minori Basilea agenti dño suo Colendo obseruando. Basileam.

† Desideraui quippiam nouitatis ad te, vir integerrime, transmittere,  
 5 vt nostri filialis in te amoris indicia coram cerneres. Quod autem traj-  
 cere statui, nondum extrema manu contactum est<sup>1</sup>. Spero nos prope-  
 diem imposituros terminum lucubrationibus Fabri, cuius incus non  
 materiale ferrum, quinimo ferrea corda leuigare formatus est. Tue si-  
 quidem prele nulla hactenus secunda comperta est, qui optima semper  
 10 cudis reique publice vtilissima. Nunc imitatoribus tuis, Fabri tyroni-  
 bus, accessum benigne permittas, vt et nos vniuersi litterarii studii  
 participes tibi et sequaces et filii digna nuncupatione censendi habea-  
 mur. Sic tue integritatis affectus, publici boni appetitus, in alios trans-  
 funditur, ampliatur multiplicemque germinat fructum. Vt autem ali-  
 15 quem mee pollicitationis effectum sentias, mitto ad te duplicatum  
 Cyrillum<sup>2</sup>, tibi vnum, alterum d. Barnabe, montis angelorum abbati<sup>3</sup>,  
 quem ad ipsum, cum oportune poteris, transferri iubeas oro; et igno-  
 sce, quod ausim tuam prudentiam impudenter meis negociis onustare.  
 De eo autem volumine, quo nunc insudat preceptor meus J. Faber,  
 20 nihil adhuc mittere potui, etsi plus quam dimidium absolutum. Presto-  
 latur proximus vectorum aduentus, et videbis nouum paraphraseos  
 genus. Vale. Volgacium in tua gratia conserua et me tibi deditum esse  
 nulla dissuadearis ratione. Ceterum oro, vt tue venerande vxori me in  
 charitate commendes tisque in impressoria arte commilitonibus et  
 25 imprimis Volphio bibliopole<sup>4</sup>, qui non solo verborum indicio verum et  
 opere benefico se mihi amicum exhibuit, in hoc se tibi addictum pro-  
 dens, quod in eo amoris semina sparsit, quem a te videbat amari. Tibi  
 gratias interminas habeo, qui (cum sis meus benefactor singularis) te  
 ipsum et ceteros mihi prestas amicos. Sed ne silentio preteream, quem  
 30 parentis vice et amare et colere omnis religio docet, d. Vrbanum Char-  
 thusium<sup>5</sup>, mihi quondam preceptorem, a communionem libri non facias  
 alienum et in eius precibus meam animam spirare postula. Et ad te  
 dedi, non ad filium Brunonem, hac vice litteras, quoniam latet, si apud  
 te sive alibi degat. Et ipsi immensa, non desitura salus! Tu vale feli-  
 35 cissime, non scriptoris imperitiam, quin potius amorem perpendens, in  
 tui qui se dedat obsequium. Ex officina Henrici Stephani<sup>6</sup> Kl. Julias  
 1509. Exarauit celerrime, cui importuni pressores ocium negant, Vol-  
 gacius Pratensis, tuus in omni officio.

Iterumque ac iterum vale. Ne vlla quidem charta mei colendissimi  
 40 comprehendat valetudinem.

<sup>1</sup> Wie in Z. 19 wohl das Quincuplex psalterium (Nr. 407 Anm. 3).

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 427. Während sich in Engelberg kein solcher Cyrill (Nr. 374

Anm. 2) findet, stammt das Exemplar der UB Basel (F. K. VII. 12) aus der Kartause, der es Lachner geschenkt hatte. Da nun P. einerseits gerade von Lachner mit größter Dankbarkeit spricht, andererseits den Kartäuser Urban Moser im Mitgenuß des Buches wissen will, scheinen sich die Basler in salomonischer Weisheit dahin geeinigt zu haben, daß A. den Band seinem Mitarbeiter überließ, damit ihn dieser der Kartause schenke.

<sup>3</sup> Barnabas Bürki gen. Steiger, von Altstätten im Rheintal († 29. Dez. 1546), schon 1496 als bacc. a. von Paris erwähnt (mag. a. ebendort 1502), wurde 1505 zum Abt des Stiftes Engelberg gewählt, trat das Amt aber erst als Dr. theol. Parisiensis an. Unser Brief zeigt, daß dieser Antritt früher erfolgte, als bisher angenommen wurde. Vgl. Staerke S. 237. – Das Benediktinerkloster in der Talschaft Engelberg (wohl aus Engiberg umgedeutet) in Unterwalden war 1120 gegründet und mit Mönchen aus St. Blasien besetzt worden. Seit 1415 im Rückgang, fand es in Bürki einen erfolgreichen Restaurator. Die Gebäude brannten 1199, 1306 und 1729 ab; die wertvolle Bibliothek konnte jeweils gerettet werden. Vgl. P. Ignaz Heß in HBLs.

<sup>4</sup> Wolfgang Lachner; Koberger nennt seinen Vornamen immer in dieser Kurzform (Nr. 75 und 103 Hase).

<sup>5</sup> Urban Moser von Appenzell, in Basel 1489 immatrikuliert, mag. a. 1495, 1500 als Mitglied des Fakultätsrates der Artisten genannt, tat am 24. Febr. 1502 in der Basler Kartause Profeß und wurde 1506 Vikar (BCh 1, 340). Die UB Basel besitzt mehrere Bücher, die er der Kartause geschenkt hatte.

<sup>6</sup> Henri Estienne hatte Higmans Witwe geheiratet und seit 1502 dessen Druckerei weiter geführt; er druckte bis 1520 (Ph. Renouard, Imprimeurs Parisiens ... [1898] S. 121).

422. Von Jakob Walcker

Bern, 2. Juli <1509>

G II 29,126

Abdruck: Archiv d. hist. Vereins d. Kantons Bern Bd. 35 (1940) 479.

Erudito ac perspicuo viro mgro Johanni Ammerbachio Amico suo non postremo.

S.p.d. Libros tuam adiisse domum, quos tam desideranter expectavi, intellexi. Quas ob res ad tuas edes mitto iuuenem hunc, qui eos ad me perferat. Nihil noui aliud ad te scribere potui nisi tu, si quid habeas 5  
negocii, quod in tuam vtilitatem deurgat, illud mihi tuis litteris significes, et paratum inuenies et, quicquid commiseris tua vice hic expediendum, non frigidum tuarum rerum promotorem inuenies. Vale cum tota familia. Dat. in die visitationis beate virginis marie ex scolis bernensibus  
Jacobus Fullonius Vallesiensis, tibi obsequentissimus. 10

423. Jakob Spilmann an Bruno

Paris, 22. Juli 1509

G II 30,189

Bonarum Litterarum erudito Magistro Brunoni <Am>erbachio suo tanquam fratri charissimo.

Jacobus Spilmanus suo Brunoni s.p.d. Mirabar olim plurimum, quod tuas vel binas litterulas (post multas tamen a nobis receptas),  
 5 quibus et nobis in amore respondisti, tanti estimaris, vt tibi videretur me esse tui immemorem, nisi manipulatim tibi quottidie afferrentur aepistole. Pensitavi tamen id non omnino aliquanto motiuo carere, quum tu plurimis, quominus scribas, distraharis negotiis, puta qui (vt cetera omittam) nouam gallicanarum perarum effectricem multo  
 10 labore et <studio> acquirere, maiore autem conseruare habeas<sup>1</sup>. Accedit estas illa feruentissima, que labores omnes grauiores reddit. Ad extremum, quod omnium efficacissimum puto (vt plane tua pace dixerim), tarditas et negligentia quedam tua id facit, qua tantillos infime sortis amicos vel nichil vel parum admodum curare soles, precipue,  
 15 quando nunc quottidie excedendo tanto interuallo illos precedas, vt vel conuersus vix eos internoscere possis. Vtut tamen sit, si tibi id videatur, quod vel ratione difficultatis occupationum vel alterius cuiuscunque pro vnis tuis litteris bine reddi debeant, superaddam adhuc terciam, vt vel semel adhuc vnis tuis litteris delecter. Sed hec  
 20 joco.

Quod tibi cum Breitschwert non scripserim, fui ea die, qua conceperam scribere, repentinis negotiis preuentus nec aliud tunc scribendum habui, quam vt tuos libros Jo. Wattenschneꝝ datos et venturos annuntiarem. Dedissem olim, si non renuissent. Id tamen cumprimis  
 25 et tunc me ad scribendum coegisset, patris scilicet tui erga me liberalis beneuolentia, qua mihi non petenti immo nec cogitanti Polliticas Versoris questiones<sup>2</sup> nuper communicauit. Sum ego ante multiplici beneficiorum nexu sibi deuinctus. Quare voluissem, cum et de susceptis ante satisfaciendi facultas desit, hoc munus non interuenisse. Tamen, quia  
 30 jam suscepi et apud nos nichil sit noui, quo sibi gratificari possim (Cirillum enim jam <a> Volgatio habet<sup>3</sup>), ne ingratus et obliuiosus omnino videar, rogo tuam humanitatem (nolim enim suas delicatas aures meis obtundere ineptiis), vt te michi apud patrem fidelem prestes oratorem et ei meo nomine quam maximas habeas gratias, quemadmodum tu  
 35 pro singulari prudentia et diserte optime noueris prestare.

Ceterum nulla apud nos sunt noua. Ferunt regem reparatis omnibus, que vt sibi debita desiderabat, jam esse in reditu<sup>4</sup>. Cesar noster in ore est omnium, et indies varii nouique rumores circum volitant, sed



deo disponente efficti et superba Gallorum inuidentia (qua de aliis nationibus maledicere seque solos laudare nouerunt) ementiti. De Gallorum gloria multa per mendaces impressores quottidie noua commenta habuimus. Tamen vbi eorum commenta ac figmenta pecuniaria pena emuncta et castigata reddebantur, splendor ille aliquantisper caligauit. Que omnia audies a nostro Jo. Blumenstock Heidelbergio.

Accepi nostrum Leonem Keller<sup>5</sup> Basileam venturum; me sibi, oro, recommends. Mg̃ro Joanni Froben, M. Gangolfo Petri de Langendorff, Episcopo<sup>6</sup>, Leonardo Caramellis et ceteris amicis *<me>* comendatum facias, et imprimis parenti tue ac germano Basilio et dño mg̃ro Euchariorio Holzachio. Vale. Parhisiis festinanter die Magdalenes anno 1509.

Magistrum Laurentium<sup>7</sup>, si vel mortuus sit vel viuus, vellem esse cercior. Tu, si supersit, nomine meo saluere iubeas.

<sup>1</sup> Offenbar Anspielung auf ein Verhältnis Brunos in Paris wie in Nr. 374.

<sup>2</sup> Joh. Versor († um 1485), Dozent in Köln, schrieb Kommentare zu zahlreichen Werken des Aristoteles. Die Quaestiones super octo libros politicorum ... cum textu waren 1497 bei Quentel erschienen (H. 16056).

<sup>3</sup> Nr. 421 Anm. 2.

<sup>4</sup> Karl XII. war im April 1509 über die Alpen gezogen; nach der Niederlage der Venetier bei Agnadello am 14. Mai kehrte er langsam wieder um (Lavissee, Hist. de France 5, 90).

<sup>5</sup> Der spätere Mitarbeiter Zwinglis, Leo Jud, der «in synen jungen Tagen ungern also geheißē ... von deß gespötts wegen, darum er sich an der Frömbde etwann Leo Keller genant hat» (Misc. Tigurina Bd. 3, S. 70). Als Leo Keller de Basilea ist er 1499/1500 in Basel immatrikuliert, als Leo Keller de Sancto Ypolito (St. Pilt im Elsaß, wo er später Pfarrer war) am 18. Nov. 1502 in Freiburg. Wie H. Mayer dazu bemerkt, wurde er als Leo Keller ex Basilea 1502/3 bacc. a. Im J. 1504 amtete er als Diakon zu St. Theodor in Basel; 1512 wird er als Leo Jud unter den magistri a. in Basel aufgeführt.

<sup>6</sup> Vermutlich einer der Enkel des Andreas Bischoff, der 1458 von Schlettstadt nach Basel gezogen war. Neben der Latinisierung Episcopus findet sich auch die Form Episcopus (z. B. bei Allen Nr. 2012, 25).

<sup>7</sup> Wohl Laur. Miller (Nr. 330 Anm. 5).

424. Von Alexius Stab

<St. Blasien> 23. Juli 1509

G II 30,194

Prestanti Litterarieque reipublice conseruatori accurato, domino Ioanni amarbachio ingenuarum arcium mg̃ro Calcographoque excellenti suo hero et Venerando preceptorī.

Equam reuerencie exhibicionem, alter et secunde parens mandator-

5 que electe maximeque optimarum cultor litterarum. Nuper quum  
 reuerendus antistes dominus suffraganeus Basiliensis<sup>1</sup>, vir in omni  
 doctrinandi genere inficte commendandus et philosophus bibliotheca-  
 rum libens scrutator, liberariam monasterii nostri visitaret, insperan-  
 ter epistolam sancti Hieronimi ad Suniam et Fretellam de emenda-  
 10 cione psalmorum<sup>2</sup> (quam ego dudum, vt tuis parerem iussibus, queri-  
 tans inuenire potui neutiquam) feliciter atque sidere repperit jucundo.  
 Quare, mi dulcissime preceptor, si adhuc iis opus erit, ocius quo quiue-  
 ris mihi insinuare cura, nam incerte domini graciosi cause (vt estimo)  
 ad extera breui tempusculo loca equitare demandent. Vale et, vt sem-  
 15 per aduesti, me sub fauoris conserua tutela, agresti conceptu veniam  
 prestando. Deuotissimo et longe mihi venerando patri Carthusiano  
 meam obsequiosam mentem breuissimamque oracionem denunciare  
 procures, nomine meo dispensatorem et vicarium mgrum Vrbanum<sup>3</sup>  
 clementi vltroneoque velle salutando. Emanate XXIII die mensis  
 20 Iulii A. XV<sup>c</sup> nono Alexius Stab de Lewtschaw.

<sup>1</sup> Der Augustinereremit Tilman Limperger (1455–1535) aus Mainz, seit 1498 Weihbischof von Basel, ein vielgereister Mann. Er schloß sich 1525 der reformatorischen Bewegung an und diente ihr bis zu seinem Tode als Prädikant am Münster. Vgl. Wackernagel 3 zu S. 320; E. Stähelin, Oek. 1, S. 77; K. Gauß Basilea reformata (1930) 103.

<sup>2</sup> Hieron. epist. Nr. 106. Vgl. G. Grützmacher, Hieronymus 3 (1908) S. 221 ff.

<sup>3</sup> Moser.

425. Von Conrad Leontorius

Hirsau, 1. Aug. 1509

G II 30,31

Teildruck: RB S. 360.

Elegantiss. et amplissimo viro Mg̃ro Jo. Amorbachio Impressori ter-  
 sissimo fidissimo et charissimo amico suo et dño singulari Dentur ad  
 <manus>. Basileę minoris.

Salue, mi amantissime domine et amice Jo. Amorbachi. Te iam pri-  
 5 dem expectatione mei et attediatum et lassatum esse minime dubitaue-  
 rim, quippe qui ad tertium iam pene mensem apud te siluerim idque  
 apud te, dominum meum singularem et amicum, cui omnia jure vel  
 amicitie debeo, precipue si, quid erga me fortune vel optimi maximi  
 dei voluntas interim decreuerit, tibi ut mandarem litteris abituro mihi  
 10 demandasti.

Itaque facio te certiozem Rhenano nauigio usque Brisacum tutum

peruenisse. Porro Brisaco<sup>1</sup> sub Rheni ponte naute aut ebrii aut alias mente capti ad primum pontis iugum maximam fecerunt impressionem, vnde naus, qua insideram, a dorso meo disrupta (citra tamen periculum) me et alios mecum deterruit fragore et diffractione. Ceteram viam Argentinam versus sine discrimine percucurri. Venimus ergo Spiram profesto ascensionis domini quadrigis onerariis pessimissime traducti. Tum deinceps meliori quadriga impositi attigimus Mulbron-  
nensium villam Oeweßheim<sup>2</sup> et deinceps Knütlingen<sup>3</sup> transuecti tandem Mulbronnā, quo cursus erat, devenimus maxime fatigatis mem-  
bris et pene diffractis.

Tum ego nuntium quesivi dño Joanni Capnioni, vt opus Hieronymianum a manu tua scriptum<sup>4</sup> emendaret; et nuntium quidem repperi, sed non esse Stutgardie Capnionem rettulit. Animaduerti quoque postea eum Argentorati publico emporio per dies quatuordecim interfuisse. Interea ego Hirsaugiam<sup>5</sup> traductus. Altera die iuuenis quidam ad me ductus, qui se assereret sororii mei domo hospitari, cumque eum interrogassem, nosceretne dñum Capnionem cumque annuisset, si aliquot litteras meas illi perferret cumque id se libentissime et cautissime facturum promisisset, sibi et litteras et quaterniones tuos ad Capnionem perferendos comisi. Tum ecce Capnion crastino ad domum Hirsaugie mane ad prandium venit et me humanissime consalutauit, mansimusque per eum diem simul multa confabulantes et potissimum de te, cumque retulissem ei de tuo diui Hieronymi instituto, mirum in modum exhilaratus est addixitque mihi, se libentissime facturum omnia quecumque posset in honorem nominis tui et nominis diui Hieronymi, cumque ei accelerato opus esse dixissem, retulit se hoc tempore in edificandis edibus suis Stutgardie esse impeditissimum; expectares modicum temporis; se omnino tibi morem gerere et in omnibus operam nauare velle affirmavit. Ego nondum tamen Stutgardie fui, sed sum in breui iturus et cum eo omnia melius tract<sup>at</sup>urus tibi que verum nuntium remissurus.

Verum quoniam ego ad recuperandum corporis mei ferme deperdita membra cum domino meo Hirsaugiensi [sum] circa dies sancti Galli ad thermas illas ferinas<sup>6</sup> (si uulgo bene loquar) sum iturus, nondum scio et bene et ex integro certum facere, si sim ad vallem Engadi rediturus. Non tamen obliuiscar interea principii, quod tibi promisi in diuum Hieronymum<sup>7</sup>, etenim et ipsum demonstraui Jo. Capnioni, cui placuit, ipsumque rogavi, ut suo docto nomine vnum prooemium confingeret. Qui respondit mihi, meum satis superque satis futurum. Experiar tamen, quid sit factururus, tibi que scribam, quo tempore tabellarium repperiam.

Preterea, mi Joannes, dicas dño mgro Jacobo Salandronio ludi-

magistro, opus non fuisse tot verbis dissuadere iuueni meo<sup>8</sup>, ne mona-  
 55 chatum indueret. Neque enim aut ego aut alius suasit adhuc sibi. Ne-  
 que enim ego cogitavi, quia non est volentis neque currentis sed solum  
 miserentis dei<sup>9</sup>. Neque opus etiam erat tot verbis sibi consulere, vt, si  
 in infirmitatem caderem, ipse me e diuerso relinqueret. Contra fidem  
 mihi seruiantis aut seruituri profecto sic suadere valde impium est,  
 60 quippe contra naturę preceptum: quod tibi non vis fieri, alteri non  
 feceris<sup>10</sup>. Videat, ut mihi seruet Angelum Policianum meum; hoc po-  
 tius cogitabit, quia rediturus sum et librum repetiturus.

Quid tu, quid lectissima coniunx tua, quid filii tui singularis ingenii,  
 qualiter ex infirmitate sua conualuerit Basilius, a guardiano Basiliensi<sup>11</sup>  
 65 perquisiui, et de filia tua et ceteris. Sed tu velim nomine meo quam  
 familiarissime visum Hieronymum Brillinger<sup>12</sup> consalutato tuque  
 quam optime et jocu<n>dissime cum dño Jo. Frobenio valeas semper  
 salutatus. Ex Hirsaw die S. Petri ad vincula M D IX.

F. Conradus Tuus Leontorius quodam Helue-  
 tius nunc Sueuus.

70

<sup>1</sup> Altbreisach am r. Rheinufer, etwa 55 km n. von Basel.

<sup>2</sup> In dem Städtchen Unteröwisheim (Munichauwesheim 1426) bei Bruchsal besaß Maulbronn Grundbesitz; vgl. Krieger.

<sup>3</sup> Das Städtchen Knittlingen, 5 km nw. von Maulbronn, war seit dem 13. Jh. im Besitz des Klosters.

<sup>4</sup> Nr. 420.

<sup>5</sup> Das Benediktinerkloster Hirsau an der Nagold bei Calw im württ. Schwarzwald war im 9. Jh. gegründet worden; es gehörte der Bursfelder Kongregation an. Abt war seit 2. Aug. 1503 Joh. Hessemann von Calw, gebürtig aus demselben Leonberg wie Leontorius (O. Hafner in: Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens 16 [1895]).

<sup>6</sup> Wildbad an der Enz, ca. 15 km w. von Hirsau, Kurort mit naturwarmen Heilquellen, die gegen Gicht, Rheumatismus und Nervenleiden empfohlen werden.

<sup>7</sup> Nicht erhalten.

<sup>8</sup> Dem Amanuensis des L.

<sup>9</sup> Röm. 9, 16.

<sup>10</sup> Otto Nr. 69.

<sup>11</sup> Georg Feringer (Anal. Franciscana 2 [1887] S. 550).

<sup>12</sup> Geb. am 30. Sept. 1469 in Basel ist er hier 1485 immatrikuliert; 1505 wurde er als Ecclesiae Basil. capellanus und iuris scholaris Rektor der Universität. Nach Einführung der Reformation 1529 zog er nach Freiburg; dort wird er nach 1535 gestorben sein. Er hatte starke historische und antiquarische Interessen (Wackernagel 3, 160); wertvoll ist sein Ceremoniale Basiliensis episcopatus (ed. K. W. Hieronimus, Das Hochstift Basel [1938]). Vgl. BCh 7, 193 ff.

426. Von Conrad Leontorius

Hirsau, 19. Sept. 1509

G II 30,32

Egregio et prestantissimo viro M. Joanni Amorbachio Mino. basileę Amplissimo Ciui et emaculatissimo Impressori Dño suo et amico singulariss. ad manus proprias. Basileę.

Ave, charissime domine mi et amice singularissime Amorbachi. Quod numquam animo destinaueram, quod numquam existimabam 5 futurum, quod ratio mea numquam coepit, cogor pro tua in me singulari beniuolencia et charitate humanissima tibi scribere.

Cum venissem ex Basilea Hirsaugiam monasterium, circa tempus diui Laurencii contigit mihi casus, vt grauissime interea laborem ex tybia dextra, vbi prius egritudinem similem pertuli, quam chyrurgicus 10 aut male aut certe minus bene resolidauit. Illa hec omnia vulnera denuo sunt aperta et adeo me cruciatu subigunt, vt neque ambulare necque sedere, minus possim ambulare. Et quamquam hic in Hirsaw habeam optimum chyrurgicum, fratrem conuersum, qui magna cura et diligencia quottidianis insudat laboribus, vt sanitati restituar, tamen ad ean- 15 dem sanitatem gressu testudineo videor me peruenire posse. Est enim fluxus ex capite in eandem tybię partem horatim descendens, qui carnem cutemque <ad> extimam tibię partem cooperire consuevit <et> ad soliditatem et integritatem peruenire non patitur. Ideo cum magno dolore multisque diebus resarcianda erit hec medię tibię meę diffractio. 20 Et quamquam ex physico experientissimo Tubingensi pro siccando capite sint tramissae medicinę, ne quid inexpertum relinquam, sum jam dispositus ad intrandas thermas famigeratissimas quas vocant ferinas; existimo enim, cum sint aque sulphureę et calide, vulnus meum bene exiccaturas; sin autem minus foecerim, abhinc vsque Natalis Dñi 25 <n>ullam videbo sanitatem. Quamobrem merito gratulantur pauperes et religiose sorores vallis Engadi, me apud eas non infirmatum esse; alioquin decem florinis non facerent me per chirurgicum resolidari. Hanc igitur occasionem amplexatus reuerendus dominus meus Mulbronnensis<sup>1</sup> me sua auctoritate retinuit, et illa est occasio posthac non 30 recede[u]ndi aut iterum veniendi ad vallem Engadi, quandoquidem sencio me ad illas et alias periculosiores infirmitates esse pronum et multum inclinatum. Qua propter remisi puerum meum tibi optime notum perinde ac omnium charissimo, vt tibi hec omnia ore meo denunciaret, deinde quid adhuc velim declararet; quod vt intelligas, paucis 35 (aduerte) docebo<sup>2</sup>.

22. sum *scripsi*: simque *Msc.*

Primum et ante omnia non ignoras, mi domine, me carere non posse libellis, quos partim abs te, partim propriis expensis magna cura et diligencia in vnum collegi et jam tercio loci reposui, primum in Cistercio, secundo Mulbronę, tercio in Paris<sup>3</sup>, quarto ad vallem Engadi, vbi existimabam et me et libros ad meę finem vite permansuros, vbi thalamum et mihi et Musis meis consecratum esse volui. Sed, quod nunquam sperabam me tibi scripturum esse, omnipotens maximus deus me admonuit mortalitatis meę. Ideo, vt Franciscus Petrarca admonet, sarcinulas meas congregari oportet, quia in breui mihi aliorum commigrandi incumbit neccessitas<sup>4</sup>. Quare te venio oratum, vt tuā solita facilitate et in me tociens comprobata humanitate puerum meum adiuues in colligendis libris et aliis sarcinulis meis, vt scilicet disponas mihi vas unum, quo te vidi vti in vendendis libris tuis, vas scilicet bonum et nouitati propinquum, quod bene claudatur et in quo omnes libri mei ponantur, et post libros, si vacuum quid restat, ponatur stratus meus aut certe aliqua puluinaria aut de tegumentis, donec vas impleatur. Quidquid autem vas tale constiterit, retinuisti tecum, cum Basilee abirem, monetam vnus aurei. Quamobrem te ipsum persoluas, et reliquum, si tamen ibi manet, da religiosis sororibus aut certe, si mauis, da humanis et doctis filiis tuis et eorum lectissime matri et filię fecundissime pro foelici et optimo valete, vt memores mei sint et meae in te singularis obseruancię et charitatis. Adhuc tibi obligor duos in auro florinos, quos mihi discedenti beniuolentissime commodato dedisti; quos tibi bona fide statim restituum. Neque enim fas est, vt tu pecunia careas. Aut, si nullam habes pecuniam, nichilominus restituum, quicquid vas tale constiterit. Tantum da operam, vt ex domo tua aut ex domo magistri Joannis Frobenii, qui mihi semper fuit familiaris, aut ex domo dñi magistri Joannis Petri, vbicumque poteris, vnum vas accomodes, quo libri mei cum aliis rebus includantur. [Ceterum]

Ceterum de diuo Hieronymo misi dño Joanni Capnioni nostro, qui mihi nondum respondit aliquid. Existimaui enim te hoc autumnali emporio Francofurden descensurum et per te Reuchlin aditurum. Quod si factum est, nescio. Ego tamen vellem, si haberes animum thermas adeundi, ad illas nostras ferinas aut Cellenses<sup>5</sup> maxime cum filio tuo Basilio [tuo] aut Brunone venires. Igitur de omnibus bonis et familiaritatibus et humanitatibus tuis mihi et in me, tum eciam per lectissimam foeminam vxorem tuam mihi collatis ago et habeo tibi gracias immortales oroque immortalem deum, vt bene valeas et prosperis fortunę successibus semper eius fauore vtaris. Optime et jocundissime vale cum filiis tuis omnibus filiaque et lectissima matrona, matre eorum, semper

50. nouitate *Msc.* 63. Brobenii *Msc.* 65. accomodare *Msc.*

salutatus aucto. Ex Hirsow tercio decimo Kl. Octob. Anno M D IX.  
Manu pueri mei. F. Conradus Leontorius.

Dilectissime mi Amorbach, rogo te, siquando veneris ad R<sup>m</sup> dominum meum dñum episcopum Basileeñ., vt nomine meo suam humaniss. 80  
paternitatem vale dicas, eidem regraciando de omnibus bonis, que sua  
pientissima paternitas mihi foecit. Idem dic dño Thelamonio, suffraganeo  
Basileeñ.<sup>6</sup>, singulari dño meo, Doctori theologiae profundissimo.

<sup>1</sup> Michael Scholl von Vaihingen (1504–12).

<sup>2</sup> Verg. Aen. 4, 116.

<sup>3</sup> Páris im Elsaß.

<sup>4</sup> L. starb erst am 7. Jan. 1511; doch ist dieser Brief für uns sein letztes Lebenszeichen.

<sup>5</sup> Bäder von Liebenzell, 5 km n. von Hirsau an der Nagold. Der kranke Reuchlin ist 1522 dort gestorben.

<sup>6</sup> Nr. 424 Anm. 1.

427. Von Volgacius Pratensis

⟨Paris⟩ 13. Nov. 1509

G II 30,138

Integerrimo viro Joanni Amerbachio in minori Basilea dño suo  
semper Colendo.

Mitterem<sup>1</sup> quam lubens ad te et ad Barnabam, abbatem Montis angelorum, opera nuperrime in nostra officina excusa, Psalterium quincuplex a Fabro elucubratum et recognitum, Cosmographiam Pii II. 5  
pont. max. et libellum de impugnatione fedissime Turcarum secte<sup>2</sup>,  
item de moribus eorundem. Sed ex vrbe vestra nullus erat in vltimis  
nundinis librorum vector. Latorem inueni adhuc neminem. Misi<sup>3</sup> autem  
per nobilem adulescentem Apollinarem Schorp binum Cyrillum, pri-  
mum tibi seruandum, alterum, cum oportunus lator se offerat, ad 10  
Subsiluaniam abbati Barnabe destinandum. Vale, me ama et tuis literis  
semel visita. Saluta mea vice tuam mansuetissimam coniugem et Brunonem.  
Ex officina e regione<sup>4</sup> scholarum decretorum idibus Nouemb.  
1509. Tuus ex integro Volgacius Pratensis.

<sup>1</sup> Die UB Basel enthält keines dieser Werke (Pz. 7, 351, 332, 333) aus Amerbachischem Besitze.

<sup>2</sup> Renaudet zeigt, wie diese Schrift Lefèvres mit seinen naiven Vorstellungen über den Zweck der Liga von Cambrai zusammenhing (S. 519).

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 421 Anm. 2.

<sup>4</sup> «gegenüber». So und ähnlich bezeichnete H. Stephanus seine Offizin an der rue St. Jean-de-Beauvais seit 1504.

428. Von Frater Georg

Engental, 27. Nov. 1509

G II 29,137

Offenbar amtete der Schreiber als Nachfolger des Leontorius im Kloster Engental, wiewohl er Kartäuser war. Weiteres ist nicht bekannt.

Eximio Circumspectoque viro Magistro Johanni Amerbachio Ciui Basiliensi dño suo inprimis obseruando.

Salutem cum omni felicitate etc. Pervenerabilis mi Amerbach, quanquam iam antea nullam vobiscum contraxerim necessitudinem, 5 attamen ex quadam familiari fiducia calamo arrepto animum meum erga vos scribendo effudi rogitando insuper caritatem vestram [quam] semper ad antecessorem meum, tum etiam ad illas sorores deuotas nec minus ad incognitam meam personam exhibitam, vti michi accomodatu 10 dirigere velitis propter instantes iam futuras sollennitates opera Gersonis cum quatuor partibus Summe Anthonini<sup>1</sup> vel ad minus Gersonem, quia libris meis nunc orbatus tum etiam quasi ignotus Basilee apud peritos postulare non sum ausus. Preterea facitis in ea parte rem michi gratissimam. Raptim ex cella carthusiana Arcte vallis xxvii nouembris Anno etc. nono. Vester totus semper Fr. Georius.

<sup>1</sup> Einen Gerson (H.C. \*7621) hatte die Kartause von A., eine Summa Anthonini (GW 2186) von Heynlin erhalten; aus Amerbachischem Besitz stammt keines der Exemplare der UB Basel.

429. Von Conrad Pellican

Rufach, 27. Nov. 1509

G II 13a,60

Dño spectabili Magro Johanni Amorbachio Basilee Amico.

Salutem plurimam. Eo nuper tempore, venerabilis Amorbachi, quo pater Friburgensis<sup>1</sup> tecum Basilee esset, ego Friburgum ueni. Diuino tamen nutu altera statim die uenit, ne frustra tantum itineris conficere 5 contigisset. Longa et grata colloquia commiscuimus de Hieronymi opusculis, labore meo quo pergerem, etc. Interim aggressus bibliam ante festa spero me penthateucum prope peruisurum litteram corrigendo, ubi occurrit scriptorum impericia uel negligencia; ac preterea speciali tractatu, que commode textui annecti non possent, seorsum 10 exequor, non procul a modo, quem Hieronymus sectatus est in suis Hebraicis questionibus in Genesim, Regum et Paralipomenon, nisi quod mihi uideor exactior, longior et utilior. Placet mihi desuper inspirata fantasia ac propositum. Postquam ad mundum Genesim tran-



scripsero, tu uidebis et iudicabis et sequentes libros existimabis. Tu velim uel sero tandem manus iniicias speratissimo operi uel desideratissimo. 15

Ante multos annos impressisti tractatulum Germanicum de preparatione salutifera ad sacrosancte eucaristie dignam susceptionem cum quibusdam deuotis materiis de dominica passione<sup>2</sup>. Is nuper libellus uisus a sorore mea uirgine<sup>3</sup> in tantum placuit et sui desiderium eidem 20 intulit, ut multis me precibus quotidie molestet, mediator ut sim ei ad humanitatem tuam, ut abs te eum consequi possit. Oro itaque, si adhuc tecum sint (ut suspicor), duos mihi mittas libellos de ea materia per harum litterarum exhibito<sup>4</sup>. Qui olim magister meus, deuotissimus pater, tantis incessanter calculi infernalibus poenis quassatur, omni 25 die moritur, ut miserum et supplicium sit uidere. Oro, si quid proprio periculo expertus es huic morbo remediabile, propter deum huic homini infortunissimo impertire et consilio prosis. Longius esse (ut uides) non possum. Vale cum omni domo tua. Ex Rubiaco 3a post Catharine 1509 Tuus Conradus pell. 30

<sup>1</sup> Reisch besprach mit A. wohl den Druck der Statuta ordinis Carthusiensis (Nr. 431).

<sup>2</sup> Schwerlich etwas anderes als die «Bereitung zu dem heiligen sacrament mit andechtigen betrachtungen vnd gebetten vor vnd nach», die Ludwig Moser (Nr. 63) aus dem Lateinischen des Dr. Wilh. Textoris von Aachen (bis 1472 Professor in Basel) übersetzt hatte. Copinger (Suppl. II Nr. 4368) schreibt den Druck M. Furter [ca. 1490] zu; ist auf P. Verlaß, so wäre er Amerbach zuzuweisen (so H. Kogler BZ 39 [1940] 56). Das eine der beiden Exemplare hatte A. der Kartause geschenkt.

<sup>3</sup> Elisabeth (geb. 1486), die damals noch bei ihrer Mutter lebte (Chron. S. 6).

<sup>4</sup> Vielleicht Joh. Altzinger aus Landshut (Chron. S. 11).

430. Von Basilius

Freiburg, 4. Dez. 1509

G II 33 a,1

*Adresse fehlt.*

S.p.d. Pater prior, cum nuncium ob negocia Basileam petiturum animo suo destinasset in domum nostram diuertere, priusquam decederet, iussit, vt, si que vellemus nunciare Basileam, cum istoc nuncio nunciaremus. Cum itaque me recollegissem, non uenerunt in mentem aliqua nunciatu digna. Quamobrem cartulam istam breuissimam ad 5 te dare decreui, ne mihi desidiam uel potius negligentiam obijceres. Tabellio insuper festinanter abiturum se dicebat. Vacantiarum tempus

modo instat. Si congruum uobis visum fuerit, Gangolphus et ego apud uos erimus. Vos uideritis, ut pecuniam amplam congeratis, ut nos  
 10 hospites amplissime et humanissime felici anno donetis; qui quidem felix annus xenijs apud uos eat. Vale. Matrem, fratres, sororem, ludimagistrum, totam familiam quam humanissime saluere jubeas meo nomine. Friburgi Barbare Anno etc. IX

Basilius Amorbach filius tuus.

431. An François du Puy

Basel, 15. Jan. 1510

Statuta ordinis Cartusienſis (Is. 14140) fol. 310<sup>vo</sup> (Priuilegia fol. 48<sup>vo</sup>)

In Ergänzung der Statuta oder Consuetudines Guigonis (12. Jh.), der Statuta antiqua ordinis Cartusienſis (13. Jh.) und der Statuta nova (14. Jh.) hatte der seit 1503 amtende Generalprior Franciscus II. de Puteo (du Puy), I.U.D. († 17. Sept. 1521; vgl. Gallia Christ. 16, 282) eine tertia compilatio statutorum verfaßt und vom Ordenskapitel 1509 genehmigen lassen; diese vier Statutensammlungen samt dem vom Freiburger Vikar Petrus Thaler (vgl. Nr. 432) erstellten Repertorium bilden den ersten Teil des Druckes. Von Bl. 253 an folgen mit neuem Titelblatt die Priuilegia ordinis Cartusienſis et multiplex confirmatio eiusdem auf 60 Bl., mit Vorwort Reischs vom 30. Nov. 1509; der Text dieser Priuilegia wurde besonders foliiert. Über die Holzschnitte vgl. H. Kogler BZ 39 (1940) S. 130f. Wie Nr. 432 zeigt, lag am 15. Jan. noch nicht der ganze Inhalt des Bandes gedruckt vor, wiewohl die Schlußschrift fol. 48<sup>vo</sup> sagt: «finiunt statuta et priuilegia ordinis cartusienſis feliciter, impressa Basilee arte et industria magistri iohannis amorbachij ac collegarum suorum, impensis domus montis sancti iohannis baptiste prope friburgum Anno domini (1510) ad. 18 calendas februarias.»

Bei dem prachtvollen Druck und der glänzenden Ausstattung des Werkes stellt man ungerne fest, daß die Offizin nicht imstande war, das kurze Widmungsschreiben fehlerlos herauszubringen.

Reuerendo in christo patri ac dño domino francisco de puteo, maioris cartusiae priori, caeterisque diffinitoribus<sup>1</sup> et patribus cartusienſ. ordinis Ioannes Amorbach S.P.D.

Exemplaria et statutorum et priuilegiorum uestri ordinis ad me  
 5 detulit uenerandus pater dominus Gregorius Reisch, prior domus montis sancti Iohannis Baptistae prope Friburgum et prouinciae Rheni uisitor, sese in mandatis habere asserens, ut ea formis aeneis excudi curaret, quatenus in multa excusa uolumina patribus fratribusque uestri ordinis diuulgarentur. Ego, qui multis a retro annis ordinem  
 10 uestrum et amabam et obseruabam, occasionem mihi praestitam gaudebam, ut quo uellem pacto meum uobis in uos amorem et beniuolentiam declararem. Suscepi curam statuta et priuilegia formis nostris excudendi. Quibus ductore, auspice et architecto praefato priore opera

mea collegarumque meorum extrema (uti cernitis) imposita est  
 <manus>; quae, optimi patres, hilari uultu, hilariore animo tanquam 15  
 pignus et monumentum mei erga <uos> amoris et obseruantiae ut acci-  
 piatis, etiam atque etiam rogo. Valete, colendissimi patres, Amorbachii  
 uestri ac eius collegarum uestris precibus erga deum immortalem me-  
 mores. Ex officina nostra litteraria, basileae ad. XVIII. calendas fe-  
 bruarias. M. D. X. 20

<sup>1</sup> Nach Heimbucher I, 385 wählt das Generalkapitel der Kartäuser ein Kollegium von acht Definitoren, das mit dem Generalprior allgemein verbindliche Beschlüsse faßt und die Prioren und Visitatoren ernennt.

432. Von Fr. Petrus Thaler <Johannisberg b. Freiburg> 22. Jan. 1510

G II 30,131

Peter Thaler (Vallensis), Profeß der Kartause Johannisberg bei Freiburg i. Br., schon in Nr. 120 als ihr vicarius erwähnt, übernahm im Febr. 1511 das Priorat von Ittingen bei Frauenfeld, von wo er am 11. Nov. 1515 und am 25. Okt. 1518 an Bruno schreibt. Nachdem er dort am 18./19. Juli 1524 die Plünderung und teilweise Zerstörung seines Klosters im «Ittingersturm» (J. Dierauer Gesch. d. schweiz. Eidgenossenschaft 3<sup>2</sup> [1921] 71f.) erlebt hatte, kehrte er nach Freiburg zurück († 6. Dez. 1528). Vgl. A. Courtray in Z. f. schw. KG 1919, S. 147 ff.

Seinen Brief an den Famulus A.s vom 23. April 1508 s. im Anhang; ein Brief an Froben vom 18. Aug. 1502 (G II 33, 216) betrifft den Transport eines versprochenen Exemplars der Bibel mit der Glosse Lyras und eines Corpus juris canonici von Basel nach Freiburg.

Pręstantissimo viro mg̃ro Joanni amorbachio Ciui basilieñ. in christo sibi obseruandissimo.

Eternam in dño salutem cum humillima sui recommendatione ac prece ad deum. Pręstantissime et tanquam parens colendissime mg̃r Joannes, dirigo repertorium in priuilegia ordini nostro concessa tumultuarie et precipitanter comportatum, quod rogo corrigatis, vbi videritis me defecisse (credo nullum errorem esse in remissionibus<sup>1</sup>), et titulum premittatis, sicut vobis visum fuerit. Nolui negligere chorum<sup>2</sup>, alioquin citius expediuissem. 5

Rogo, vt 2.a feria post septuagesimam<sup>3</sup> et sequentibus diebus sitis 10 nobiscum vna cum tribus filiis vestris et mg̃ro Joanne de Hammelburg. Ita iussit venerabilis prior noster ante descensum suum ad Argentinam. Et afferatis vobiscum vnum integrum opus impressum de Statutis et 2 arcus in tertiam compilationem vltimo impressos. In repertorio non dimittatis spacia. Ego enim aliquando dimisi propter alia 15

apponenda, si occurrissent etc. Valete in dño feliciter. Datum festinantissime ipso die s. Vincentii martyris Anno dñi 1510.

Vester indignus filius Fr. Petrus  
vicarius domus Carth. prope fryburgum.

<sup>1</sup> «Verweisungen».

<sup>2</sup> «Chordienst».

<sup>3</sup> 28. Jan.

433. Von Amalie Rechburger

⟨Zurzach⟩ 23. Febr. 1510

G II 13,85

Amalie Rechburger (geb. 4. Juni 1481; vgl. G II 24,61) war eine Schwester Jakob Rechbergers und des Kanzlers Itelhans R. Mit andern Geschwistern, von denen wir näher nur Elsbeth Müntzer kennen, lebte sie in Zurzach. In den späteren Jahren nahm sie sich mit rührender Fürsorge der Söhne ihres 1542 verstorbenen Bruders Jakob an. Der letzte ihrer 54 erhaltenen Briefe ist vom 20. Juli 1561 datiert. Daß sich darunter aus der Zeit der Glaubenskämpfe in Basel und in Zurzach keiner vorfindet, dürfte kein Zufall sein. Noch am 5. Okt. 1538 schreibt sie, die der katholischen Minderheit in Zurzach angehörte, an Bonifacius A. (G II 24,13): «sprechend zû frow Martten [Amerbachs Gattin], sy sol frölich kumen, ich wel sy by irem globen bliben lassen, aber mechtig mit ir tispetieren», und dies wird sie auch schriftlich so temperamentvoll getan haben, daß es A. vorzog, diese Schreiben nicht aufzubewahren.

Dem wollgelertenn wissen heren meyster hanss von amerbach minem insunderan lieben heren.

Wollgelerttar wisser lieber her meister hanss. üwer wird<sup>1</sup> hett ich gar gern for lang geschrib; so hab ich es nit dôrfen tûn, ursach das ich  
5 nit vernüfft hab üwer wird zû schriben. darum welend an mich nit ver  
übel nemen, dan ich mag mich langer nit me anbehalten, ich müß  
üwer wird schriben, dan mich belangat so übel nach úch und mir fro-  
wen úwer hussfrowen, sunder so ich iez wider in dem zit bin do ich by  
úch wass und mir so früntlich tattend, das ich doch niemer me ver-  
10 dienen kan. wen ich von gütem leben sagen wil, so sag ich von úch wie  
früntlich und gütlich ir mir tan hand. mich zwingt iez niemen, das ich  
den fasttag brech, als ir tan hand. ich kllag niemer. ich gedenck úwer,  
wie ir mich hiessend essen.

gelerter lieber her, ich solt úch fil schreiben von eim hübschen  
15 fröwly; so sind wir als fer<sup>2</sup> in der fasten, so ist mir min frow úwer huss-  
frow so lieb; sólt sy gedencken das ich úch kuplaty<sup>3</sup>; dar nem ich nit  
c guldin um. aber ich müß úch dan nacht sagen, wer sy ist. ir bekenand  
sy fast wol und sy úch ouch und heist elsly<sup>4</sup>. sy hat mir me dan ein  
ganze stund von úch gesagt. spricht also: es hett sy ein richer trucker

gern gehebt zû fenedy, das wüssend ir woll, und hat ouch fil grûz von 20  
 úch gesagt. es frewet sy so fast woll, das ich ir ein grûz von úch bracht.  
 sy rûmpt es ieder man, aber sy hat iez das boden gran<sup>5</sup>. dar um tünd  
 hilf und schribt ir arzny dafür. doch dass min frow nit gedenck das  
 ich kuplat hab.

glerter lieber her, nun welt ich doch nit mer begeren dan dass úwer 25  
 wird so demütig wer, das ir und úwer sun ein mall zû unss kemend und  
 besunder iez uff osteran. so hat min schwöster<sup>6</sup> verheissen und verbur-  
 gatt mit dem iungen kind hin uff zû unss <zu kumen>. da bit ich úch  
 durch goz wilen, das ir dar an welend sin, das min schwöster har uff  
 kum und ir und úwer sun durch goz willen und durch unser frowen 30  
 willen. ach das gott wett, das ir so demütig werend, das sy kemend,  
 dan ir vermögend es wol. ich bit úwer wird, das ir von mir nit ver úbel  
 habend min unvernüftig schriben. hie mitt verlich <gott> úch und wer  
 úch zû geher ein lichte fasten. geben an samstag for reminiscere im  
 XV<sup>e</sup> und X iar. 35

ich bit úch ir wellend mir frowen úwer hussfrowen und minen heren  
 úweren sünen fil grûz sagen, und alle mine schwösteran lassend úwer  
 wird und úch allen fil grûz sagen amenly rechburgerin.

<sup>1</sup> «Würden».

<sup>2</sup> «dermaßen weit».

<sup>3</sup> «kuppelte».

<sup>4</sup> Mit Recht hat Th. Burckhardt (Hist. Festbuch z. Basler Vereinigungs-  
 feier 1892, S. 78) aus dieser von ihm entdeckten Stelle den Schluß gezogen, daß  
 Joh. A. in Venedig gelebt haben müsse. Aber auch Goetze (Namen S. 68) kann  
 recht haben, wenn er – offenbar ohne unsere Stelle zu kennen – bemerkt, die  
 in den Basler Akten anfänglich übliche Bezeichnung A.s als Hans Venediger,  
 Joh. de Venetiis, Hans v. Venedig von Emrebach gebe einfach den ererbten  
 Vatersnamen wieder, der in dem badischen Geschlechtsnamen Venedey fort-  
 lebe, und beweise nichts für Ausbildung A.s in Venedig. Nur schließt das eine  
 das andere nicht aus. Daß A. zum mindesten in Rom gewesen ist, steht durch  
 seine eigene Aussage fest (Nr. 481).

<sup>5</sup> Podagra.

<sup>6</sup> Die Frau ihres Bruders Jakob, Margarethe Amerbach. Über diesen zwar  
 schönen, aber für den Forscher unerfreulichen Wortgebrauch vgl. Hist. Vier-  
 teljahrschr. 28 (1934) 834.

434. Von Joh. Reuchlin

Tübingen, 26. März 1510

G II 13a,70

Abdruck: RB S. 121.

Demm Ersamen Redlichen vnnd vffrechten Minem lieben vnnd gütten fründ, Maister Hannsen Ammerbach burger zû Basel vnnd Bûchtrucker.

S.d.p. Quam maxime cuperem in gloriam s. Hieronymi morem tuę  
 5 gerere voluntati<sup>1</sup>, et fortasse possem quidem, si temere vellem cuncta  
 niti. Est uero arduum et difficile nimis, Hieronymum, ut decet, restau-  
 rare ac luci reddere, virum tam ex variis linguis atque libris ornamenta  
 sua nactum, præsertim homini uel eorum nescienti uel eorundem egenti.  
 10 Quanquam enim habeo libros quam plurimos in omnem quasi Protei  
 formam, esset tamen admodum necesse tum propter gręcam tum etiam  
 hebraicam chaldaicamque linguam aliis quoque abundare. Quod (arbi-  
 tror) fieri posset, si apud te Basileę essem, ubi præsertim sacram scrip-  
 turam gręce melius copiosiusque inuenirem<sup>2</sup>. Vnde mihi ingens inces-  
 sit cupiditas visendi tui idque cum Cyro, ducali tabellario, verbis comu-  
 15 nicaui. Sed accidit infirmitas iktericię hactenus; quę tamen, ut spero,  
 functa est officio, taxans me ad futuras thermas. Quid multis? Aperio  
 tibi animum meum, quem antea cognouisti.

Scis me anxium propter erogatam impressori meo pecuniam. Qua  
 in re te peto curare indemnitate meam (nam lucra non peto). Rogo  
 20 igitur tuam erga me humanitatem, ut uel emas uel <ven>das partem  
 meam pro sola equitate, ut possint et emptores lucrari et ego nihil per-  
 dere. Libri fuerunt numero 1500. Nescio, quid supersit. Sed quicquid  
 erit, accipe a me tres libros pro vno floreno; et credo mihi adhuc com-  
 petere 700 libros de Rudimentis hebraicis. Ista sunt, quę me turbant,  
 25 fractura (si phas est dicere) fidelitatis et iactura patrimonii. A quibus  
 si per te liberabor, faciam satis voluntati tuę meo impendio et sine tuo  
 damno veniamque ad te et Basileę stabo<sup>3</sup> sumptibus meis, non tuis,  
 illustraboque s. Hieronymum (nulla tui mercede mihi danda) illustra-  
 tione, qua nunquam a tempore vitę suę claruerat. Si uero deseras me in  
 30 ista perfidia impressorum, non solum tibi sed omnibus optimarum lite-  
 rarum studiosis damnorum occasio eris. Juro enim tibi, quod deceptus  
 ego resistere non possim, quin me tedeat aliquid scribere seu edere,  
 quod sit arte impressoria dignum, quamuis sciam senium meum appro-  
 pinquare<sup>4</sup> nec esse nunc in patria Germanię, qui de varietate doctrina-  
 35 rum mecum possit certare. Scripturum plura charta me deficit. Vale  
 feliciter, dilectissime Amorbacchie. Ex Tübingen VII Kl. Apriles  
 Anno 1510. Io. Reuchlin phorceñ. LL. doc.

S P d Bibliopola hic nostrae francigenae cum forentem hunc  
 forum oblectamenti causa & illis p[ro]p[ri]a apud officina literaria diuagaremur. restitit  
 mihi d[omi]ne alia Basilia biduo rediit. quod equidem mirabar. cum mihi h[ab]ere ad vos  
 (huius em[er]sus me protererat) nec forum ad me d[omi]n[us]per, Subiungat tam[en]  
 pacem nostram cum forum hunc esse abuenit in ponte p[ro]p[ri]a obuii dixit. ~~o[ra]t~~  
 thimatiu[m] in h[ab]ere ad nos veniunt, Si huc ad nos concesserit no[n] decuit  
 que audiret, Semp[er] em[er]sus e quibus magis gratia cum fore Alba quod  
 h[ab]ere m[er]itum no[n] habeo. Si negligenti[us] no[n] asperisset non frangisset. Certe  
 & fabrice Venis post. Quasi modo Parentis patris matris. fratris doro  
 rem forum familia saluos fore ex me facto, Ludwigem p[ro]p[ri]a  
 te adhuc est ~~h~~ humanissime & saluos & Ceteri Subi ~~o[ra]t~~  
 Anno etc.

Lectoris Iste forum distulit. Adis antea  
~~frangisset~~

Baptus Amobach  
 frat[er] Tuus germanus

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 420. Am 1. Aug. 1509 berichtete Leontorius von einer Besprechung mit R., wartete aber noch am 19. Sept. vergebens auf dessen Bescheid. Seither hatte A. offenbar neuerdings geschrieben.

<sup>2</sup> In der Bibliothek der Prediger (Nr. 333 Anm. 4).

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 441 Anm. 2. Von diesem Besuch her stammen wohl die Einträge R.s in Amerbachs Handexemplar der Bibelkommentare des Hieronymus UB Basel F.L. II. 1 (Joh. u. Greg. de Gregoriis, Ven. 1497/8 = BMC 5, 350).

<sup>4</sup> R. war 55jährig. Vgl. Nr. 294 Anm. 1.

435. Basilius an Bruno

Freiburg, 12. April 1510

G II 13,86 (vgl. Faksimile)

Bonarum artium studioso Brunoni Amorbachio philosophie mgro fratri multo dulcissimo.

S.P.d. Bibliopola hic noster Franciscus<sup>1</sup>, cum feriaremur festum Jouis oblectamenti causa et illic suam apud officinam litterariam diuagaremur, rettulit mihi inter alia <se> Basileam biduo vidisse. Quod 5 equidem mirabar, cum nihil litterarum ad vos (huius enim recessus me preterierat) nec iterum ad me detulisset. Subiunxit tamen, patrem nostrum, cum jam hinc esset abiturus, in ponte sibi obuium dixisse, mathematicum<sup>1</sup> in breui ad nos venturum. Si huc ad nos concesserit, non deerunt, qui audient. Sensi enim e quibus magistris gratum eum 10 fore. Alia, que literis mandarem, non habeo. Si negligentie non ascripsisses, non scripsissem. Vale. Ex friburgo Veneris post Quasimodo. Parentes, patrem, matrem, fratrem, sororem, totam familiam saluos ex me facito. Ludimagistrum, si penes te adhuc est<sup>2</sup>, quam humanissime et saluere et valere jube. Anno etc. X. Litteras istis socias distri- 15 bue secundum titulos. Basilius Amorbach frater Tuus germanus.

<sup>1</sup> Unbekannt.

<sup>2</sup> Salzmann, der um diese Zeit seine Stelle in Chur antrat.

436. Von Theodor Kössy

Rom, 18. April 1510

G II 29,308

Der Schreiber gehört jedenfalls zu der in Kleinbasel ansässigen, aus Aarau stammenden Familie Kössy, deren Mitglieder meistens Fischer waren. Er ist als Theodor Kese de Basilea 1506 in Basel immatrikuliert, findet sich aber nicht unter den Graduierten. Offenbar diente er jetzt in der päpstlichen Schweizergarde in Rom; 1513 übermittelte er dem neugewählten Papst Leo X. das vom 28. April datierte Gratulationsschreiben des Basler Rates (Wackernagel 3, 116). Weiteres ist nicht bekannt; im Stammbaum des BW fehlt er.



Honorabili ac circumspecto viro magistro Joanni ammerbach amico meo sincere dilecto.

S.p.d. Haud te latere volo, mi preceptor ac fautor benigne, me omni increpacione fore dignum, ex quo adeo crebre michi scripsisti et  
5 ego nichil tibi responderim. Demum tamen examinata consciencia, licet conscienciosum non sit attamen ingratitude signum, quod me differre fecit de die in diem, vt non tibi responderim ad tuam fauora-  
bilem adhortacionem admonicionemque, quam ex diligenti ast fauora-  
bili amore, quem erga me jeris, jam quasi ternis in litteris michi a te  
10 datis percepi, de quo non possum non gratulari, ideo te precor, vt ingratitude mee non ascribas sed vero negliencie, quia sepe tibi scrip-  
sissem, si negliens non extitisssem.

De expedicione persepe eciam michi scripsisti ac de adiuuamine Georgii Yser quondam cancellarii nostri<sup>1</sup>, qualiter dominationi tue at-  
15 que venerabi⟨li⟩ patri Chartusie patrique meo quamplura promisisset se michi facturum omnia sibi possibilia. Quod quidem potuisset, si adeo inique non se rexisset, quia, cum exercitum Helueciorum dño nostro pape ad Boloniam duxerat<sup>2</sup>, potuit lucrari ingentes peccunias. Ultra mille ducatos profecto lucratus est, quos inutiliter prodigaliter-  
20 que consumsit, desuperque commodato accepit vltra tringentos ducatos, quos adhuc hincinde tenetur exoluere; et propter illa debita vltra modum diffamatus est, ita quod ex nostra societate<sup>3</sup> depulsus est et quasi perfidus factus nulliusque reputationis. Igitur nulla spes in ipso michi amplius esse potest, nisi quod dei munimine sancteque sue gene-  
25 tricis adiutorio me ipsum iuuare fas est, quod breuiter de me videbit dominatio tua. Sic promitto et verbis adhibebo facta meis. Quapropter dominatio tua non michi dedignetur post hac amplius scribere, quia et ego crebrius tibi scribam quam vnquam fecerim, quod j⟨am⟩ me penitet prius non fecisse. Idcirco ignoscendum michi erit.

30 Nec te lateat, mi preceptor, me tibi mittere vnum agnus dei<sup>4</sup>, quod pro encenio habere ac digne su⟨s⟩cipere velis, quia si tibi rem plus gratam nec non charam propinare possem, omni absque dubio facerem. Vale, mi preceptor; ego quidem almi tonantis gracia perbelle valeo. Su⟨s⟩cipe igitur grate hec parua munuscula, quia maiora offerre non  
35 valeo. Relictis his omnibus humilime te precor, vt nomine meo salutare velis dñum meum dominum Jheronimum, priorem domus sancte Margarite, subpriorem reliquosque conuentuales, dicasque prenominate dño meo me ei voluisse mittere vnum agnus dei, sed ob incertitudinis causam dereliqui nec animus michi fuit illi mittere propter pulchritu-  
40 dinem eiusdem agnus dei, nam e[i]nim bone quantitatis est, eciam lati-

9. jeris sic *Msc.*; cf. negliencie, negliens. 40. bone: boni *Msc.*

tudinis; sed quam primum reperero certum nuncium, ego illi mittam, quanto cicius eciam potero. Rogaque eum, ne egre ferat, quod nichil dominationi sue scripserim, quia alias et sepe scripsi et michi nichil rescriptum fuit, sic quod ignoro, vtrum in eius gracia aut disgracia stem. Salutare eciam digneris meo nomine tuam vxorem, magistrum 45 Brunonem atque Basilium, filios percharos tuos, et vt ipsi me dominationibus eorum recommendatum [recommndatum] habeant, quod cordiale desiderium ab adulescencia michi fuit nec ex intimis cordis mei exstirpabitur in eum. Iterum vale ex roma decima 8<sup>a</sup> mensis aprilis Anno incarnationis dominice m<sup>o</sup> quingentesimo decimo etc. 50

Theodorus Kóssy cordialis vester amicus quem nostis etc.

<sup>1</sup> Er dürfte mit dem Gardeschreiber Jörg identisch sein, den der Nuntius Alexander de Gablonetis im März 1509 in die Schweiz mitnahm, als er für Julius II. 3–4000 Söldner anwerben wollte. Da die Tagsatzung mit der Antwort zögerte, bearbeitete die päpstliche Gesandtschaft einzelne Städte, darunter auch Basel. Vgl. E. Gagliardi, Der Anteil der Schweizer an d. ital. Kriegen 1494–1516, Bd. 1 (1919), 776. Ein Jörni Yser gab 1496/7 eine kurze Gastrolle als Schulmeister in Brugg (Clara Müller, Gesch. d. aarg. Schulwesens, Diss. Freiburg i. Ue. 1917, S. 79); er könnte mit dem hier erwähnten identisch sein, wenn nicht Jörny als Kurzform zu Hieronymus aufzufassen ist (fehlt im Id.).

<sup>2</sup> Vgl. R. Durrer, Die Schweizergarde in Rom I (1927), 43.

<sup>3</sup> Nach Verabschiedung der spanischen Wachen Alexanders VI. hatte Julius II. eine Leibgarde in der Schweiz werben lassen. Am 22. Jan. 1506 zog sie in Rom ein; seit 1507 bestand sie aus 189 Mann. Da sie als Elitekorps galt, traten ihr auch vornehme Leute als Knechte bei. Beim Sacco di Roma vom 6. Mai 1527 ging sie ruhmvoll unter. 1548 neu errichtet, hat sie sich trotz zweimaliger Auflösung (während der Franzosenherrschaft in Rom) bis heute erhalten, wenn auch unter geänderten rechtlichen Verhältnissen. Vgl. Durrer a. a. O. und HBLs.

<sup>4</sup> Nr. 167 Anm. 3. Das für den Prior bestimmte Stück war vielleicht als Schmuck eines kultischen Zwecken dienenden Behälters gedacht wie bei der Agnus Dei-Monstranz des Münsterschatzes (Kunstdenkmäler des Kts. Basel-Stadt 2 [1923] 226 ff.).

437. Von Jakob Wimpfeling

Heidelberg, 15. Juni 1510

G II 30,251

Abdruck: Knepper S. 358.

*Adresse wie Nr. 248; eigenhändig ist nur die Unterschrift.*

Jesum †. Basileę tecum fui cum juniore Sturmo annos ante quinque. Dedisti nobis ex operibus Augustini quosdam quaterniones in Genesim et de doctrina christiana. Illos postea Argentine tu ipse recepisti. Pri-

mam partem Hugonis cardinalis Basileę recepimus; eam adhuc habet  
 5 Sturmus. Scripsi ad te pro uniuerso Augustino. Misisti clam ex domo  
 Jo. Grüniger<sup>1</sup> ad edes Martini Sturm<sup>2</sup>, solui. De altero nullam prorsus  
 habeo memoriam, quippe qui interea ab Argentina abfui. Nescio, si in  
 domo Grüniger manserit; verum si (ut scribis) iussisti, ut Johanni  
 Bischoffheim<sup>3</sup> exhiberem, ne dubita me exhibuisse eidem. Credo utique  
 10 me unum in ualuis officine sue uidisse uenditioni expositum, quem non  
 arbitror a te uel a Coburgio emisse. Vnum adhuc memini, Keiserß-  
 bergium dixisse michi Augustinum nondum esse maturum «er ist noch  
 nitt zeittig»; sic enim dicere solebat, quando rem cariori precio estimari  
 audiebat. Memor eciam sum, me cum Ja. Hanio<sup>4</sup> pro libro legum uo-  
 15 luisse facere commutationem, si tibi placuisset. Vt paucis agam: quic-  
 quid mihi eo tempore agendum imposuisti cum Augustino, id me fe-  
 cisse procul dubio. Ego uno solo contentus fui; quid enim agerem cum  
 reliquo? Illum non uendidi, deus testis est, non pignore obligauit, con-  
 scientia testis est, nulli commodauit, omnes sanctos testes inuoco. Nec  
 20 in domo Martini Sturm relictus est, ut coniecto, sed si unum ex omni-  
 bus affirmandum fuerit, dicerem tuo jussu in potestatem Johannis  
 peruenisse; sed certam non habeo memoriam: tanta sunt, que me in-  
 terim excruciarunt. Ab annis XXX et eo amplius mos mihi fuit,  
 quodcumque ex aliquo loco uel ad duos aut tres menses abiturus fui,  
 25 me alienos libros dominis suis remisisse aut id fieri procurasse; nullius  
 umquam quaternionem perdidit, nullum unquam mortaliū in  
 uno asse defraudauit, a puero id mihi imbibitum fuit: «Peccatum non  
 dimittitur, nisi ablatum restituatur»<sup>5</sup>. Mi Johannes carissime, ego te et  
 tuos adeo diligo, ut, si omnes characteres omnium librorum tuorum  
 30 aureos facere possem, profecto id facerem. Nec de me sinistri aliquid  
 suspiceris; nihil extat apud me aut Sturmium, quod tibi debeatur,  
 preter unicam primam partem Hugonis, quam ille Friburgi secum re-  
 tinuit, ut tandem et alias partes a te compararet. Inquire constancius  
 a Johanne Bischoffheym, quem profecto probum et ueracem credidi  
 35 (sed sepe hactenus in opinionibus meis delusus sum). Videor mihi sancte  
 jurare posse me uidisse (ut scripsi) Augustinum totum in officina sua  
 uenalem et ipsum semel nutu mihi innuisse, ne proderem, cuiusnam  
 esset, coram astantibus. Si quispiam affirmabit aut suspicabitur me  
 illum uendidisse, impignorasse, commodasse, quomodo id tandem non  
 40 prodiret in lucem? Si Johannes ultro fateri nollet, facias emanare man-  
 datum publicum contra omnes, qui sciant, ubinam sit liber ille; si tace-  
 bunt omnes, fac fulmen excommunicationis in eos descendat; forte, qui  
 reus est, tandem compungetur et redibit ad cor<sup>6</sup> et tibi uel per interposi-  
 tam personam satisfaciet. Aliud consilium non habeo. Sic mori et sub  
 45 justissimi iudicis arbitrium prodire audebo, me quod iussisti fecisse,

mihi nil amplius constare teque aut alium quemcumque fraudare nolle.  
Bene vale. Ex Heidelb. XV die M. Junii 1510.

Tuus J. Wympheling.

*Vermutlich eine Nachschrift zu diesem Briefe ist das folgende Stück, das ich nur aus dem Abdruck bei Knepper S. 357 kenne; das Original muß vor der Paginierung des Bandes G II 30 aus der UB Basel verschwunden sein. Knepper bezeichnet es als einen Papierstreifen ohne jegliche Aufschrift.*

Quod tibi scribam de querendo ab executoribus bone memoriae Keisersbergii<sup>7</sup> aut Io. Han, non est opus, futurumque<sup>8</sup> enim tam integrum fuisse scio, ut dudum tibi solucionem faciendam procurassent. Non possum conicere, quo inciderit nisi in manus Iohannis de Keiserspergio aut Hani, de quo minor est verisimilitudo. Utique non est perditus, nisi omnis honestas evanuerit. Si probitas est apud bybliopolas aut executores ceterosque, tu re tua nequaquam fraudaberis<sup>9</sup>. 55

<sup>1</sup> Nr. 58 Anm. 1.

<sup>2</sup> Des Vaters Jakobs.

<sup>3</sup> A. Seyboth Das alte Straßburg (1890) S. 149 erwähnt am Eingang des Münsters den Gaden des Hans v. Bischovisheim, den er freilich als Buchdrucker bezeichnet.

<sup>4</sup> Knepper las unrichtig Io.; es handelt sich um den nach dem 5. März 1510 (Schmidt Hist. litt. 2, 47) verstorbenen I.U.D., Canonicus und officialis Argentinensis Jakob Han, der in seinen letzten Jahren aussätzig gewesen war (über ihn auch Knepper S. 67); auch Z. 50 ist Ja. statt Io. zu lesen.

<sup>5</sup> Augustin Ep. 153 (Migne 33, 662). Knepper ergänzte W.s Abkürzungen unrichtig.

<sup>6</sup> Jesajas 46, 8: redite, praevaricatores, ad cor.

<sup>7</sup> Er starb am 10. März 1510.

<sup>8</sup> Kneppers Text ist sinnlos; ich vermute: «futuros enim tam integros fuisse scio», «denn ich weiß, daß die Testamentsvollstrecker so ehrlich gewesen wären, dir schon längst das Geld überweisen zu lassen.»

<sup>9</sup> Die Aufklärung bringt Nr. 452.

438. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 12. Juli 1510

G II 13a,71

Abdruck: RBr S. 125.

Maister Hannsen Ammerbach demm Bûchtrûcker zû Basel minem lieben vnd gûtten fründ jnn sin hanndt.

S.D.p. Amice quam obseruandiss. Ecclesie nostre custos<sup>1</sup> patefecit mihi mentem tuam de acceptandis libris meis, tuo nomine dicens, quod secundum extimationem in anterioribus literis meis<sup>2</sup> contentam velis 5 a me libros ex empto recipere preciumque tradere in pecunia parata per cancellariam nostram ducalem. Iccirco quantumuis etiam de sorte per-

dam, tamen, quia sic euadam fraudes sociales, gaudeo plurimum, ne mihi funditus pereundum sit.

- 10 Qua propter cum nihil in negotio tuo frugi facere possimus, nisi apud te sim (vnde custos dixit te ad me aliquo diuersurum, ut vna essemus; quod et ipsum nil sufficeret propter absentiam librorum gręcorum, quibus vsuri sumus), ego fauentibus superis ad te breui venturus sum, scilicet intra XV dies, quando nunc ferie iudiciorum insta-
- 15 bunt et dabitur vacatio, ut vix commodius seu potius liberius ad te toto anno valeam accedere. Et nunc accessissem, si non me detineret aliquantula egritudo. Caput stillat, dolet pectus, cruciat tussis, mouetur humor dysentericus. Sed hec omnia spero propediem recessura. Tunc veniam, veniam Deo O. M. uolente. Hęc raptim ad te scripsi, ne
- 20 esses nescius. Vale. Ex Stütgardia IIII. Id. Quintiles Anno M D X.  
Ioannes Reuchlin phorceñ. LL. Doc. et Sueuię Triumvir<sup>3</sup>.

Expecta hospitem non edacem!

<sup>1</sup> Ich kann ihn nicht identifizieren. Geiger vermutet, es handle sich um Naulcerus (Vergenhans); allein dieser war nicht Custos, sondern Propst der Stiftskirche (Theol. Quartalschr. 115 [1934] 224 ff.).

<sup>2</sup> Nr. 434.

<sup>3</sup> R. war 1502–13 einer der drei Richter des Schwäbischen Bundes, die bei Streitigkeiten zwischen den Bundesgliedern einzugreifen hatten. Das Gericht hielt nur viermal jährlich Sitzungen ab (J. Haller Die Anfänge d. Univ. Tübingen [1927] 240).

439. Von Hans Mieg

Reutte am Lech, 28. Juli <1510>

G II 29,160

Der Schreiber war der älteste Sohn des Müllers Oswald Mieg (u. ähnl.), der 1506 als tot bezeichnet wird, und ist als kaiserlicher Sekretär und Kammertürhüter 1506–20 bezeugt. «Junker» Hans blieb unvermählt (Stammtafel im BW). Der elsässische Zweig der Familie blüht noch heute (vgl. Ph. Mieg, La famille Mieg, Mulhouse 1934). Die Jahreszahl seines Briefes ergibt sich aus dem Itinerarium Maximilians (Arch. f. österr. Gesch. 87 [1899] 229 ff.). Der Kaiser war am 27. Juli, von München kommend, in Reutte und Heiterwang (bei Füßen an der bair.-tirolischen Grenze) eingetroffen und erreichte am 1. Aug. Innsbruck. Über die von Mieg zu optimistisch beurteilten Operationen Rudolfs v. Anhalt († 7. Sept. 1510 im belagerten Verona) und Erichs v. Braunschweig gegen die Stellungen der Venetianer vgl. H. Ulmann, Kaiser Maximilian I. Bd. 2 (1891), 406 ff.

Meinem besundren gütten <frein>d meister Hanns <Amer>bach burger zû basel <in der> kleinen stat zw hannden.

Min freintlichen grûs. Lieber her Amerbach, nach dem als ich mit vch abgescheiden bin vnd vch meinen brüder<sup>1</sup> bewolhen hab, bit ich vch

nachmals, ir wellet vch meinen brüder lassen beuolhen sein vnd in 5  
haltten, das er studiere, wie ich dan mit vch verlassen hab. Vm sollich  
wil ich vch wol zû fryden stellen vnd bezalen, wie ich dan mit vch ver-  
lassen hab.

Lieber her nachpür, ich wayß vch nitz news ze schreiben, dan vnser  
her keyser hat ein groß volck in Ytalien von dützen, frantzosen, spa- 10  
nigen, hungeren, böhem vnd retzen<sup>2</sup>, vnd der furst von Anhalt ist  
obrister hawbtman an einem ort, vnd hertzog von Praunschwig an  
dem andren ort. Sy haben alles wider gewunen, das vnser her keyser  
verloren hat gehabt, vnd seind alle tag fur Badua im veld. Die Vene-  
diger haben nitz mer dan Venedig, Teruis, Badua vnd Meisters, vnd 15  
in Badua vnd Venedig seind sy der sachen selbs fast discordiert vnder  
ein ander. Vnser her keyser zeucht gen Ynspruck. Nit weyß ich, wo hin  
sein Mt. vß wil, aber bald wirt man etwas news horen werden.

Gruyssen mir ewer husfraw, den vatter in der kattus, juncker Mo-  
rant von Brünn<sup>3</sup>, Heinrich Rûman<sup>4</sup>, den schaffner<sup>5</sup>, brüder Melcher<sup>6</sup> 20  
vnd al gût kattüser etc. Da mit seit got bewolhen. Dat. zû Rütten im  
dorff am XXVIII tag julij H. Müeygh manu propria.

<sup>1</sup> Hieronymus (Nr. 448), das jüngste seiner Geschwister (1494–1557), später als Fischhändler und als Mitglied des kleinen Rats bezeugt.

<sup>2</sup> Id. 6, 1920 s. v. Rätzen: 1. griech.-katholische Serben, 2. Albanesen als leichte Reiter in fremden Diensten.

<sup>3</sup> Über diesen begüterten Achtburger († 10. Sept. 1513) und seine Frau Maria Zscheckenbürlin vgl. BCh 1, 334, 6, wo eine reiche Liste ihrer Geschenke an die Kartause bis zu den 25 nachthublin herab mitgeteilt wird, und Wackernagel 2, 869.

<sup>4</sup> Ebenfalls als Wohltäter der Kartause BCh 1, 476, 1 erwähnt.

<sup>5</sup> Philipp Stouffer.

<sup>6</sup> Wohl der Fr. Melchior, conversus prof. Basil., als dessen Todesjahr Nicklès (S. 291, 2) 1516 angibt.

440. Von Joachim Unnütz (Kunz)

⟨St. Gallen⟩ 28. Juli 1510

G II 29,89

Der Schreiber ist zweifellos der bei Staerkle S. 20 und 100 erwähnte Kantor des Stifts St. Gallen Joachim Kunz († 2. Febr. 1515; s. R. Henggeler Professbuch d. Abtei d. hl. Gallus u. Otmar [1929] Nr. 12), der nach O. Marxer Zur spätma. Choralgesch. St. Gallens (Diss. Freiburg i. Ue. 1908) die irrtümlich Codex Brander genannte Nr. 546 der Stiftsbibliothek St. Gallen vom J. 1507 geschrieben hat, «das bedeutsamste Denkmal des liturgischen Gesanges in St. Gallen am Ende des MA».

Joanni amorbachio Ciui Basiliensi non tam prestantissimo quam viro Colendissimo ad manus presentetur. Hern Johansen amorbach zû Basel der ain büch trucker dem tugentrichen man.

Premissis omnibus, quibus vestro honori, dilecte dñe ac colende vir,  
 5 me indignum semper paratissimum presto. In primis dominacionem  
 vestram oro atque rogo precibus quibus debeo vel valeo, postquam  
 bene et integre librum scriptum s. Jheronimi in Job<sup>1</sup> expedistis, prop-  
 ter deum cito velitis eum michi remittere. Quamquam a patre et do-  
 mino nostro dechano fauoratus et licentiatus<sup>2</sup> vobis, bone vir, misi  
 10 libentissime ad laudes dei et s. Jheronimi ac commune vtile bonum,  
 tamen valde [timens] timeo fratrem et dñum Othmarum Fluck<sup>3</sup> forte  
 statim venturum ex gymnasio N, ne mi exprobet sua scripta licet inex-  
 pedita transmisisse alii, per que putabat se aliquid acquisiturum, et  
 eum non bene possem sufferre etc.

15 Deinde maximas et plurimas gratiarum actiones redico honorabili-  
 tatibus vestris de alphabeto diuini amoris karitatiue mihi remisso<sup>4</sup>.  
 Propter deum et suos sanctos summe expostulo, nullis meritis exigenti-  
 bus sed sola dignacione vestra grandi et (si phas est addere) meis pau-  
 culis orationibus o si sinceris, minimum sexterniculum cuiusdam trac-  
 20 tatus deuoti dono dare dignamini. Gratias et orationes habiturus vobis  
 immortales

Joachim vnnütz alias Cüntz vester prope sancti Petri<sup>5</sup> in die pan-  
 taleonis anno 1510.

<sup>1</sup> Wie das in Nr. 341 Anm. 1 erwähnte Verzeichnis führt der Katalog der Stiftsbibliothek von 1461 (P. Lehmann Ma. Bibl. kataloge 1, 101) eine Hs. des (Pseudo-) Hieronymus in librum Iob an; sie ist wohl identisch mit der 1518 im „Alten Turm“ befindlichen (Lehmann S. 144, 30) und mit der im Verz. d. Hss. d. Stiftsbibl. [G. Scherrer] (1875) unter Nr. 106 genannten Pergamenths. des 9. Jhs. von 266 Seiten. Bruno A. erwähnt denn auch in seiner Vorrede zu Hieronymi op. tom. VII (7. März 1516) «(commentarios) in Iob, quos antiquissimus codex e bibliotheca S. Galli huc allatus Hieronymo tribuebat». Nach Z. 12 unserer Nr. hat aber Kunz doch wohl nur eine von Fluck unvollendet gelassene Abschrift dieser Hs. ergänzt und nach Basel geschickt; sie scheint denn auch nicht genügt zu haben, da Reisch in Nr. 496 eine Kollationierung durch den Prior in Ittingen verspricht.

<sup>2</sup> Für die Aufseher der kostbaren Bibliothek stellte als erster Franz Gaisberg, Abt 1504–29, eine Instruktion auf (Fr. Weidmann Gesch. d. Stiftsbibl. von St. G. [1841] S. 55).

<sup>3</sup> Othmarus Fluck ex S. Gallo ist im Sommer 1497 in Freiburg und 1498/9 in Basel immatrikuliert, wo er 1499 bacc. a. wurde. Abt Franz ernannte ihn zum zweiten Kantor neben Kunz und schickte ihn 1509 nach Tübingen. Fluck starb am 3. Sept. 1510 (Staerke Nr. 431).

<sup>4</sup> Trotz remisso kaum eine Hs., sondern ein geschenktes Exemplar des von A. 1490/1 gedruckten Traktats (GW 1561).

<sup>5</sup> Die mit vier Altären ausgestattete St. Peterskapelle oder -kirche innerhalb des Klosterbezirks, 1666 niedergelegt. Vgl. Die Baudenkmäler der Stadt St. G. (1922) S. 106.

## 441. Bruno an Mich. Hummelberg

Basel, 20. Aug. 1510

Bayr. Staatsbibl. München  
Cod. lat. 4007 fol. 2 (Kopie)

Abdruck: A. Horawitz, M. Hummelberger (Berlin 1875) S. 25.

Bruno Amorbachius Basiliensis Michaeli Humelbergio suo s. Diuus Hieronymus, pro cuius uita vel potius (ut ita loquar) resuscitatione interdium noctique laboramus, ita omne meum tempus sibi uendicat, ut ne subcissiuas quidem horas amicis impendere possim. Hęc vnica, mi Michael, diuturni mei silentij causa. Falleris, si aut desidium aut obli- 5 uionem subesse putaueris. Laxiore otio et uite et studiorum meorum rationem epistola uel licentissima tibi enarrabo. Jacobo Fabro, communi preceptori nostro, me non uulgariter commenda; ad quem reuera scripsissem, nisi festina Joannis<sup>1</sup> abitio id prohibuisset. Proxime tamen etiam cum fenore ei satisfaciam. 10

Joannes Reuchlin superioribus diebus apud nos fuit amplius sesquimense<sup>2</sup>, qui etiam in Hieronymo instaurando nostrum adiuvat studium. Facies mihi rem non ingratis<sup>3</sup>am, si hasce litteras tuis annexas Volgatio Pratensi reddi curaueris. Si Gallia in litteris quid tulerit, me redde participem. Vale, et cum iam (ut aiunt) hostimentum<sup>3</sup> ceperis, aliquando rescribe. Gabrielem<sup>4</sup> et Joachimum<sup>5</sup> nomine meo saluta. 15 Tumultuario nuntio tumultuarias ad te dedi litteras. Iterum vale. Basilee ad tredecimum Kalen. Sept. M D X.

<sup>1</sup> Wohl Joh. Kierher aus Schlettstadt, den Rhenan am 27. Sept. 1509 dem in Paris weilenden Hummelberg empfiehlt; er ist noch im Juli 1512 in Paris (Allen zu Nr. 355; Renaudet S. 612, 1).

<sup>2</sup> Bruno übertreibt oder braucht sesquimensis im Sinne von «ein halber Monat»; Reuchlin, der erst nach dem 12. Juli hergereist sein konnte (Nr. 438), gibt in Nr. 469 die Dauer seines Aufenthalts mit 14 Tagen an.

<sup>3</sup> «Vergeltung, Ausgleich» (Plaut. Asin. v. 172).

<sup>4</sup> Michaels Bruder, später Arzt in Schwaben, zuletzt in Feldkirch, Herausgeber antiker Botaniker und Sammler der Briefe seines Bruders; vgl. Horawitz ADB.

<sup>5</sup> Joachim Egellius, ein Vetter Hummelbergs, später Arzt. Aleander empfiehlt ihn gelegentlich dem in London weilenden Erasmus (Allen Nr. 256).

## 442. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 20. Nov. 1510

G II 13a,72

Abdruck: RB S. 128.

Maister Hannsen Ammerbach Burger zû Basel vnnd bûchtrucker minem lieben vnd gûtten frûnd.

S.D.p. Data opera, mi Amorbacchi, tandem ecce tibi Ezechielem et gręce et hebraice castigatum inter tot Scyllas atque Charybdeis e



5 naufragio lege Rhodia<sup>1</sup> saluum mitto, daturus cetera, dum per secula-  
ria negocia tam triumviratus nostri quam ducalis imperii licebit. Tan-  
tus autem erga te mihi est animus, ut facile omneis omniaque ante  
quam te relinquerem. Nihil addi ad nostram amicitiam potest; ita  
10 amamus inter nos, sic pure, ut si pueri simus (quanquam et illud Ari-  
stophanis in Nephelis<sup>2</sup> vere de nobis dici queat *ὡς δὲ παῖδες οἱ γέ-  
ροντες*). Vidimus igitur s. Hieronymum in Genesi græce et hebraice,  
in prophetis XII minoribus græce, in Salomonis voluminibus, in Danie-  
lis dimidio, in toto Isaia, in Ezechiele integro græce et hebraice; super-  
est ex commentariis Hieremias solus et dimidiatus Daniel cum cetero-  
15 rum hebraico. Nam parui laboris, ut arbitror, psalterium erit. Qua  
propter oro, ut ad me scribas, quæ sit cogitationis tuæ institutio, et  
quonam ordine cuncta velis imprimere. Sic libros tibi singulos com-  
modius suppeditabo. Hirsaugiam accessi; nec illic inuentus est vllus,  
nisi quem ad te nunc mitto Ezechielem. In Esselingen<sup>3</sup> nihil reperi. In  
20 Bebenhusen<sup>4</sup> fui, non in rem, scilicet absentibus librorum præfectis;  
sed redibo actutum<sup>5</sup>.

Tu me facito certiore de societate vestra triumvirali, perfectane  
sit an non<sup>6</sup>. De nuptiis quoque Joannis nostri Sediliensis<sup>7</sup> quid actum  
sit, scire velim. Et in calce id te oro, quod erit mihi accuratissimum, ut  
25 huic Cyro, ducali angelo, tuam apocham siue quietantiam commendes  
de aureis videlicet ducentis pro sexingentis voluminibus<sup>8</sup>, quæ post  
accepta<sup>9</sup> apud sororem<sup>10</sup> in Phorce tuo nomine deposui. Eos aureos  
nummulario cuidam in diem addixi. Quare præsto sis et ad manum fu-  
turus. Salutem dic obsecro iussu meo vxori liberisque tuis et omnibus,  
30 qui te meque amant. Foeliciter vale. Ex Stutgard. XII. Kl. Decembres  
anno MDX. Io. Reuchlin phorceñ. LL. Doc.

<sup>1</sup> Die lex Rhodia de iactu (Dig. 14, 2) ordnet die Beitragspflicht beim Auswerfen von Waren aus einem Schiff, das sich in Seenot befindet. R. will wohl sagen, er habe bei der Arbeit auf manches verzichten müssen.

<sup>2</sup> Nub. 1417 (Adag. 434).

<sup>3</sup> Eßlingen am Neckar s.ö. von Stuttgart, mit je einem Franziskaner-, Dominikaner-, Karmeliter- und Augustinerkloster.

<sup>4</sup> 5 km n. von Tübingen, mit großer Zisterzienserabtei.

<sup>5</sup> R. berichtet darüber in Nr. 451.

<sup>6</sup> Vischer (bei Geiger zu d. St.) vermutet, daß damals die Sozietät Amerbach-Petri-Froben durch einen neuen Vertrag geregelt wurde.

<sup>7</sup> Froben, der am 17. Dez. 1507 das Haus zum Sessel (Nr. 281 Anm. 4) gekauft hatte; er heiratete in zweiter Ehe Gertrud Lachner, die Tochter Wolfgangs.

<sup>8</sup> Entsprechend dem in Nr. 434 gemachten Vorschlag Reuchlins.

<sup>9</sup> Nachdem A. die Annahme des Vorschlags erklärt hatte.

<sup>10</sup> Elisabeth, deren Gatte Joh. Reutter in Bretten 1508 gestorben war (N. Müller in Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 1908, S. 14).

443. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 1. Dez. 1510

G II 13a,74

Abdruck: RB S. 129.

(Abschrift von der Hand des Basilius Amerbach d. J.)

Magistro Joanni Amorbacchio Ciui et Impressori Basiliēn. amico suo p̄cipuo.

S.D.p. Ex litteris tuis mihi iocundissimis (omnia enim tua mihi amoena videntur) accepi te cupere, ut frater Ioannes Cono<sup>1</sup>, gr̄ce admodum doctus et latine, apud uos Basileę futurus esset in oneris tui 5 subleuamen. Qua in re mecum sentis. Quare et laboraui et laborabo, ut illic moretur, quod ipse tibi exponet.

De ceteris credo te per Cyrum esse certiozem. Essetque in rem tuam futurum, ut ordinem librorum s. Hieronymi, quo ipsum impressurus es, ad me mitteres, ne frustra quotidie conatus nunquam feriarer. Scis 10 magni esse laboris et multorum dierum castigare ac emendare, quod sparsim latet, Sybillaque interprete quandoque opus esset. Tu fac, quod decet, et ego faciam, quod oportet. Nosti, quid uelim. Vale ex Stūtgardia Kl. Decembr. 1510 Jo. Reuchlin Phorceñ. LL. Doct.

<sup>1</sup> Joh. Cono (Cuno, Conon u. ä.), ein Dominikaner aus Nürnberg (c. 1463 bis 21. Febr. 1513; Grabschrift von Rhenan bei Wurstisen, Epit. S. 190 und Tonjola S. 282 aus dem Basler Predigerkloster), hatte sein Griechisch in Italien bei griechischen Lehrern vervollkommnet. Er lehrte es dann in Basel Bruno und Bonifacius A. und (seit Aug. 1511) Rhenan; zur Universität trat er in keine Beziehungen. Vgl. Allen 2, S. 41; H. Meyer, C. bl. f. Bibl. wesen 53 (1936) 281 ff.; E. Reicke in PB 1, S. 284ff., 456ff.

444. Von Jacob Wimpfeling

Straßburg, 11. Dez. 1510

G II 30,252

*Adresse wie Nr. 302.*

Jesum. Si commendato potest accedere commendacio et si quisquam ad propriam utilitatem admoneri debet, ego tibi, frater amantissime, hunc fratrem Johannem Chononem Grecum unice commendo, ut Basilee mansurus Greearum litterarum radicem figere fundamentumque jacere possit, in quo et tu ipse tibi sencies aliquid fructus euenturum ipsaque Basiliensis achademia illustrabitur operaque diui Hieronymi et graciosiora erunt et lectu magis intelligibilia. Dominus deus te cum tuis clementer tueatur. Ex Argentoraco Vrbe deliciarum XI die M. decembris 1510 Tuus totus Ja. Wympheling de Sletst. 5

445. Von Gangolph Petri

Freiburg, 12. Dez. 1510

G II 30,125

Honorabili viro artium liberalium Magistro Johanni Amorbach calcographo insigni suo tanquam patri dilecto.

S.p.d. Heri, magister honorande, vti mihi litteris mandasti, libros omnes ac res omnes mgr̄i Basili<sup>1</sup> in vas et cistam reclusi, quas tibi cum  
5 presentium latore dirigo. Ex parte debitorum scias Basiliū nulli obligatum esse excepto barbitonsore, cui satisfaciam, tibi que summam litteris significabo vel cum ad vos venero, quoniam negocium rerum magistri Basili<sup>1</sup> impedimento mihi fuit, quo minus ipsum adire potui.

Petiit insuper venerabilis pater Philippus, procurator Carthu<sup>ß</sup>.  
10 Basil., libros Appollinaris Schorpp<sup>2</sup>, quos etiam misissem, nisi ob debita multorum arrestati essent. Expecto tamen fratrem eius; cuius erit omnibus, quibus obligatus fuerit, satisfacere. Deinceps, ac si mei essent, quam velocissime ad Basileam mittam. Quare me excusatum habeas rogo. Scripsissem eidem procuratori, si tempus me non defecisset. Vale.  
15 Coniugem tuam saluere nomine meo iube. Ex friburgo pridie Idus decembr. Anno dñi 1510. Tuus Gangolphus petri.

<sup>1</sup> Warum Basilius Freiburg so eilig verlassen hat, ist nicht bekannt; über Schorpp vgl. Nr. 330 Anm. 4.

<sup>2</sup> Die UB Basel besitzt u. a. einen Juvenal, einen Sallust, einen Valla, den Gnomagyricus Tissards als Geschenk des domicellus Ap. Schorpp an die Kartause.

446. Von Conrad Pellican

⟨Rufach⟩ 20. Dez. 1510

G II 13a,61

Pręstantissimo Viro Dño et Magistro Johanni Amorbachio Catholicorum dogmatum disseminatori tersissimo Chalzographo basil. Amico et instar parentis Charissimo.

Salve, honorandissime simul et charissime mi Amorbachi, cum  
5 omni tua honestissima doctaque familia iugiter et perpetuo. Breuis quidem distancia sed importuna mihi, etsi complures quotidie frequentent mutuiter loca nostra; sed mihi delitescenti in cellula nec uel in bimestro tempore semel ex⟨e⟩unti cenobium ⟨non⟩ innotescunt nuncii. Sed et binas preter has datas ad te meas responsiones tabellariorum  
10 neglexit infidelitas. Nominarem ego tibi eosdem, sed nolo tuam gratiam aliquando perdant.

Ascendit ad te harum lator frater Johannes Cuno, ordinis diui Dominici, ut auxilio tibi sit in Hyeronymianis laboribus; ita enim testatur. Videtur mihi Greearum litterarum periciam non nihil attigisse. Miror et demiror, quid pre te feras, si adhuc tibi cordi sit impressio. 15 Timeo, ne nimis differas. Ego patrum meorum exercitatus correptionibus uix audeo Hebraicos codices intueri. A tempore capituli<sup>1</sup> uix unquam uel Hieronymi uel Hebreorum codices introspexi. Scotus mihi in manibus est, quem non solum uerbis sed eciam scriptis interpretor. Verum operior tuam uoluntatem ac iussionem. Si opus adorieris et 20 meas adhuc operas requisieris, non tibi deero, eciam si minus aliquibus ex patribus placeat. Nollem labores meos utiles imperfectos dimitti. Gestio rescire propositum tuum ac domus tue salutem. Vale. Ocy[si]sime constituto baiulo in procinctu Vigilia thome Apostoli 1510

Tuus Conradus pellicanus. 25

<sup>1</sup>Im April 1510 in Tübingen (Chron. S. 40).

447. Von Eucharius Holzach

Montpellier, 4. Jan. 1511

G II 29,177

Prouido ac accuratissimo viro magro Joanni amorbachio amico suo obsequentissimo. B<asileę>.

Magr Eucharius Holtzachus medice professionis baccalaureus suo amico carissimo mgro Joanni Amorbachio salutem dicit. Amore singulari ac pocius pietate erga me plene tue littere mihi periucunde fuerunt. 5 Quibus intellexi te patri meo suas laudauisse fortunas, qui talem haberet filium. Quod autem tibi grata mea studia scribis esse, pre te fers, nam facis hoc quidem tua beniuolencia incredibili et quadam amoris tui in me habundancia. Quare nullam humanitatis ac ciuilem (ut rectius dixerim) mihi partem possum vendicare, qua tibi condigne gratifi- 10 cari queam. Sed animi intentum accipies et pro facto reputabis.

Preterea (ut equos ad rem conuertam) quid dicturus sim, breuius explicabo. Nam anno proximo venturo de peste multum ambigimus propter nonnulla portenta jam preuia infirmitatis cuiusdam, que quocaluchio<sup>1</sup> uulgo dicitur. Quamobrem meo patri persuadebis, ut quam 15 cicius poterit, mittat argentum, quoniam, si ante festum diui Joannis baptiste doctoratum non accepero, post sanctum Lucam me percunctari oportebit. Nec opus est patrem huc sic cito accedere propter magnas impensas, quas hic faceret. Sed his nundinis aureos centum premittat et quinquaginta. Igitur illo amore me persequere diu, quo 20

soles, tuamque consortem et natos duos virtute ac moribus decoratos et alios quos amas meo nomine diligentius salutabis. Vale ex montepessulano pridie nonas Januarias Anno dñi 1511.

<sup>1</sup> frz. coqueluche «Keuchhusten».

448. Von Hans Mieg

Ensisheim, 29. Jan. <1511>

G II 29,159

Die Jahreszahl ergibt sich wie in Nr. 439 aus dem Itinerarium Maximilians. Er war am 28. Jan. 1511 in Ensisheim eingetroffen.

Dem Ersamen weysen wolgeachtten Maister Hans amberbach meinem sundren günnen freind in sein hand.

Mein willigen dienst. Lieber meister Hans, ich bit vch, ir wellet mein brüder Jeronimus beuolhen haben vnd in vnder der rütten hal-  
 5 tten, wan er gantz vngezogen ist vnd kan kein mores nit, als ich vch dan vormals beuolhen hab. Ich wil mich auch mit vch wol vertragen vnd vch zw fryden stellen, wan ich in von vch nemen wil vnd hin weg führen, aber die zeit ist yetz nit. Lieber meister Hans, ir solt vch an niemand keren, sunder in allein zw der schül haltten. Lasst seinen vogt  
 10 oder meine schweger<sup>1</sup> sagen, was sy wellen; kert vch nitz dar an. Get den knaben etwas ab an kleideren, hemdt oder schü, das sal im sein vogt geben. Wil aber sein vogt im nitz geben, so last ir im machen, was er nottorfftig sey, das wil ich vch erbarlich wider bezalen. Gruyssen mir den vatter zw den kattüseren. Kan ich oder mag, so wil ich bald  
 15 bey vch ze Basel sein. Gruyßen mir auch ewer hausfrawen. Ich schick vch hie einen sylberen pfenig, wie die kays. Mt. auff den hewttigen tag gestalt ist; den wellet von seiner Mt. wegen behaltten. Ich wayß vch nitz news zescriben. Her Anthony<sup>2</sup> wirt vch wol sagen; der ist bey mir gewest bey vier tag etc. Da mit seyt got beuolhen. Datum Ennses-  
 20 haim am XXVIII tag Januarij. H. Müeygh manu propria.

<sup>1</sup> 1506–18 ist als Vogt der Meister Conr. Scholer, der Ziegler, bezeugt (StA Basel, Sammlung Lotz sub Mieg); von Schwägern scheint nur der Ratsherr Onophrio Jungermann (Wackernagel 2, Anm. zu S. 905) bekannt zu sein, der zweite Gatte der Agnes Mieg, verwitweten Kösy.

<sup>2</sup> Vielleicht der in den Ref.-Akten oft genannte Anthony Glaser, Schultheiß zu Basel.

449. Von Joh. Brisgoicus

Freiburg, 28. Febr. 1511

G II 29,42

Famato et singulari litterarie reipublice promotori Joanni Amorbachio, liberalium artium mgr̄o percelebri, Basiliensis vrbis calchographo et cui optime merito, fautori suo plurimum obseruando. Basilee.

S.d. Includuntur in hoc fasciculo epistole Enee Siluii et quidam alii 5 tractatuli ad mgr̄um Nicolaum Thome, Solodorenssem canonicum<sup>1</sup>, spectantes. Quos quidem codices ego eidem in persona reddere proposueram; at video ea in re mihi opportunitatem adimi. Hinc ad vos, charissime fautor, confugere coactus sum, ut meas vices agere dignemini, curando, vt meis expensis, cum primum commode fieri poterit, iidem 10 libelli ipsi mgr̄o Nicolao presententur aut eius genitori, cui Solodorensi, vna cum epistula quam misi eidem. Qua in re mihi <multum> gratificabimini, quod et mutua vicissitudine pro viribus compensare st<udebo>. Quicquid meo nomine expenderitis, id omne mgr̄o Gangelipho Petri <meo> confratri percharo mox reddam integre. Valete et 15 sicut optime confic<i potest> in hoc negocio iuxta vestram discretionem agite. Ex Friburgo cursim pridie cal. Martii anno 1511.

Totus vester Joannes Brysgoicus,  
theologie professor in Friburgo.

Audio opera diui Bernardi in Gallia impressa<sup>2</sup> apud vos esse venalia; 20  
verum quo precio emantur, ignoro. Guilhelmum Vorrilionem in Sententiis<sup>3</sup> a vobis Basilee impressum multi commendant. Hunc habito nuncio fido ad vos mihi aduehi curabo.

<sup>1</sup> Nr. 132 Anm. 2.

<sup>2</sup> Melliflui deuotique doctoris S. Bernardi opus praeclarum, Paris, Jean Petit, 31. März 1508 (L. Janauschek, Bibliogr. Bernardina Nr. 350).

<sup>3</sup> Das beliebte Quattuor librorum sententiarum Compendium des Pariser Minoriten Guil. Vorillon († 1463) hatte Adam Petri in Basel am 2. Sept. 1510 nachgedruckt (Is. 14269); die Titelbordüren stammen von Urs Graf.

450. Von Joh. Heberling

Dole, 6. April 1511

G II 29,165

Der Brief ist offenbar die Antwort auf eine Anfrage Amerbachs, die durch das Verschwinden des diebischen Famulus Dissutus (Nr. 453) veranlaßt war. Die Einerzahl des Jahresdatums ist beim Einbinden teilweise zerstört worden.

Über Celse-Hugues Descousu von Châlon-sur-Saône vgl. J. Paquier, Jérôme Aléandre, Paris (Thèse) 1900, S. 67, 77, 91 und W-s in der Biogr.

Univ. 10, 479. Er ist in Basel am 23. Juni 1510 als Celsus Hugo Dissutus Cabilonensis dioc. immatrikuliert. Einem um 1513 bei Gilles Gourmont in Paris veranstalteten Nachdruck der Idyllen Theokrits (Paquier S. 77) gab er folgende Dedikation bei: «Hieronymo Aleandro ... graecas Aureliae litteras profitenti Celsus Hugo dissutus cauillonus celta, earumdem necnon et hebraicarum apud parrhisios interpret.» Am 22. Okt. 1518 schreibt Erasmus aus Löwen an Froben (Allen Nr. 885; vgl. Nr. 794, 35): «Accipe rem letam et para euangelion. Cauillonus [Allen liest Cauillotus] tuus Dissutus Brugis est Minorita, ingens Ecclesiae lumen. Scribe ad hunc, si quid est quod velis.» Der humoristische Ton zeigt, daß E. über den unrühmlichen Abgang des Mannes aus Basel Bescheid wußte. Über sein weiteres Schicksal ist mir nichts bekannt. Daß er, wie Paquier annimmt, mit dem Juristen gleichen Namens und gleicher Herkunft identisch ist, der (seit 1502 I.U.D.!) im Juni 1517 in Lyon einen Tractatus clausularum herausgab und laut Katalog der Bibl. Nationale noch andere römischrechtliche Werke für die Praxis verfaßte, scheint mir ausgeschlossen.

Dem Ersamen vnd wolgeachten meister Hanßen Amerbach in der cleine statt basell, sinem besunder früntlichen lieben herrnn vnd gevattern.

Jesus Christus. Se fraterne recommendat. Hederatius<sup>1</sup> noster vaga-  
 5 bundus Hugo Dissutus poeta<sup>2</sup>, humanissime mi compater, perditus est;  
 nec noua sunt apud suos de eo, quo peruenerit. Feci omnem diligen-  
 tiam pro mea virili, inquirendo de vita eius, moribus et subdola incon-  
 tinentia, id quidem a suis propriis notis et cognitis aque multis aliis,  
 quibus conuersatio eius nota fuit et manifesta. Et veridice ab hiis hoc  
 10 ita percepi, quod, si meis huiusmodi cartis eundem significare actaque  
 eius describere velim, vnde astute, fraudulenter et inique homines de-  
 lusit non solum in Almania sed eciam in Lumbardie partibus et in Bur-  
 gundia, certe Catiline historiam excederent. Hoc vnum precipue de  
 ipso habui, quoniam nouissimis annis intrauit monasterium Minorum  
 15 sancti Francisci in Dola, habitum postulans et recipiens et quasi per  
 annum ibidem continuans. Ante tamen tempus professionis hunc dese-  
 rit et vt apostata recessit. Preterea fuit canonicus receptus in quadam  
 ecclesia sancti Georgii in Cabilone; postea canonicatum dimisit, seu (vt  
 aiunt) vendidit et resignauit aut negligerter perdidit. Sacerdos est re  
 20 uera et presbyter ordinatus. In diocesi Cabilonensi primam suam mis-  
 sam rite celebrauit. Sepe et sepius in Dola missam legit publice in  
 ecclesia, id quod a viris dignis intellexi, a doctoribus regentibus Dole,  
 imo ab ipsomet decano ecclesie nostre Dolane, qui omnes eius missas  
 frequenter audiuerunt. Omnia ista et maiora adhuc alia hic noster  
 25 hederatius Dissutus Hugo egregie peregit. Posset modo Cayphas vnus  
 confestim et recte subinferre<sup>3</sup>: «Ecce nunc vidistis blasphemiam; quid  
 vobis videtur?» Bone Hiesu, vbi<sup>4</sup> nunc lex Julia dormit? Cur non rese-  
 cat publica illa et iniqua scandala? Ille furcifer nec deum timet, homi-  
 nes et honestatem manifeste contemnit, suis parentibus in infamiam

et dedecus circum et maliuole deambulat, errabunde discurrit. Sed 30  
quia claudus est et tortus, claudo pede lento<sup>5</sup> et torto gradu fortassis  
(imo indubie) justo dei iudicio sequitur pena debita culpam eius.

Ego, mi dilectissime compater, semper me recomendo tue huma-  
nitati, gratias immortales agens et quas debeo pro tua illa mansuetis-  
sima familiaritate, de honore et gratissima beniuolentia, quibus pro- 35  
secutus es me et filiam meam Julianam in edibus tuis lauta illa tua et  
uberrima refectione, magnifica et benigna conuersatione. Perpetuo tuus  
ego sum et ero ad uota peramicus<sup>6</sup> compater profecto et liberalis. Rogo,  
ut maxime sim recommendatus mansuetissime vxori, filiolo<sup>7</sup> meo  
Basilio, Bruno<ni> ceterisque tuis filiis et domesticis. Ex dola VIII Id. 40  
Apriles Anno salutis humane XV<sup>o</sup> et X<I>

Tuus compater ad vota Johannes Heberling etc.

<sup>1</sup> H. gibt damit vermutlich das aus lat. hederaceus gebildete deutsche  
«Hederich» (DW 4, 751) im allgemeinen Sinne von «Unkraut» wieder.

<sup>2</sup> Offenbar im Sinne von «Bohémien».

<sup>3</sup> Ev. Mt 26,65, wo aber audistis steht.

<sup>4</sup> Juv. 2, 37; doch lesen alle Ausgaben dormis.

<sup>5</sup> Vgl. Hor. c. 3, 2, 31.

<sup>6</sup> Wohl versehentlich statt peramice.

<sup>7</sup> Patenkind, frz. filleul.

451. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 6. April 1511

G II 13a,75

Abdruck: RB S. 130.

Maister Johannsen Ammerbach Bûchtrûcker vnnd Burger zû  
Basel, minem lieben herrn vnnd gûtten fründ jnn sin hanndt.

S.D.p. Quod ante in græco emendauimus, id iam cernis et in hebraica  
lingua completum; mitto enim prophetas minores XII et Isaiam, qui  
prius Ezechielem ad te misi. Habes igitur libros s. Hieronymi per me 5  
castigatos tam græce quam hebraice super Genesim, super XII pro-  
phetas, super Isaiam, super Ezechielem; parum restat de Daniele. Quod  
si vspiam circa nos antiquum aliquem Hieronymi codicem super Iere-  
miam hactenus inuenire potuissem, etiam illum iam haberes absolutum;  
sed interea putauit me op[r]ere precium esse facturum, si opus episto- 10  
lare aggrederer, quod ad me tanta cura dedisti. Quamvis nec eiusdem  
habeam vetus exemplar, coepi vires exercere ingenii, et tanto labore  
tantoque conatu vix primam eius partem, quæ aliarum tamen est omnium  
castigatu facillima, sine duce consummaui, ut iam desperandum mihi sit  
de reliquis posse absque vetustis exemplaribus vllum consequi honorem. 15

Quapropter, ut tuę morem geram voluntati, postquam conualuero  
(iam enim in obsequio tuo ter langui et ad hoc tempus tertio illo lan-  
guore discrucior), postquam autem conualuero, statui mecum omneis



Alpes et antra disquirere. Crede mihi, inceptis tuis haud deero, et a  
 20 boni viri officio me non dimouebunt inuestiue tue, quas scio non ex  
 hostili sed bono corde procedere. Ita committam adiuuante deo, ut  
 desyderare non habeas necesse fidem meam; sed cum tempore tamen.  
 Habenda enim est ratio triumviratus mei, ponenda pre oculis imbecil-  
 litas mea, qui rare texture homuncio sum. Esto tu ex lapide per Deuca-  
 25 lionem: ego ex molli luto per Adamum ortus; vtriusque dispar conditio.  
 Noli vires meas metiri tuis, *διάμετρος, ἀσύμμετρος*<sup>1</sup>. Caput tuum  
 duros labores eosque multos perferre potest, at mea delicata sunt stu-  
 dia. O vtinam Bruno saltem noster adiumento mihi assideret! Nunc  
 solus immurmuro, nec tamen negligenter profecto. Scio, ad quid me  
 30 obligent antidora.

Ceterum inter visendum vicina monasteria inveni Bebenhusen Hie-  
 ronymum in epistolam ad Romanos<sup>2</sup>, Origenis XV libros ad quinque  
 redigentem. Scribit enim ad Heraclium sic: «Addis autem (ne quid  
 laboribus meis desit), ut omne hoc quindecim voluminum corpus, quod  
 35 greecus sermo ad quadraginta fere aut eo amplius milia versuum pro-  
 duxit, abbreviem et ad media, si fieri potest, spacia coartem etc. Aggre-  
 diar igitur» etc. Hec ille. Folia habet LXXXVIII. Reperi et in eodem  
 monasterio de ortu, vita, doctrina, morte ac miraculis S. Hieronymi  
 excerpta ex Hieronymiano Ioannis Andree<sup>3</sup>, item bullam de confirma-  
 40 tione ordinis S. Hieronymi<sup>4</sup>, omnia ferme foliorum quadraginta, item  
 aureolam ex suauissimis salutiferisque floribus S. Hieronymi<sup>5</sup>, vbi sunt  
 collecte omnes bone sententie ex libris eius, et sunt folia XXIX. Nihil  
 eorum, etiam prestita quacumque cautione, exhibebitur. Si tu vero  
 iusseris, queram amanuensem aliquem, qui precio accepto excribat  
 45 quodcumque illorum voles. Et sunt tamen eiusmodi scriptores per-  
 quam rari. Quid tibi sedeat animo, velim certiore me facias. Feliciter  
 vale. Ex Stutgardia VIII Id. Apriles Anno MDXI.

Io. Reuchlin phorceñ. LL. Doctor.

<sup>1</sup> Nicht sehr glückliches Zitat nach Arist. de gen. an. 2; R. meint: «Wir sind unvereinbare Gegensätze.»

<sup>2</sup> R. oder der Klosterkatalog hat sich geirrt (was Geiger übersah); der Kommentar stammt nicht von Hieronymus, sondern von Rufin. Die zitierte Stelle steht in Rufini ad Heraclium praefatio in explanationem Origenis super epist. Pauli ad Romanos (Migne SG 14, 458).

<sup>3</sup> Der H. des Kanonisten Joh. Andree († 7. Juli 1348) – Geigers Angabe ist falsch – war in Köln 1482 gedruckt worden (GW 1727); 1514 druckte ihn Adam Petri (Is. 14280).

<sup>4</sup> Es gab vier Kongregationen von Hieronymiten (Heimbucher I<sup>3</sup>, 592ff.); welche R. meint, ist unklar.

<sup>5</sup> Divi patris Hieronymi Aureola, ad vitam non iucunde minus quam religiosissime instituendam morali gravitate spectatissima. Sie lag schon in mehreren Drucken vor (H. 8584ff.).

452. Von Jakob Wimpfeling

Straßburg, 29. April 1511

G II 30,253

Abdruck: Knepper S. 359.

*Adresse wie Nr. 302.*

Iesum pro salute. † Literas tuas de operibus Augustini Heidelberge accepi; respondi<sup>1</sup> meamque innocenciam patefoeci. Si meas acceperis, ignoro. Reuersus Argentoracum inueni eos, qui in officinam Ioannis Bischosheym partes illas Augustinianas meo iussu gestarunt. Cum adorior eundem Ioannem ab eo sciscitans, ingenue fatetur se accepisse; 5 in officina cunctorum visui expositas et tandem distractas et in quodam calculo, quem cum impressore Nürenbergensi inierit, supputatas esse. Mox ubi ei obiicio, cur apud te inficiatus sit se a me accepisse, respondit te obiter et ex abrupto a se scissitatum seque sui tum haud plene compotem nescire, quidnam tibi responderit. Si his fidem non 10 habes, siste me et Iohannem simul, audias utrumque, et innocenciam meam agnosces. Absit a me, ut quemcumque mortalium in vno dipendio fallam.

Conradi nostri Leontorii animam<sup>2</sup> unice tibi commendo. Vale. Ex Argentoraco III kl. maias 1511. Scire cupio, quidnam agant filii tui, 15 quid saltem Bonifacius tuus atque meus.

Tuus J. Wymphel. de Seletst.

<sup>1</sup> Nr. 437.

<sup>2</sup> Pellican berichtet zum J. 1511 (Chron. S. 41 f.): «Huius anni initio obiit amicus singularis meus Conradus Leontorius Mulbrunnensis monachus in Arcta valle prope Basileam 7. Januarii.» Was L. in Nr. 426 über seinen Zustand geschrieben hat, sowie das Fehlen jeder weiterer Briefe spricht durchaus dagegen, daß er im Engental gestorben ist. Die Notiz Pellicans «in Arcta valle» ist nicht mit obiit zu verbinden, sondern mit monachus, und gibt einfach die dem Schreiber vertrauteste Wirkungsstätte des Verstorbenen an.

453. Bruno an Celse-Hugues Descousu

〈Basel, c. Mai 1511〉

G II 33a,11 (*Konzept*)

Das Schreiben entstand wohl erst, nachdem Heberlings Bericht über das Vorleben Descousus (Nr. 451), ein Brief der Eltern und eine Meldung von A.s Vertreter in Lyon über das Verbleiben des Ausreißers eingetroffen waren.

Bruno Ammorbachius Hugoni Dissuto Maleogero<sup>1</sup>. Proditum est Persas longe seuerissime in ingratos animaduertere. Dii boni, que tormenta, que cruces, si istic esses, tibi pararentur, qui non modo collata in te beneficia non agnouisti sed, vt est in adagione, pro perca scor-

5 piūm!<sup>2</sup> Fames te ex opicis finibus in Germaniam pepulit. Suscepimus  
 te ignari, quid monstri aleres, et in racionarium amicorum scripsimus.  
 Patuerunt tibi non modo edes nostre sed et edium penetralia. Quam  
 gratiam retulisti! quam bene apud memorem veteris stetit gratia  
 facti!<sup>3</sup> Verum est, me hercle, quod vulgo dici solet, in monstroso cor-  
 10 pore monstrosam latere animam. Abiecisti ante aliquot annos diui  
 Francisci habitum et sacerdotium atque interim vnam atque alteram  
 duxisti vxorem. Gallie tue, Italie atque Germanie tuis dolis imposuisti.  
 Cupis, ni fallor, maliciis (quando virtute non potes) nobilis fieri, vt ille  
 Ephesie Diane incensor. Sed tandem, nihil dubita, aderit Temesseus  
 15 genius<sup>4</sup>. Vendicas tibi, ut aiunt, quod istinc ad nos veniunt grecarum  
 atque hebraicarum literarum notitia. Non te istec iactare pudet, ne-  
 bulo, qui istarum linguarum prima elementa ne de facie quidem nosti?  
 Reddes huic libros, quos domi nostre furatus es, qui hasce tibi dedit  
 litteras. Quod si non feceris, curabo, vt egregia tua facinora Lugduni  
 20 diuulgentur. Noui homines, qui tecum viderunt bibliam hebream et  
 septem psalmos in membranaceo codicillo grece, hebraice et latine  
 conscriptos, apud quos te iactasti, perditissime nebulo, quottidie pro  
 tuo libitu orare te nunc grece, nunc hebraice.

Nomina librorum, quos domi nostre et in edibus domini tui fura-  
 25 tus es:

Archidiaconus <sup>5</sup>	}	Basileę vendidisti <sup>6</sup>
Corpus juris canonici		
Dictionarium grecum	}	Istos tecum vidit famulus Jo- annis Wathensne et Wolfgangi Lachner Lugduni; quos redde.
Biblia hebreā		
30 Septem psalmos grece et hebraice et latine conscriptos		
Grammatica Aldi Manutii		

<sup>1</sup> Wohl kontaminiert aus frz. ogre «menschenfressendes Ungeheuer» und frz. malgreur (und ähnl.) «blasphémiateur».

<sup>2</sup> Adag. 1507 «ubi quis optima captans pessima capit». Im Index der Aldina steht fälschlich parca, was Frobens Ausgabe von 1513 getreulich nachdruckt.

<sup>3</sup> Vgl. Verg. Aen. 4, 539.

<sup>4</sup> Adag. 88.

<sup>5</sup> Vermutlich das vielmals aufgelegte Rosarium decretorum des Kanonisten Guido de Baysio, Archidiakons von Bologna († 1313), dessen Venedigerausgabe von 1495 (GW 3748) den Titel «Archidiaconus» trägt. Doch käme auch eines der Werke des Joh. de Anania in Betracht, der gleichfalls Kanonist und Archidiakon in Bologna gewesen war († 1457).

<sup>6</sup> «Basileę vendidisti» und das folgende «Istos ... redde» ist von Joh. Amerbach beigelegt.

454. Bruno an C.-H. Descousu

〈Basel, c. Mai 1511〉

G II 33 a, 11 a (*besser geschriebenes Konzept als fol. 11*)

Perquam egregiam gratiam pro beneficiis tibi collatis, Dissute Hugo, retulisti. Dic, uerbero, heccine amicicie iura sunt? Sicne homines de te meritissimos delusum oportuit? Sicne cum libris nostris, quos partim accomodato, partim furtim sustulisti, nobis insalutatis abire decuit? Sed nihil mirum, cum et diui Francisci habitu reiecto et sacerdotio negato (que tua inpudens audacia est) nescio quot florinorum milia domi te possidere iactauisti, vt cuidam nostrati puelle nuberes. Tuis magnificis verbis (ut nosti centones peregregie farcire) puelle parentes persuasi filiam suam tibi copularunt. Sed miseri parentes opinione sua falsi sunt, qui filiam suam apostate blatteroni sacerdoti, non vno probo, vt putarunt, matrimonio collocarunt. Sed quid in re manifesta moror, cum et parentum tuorum litere, quarum exemplar hisce anneximus literis, te non modo Gallias sed Italiam deluisse testentur? Pro his, uerbera<bi>lissime blattero, dignus es[t], vt sublime, non humi (ut ceteri homines solent) putrescas. Si tu sapias, nostros libros nobis restitui curabis. Sin secus feceris, cum quibus tibi res sit, experieris.

Nomina librorum, quos partim accomodatos, partim furatos aut vendidisti aut tecum detulisti: in edibus domini tui Joannis Freben furatus es Archidiaconum, quem vendidisti Magistro Joanni Gebwiler<sup>1</sup>, item Corpus juris canonici, quod vendidisti famulo Jodoci de Rinach<sup>2</sup>. Anqueritur de pluribus libris ablatis, quorum nomina me latent. In edibus nostris bibliam hebream furatus es. Item comodato cepisti lexicon grecum et grammaticam Aldi Manutii.

<sup>1</sup> Wohl der Dozent an der Artistenfakultät Joh. Sellatoris von Gebwiler, nicht der Theologe Joh. Gebwiler von Kolmar, der seit 1507 Dr. theol. war (Vischer S. 224f.).

<sup>2</sup> Domherr in Basel (Ref. Akten 1, 147 u. öfter), dazu seit 1518 Propst des Stiftes in Lindau.

455. Johannes Witz an Bonifacius

Schlettstadt, 21. Juni 1511

G II 30,177

In artibus baccalaureo<sup>1</sup> bonifacio Ammerbachio Grece literature studiosissimo Fautori fideliss. suo.

Joannes Sapidus Bonifacio Ammerbachio S.D.

Si bona vtaris valetudine, bene res tue cedunt, modo animus quo-

5 que sanus sit; optandum<sup>2</sup> enim est, ut sit mens sana in corpore sano. Ego enim frequenter miratus sum, quidnam rerum meus ageret Bonifacius, quom te a multis annis maximo amore prosecutus fuerim, nec tu meum in te animum (cepi enim tecum, quum apud Selestatinos vitam ducebas, amicicie foedus sancire; nam inter omnes adulescentes  
10 studiosior mihi saltem apparebas) negotii <studio> et laboribus immutatum puta, sed ad extremos usque rogos te semper amabo, etsi loci interuallum mutuos vsus abnegat.

Quum nuper a Beato meo Rhenano de tuo studio et opera interrogarem, te Grece literature vacare respondit. Ego quoque me his iam  
15 dudum deuoui; putauit enim in rem meam fore, si mihi meisque discipulis grece aliquando quoque consulerem. Careo ego huius grammatices institutionibus. Argentorati nihil harum literarum esse mihi satis constat. Tu, mi Bonifaci, cum hoc nuntio Institutiones Grece grammatices<sup>3</sup> vel potius Constantini Lascaris grammaticam<sup>4</sup> ad me dare velis  
20 plurimum rogo, modo isti libri apud vos bibliothecarum inquilini non sint<sup>5</sup>. Habebis ex hoc pecunias, quas ex mea possessione hinc tradidi. Fac tuam sentiam operam meque in rem tuam semper studio<si>ssimum die noctuque fore tibi prorsus persuade. Tu vale. Salutabis meo nomine Brunonem, tuum germanum. Ex helueto M. D. XI. die festo  
25 albani antistitis raptim.

Jo. Wicz Alias Sapidus  
Ludimagister selestatine iuuentutis.

Audio hominem apud uos esse religionis Jacobitarum grece literature peritissimum<sup>6</sup>; vellem mihi de huius doctrina scriberes. Hunc sal-  
30 uum volo, quisquis sit.

<sup>1</sup> B. wurde laut Fakultätsmatrikel 1511 bacc. a. Wenn Vischers Angaben S. 146 und 167 auch für diese Zeit noch gelten, wird das Examen am 9. März stattgefunden haben.

<sup>2</sup> Juv. sat. 10, 356.

<sup>3</sup> Jedenfalls die I. graecae grammatices des Franziskaners Urbanus Bellunensis (1443–1524), bei Aldus 1497/8 gedruckt (BMC 5, 558). Das Exemplar der UB Basel stammt aus dem Besitz Joh. A.s.

<sup>4</sup> Die Grammatik dieses gefeierten Griechen (1434–1501) war zuletzt zwischen 1501 und 1503 von Aldus gedruckt worden; vgl. Allen Nr. 159, n. 50. Joh. A. besaß die Ausgabe des Aldus von 1494/5 (BMC 5, 552).

<sup>5</sup> d. h. sofern ihr noch Exemplare außerhalb eurer Bibliothek auf Lager habt.

<sup>6</sup> Cono.

456. Jakob Salzmann an Bruno

Chur, 10. Aug. 1511

G II 30,171

Abdruck: Z. f. schweizer. Gesch. 10  
(1930), 489 (Vasella).

Jakob Salzmann (Salandronius, Aleander) aus Marbach im st. gallischen Rheintal, im Sommer 1504 in Basel immatrikuliert, bacc. a. 1506, mag. 1509, wirkte als Schulmeister zu St. Theodor (wohl als Nachfolger Bruns [Nr. 327]) in Basel, 1510–24 an der Kathedralschule in Chur. Da er sich der Reformation anschloß, ging er 1524 an die Pfarrschule St. Martin über. Im Herbst 1526 starb er mit seiner ganzen Familie an der Pest. Vgl. O. Vasella ZSG 10 (1930) 479 ff.; Stärkle Nr. 490; P. Wernle BZ 17 (1918) 283 ff. – Aus Vasellas Kommentar zu seinem Abdruck übernommene Erklärungen sind mit (V.) bezeichnet.

Philosopho acutissimo et elegantissimo Magistro Brunoni Amorbachio Triplicis linguae scientiae candidato meo germano fratri.

Tandem elephas peperit<sup>1</sup> meaque sub frigido quiescens coelo longi incubatus tandem partum edidit in lucem musa<sup>2</sup>. Jam dicere possum: hic mihi sedem constitui sempiternam, ibi salus, hic requies, hec mihi 5 domus et habitatio selecta, qua mihi foelicitas et dignitas contingere potest. Rem prius improbatam de quaue haud adhuc fecimus diuturnum periculum laudare et extollere hominis videtur leuiusculi. Iis, credo, tibi liquet, quidnam in causa fuerit, cur ad te non citius scripserim, quam belle valerem quaue in conditione res meae fuissent. Didici 10 nunc primum, quae primo intuitu perplacent, posse et in calce vehementer displicere<sup>3</sup>. Excuset ergo diffugium et leuitatis et inconstantiae meum diuturnum silentium, quo, scio, cepi jam tibi de me nauseam incutere. Excute[re] vero jam, quoniam loquor, scribo et more meo fantaseor, expue jam omnem fastidii scintillam et candide legito, quae 15 (nescio autem, quae) scripsero.

Salue et aue, mi suauissime preceptor Bruno Amorbachie! Quomodo vales, mi Bruno? Ego etiam bene valeo eque vt tu. Meministi Jacobi Salandronii? Recte facis, mi Bruno. Ipse enim continuo de te loquitur, te laudat, te colit et adorat tanquam simulachrum quoddam 20 amicitiae et comitatis atque scienciarum. Excusasti enim super obloquutione facta de stroistis?<sup>4</sup> Perbelle, nam non artistas sed strotistas ex sententia Barba., Politiani, Nico. Franci et ex sententia Franci. Pici de studio humanae et diuinae etc. nominauit, vt tu ipse sepius fecisti et de gratia dei sepius faciemus in posterum. 25

Ceterum, mi dulcissime preceptor Bruno, te scire velim, quod cum episcopo nostro Paulo<sup>5</sup> bene sto: prandeo sepius in mensa eius, corizo<sup>6</sup>, deambulo; sic de ceteris abbatibus aliis tribus circa et circum nostram ciuitatem<sup>7</sup>. Egregium officium, nummosum, premiosum, onerosum et honorum tamen, audiesque propediem meliora. Dominis (vt videre vi- 30 deor) et ciuibus gratus. Vnum deest, scilicet pluralitas bonorum scho-

lasticorum. Qui mali sunt vnd güt Curer Hansen<sup>8</sup>, Engaddiner vnd hartzrumpff<sup>9</sup>, deren dole<sup>10</sup> ich kein; ich schliffen<sup>11</sup> och kein vnd reiciers das lichamatt<sup>12</sup> etc. Von miner hußhab, zins, dischgenger, kleider, gelt  
 35 vnd schulden, bülen vnd gsellschafft, hader vnd vnlicht<sup>13</sup>, er vnd güt leben mag uch diser min junger Conradus wol vnderrichten. Hierum ich nitt fil me schriben wil. Ich bin schier dol worden mit schriben hutt vnd necht. So ich antwurt han von üch, will ichs besseren.

Ceterum ob dem Conraden, minem büben, gelt wurd vom wisger-  
 40 wer<sup>14</sup>, so lond mir ein Fabrum in psalterio<sup>15</sup> in rotes inbinden vnd einen Dionisium cum scholiis Fabri<sup>16</sup>, wann ich hab uch (<hu>tt by dess — bottschafft)<sup>17</sup> nach ainem Pontano geschickt mitt Aldi büchstaben<sup>18</sup>. Ist in pros vnd carmine glerter man vff ertrich nie kumen zû schimpff oder ernst. Item ich hab ein Plinium in natura mitt Aldi litera<sup>19</sup>; wilt  
 45 inn han, so schrib darnach. Grutz mir din allerliebste müter vnd min gütettrin zû duser malen. Ich hab ghort, Bonifacius vnd Conradus sigent gon Paris. Ists nitt also, so grutzen mir sy zû IIII duser malen ins hertz. Ich wil uwer alten junckfrowen numen. Scribe mihi, an tuus priapus sit adhuc adeo delicatae carnis appetens vt prius. Och hab ich  
 50 vernomen, als wie der her<sup>20</sup> neiswas<sup>21</sup> vnwillen gegen mir hab. Lieber, düd so wol, das ich wiss, was es sige. Schriben mir, wie es ein gstatt hab mit den operibus s. Jeronymi vnd was die 2 baccalaureii Bonifacius vnd Conradus stüdiere wellen. Laurentii Anno MDXI

Salandronius tuus antiquus quacculator<sup>22</sup>.

55 Schriben mir och, wo M. Basilius sig vnd wie er sich halt, gsund oder frisch. Sagend im, wir haben siner gsellen ein, M. Hans Fleisch von Bludentz<sup>23</sup>, zû einem vicarii. Der ist min aigni hand vnd gesellschafft, vast ein glert, schicktz<sup>24</sup> menlin; dann<sup>25</sup> die wiber, die wend inn. Nun supponier!

60 Vnd grutz dich gott von dem aller grosten kropff, der inn dem Churwalchen land sig<sup>26</sup>.

<sup>1</sup> Erasmi Adag. 911 (V.).

<sup>2</sup> Offenbar ein umgestaltetes Zitat aus hexametrischer Dichtung; der Fundort ist mir unbekannt. Dorther dürfte auch «hic mihi ... potest» stammen.

<sup>3</sup> Nach dem Vorausgehenden sollten logischerweise die Komposita von placere ihre Plätze tauschen.

<sup>4</sup> Trotz den Erklärungen Vasellas bleibt mir die Stelle unverstündlich; auch die Wiederholung der Anspielung in Nr. 457 hilft nicht weiter. Immerhin glaube ich, daß nicht «theologische Strohköpfe» gemeint sind, sondern das Ungeziefer im Stroh des Bettes, und daß die artistae mit dem «ars» in Nr. 457 zusammenhängen, wo freilich «mich» ein neues Rätsel aufgibt. Die humanistischen Autoritäten werden offenbar nur scherzweise, als Parodie auf die Gewohnheit der disputierenden Scholastiker, zitiert.

<sup>5</sup> Paul Ziegler aus Nördlingen, seit 1510 Bischof von Chur. 1524 verließ er seine Residenz († 1541); vgl. Vasella ZSG 20 (1940) 23.

<sup>6</sup> DuCange gibt unter chorizare an: 1. choros agere, saltare 2. per choros concinere. S. meint wohl einfach «musizieren».

<sup>7</sup> Die Äbte der drei nächstgelegenen Klöster Pfäfers, St. Luzi und Churwalden (V.).

<sup>8</sup> Nach Id. 2, 1470 Bezeichnung eines einfältigen Menschen oder eines Renommisten.

<sup>9</sup> Primitives Gefäß zum Einsammeln und Aufbewahren von Harz (Id. 6, 950).

<sup>10</sup> mhd. doln «dulden».

<sup>11</sup> «hobeln, in Zucht nehmen» (Id. 9, 151; 2, 947).

<sup>12</sup> Das mir rätselhafte Wort scheint Apposition zu dem Pronomen «es» in «reiciers» zu sein, also eine verächtliche Bezeichnung für das schlechte Schülermaterial. Vasella glaubt, es sei davor «vff» zu ergänzen und lichamatt als «Friedhof» zu verstehen; doch fehlt es auch ihm an Belegen, und inhaltlich befriedigt diese Deutung kaum.

<sup>13</sup> Da dieses wiederum rätselhafte Wort auch vnbicht gelesen werden könnte, gehört es vielleicht zu anbacht «Ursache zum Streit» (Id. 4, 1009).

<sup>14</sup> Ein Joh. Weißgerber ist in Basel 1510 immatrikuliert; doch handelt es sich wohl eher um einen der Weißgerbermeister in Basel, bei dem S. ein Guthaben, etwa Schulgeld, ausstehen hatte.

<sup>15</sup> Lefèvres Quincuplex psalterium vom 31. Aug. 1509 (Pz. 7, 331).

<sup>16</sup> Paris, Higman-Hopyl, 6. Febr. 1498/9 (GW 8409).

<sup>17</sup> Was in Klammern steht, ist ein Nachtrag am Rande, der beim Einbinden teilweise zerstört wurde; nach Nr. 457 Z. 15 ist hinter «dess» etwa zu ergänzen «bischoffs knecht».

<sup>18</sup> Pontani opera, Aug. 1505 (Is. 12809); das Exemplar der UB Basel trägt den Vermerk «Amerbachiorum».

<sup>19</sup> Eine Aldina aus dieser Zeit scheint nicht zu existieren; doch gibt es eine Venezianerausgabe vom 16. Jan. 1507 bei B. und J. Rubeus (Is. 12410). Bruno besaß die schöne Ausgabe des Barth. de Zanis, Ven. 1496 (H.C. \*13100).

<sup>20</sup> Der Pfarrer zu St. Theodor, Augustin Luttenwang (Nr. 459 Anm. 1).

<sup>21</sup> «irgendetwas» (Id. 4, 808) (V.).

<sup>22</sup> «id est Gackeler, quasi gackelator, a strepitu anseris dictus» Böcking Suppl. 2, 633, 39.

<sup>23</sup> In Freiburg am 18. Sept. 1504 immatrikuliert, bacc. a. 1505/6, mag. 1506/7 (V.).

<sup>24</sup> Offenbar im Sinne des üblichen «g(e)schickt».

<sup>25</sup> «nur eben».

<sup>26</sup> Das Rheintal, aus dem S. stammt, weist noch jetzt einen der höchsten Prozentsätze von Kropfträgern in der Schweiz auf (Stiner Schweiz. mediz. Wochenschr. 1928, S. 401 ff.), während Graubünden («die dry Pünt in Churwalchen»; HBLS 3, 629) normalere Verhältnisse hat.



457. Jakob Salzmann an Bruno

Chur, 14. Sept. &lt;1511&gt;

G II 30,176

Abdruck: Z. f. schweizer. Gesch. 10  
(1930), 493.

Die Jahreszahl ergibt sich daraus, daß Bonifacius A. und Conrad Brunner als baccalaurei novelli erwähnt werden; beide promovierten am 9. März 1511 (Nr. 455 Anm. 1).

Excellentiss. philosopho Cui sacrum triplici donatum dogmate nomen<sup>1</sup> Magistro Brunoni amorbach preceptoris suo colendissimo. Dem tdrucker in der klinen statt.

Hug, Hug, Hug darvon<sup>2</sup>

5 Salve, suavissime mi M. Bruno. Dedi superioribus diebus literas fantasticas et furiosas, vti tum sermo semper meus erat, quando vesperis temporibus ad vos aut in hypocausto impressorio aut ad foenestras angularias erat. Quas, credo, eo animo accepisti, quo speravi: pio, miti ac beneuolo. Post hec librum Pontani absque literis cum quodam juris  
10 studioso Andrea Sifrid Curiensi<sup>3</sup> ad te miseram vsui tuo aut comodato, qui non meus sed R. p. episcopi capellani erat; qui vt tandem (quom tibi satis ad stomachum fecerit) dominum repetat, velim his te scire, quod ad festum s. Katharinae presentium lator ad nos redibit. Si placet, tum remittas; interim pro proprio laborabo. Plinius meus jam est  
15 R. p. episcopi; nam suus missus nuncius nec Plinium potuit reperiri<sup>4</sup> nec alios Pontanos nisi Bononiae, quo non erat iter tutum. Quare, si petieris a me, aut expectabis aut carebis.

Ceterum ego te per superos adiuro, eatenus studium tuum expedias, quatenus semel ocio suffurato ad me des literas, oder sig dir ietz ab-  
20 gsait an lib vnd güt. Grutz mir din alte junckfrowen von Krentzsach<sup>5</sup>, nitt Joannis Pistoris pecus. Saluus sit a me genitor tuus millies atque pudicissima feminarum mater tua et domina mea, baccalaurei nouelli Bonifacius et Conradus, si tecum sunt. Die Stroisten sind noch verhanden, wann min her hatt mir darvon geschriben. Darum lüg, das sy  
25 mich nitt in ars stechen. Ego respondi domino meo. Curiae, Crucis.

Jacobus Salandronius tuus olim bonus quacculator.

<sup>1</sup> «cui ... nomen» ist ein Hexameter aus mir unbekannter Quelle.

<sup>2</sup> Der abrupte Ausruf gilt natürlich der Affäre des Ausreißers Hugues Descousu (Nr. 450). S. hatte vergessen, im Brief sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen, und sudelte darum in seiner tumultuarischen Art wohl noch rasch vor Abgang des Boten die Worte über die erste Zeile. Da Bruno ihm nach Z. 19 noch nie geschrieben hat, muß S. von anderer Seite orientiert worden sein.

<sup>3</sup> In Freiburg am 18. März 1505 immatrikuliert, studierte er in Basel seit 1508. Wie fast alle Bündner, die in Basel studiert hatten, schloß er sich der

Reformation an; er starb 1563 als Pfarrer seiner Heimatgemeinde Maienfeld (Vasella Untersuchungen S. 114; 157).

<sup>4</sup> Vgl. Nr. 477 Anm. 12.

<sup>5</sup> Zur baden-durlachischen Herrschaft Röteln gehöriges Winzerdorf, eine Wegstunde ö. von Basel. Die Anspielungen sind im einzelnen unverständlich.

458. Von Joh. Brisgoicus

Freiburg, 24. Okt. 1511

G II 29,44

(Die Anfangszeilen des Textes sind abgerissen.)

Prestanti et celeberrimo viro Joanni Amorbachio, liberalium artium mgro profundissimo artisque impressorie Basileę insigni opifici, amico suo atque fautori inter primos obseruando.

... ad Solodurum misistis<sup>1</sup> iuxta desiderium meum, quem vobis curaueram presentandum. At cum ea, que meo nomine tunc exposuistis, 5 nondum receperitis, commisi huic bacchalaureo<sup>2</sup>, vt vobis cum gratiarum actione restituat loco mei exposita. Ego insuper prestantie vestre polliceor vicariam gratitudinis operam me repensurum, si aliqua in re vobis gratificari vnquam valeam. Nuntius is, quem coram intuemini, familiaris fuit doctoris Keiserspergii ad finem vsque vite ipsius docto- 10 ris; modo autem Cartusianam domum inhabitat<sup>3</sup>, homo et litteris et probitati accommodatus. Hunc vobis libenter commendarem in negotio suo, quod habet cum mgro Adam Petri<sup>4</sup> ob duos ipsius Keiserspergii Peregrinos<sup>5</sup> summo cum labore per ipsum iuuenem collectos sub spe 15 publicationis ipsorum, vti ex eo plenius (si velletis) possetis intelligere. At cum sciam vos esse aliis in rebus et magis arduis occupatissimum, nolo vos hac mea commendatione obtundere, quamquam ipse Adam Petri hac in re preter boni viri officium agere videatur. Valet, fautor amantissime. Cursim ex edibus nostris friburgi nono cal. Nouembris Anno 1511. Vester Joannes Brysgoicus theologie professor friburgi. 20

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 449.

<sup>2</sup> Jakob Otter, von Lauterburg im Unterelsaß, aufgewachsen in Speier, wo er Wimpfeling kennen lernte. Am 4. Okt. 1505 ist er in Heidelberg immatrikuliert; dort wurde er am 13. Jan. 1507 bacc. a. Nachdem er in Straßburg Geilers Sekretär bis zu dessen Tode gewesen war, inskribierte er sich am 31. Juli 1510 in Freiburg und schloß sich eng an Brisgoicus an. 1517 lic. theol. geworden, übernahm er 1518 die Pfarrei von Wolfenweiler (sw. von Freiburg); mit Zasius disputierte er damals des öfteren über Luther (ZwB Nr. 120). Von 1522 an wirkte er an verschiedenen Orten als evangelischer Prädikant, seit 1529 in Solothurn, Aarau, Bern, seit 1532 in Eßlingen, wo er im März 1547 starb. Vgl. Bossert in RPTH und H. Sussann, Joh. Otter, Diss. Freiburg i. B. 1892.

<sup>3</sup> Otter war weder Kartäuser (Sussann S. 6, 3), noch wohnte er in der Kar-

tause (Bossert); er war bloß Alumnus der von Konrad Arnold v. Schorndorf († 1485) gestifteten Domus Cartusiana, die sechs armen Magistern während ihres theologischen Studiums Unterkunft gewährte; die Aufnahme der Stipendiaten war den Kartäusern anvertraut. Vgl. F. Schaub in Z. d. Freiburger Ges. f. Geschichtskunde 38 (1925), 53 ff.

<sup>4</sup> Sohn des Petrus Petri von Langendorf, eines Bruders Johanns, und der Veronica Froben, einer Schwester oder Tante Frobens, seit 5. Juli 1507 Bürger von Basel († 15. Nov. 1527). Seine Offizin brachte erbauliche, scholastische und humanistische Literatur, Kalender, Flugblätter, seit 1518 Werke Luthers im Nachdruck und Schriften zu den Problemen der Zeit in reicher Fülle heraus. Vgl. Wackernagel 3, 170. 322.

<sup>5</sup> Geilers Christenliche bilgerschafft zum ewigen vatterland ..., von Otter, wie er sagt, nach dem Originalmanuskript herausgegeben (Basel, Adam Petri, 15. Juli 1512; Is. 14274) und die lateinische Bearbeitung Peregrinus ... doctoris Joannis Geiler ... a Jacobo Ottero discipulo suo congestus (Straßburg, M. Schürer, Febr. 1513; Pr. 10208), Brisgoicus gewidmet. Wahrscheinlich hatte Petri nur für die populäre deutsche Fassung Interesse gezeigt (über ihre Illustrierung vgl. H. Koegler BZ 39 [1940] 139 f.).

459. Von Georg Maisch

Fugsendorf, 27. Okt. 1511

G II 30,61

Der Schreiber ist vielleicht identisch mit Georius Mesch oder Metsch, Liptzensis, plebanus in Schantz, Misn. dioc., der 1498 in Bologna studierte (Acta Nat. Germ. ed. Friedländer-Malagola [1898], S. 251); ein Joh. Maysch von Kaufbeuren ist in Leipzig 1467 immatrikuliert. Das Städtchen Fugsendorff vermochte ich nicht zu finden.

Excellentissimi Ingenii viro J. Ammerbachio Amico meo Carissimo ad manus proprias Basileae D<sup>tr</sup> Zü basell in der clainen stat. mgr. H. amerbach dem trucker.

† Georgius Maisch Jioanni Ammerbachio s.

5 Nolo mireris, praestantissime vir, me non statim rediisse Basileam. Fortuna enim ita voluit, quemadmodum te ex affine nostro Augustino Luttenvuang, juris pontificii doctore<sup>1</sup>, adcoepisse credo. Forsan per multos annos una Basileae manebimus. Physicos ambos Basilienses<sup>2</sup> nomine meo salutato: ad quos ante scripsi, quid, ipsi sciunt; eorum  
10 enim semper ero amicus. Vale cum filiis tuis et tota familia. Vale et me fratri Jioanni<sup>3</sup>, qui tecum in Graecis aemendat, commendato. Ex Fugsendorff opidolo XXVII. octobris M. D. XI. etc. Totus Tuus.

Quid cum litteris inclusis agere debeas, vides. Rogatus eas mitto etc.

<sup>1</sup> Augustinus Luttenwang de Kouffburen ist in Basel im Sommer 1477 immatrikuliert und wurde hier 1478 bacc. a. in via moderna; später ging er zur Jurisprudenz über. Am 9. Mai 1500 promovierte er in Basel als Kanonikus

an der Peterskirche und Rector eccl. paroch. in Kaufbeuren zum Dr. juris civilis; 1514 war er Dekan der Juristen, 1510 und 1517 Rektor der Universität. Die Rektoratsmatrikel bezeichnet ihn 1510 als Suevus, legum civilium interpres et minoris Basileae parochus. Die Pfarrei ging im Herbst 1519 an Bertschi über, der den bisherigen Vikar Hedio bei den Kleinbaslern auszustecken vermocht hatte (Wackernagel 3, 325).

<sup>2</sup> Wohl die Kleinbasler Ärzte Holzach und Tunsel gen. Silberberg.

<sup>3</sup> Cono.

460. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 5. Nov. 1511

G II 13 a,77

Abdruck: RB S. 144.

Pręstantissimo Literatorię artis chalcographo, Magistro Ioanni Amorbacchio Ciui Basiliensi, Amico suo Amicissimo. bűchtrucker zű Basel.

S.D.p. Cyrus noster celere iter arripuit; quare non potui<sup>1</sup> ad te pluribus. Nihil tuarum literarum ex nundinis recepi. Credo excidi memoria: 5 iam alterum habes Gręcum<sup>2</sup>; id tibi sat est. Compleui epistolare s. Hieronymi, cuius duas partes Francfordiam misi ad nundinas proxime habitas; tertia pars uel baiulum expectat vel alteras quadragesime nundinas; consummata est. Puto me omnia loca gręcis hebreisque vacua repleuisse. Quod si hallucinatus fuerim et aliquid omiserim, resartiet 10 Conon frater noster aut Bruno meus et idem tuus, cui tam gręca quam hebręa nunc, si volet, recte credidero. A quibus mihi summopere timendum est, ne laboris mei sibi gloriam pręripiant, ut cum Marone cogar scribere<sup>3</sup>: «Hos ego versiculos feci; tulit alter honorem. Sic vos non vobis ...» Nunc mitto ad te de Nouo testamento que restauraui. Restat 15 Psalterium, in quo iam occupor. De Hieronymo super Lucam nihil adhuc instituis; de eo scripsi<sup>4</sup> antea quęrens voluntatem tuam. Hieremie prototypon in tota Sueuia non inuenio. Sed ne nihil agam, fretus tua signatura perficiam, quoad queam.

Cęterum iussu Ioannis Frőberger<sup>5</sup> de tuo mandato expediui, ut a 20 me petiit, libros Rudimentorum et vecturam usque in ciuitatem Argentinam. Expendi pro vasis, cibo, potu, vectura et aliis, prout in rationali<sup>6</sup>, quod Francfordiam misi, summam quinque florenorum et trium blappardorum vel verius IIII β heller Wirtenberger. Eam pecuniam, oro te, ad me remittas<sup>7</sup> cum hoc nostro Cyro. Non sum hoc tempore 25 nimis onustus pecuniis, ut philosophum decet. Dicas, oro te, salutem vxori et liberis tuis meo nomine et feliciter valeas. Ex Stutgard. Nonis nouembribus Anno MDXI. Ioannes Reuchlin phorceñ. LL. Doc.

<sup>1</sup> Tempus des Briefstils; gemeint ist der vorliegende Brief, nicht ein früherer, wie Geiger annimmt. Cyrus war auch nicht Bote Amerbachs, sondern Bediensteter des Herzogs v. Württemberg (Nr. 259 Anm. 2).

<sup>2</sup> Cono.

<sup>3</sup> Vitae Vergilianae rec. J. Brummer (Leipz. 1933) S. 30 zu Z. 193 (Vita Vergilii Donatiana); Büchmann Geflügelte Worte unter «Sic vos non vobis».

<sup>4</sup> In keinem der erhaltenen Briefe; vielleicht täuscht sich R. auch. Einen Kommentar zu Lucas hat H. nicht geschrieben; R. meint wohl die von H. übersetzten Homilien des Origenes über Lucas.

<sup>5</sup> Joh. Froben, der Socius Amerbachs; der von Geiger (nach W. Vischer) genannte Neffe Frobens hat nicht existiert (Nr. 89 Anm. 8). Die Form Froberger findet sich auch in Basler Akten (Stehlin Nr. 1788 von 1507).

<sup>6</sup> Msc. der UB Basel G II 30,152 «von Els Reüchlerin an Doctor johanß Reüchlin minen lieben brüder», ohne Ort und Datum. Als Kosten der Bücherexpedition nach Straßburg sind darin genannt «suma V gl, IIII ß hl, II d.»

<sup>7</sup> Am 31. Aug. 1512 war R. noch nicht bezahlt.

#### 461. Von Leonhard Caramellis

⟨Basel, vor 1512⟩

G II 29,52

Da sich C. als Magister unterschreibt, fällt der Brief vor sein Doctorat im J. 1512 und nach seine Rückkehr aus Paris um 1505/6.

Facultatis arcium Magistro Johanni amorbachio peritissimo fautori et domino suo imprimis obseruando.

Cum nuper sermo inter cenandum de historiographis incideret, meminini apud te esse quendam (cuius nomen me latet) historiarum scriptorem, quem summa laude extollebas<sup>1</sup>. Et quia historiarum ignarus sum et inscius, mira eas legendi me tenet cupiditas. Quare rogo ad me mittas vna cum oracionibus ac epistolis Francisci Philelphi. Procul dubio omnes libros missos et mittendos canine fidei mandabo, ea tamen lege (ne harpyarum morem insequar, que aues vt fedissime sunt  
10 ita rapacissime: quicquid apprehendunt, non retrahetur ab eis), quod omnes ad te redibunt illesi. Vale, mea dulcedo et speculum, a quo omnium virtutum species facilem habent reflexionem.

Magister Leonardus Caramell. amicus et fautor  
tuus obsequentissimus.

<sup>1</sup> Vielleicht der von Leontorius so gerühmte Annius v. Viterbo oder Blondus. Die Exemplare der UB Basel stammen freilich nicht aus Amerbachischem Besitz.

462. Von Joh. Brisgoicus

Freiburg, 18. Jan. 1512

G II 29,45

Pręstanti et integerrimo viro Joanni Amorbachio, liberalium artium mgro, cui ac bibliopole Basiliensi nominatissimo, fautori suo optimo. Basileę.

S.d. Mgr Jacobus Otherus, discipulus meus et auditor theologie, fautor integerrime optimeque, meo nomine vobis exponet, quid de li- 5  
bellorum fasciculo fieri velim et exoptem, vt scilicet meis expensis presentetur cuidam mgro Benedicto Steiner<sup>1</sup>, decano in Burckdorff opido<sup>2</sup>, qui aliquando Parrhisiis preceptor fuit ipsius mgrı Nicolai Thome, Solodorani canonici<sup>3</sup>. Is ex litteris meis, quas cernitis, intelliget, quo libros mittat. Si enim ipse mgr Nicolaus vitam commutarit 10  
cum morte, heredibus eius reddentur. Quod si commode fieri nequeat, in pium aliquem vsum vertentur, vti studiose efficere poterit ipse mgr Benedictus. At si ipse mgr Benedictus etiam diem clausisset extremum, cui voletis dare propter dei amorem potestis. Hoc mihi futurum est pergratum et vicaria vicissitudine erga dominationem vestram et 15  
vestros recompensandum. Date queso veniam, quod vos hoc onere grauo, quoniam vsque adeo fidelem amicum et fautorem Basileę habeo neminem preter vestram prestantiam, cui negocium hoc tuto possem committere. Valete diu faustissime. Ex friburgo cursim 15 cal. february anno 1512. 20

Vester Joannes Brysgoicus professor theologie friburgi.

<sup>1</sup> Melchior Dürr in Solothurn berichtet am 15. Okt. 1522 an Zwingli: «... nuper evenit, ut in quodam convivio sacrificibus non paucis in Frowenbrun, monasterio inquam vestalium, sesquimiliario a Salodoro sito, coniungerer ... Inter hos autem decanus quidam magnus ex Burdolf, tibi, ut arbitror, non ignotus, simul accumbebat, qui me propter utriusque linguae studium ... acerbè mordebat ...» Steiner lebte noch 1534 (Anz. f. schweiz. Gesch. N.F. 16, 110f.).

<sup>2</sup> Bernisches Städtchen zwischen Solothurn und Bern.

<sup>3</sup> Nr. 132 Anm. 2.

463. Michael Hummelberg an Bruno

Ravensburg, 24. Mai 1512

G II 29,184

An meister hanßen Amerbach zû basel in der kleinen stat buchtrücker minem lieben herren vnd frund. – Magistro brunoni Amorbachio Basileiensi Amico suo cum primis obseruando. basileę.

Jesus Christus. Michael Humelbergius R(auenspurgensis) Brunoni

5 Amorbacchio Basileiensi suo salutem d(icit). Nisi incertum nuncium  
 inpresentia habuissem, quinque illos florenos, quos pater tuus Lati-  
 gladio<sup>1</sup> meo nomine exoluit, ad te misissem; sed experientia et proprio  
 profecto periculo iam edoctus sum non omnibus omnia committenda,  
 presertim eo tempore, quo plerique omnes cretizare et vulpeculas agere  
 10 conspicimus. At tu summatim hoc vnum habeas velim, Michaellem  
 tuum pro eo beneficio nunquam ingratum futurum et omnia ex asse  
 et integro soluturum, modo certus et cui fides habenda sit nuncius ad-  
 sit; aderit autem certissimus, quum Francofordië proxime celebrabun-  
 tur nundine, in quibus per tuos Basilienses negociatores tibi prorsus  
 15 satisfaciam. Ita de me spera. Et optime scio sperabis, si pristinum erga  
 te amorem meum et mutuam caritatem nostram et conuersionem  
 memoria tenes. Nolim auferri putes, quod ad opportunitatem differtur.  
 Quod semel exolui, iterum soluere oportet; sic me patriota fefellit. Sed  
 non prorsus perdam, spero. Patri tuo meo nomine gratias agito innu-  
 20 meras et me illi deditissimum dicito. Vellem reuera et illi aliquando, si  
 possem, parem refferre gratiam. Cetera ex litteris Beati nostri Rhenani<sup>2</sup>  
 intelliges, qui si non aderit poteris tu ipse legere et dein mittere. Bene  
 ualeas et me mutuum ama, quod facis. Rauenspurgi Sueuorum 9 Kal.s  
 Jun. MDXII *ὅτι τάχιστα* *σὸς μετὰ ἡλὸν ὁ ὑμελεβέργιος.*

<sup>1</sup> Jakob Breitschwert; vgl. Nr. 467.

<sup>2</sup> Nicht erhalten.

464. <sup>465</sup>. Jakob Wimpfeling an Bruno, Basilius und Bonifacius  
 Straßburg, 10. Juli 1512

G II 30,254

Abdruck: Knepper S. 359.

Humaniss. modestissimisque Brunoni <Ba>silio Bonifacio Amor-  
 bachiis ueluti filiis quam Carissimis.

Sese commendat et offert. Dilectissimi filii, non potui non scribere  
 humanitatibus vestris, cum dulcissimum patrem vestrum ad vos certo  
 5 literas perlaturum scirem<sup>1</sup>, testes amoris in vos mei, quem ut obseruetis  
 (sicut soliti estis) iterum atque iterum obsecro et exhortor. Nec opus  
 est, ut ad virtutes amplex<an>das vos admoneam, cum ex natiuo  
 genio sponte ad illas proni sitis, haud illorum similes, qui vicia expur-  
 gare moliuntur et sub typo ficti thartareique coniugii ad se indiuiduas  
 10 introducunt concubinas, qualis inter vestrates vnus est<sup>2</sup>, qui literas  
 sacras ad libidinem suam palliandam transtulit, pudore cum pudicitia  
 perduto. Hoc hominum genus fugitote, his pestiferis monstris ne sitis  
 communes. Parentes optimos habetis et ornatissima uolumina, in qui-

bus vos oblectetis. Quod si quispiam e vobis se pre debilitate carnem vincere diffideret, est libertas concessa nubendi in domino. Ad id institutum<sup>3</sup> videbitis accomodari versiculos et prosas cum rythmis germanicis genitori a me traditos. Quos si impressioni dari contigerit, exemplar vnum impressum remitti oro; sin argumentum hoc, etsi sanctissimum, non videbitur incudi calcographie tradendum, scriptum hoc ut in manus meas redeat, plurimum efflagito, neque enim alioquin mihi illius apud me copia relicta est. Dominus vos cum parentibus sospites in utroque homine<sup>4</sup> diu conseruet. Ex Argent. X Julii 1512 celerrime. 15 20

Vester totus Jacobus Wymphel. ex Schletst. licenciatus.

<sup>1</sup> Demnach war A. mit W. in Straßburg zusammengewesen. Sicher trug W. schon ihm den Wunsch vor, sein Opus in Basel gedruckt zu sehen; A. aber scheint einer sofortigen Antwort ausgewichen zu sein, indem er sich hinter die junge Generation verschanzte.

<sup>2</sup> Sambucellus (Nr. 302 Anm. 6).

<sup>3</sup> Die Ehe. Trotzdem W. seine Verse des besseren Eindrucks wegen als rein protreptischer Natur hinstellt, handelt es sich, wie Nr. 465 zeigt, um die auf Sambucellus zielenden polemischen «Carmina, prosae et rithmi ... in laudem pudicie sacerdotalis contra prosam excusare conantem scandalosissimum concubinatum», die Knod in Viertelj.schr. f. Kultur u. Lit. d. Ren. 2 (1887), 267 ff. auszugsweise (und offenkundig fehlerhaft) nach einem anonymen und undatierten Druck der UB Straßburg mitgeteilt und ohne Kenntnis von Brunos Brief z. T. Wimpfeling zugeschrieben hat. Seine Datierung des Drucks auf 1511 erweist sich allerdings als nicht ganz richtig.

<sup>4</sup> An Leib und Seele.

464. 465. Bruno an Jakob <Wimpfeling> <Basel, nach 10. Juli 1512>

G II 33a,13 (Konzept)

Ob aus diesem am Schlusse noch nicht durchgearbeiteten Konzept ein Brief erwuchs, und ob dieser dann abgegangen ist, entzieht sich unserer Kenntnis; doch ist es Tatsache, daß sich der Amerbachische Verlag mit dem Druck polemischer Literatur nie abgegeben hat.

Curaremus formis nostris excudi saphicum tuum, quod in Sambucellum non minus uere quam eleganter perscripsisti, dignum quippe, quod in medium prodeat. Festium, argutum, plenum sensibus atque aculeis est et omnino tale, ut Musis dictantibus videatur exceptum. Sed nos, doctissime Jacobe, intra teli (ut aiunt) iactum<sup>2</sup> constituti id 5 vulgare prohibemur. Quid prohibet? inquires. Bonifacius noster philosophie laurea, cuius iam aliquot annis candidatus fuit, ad kalendas Februarias<sup>3</sup> se donari contendit. Sambucellus hoc tempore primarium virum, quem decanum dicunt, apud nostrates philosophos gerit<sup>4</sup>, et



10 cuncta iudicio stant caduntque suo<sup>5</sup>. Anagyrum moueremus<sup>6</sup>, si carmen tuum iuste opera nostra passim legeretur; conaretur profecto pro virili aliquando retaliare et, ut aiunt, par pari referre. At nulla retaliationis vberior ansa quam in Bonifacio nostro: facile opera sua (quae sua est nunc auctoritas) Bonifacius repulsam ferret aut loco non satis  
 15 se digno<sup>7</sup> donaretur. Id causae est, doctissime Jacobe, quare nobis non satis tutum sit saphicum tuum typis nostris diu⟨u⟩lgare. Si in alio quopiam tibi commodari<sup>8</sup> possumus, iube; nihil nos dormitantes in rebus tuis inueneris. Pater meus tuum ad nos aduentum omnino dissuadet tum, quia nihil tuam querelam et [vel] apud precipuos viros Basilienses  
 20 et apud vniuersitatem profuturam putat. Sambucellus capituli legibus solutus est<sup>9</sup> suisque (quod aiunt) exemplis iussa facit; in vniuersitate partim inimicos, partim amicos habet. Tum timet, ne odium illud, quod in te Basilienses auctore Sambucello ob Soli⟨lo⟩quium tuum<sup>10</sup> quondam conceperunt, recrudescat. Precatur, vt Christi saluatoris  
 25 exemplo patienter feras. Vbi te apud nos senserit, pro animo conciliabula<sup>11</sup> differet. In vniuersitate quemadmodum Vniuersitas eum non magnopere suspicit; iamdudum enim ille odio et liuore occeatus omnibus detrahere<sup>12</sup> cepit. Quare tua querela nunquam eum reddes odiosorem.

30 Mi Jacobe, quemadmodum plurimum gaudendum a viris laudatis commendari, it[t]a non multum dolenter ferendum ab hominibus illaudatis vituperari. Quis enim Thersite maledicenti et nemini parcenti credat? Moneat te Christi patientia, suffer. Nihil dubito: aderit Sambucello aliquando Te[g]messeus genius<sup>13</sup>. Hactenus, mi Jacobe, ne vi-  
 35 dear noctuas Athenas<sup>14</sup>. Addidi hanc coronidem iussu patris. Tantus eius est in te affectus. Noli obsceni obtrectatoris tui ineptas vocolas dolenter ferre. Quis enim Thersite maledicenti et nemini parcenti credat? Satius est ab viris illaudatis vituperari.

<sup>1</sup> Mitgeteilt von Knod an der Nr. 464 Anm. 3 genannten Stelle. Daß Bruno nur von ihm spricht, obwohl die von W. angebotene Sammlung noch anderes enthielt, ist psychologisch ganz richtig: er wußte, daß W. vor allem dieses Stück veröffentlicht sehen wollte; es ist wohl auch das einzige, das von ihm stammt.

<sup>2</sup> Adag. 291.

<sup>3</sup> Wie Vischer S. 178 angibt, fanden die Magisterexamina nach den Statuten von 1492 am 2. Jan. statt. Offenbar war inzwischen eine Änderung eingetreten.

<sup>4</sup> S. war tatsächlich im Winter 1512/3 Dekan der Artisten.

<sup>5</sup> Obgleich der Dekan ex officio einer der fünf Examinatoren war (Vischer S. 178), ging sein Einfluß kaum so weit, wie Bruno behauptet.

<sup>6</sup> Erasmus Adag. 65 (Aldina des J. 1508): «Anagyrum commoues», in eos

qui sibiipsis malorum autores essent quique in suam ipsorum perniciem quempiam irritarent.

<sup>7</sup> Demnach bestand auch in Basel bei den Promotionen eine Rangordnung (Vischer teilt darüber nichts mit). Die Fakultätsmatrikel zum J. 1513 nennt Bonifacius als zweiten von elf Promovierten.

<sup>8</sup> Entweder bloßes Versehen statt commodare oder nach Nr. 477 Anm. 12 zu beurteilen.

<sup>9</sup> Des Domkapitels. S. war nur Pleban, nicht Kanoniker.

<sup>10</sup> Nr. 262 Anm. 3.

<sup>11</sup> Offenbar die zum Examen gehörenden Disputationen.

<sup>12</sup> Mit Dativ «herunterreißen».

<sup>13</sup> Adag. 88 «Aderit Temesseus genius» ... aliquando dependenda cum foenore, quae praeter ius et fraude seu vi rapuissent.

<sup>14</sup> Adag. 110 «Ululas Athenas».

## 466. Von Heinrich Gran

〈Hagenau?〉 18. Aug. 1512

G II 29,148

Über die persönlichen Verhältnisse des Druckers Heinrich Gran in Hagenau ist nach Voulliéme S. 70 nichts bekannt. Seine ältesten Drucke sind 1489 datiert; von 1497 an druckte er fast nur noch für Rynmann.

Dem Ersammen vnd wolgelerten meister hans amberbach zu basel in der cleynen stat mynnem gutten gunder.

Min willigen dinst vor an etc. Liber meister Hanß, do schick ich uch die bucher von Wissenburg<sup>1</sup>. Do finden ir eyn zedel in dem vaßlin, daß ist waß eß vor bucher sin, vnd ist ir begeren ir sollen yenen eyn geschrifft machen waß ir von bucheren entpfangen haben vnd mir die schicken, so wil ich sie dem apt vnd convent yber antwortten etc. Datum mitwoch noch assumptionis marie anno 12 heinrich gran.

<sup>1</sup> Die Benediktinerabtei W. im Unterelsaß war reich an wertvollen Handschriften. Da sich Bruno A. im Vorwort zu Hieron. op. tom. VI. (1. Juni 1516) auch bei den coenobitae Albiburgenses für Überlassung von Handschriften bedankt, handelt es sich hier offenbar um Hieronymuscodices; mehrere solche sind aus Weißenburg nach Wolfenbüttel gelangt (Th. Gottlieb Wiener Sitz. ber. phil.-hist. Cl. 163 [1909], 6. Abh.).

## 467. Michael Hummelberg an Bruno

Ravensburg, 29. Aug. 1512

G II 29,185

Viro linguae vtriusque docto, Brunoni Ammorbachchio Basileiensi, suo tanquam fratri Carissimo.

Jesus Christus. Χυρπειν. Florenos quinque, quos Jacobo Breit-

schwert pro me parens tuus dedit<sup>1</sup>, cum his literulis ad uos transmittito,  
 5 serius profecto quam uoluerim. Gratias vtrique, quasi iure debeo, habeo,  
 vel paratus referre; *πλειστην δέ οἶδά σοι χάριν τῆς μεγάλης σου*  
*πρὸς ἐμὸν ἔνεκα εὐποιίας.* De preceptore Conone nonnihil ad me  
 perscribas uelim, de eruditione scilicet ipsius in literis graecis et quid  
 uobis inter priuatos parietes prelegat. Non enim credo hominem  
 10 *μουαχόν* publicitus externas literas facile profiteri. Sed haud facile  
 istuc, inquires, nuncium reperire est, alioqui sepius ad te scripsissem.  
 Habes Latigladium, qui Francfordiam proficiscitur. Is illic tuas ad me  
 literas municipibus meis, qui huc perferant, dabit, simul et Beati  
 nostri Rhenani, si vobiscum adhuc degit<sup>2</sup>, cuius fortunas vel maxime  
 15 scire uelim. Huic, si adest, dic salutem et me erga Rhenanum meum  
 semper eum, qui olim fuerim, fore, id est, sui studiosissimum et aman-  
 tissimum. Dices et Badium<sup>3</sup> superioribus diebus me suis literis<sup>4</sup> certio-  
 rem reddidisse, Erasmus nostrum Roterodamum ad se compluscula  
 imprimenda misisse vt Copiam latinae linguae, tragoedias Euripidis et  
 20 Senecae recognitas, aliquot dialogos Luciani nuper tralatos et priores  
 recognitos cum Moria et quibusdam aliis. Dic et Badium impressisse  
 Politiani opera<sup>5</sup> et Origenis sub prelo habere, simul et dictionarium  
 Polyanthea dictum<sup>6</sup>. Dic Fabrum Stapulensem, preceptorem nostrum,  
 epistolas Pauli quo modo psalterium antea impressioni demandasse<sup>7</sup>.  
 25 Cuius impressor Henricus Stephanus Eusebium De temporibus<sup>8</sup> typis  
 excusit. Haec sunt, de quibus te certiolem reddere uolui. Tu ei, quid  
 uoles, precipe. *Σοῦ δ' ἐγὼ οὐχ ἀλίτωμαι ἐφετμάς*<sup>9</sup>. Bene ualeas, Bruno  
 omnium carissime atque optime. Rauenspurgi 4 kalendas Septembris  
 MDXII Tuus michael H. R. decretorum Licentiatus.

30 Literas has cum nummis Francfordiam misi, vt per mercatores  
 vestros Basileam deferrentur, nam commodiores nuncios habere ne-  
 quiui.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 463.

<sup>2</sup> Rhenan war am 31. Juli 1511 in Basel eingetroffen, wie er H. am 1. Aug. mitteilt, «maxime propter Cononem Norimbergensem». Mit kleineren und größeren Unterbrechungen dauerte sein Aufenthalt bis in den Sommer 1526.

<sup>3</sup> Josse Bade (1462–1534/5) von Assche in Brabant, zuerst Korrektor bei Trechsel in Lyon, dessen Tochter er heiratete, seit 1499 Dozent und Drucker in Paris. Von 1492 an pflegte er sich nach seiner Heimat als Ascensius und seine Offizin als prelum Ascensianum oder aedes Ascensianae zu bezeichnen. Vgl. Allen 1, S. 412.

<sup>4</sup> Vom 7. Juli 1512 (bei Horawitz, M. Hummelberger S. 38), wiederholt am 24. Sept. (Wiener Sitz.ber. 86 [1877] S. 233). Über die Erscheinungsdaten der Erasmischen Schriften vgl. Allen Nr. 263, n. 2.

7. *ἐμὸν*: sic *Msc.*

<sup>5</sup> Angeli P. operum tom. I. II. 15. Mai 1512 (Pz. 7, 562, 525). Origenis opera (lat.) in vier Bänden gab im Mai–Okt. 1512 nach italienischen Drucken Jacques Merlin bei B. heraus (Pz. 7, 561, 524); vgl. Renaudet S. 618f.

<sup>6</sup> Dominici Nani Mirabellii Polyanthea, opus suavissimis floribus exaratum, erschien bei B. am 1. Okt. 1512 (Pz. 7, 562, 531). Adam Petri in Basel war ihm mit einer Ausgabe vom Aug. 1512 (Is. 14275) zuvorgekommen.

<sup>7</sup> Erschienen am 25. Dez. 1512 (Pz. 7, 565, 557).

<sup>8</sup> Eusebii Caesariensis episcopi Chronicon erschien am 13. Juni 1512 (Pz. 7, 564, 553).

<sup>9</sup> Nach Hom. II. 24, 570 mit sinnloser Beibehaltung des Konjunktivs.

468. Von Michael Hummelberg

Ravensburg, 29. Aug. 1512

G II 29,186

*H. sendet Joh. A. die geschuldeten fünf Gulden und versichert ihn seiner Ergebenheit.*

469. Von Joh. Reuchlin

Stuttgart, 31. Aug. 1512

G II 13a,79

Abdruck: RBr S. 176ff.

Gute Paraphrase von K. Schottenloher in Festschr. d. Stadt Pforzheim z. Erinnerung an . . . J. Reuchlin 1922, S. 59.

Demm fürsichtigen Ersamen vnd wyßen minem lieben herrn vnnnd gütten frünndt, Maister Johannsen Ammerbach Burger vnnnd büch-trucker zû Basel.

Min frünntlich willig dienst sy üch alltzyt zûuor an bereit. Lieber maister Hanns, herre vnnnd frünndt, üwer schryben geben zû Bassel 5 II. Augusti hon ich empfanngen vnnnd wes ir üch des Jeronymus, darzû ouch miner bücher halb, beclagen wol vernommen. Wöllt gernn, es giengg üch nach allem üwerm willen vnnnd wolgefallen, vnnnd wo das nit geschicht, ist mir getrűwlich laid. Besonnder so ist der manngel jnn baiden sachen nit an mir. Ich hab alles geton, das ich hab kűnden, 10 mögen oder sollen thűn. Ich schick üch hie tertiam partem epistolarum, hon die jnn griechesch vnnnd hebraysch besenhen. Das latynisch hon ich hie nit angeregt<sup>1</sup>, wie ouch jnn gantzem Jeronymo. Ir habts an mich nit begert, so finndt man dero sußt gnűg. Darzû schick ich üch des glychen jnn commentariis psalmodum. Aber vonn des Jeremias 15 wegen hab ich üch vormals mer dann ainest die warhait geschriben,

das ich by glouben kainen alten Jeremiam jnn dehainem closter finden kan, vnnd hab doch darumb vil rytens vollenbracht. Darumb vnnderstand jch jnen on ain exemplar nit zů corrigieren. Vch ist doch  
 20 daran kain not gelegen, dann maister Bruno vnnd jr künnden jmm hebrayschen die menngel wol senhen; so kan herr Johannis Cũno prediger ordens vß sines closters büchern das grecum wol finnden, das mir alhie gebricht, darumb es myn darzů nit bedarff. Itemm vonn den interpretaciones hebraicorum nominum, des würdt sich nyeman vnnder-  
 25 ston<sup>2</sup>, dann es ist vngerecht<sup>3</sup>; es ist ouch vonn Sannct Jeronymus nit gemacht aigentlich, sonnder wie es die griechesch kirch vor gehapt hat, also hat er es vß demm griecheschen getolmetst. Darumb finndt man gar vil darinn, das nit recht ist, dann er hat jnn der vßlegung nit jm selbs gevolgt, sonnder der gemainen jrrung, alls er sich luter laßt  
 30 mercken jnn epistolis ad Fabiolam de XLII mansionibus mansione nona<sup>4</sup>. Das mag man wol jnn ainem prologo glimmpflich anzoügen, das es nit syn sy.

Itemm vonn den zwaien jntroductoria, vnum in literas hebreas, alterum in litteras greças, alls jr schryben, die not sin werden denen, so  
 35 sannct Jeronymum kouffen vnnd leßen wöllen, laß ich üch wissen, das jch vch zů nutz vnnd güttem nit gefyert, sonnder ich hon verschafft, das maister Thoman jntroductorium Aldi greçe et hebraice ertig vnnd wol gedruckt hat<sup>5</sup>. Ich hon ouch dar zů septem psalmos penitenciales mit miner vßlegung vonn wort zů wort vnnd darüber ain examen vff  
 40 die Rudimenta dienend gemacht vnnd den selben maister Thoman laßen trucken<sup>6</sup>, vmb des willen, das üwer Jeronymus vnnd üwere Rudimenta, so jr vmb mich gekoufft haben, dester werder vnnd baß hin gon mögen; dann was hat man bisher mit ainem vocabularius vnnd grammatick mögen schaffen, so nyeman kain jüdisch büch hat kün-  
 45 den überkommen, dar jnn er des vocabularius nottürfftig sy?

Alls jr aber üch der selben bücher halb Rudimentorum seer beclagen mangels vnnd gebrechens, darumb jr mir dann min geluhen geltt jnn-  
 hallten<sup>7</sup>, des hat mir vormals ouch maister Hanns Fröben üwerthalb bericht zů geschriben. Mit demm selben sollt jnn nechstuergangner  
 50 meß vß minem beuelch gehandelt sin worden; so ist er dann zůmal nit genn Franckfort kommen. Aber, lieber maister Hanns, herr vnnd fründt, hat sich ainicher manngel oder gebrech jnn söllichen büchern eroügt<sup>8</sup> oder erzoügt, das ist min schuld nit. Dann alls jr mit mir kouffs ains worden sind lut vnnsers schrifftlichen abschids zů Basel  
 55 geschenhen vnnd mit üwer hanndt geschriben, hapt ir mir beuolhen, nach demm jch mit maister Thomman abteilen würd, VI<sup>c</sup> bücher jnn miner schwester huß zů Pfortzheim zů legen, das ir sie daselbst möchten finnden. Das hab ich gethon mit gütter kundtschafft erber lüt, die

darby sind geweßen, vnnnd hab ain gerüst jnn miner schwester cammer  
 durch ainen zimmerman gemacht mit sparren vnnnd latten nach rat 60  
 dero, die sich der dinng verstannden. Alda hat mir maister Thoman  
 VI<sup>c</sup> bücher dar gezelt vnnnd dahin gelegt, üwer zegewarten. Er hat sie  
 ouch (alls die sinen sagen) zû vor by IIII wochen alle collacioniert,  
 durch annander, nach dem besten. Da hetten ir sie billich mit ainem  
 aigen knecht laßen holen, der sich basß vmb die gattung<sup>9</sup> vnnnd hand- 65  
 tierung verstannden hett dann min schwester, die dannocht vß früntt-  
 licher mainung vnnnd güttem willen flyßlich darzû gelügt<sup>10</sup> hat. Da  
 sind sie aber lang zyt beliben ligen, periculo emptoris, biß alls lanng<sup>11</sup>  
 mir vonn üwert wegen durch den jüngern maister Hannsen geschriben  
 ward, nemlich also, das jr mich liesßen frünttlich bitten, jch wöllt ver- 70  
 schaffen mit Thoman vonn Pfortzheim, das üwere bücher by miner  
 schwester ligende yngeschlagen würden vnnnd geschickt vff Straßburg,  
 so schier es sin künndt, ann ainen bûchtruckerherrn, haißt Johannes  
 Knobloch<sup>12</sup>, vnnnd das jch ließ ußrichten die für vonn Pfortzheim biß  
 genn Straßburg (wöllt er wider geben) vnnnd was fasß vnnnd ynze- 75  
 schlahen die bücher cost, ouch vßrichten. Er hab ouch selber mit  
 Thoman geredt, der werd jm große vasß laßen machen etc. Also stat jn  
 demm selben brieff geschriben. Ich hab üch die gütwillig frünndt-  
 schafft bewißen vnnnd miner schwester geschriben, ouch mit maister  
 Thoman verschafft lut der obgemellten üwer bitt an mich gelanggt, 80  
 vnnnd hab alles das bezalt, das daruff ganngen ist, wie ich üch vormals  
 geschriben hab. Da haben ettlichen bücher, nit wais ich wie vil, nit jnn  
 die vasß mögen, die dann noch wie vor by miner schwester ligen.  
 Daruff hab ich yetzt beuolhen miner schwester jnn minem sendbrieff,  
 das sie die selben vberbeliben bücher genn Franckfort verdingg zû 85  
 füren, damit sie üweren dieneren werden, vnnnd hab also jnn üwer sach  
 vß bitt gehandelt, alls were es min aige sach geweßen. Ich hab ouch  
 yetzt maister Thoman gebetten üwerthalb zû handlen, der sagt, er  
 wölle üch mit flyß gernn thûn, was üch lieb sy, vnnnd sine bücher noch  
 ain mal durchsenhen, vnnnd was er vbriger bletter erfinnd, wöll er vch 90  
 geben; des sollen ir jm ouch glicher masß widerumb thun. Vnnnd des  
 ist gût zû geschenhen, dann ain yegklichs blatt hat sin aigen zyffer zal,  
 würdt lychtlich verzaichnet; darzû würd jch glouplich durch die üwe-  
 ren bericht, das kain annder mangel oder defect da sy gewesen dann  
 allain alls man die bücher hab yngeschlagen, da syen ettlich ysen negel 95  
 jnn die fasß geschlagen zû beheftung der raiff, die syend durch das  
 fasß ganngen. Das mag alls wol zû Straßburg geschenhen sin alls zû  
 Pfortzheim, vnnnd alls man die bücher hab wöllen herußnehmen, da  
 hab man die bletter ains tails ann den negel zerzert vnnnd zerrissen. Ist  
 abermals min schuld nit; das mögen jr wol ermessen. Ich setz aber 100

(vnnnd gib es doch nit nach; dann es ist nit), das es min schulld were vnnnd jr hetten mangel ann XVIII büchern vnnnd weren XXXII bücher defectuoß vnnnd brechenhafftig<sup>13</sup> (alls maister Hanns Fröben schrybt), so brecht es doch dann noch nit XVII gl. abschlags.

105 So hond jr mir aber durch Cünraden Leontorium, demm jr üwer büchlin beuolhen haben mir zû brinngen, zû gesagt (der mir darumb mit aigner handt geschriben hat), jch soll üch die selben locos vnnnd ort in s. Hieronymo gr̄ce et hebraice corrigieren, so wöllen jr mir geben XX gl. Nun hab ich üch wol den dritten tail mer corrigiert, allain hind-  
 110 an gesetzt Jeremiam, dann jnn üwerm büchlin stat weder nouum testamentum noch epistolare Jeronymi. Item so hond jr mich beschaiden<sup>14</sup> zû kommen genn Basel. Die selbig raiße für war cost mich für mich, ouch den knecht vnnnd die pferd, bars gellts mehr dann X gülden. So han ich üch yetzunnd dar geluhen V gl. vnnnd ettlich schilling; so hond  
 115 jr mir zû Basel zû gesagt ain hispaniolsche deckin über ain bett, ouch ettlich bücher zû schencken, alls Augustinos, Ambrosios etc. Ich geschwyg des zimmermans vnnnd der treger, die gehollfen haben die bücher hin vnnnd herzetragen unnd ynzemachen, essen vnnnd trincken vnnnd des mer, das jch vff üwern beuelch jnn die clöster geritten bin,  
 120 Bebenhußen, Mulbronn, Hirsow, Denckendorff vnnnd Lorch. An demm allem were ich wol zû pfennden gewesen on das geluhen gellt. Ich wöllt für war nit nemmen XXX gullden, das ich noch souil arbaitt müßt an anannder haben, alls jch allain die XIII tag by üch gehapt hab, wie wol ainer by üch, genannt maister Adam<sup>15</sup>, gar spöttlich zû Franckfort  
 125 dar von geredt soll haben, es sy nichtz, das ich gemacht hab, sonnder es sy ainer yetzund by üch, demm ich nit gütt were die schüch vffzerinckeln<sup>16</sup>. Das laß ich sin. Ich hon minen flyß gethon; tû ain ander den sinen ouch.

Alls jr aber schryben, jr wöllten gernn den dritten tail ann den ge-  
 130 koufften büchern verlieren, da sind vil lüt, die es nit glouben. Maister Thoman wöllt vff disen tag nit, das er die sinen alle verkoufft hett, wie ich üch die mine geben hab; dann jch hon mercklichs daran verloren, allain darumb, das ich sin nit erwarten mocht. So mögen jr sin gar wol erwarten, bis es vil gellts gellten würdt, des jch kainen zwyfel hab, es  
 135 werd bald geschenhen. Dann soll ich leben, so müß die hebraysch sprach herfür mit gots hilff. Stirb ich dann, so han ich doch ainen anfang gemacht, der nit lychtlich würdt zergon. Ich will vmb gemains nutz willen gernn vnnnd williglich schaden lyden.

Lieber maister Hanns, herr vnnnd gütt fründ, ich will weder vmb  
 140 gellts willen noch vmb gellts wert üwer fründtschafft verlieren. Hon ich ainen dannck vmb üch verdient, so laßent mirs gedyhen<sup>17</sup>; hon ich aber kainen dannck vmb üch verdient, so dannck mir gott. Der wölle

vch, üwer husfrowen vnnd üwere kinnde alltzyt vor v̄bel bewarenn.  
Dat. Zinstags nach Augustini A<sup>o</sup> 1512

doctor Johanns Reuchlin.

<sup>1</sup> «berührt» (DW 1, 424).

<sup>2</sup> In die Ausgabe von 1516 sind sie dennoch aufgenommen worden (Tom. 4, 135<sup>vo</sup> ff.).

<sup>3</sup> «inkorrekt» (DW 11, 803 mit Beleg aus Reuchlins Augenspiegel).

<sup>4</sup> Ep. 78 (Migne 22, Sp. 705): «in libro hebraicorum nominum ... edidimus iuxta id, quod vulgo habetur.»

<sup>5</sup> Anshelm druckte im Juli 1512 den Anhang nach, den Aldus zu den Erotemata des Lascaris unter dem Titel De litteris graecis verfaßt hatte, sowie die Introductio perbrevis ad hebraicam linguam, die sich in den Rudimenta grammatices linguae latinae des Aldus von 1501 und 1508 findet und Adriani zum Verfasser hat (Allen zu Nr. 686, n. 5; Bauchs Arbeit, auf die sich Allen beruft, war mir nicht zugänglich). Beschreibung des Drucks von K. Steiff Der erste Buchdruck in Tübingen (1881) S. 89, Nr. 32.

<sup>6</sup> Joannis Reuchlini Phorcensis ... in septem psalmos poenitentiales hebraicos interpretatio de uerbo ad uerbum et super eisdem commentarioli, ad discendum linguam hebraicam ex rudimentis (Steiff a. a. O. Nr. 33; die vom 1. Aug. 1512 datierte Widmung an Jakob Lemp in RB S. 174).

<sup>7</sup> «zurückbehalten». Mit «geluchen gelt» meint R. die Kosten für die Spedition der Rudimenta, 5 gl 4 B (Nr. 460 Anm. 6).

<sup>8</sup> mhd. eröugen «zeigen».

<sup>9</sup> zu gatten «sortieren» (DW 4, 1500).

<sup>10</sup> mhd. luogen «aufmerksam schauen».

<sup>11</sup> alls lanng «solange» (DW 1, 261).

<sup>12</sup> Joh. Knoblouch d. Ä. († 1528), von Zofingen, seit 1501 Bürger zu Straßburg, wo er die Witwe und das Geschäft M. Flachs übernommen hatte (Heitz-Barack Els. Büchermarken XVIII).

<sup>13</sup> «unvollständig» (DW 2, 351).

<sup>14</sup> Doch vgl. Nr. 434 Z. 26 ff.

<sup>15</sup> Gewiß Adam Petri, Joh. Petris Neffe (Nr. 458 Anm. 4).

<sup>16</sup> Nach Ev. Joh. 1, 27; gemeint ist Cono.

<sup>17</sup> «zugute kommen».

470. Von Beatus Rhenanus

Schlettstadt, 28. Okt. 1512

G II 30,115

Abdruck: BRhB Nr. 30.

Beat Bild (22. Aug. 1485–20. Mai 1547), in Schlettstadt als Sohn eines wohlhabenden Metzgers geboren, nannte sich schon früh (Knepper Schulwesen S. 377) Beatus Rinow nach dem n.ö. von Schlettstadt gelegenen Städtchen Rheinau, aus dem sein Vater stammte. Vorgebildet in der Schule Hofmanns und Gebwilers, zog er 1503 nach Paris, wo er vor Ostern 1505 mag. a. wurde und als Korrektor für H. Stephanus arbeitete. Im Herbst 1507 kehrte er heim. Von 1511 bis zum Sommer 1526 lebte er in Basel als wissenschaftlicher Mitarbeiter Amerbachs und Frobens; aber auch noch aus Schlettstadt, wo er



den Rest seines Lebens verbrachte, belieferte er die Frobensche Offizin mit Editionen. Den Ruhm, das bedeutendste kritische Talent des deutschen Humanismus zu sein, verdankt er namentlich seinen Ausgaben des Velleius Paterculus und des Tacitus. Sein Hauptwerk sind die 1531 erschienenen *Rerum Germanicarum libri tres*.

Von Beziehungen zu den Amerbachsöhnen vor 1511 ist nichts bekannt, obwohl sich in Schlettstadt und in Paris reichlich Gelegenheit zu näherer Bekanntschaft muß geboten haben. Mit Bonifacius blieb Rh. bis an sein Ende verbunden. Leider hat sich in Schlettstadt, wohin sein Nachlaß gelangte, von dieser Korrespondenz nichts erhalten; offenbar fiel einmal das ganze Bündel, in dem die Amerbachbriefe vereinigt waren, der Vernichtung anheim.

Vgl. u. a. die Vita von Joh. Sturm (1551) in BRhB S. 1 ff.; Allen zu Nr. 327 und *The Age of Erasmus* (Oxford 1914) S. 154 ff.; Wackernagel 3, 146 f., 178, 226, 426; H. Kaiser in ZGO 70 (1916) 30 ff.; Schottenloher Gutenbergjb. 1931, 83 ff. – Leider ist die von Horawitz-Hartfelder 1886 besorgte Ausgabe des wertvollen Briefwechsels durch sehr viele Fehler entstellt.

Die von Horawitz-Hartfelder als Fundort genannte Sammlung des Michiel Parmentier existiert nicht.

Magistro Ioanni Amorbachio, Ciui Basiliensi bonarumque literarum propagatori solertissimo, Tanquam patri.

Beatus Rhenanus Magistro Ioanni Amorbachio S.d.p.

5 Quinque florenos, quos ad Argentinenses nundinas profecturus mihi mutuo dederas, iam remitto, et gratias habeo summas, non minores cum tibi tum filiis tuis et moribus et doctrina integerrimis aliquando relaturus. Si praeceptor noster<sup>1</sup> conualuerit, curabo, vt quamprimum vobiscum adsim. Bene vale. Ex vrbe Selestensi in die Simonis et Judae Apostolorum An. M. D. XII.

<sup>1</sup> Cono, den Rh. zusammen mit den drei Amerbachsöhnen «Graecos scriptores interpretantem audivit» (BRhB S. 5, Z. 21 f.; vgl. Nr. 32), starb am 21. Febr. 1513.

471. Joh. Witz an Bruno

〈Schlettstadt〉 29. Nov. 1512

G II 30,177,2

*W. freut sich, daß Rhenan wieder in Schlettstadt weilt, berichtet von einem Gespräch mit ihm, in dessen Verlauf Rh. die schmeichelhaftesten Bemerkungen über Bruno machte, und versichert Bruno seiner Freundschaft.*

Ex domo Curarum Ad Lucernam MDXII In Vigilia Diui Andreae.

472. Joh. Witz an Bonifacius

〈Schlettstadt〉 29. Nov. 1512

G II 30,177,3

*W. bedauert, daß Bonifacius noch seltener schreibt als er selbst; er hofft, daß sich das bald ändere.*

Raptim ex Scolis Selestatinis Ad Lucernam in vigilia Andree apostoli MDXII.

473. Joh. Witz an Bonifacius

〈Schlettstadt〉 25. Dez. 1512

G II 30,177,4

In artibus baccalaureo Bonifatio Amorbachio Amicorum haud Extremo.

Joannes Sapidus Bonifacio Amorbachio S.D. Incredibili gaudio affecerunt me literę tuę, mi Bonifaci, quibus summum ingenii promissum acumen, tam vario verborum ornatu rem, de qua dicturus es, extollis, 5 sic te tamen contines, vt nullibi videare transilire metam. Gratulor ego iuuentuti tuę, que tot bonis circumfluat, quam natura corporis elegantia, fortuna diuitiis dotarint, que denique virtute et ingenio ita polleat, vt in hac vita felicior esse non possit. Hinc vltra a rescriptione temperare non potui (nisi totus ferreus sim), quin doctissimis tuis literis 10 respondeam, at non tanta verborum pompa ac maiestate, qua tu semper vteris. Non enim est, quod ab homine scholarum cura domesticisque negociis prorsus laxato cultum literarum expectes, qui inuisis meis occupationibus hanc epistolam vix tandem vel extemporaneam subtraxi. Nisi amoris tui vim in me tantam sciuissem, que meum scribere 15 aequę iudicaret, nequaquam ausus fuisset et nunc respondere. Tu vero cepto studio ne desiste; nulli enim victoria datur, nisi peruenerit ad ultima metae.

Cętera que petisti de Hieronymi emendatione, partim iam egi. Exemplar iam mecum est (ecce diligentia mea). Persuadeat sibi parens 20 tuus, vir ille dignissimus, me non fore negligentem in omni re sua. Sed iam nuntius abitionem preparat. Vale ex domo Curarum. M. D. XII. Die Christianę salutis.

---

13. laxato: sic *Msc.* pro lassato.

474. Von Sebastian Sytz

〈Schlettstadt〉 1512

G II 30,196

Der Schreiber ist als Seb. Sytz de Richewilr (Reichenweier im Elsaß) in Basel 1510/11 immatrikuliert und wurde 1512 bacc. a. Vorliegender Brief, der, wie wohl aus der Erwähnung der Arbeit am Hieronymus in beiden Briefen zu schließen ist, gleichzeitig mit Nr. 473 abging, zeigt ihn als Gehilfen an der Schule des Witz; über sein weiteres Schicksal scheint nichts bekannt zu sein. An Schwulst und Unklarheit des Ausdrucks übertrifft sein Elaborat noch diejenigen des Witz.

Magistro Ioanni amorbachio omni litterarum virtute insignito Sebastianus Sythius Salutem.

Quod tamdiu nihil, vir humanissime, litterarum ad te dederim, non insolentiae, non segniciei velim sed assiduis cum agresti albo, scolasticis  
 5 bonarum litterarum authorculis, adscribere negociis, interdum, quod etiam tabellionum inopia longe vetuerit. Tantus quippe (indulge, vt vsque adeo proteruiam) potissimum scholae huius nostrae labor (quod comicus Aristophanes phrontisterium, id est curarum locum merito nuncupauit, curarum inquit locus)<sup>1</sup> profecto tantus, ne Sapidus noster  
 10 et ego plerumque solito vesci edulio queamus. Quare amicitiam nostris non ferruminatam litteris saltem animo infixam esse amici persuadeto. Quamquam enim non luculentis sententiosisve meum erga te litteris sis expertus animum (quae quod in fronte nisi ostentant, habent in recessu nihil), tui denique haud vnquam esse immemorem audenter  
 15 credito tuumque proeconium passim nunc apudque meos scolasticos propalare cottidie, tuo liberorumque studiis non modo poetices oratoriaeque verum profundissimae philosophiae archanorum indagacioni gratulari. De huiusce tuis iucundissimis filiis, precipue meo Bonifacio pene iuvene, merulatim<sup>2</sup> crebro commentor, quam homo sit euasurus  
 20 (auspice deo) ingenio politissimus, qui in dies et latina, omni barbarie semota, satis docteqe instructus palestra grayas vltra artes (ex quibus latinae linguae scaturigo) argutissimis intellectus venis complecti nititur, ne tandem, qui his graecis educatus oris sit, daturus (vt aiunt) herbam<sup>3</sup>, et (vt penitus concludam) toti Germaniae iam dudum a barbaris  
 25 gothicisque aratae futurus ornamento decorique iure prouulgando. Sed vereor, ne tanta horum preconia (vt Flaccus inquit)<sup>4</sup> culpa deterere cogar ingenii. Tuum quid possit ingenium, litteratissime homo, cunctis innotescit, cuius et laudes sua sponte vltroque propagantur, quinidipsum<sup>5</sup> vendibili vino (vt in adagione est)<sup>6</sup> suspensa hedera nil opus est.  
 30 Hyeronimum itaque, quem Beroaldina<sup>7</sup> pertusum elimatioremque perfectum incude esse credebas, perlustravi verbatim, crede mihi, pene. Qui nec in margine quam interdum rariusculas et dictiones et

sensus (nihilominus in eodem textu habitos) quicquam protulit, graeci autem, quod magis appetebas, nil omnino, et vbi hae Hyeronimianae calcographicae penitus delirant formulae et cassioticis profluunt erroribus, hic tuus elimatissimus; id nostrum Sapidum testor. Quare eundem proximo internuntio triclinio tuo remittam litterario. Salue. Gnatos, viros vndecumque doctissimos, saluta meumque inprimis Bonifacium, et festinanti calamo rudi aliasque agresti indulgetote. MDXII. 35 40

Peto demum, vel vos vel Bonifacius quitpam det litterarum ad me, qui tantorum virorum ingenia delibasse subsilium.

<sup>1</sup> Das Zitat dürfte aus den Opuscula des Rud. Agricola (Antwerpen 1511) stammen, der dort fol. CIIII<sup>vo</sup> sagt: «Greci scholam, id est ocium, dicunt ... Rectius sane graecus comicus Aristophanes, qui phrontisterium, id est curarum locum, appellat.» Die ältesten Lexika übersetzen phrontisterium nur mit schola. Auch Witz liebt den Ausdruck.

<sup>2</sup> Eine geschmacklose Neubildung, wohl nach Analogie von columbulatim, capreolatim u. ähnl.

<sup>3</sup> Adag. 871: se uictum fateri.

<sup>4</sup> Hor. c. 1, 6, 12.

<sup>5</sup> Soll wohl bedeuten: «Man könnte hier wirklich das Wort zitieren ...»

<sup>6</sup> Adag. 2531 (Aldina von 1508): uera uirtus non eget alicuius praeconiis.

<sup>7</sup> Über eine von Nic. Bérault besorgte Hieronymusausgabe scheint nichts bekannt zu sein.

475. Von Joh. Reuchlin

Tübingen, 4. Jan. 1513

G II 13a,78

Abdruck: RB S. 150; Faksimile: J. Hal-  
ler Die Anfänge d. Univ. Tübingen (1927)  
S. 312 mit falscher Adresse.

Diesen und den folgenden Brief sandte Adriani (zu Nr. 477) am 31. Jan. 1513 an A., noch bevor er sich selbst in Basel einfand. Die Jahreszahl ist offenkundig infolge des Jahreswechsels verschrieben.

Prestantissimo et peritissimo Literatorie artis Magistro D. Ioanni Amorbacchio Ciui Basiliensi, Amico suo quam obseruandissimo.

S.D.p. Quia es omnium literarum amator acerrimus, non potui presentium ostensori, D. Mattheo Adriano Hispano, medicine doctori, Basileam eunti, nihil ad te literarum dare. Quare qui soles variarum 5 literarum preceptores honorare, oro non etiam hunc pretermittas, quo in lingua hebraica nunquam in Alemannia doctiorem expertus sum. Audies virum, et placebit, siue hebraice scribendum sit siue quoque chaldaice. Commenda eum doctis et hebreę lingue fauentibus, et rem mihi gratam feceris. Vale. Ex Tuwingen Prid. Non. Ianuarias A<sup>o</sup> 10 † 1512. Io. Reuchlin phorceñ. LL. doc.

476. Von Conrad Pellican

Pforzheim, 22. Jan. 1513

G II 13a,62

Abdruck: Jahrbücher f. deutsche Theologie 21 (1876) 191 (Geiger).

*(Abschrift vom J. 1841)*

Magnifico <*viro*> Joanni Amerbachio Basiliens. Cui spectabili et optimarum litterarum disseminatori tersissimo Patrono suo et Amico.

S.p.d. Videris, amantissime Amerbachi, prorsus oblitus charitatis meae olim et hodie tibi deditissimi amici et obsecutoris, et nec ab  
5 ingenua tua felicique prole nec abs te pateris litterarum tuarum munere oblectari, sed molestissimo silentio tuo me non modicum conturbas, alioquin ab infelicis officii mei quo gravor onere valde gravatum<sup>1</sup>. Opto tandem scire, quid agas cum filiis, qua valetudine, quo in studio persistas, et de Hieronymi operibus pariter et Origenis<sup>2</sup> quid  
10 sperem, insinua.

Harum litterarum portitoris eminentiam et doctrinam intelliges ex Capnionis litteris credo. Est profundissimus Hebraeus et perfectus et eruditor liberalissimus; sed necesse est ob defectum grammaticae Latinae patienter audiatur. Plura didici ab eo quam a nullo unquam aliorum<sup>3</sup>, et insomnes noctes complurimas secum duxi. Audiant eum filii tui biblia interpretantem Latine ut potest, et ipsi excipiant, ut interpretabitur sine congruitatis scrupulo<sup>4</sup>. Videbis Hebraicae veritatis mysteria Latinis involucris obte[m]ta. Est vir christianissimus ex Hebraeis et de quo optima mihi existimatio est, et quanto mecum  
20 diuturnior conversatus, tanto auctoritas maior et amicitia sincerior apparuit in eo. Sed experimento disces. Foves humanissimum Graecum Jo. Cononem; accipe, si placet, et hunc litteratissimum Hebraeum Hispanum, omnium Germanorum Hebraeorum facile principem. Vale et familiam tuam ex me salvere jubeas, sincerissime autem colendissimos patres et amicissimos priorem Cartusianorum et procuratorem.  
25 Vale ex Pforcenn Vincencii 1513 Tuus Conradus Pellicanus.

<sup>1</sup> P. war seit Sept. 1511 Guardian in Pforzheim.

<sup>2</sup> Über dieses Projekt ist sonst nichts bekannt.

<sup>3</sup> P. kontaminiert zwei Konstruktionen: plura didici ab eo quam ab ullo und plura didici a nullo.

<sup>4</sup> «ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit»; vgl. Nr. 477.

477. Von Matthäus Adriani

Straßburg, 31. Jan. 1513

G II 29,1

(Fehlerhafter) Abdruck mit Kommentar:  
Jahrb. f. deutsche Theol. 21 (1876) 192ff.  
(Geiger).

Über den Schreiber, einen getauften spanischen Juden, vgl. Allen zu Nr. 686, n. 5 und *Encycl. Jud.* 1, 918. Er erscheint um 1500 in Venedig, 1512 in Tübingen, 1513 in Straßburg, dann in Basel, wo er die Amerbachsöhne und Capito im Hebräischen unterrichtet, darauf in Heidelberg, in Middelburg, in Löwen (1517–19), wo ihn Erasmus als Arzt bezieht, in Wittenberg (1520), vielleicht in Freiburg, und verschwindet dann. Seine Ruhelosigkeit hing jedenfalls mit seiner Unverträglichkeit zusammen: wie mit den Löwener Theologen, so überwarf er sich mit Capito und Luther. Auch von Schulden berichtet Erasmus (Allen Nr. 798). – Die UB Basel besitzt (Msc. A. VII. 2) eine von Bruno A. in Lexikonform gebrachte wörtliche lateinische Übersetzung des Psalters, dessen hebräischen Text Adriani in rabbinisch-spanischer Schrift geschrieben hat. Die Joh. Amerbach gewidmete Arbeit wurde laut Eintrag auf fol. 273<sup>vo</sup> am 10. April 1513 abgeschlossen und von Adriani als Verfasser unterzeichnet. Er heißt dort *matheus adriani hagensis hispanus medicinarum doctor in arte cabalistica et lingua hebraeorum peritus in peregrinatione ad terram sanctam.*

Seine Sprache, auf die Pellican (Nr. 476) aufmerksam macht, und die Geiger als ergötzlich und mangelhaft bezeichnet, verdankt ihre Seltsamkeit nicht etwa individuell bedingter Unkenntnis der Schulgrammatik, sondern der Tatsache, daß A. in ungewöhnlichem Umfang noch regelrechtes Vulgärlatein sprach und schrieb. In dieser natürlich gewachsenen Form mochte sich dem Knaben das Latein in seiner spanischen oder katalanischen Heimat präsentiert haben; an ihr hielt er mit der Zähigkeit seiner Rasse fest, obwohl sie unter den Leuten seines Standes längst außer Kurs gesetzt war. Typisch vulgärlateinisch sind z. B. folgende Eigenheiten seiner Sprache (unter MT mit Seitenzahl verweise ich auf die kurze Grammatik in *A Chrestomathy of Vulgar Latin* von H. F. Muller – P. Taylor [Boston 1932]): der Übergang von i in e (*desseminator, correngendi, suficet*; MT 32 ff.), von e in i (*femina* > *fimena*; MT 34), von o in u (*doctum* > *ductum, diabolus, -us* im Acc. Plur. der 2. Dekl.: *annus* < *annos*; MT 35, 36), von u in o (*nullo* > *nolo, ebreos*; MT 35, 36), die Vereinfachung doppelter und die Verdoppelung einfacher Konsonanten (*neccese*; MT 45), die Verkümmerng der Deklinationen infolge der Vorherrschaft eines *Casus obliquus* (*Rochelino* als Nom., *regulas legendo = regulae legendi, cum epistola Pellicano, cum declaratione omnes regulas, rogo deo, per doctore, cum figuras*; MT 55 ff.), der Geschlechtswechsel (*labores gratas, utilem opusculum*; MT 53), der regellose Gebrauch des Relativs (*libelum, quam ... , nomina, quod ... , declinationes, qui ...*; MT 61), die Verwendung des aktiven Infinitivs in passivem Sinne (*declinationes, qui possunt declinare*; MT 67). Freilich hat sich daneben A. vielfach, besonders im Gebrauch der Modi, den Regeln des klassischen Lateins angepaßt.

*Preclarissimo viro literarum sacrarum amator ac disseminator  
<m>agistro Joanni amerbach basiliens. suo amico semper servando.*

*Laudes ac virtutes tuas, preclarissimo viro, audivi a egregio viro domino Jo. Rochelino et a venerabilis pater<sup>1</sup> Pelliccano, gardiano bene*

5 merito, viro doctissimo, amici nostri et tui, et ab eiis<sup>2</sup> intellexeram, quot  
 tu haberes per manibus v(enerabilem) divem<sup>3</sup> et sanctum Ieronimum  
 et esse corectum per d. doctore Rochelino et per p. v. Pellicano et per  
 multis aliis. Quod<sup>4</sup> licet ipse sunt docti, atamen ego scio, quot scientia  
 eorum non suficet ad corrigendum sanctum Ieronimum nec Lirra nec  
 10 aliquos libros hebraicos, quia neccese este<sup>5</sup> habere aliam doctinam<sup>6</sup>.  
 Eciam Almani non posunt bene hoc facere propter quia omnes falsant  
 scripturas legendo nec nulus<sup>7</sup> este in Alimania ebreos, maxime catho-  
 lice Almani sienetes<sup>8</sup> veritatem hebraicam. Et ne facias labores gratas,  
 et ne eror novissimus fit peior<sup>9</sup>, prius publicando tantum egregium opus  
 15 putando te eum per Alimanos [eum] esse coregtum, amoneo te, vt  
 prius michi ostendas aliquem quanternum<sup>10</sup> vel totum opus, ne incuras  
 in dapmno<sup>11</sup> etc., quia ego scio pro certo, quod Rochelino vel Pellicano  
 non habent potestatem coregendi d. sa. Jeronimum. Ego venisem ad  
 te, sicut eiis promisi, sed timeo ibi non esse pro me practica in facultate  
 20 medica vel auditor sicut habui in Tibinge. Ergo mansi hic. Mansisem  
 Tibinge, sed aer et vina fuerunt michi contraria, et semper egrotabar<sup>12</sup>;  
 sed cogebat manere propter libelum nostrum<sup>13</sup>, vt videbis. Ille bonus  
 magister<sup>14</sup> habet bonas et optimas caractas<sup>15</sup>, et libenter habuiset a  
 me taliter pulcrum et vtilem opusculum, quam habeo per<sup>16</sup> manibus,  
 25 sed propter causas anotatas non potui manere. Quod credo Veneciis<sup>17</sup>  
 vel apud te imprimere. Ista contingent<sup>18</sup> in libelo: primo X precepta  
 in hebraico et caldaico cum figuras, 4<sup>r</sup> evangelista in hebraice, epistol-  
 las Pauli, passio domini nostri in hebraice, vocabularium magne vtili-  
 tatis, vt videbis, et cet.

30 Jam restat te notum facere, me hic esse, et si velles me habere cum  
 honore et vtilitate vtroque, scribe; ego libenter veniam. Tempus habeo  
 manendi in Alimania vsque ad festum pasche; postea oportat<sup>19</sup> me ire  
 Venecie versus ad prergrinandum<sup>20</sup> versus teram sanctam. Ego miterem  
 tibi opusculum et libelum, quam feci imprimere in Tibinga<sup>21</sup>, cum mea  
 35 intimacione<sup>22</sup>, sed non est neccese<sup>23</sup>. Videbis bene suo tempore.

Mitto tibi epistola Rochelini cum epistola v. p. Pellicano, amico tuo  
 et ambo auditores meii. Jam non restat nisi te aduc<sup>24</sup> amonere, quod  
 (casu quod neccese este) mitte pro me; ego promisi amici tui paratus  
 esse, quia, vt dixi, scio nulus in tota Alimania posset corrigere d. et sa.  
 40 Jeronimum. Propterea vide, donec tempus habet<sup>25</sup>. Rogo, vt per lato-  
 rem presentem scribas michi responsum. Filium tuum delectum et doc-  
 tum et in sacras literas eruditus saluta ex parte mee. Eciam corectorem

---

41. *Post responsum addiderat* Ego non mitto tibi libelum meum nec intima-  
 cione mea, vt ne videar erga te jactare; alii amici tui noverunt me; *quod postea*  
*ob l. 52 s. delevit.*

tuum famosum<sup>26</sup> et ductum similiter rogo cum honestima<sup>27</sup> socia tua vnica et omnes liberos tuos sint salutate per me cum apostolica benedictione et tu, amator literarum. Rogo deo, vt concedat tibi salubris 45 annus et prosperus.

Vale et iterum vale. Raptim argentina vltima dies mensis Ja. anno salutis 15013<sup>28</sup> per me matheum adriani medicinae doctorem in arte cabalistica et hebraeorum lingua peritum cristi militem inferiosta<sup>29</sup> et hispanie nationis, totus tuus. 50

Libelum, quod feci Tibinge ad honorem beate virginis, mitto tibi. Videbis ibi in comentariolo nostro reprobacionem ipsius Feffercorni super tres orationes<sup>30</sup>, quas ipse idiota et ignarus transtulit ad latina verba opposita. Eciam mitto tibi intimacio nostra. Si sis, ibi habere auditores aut practica, et posum tibi iuvare et consulere, scribe michi 55 per latorem presentem, et atamen nolo modo demittas<sup>31</sup> quod michi responsum scribas.

Amice, vt videas, quanta difficultas este in interpetacione sacra scriptura, ponam tibi aliqua exempla.

שׁוּרֵי interpetatur potens sic punctatum 60

שׁוּרֵי jam interpetatur vbera mea

שׁוּרֵי jam interpetatur cannpis<sup>32</sup> mei

שׁוּרֵי jam interpetatur depredatio<sup>33</sup> et diabolus.

Sic sunt multa nomina, quod mutantur propter puncta et loca, et sunt infinita. 65

אֲבִינוּ interpetatur pater noster

אֲבִינוּ jam interpetatur desiderium nostrum etc.

Velem libenter scire, vterum<sup>34</sup> haberes bonas caractas hebraicas. Pellicanus dixit michi, quod haberes. Quia ego velem imprimere, vt dixi, istum libelum. Primum continget in eo 1. X precepta cum figuras 70 in hebraice, caldaice, latine 2. 4<sup>r</sup> evangeliste hebraice et latine 3. epistolae Pauli hebraice et latine 4. passio domini nostri hebraice et latine, misterium crucis hebraice et latine ex sacra scriptura 5. vocabularium pulcherimum et satis vtile pro doctis et non doctis 6. regulas legendo et interpetando cum declaratione omnes regulas gramaticales. Vocca- 75 bulario habet hoc stillo:

deus אֱלֹהִים, אֱלֹהִים, אֱלֹהֵי      deus meus אֱלֹהֵי, אֱלֹהֵי

deus tuus אֱלֹהֵיךָ      fimena אֱלֹהֵיךָ      noster אֱלֹהֵינוּ

deus vester אֱלֹהֵיכֶם      eorum אֱלֹהֵיהֶם      fimene caret<sup>35</sup> pluraritas<sup>36</sup>. Et sic totum vocabularium isto modo este scriptum cum nomen, pronomen, verbum, adverbium et omnes declinationes, qui possunt declinare. 80

60. ss. *Hebraicas litteras eodem modo scripsi quo Adriani, etsi doctorum hominum iudicio minuscula quaedam punctationis menda occurrunt.*



<sup>1</sup> MT 232, 1.

<sup>2</sup> Vgl. C. H. Grandgent *An Introduction to Vulgar Latin* (Boston 1908) § 271.

<sup>3</sup> MT 54 (Deklinationswechsel).

<sup>4</sup> Scheint hier soviel wie «aber» zu bedeuten.

<sup>5</sup> A. braucht diese Form fünfmal, est nur einmal. Es scheint sich dabei um eine genaue Wiedergabe seiner persönlichen Artikulation zu handeln (bei MT finde ich keine Parallele); doch sei bemerkt, daß das Katalanische neben *és* (von *ésser*) auch *està* (von *estar*) braucht.

<sup>6</sup> Vgl. *interpetatur* Z. 60ff.; MT 45 (*propia* < *propria*).

<sup>7</sup> *nec nulus* statt *neque ullus*; MT 62.

<sup>8</sup> *sienetes* = *scientes* (vgl. Z. 54 *sis* < *scis* und die Formen *consiensia* und *septrum* bei Grandgent § 260; über das hinter *n* eingeschobene *e* (vgl. zu *uterum* Z. 68). Die Konstruktion ist ein Nom. absolutus; ihr Sinn dürfte sein: «wiewohl im ganzen (*catholice*) die D. am meisten ... kennen», wenn nicht *maxime catholice* ein Superlativ ist und bedeutet «am meisten», «am besten» (im Unterschied zu den Italienern).

<sup>9</sup> Ev. Mt 27, 64.

<sup>10</sup> *quaternionem*; für das eingeschobene *n* vgl. MT 48.

<sup>11</sup> Verschreibung für *dampno* (MT 49).

<sup>12</sup> Mediale Form infolge der Unsicherheit im Gebrauch der *Genera verbi* (MT 59); ebenso z. B. Nr. 327 a Anm. 2; 401 Anm. 2; 405 Anm. 1; 457 Anm. 4.

<sup>13</sup> Anm. 21.

<sup>14</sup> Th. Anshelm.

<sup>15</sup> Ebenso Z. 68, synkopiert aus *caracteras* «Typen»; vgl. span. *bispo* < *episcopus*, *parrafo* < *paragraphus*.

<sup>16</sup> Verwechslung mit *prae*.

<sup>17</sup> Über Beziehungen des A. zu Aldus vgl. Nr. 469 Anm. 5.

<sup>18</sup> Offenbar = «sind enthalten», also wohl eine vulgäre Form von *continentur*. Von einem solchen Druck ist nichts bekannt.

<sup>19</sup> MT 59 (Konjugationswechsel).

<sup>20</sup> MT 46.

<sup>21</sup> *Libellus Hora (!) faciendi pro domino*, Tüb., Th. Anshelm, Jan. 1513 (Pz. 8, 323, 17), beschrieben von K. Steiff *Der erste Buchdruck in Tüb.* (1881) S. 96 und von A. Bigelmair *Briefwechsel des N. Ellenbog* (1938) Nr. 53, 11.

<sup>22</sup> Nach Z. 54 scheint es sich bei dieser «Ankündigung» nicht um das Vorwort des Büchleins, sondern um eine separate Beilage zu handeln. Was sie enthielt, weiß ich nicht; Geiger denkt an die Vorlesungsanzeige.

<sup>23</sup> Die Nachschrift zeigt, daß A. das Büchlein dann doch beilegte; es ist freilich in Basel nicht erhalten.

<sup>24</sup> In der *Appendix Probi* ausdrücklich als vulgär bezeichnet (MT 95, Nr. 202), im Katalanischen noch üblich.

<sup>25</sup> «es hat» (Grandgent § 10); vgl. Z. 54.

<sup>26</sup> *Cono*.

<sup>27</sup> Assimiliert aus *-issima*.

<sup>28</sup> Vgl. Nr. 358 Anm. 2.

<sup>29</sup> Ich verstehe das Wort nicht. Soll es seine Herkunft *e partibus inferioribus* (vgl. *hagensis* im *Msc. A. VII. 2*) bezeichnen?

<sup>30</sup> Joh. Pfefferkorn, auch ein getaufter Jude, der bekannte Gegner Reuchlins. Die *orationes* sind: *Pater noster*, *Ave Maria*, *Symbolum apostolicum* (vgl. Steiff a. a. O.).

<sup>31</sup> «unterlaß».

<sup>32</sup> MT 48 (m > n vor p).

<sup>33</sup> aus -tor (MT 37: veteare < vetare).

<sup>34</sup> Anaptyktisches e wie in Rochelino und sienetes Z. 13; MT 37 (frateres < fratres).

<sup>35</sup> Offenbar wie deest gebraucht.

<sup>36</sup> Kaum Schreibfehler, sondern eine seltene Art der Dissimilation (Grundgent § 289, 2).

478. Von Elsbeth Münzer

⟨Zurzach⟩ 15. Juni ⟨1513⟩

G II 30,74

Die Schreiberin wird auf der Adreßseite ihres letzten Briefes (G II 30, 75 vom 21. X. 1533) von unbekannter Hand als «Amilien Rechbergen schwester» (Nr. 433) bezeichnet. Aus Basler Akten (StAB, Sammlung Lotz) geht hervor, daß sie vor dem 30. Mai 1478 den Kleinbasler Krämer Hans Müntzer geheiratet hatte. Am 29. Okt. 1510 wird sie als Witwe erwähnt. Wann sie nach Zurzach gezogen ist, steht dahin. Ihre Schwiegermutter besaß eine kleine Hypothek auf dem von Joh. Amerbach 1482 gekauften Haus zum Keyserstul. Nicht klar sind mir die Verwandtschaftsverhältnisse in folgendem Bericht des Heinr. Küssenberg (Arch. f. schw. Ref. Gesch. 3, S. 434), den Joh. Huber, Gesch. d. Stifts Zurzach (1869), S. 77 zitiert. Am 24. März 1529 [eher 1530] wurden in Zurzach die Heiltümer der hl. Verena verbrannt, darunter auch «4 Kügeli, von Leim gemacht ...; doch wurden 2 aus dem Feuer genommen noch unversehrt, deren ... das andere einem Knaben, Balthasar Rechburger bei dem Rebstock, geben wurde. Dieser trachte selbiges sammt noch einem Stück Heilthumb ... in sein Haus, gabs seiner Mutter (genannt die Münzer oder Elisa Rechburgerin), welches sie bis zur Ankunft des Herrn Landvogts zu Baden aufbehielte.»

Die Datierung ermöglicht Z. 9. Da Christoph Münzer 1511/2 (zu Nr. 507) in Basel immatrikuliert ist, hätte er im Herbst 1513 wohl daran denken können, Baccalaureus zu werden. Im Juni 1514 ist Joh. Amerbach bereits tot.

Dem wolgelerten wirdigen heren meister hans Amorbach minem lieben heren vnd vater.

Wolgelerter wirdiger her, min Criststofel seit mir so vil gütz von vch vnd den vweren, dz ich es nut weis zů verdienen vnd es nit als bezalen kan. Vnser her well mir helfen, dz es als verdient werd. Ich 5 hab lang zit willen gehebt hin ab zů vch von Cristofeln wegen; so valt mir ietz dz zů, denn ens<sup>1</sup>, vnd wil ich warten, bis ich nüt zů schafen hab, so kem ich nit. Ietz ist dz hōw, denn ern. Denocht müs ich zů vch, vnd machet dz Cristofel, wen er gelernet, dz er möcht bagenlarii werden; vnd ich schon vil geltz het, tōrst ich denocht nit, im ein gradum lasen 10 gen. Machet min her kanzler<sup>2</sup>; er het es nie wellen. Ich wurd in och gantz erzürnen. Dar vmb wil ichs recht lasen sin. Wen er nun<sup>3</sup> vast lernety.

Kunst kan sych nit verderben vnd verlit nit<sup>4</sup>. Hof ich, er werd och versorgt, wen es got wil schicken, denn die erst pfründ, die gefalt, die min  
 15 her von Kur zû lichen hat, ist sin. Ich bit vch, liden uch mit im; ir sond nût an im verlieren. Ob ich schon tot wer, so latz her Kasper<sup>5</sup> nit vnbezalt. Da mit wel vch got in langem leben mit gesuntheit beschirmen, vns allen zû trost. Ich schick vch ein löfel von eim búfel. Sol gesund sin mit zû esen. Ich bit vch, sind als demütig<sup>6</sup> vnd strafen  
 20 Cristofel. Er ist gar narecht vnd vnvernúnftig, kan kein zucht. Wil er lernen, lernet er wol by den iungen heren, vweren sunen, die ich gern ein mal by mir zurtsach haben welt. Geben vf sant Fitztag. Stofel wer gern bald hin ab gesin; so wolt ich, dz er ein wenig badety.

múntzerin.

25 Tûch ist by vns túr. Wil mit dem rock beiten<sup>7</sup> bis in die mes<sup>8</sup>. Hosen sol er zû Basel köfen vmb bar gelt.

<sup>1</sup> «bald dies, bald jenes» (Id. 1, 265).

<sup>2</sup> Ihr Bruder.

<sup>3</sup> «nur» (Id. 4, 764).

<sup>4</sup> (sich) verligen «verderben» Id. 3, 1212f. mit Parallele zu diesem Spruch aus Bullinger.

<sup>5</sup> Vielleicht handelt es sich um den 1501/2 in Basel immatrikulierten Caspar Muntzer de Basilea, der ein Sohn oder Verwandter der Schreiberin gewesen sein könnte.

<sup>6</sup> mhd. «herablassend» (im Id. 4, 588 nicht erwähnt).

<sup>7</sup> «warten» (Id. 4, 1846).

<sup>8</sup> Die berühmte Zurzacher Verenamesse vom 1.–3. Sept. Sie hatte sich im 14. Jh. aus der Wallfahrt zum Verenagrab entwickelt und es namentlich auf dem Gebiet der Bekleidungsindustrie zu großer Bedeutung gebracht. Vgl. H. Ammann Die Zurzacher Messe im MA (Taschenb. d. hist. Ges. d. Kt. Aargau 1923, 5ff. und Nachträge 1929); E. Attenhofer Alt-Zurzach (Aarau 1940).

479. Amalie Rechburger an Bonifacius

⟨Zurzach⟩ 1. Aug. 1513

G II 13,87

Dem wolgelerten heren her meister Bonifazius von Amerbach minem liben heren.

Min wilg dienst. Lieber her meister Bonifacius, mir ist von ganzem min herzen leid den abgang vwer fromen erlichen herz lieben müter<sup>1</sup>,  
 5 deren gott trûlich gnad. Wie ist es mir so trûlich leid. Wie ist es so ein fromen gozfochtige frow gewessen, das vch doch iz fast wol frôwen sol, dan ich hab gar kein zwifel daran, dan das sy in dem ewigen leben sy vnd nit all der welt gûtt nem, das sy wider hie wer. Darvm befelend sy gott vnd schlachend es von herzen, dan also kômend wir in diss welt,

das der tod vnsser end ist. Ich bit vch vm goz willen, das ir fast zû 10  
 mir schwõster<sup>2</sup> Marggreten gangend vnd sy trostend, dan ich weiss  
 wol, dass sy in grossen liden ist. Dar vm bit ich vch durch gozwilen,  
 das ir sy vch lassend befohlen sin, als mir nit zwiflat ir tûend. Hie mit  
 verlich vch gott gesuntheit vnd argez<sup>3</sup> vch gott trullich vwer fromen  
 herz lieben mütter. Min schwõsteran all lond vch fast trüllich klagen. 15  
 Geben vf finkely pettry im XV<sup>c</sup> und XIII iar

amenly rechburgerin.

<sup>1</sup> Barbara starb, wie Bonifacius in seinem Kalendarium (UB Basel A. N. VI. 36) notierte, am 13. Juli 1513 oder, wie er in dem Inschriftentwurf C VI<sup>a</sup> 72, 423 angibt, am 18. Juli. Sicher falsch ist nach Ausweis vorliegenden Kondolenzschreibens das in seinem Brief an Rhenan vom 20. März 1520 mitgeteilte Datum VIII Eid. Aug.

<sup>2</sup> Die Frau ihres Bruders Jakob.

<sup>3</sup> mhd. ergetzen mit Gen. «vergessen machen», «schadlos halten für»; in Beleidsbezeugungen formelhaft gebraucht: Id. 2, 574.

480. <sup>481</sup>. Von Itelhans Rechburger

⟨Straßburg⟩ 9. Aug. 1513

G II 30,151

Dem wolgelerten furnemen meister Hannsen Ammerbach minem  
 besonders lieben vnnd gütten frund zû hannden zû Basel.

Minn fruntliche dienst vnnd grûz zûuor. Lieber meister Hanns, be-  
 sunder güt freunnd, vff jungstenn abscheid, so ich mitt vch vwers  
 sunns halb<sup>1</sup> gemacht hab, hab ich mich mittler zitt beworben vmb 5  
 einn canonicath zû Strassburg zû sannt Thoman<sup>2</sup>. Est secundaria  
 ecclesia<sup>3</sup>, tragt ungeverlich alle jar 1<sup>c</sup>XXX gulden. Will man ime mir  
 zû gefallen werden lassen vor anderen, doch muß er doruff restituieren  
 lassen L gulden alle jar vnnd zû erlangung der selbenn pension muß er  
 ob den 1<sup>c</sup> gulden yetz kosten liden. Dorum, wo es vch anmütig sin wil, 10  
 lassen mich by disem potten wissen. Will ich entlich<sup>4</sup> dorunder hann-  
 dlen<sup>5</sup>, als ob die sach min eigen were, dan vil sind, die dornach stel-  
 lennd, aber doch wil man mir vor andern gunnen. Hab ich vch frunnt-  
 licher manung nitt wellen verhalten, dan wo ich vch vnnd den vwerren  
 fruntschafft vnnd truw wuste zûbewisen, wollt ich willig vnnd bereit 15  
 sin. Bene valeatis optima salute. Dat. vigilia Laurentii Anno XIII

I. Rechburger doctor Cancellarius.

<sup>1</sup> Es dürfte Basilius gemeint sein, bei dessen wenig robuster Konstitution der wohl schon kranke Vater eine solche Versorgung wünschen mochte. Das Projekt kam nicht zur Ausführung.

<sup>2</sup> Das im 7. Jh. gegründete Kloster in Straßburg war 1031 in ein weltliches

Kollegiatstift umgewandelt worden und erfreute sich eines reichen Grundbesitzes. Abgesehen von den kaiserlichen und päpstlichen Provisionen stand die Wahl der Kanoniker dem Kapitulum zu (Ch. Schmidt, *Hist. du Chapitre de Saint-Thomas de Str. pendant le M.-A.* [1860] S. 46). Schmidt gibt die Zahl der Kanonikate mit 20 an, G. Knod (*Die Stiftsherren von St. Th. zu Str. 1518–48* [1892]) mit 25.

<sup>3</sup> «Ita appellantur ecclesiae collegiatae in oppositione ad cathedralem ecclesiam» DuCange.

<sup>4</sup> «angelegentlich» Id. 1, 317.

<sup>5</sup> «zu markten versuchen».

480. 481. <An IteIjohann Rechburger> <Basel, nach 9. Aug. 1513>

G II 33,345

(Konzept von der Hand Brunos. Ohne Adresse)

S.P.D. Facit peculiaris erga me humanitas tua, illustris cancellarie, quod licentius (etsi serius forsan) ad literas tuas respondeam. Oracio<sup>1</sup> ista, quam literis tuis inseruisti, prorsus dubium me reddidit «Doch muß er dorvff restituieren lassen L gulden alle iar vnd zu erlangung der  
5 selbigen pension muß er ob den hundert gulden ietz kosten liden.» Non enim plane internoscere possum, an pensio<sup>2</sup> ista, de qua scribis, imperpetuum a capitulo instituta sit, an potius a sacerdote, qui id muneris per etatem subire non posset, vbi ista pensio ferenda esset. Accedit illud tanquam auctarium ad meam dubitationem. Audiui, dum apud  
10 Romam<sup>3</sup> quondam morarer, ab his, quos cortusanos<sup>4</sup> uocant, pensionem<sup>5</sup>, que tertiam beneficii partem aut equaret aut excederet, simoniam non effugere, inque eam sententiam nostrates cortusani pedibus eunt. Feceris rem tuę dignationi dignam et mihi gratissimam, si quam primum super omni negocio me reddideris certiozem.

15 Pluribus tibi gratularer super uxore tua<sup>6</sup>, matrona forme et pudicie singularis, nisi serius iam putarem. Illud tamen vnum precor, vt Thitoniam tecum etatem exigat et pulchra faciat te prole parentem<sup>7</sup>. Vale meque et filios meos tuę dignationis deuotissimos ut soles commendatos habe. Quod breuiter ad te scribo, in causa est mors uxoris  
20 dilectissime, que ad omnia me inhabilem reddit. Iterum vale. Ex basilea,

<sup>1</sup> «Satz».

<sup>2</sup> Während pension in Z. 5 die Pfründe bezeichnet, ist mit pensio hier die Summe von 50 fl. gemeint. A. wünscht zu wissen, ob dieser Abzug für immer gelten soll oder nur bis zum Tode des damit abzufindenden Priesters; im zweiten Falle würde er sich einverstanden erklären.

7. sacerdote *corr. ex* sacrifico. 10. morarer *corr. ex* desiderem.

<sup>3</sup> Daß sich Joh. Amerbach in Rom aufgehalten hat, war bisher nicht bekannt.

<sup>4</sup> « Qui in corte seu curia Romana versantur » DuCange. In Z. 12 bezeichnet das Wort die Beamten des Bischofs von Basel.

<sup>5</sup> Die von A. zu leistende Zahlung.

<sup>6</sup> Beatrix Wollschläger (StA Basel, Sammlung Lotz unter Rechburger).

<sup>7</sup> Verg. Aen. 1, 75.

482. Michael Hummelberg an Bruno Ravensburg, 12. Aug. 1513

Bayr. Staatsbibl. München      Abdruck: Wiener Sitz.ber. 86 (1877)  
Cod. lat. 4007 fol. 40 (Kopie)      S. 250 (Horawitz).

Michael Humelbergius Brunoni Amorbachio S. Quod aliquandiu nihil literarum ad te dederim, non putes te mea excidisse memoria. Qui enim fieret, vt illius obliuiscerer, cuius conuersatio, familiaritas et amicitia semper fuit iucundissima et acceptissima? Et si corpore longius absum, animo tamen me tibi semper presentem existima, quod et 5 frequentibus epistolis testarer, nisi tabellariorum istuc penuria cohiberet, que et tuum diutinum silentium excusat, quamquam etiam non ignorem publicis occupationibus, quibus non tibi sed aliis desudas, te prepeditum, quo absentibus amicis minus satisfacere queas. Probo 10 vigilias et labores tuos praesertim in Erasmi adagiis<sup>1</sup> castigandis insumptos. Aldus, impressorum omnium (quod vestra venia dixerim) politissimus et nitidissimus<sup>2</sup>, non tam caste hec excusit, quin et alia indigeant recognitione. Notauit ipse nonnunquam in grecis litteris erratula quepiam, que tu non preteribis, scio, quum etiam grece sis impense doctus et latine peritissimus; quodsi vel hebraice dixerim, forsitan non 15 mentiar. Debebunt tibi non parum multum humaniorum literarum studiosi, quicumque Erasmi adagiis suas vigilias dicabunt, debebunt et Erasmi manes<sup>3</sup>, quos tu etiam immortalitati sacrare studes. Vale. Rauenspurgi pridie Idibus Augusti M D X III.

<sup>1</sup> Vgl. zu Nr. 483.

<sup>2</sup> Aldus Manutius (c. 1449–6. Febr. 1515) von Bassiano bei Velletri, zuerst Privatlehrer, hatte seine Druckertätigkeit in Venedig 1494/5 mit einer verbesserten Ausgabe der Erotemata des Constantin Laskaris begonnen. Sowohl als Typograph wie als Verleger und erst recht als Gelehrter war er den Baslern überlegen. Vgl. De Marinis in Enc. Ital. 22 (1934) 182ff.; Lit. bei Rupprich Celtisbriefe S. 287.

<sup>3</sup> Das Gerücht vom Tode des Erasmus hatte sich im Mai 1513 von Paris aus verbreitet (Allen zu Nr. 270).

483. &lt;Bruno Amerbach an den Leser&gt;

Basel, 14. Aug. 1513

Erasmi Adagiorum Chiliades (Froben, Aug. 1513; Is. 14144) tit.<sup>vo</sup>

Vorwort zu dem ungenierten, meist seitengetreuen Nachdruck der Aldina vom Sept. 1508. Daß es nicht von Froben, sondern von Bruno stammt, ergibt sich daraus, daß dazu nicht weniger als drei Entwürfe von der Hand Brunos noch vorliegen (vgl. auch zu Nr. 167). Der kürzeste und älteste (G II 33a,18) enthält mit kleinen Abweichungen die Zeilen 1–11 unseres Abdrucks und hört nach einem Lob der Leistung des Erasmus auf; der zweite (G II 33a,16) umfaßt bereits den ganzen Inhalt des Drucks; der dritte (G II 13a,57) ist eine (vermutlich von Rhenan) mit erweiternden Randbemerkungen versehene Reinschrift des zweiten und bietet außer der anders stilisierten Empfehlung der Ausgabe und der Entschuldigung ihrer Fehler im wesentlichen den endgültigen Wortlaut. Auf die Mitteilung der Einzelheiten muß ich verzichten; ebensowenig hätte es sich gelohnt, den Entwurf abzudrucken, den Bonifacius geliefert hat (G II 33a,5): er erschöpft sich in weitschweifigen Phrasen ohne sachlichen Inhalt und blieb mit Recht von Bruno unbenützt.

Über den Werdegang der Adagia vgl. Allen zu Nr. 126 und in seinem «Erasmus» (Oxford 1934) 61 ff. – Frobens Ausgabe sollte für den Drucker, für die Familie Amerbach und für Basel ungeahnte Bedeutung gewinnen. Denn wiewohl sie die Eleganz der Aldina längst nicht erreicht und es, wie Stichproben zeigten, mit der von Bruno gerühmten Verbesserung der griechischen Zitate nicht weit her ist, fand der Druck bei Erasmus Gefallen und veranlaßte ihn, im Sommer 1514 Froben aufzusuchen; seitdem war Erasmus für Basel gewonnen. Vgl. Allen, Erasmus S. 123 f.

Ioannes Frobenius studiosis s.p.d.

Apud Graecos Tarrhaeus, Didymus, Clearchus et plerique alii uiri<sup>1</sup> ingenio et doctrina nobilissimi solerti cum studio tum industria ex eloquentissimis et primae classis autoribus paroemias sparsim et undequaque diffuentes in iusta uolumina redegerunt. Quorum uirorum  
5 lucubrationes (nescio quo fato) magna literariae rei iactura funditus interciderunt. Supersunt tamen recentiores, quorum e numero sunt Zenobius, Diogenianus, Apostolus Byzantius, sed concisi adeo ac uerius mutili, ut iuxta graecam paroemiam ἀξέφαλον μῦθον<sup>2</sup> narrare uidean-  
10 tur. Caeterum apud Latinos (quod equidem sciam) tot saeculis nullus repertus est, qui paroemias collegerit. Neque enim modico labore id fieri potuit, quando omne scriptorum genus utriusque linguae euolendum erat. At nostra aetate Erasmus Roterodamus, cui dedit ore rotundo Musa loqui<sup>3</sup>, primus nec infoeliciter tantam prouinciam capessere  
15 ausus paroemias, quae apud utriusque linguae dialecticos, sophistas, oratores, poetas, theologos habentur, bone deus quantis laboribus, quantis uigiliis in unum uolumen consarcinauit, quo nullum omnium eruditorum calculo ab hinc mille annos luculentius in lucem prodisse constat, quod rite quis omnis elegantiae seminarium appellauerit, illud  
20 Homeri<sup>4</sup> (imperatorio elogio<sup>5</sup> omnis uirtutis parentis) de oceano ei

accommodans, dum canit ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα καὶ πᾶσαι κρηναὶ καὶ φρεῖατα μακρὰ νάουσιν. In eo enim loca sexcenta apud utriusque linguae scriptores uel obiter correxit uel erudite exposuit. Praeterea Homeri tum aliorum poetarum graecorum eodem metro uersus circiter decem mille latinissime uertit<sup>6</sup>. Porro dum 25 tanto operi colophonem (ut aiunt) imponeremus, increbuit rumor<sup>7</sup> acerbior, quam ut credere libeat, sed constantior, quam ut uanus credi possit, Erasmum nostrum e uiuis excessisse. Proh dolor! quanta bonarum literarum iactura tantus uir terris ereptus est, qui unus non modo Germaniam suam sed totam Europam illustrare potuisset! Quot nobi- 30 les autores posthac cum blattis et tineis pugnaturi sua opera in lucem prodiissent! Sed ita natura comparatum est (iuxta poetam), ut paucissimi egregio praediti ingenio senectae limen contingant, contra homines prorsus inutiles Thitoniam nonnunquam uiuant aetatem<sup>8</sup>.

Illud neutiquam silendum nobis uidetur, qui id operis in gratiam 35 studiosorum excudimus, quin testemur (etsi id re ipsa patescat) summa nos diligentia in hoc opere usos, ut ne transuersum quidem unguem (quod aiunt) ab exemplari<sup>9</sup> discederemus, nisi illustrium autorum graecis exemplaribus ad hoc inducti, in quibus synceriores lectionem nonnunquam comperimus. Haec ratio, quare nonnulla immu- 40 tauerimus. Quod si transuersiones inuersionesue literarum et caetera id genus leuicula menda nonnunquam occurrerint, ut beneuoli lectores conuiueant precamur, quandoquidem (ut est apud Graecos) ἀλλ' οὐ γὰρ πως ἔστιν ἀύπνους ἔμμεναι αἰὲν ἀνθρώπους<sup>10</sup>. Valete Basileae Ad XIX Kalen. Septemb. Anno M. D. XIII. 45

<sup>1</sup> Die Namen dieser und der andern Paroemiographen fand Bruno in den Vorbemerkungen des Erasmus zur Aldina fol. a II, denjenigen des dort nicht erwähnten Apostolus Byzantius (Michael Apostolis aus Byzanz, geb. um 1420; vgl. K. Rupprecht, Philologus Suppl. 15 [1922]) im Vorwort zu Badius' Druck der Adagiorum Collectanea vom 24. Dez. 1506 (Allen Nr. 126, 91), dem er auch die Bewertung dieser Sammlungen im 3. Entwurf entnahm («concisi adeo ueriusque mutili atque nudi, ut ...»), und aus dem er den folgenden Satz über die Lateiner als Muster für den seinigen verwendete. Das Exemplar der Adagiorum Collectanea des Badius in der UB Basel (D. C. V. 16, 1 «Amerbachiorum»), das sichtlich fleißig gelesen wurde, hatte Bruno wohl von Paris mitgebracht; vgl. Nr. 346 Anm. 1.

<sup>2</sup> Adag. 24 «Sine capite fabula».

<sup>3</sup> Hor. a. p. 323.

<sup>4</sup> Wohl eine Verallgemeinerung des Lobes, das Alexander d. Gr. der Ilias spendete (Plut. Alex. c. 8). Der Inhalt der Klammer ist ein Zusatz Rhenans zum 3. Entwurf.

<sup>5</sup> Il. 21, 196f.

<sup>6</sup> Im 3. Entwurf hieß es weniger fehlerhaft «uersus ... decem milia elegantissime reddidit.»

<sup>7</sup> Nr. 482 Anm. 3.



<sup>8</sup> Der 2. Entwurf sagt: «Sed ita natura comparatum est, vt optima iuxta poetam [korr. aus Homerum] legat, vilissima queque sinat.» Dieser Satz paraphrasiert Adag. 2808 «Mors optima rapit, deterrima relinquit», wozu Erasmus als Parallele, nicht aber als Fundort, Homers II. 24, 260 zitiert. Im 3. Entwurf strich Bruno seine Paraphrase, nahm aber die unberechtigte Berufung auf Homer wieder auf und schrieb die Erläuterung des E. ab: «... uidemus quosdam prorsus inutiles Thitoniam aetatem uiuere, paucissimos egregio praeditos ingenio ad senectae limen peruenire.»

<sup>9</sup> Daß es keine Hs. (S. 17, Z. 11), sondern ein Druck ist, verschweigt Bruno.

<sup>10</sup> Hom. Od. 19, 591 f.

484. Michael Hummelberg an Bruno      Ravensburg, Ende Aug. 1513

G II 29,187

Viro philosophiae impense docto, Brunoni Amorbacchio, Augustam Rauracorum illustranti, suo ut fratri charissimo. basileę. – Dem Ammerbach zũ basell.

Jesus Christus, M. Humelbergius R. Brunoni Amorbacchio basi-  
5 leiensi suo *χαίρειν*.

Tametsi proximis idibus Augusti<sup>1</sup> ad te scripserim, suauissime Bruno, uolui tamen iterum ad te scribere hac de causa, ut mulier haec municeps mea, quae hasce literas tibi dedit, vicissim tuas ad me perferat, item et Beati nostri Rhenani, ad quem graece scribo<sup>2</sup>, atque  
10 Pauli Phrygionis. Tu igitur longissimas in praesentia literas ad me scribito. Beatus etiamnum et Phrygio huic mulierculae literas dare non grauentur. Age sine humanissimis atque elegantissimis literis vestris ne abeat, quod ipse diligentius curabis, vt tuum in me officium clarius agnoscam. Vale feliciter et me ama. Cursim Rauenspurgi Sueuorum  
15 † 23 Kls. Septembris MDXIII.

<sup>1</sup> Nr. 482; der vorliegende Brief ist also später.

<sup>2</sup> Nicht erhalten.

485. Amalie Rechburger an Bonifacius      <Zurzach> 26. Aug. 1513

G II 13,89

Der Brief ist offenbar geschrieben, seitdem die Eidgenossen nach Tag-satzungsbeschluß vom 1. Aug. 1513 zum Zuge gegen Frankreich aufgebrochen waren, und vor dem Verenenmarkt in Zurzach (1.–3. Sept.). Der «sant balea tag» wird also der Festtag der S. Pelagia vidua sein, der nach Stadlers Heiligenlexikon auf den 26. Aug. fiel.

Dem wolgelerten heren her meister Bonefazius Amerbach minem lieben heren.

Wolgelerter wirdiger lieber her. Min ganz wilig dienst sy vch all zit von mir bereit. Lieber her, wie sol ich vm vch verdienen, das ir so die- mütig sind gesin, das ir mir geschriben hand vnd mir so ein hübsch 5 rosen marinlin geschickt. Sy sind vns aber all verdorben. Die Múnzerin wott nun, das ichs in keller tett; do sind sy mir all arstickt. Rúwend mich fast úbel. Ouch wúst, lieber her, das Hansúrrieh vnd Kúrat Hau- ser<sup>1</sup> ouch in den kriegk<sup>2</sup> sind. Ich mein aber, ir habend sy wol gesehen. Ich fürcht nun, sy werdend kranck. Wie habend wir so fil lút<sup>3</sup> gehebt, 10 die hie durzogen sind. Aber ir habend ir fil me zú Basel gesehen. Johan<sup>4</sup>, spricht sy, wel vch nach dem Zurczenmarck schriben von den hoflichen sprúngen<sup>5</sup>. Er ist nit in krieg, des bin ich frow; sy wer sunst fast betrúbt worden. Sid ir hin weg kumen sind, habend wir nie kein fród gehebt. Wen ich den Hochen berg<sup>6</sup> ansich, so wúnsch ich vch dar, das ich vch 15 sech kleteran mit dem langen rock. Man hat vnss in den húsieren ge- sehen stigen. Ich hab nit me wil iez zú schriben. Nit me dan gott ver- lich vch gesuntheit.

Vnser knecht ist ouch in krieg. Des klagend sich vnsser ross fast; sy hand niemen me, der mit in redi. Geschriben an sant balea tag im 20 XV<sup>c</sup> vnd XIII.

Sagend mim heren vweram vatter vnd minen heren vweren brúde- ren min arm wilig dienst, vnd min geschwósteret alle lond vch ir armen dienst sagen. Ich bitt vch, verzichend mir min vnvernúftig schriben. amenly rechburgerin. 25

<sup>1</sup> Jedenfalls der Konrad H., der mit sechs andern Zurzachern am 24. Aug. 1529 gegen die Berufung eines evangelischen Prädikanten opponierte (Arch. f. schw. Ref. Gesch. 3, 434). Der Hans Ulrich ist unbekannt.

<sup>2</sup> Gegen Frankreich, am 13. Sept. durch den von Ludwig XII. nicht ratifi- zierten Friedensschluß mit La Trémouille vor Dijon beendet (Wackernagel 3, 30; E. Dürr, Schweiz. Kriegsgesch. 4, 638).

<sup>3</sup> Über 20000 Mann zogen in Basel durch; vgl. die ausführlichen, heral- disch interessanten Angaben in BCh 6, 48 ff.

<sup>4</sup> Unbekannt.

<sup>5</sup> Ich weiß nicht, was gemeint ist.

<sup>6</sup> Auf den heutigen Karten Achenberg genannt, eine steile Anhöhe zwischen Zurzach und Klingnau, c. 200 m über Zurzach.

486. Amalie Rechburger an Bonifacius <Zurzach> 22. Sept. 1513

G II 13,88

Dem wolgelerten heren her meister Bonifazius Amerbach minem lieben heren.

Wolgelerter wirdiger lieber her meister Bonifazius. Wie sol ich vm  
 vch verdienen dass hübsch kōschlich bŭchly, das ir mir geschickt hand,  
 5 das mich doch bass froggt dan alls, das ich hab. Ich hab nie keiss ge-  
 sehen, das also hübsch sy; aber das schelmenbŭch hat mir meister  
 Hans genumen vnd hat es gelesen. Wen er es vs gelist, so wil er mir es  
 wider geben. Wirdiger lieber her, tünd so wol vnd kōmend hin vf vnd  
 nemend Kristoffel mit vch. Ich bit vch durch goz wilen, lond es nit  
 10 vnder wegen. Ouch bit ich vch, das ir mir zŭ dem rosenmarin lŭgend,  
 das es mir nit verderb; ich frōw mich wol dar vff. Die wurzen wil ich  
 vch bald schicken. Ach wie frōtt mich die bŭcher so wol dar in zŭ lesen.  
 Mir ist die weltlichen bŭcher erleidet, so ich vwer bŭcher liss; so hercz-  
 lich wol gefallend sy mir. Gott well, das ich es verdienen kōnt. Hie mit  
 15 befil ich vch gott. Geben an sant Marizentag im XV<sup>c</sup> vnd XIII iar  
 amenly rechburgerin.

487. Wolfgang Angst an Bruno

Straßburg, 26. Sept. &lt;1513&gt;

G II 29,7

Über Wolfgang Angst von Kaysersberg vgl. Allen Nr. 363 (Nachtrag Bd. 2, S. XIX) und Nr. 575, 46. Er ist als Korrektor 1510 bei Schürer in Straßburg, Nov. 1514–März 1515 bei Gran in Hagenau, im Sommer 1517 bei Froben, 1518/9 bei Schöffner in Mainz bezeugt; sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Vorliegendem Brief gibt Allen (Nr. 363) die Jahreszahl 1516 «from the reference to the just completed edition of Jerome and also to an expected visit of B. Rhenanus to Strassburg». Das zweite Argument beweist bei der Beweglichkeit Rhenans wenig; das erste fällt dahin, weil gerade in Frobens Ausgabe von 1516 die von Angst beanstandete Lesart «a cancro» gar nicht mehr steht, während sie sich z. B. in der Römerausgabe von 1470 (H.C. \*8552), in Keßlers Druck von 1497 (H.C. \*8565) und noch in der Lyonerausgabe von 1513 (Pz. 7, 303, 222) tatsächlich findet. Erasmus hatte aus der handschriftlichen Überlieferung («a canero») richtig «a cane rho» hergestellt (tom. 3 fol. 92<sup>vo</sup> C) und dies im Scholion erklärt; damit war jede Diskussion erledigt. Ähnlich liegt der Fall in der von Angst auf Z. 38 f. gestellten Frage. Auch daß der Brief kein Wort von Erasmus sagt, verweist ihn in die Zeit vor dessen Eintreffen in Basel (Aug. 1514); er wird also spätestens 1513 geschrieben sein. Da Angst 1517 bei Froben die Adagia korrigierte, wäre denkbar, daß er schon beim ersten Druck mitgeholfen hätte und nach dessen Abschluß (Aug. 1513) ins Elsaß zurückgekehrt wäre.

Brunoni Ammorbach Basiliensi bonarum doctrinarum studiosissimo,  
 Amantissimo fratri suo.

Vulphganus Angst S.p.D. Inter omnia beneficia, quę Basileae ob-  
 tigerunt, non est, quod tua notitia et familiaritate possim conferre, ut  
 5 ea etiam bonam partem molestiarum, quae istic euenerunt, absump-  
 sisse uideatur. Nosti enim illas inofficiosas frustrationes, quibus istic

contabui, et hic rebus meis male consului, ut desperato amicorum consilio nil nunc nisi lectio medelam afferat. Non tamen laborassem, si fuisset in his fides, in quibus summa esse debebat. Sed, per peram Diogenis, facessant nunc apud me querelae et conquestiones; lectio et muti 10 magistri<sup>1</sup> (ut dixi) medicantur.

Inter legendum in animum uenerunt duo loca Hieronymi, alterum contra Jouinianum, alterum in Ruffinum, quae tu multorum iudicio obtulisti, quod tu ea sagatiori nare obseruare solebas. Volui tentare, si quid in libris meis aptioris coniecturae in medium proferre ualerem. Casu ac- 15 cepi precario a quodam sacerdote uetulum codicem Jouinianarum inuectiuarum Hieronymi, manu probe ac fideliter exaratum et uetustate uenerandum, ut imprimendi inuentum facile uincat, in quo non «Mythra» sed «Minerua» legitur<sup>2</sup>. Quare sic legendum censeo: «Narrant et gentilium fabulae Mineruam et Erichthonium uel in capite» (quamuis 20 exemplar meum etiam huic refragetur) «uel in terra de solo aestu libidinis esse generatos». Scis enim, quam facile sors transscribentium degeneret (quorum cum segnities accusatur, uelocitas eorum procurrit in facinus) ac transposita aut inuersa uel litera uel syllaba huiusmodi errores oboriantur. Quare in hac parte fides fabularum autores appellet. 25

Similiter dicendum arbitror de altero loco in Ruffinum<sup>3</sup>, ubi legitur «a cancro», literis perperam immutatis, pro «a Satyro», ut Plutarchus optime explanat<sup>4</sup>. Nam huius rei Laertius non meminit neque etiam Cicero, Valerius<sup>5</sup> et Quintilianus, qui Demosthenis uarie et multipliciter meminerunt. Dicunt tamen eum li<n>guae errorem industria, non 30 aliquo magistro emendasse. Sed hoc sincerio<ri>bus ingeniis diiudicandum remitto; ego, utcunque potui, ad ea, quae quandoque quesisti, respondi. Alii enim offerunt pilos<sup>6</sup> et caprarum pelles, alii aurum et gemmas ad tabernaculum domini. Sed huius uoluntas in laude est, cuius facultas donandi munus non habet. 35

De Mytra uaria leges apud Philippum in XI Apuleii commentario<sup>7</sup> et apud Pium in Asinaria<sup>8</sup>, parum ad Hieronymi (ut mihi uidetur) locum facientia. Vale, mi amantissime Bruno, ac vicissim quid de Hipocratis uinculo apud eundem Hieronymum in prima pagina contra Jouinianum<sup>9</sup> sentias, rescribito, et omnes beneuolos salutato. Date 40 Argentine in conuiuio noct. VI kl. octob̄.

Beato, si fuerit (nam eius iam semper aduentum speramus), salutem impartito; uesperis enim nuncium ad primam faciem reperi, ut longiores tibi, at ei nullas, cum futurus sit, scribere potuimus.

<sup>1</sup> Adag. 117.

<sup>2</sup> Keßlers Liber epist. s. Hieronymi 1497 I. fol. 7: «Narrant et gentilium fabule Mitram et Erichthonium uel in lapide uel in terra de solo estu libidinis esse generatos» (Migne 23, 246/7 Vall.).

<sup>3</sup> Keßler 1497 I. fol. 108: « Quod ille [Demosthenes] in vna littera fecit exprimenda, vt a cancro disceret, tu in me criminaris, quare homo ab homine hebraeas litteras didicerim » (Migne 23, 473 V. « vt a cane rho disceret »). Angst sah nach Z. 31 cancro für einen Personennamen an.

<sup>4</sup> Demosth. cap. 7.

<sup>5</sup> Val. Max. 8, 7 Ext. 1.

<sup>6</sup> Vgl. 4. Mos. 31, 20.

<sup>7</sup> Im Kommentar des Ph. Beroaldus zu Apuleius (Ven. 1510; Is. 12594) fol. 229.

<sup>8</sup> Plautus integer cum interpretatione Jo. Bapt. Pii (Mediol. 1500; H. 13084) fol. h I<sup>vo</sup> zu Asinaria v. 684 (falsche Konjektur).

<sup>9</sup> Keßler 1497 I. fol. 6: « Nonne vel per febrem somniare eum putes, vel arreptum morbo phrenetico Hippocratis vinculo alligandum? » (Migne 23, 239 V.). Erasmus, der übrigens (3, 8) nicht wie die Ausgabe Keßlers « vinculo » schreibt, sondern « uinculis », erklärt im Scholion (3, 25 A): « Hippocratem pro quouis medico posuit ac ridicule quidam hoc loco nodum in scirpo quaerunt », offenbar auf Diskussionen anspielend, von denen ihm Bruno mochte erzählt haben. Der Satz steht in keiner der mir zugänglichen Ausgaben auf der ersten Seite, wie Angst angibt, jedoch im Druck Keßlers von 1497 wenigstens auf der ersten vollen Seite des Tractatus contra hereses Joviniani.

488. Von Gregor Reisch      Johannisberg b. Freiburg, 10. Okt. 1513

G II 29,152

Gregorius Reisch (c. 1470–9. Mai 1525) aus Balingen (Württ.) ist am 25. Okt. 1487 in Freiburg immatrikuliert; er wurde dort 1488 bacc. a. und 1489 mag. a. Am 9. Mai 1494 findet er sich in Ingolstadt inskribiert, wohl als Mentor eines Grafen von Zollern. Einige Zeit darauf trat er in die Kartause Johannisberg bei Freiburg ein. Im Mai 1501 übernahm er für den die Wahl ablehnenden Jakob Louber (Nr. 125) das Priorat von Buxheim, kehrte aber schon am 19. Jan. 1502 als Nachfolger des am 26. Dez. 1501 verstorbenen Priors Joh. Keszlin in die Freiburger Kartause zurück; bald wurde er auch Visitator der rheinischen Ordensprovinz und Definitior; dem sterbenden Kaiser Maximilian nahm er die letzte Beichte ab. 1523 erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er in Freiburg starb. Daß die Leitung der Hieronymusausgabe, welche die Amerbachische Offizin vorbereitete, 1514 von Reisch an Erasmus überging, war kein Unglück; vgl. F. Husner, Festschrift Gustav Binz (Basel 1935) 141 ff. Über seine verdienstvolle Margarita philosophica vgl. G. Münzel, Z. d. Freib. Geschichtsvereins 48 (1938), 1 ff.; F. v. Neufforge Über den Versuch einer deutschen Bibl. (Berlin [1940]) S. 490; Ausgabenverzeichnis bei Eb. Nestle, C. Pellicani de modo legendi Hebraeum (1877) S. VIII f. – Vgl. Münzel a. a. O.; BCh I, 397; Allen zu Nr. 308; Böcking Suppl. 2, 452. Hartfelders Behauptung, R. sei Prior in Basel gewesen (ZGO NF. 5 [1890] 173), ist falsch.

Solidissimo artium et Chalcographie magistro Johanni amerbachio Ciui basilien. fratri colendissimo.

† Felicitatem in dño consequi perpetuam. Amantissime frater, quid agatur de s. Jheronymo, scire cupio. Misi nuper martyrologium ipsius<sup>1</sup>

in littera satis antiqua, ad quod conferre poteris martyrologium in 5  
 Treueri excopiatum<sup>2</sup> et sic remittere illud antiquum. Mitto et nunc  
 commentariola eiusdem diui Jheronymi in omnes epistulas Pauli<sup>3</sup>, que  
 esse Jheronymi testatur glossa ordinaria ad folium c j<sup>4</sup>; allegans s.  
 Jheronymum in expositione super eandem epistulam ponit verba  
 eadem, que reperiuntur in isto codice. Jam facias queso librum per 10  
 filios tuos excribi<sup>5</sup>, nam ipsum vna cum martirologio remittam ad lo-  
 cum, vnde accepi sub chyrographo. In quo loco continentur omelie  
 s. Jheronymi super cantica, quorum inicium et finis discordant ab hiis,  
 que impresse habentur, que vere non sunt Jheronymi sed potius Ori-  
 genis<sup>6</sup>. Jam optime viue. Raptim ex cartusia friburgen. altera post 15  
 dyonisii 1513 Fr. gregorius Cartus. friburgen.

<sup>1</sup> In die Ausgabe von 1516 nicht aufgenommen.

<sup>2</sup> Nach A. Souter Proceedings of the Brit. Acad. 1915/6, 283 mit dem aus Echternach bei Trier stammenden Msc. 10837 der Bibl. nat. in Paris identisch.

<sup>3</sup> Nach Souter a. a. O. S. 282 das ebenfalls aus Echternach stammende Msc. 9525 der Bibl. nat., eine unter dem Namen des H. gehende Überarbeitung eines kurzen Kommentars des Pelagius; nur durfte Souter nicht sagen, R. habe den Codex «for the use of Erasmus» geschickt (1513!). Die Echtheit beurteilten die Herausgeber der Ausgabe von 1516 anders als R. (Vorwort zum 9. Bd., 26. Juni 1516).

<sup>4</sup> Ich konnte die Stelle nicht finden.

<sup>5</sup> Da sich R. am 12. Aug. 1514 bereit erklärt, die in Basel besorgte Abschrift kollationieren zu lassen, scheint er nicht das Original, sondern eine Kopie geschickt zu haben.

<sup>6</sup> R. glaubt wohl, echte Homilien des H. zum Hohenlied entdeckt zu haben, und scheint mit dem Satz «que vere ... Origenis» für O. nicht nur die zwei in allen Ausgaben ausdrücklich als Übersetzungen des Hieronymus aus Origenes bezeichneten Homilien zu beanspruchen, sondern wie J. Merlin (Origenis op. [Paris 1512] II. fol. 77) auch die vier anschließenden, die Theodorus Lelius, der Herausgeber der ed. princeps, dem H. als selbständiges Werk zugeschrieben hatte, freilich mit der Notiz «sed in vetusto et probato volumine ... Origenis inscribitur» (z. B. Keßler 1489 II. fol. j 2), einer Bemerkung, die in der Ausgabe Joh. Andreae (Rom 1470) fehlt. Aus dem Briefe Frobens (d. h. Brunos) an Erasmus vom 17. Juni 1516 (Allen Nr. 419) geht jedoch hervor, daß Reischs Codex einen verstümmelten Text bot; daß er sonst mit dem bereits bekannten identisch war, sagt der Schreiber nicht – wohl einfach, um den Hereinfall vor Erasmus nicht gar so groß erscheinen zu lassen –, ist aber zu vermuten.

489. Von Unbekannt

〈Basel, irgendwann vor Ende 1513〉

G II 33,347

Das Rätsel, das der Schreiber schon dem Adressaten aufgab, vermochte ich nicht zu lösen. Ebenso wenig weiß ich, ob Mgr. Helias (Z. 8) mit dem in Nr. 223 genannten identisch ist; es dürfte sich um einen Korrektor A.s handeln.

*Adresse fehlt.*

S.d.p. Non vbilibet promotō magistro, sed vati, sed oratori, sed poete facundo satis, ne facundissimo dicam, optimisque terarum partibus notissimo Iohanni Suus.

In primis opto numero singulari paciarme vti tuum, teque inclines  
 5 obsecro paruulo proseuca mihi paruula (si tamen paruula est) ad te,  
 o spectate magister, et quasi roges, que sit. Ita habeto: hodie hora duodecima tue domus limine (nisi fortuna obstiterit) tenebor mihique  
 mgr̄um Heliam tuum ad momentum donari exorabo teque, si affueris,  
 scripture instructum videbo mea atque animum (nolis nisi) inducam  
 10 tuum, ut non falso sed vero a me plurimum te amarier intelligas, in  
 vicemque abs te amari me comprobabo. Fforsan percupies <scire,>  
 aurem<sup>1</sup> penna ut fricet mea solumue dispiciat scalpatue pluteum. Rem  
 afficis altam, fateor equidem. Domo non continetur mea, neque enim  
 scriptio facit hec mea, jamque atramento hospes carta negat locum, et  
 15 scripta mea sunt plurima paucaque, infabra pauca, limata nulla, ad te,  
 magistrorum lepidissime, sat erit scripsisse parum. Tute, cum voles,  
 intelliges omnia. Vale et me (ut facis) ama. Raptissime, ut ipsa quoque  
 testatur scriptio Sui memor erit.

<sup>1</sup> «aurem penna fricet mea» ist ein Glyconeus wie «hospes carta negat locum»; «scalpatue pluteum an dispiciat [*lies* despiciat] solum» ergibt einen Asclepiadeus minor, wie ihn Horaz in Verbindung mit einem Glyconeus gern verwendet. Wo sich jedoch der Unbekannte diese gespreizten Ausdrücke suchte, um zu sagen, «welchen Stil ich schreibe» oder einfacher «wer ich bin», entzieht sich meiner Kenntnis.

490. Von Joh. Rom. Wonecker <Basel, irgendwann vor Ende 1513>

G II 30,256

Joh. Roman (Rulman) Wonnecker aus Windecken bei Hanau, in Erfurt 1479 immatrikuliert, seit 1493 Stadtarzt und Professor der Medizin in Basel – er scheint 1485 noch Scherergehilfe gewesen zu sein –, praktizierte auch als Advokat und wird seit 1505 als I.U.D. bezeichnet; während seines zweiten Rektorats (1522/3) wagte er sich durch den Anschlag antilutherischer Thesen noch in den theologischen Kampf. Er starb anfangs Febr. 1524. Der geschraubte Stil vorliegenden Briefes paßt vorzüglich zu seinen in BCh 1, 441 ff. mitgeteilten Thesen und seinen Einträgen in die Matrikel. Vgl. Wackernagel 3, 13. 331.

Preceptori atque fautori suo Mḡro Joanni Amorbacheñ reddatur ad manus.

Famule oportunitate ducto mihi<sup>1</sup>, vir integerrime, offertur quedam (vt ait) de Nuenburg<sup>2</sup> orta famula, que se vobis nunc lapsa mutatione

seruiuisse et aduc hodie in edibus vestris stare vobisque de fidelitate, 5  
 pudicitia et aliis bone famule conditionibus constare profitetur. Rogito  
 ob id, precipue fautor (quoniam causa subest et fidem vestram sequu-  
 tus), vt, si sic sit, videlicet, si vsque hodie vobiscum steterit, aliis item  
 predita sit virtutibus, mihi bona fide intimetis, qui me in maiori habe-  
 tis ad vota. Cum hoc foelicissima vobis et familie vestre polliceor tem- 10  
 pora. Valete. Jo. R. Wonecker D.

<sup>1</sup> Soll wohl heißen «während ich gerade eine Magd benötige».

<sup>2</sup> Neuenburg am r. Rheinufer sw. von Freiburg.

491. Joh. Amerbachs Testament

〈Basel, 13. Dez. 1513〉

G<sup>2</sup> I 34,1

Auf der Vorderseite des Blattes steht von der Hand des Bonifacius Amerbach geschrieben: «Testament vnd letster will wylandt her Johansen Amerbach vnder sinen kinden Brunonem, Basilius, Bonifacium vnd Margaretham mitt eigener handt geschriben vnd von gemelten kinden sinen inhalts (wie billich) gehalten vnd on alle widerredt volzogen.» Es ist wohl identisch mit dem «testamentum aui Jo. Amerbachij vf eim kleinen zedelin geschriben», das im Inventar des Basilius A. von 1586 erwähnt wird (Ganz-Major Die Entstehung d. Amerbach'schen Kunstkabinets [Basel 1907] S. 52). Das Datum ergibt sich aus Nr. 491a, einer von unbekannter Hand geschriebenen Kopie oder einem Entwurf der notariellen Ausfertigung. – Joh. Amerbach starb am 25. Dez. 1513 (Bonifacius in UB Basel Sign. A. N. VI. 36 zum 25. Dez. «Mors patris An. 1514», was nach dem Nativitätsstil gerechnet ist).

Als ich myn dochter wil wider in seczen zu eynem erben<sup>1</sup> vnd sie in secz, sol das gescheen vff dise meynung wie ernoch gescriben stot.

Am ersten als ich irem man Jacob Rechburger hab fur gesezt<sup>2</sup> funff hundert gulden, sol iczlicher myner tryer sün ouch vor dannen nemen funffhundert gulden, werden sin fünfftzehen hundert gulden in 5 summa, on alle widerredde.

Zum andern wil ich haben vnd ordenß also, das mynn jüngster sun maister Bonifacius sol vß gemeynem gut vber die funff hundert gulden haben vierhundert gulden, vnd dar zu bewegt mich sin jugendt vnd das er dester baß mög studiren. Ob er aber nit studiren wolt vnd vagi- 10 ren vnd bübery noch gon [*Nachtrag am Rande:* oder eyn wipp genomen hette oder nemme on myn willen vnd wissen, die wil ich lebe, oder noch mym abgang on wissen vnd willen siner brüder vnd siner frunttschafft], sol man im die 400 fl nit geben.

Zu dem tritten wil ich haben vnd ist myn ernstliche meynung, das 15 das gelt, das myn try sun verstudiret haben zu schleczstat, zu Pariß, zu Friburg vnd zu Basel [*Nachtrag am Rande:* oder noch verstudiren



werden, die wil ich leb], sol in joch<sup>3</sup> helber<sup>4</sup> joch pfenning abgezogen werden an veterlichem oder müterlichem erbe von meynner docher oder  
 20 irem man oder von imants noch mynem abgang, wan ich myner müter seligen mer dan tryhundert gulden verstudirt zu Pariß vnd myn swe- stern dorfften mir nit helber oder pfenning darfur ab schlagen, sunder sie musten mir geben gleich erbteyll vnd eß ist ouch recht in allen got- lichen rechten.

25 Zu dem vierden myn kleyder [*folgt gestrichen*: vnd die nit groß schacz wert<sup>5</sup> sin] myn werckzüg vnd myn kleynatter, der nit vil sin dan bucher, die sollen ouch myner tryer sun sin<sup>6</sup> on inredt aller menig- lich, vnd ouch die bucher, der ich vnd sie noch noturfftig [*Nachtrag am Rande*: werden und sie kouffen] werden, die wil ich leb, sollen ouch ir  
 30 sin vnd iren bliben on inredt vnd nymandt dar vmb antwort geben.

Item maister Basilius hat verdient zum sessel 86 fl vnd mir die zu behalten geben. Die bruch ich iczo in mynem nutz. Ouch hat mir geben maister Bruno 12 fl. Gib ich inen die nit wider, sollen sie eß ouch vorvß wider nemen. Item ob sie mer verdienten vnd mir das zubehalten geben,  
 35 sol in ouch vorvß wider werden.

Item wil ich ouch haben vnd ist myn erstlich meynung, ob ich die taffel vff vnserem altar in der Cartuß<sup>7</sup> bie mynem leben nit ließ vß be- reiten<sup>8</sup> oder vergulden, sollen sie alle kinder, sün vnd dochter, vß ge- meynem gut sie lossen vergulden vnd vß bereiten.

40 Item den Cartuseren geben XX gulden pro anniuersario patris et matris.

Item ad sanctum Theodorum<sup>9</sup> XX gulden pro anniuersario patris et matris.

Item Minoribus in magna Basilea X fl propter deum.

45 Das vbrich sollen sie, was do belipt, gutlichen tailen gleich in vier tail.

<sup>1</sup> Die Tochter war am 18. Febr. 1506 enterbt worden (Nr. 187).

<sup>2</sup> «vorgeschossen» (Id. 7, 1687).

<sup>3</sup> Nach DW 4, 2327 ein vornehmlich alemannisches Wort, hier offenbar im Sinne von «weder – noch» (ohne Belege in DW und Id.).

<sup>4</sup> «Heller», wohl Angleichung an helbling im gleichen Sinne (Els. Wb. 1, 324). DW und Id. erwähnen die Form nicht.

<sup>5</sup> Üblicher «schatzes wert»: Id. 8, 1639.

<sup>6</sup> Wie die von Bonifacius mit dem Eintrag «Arerbachiorum» versehenen Bände der UB Basel zeigen, blieb die Bibliothek des Vaters zunächst ungeteilt beisammen; ob sie sich freilich aus diesem Vermerk eindeutig rekonstruieren ließe, bedürfte genauerer Untersuchung.

<sup>7</sup> Vgl. Nr. 281 Anm. 5; die Erben ließen sich bis 1523 Zeit. Erhalten ist nichts mehr.

<sup>8</sup> «vollenden» (Id. 6, 1646), was in Nr. 491 a Z. 112 mit fulcire wiedergegeben und mit depingere variiert wird.

<sup>9</sup> Die Pfarrkirche Kleinbasels.

C VIa 63,170

† Jhesus Maria. In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et  
ffilii et spiritus sancti, Amen.

Anno a natiuitate dñi millesimo quingentesimo decimo tercio, indic-  
tione prima, die vero Martis tercia decima mensis Decembris, pontifi-  
catus sanctissimi in Christo patris et domini nostri Leonis dominica 5  
prouidentia pape decimi, pontificatus sui anno primo

Ego, M. Johannes Amerbach, ciuis et incola minoris ciuitatis Basi-  
liensis Constantieñ. diocesis, qui, licet corpore languens, compos tamen  
mentis, rationis, memorie et intellectus, sed fragilitatem humane vite  
sepius in corde reuoluens et de morte plurimum dubitans, cum (vt bea- 10  
tus Aurelius Augustinus ait) [quod] nichil certius morte et nichil incer-  
tius hora mortis<sup>1</sup>, igitur non volens ex hac luce intestatus decedere, om-  
nibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus melius et effi-  
catius potui et debui,

condidi, feci, constitui, creauit et solempniter ordinaui meam vlti- 15  
mam voluntatem seu verius in scriptis meum nuncupatum testamen-  
tum in hunc qui sequitur modum:

In primis enim, quoniam anima multum nobilior ac preciosior est  
corpore rebusque omnibus mundanis, de ipsa cogitans illam omnipo-  
tenti deo, meo creatori, et redemptori eiusque intacte ac gloriose geni- 20  
trici Marie semper virgini ac toti curie ciuium supernorum celestis para-  
disi commendo. Et quandocumque me (deo optime sic disponente)  
vitam cum morte mutare contingat, corpus meum in conuentu diue  
Margarete virginis et martiris ordinis Carthusiensis in supradicta ciui-  
tate sito apud Barbaram quondam dum viueret meam legittimam vxo- 25  
rem reponi atque tumulari desidero. Quibus eciam venerandis patribus  
ac ffratribus Carthusiensibus tam pro meo anniuersario quam eciam  
mee vxoris per ipsos celebrando et exsoluendo viginti florenos auri  
in auro renenses boni et iusti ponderis per vtriusque sexus liberos  
meos et heredes infrascriptos simul quam citius in prompta et nume- 30  
rata pecunia semel dumtaxat soluendos lego atque ex testamento  
relinquo.

Deinde volens saluti anime mee consulere ac prouidere, ne inter  
liberos meos atque heredes lis aliqua, rixa, discordia seu controuersia  
post mortem meam quiuismodo oriatur, 35

de bonis temporalibus michi a deo collatis in primis ecclesie paro-  
chiali sancti Theodori eciam in supradicta minori ciuitate constitute  
viginti similes florenos auri in auro renenses pro anniuersario meo et

supradicte mee vxoris lego atque ex testamento meo relinquo eciam  
40 per vtriusque sexus liberos et heredes meos in prompta pecunia semel  
tantum et non vltra soluendos.

Item secundo lego atque eciam ex testamento meo relinquo ffratri-  
bus minoribus de obseruantia seraphici Ffrancisci in maiore ciuitate  
Basiliensi constitutis decem florenos similes auri vnica solutione tan-  
45 tum per supradictos meos heredes simul dandos et in elemosinam con-  
signandos.

Item tercio, cum sub anno domini millesimo quingentesimo sexto,  
die vero sabbati mensis Februarii septima, Margaretam filiam meam  
legittimam Jacobo Rechburger desponsauit atque in matrimonium nup-  
50 tui tradidi, eidem Jacobo pro dote eiusdem filie Margarete quingentos  
florenos auri in auro renenses boni et legalis ponderis contuli et in  
prompta ac numerata pecunia personaliter et manualiter consignauit.  
Quare iam dispono atque ordino nec non sic fieri realiter et cum effectu  
mando et volo, quod quisque trium filiorum meorum in speciali per se  
55 et pro se, videlicet tam magister Basilius quam magister Bruno quam  
eciam magister Bonifacius, quingentos similes florenos auri in auro  
renenses boni et iusti ponderis in recompensam et pro quantitate ac  
rata sua, antequam quouismodo mea bona de suis locis mutantur seu  
moueantur, habebit et manualiter pro se ipso in particulari recipiet  
60 absque contradictione cuiuscumque persone viuentis.

Item quarto dispono et ordino atque eciam omnino ab omnibus  
meis legatariis obseruari volo, quod dictus meus filius magister Boni-  
facius natu junior vltra supradictos quingentos florenos auri in auro  
renenses sibi per me in testamento meo pro rata sua legatos atque relic-  
65 tos adhuc quadringentos alios florenos similes auri in auro renenses  
boni et legalis ponderis propter modestiam, honestatem, prudentiam  
et scienciam aliasque plures et diuersas virtutes adipiscendas nec non  
pro vlteriori ac maiori studio proficiscendo, continuando et perficiendo  
pro parte sua et rata ad se manualiter recipiet absque eciam contra-  
70 dictione cuiuscumque. Sed casu quod idem magister Bonifacius ani-  
mum suum ac mentem a studio diuerterit seu eciam (quod deus auer-  
tat) bona sibi a me relicta dilapidauerit seu dissipauerit aut eciam me  
adhuc in vita permanente (quod procul absit) contra voluntatem, opi-  
nionem seu consensum meum seu eciam post mortem meam preter  
75 consensum et assensum fratrum germanorum suorum et sororis sue seu  
eciam aliorum quorumcumque amicorum ac consanguiniorum suorum  
vxorem quamcumque duxerit, extunc iidem quadringenti floreni auri  
in auro renenses sibi pro studio continuando per me relicti minime  
ei dabuntur seu consignabuntur illisque eciam nullomodo fruetur seu  
80 vtetur.

Item quinto volo, ordino atque dispono, quod nullus seu minimus denarius supradictis meis tribus filiis, scilicet magistris Basilio, Brunoni et Bonifacio, de pecuniis vbicumque et qualitercumque per ipsos preteritis temporibus in oppidis Schletzstat aut in vniuersitatibus Parisiensi, Ffriburgensi seu Basiliensi pro studio disbursatis, expositis 85 aut consumptis aut alias pro futuro tempore in studio continuando (me adhuc superstita ac in vita durante) adhuc disbursandis, exponendis et consumendis de eorum hereditatibus tam paternis quam maternis per dictam Margaretam meam filiam seu Jacobum eius maritum defalcabitur, diminuetur seu quidquam auferetur quocumque modo. Nam 90 bone memorie mater mea, dum vixit, pro me in studio vltra trecentos florenos auri in auro renenses disbursauit atque exposuit, et tamen post eius mortem per meas sorores denarius nullus seu aliud quidquam de mea hereditate et rata submotum, diminutum aut alias michi abstractum fuit. 95

Item sexto dispono et ordino, quod tres filii mei masculi tantum omnes meas vestes atque indumenta mea, similiter omnia iocalia ac cleonodia, eciam omnia quecumque et qualiacumque instrumenta et requisita ad artem impresse necessaria et ad eiusdem opus quocumque modo spectantia et pertinentia, nec non similiter omnes meos libros 100 atque volumina, cuius<cum>que forme fuerint seu de quacumque materia tractent, eciam libros et volumina, quos et que contingat eosdem meos tres filios pro vtilitate studii in futurum (me vita comit<ant>e et perseuerante) emere, inter ipsos tres simul conseruabunt[ur] seu inter eos absque eciam contradictione cuiuscunque participabunt[ur] seu 105 alias amicabiliter diuident[ur].

Item septimo volo et ordino, quoniam tabula ex ligno sculpta et super altare apud sepulcrum supradicte Barbare quondam mee vxoris in predicto conuentu patrum Carthusiensium posita atque locata nondum depicta seu fulcita est (vt bene decet), igitur illam quam citius et 110 eo modo melius, pulcrius, formosius ac dignius, quo id fieri potest, depingi, ordinari et fulciri atque perfici et compleri equalibus portionibus, sumptibus et expensis dictorum quattuor meorum heredum (id est trium filiorum et eciam filie) dispono et absque aliqua contradictione sic fieri volo et mando. 115

Item octauo confiteor me in depositum seu custodiam habere et tenere a magistro Basilio filio meo octuagintasex florenos auri in auro renenses ex laboribus manuum suarum sibi conquesitos. Similiter habeo ac eciam in custodiam teneo a filio meo magistro Brunone duodecim florenos similes auri renenses. Quos quidem octuagintasex florenos dicto magistro Basilio et duodecim florenos similes dicto magistro Brunoni mando et volo quam citius in prompta pecunia eciam ante-

quam aliqua mea bona de locis suis moueantur resignare atque restituere absque contradictione cuiuscumque.

125 Item nono hiis omnibus predictis completis et expeditis de omnibus et in omnibus meis bonis extunc et de post remanentibus mobilibus et immobilibus vbicumque locorum constitutis eciam quocumque in loco habeantur seu inueniantur, similiter de omnibus meis debitis et creditis ordino, constituo, instituo et eciam realiter et cum effectu esse volo  
130 meos veros certos legitimos indubitatos et uniuersales heredes supradictos meos vtriusque sexus liberos, videlicet magistros Basilium, Brunonem, Bonifacium et eciam Margaretam filiam, inter ipsos quatuor et nullos alios equabilibus et similibus portionibus participandis et amicablem diuidendis.

135 Hanc siquidem meam vltimam voluntatem seu verius meum vltimum testamentum mando, jubeo et effectualiter eciam volo ab omnibus meis heredibus et legatariis supradictis inuiolabiliter obseruari, teneri ac eciam firmiter et quamcitus fieri potest pro salute anime mee in omnibus et per omnia firmiter adimpleri sub pena perditionis et  
140 priuationis legali ipsius rebellantis aut quouis modo contradicentis. Et si iure testamenti non valeret, volo tamen illud valere iure codicilli seu ex donatione inter viuos. Casso eciam, reuoco et annullo omne quodcumque aliud testamentum per me prius seu antea actum, factum, scriptum seu ordinatum, si in futurum appareret aut aliquo in loco ex-  
145 hiberi contingeret.

Acta fuerunt hec in domo mee solite residentie et ante lectum mee egritudinis lecta et publicata sub anno, indictione, die, mense et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem venerando in Christo patre et domino Hieronimo Zscheckenburlin, patre priore supradicte domus  
150 Carthusiensis, ac honorabilibus circumspectis et discretis venerandis magistris Conrado Brunner, clerico Curiensis dioc., Johanne Froeben., Judoco Krebsser<sup>2</sup>, Johanne Segher<sup>3</sup>, Jacobo Rechburger, ciuibus et inquilinis supradicte ciuitatis Basiliensis, ac Wilhelmo de Antwerpia<sup>4</sup>, mercatore Romanam curiam sequente, testibus ad premissa vocatis  
155 habitis specialiter atque rogatis.

<sup>1</sup> Die Sentenz scheint sich so nicht bei Augustin zu finden, ist aber eine treffende Interpretation seines Satzes «Poena certa est, hora incerta» (Sermo XCVII c. 2 = Migne 38, 590).

<sup>2</sup> Jost Krebsser findet sich im Taufbuch St. Theodor 1491 als Pate; nach einem Eintrag ebendort von 1493 war er Bäcker. Am 18. April 1513 kaufte er als schultheis ze mindren Basel von Dr. Tunsel gen. Silberberg das Haus Rheingasse 15, in nächster Nähe Amerbachs.

<sup>3</sup> Joh. Seger de minori Basilea ist 1482/3 in Basel immatrikuliert und wurde 1486 bacc. a.; die Witwe Gery Segerin, von der Joh. A. 1482 das Haus zum Keyserstul kaufte, ist wohl seine Mutter. In einer Urkunde der Kartause

vom 29. Mai 1519 (StA Basel, Kart. Q 14) heißt er Hans Mülin der Seger, schaffner zu sant Theoderen, burger zu Basel; Hans Kotter grüßt am 23. Aug. 1525 «min gefatter meister Jörgen, den orgelmacher, vnd sin vatter meister Hans Sager, schaffner zu sant Theoder» (G II 20,154).

<sup>4</sup> Unbekannt.

## ANHANG

1. Johann von Hertogenbosch an ? Köln, 13. Dez. <1506?>

G II 29,50

Joh. de Buscoducis, in Köln 1497 immatrikuliert, 1500 mag. a., dozierte 1504–16 an der Bursa Laurentiana, d. h. der Artistenfakultät; 1521 wurde er Dr. theol.; 1543 starb er als Rektor der Universität (Keußen 2, S. 426). Der Adressat ist nicht festzustellen; doch sei erwähnt, daß der in Nr. 223 und 489 genannte Mgr. Helias Beziehungen zu Köln hatte, wenn er wirklich mit Helias de Amersfordia identisch ist. Vermutlich hängt der Brief mit den Vorbereitungen zum Druck der Summa Alberthi magni alias dicta de mirabili scientia dei zusammen, die cum Directorio notabili sententiarum ... apposito am 31. März/24. April 1507 bei Jakob v. Pforzheim in Basel erschien (Is. 14089). Der Joh. Scotus, der dazu die Vorrede (Basel, 10. April 1507) schrieb, sagt nämlich fol. [a I]<sup>vo</sup>: «Summam theologie quadripertitam scripsit [Albertus], quam quidam imperitius De mirabili scientia dei intitulant, cum id prime dumtaxat partis frons sit atque initium ... Habita autem ... inquisitione vigilantissima preter duas quas vides partes ex numero tot bibliothecarum Germanie offendimus nullas. Cumque plurima opinio versetur residuas quoque extare, voluimus saltem his iamiam votis tuis acquiescere, quoadusque de restantibus sollertior disquirendi ratio habeatur.» Wieso das Schreiben unter die Papiere des Hauses Amerbach kam, ist nicht auszumachen; immerhin mögen zwischen den beiden Offizinen immer noch regere Beziehungen bestanden haben, als wir es wissen.

*Adresse fehlt.*

Salutem plurimam. Venit ad me, charissime corrector, bibliopola noster Gerardus de Amsfordia<sup>1</sup> lectitans nobis quasdam litteras, quas se accepisse dicebat ex officina vestra Basiliensi, in quibus scribitis de Summis quibusdam venerabilis dñi Albert Magni, quas frater quidam predicatorum<sup>2</sup> non modo vidit sed et manu contrectavit. Sed miror ego 5 hunc fratrem vtroque sensu deceptum, qui audebat asserere se vidisse atque attigisse, quę nunquam apud predicatoros nostros aut alios quoslibet theologos (summa etiam adhibita diligentia) inueniri potuerunt. Sed vereor hunc patrem deceptum per fallaciam equiuocationis. Nouit enim quatuor esse Summas Alberti, quod verum est; sed tantum duę 10

sunt de scientia mirabili, quas a nobis vobiscum habetis. Alię autem  
 duę Summę (sicut tunc satis informaui bibliopolam vestrum) non sunt  
 de mirabili scientia, sed altera de homine, altera autem de quatuor  
 coequ⟨eu⟩is inscribitur, quę jamdudum sunt impressa<sup>3</sup>. Non sunt apud  
 15 nos scilicet nec fuere ante id temporis vnquam. Scribitis cęterum, quod  
 Albe⟨rtus a⟩llegauerit aliarum Summarum dicta. Id non nego, quia  
 ex eodem indubium venerit Albertum duas alias aut forte plures Sum-  
 mas scripsisse. Quod autem additis in litteris vestris, quod Albertus  
 distinguit per tractatus, parum refert.

20 Prudencię vestre atque diligencię id totum committimus, dummodo  
 tabula ita fuerit edita, vt concordet cum quęstionibus. Scribitis item  
 illam tabulam nihil posse vobis prodesse; sed nouit bibliopola vester,  
 quod id idem ante monuerim; si enim libri fuissent nobis dati ad corri-  
 gendum, tradidissem tabulam Vulcano. Nec bibliopola quicquam pro  
 25 tabula dabit, sed pro labore, qui factus est in tabula, et pro libris dabit  
 IV fl. aureos Renenses. Quod si facere noluerit, placet nobis adhuc, vt  
 libros, quos ea fide a me acceperat, integros reddat; curabo ego, vt  
 emendati imprimantur<sup>4</sup>. Nisi enim impresseritis, non manebunt sine  
 pressura propter plurimos studiosos, qui id jam pene factum fuisse pu-  
 30 tabant. Vale. Ex colonia etc. Idibus Decembr.

Joannes de busco ex domo Laurentiana  
 Coloneñ. familiarissimus tibi.

<sup>1</sup> Ein G. v. Amersfoort ist für 1495 bei Kuske, Kölner Handel u. Verkehr 3, 101, 156 bezeugt.

<sup>2</sup> Unbekannt; doch könnte man an Cono denken.

<sup>3</sup> Prima pars summe Alberti Magni de quatuor coequeuis vna cum secunda eius que est de homine (Venedig, S. de Luere, 19. Dez. 1498 und 16. Febr. 1498/9; GW 779).

<sup>4</sup> Der Konkurrent ist wohl H. Gran, der 1504/5 für Rynmann die Postillen Alberts zu den Evangelien druckte; die Postille zu Matthaëus nennt sich «opus ... labore et impensa doctorum ... gymnasium quod Bursam Laurentii vocant in studio Colonensi regentium emendatum».

## 2. Fr. Petrus Thaler an Friedrich Textoris

Johannisberg b. Freiburg, 23. April 1508

G II 33,54

Über den Adressaten ist mir nichts bekannt, als daß er nach Nr. 75 Z. 21 schon im Sommer 1498 für A. Botengänge machte wie im Jan. 1508 (Nr. 368); nach Margarethes Brief vom 2. Okt. 1514 scheint er sich später selbständig gemacht zu haben. Ebensowenig weiß ich, ob der von den Freiburger Kartäusern geplante Druck zustande kam.

Dño friderico famulo mgr̃i Joannis amberbach <Bas>ilee.

Jesum Christum etc. Dilecte mi Friderice. Disponente deo reducetis equum nostrum, vt leuius vobis sit ad nos descendere pro impressione Cursus beatę virginis. Et rogo, ut disponatis necessaria, scilicet colorem rubeum et nigrum, et venerabilis pater prior noster dabit vobis pecunias necessarias. Misi<sup>1</sup> eciam zinobrium tritum, et si haberetis virnisum aptum liquidum a domino vestro, accipiatis pecuniam a priore nostro et soluatis. Eciam pargamentum, vbi imprimendum est rubeum, ematis, si conuenienter potestis, et si nondum collecti characteres sunt per juniorem mgr̃um Joannem, faciatis diligentiam, vt disponentur. Credo enim, quod venerit de nundinis Franckfurdensibus. Et cum non possetis in equo hec vectare omnia, recipiatis tantum necessaria, scilicet rubeum colorem et capitales litteras maiores et minores, quibus rubrum est imprimendum, et alias disponatis, vt quantocius bappirum et alii characteres impressorii mittantur. Interim parabimus pręlam et temptabimus modum imprimendi. Totus Cursus habebit tantum quinque arcus bappiri cum septem psalmis et agenda defunctorum, et sic cito complebimus ad 400; tantum enim decreuimus imprimere. Rogo, in omnibus sitis sollicitus et disponatis omnia necessaria. Melius enim scitis, quid oporteat habere, quam ego sciam vobis scribere. Et veniatis; tempus enim hoc mihi oportunissimum est. Et prior noster<sup>2</sup> dabit vobis pecunias necessarias pro disponendis rebus et viaticum in itinere. Non dimittatis venire, alias omnia cadunt in irritum; fratres enim et patres nostri confidunt hoc de vob<is, item> v. prior noster. Et Basileę ement  $\frac{1}{2}$  ballen bappiri communis, et si dominus vester venderet eis <eodem> precio, sicut ipsi emunt multum simul, et esset sine damno eidem et cum lucro nostro (ita tamen, ut promptam pecuniam recipiat a v. priore nostro), et Basileę et ibi cooperamini. Valet, mi domine Friderice, et in his faciatis diligentiam, et ego recognoscam postea, et veniatis. Datum ipso die sancto paschę Anno dñi 1508.

Vicarius domus fryburgi.

<sup>1</sup> Durch den Mann, der das Pferd nach Basel führte. Der Zinnober sollte schon in Basel mit dem Firnis im richtigen Verhältnis gemischt werden.

<sup>2</sup> Reisch.





## REGISTER DER PERSONEN- UND ORTSNAMEN

Die Zahlen bezeichnen die Seiten. Fettdruck bedeutet, daß die genannte Person Autor des Briefes ist; \* weist auf Mitteilungen über diesen Autor hin. V = Vorbemerkung, A = Anmerkung.

- Achenberg b. Zurzach 459.  
 Adriani, Matth. 445. 446. \*447.  
 Aegidius 24.  
 Aesopus 16. 18.  
 Agatha 284. 306.  
 Albertus Magnus 471 f.  
 Albius 379. 382.  
 Albrecht v. Bayern 195 A. 210.  
 Alexander de Villa Dei 355.  
 de Aliaco, P. 363.  
 Altisiodorensis, Guilh. 254.  
 Ambrosius s. unter Amerbach, Joh.  
 Amerbach, Barbara \*129. 92. 101.  
 137. 139. 147. 152. 155–8. 165. 168.  
 175. 192. 196. 212. 215. 217. 230.  
 255. 258. 261. 264. 301. 318. 320.  
 327. 329. 339. 343. 351. 364. 424.  
 452. 467. 469.  
 Amerbach, Basilius (bis zur Heimkehr von Paris s. Bruno und Basilius) \*78. Krankheit in Paris 251 f. 259. 262. 266; lebt in Basel Frühjahr 1506/7: 309; studiert seit Mai 1507 in Freiburg Jurisprudenz 317. 332; wohnt bei Zasius 336 f.; Sommerferien in Basel 329; lebt in Basel Juli 1508: 351/2; ist krank 352. 359. 361. 365/7. 370; wird am Blasenstein operiert Jan. 1509: 373. 390; studiert in Freiburg Dez. 1509: 395. 401. 424; lebt in Basel 432; Projekt einer Verpfändung zu St. Thomas in Straßburg 453/4; Arbeit im «Sessel» 466. 469. Äußeres 302. Wesenszüge 123. 171. 173. 182. 187. 189. 244. 250. 264. 268. 272. 284. 352.  
 Amerbach, Bonifacius: Kindheit 156/8. 168. 209. 305. 316/9; in Schlettstadt von Juli 1507 an: 327/8. 339. 349. 351. 354/7. 361. 364/5; kehrt nach Basel heim Nov. 1508: 368/9; in Basel immatrikuliert Sommer 1509: 376 A.; baccalaureus artium März 1511: 421. 424. 426; magister artium 1. Febr. 1513: 433; 443. 452. 455. 458–460. – Griechische Studien 422. 444. – Finanzielles 465. 468.  
 Amerbach, Bruno und Basilius: in Schlettstadt Mai 1497–21. April 1500: 66. \*78. 79. 84. 87. 95. 102. 106–112. 319; in Basel 110–113. 122. 125–130; in Paris seit spätestens Mai 1501 (im Collegium St. Barbarae): 118–122. 125–130. 137. 139–156; (im Coll. Lexoviense) 161. 165/7. 169–175. 182–194. 196. 200–202. 206/7; (im Coll. Burgundiae) 213/8. 220. 223/5. 230–232. 234/6; baccalaurei artium Anf. 1505: 237. 241/4. 250–253. 255–262. 264–273. 283; magistri artium April 1506 und Heimkehr 288–290.  
 Amerbach, Bruno: Krankheit in Paris 257–261. 266–272; zweiter Aufenthalt in Paris seit Okt. 1506: 295. 297. 299–302. 307–311. 317/8. 322–326. 329. 330 A. 333/4. 340/1. 344. 346. 350. 369. 372; lebt in Basel seit frühestens Juni 1508: 355. 358. 360–363. 368–374. 379. 386. 397. 401. 409. 419–421. 423/7. – Griechische Studien 95. 333. 429; hebräische 309. 311. 370. 429; Theologie 299. 324. 346. Vorwort zu den Adagia 456. Wesenszüge 149. 171. 182.

187. 189. 214. 242. 250. 292. 300. 325 A. 358. 362. 369. 386. 387 A.
- Amerbach, Johannes: Briefe an seine Söhne in Paris 119–269 passim; an Bruno 1507/8: 307. 317. 325. 329. 334; an Basilius in Freiburg: 336/7; an J. Lefèvre 100. 299; an Itelh. Rechburger 454; an Reuchlin 315. 382; sein Testament 465 ff.–Lebensdaten s. Einleitung S. XIX ff. – Stiftung in der Kartause 264. 466. Krankheit 58. 61. 64. 84. 160. 337. Druckerei im «Sessel» 265 A. Reise nach Nürnberg 165 V.; Besuch der Messe in Frankfurt 15. 36. 48. 52. 63. 102. 114. 182. 282. 317; in Straßburg 14. 432. 442. – Buchhandel 6 Anm. 6.
- Drucke: mangelnde Korrektheit 89; Vorreden 88/9; Arbeit für Koberger 97; Ablehnung angelegener Werke: 16. 25 A. 38 A. 43 A. 45 A. 51 A.
- Aesop (?) 18; Alphabetum div. am. 408; Ambrosius 27 V. 28. 31. 69. 169; Augustinus vgl. dort; Bereitung z. hl. sacrament 395; [St. Bernhard] Rosenkranz 71 V.; Bernhardinus serm. 43 V.; Bertholdus horolog. 27, Zitglögglin 27. 33. 347; Biblia c. glossa (für Rusch) 2 A. 14, c. glossa et postilla Nic. de Lyra (1498) 87. 98. 103. 117. 119, c. glossa Hugonis vgl. unter Hugo; Breviarium (?) 7 V. 13; Brevilocus 19. 26. 228 V.; Bromyard summa praed. 17; Cassianus 19; Cassiodorus 52; Corpus iur. can. 116; Eyb marg. poet. 66 A.; Ficinus 84; Guldin Spiegel 71. 292; Herolt (?) 16; Heynlin ars log. 86; Hieronymus vgl. dort; Ludolphus de Sax. 107; Mantuanus 51. 51 A.; Panormitanus 86. 88. 92; Perotti Rudim. 12; Petrarca 45. 58. 61. 205 A.; Philelphus, Franc. 57. 83 (?), Joh. Marius 52; Reisch marg. phil. 85; Reuchlin Capnion 42. 57, Rudimenta 400. 410. 429. 438 ff.; Richardus de St. Victore 83; Statuta ord. Cart. 396/7, synodalia 197; Trithemius de scr. eccl. 38. 40. 42. 69.
- Amerbach, Margarethe \*92. 101. 156/8. 168. 176. 228. 261. 265. 278–284. 339. 365. 399. 453. 465. 468.
- v. Amersfoort, Gerh. 471; s. Helias.
- Amorbach, Kloster 55.
- Andreae, Joh. 418.
- Andreas, Buchführer in Freiburg 336.
- Andreas, Helvetius 218. 220.
- Andreas, Schwager des Leontorius 306.
- Angst, Wolfg. 460.
- Anna 156. 169. 176. 259.
- Annius 365.
- Anshelm, Thom. 314/5. 400. 438 ff. 448.
- Anshelm 155 V.
- Antisthenes 64.
- Antonini Chronica 130; Summa 394.
- Antonius, Papierer 8. 78.
- Antwerpen 4. 21. 470.
- Apothecarius s. Caramelli, Leonh.
- Aphtonii rhetorica 246.
- Archidiaconus 420.
- Aristeas 297.
- Aristoteles 323. 328. 340.
- Armbroster, L. 282 A.
- Aschaffenburg 187.
- Attendorn 3.
- Augsburg s. Goetzonis.
- Augustinus, S. 31. 470 A.; Handschriften 44. 47. 58. 60. 65. 68/9. 199. 220. 224. 232. 242. 263; Drucke 18/9. 21/2. 43 V. 48 A. 49; Druck Amerbachs 69. 77. 83. 86. 133. 191. 208/9. 232. 237. 244. 253/4. 268. 286; Defekte 303; Spedition 285. 291. 293; Absatz 290. 297. 331. 348. 404; Vorwort 244. 257. 275. 277; de civ. dei 19, expl. psalm. 21, principia rhet. 246, retract. 245. 276.
- Augustinus de Ratisbona 47.
- Baden-Baden 436.
- Badius 436.

- Barbara, Frau 156. 158. 166. 169.  
 Barbara, Nonne 347.  
 Barbaro, Ermolao 340.  
 Basel:  
 Aeschenvorstadt 359.  
 Barfüßerkloster 466; s. Feringer, Pellican, Wiler.  
 Bischof: s. von Utenheim.  
 Bürgerschaft: 248 A. 249 A. 273/4. 434; s. Amerbach, Armbroster, Ber, v. Bisantz, Brant B., Breitschwert, David, Froben, Furter, Gallizian, z. Gleyen, Glotterer, Groß, Heym, Iselin, Kegel, Keßler, Koger, Krebsler, Lachner W., Lepart, z. Luft, Mellinger U., Merstein, Mieg, Müntzer, Oberried, Ortenberg, Petri J., v. Pfortzheim, Rechberger, Schupp, Seger, Sperwer, Spilmann, Winter, Wynrich, Ysenflam, Zürcher.  
 Gnadental 323.  
 Kartause 264. 304. 374/5. 466. 469; s. Georg, Louber, Melchior, Moser L. und Urban, Schorpp, Stouffer, Ulrich, Zscheckenbür-  
 lin.  
 Kornmarktbrunnen 148.  
 Münster s. Ber L., Hölderlin, Limperger, Wagner.  
 Predigerkloster 246. 312; s. Graf, v. Selden.  
 St. Leonhard s. Dodo, de Spira.  
 St. Maria Magdalena 43. 82. 116 V. 317. 347.  
 St. Peter s. Hölderlin, Luttenwang, Rinck.  
 St. Theodor 466; s. Luttenwang, Wagner, Wißhar; Schulmeister s. Brun, Salzmann, Walcker (?).  
 Sessel 237. 265.  
 Universitätsangehörige: s. Amerbach, Anshelm, Batthman, Ber L., Brant S. und On., Brilinger, Brunner, Caramelli L., Emser, Gebwiler, Goetzonis, Graf, Heberling, Hölderlin, Holzach, Jud, Justinger, Klett, Kössy, Kopp, Lachner H., Lamparter, Langwatter, Louber, z. Luft, Luttenwang, Mellinger, Mettlinger, Mün-  
 zer Chr. und Kasp., Nibling, Oiglin, Petri G., Pratensis, Rechburger, Reuchlin, Rinck, Salzmann, Schabler, Schott J., Seger, Sifrid, Silberberg, Spilmann J., Stehelin, Surgant J. U. und Theob., Sytz, Tetzler, Vischer (Wagner), Wißhar, Wonecker.  
 Batthman \*35.  
 v. Bebenburg 38.  
 Bebenhusen 410. 418. 440.  
 Ber, Franz 135. 289. 309. 323.  
 Ber, Hans d. Ä. 145, d. J. 131.  
 Ber, Ludwig 120. 122. 124/8. 130. \*134, 139. 146. 172. 174. 182. 188. 213. 224. 232. 242/3. 250. 252. 256. 259. 260. 266/8. 272. 283. 288. 297. 308/9. 323. 335. 363.  
 Ber, Nonne 323.  
 Bergamensis 274.  
 Bergmann v. Olpe 54. 81. 95. 106.  
 Bern 17. 21 A.; s. Dominikaner, Walcker.  
 Bernhardus, S. 49. 71 V. 415.  
 Bernhard in Freiburg 332.  
 Bernlein s. Wernlein.  
 Beroaldus 132. 290. 444 (?).  
 Beromünster s. Batthman; Martin.  
 Berthold gen. Huenlen 29 A.  
 Bessarion 190 A. (?).  
 Biblia s. Hugo, Lyra, Strabo; 233. 238. 249. 254.  
 Bigo 381.  
 v. Bisantz 5 A. 24/5. 129 V. 193. 216. 330.  
 Bischoff 387.  
 Bischofsheim 404. 419.  
 Blitterswisch 49.  
 Blumenstock s. Heidelberg, J.  
 Blondus 164. 204. 209. 365.  
 Boedingen 68 A.  
 Boetius 362.  
 Bologna 426.  
 Bonaventura, S. 253.  
 Brant, Bernhard 127. 175.  
 Brant, Onophrius 167. 195.  
 Brant, Sebastian 42. 50. \*51. 67. 71 V. 80/1. 95. 123. 167 A. 194.  
 Brechter 104/5. 119. 121. 131. 136. 151. 181. 191. 208. 217.  
 Breisach 388.

- Breitschwert 172. 231. 266. 272. 295.  
301. 432. 435.  
Brewer 159. 183.  
Brignonnet 302 A.  
Brilinger 390.  
Brisgoicus \*124. 139. 142. 144. 222.  
295. 415. 427. 431.  
de Bromyard 17 A. 18.  
de Bron \*39.  
Brugg 240.  
Brulefer 152.  
Brun 305/6.  
Bruneck 227.  
Brunner \*241 A. 317 A. 321. 377/8.  
424. 470.  
v. Bünau 70. 80.  
Bürki, Barnabas 383/4. 393.  
Bungart de Ketwych 4.  
Burgdorf 431.  
Burgundio 335.  
Burrus, J. 76 A.  
Buscher 332.  
de Buscoducis, J. 471.
- Calceatoris s. Brisgoicus.  
Calepinus 297.  
Canstattinus 372.  
Capella, Marcianus 24. 42.  
Capnion 43 A.  
Caramelli, Hans 74 A., Leonhard \*74.  
120 A. 122. 126. 140. 170. 190. 252 A.  
289. 430; Niklaus 74 A.; Barbara  
355. 377.  
Carpentarius, Ant. 345 (?).  
Cassianus 19. 97.  
Cassiodorus 22. 52. 97.  
Celsus 370.  
Celtis 45 A. 354 A.  
Châlons-sur-Saône 416.  
Chur s. Salzmann, Sifrid, Ziegler.  
Cicero 206. 209. 374.  
de Cirey, J. 25.  
de Cittadinis 222.  
Cleyn, J. (Lyon) 263. (Paris) 234.  
Clim 105. 136. 160.  
Colmar 76; s. Gebwiler Joh., Murrho,  
Paulus, Rulus, Zingler.  
Cono, J. \*411. 413. 422. 429. 436. 438.  
442.  
Conrad, H. 291. 307. 335. 340.  
Copp s. Kopp.
- Cyrellus, S. 344. 384. 386. 393.
- Damascenus 322/3. 335. 340.  
David, Conr. 112. 218; Heinr. 112 A.;  
mag. 324.  
Denckendorf 440.  
Descousu, C.-H. \*415. 419f. 426.  
Dijon 5 V. 23 V. 204.  
Dionysius Areop. 28. 100. 154. 205;  
Halic. 205.  
Dirmstein 70.  
Dissutus s. Descousu.  
Dodo, Aug. \*43. 58. 65. 68. 77. 81.  
276. 286. 331.  
Dole 5 V. 30 V. 34; s. Heberling.  
Dominikaner 366; in Basel 246. 312,  
s. Graf, v. Selden; in Bern 380f.  
Drach s. Trach; Fr. Joh. Drach v.  
Speier 44 V.  
Dürer, Albr. 334.  
v. Durlach, Hans 86. 92.
- Ebrardus de Neuburga 98.  
Egellius 409.  
Eidgenossen 102 A. 105 A. 248. 274.  
342. 402. 459.  
Einsiedeln 337.  
Else 147; Elsly 398.  
Emser, H. \*113.  
Engadiner 424.  
Engelberg 383 V.; s. Bürki.  
Engental, Kloster (Engadi) 92 V.  
198 A. 228. 249. 284. 297. 304. 319.  
321. 347. 353. 391/2. 394.  
Ensisheim 414.  
Epinal 78.  
Epp \*116. 316.  
Eppenbach, Dr. 70.  
Erasmus 455ff.; Adagia zitiert 324.  
352. 370. 420. 434. 474; Frobens  
Druck der Ad. (1513) 455/6; Hiero-  
nymus 460 V. 462 A.  
Erstheim (?) 379. 382.  
Eschenbach, Lienh. 86.  
Eßlingen 136. 140.  
Etterlin 351.  
Eusebius 297. 436.  
v. Eyb (Marg. poet.) 18 A. 66. 95.  
114 A. 202. 204. 291. 293.
- Faber Stapulensis s. Lefèvre.

- Fabristen 140. 146.  
 Faustus Andrelinus 381.  
 Feringer, G. 390.  
 Flach, M. (Straßb.) 16 V. 98.  
 Fleisch(er), H. 424.  
 Flor, L. 131.  
 Fluck 408.  
 Foillet, B. 256 A.  
 Fonteius s. Brunner.  
 Frankfurt a. M. 39 V. 48. 52. 54. 59.  
   63. 77. 86. 92. 94/5. 98. 101. 108.  
   125. 133. 151. 204. 275. 282. 284.  
   289. 303. 315. 326. 329. 432. 436.  
 Franz, Buchh. in Freib. 401.  
 Franzosen 120. 171. 329. 387.  
 Freiburg i. Br.: Buchhändler s. An-  
   dreas, Franz. – Drucke 115. 473. –  
   Kartause 137. 473. s. Reisch, Tha-  
   ler, Ulrich. – Sapienz 332. – Univer-  
   sitätsangehörige s. Amerbach Bas.,  
   Brisgoicus, de Bron, Buscher, de  
   Cittadinis, Fleischer, v. Frunds-  
   berg, Heß, Jud, Jungnauer, Mett-  
   linger, Petri G., Phrygio, Otter, v.  
   Rappoltstein, Reisch, v. Reischach,  
   Schabler, Schorpp, Schott J., Si-  
   frid, v. Stein, Stürzel, Sturm, Sur-  
   gant G., Tetzl Jod., Vehus, Wald-  
   seemüller, Widmann, Zasius. – Wil-  
   helmiten 239.  
 Froben, Joh. 37 A. 96. \*155. 158. 169.  
   211. 214. 230/2. 242. 244. 249.  
   288/9. 297. 308. 347. 378. 397. 410.  
   429. 470. 473; sein angeblicher  
   Neffe 96 A.  
 v. Frundsberg 344.  
 Fugsendorff 428.  
 Fullonius s. Walcker.  
 Furter 281 V.  
  
 Galenus 35.  
 Gallizian 9 A. 13. 17 A. 78 A.  
 Galtz 331.  
 Ganivetus, J. 100 A.  
 Gaza 340.  
 Gebwiler, Hier. 327 V. \*345. 349. 355.  
   360. 368. 376. 377. 378.  
 Gebwiler Joh., mag. a. 421, Dr. theol.  
   346.  
 Geiler v. Kaysersberg 27. 45. 249.  
   286. 291. 303. 311. 351. 404/5. 427.  
  
 v. Gemmingen 51. 97. 109.  
 Gengenbach 101.  
 Gent 81.  
 Georg, frater 394.  
 Georgisten 140.  
 Gering, Ulr. 127. 311.  
 Gerson 394. 210. 219.  
 Glaser, Anton (?) 414, Diebold 21.  
 z. Gleyen, gen. v. Bisantz 129 V.  
 Glotter(er) 12. 229.  
 Goetzonis (Gotz), Joh. 132.  
 de Gorra 122.  
 Graf, Alban \*62. 85. 91. 320.  
 Gran, H. 98. \*435. 472 A.  
 de Grassis, Ach. 380.  
 Gregorius 31. 49.  
 Grenzach 426.  
 Grivelli 161.  
 Groß, Joh. 327 A.  
 Grüninger, Joh. Reinhardi \*66. 83.  
   117. 256 (?). 303. 404.  
 Grulich, H. \*240.  
 Guilelmus 25.  
 Gundelfinger, D. 154.  
 Gutschenkel 381.  
  
 Hagen, Kloster 82 A.  
 Hagenau 245.  
 Hagemeyer, L. 282 A.  
 v. Hall, Andr. 35; Jörg 20.  
 Han, Jak. 404/5.  
 Harell 162.  
 Harnescher 152.  
 Hauser 459.  
 Heberling, Joh. \*29. 30. 34. 359. 415;  
   Juliana 417; Zacharias 35.  
 Heidelberg, Joh. (Blumenstock) 119.  
   120. 122. \*125. 130. 134. 138. 145/6.  
   148. 151. 154. 163. 171. 172. 177.  
   184. 188. 190–224 pass. 240. 257–  
   260. 291. 297. 308/9. 335. 346. 387.  
 Heidelberg Univ. angehörige: Goetzo-  
   nis, Heidelberg J., Hummelberg,  
   Hofmann, Otter, Schott J., Silber-  
   berg, Sturm, de Weruia.  
 Heilbronn 116. 125. 130.  
 Heiligenberg b. Winterthur 53 V.  
 Heinrich 8; 150.  
 Heitgen, Joh. 70.  
 Helias 210. 464; de Amersfordia  
   210 A. 471 V.

- Helvetum 200. 201.  
 Hemmerli, F. 274.  
 Hermogenis rhet. 246.  
 Herolt, Joh. 6 A. 17 A.  
 v. Hertogenbosch, J. \*471.  
 Heß, J. \*344. 372. 379.  
 Heym, Erh. 135.  
 Heynlin, Joh. \*22. 28. 31. 37. 40. 47.  
 86. 228.  
 Hieronymus, S. 49. 125. 180. 276.  
 297/8. 375; Handschriften 60. 320.  
 342. 388. 408. 417. 429. 435. 462f.;  
 Amerbachs Ausgabe 315. 331. 348.  
 357. 382. 389. 392. 394. 400. 409.  
 411. 417. 429. 437ff. 443/4. 447.  
 461ff. – Aureola 418.  
 Hirsau 378. 389. 391. 410. 440.  
 Hochwerck, C. 87. 183.  
 Hodoart 127 A. \*143.  
 Hölderlin 198 A. 274 A. 286. 287 A.  
 433f.  
 Hofmann, Kraft \*65. 67. 74. 79 A. 84.  
 87. 94. 97. 98. 99. 104. 106. 110.  
 111. 123; Margarethe 65 V. 355.  
 364.  
 Hohen-Königsberg 195.  
 Holkot 49.  
 Holzach d. Ä. \*74. 173. 191. 215. 220.  
 231. 251. 256. 264. 413; d. J. \*74 A.  
 120 A. 122. 126. 140. 148. 167. 173.  
 191. 262. 264. 288. 295. 373. 413.  
 Horaz 328. 338. 355.  
 Hübschheinz v. Trier 36.  
 Hürus, Anna 4; Paul 4 A. \*9. 11.  
 Hugo v. St. Cher 37 A.; Amerbachs  
 Druck der Postille: Handschr. 47.  
 54f. 61. 66. 76. 78. 92. 105. 112.  
 114. 116. 119. 122. 125. 127. 130.  
 134f. 144. 165; Druck der 1. Aufl.  
 321 A. 36. 61. 66. 75. 78. 86. 88. 92.  
 97. 103. 105. 114. 119. 121/3. 125.  
 132f. 144. 151. 154. 160. 164. 190;  
 Druck der 2. Aufl. 151. 154. 159f.  
 165. 169. 181. 183. 191. 208. 212.  
 217. 222. 270. 316; Register 116 V.  
 191. 218. 282; Spedition und Ver-  
 kauf 97. 102. 105. 112. 114. 117.  
 119. 144. 154. 165. 181. 183. 190.  
 217/9. 222. 227. 229. 237. 253. 270.  
 282. 285. 291. 293. 331. 348. 404.  
 Hummelberg, M. \*371. 409. 431. 435.  
 437. 455. 458.  
 Husson, G. 324.  
 Jetzer 248 A. 381 A.  
 Ingolt, H. 119.  
 Ingolstadt 39 V. 151.  
 Joachim, S. 81.  
 Jörg, Lorenz 63.  
 Johannes I. 6. 306; frater in Köln 40;  
 de Spira 43 V.; scholaris 102.  
 Johanniter 84.  
 Jourdan, Guill. 223. \*235. 290.  
 Iselin, M. 154. 183.  
 Ittingen 72 V. 305 A. 397 V.  
 Jud, Joh. 107; Leo (gen. Keller)  
 107 A. 387.  
 Julius II. 402.  
 Jungnauer, E. 323.  
 Justinger, N. 293.  
 Juvenal 39.  
 Kegel, Joh. 239.  
 Keller s. Jud.  
 Keßler 12. 17/8. 54. 83. 85 130 A.  
 de Ketwich 4.  
 Kierher, J. 409.  
 Kilchhofen 94 A.  
 Kirssgart(en) 70. 331.  
 Klett, Gallus und Lukas 167.  
 Knittlingen 390.  
 Knoblouch J., 439.  
 Koberger, Anton: eigene Briefe 46–  
 194 passim; 207. 217–222. 229. 233.  
 239. 256. 270. 275–293 passim;  
 331. 334. 360; erwähnt 15. 17. 36.  
 76. 89. 139. 226/7. 239. 348. 404.  
 419; Druck der Vita Christi 107 A.  
 Koberger, Hans 119. \*131. 136/7. 144.  
 148. 151. 154. 169. 172. 177. 183.  
 189. 242. 257. 259. 264.  
 Köln 3. 6. 49. 79. 104; s. Blitterswich,  
 Bungart, Helias, v. Hertogenbosch,  
 Fr. Johannes, Muelich, Quentel,  
 Ruwe, Sycamber.  
 Köngspach, A. 245. 349.  
 Kössy \*401.  
 Koger 229.  
 Konstanz s. Hürus.  
 Kopp, W. 125. 148. 174. 188. 192/3. 197.  
 \*199. 207. 210. 220/1. 224. 232. 309.

- Kresber 354 A. 470.  
 Kufstein 226.  
 Kunz, Joach. \*407.
- Lachner, Hier. 355. 376 A.; Wolfgang  
 155 V. \*220 A. 233. 238. 249. 254.  
 263. 301. 326. 329. 337. 354. 360.  
 377. 384.
- Lamparter, N. 133.
- Langwatter, L. 87. 88 A.; Wilh. 88 A.
- Lapidanus s. Heynlin.
- Lascaris, C. 422.
- Laval 127.
- Lefèvre d'Étaples, J. 95. 100. \*124.  
 146. 289. 295. 299. 301. 310. 347. 409;  
 Arist. Pol. 323; Cyrill 344. 372.  
 384; Damascenus 322. 335. 340;  
 Dion. Areop. 424; Introductio in  
 supp. 300; Paulus 372. 436; Psal-  
 terium 372. 393. 424; de impugn.  
 Turcarum 393.
- Lelius, Th. 32 A. 463 A.
- Leipzig s. Goetzonis.
- Lemaistre, M. 206.
- Leontorius, C. \*23. 25. 38. 42. 75/6.  
 164. 198. 202/3. 211. 219. 227. 239.  
 293-348 passim; 351. 353-378 pas-  
 sim; 383. 388. 391. 419. 440. Vor-  
 rede zu Augustin 244. 251. 257.  
 275 V.
- Lepart, M. 356 A.
- Limperger 388. 393.
- Lindau 309; s. Louber, v. Reinach.
- Livius 379.
- Locher 81.
- London s. Ruwe.
- Lorch 440.
- ex Loreyo, M. 126. 139. 143. 145.  
 148f. 150. 154\*. 161. 166. 170. 171.  
 182. 188. 189. 201. 206. 213. 215.  
 220f. 224/5. 230. 234. 242. 259. 264.  
 270.
- Louber, J. 27 A. 37. \*117. 247 A.
- Lucanus 106/7.
- Ludd 312.
- Ludolphus de Sax. 107.
- Lübeck 134.
- zum Luft, Arnold 120; Bernh. 120 A.  
 122. 126. 163. 170. 188. 190. 252 A.  
 273 A.; Peterhans 134.
- Luttenwang, A. 428.
- Luzern s. Martin.
- Lyon 86/7. 92. 102. 108. 119. 125. 131.  
 144. 165. 331. 420; s. Cleyn, Gerson,  
 Trechsel.
- Lyra, N. 87 A. 98 A. 160. 227. 448.
- Magnus (in Paris) 251. 266. 335.
- Mainz 70. 285.
- Maisch, G. 428.
- Mammern 9.
- Mancinelli 39.
- Manucius, Aldus 354. 455. 456 V.
- Mantuanus 45. 50. 53. 59. 65. 77. 97.  
 109. 132. 209. 228 V. 355.
- Markolsheim 107. 351.
- Marsilius Ficinus 39 A. 84.
- Martin, Ulr. 295.
- Matthias 16; mag. 112.
- v. Matt s. Pratensis.
- Maulbronn 24. 75/6. 78. 164. 219. 244.  
 378. 389.
- de Mayronis 254.
- Maximilian I. 329. 386. 407. 414.
- Meffret 13 A. 17 A. 18. 54.
- Melchior fr. 407.
- Mellinger, Barbara s. Petri; Joh.  
 Kasp. 176 A.; Wilh. 184. 188/9. 231.  
 237 A. 251. 252 A. 288. 302; Ulr.  
 184.
- Merstein, Marg. 157.
- Merswine, Jak. 161; Konr. 163 A.;  
 Cuntz 18.
- Mettlinger, P. \*5, 25 A. 30 V. 204.
- Meyr, Conr. 66. 105.
- v. Michelstadt, H. 87.
- Mieg, Hans \*406. 414; Hier. 407. 414.
- Miller, Laur. 308. 311. 317. 334. 387.
- Mörlner, B. 98.
- Montpellier 413.
- Moser, Ludw. 40. \*71. 241. 395; Ur-  
 ban 384. 388.
- Movemius \*55. 63. 72.
- Muelich, H. \*21.
- Münzer, Christoph 451. 460; Elisabeth  
 281. \*451. 459; Hans 451 V.; Kas-  
 par (?) 452.
- Mul, N. 6.
- Murbach 358.
- Murrho 38. 50. 54. 109. 370.
- Nanus, Dom. 436.



- Nestor, Dion. 95.  
 Neuenburg a. Rh. 464.  
 Nibling, J. 188. 214. 232. \*234. 236.  
 242. 250. 252. 256. 257/8. 262. 265.  
 268. 271. 272. 291/2. 296. 302. 352.  
 Niger, Franc. 319.  
 Nürnberg 78. 135. 164. 226; s. Cono,  
 Dürer, Koberger A., de Stillen,  
 Stuchs, Tetzl.
- Ober-Ehnheim 8.  
 Obermüller, M. 99 (?). 106 (?). 115 V.  
 Oberried, H. 355. 377; seine Söhne  
 356 A.  
 Occam 47. 152. 185. 223. 224.  
 Odenwald 56.  
 Odilia, S. 57.  
 Oewisheim 390.  
 Oiglin, B. 120; Theob. 120 A. 122. 126.  
 140/1. 167. 170/1. 188. 190. 252 A.  
 Origenes 436. 446. 463.  
 Ortenberg, Agnes 4 A.; Barbara 7 V.  
 129 V.; Lienh. 129 V.  
 Otter, J. \*427. 431.  
 Ovid 50. 114. 355.
- Päris 76. 392; s. Toritz, H.  
 Panormitanus 6. 21. 33. 69. 86.  
 Paris: Bewohner s. Augustinus de  
 Ratisbona, Gering, Heidelberg,  
 Kopp, Magnus, Mettlinger, Wat-  
 tenschnee. – Collegium S. Barbarae  
 120. 126. 139. 143 V. 161 f. 289. 298;  
 Bonae curiae 301. 309. 310. 317;  
 Burgundiae 213. 224 f. 230 f. 289;  
 Cardinalis 146. 148; Lexoviense  
 150. 161. 163. 170; Marchiae 272;  
 Montis ac. 128 A. 309. 311. 317;  
 Narbon. 126. – Deutsche 329. 337.  
 Dominikaner 232. Karmeliter 232.  
 Kartause 118. 324. – Universitäts-  
 angehörige s. Amerbach, Ber L.,  
 Bürki, Brisgoicus, Brulefer, Cara-  
 melli, Epp, Foillet, Gebwiler H.,  
 Harell, Hodoart, Holzach, Hummel-  
 berg, Jourdan, Lefèvre, Lemaistre,  
 ex Loreyo, z. Luft, v. Matt, Mel-  
 linger, Miller, Nibling, Oiglin, Petri  
 G., Pfister, Raulin, Rhenanus,  
 Rinck, Rot, Schorpp, Spilmann,  
 Steiner, Tateret, Thoman, Tissard,  
 Walcker, Waim, de Weruia, Witz,  
 Ysenflam.  
 Paulus (Judaeus) in Colmar 370.  
 Pellican, C. 137 V. \*177. 270. 276. 289.  
 300. 315. 323. 357. 363. 394. 412.  
 446. 447 f.  
 Perottus, N., 13 A. 39. 95 A.  
 Petrarca 44. 54/5. 58/9. 61. 66. 154.  
 204. 209. 392.  
 Petri, Adam 415 A. 427. 440.  
 Petri, Barbara \*175.  
 Petri, Gangulf 88. \*94. 105. 130. 148.  
 173. 231/2. 251. 262. 288. 295. 379.  
 396. 412. 415.  
 Petri, Joh. 1 (?). 10. 15. 17. \*36. 61.  
 86. 96. 103. 104. 106. 112. 114. 117.  
 121. 125. 127. 130. 136. 142. 159.  
 176. 181. 184. 189. 191. 211. 231/2.  
 239. 244. 251. 270. 275. 289. 360.  
 Petri, Joh. in Maulbronn (?) 164.  
 Petri, Joh. Kasp. 176 V.  
 Pfefferkorn 449.  
 Pfister, K. 125. 161 V. 213. 220. 224.  
 231. 240. 243. 297. 309.  
 v. Pforzheim, J. 5. 8. 11 A. 12. 14.  
 17/8. 19 A. \*20. 33. 189 (?). 471 V.  
 Philadelphus, Fr. 57. 59. 109. 111. 430;  
 Joh. M. 52.  
 Philipp v. d. Pfalz 195. 210.  
 Philipp 5. 363.  
 Phrygio, P. \*342. 350. 458.  
 Plato 32. 39.  
 Plautus 24.  
 Plinius d. Ä. 209. 426.  
 Politiani opusc. 132. 390. 436.  
 Pontani op. 424. 426.  
 Praroman, Humbert, Louis 111.  
 Pratensis 322. \*383. 386. 393. 409.  
 Prebusinus s. de Bron.  
 Propertius 365. 372 A.  
 Prüß, J. d. Ä. 228 V.  
 Ptolemaeus 289. 312 f.  
 du Puys, F. 396.
- Quentel 3.
- v. Rappoltstein 332.  
 Raulin 206.  
 Ravensburg s. Hummelberg.  
 Rechberger, Franz 92 A.; Jakob 279.  
 280. \*281. 465. 468. 470; Marg. s.

- Amerbach.  
 Rechburger, Amalie 281 V. \*398. 452. 458. 459; Iteljoh. 278. \*279. 451. 453. 454.  
 Regensburg s. Augustinus de Ratisbona.  
 Reichenau 320.  
 v. Reinach, Jost 421.  
 Reisch, Gr. 85. 91. 137. 220. 224. 336. 363. 375. 394. 396. \*462. 473.  
 v. Reischach, Egon 94A. 98; Lukas 94. 107.  
 Remigius 25A. 95.  
 Reuchlin 6A. (?). 19. 26. 38. 42. 57. 70. 109. 245. 246. 289. 306. \*307. 314. 315. 370. 382/3. 389. 392. 400. 405. 409. 411. 417. 429. 437 ff. 445. 447/8.  
 Reutter, Elis. 410. 430A. 438f.  
 Rhenanus, B. 377V. 378. 381A. 382A. 422. 432. 436. \*442. 458.  
 Richardus de S. Victore 83. 372 (?).  
 Rinck, H. 309. 363.  
 Rinmann, J. 337.  
 Rom 402. 454.  
 v. Rosenberg, G. 227.  
 Roßlin 222.  
 Roswitha v. Gandersheim 45.  
 Rot, J. \*27.  
 v. Rotberg, Adalb. 6.  
 Rottel, P. 293.  
 Rottweil 273.  
 Rufach, Kloster 177A. 363. 413.  
 Rulmann v. Colmar 250.  
 Rumann, H. 407  
 Rusch, A. \*1. 3. 8. 13. 15. 16. 18. 19. 20.  
 Ruwe, A. 48. 52.
- Sabellicus 274.  
 de Sacrobosco 362.  
 Saint-Claude 10.  
 Saint-Dié 312.  
 Saint-Nicolas-du Pont 259.  
 Sallustius 109.  
 Salzmann, J. 297. 335. 341. 359. 371. 389. 401. \*423. 426; Theob. 219.  
 Sambucellus s. Hölderlin.  
 St. Blasien s. Stab.  
 St. Gallen 320. 407.  
 Sapidus s. Witz.
- Schabler \*126. 154. 220. 224. 231. 251. 283. 301. 308. 311. 323. 334.  
 Schatzer 273A. 286. 346.  
 Schilling, Joh. 150.  
 Schlettstadt s. Gebwiler H., Hofmann, Phrygio, Praroman, Rhenanus, Sytz, Wimpfeling, Witz.  
 Scholl, M. 391.  
 Schorpp 309A. 310. 393. 412.  
 Schott, J. \*82. 110A. 137. 145; Martin 83; Peter 42.  
 Schupp, U. \*127. 142. 149. 175. 189.  
 Schuttern, Kloster 97V.  
 Schweizergarde in Rom 402.  
 Scotus 120. 152. 185. 254. 363. 413.  
 Sculpensis dioc. 39V.  
 Seger, J. 470.  
 Selden b. Freiburg 219.  
 v. Selden, W. 248.  
 Sennheim 63V.  
 v. Sennheim, H. 373.  
 Siegburg 68.  
 Sifrid, A. 426.  
 Sigismund, mag. 223.  
 Silberberg gen. Tunsel 354.  
 Silius Italicus 107. 109.  
 Silvius, Aeneas 274. 393. 415.  
 Socrates Thebanus (!) 64.  
 Solothurn s. Nikl. Thoman.  
 Sopher, G. 280V.  
 Sotades 67.  
 Spagnuoli s. Mantuanus.  
 Spanien 154. 263; s. Hürus.  
 Speculum pecc. 71V. 292.  
 Speier 6. 13A. 45A. 331A. 378. 389.  
 Sperwer 78. 147. 156. 168. 216. 230. 259. 265.  
 Spilmann, C. 287V.; Jakob 252A. \*287. 294. 307. 309. 310. 344. 386.  
 de Spira, Joh. 44.  
 Stab, A. \*45. 59. 342. 387.  
 Stehelin, H. 332.  
 v. Stein, J. 344. 372. 379.  
 Steinacher, J. 12.  
 Steiner, B. 431.  
 Stephanus, H. 384.  
 de Stillen, N. 266. 269. 272.  
 Stouffer, Ph. \*304. 407. 412.  
 Strabonis glossa 87A. 98A. 102. 117. 119. 160. 172. 195.  
 Straßburg 8. 104. 422. Bewohner: s.

- Attendorn, Bischofsheim, Brant,  
Brechtler, Clim, Geiler, Goetzonis,  
Grüninger, Han, Ingolt, Lampar-  
ter, Merswine, Nibling, Otter, Prüß,  
Rechburger, Rot, Rusch, Schott,  
Sturm, Unkel, Wernlein, Wimpfe-  
ling. – Bibliotheken 28. – St. Tho-  
mas 453.  
Strewblein, H. 86. 102. 154.  
Stuchs 103.  
Stürzel, K. 239.  
Sturm, Jakob 234A. 351. 403.  
Stuttgart s. Köngspach, Reuchlin,  
Zyr.  
Surgant, Gabr. 123A. 140. 149. 167.  
174. 177. 189; Joh. Ulr. 39. 111.  
122. \*166. 171. 189. 190; Matth.  
und Theob. 167.  
«Suus» 464.  
Sycamber, R. 70. 79. 195. 331.  
Sytz, S. \*444.
- Tardinel, J. 162.  
Tateret, J. 139.  
Tetzel, A. und Jod. 275. 282.  
Textoris, F. 84. 339. 472.  
Thaler, P. 115. 144. 366. \*397. 472.  
Thoman, N. 124A. 415. 427. 431.  
Thomas, mag. 210. 219.  
Thomas v. Aquino 248A. 254. 366.  
Tissard 333. 372.  
Toritz, H. 23V. 76. 212.  
Trach, H. 3.  
Trechsel 48A. 223A.  
Trithemius 38. 40. 42. 45A. \*58. 59.  
69. 70. 80. 309A.  
de Tudeschis s. Panormitanus.  
Tübingen s. Adriani, Anshelm, Epp,  
Pellican, Reuchlin, de Weruia,  
Widmann.  
Tunsel s. Silberberg.
- Ulrich, fr. 115.  
v. Unkel 33.  
Unnütz, J. \*407.  
Urbanus Bellunensis 422; x 345.  
de Usingen 146. 220. 224.  
v. Utenheim, Chr. 197. 244/5. 249.  
312. 336. 393.  
Uzbach, Jod. 187.
- Valla 39.  
Vehus \*332. 338.  
Veldicus \*70.  
Venedig 119. 399. 488.  
Veremedois 324.  
Verena, mater 284. 336.  
Verona 131.  
Versor, J. 386.  
Vischer, H. (gen. Wagner) 353.  
Vorillon 415.
- Wagner, H. 353.  
Waim, G. 344. \*361.  
Walcker, J. \*377. 380. 385.  
Waldseemüller \*312.  
Walramus 68.  
Warung, M. 17A.  
v. Wat, Elis. 279V.  
Wattenschnee s. Schabler.  
Weißenburg, Kloster 435.  
Wenßler, M. 5. 11A.  
Wernlein, C. 86. 92. 102.  
de Weruia, W. 152.  
Widel, J. \*97. 103.  
Widmann, J. \*366.  
Wildbad 389. 391/2.  
Wiler, F. \*151. 184. 185. 193. 199.  
226;  
Wiler, Hans 151V.  
Wilhelm v. Antwerpen 470.  
Wimpfeling \*37. 44. 50. 53. 55. 58.  
65. 77. 97. 109. 197. 209–238 pas-  
sim; 247. 248. 262/3. 273. 278. 286.  
291. 303. 311. 351. 403. 411. 419.  
432. 434.  
Wimpfen 291. 316.  
Winter, R. 86. 117. 229.  
Winterthur s. Graf.  
v. Wissenburg, P. 20.  
Wißhar, J. 343A.  
Witz, J. \*368. 421. 442. 443.  
Wolfenweiler 427A.  
Wolff, Jakob, v. Pforzheim s.  
v. Pforzheim.  
Wonecker 359. \*464.  
Wynrich, P. 359.
- Ysenflam, M. 99 (?). 106 (?). \*128.  
Yser, Georg 402.

Zabern 102.

Zasius \*60. 336f. 427 A.

Zegler, H. 191.

Ziegler, P. 425 A. 452.

Zingler, G. 105.

Zscheckenbürlin 115. 118 V. 211. 402.  
470.

Zürcher, U. 16 V.

Zurzach 451; s. Rechburger Amalie,  
Hauser.

Zyr, J. 245 A. 246. 304. 306/7. 314.  
349. 400. 410. 429.





33  
VI

